

Chellie.

# **Albus Potter - Die Vergangenheit wirft Schatten**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Die Vergangenheit holt Harry auch 19 Jahre nach dem Kriegsende ein. Sein Sohn Albus Potter erlebt sein erstes Jahr in Hogwarts und wird gleich mit Dingen aus dem Leben seines Vaters konfrontiert. Er erfährt weshalb sein Vater so berühmt ist und wird auch prompt der Rache der Todesser ausgesetzt.

Albus, Lily und James kommen nicht drumherum zu spüren, was es heißt Harry Potters Sohn/Tochter zu sein, doch sie sind stolz so einen Vater zu haben. Es hat positive aber auch negative Seiten, doch Al würde sich kein anderes Leben wünschen. Er liebt seine riesige Familie und genießt es die Zeit mit ihnen zu verbringen. Tapfer setzt er sich mit allen Schwierigkeiten die sich ihm in Hogwarts oder auch außerhalb stellen auseinander und kann sich der Unterstützung seiner Geschwister, Cousins und Cousinen sicher sein. Das Verhältnis zu seiner jüngeren Schwester Lily wird unglaublich stark und Al würde alles dafür tun sie vor den Gefahren des Lebens zu beschützen...

## Vorwort

Hallo Leute, das ist meine erste FF also seit nicht zu kritisch zu mir. Nein Spaß, ihr könnt ruhig ehrlich sein, denn ich will ja eure Meinung wissen und ich nehme sowohl Lob als auch Kritik dankend an. Denn aus Kritiken kann man nur lernen und sich verbessern.

Wie ich in der Inhaltsangabe schon erwähnt habe, wird es hier um Al's erstes Jahr in Hogwarts gehen und er wird sich gleich mit einigen Problemen auseinander setzen müssen. Ich bin nicht so gut im Inhaltsangaben schreiben, aber ich denke ich habe das ganz gut gemacht.

Schaut einfach mal rein, mich würde's freuen zu hören, was ihr davon haltet :)

Ich verdiene mit dieser FF natürlich kein Geld, sondern mache das nur aus Spaß und die gesamte Harry Potter Welt mit all ihren Charakteren und anderen Dingen gehört natürlich JKR. Außer die von mir erfunden Charaktere, wie Justin Tscherney, Joanna Mason oder Jeremy Jordan.

# Inhaltsverzeichnis

1. Ungünstiger Moment für einen Notfall
2. Eine unangenehme Begegnung
3. Auch den besten Freunden kann man nicht alles erzählen
4. Gleis neundreiviertel - Kings Cross
5. Die Fahrt nach Hogwarts
6. Gryffindor oder Slytherin?
7. Wie alles begann
8. Eine alte Feindschaft
9. So wie der Vater?
10. Was war passiert?
11. Zweifel an der Entscheidung
12. Hass aus tiefstem Herzen
13. Sorge um ihre Cousins
14. Familienzusammenhalt
15. Der Alltag kehrt zurück
16. Die Schlangengrube
17. Der gelbe Dachs oder der rote Löwe?
18. Angst vor Konsequenzen
19. Zusammen sind sie stark
20. Was haben sie vor?
21. Unbändige Angst
22. Unglaubliche Geschwisterliebe
23. Die Zeit danach
24. Emotionen am Limit
25. Normales Leben? – Fehlanzeige!
26. Brüder gegen Brüder
27. Wo gehöre ich hin?
28. Zwischen Unbeschwertheit und Schulstress
29. Eine unerwartete Überraschung
30. Ein Jahr in Hogwarts – ein ganz neues Leben
31. Epilog

## Ungünstiger Moment für einen Notfall

„Albus kommst du mal bitte runter?“, fragte Ginny Potter ihren zweitältesten Sohn. Albus sah seine Mutter in der Tür des Zimmers stehen, indem er gerade mit seiner jüngeren Schwester spielte. „Klar, Mum. Ich komme.“, sagte Albus. Er legte gerade die Minni Spielfigur eines Quidditchspielers aus der Hand und folgte der Mutter in die Küche. Dort saß; sein Vater bereits am Tisch. Harry Potter las den Tagespropheten und als sein Sohn den Raum betrat schaute er auf. „Albus, wir gehen noch heute Abend zu Onkel Bill und Tante Fleur. Ich möchte dir dort etwas zeigen und erklären. Kannst du es bitte auch deinen Geschwistern sagen? Sie sollen sich schon mal fertig machen.“, sagte der Vater. „Kann ich machen Dad.“, erwiderte Albus etwas verwundert. Was wollte ihm sein Vater denn erklären? Und warum den andern Beiden nicht?

Albus ging wieder nach oben um James und Lily, seinem älteren Bruder und seiner jüngeren Schwester, auszurichten was sein Vater ihm gerade erzählt hat. Als er die dritte Etage erreicht hatte, ging er bis zum Ende des Ganges und zur letzten Tür. Ohne zu klopfen öffnete er die Tür und wollte gerade anfangen zu sprechen als er auch schon unterbrochen wurde. „Kannst du nicht mal anklopfen, Kleiner?“, sagte sein älterer Bruder verärgert. „Sorry, ich soll dir von Dad sagen das wir heute Abend zu Onkel Bill und Tante Fleur gehen. Du sollst dich schon fertig machen.“, erklärte sich Albus. „Geht klar, und jetzt verzieh dich.“, erwiderte James Potter.

Er konnte ihn noch so sehr ärgern, trotz allem bewunderte er seinen großen Bruder sehr. James hatte schon das erste Jahr in Hogwarts hinter sich und nachdem was Albus wusste schon sehr viel erlebt. Zurück, in dem Zimmer indem er vorhin mit Lily gespielt hatte, sagte er seiner Schwester das Gleiche. Diese nickte und ging zu ihrem Schrank um sich fertig zu machen. Albus ging nun wieder in sein eigenes Zimmer um dort noch einmal kurz mit Jonas seinem Muggelfreund zu telefonieren. Albus kannte Jonas von einer Muggelschule in die er vier Jahre ging. Nun war es Zeit für ihn nach Hogwarts zu gehen, einer Schule für Hexerei und Zauberei. Albus konnte es kaum noch erwarten. Endlich durfte er wie sein Bruder auf die Schule, von der er schon soviel gehört hatte. Endlich konnte er erlernen wie man zaubert. Er setzte sich aufs Bett und holte sein Handy aus dem Nachttischchen heraus.

Er tippte die Nummer des besten Freundes ein und wenig später hörte er am anderen Ende der Leitung eine Stimme: „Hallo?“, sagte diese. „Hey, ich bin es Albus. Wollen wir uns am Wochenende noch einmal treffen bevor das neue Schuljahr beginnt? Danach können wir uns kaum noch sehen.“

„Hey Al, klar gerne. Was meinst du, am Sonntag um zwei Uhr, nachmittags? fragte Jonas. „Gut geht klar. Bis dann.“, sagte Al. „Tschau.“, sagte Jonas.

Am Abend versammelte sich die ganze Familie Potter im Wohnzimmer, von dem aus sie zu Onkel und Tante reisen würden. Vor dem Kamin stand Ginny Potter mit einer kleinen Dose in der Hand. Darin enthalten war Flohpulver, das sie brauchten um in den Kaminen zu reisen. „James, du fängst an.“, sagte Ginny. James trat vor und nahm sich ein Hand voll Flohpulver. Klar und deutlich sagte er „Shell Cottage!“ und streute das Flohpulver in den Kamin, in dem er bereits stand. Grüne Flammen erschienen und schon war er verschwunden.

Ihm gleich tat es der Rest der Familie und ehe Albus sich versah war er bereits im Wohnzimmer in Shell Cottage. „Hey, Harry.“, hörte Albus jemanden sagen. Es war Bill Weasley, ein großer schlanker Mann, mit schulterlangem rotem Haar.

„Hey, Bill.“, erwiderte Albus' Dad und sie begrüßten sich mit einer herzlichen Umarmung. Victoire, Al's älteste Cousine, die schon im fünften Jahr in Hogwarts war kam als erste um die Besucher zu begrüßen. Danach kamen Dominique und Louis, Dominique begann wie James ihr zweites Jahr und Louis begann wie Al sein erstes Jahr. Als letzte, betrat Fleur die Mutter der drei und die Frau von Bill Weasley, das Zimmer.

Zum Abendessen wurden reichliche Mengen serviert. Fleur kochte wunderbar, vor allem Französische Gerichte, da sie selbst aus Frankreich stammte. Die insgesamt fünf Weasleys und fünf Potters aßen bis sie nichts mehr herunter bekamen und doch blieb eine ganze Menge an Speisen übrig.

Nach dem Essen gingen die Kinder in den Garten um Quidditch zu spielen und die Erwachsenen setzten sich auf die Terrasse und unterhielten sich, während sie ihren Kindern beim Fliegen zusahen. Al, James und die kleine Lily spielten gegen Victoire, Dominique und Louis.

Die drei Kinder der Potters hatten eindeutig das Talent ihrer Eltern geerbt. Als Kinder einer professionellen Quidditchspielerin und eines Vaters, der seiner Zeit der jüngste Sucher seit Jahrhunderten in Hogwarts war, hatten sie eindeutig den Vorteil gegenüber den drei Weasleys. James und Lily waren Jäger und Al hütete das provisorische Tor das sie sich gebaut hatten, da sie ja auf keinem echten Spielfeld waren und auch nicht genug Leute hatten um eine Mannschaft mit Sucher, Treibern, Jägern und Hüter zu bilden. Bei den Kindern der Weasleys konnte sich das Spiel eindeutig auch sehen lassen, dennoch konnten sie mit der gegnerischen Mannschaft nicht mithalten.

Victoire lies als Hüterin, die beiden Kleineren als Jäger spielen und hielt einige Quaffel durch grandiose Flugmanöver.

Bill Weasley hatte zwar das Talent der Familie in Sachen Quidditch geerbt, aber Fleur verstand überhaupt nichts von diesem Spiel. Nach einer guten halben Stunde stand es schon 70:20 für die Potter Kinder, als die Eltern vorschlugen ihre Kinder zu unterstützen. Harry Potter ging zu der schwächeren Mannschaft, während Ginny Potter Schiedsrichterin war und Bill Weasley zu den Potter Kindern in die Mannschaft ging.

So vergingen die Stunden bis es dunkel wurde wie im Flug und ehe sie sich versahen konnten sie schon den Quaffel vor Dunkelheit nicht mehr erkennen. Fleur bereitete indessen die Zimmer im Haus vor, in denen die Familie Potter übernachten wollte.

Die Quidditchspieler stiegen von ihren Besen, Harry Potter und Bill Weasley zündeten ihre Zauberstäbe mit dem Lumos Spruch an und schon erleuchtete der Garten in Shell Cottage im hellen Licht der Stäbe. Albus wollte gerade seinen Besen aufheben und zum Haus gehen, als sein Vater ihn beiseite nahm und ihm sagte: „Morgen früh wenn alle noch schlafen möchte ich, dass du ins Wohnzimmer gehst und da auf mich wartest. Wir machen morgen einen kleinen Spaziergang. Ich muss dir einiges erklären, mein Sohn.“ Verwundert blickte Albus seinen Dad an. Was war es was er ihm sagen wollte? Erstaunt aber erfreut antwortete Albus: „Geht klar, Dad.“

Nach dreimaligem Ermahnen Ginny Potters, schliefen Albus und James dann endlich ein. Weil sie sich ein Zimmer teilten, redeten sie noch lange über Quidditch, ganz zum Ärger ihrer Mutter.

Am nächsten Morgen wachte Albus früh auf. Warum wusste er selbst nicht, da er normalerweise lange schlief. Er zog sich an und ging hinunter ins Wohnzimmer. Dort traf er bereits auf seinen Vater, der ihn anlächelte und ihm einen Guten Morgen wünschte. Auch seine Mutter war schon auf den Beinen und saß; am Wohnzimmertisch, wahrscheinlich wusste Ginny Potter bereits worum es ging, denn sie lächelte Albus nur an und blätterte dann weiter im Tagespropheten.

Zusammen gingen Albus und Harry Potter nach draußen und hinunter zum Strand. Eine Zeit lang stellte Albus' Dad ihm noch Fragen über das bevorstehende Hogwarts ehe er zum eigentlichen Thema kam. „Albus ich hatte dir gestern gesagt, dass ich dir was erklären will.“, begann er, „Weißt du, als ich so alt war wie du...“ „Harry Schatz!“, rief hinter ihm eine Stimme. Albus drehte sich, genau wie sein Vater um und entdeckte seine Mutter. „Schatz, Mr. Smith vom Aurorenbüro ist im Kamin, er sagt es sei dringend.“, Harry sah seinen Sohn an und mit einem entschuldigenden Blick lief er ins Haus.

Albus blickte seinem Vater traurig hinterher. Seine Mutter, die dies offenbar bemerkte, sagte nur: „Nimm es ihm nicht übel, Al. Er liebt dich, aber es scheint wirklich wichtig zu sein.“ „Schon okay, Mum.“, gab Albus enttäuscht zurück.

## Eine unangenehme Begegnung

Albus wachte am nächsten Morgen gegen neun Uhr auf. Er blickte auf das Bett neben seinem, in dem normalerweise James schlief. Diesmal war das aber nicht der Fall, das Bett war leer. Albus wunderte sich nicht wirklich darüber, zog sich an und ging nach unten in die Küche. Dort traf er auf die komplette Familie Weasley, seine Mutter und seine beiden Geschwister. „Morgen, Albus.“, begrüßte ihn seine Tante.

„Guten Morgen, Tante Fleur.“, gab Albus zurück. Er setzte sich an den Tisch, hatte seinen Bruder James zur Rechten und seine Mutter Ginny zur Linken. Zum Frühstück machte Albus sich ein Croissant, mit Honig auf der einen und Marmelade auf der anderen Hälfte.

„Na bist du schon aufgereggt? Montag geht's nach Hogwarts.“, fragte sein Onkel Bill ihn. „Ja, ich bin schon ganz gespannt, was alles auf mich zu kommt.“, sagte Albus. „Das glaube ich dir.“, entgegnete sein Onkel und lächelte ihn an. „James, wie ich gehört hab, machst du deinen Onkeln und deinem Großvater alle Ehre.“, wendete Bill sich jetzt an Albus' Bruder. „Ja, einer muss die Familien Tradition ja aufrecht erhalten.“, sagte James lachend. Auf Ginny Potters Blick hin verstummte er aber schnell. „Ach komm schon Schwesterchen. Wo er recht hat, hat er recht.“, sagte Onkel Bill beschwichtigend, der die Szene beobachtet hatte und grinste. „Bill, wir haben nach einem Jahr mehr Briefe von Hogwarts bekommen als Harry und ich zusammen je zu Stande gebracht haben.“, erwiderte Ginny.

Nach dem Frühstück machten die drei Geschwister sich zum Aufbruch bereit, weil sie sich auf den Weg zurück nach Hause machen wollten. Harry Potter war noch immer nicht vom Notfall im Ministerium zurück gekehrt und Ginny machte sich langsam Sorgen um ihren Ehemann. „Kommt ihr Kinder? Wir müssen los. Wir müssen heute noch in die Winkelgasse und am Wochenende kommen Ron und Hermine zu Besuch.“, rief Albus' Mum von unten hoch in die zweite Etage. „Wir kommen Mum.“, erwiderte Albus laut. James und Albus gingen nach unten. „Wo ist Lily?“, fragte Albus' Mum die Brüder. „Keine Ahnung. Steckt wahrscheinlich noch im Bad.“, gab Albus zurück.

„Oh man wir müssen los, mensch.“, sagte Ginny mehr zu sich selbst als zu Albus. „LILY, komm jetzt endlich!“, schrie sie plötzlich. Mit polternden Schritten kam die Jüngste der Potters letzten Endes nach unten. „Bin ja schon da.“, sagte die neun Jährige gelassen.

Mit einer herzlichen Umarmung verabschiedete sich Ginny Potter von Bill, Fleur und den Kindern Victoire, Louis und Dominique. Albus, James und Lily taten es ihr nach. Mit Flohpulver reisten die Potters zurück nach Hause, dort angekommen wendete sich Ginny Potter an ihre Kinder: „In einer Stunde machen wir uns auf den Weg in die Winkelgasse. Wir müssen noch deine Bücher holen, James und Albus' komplette Schulsachen.

Lily willst du mit kommen oder lieber zu Oma Molly gehen?“ „Ich geh zu Oma, ich kann es jetzt schon kaum noch erwarten nach Hogwarts zu kommen, wenn ich mir dann auch noch das ganze tolle Zeug in der Winkelgasse anschauen muss dreh ich glaube ich noch durch.“, sagte Lily mit einem leicht traurigen Blick.

„In zwei Jahren kannst du auch nach Hogwarts, Lily. Die Zeit geht schneller vorüber als dir lieb sein wird, glaub mir.“, sagte Albus' Mum mit einem liebevollen Lächeln. „Ja, kann schon sein...“, gab Lily zurück. „Na gut, dann sei in einer Stunde fertig. Ich schick schnell eine Eule zu Oma Molly damit sie Bescheid weiß, dass du heute Nachmittag bei ihr bist und dann schick ich dich in einer Stunde mit zum Fuchsbau und deine Brüder und ich gehen in die Winkelgasse.“, erklärte Ginny Potter.

Albus ging mit James nach oben und beide verschwanden in ihren Zimmern. Albus lies sich auf sein Bett fallen und dachte nach. Sein Vater war immer noch nicht aus dem Ministerium zurück. Dabei wollte Harry ihm gestern doch etwas scheinbar Wichtiges erklären. Was war es nur? Warum musste dieser Notfall auch ausgerechnet in dem Augenblick passiert sein?

Ein komisches Gefühl machte sich in Albus breit. Er würde sich keine Sorgen um seinen Dad machen, aber

selbst seine Mutter machte sich Gedanken was passiert sein kann, dass so wichtig war, dass sein Dad gleich ins Ministerium musste und bis jetzt noch nicht zurück war. Gerade wollte Albus sich ein Nickerchen gönnen, da er sehr müde war und seine Gedanken ordnen wollte, als plötzlich sein Handy klingelte. Er kannte sich nicht gut mit Handys aus, aber da sein Großvater sehr viel von Muggeln wusste und er selbst bis vor kurzem auf eine Muggelschule gegangen war, besaß er einige Sachen die auch Kinder die nicht zaubern konnten hatten.

*Hey Al, morgen kommen meine Eltern, Hugo und ich zu euch, wie du sicherlich schon weißt, ich freu mich sehr darauf und noch mehr auf den ersten September. Liebe Grüße, Rose.*

Al musste lächeln. Jedes Mal wenn seine Cousine zu Besuch kam freute er sich sehr und da er mit ihr aufgewachsen war hatten sie ein sehr enges Verhältnis.

Sofort antwortete er ihr:

*Hey Rose, ich weiß; Mum hat es schon erzählt, ich freu mich auch schon riesig. Wir gehen heute noch in die Winkelgasse um James' Bücher und meine kompletten Schulsachen zu kaufen. Liebe Grüße und bis morgen, Albus.*

Sein Vorhaben schlafen zu gehen hatte Albus vorerst beiseite geschoben. Stattdessen machte er sich auf den Weg nach draußen, er wollte eine Runde auf dem Besen drehen. Unten angekommen, öffnete er die Tür zum Schrank indem die Besen der Familie verstaubt waren.

Gerade wollte er seinen Feuerblitz 2000 aus dem Schrank nehmen, als ihn jemand urplötzlich von hinten antippte. „Hey, Bruderherz. Wo wollen wir denn hin?“, fragte sein Bruder James und konnte sich ein breites Grinsen nicht verkneifen. „Nur eine Runde drehen.“, gab Albus zurück, der vor Schreck immer noch die Hand auf der Brust hatte, an der Stelle wo sein Herz liegt, dass nun wie verrückt pochte.

„Mach – das – nie - wieder!“ James grinste. „Kann ich mitkommen, eine Runde drehen wie du so schön sagst?“, fragte er. „Von mir aus.“, entgegnete Albus. So nahm James sich seinen Nimbus 2030 und die Brüder machten sich auf den Weg über die Terrasse nach draußen in den Garten.

Sie stiegen auf ihre Besen und drehten eine Runde um den Apfelbaum auf der Einen und den Pflaumenbaum auf der gegenüberliegenden Seite des Gartens stand. „Lust auf eine Runde Quidditch? Ich Jäger und du Hüter?“, fragte James Albus. „Ja klar.“, sagte dieser. So spielten die beiden Brüder Quidditch und lieferten sich ein spannendes Match. Gegen zwölf Uhr Mittags rief Ginny Potter ihre Söhne ins Haus, damit sie sich auf den Weg in die Winkelgasse machen konnten.

Ginny und ihre Söhne, Albus und James trafen wenig später im Topfenden Kessel in der Winkelgasse ein. Die drei Potters erregten ziemliches Aufsehen, als sie durch den Kamin im Schankraum des Tropfenden Kessels eintrafen. Eine Stille hatte den Raum eingenommen, denn alle unterbrachen ihre Gespräche als sie die drei Besucher entdeckten. Viele der dort anwesenden Zauberer und Hexen drehten ihre Köpfe nach den Dreien und starrten sie einige Augenblicke lang an. Albus bemerkte dies natürlich und wunderte sich sehr.

Seine Mutter und sein Bruder wunderten sich augenscheinlich nicht darüber, denn ohne ein Wort zu sagen oder auch nur auf die Blicke zu reagieren, gingen die Beiden durch den Raum in den Hinterhof des kleinen Lokals. Albus folgte ihnen, doch konnte er nicht so einfach an den Starrenden vorbei gehen und schaute einige von ihnen verwundert an. Im Hinterhof legte Albus' Mum ihren Zauberstab auf den dritten Stein über dem Mülleimer und ging noch Zwei zur Seite und tippte dreimal auf diese Stelle. Ein Spalt tat sich in der Mauer auf und wurde immer größer, der Eingang zur Winkelgasse öffnete sich. Albus war nicht erstaunt, er kannte die Winkelgasse schon von Erzählungen und da er mit Magie aufgewachsen war, war es für ihn nichts Neues so etwas zu sehen. James und Albus gingen durch das Tor und nachdem deren Mutter Ginny einige Blatt Pergament aus ihrer Tasche geholt hatte, folgte sie den Geschwistern.

„James hier hast du deine Liste, ich denke du weißt inzwischen Bescheid. Ich hol dich in zwei Stunden bei Onkel George im Laden ab. Bis dahin hast du all deine Bücher und was du sonst noch so brauchst, hier hast du Geld, klar?“, sagte sie und reichte ein Pergament und etwas Zauberergeld ihrem ältesten Sohn.

„Geht klar, Mum.“, gab dieser zurück, drehte sich um und machte sich auf den Weg die gepflasterte Straße entlang. „So Albus, und wir Zwei gehen jetzt zu erst zu Madam Malkins, dort können wir dir deine Schulumhänge kaufen.“, sagte Ginny und wendete sich nun an Albus.

„Okay, Mum.“, erwiderte dieser und folgte seine Mutter. Trotz das die Zaubererwelt ihm nicht fremd war, verblüffte ihn dennoch die Vielfalt der Geschäfte in der Winkelgasse und die Magie die dort herrschte war ohne Zweifel deutlich zu spüren. Er ging mit seiner Mutter an verschiedenen Läden vorbei unter anderem an der Magischen Menagerie, Qualität für Quidditch und Flourish und Blotts.

Nach etwa fünf Minuten zu Fuß; kamen die Beiden zu einem Laden, in dem groß; über der Tür stand „Madam Malkins – Anzüge für alle Gelegenheiten“. Die Türglocke läutete als Albus und seine Mum eintraten.

Albus fand sich in einem recht kleinen Raum wieder und entdeckte hinter dem Ladenbereich ein paar kleine Schemel. Das Geschäft war leer und kurz nach dem die Glocke geläutet hatte trat eine stämmige kleine Hexe in den Raum. Sie blickte zu ihrer Kundschaft und als sie registrierte wer soeben ihren Laden betreten hatte, schaute sie mit großen Augen die beiden Potters an. „Guten Tag, Mrs. Potter ich habe sie schon erwartet.“, sagte die Hexe. „Guten Tag, Madam Malkin.“, erwiderte Ginny Potter. „Das ist mein Sohn Albus, er geht dieses Jahr nach Hogwarts und braucht seine Schulumhänge.“ Die Hexe, die schon recht alt wirkte, machte einen gebrechlichen Eindruck auf Albus und als sie ihn anblickte lächelte er ihr freundlich zu.

„Aber natürlich, er ist dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten.“, sagte Madam Malkin. Verduzt blickte Albus von der Ladenbesitzerin zu seiner Mum und wieder zurück. Wieso kannte sie seinen Dad? Ginny Potter wollte allem Anschein nach schnell von dem Thema ablenken, denn sie sagte nur kurz: „Ja, das stimmt.“ ehe sie Albus hinter den Ladenbereich zu den kleinen dreibeinigen Schemeln führte, die Albus schon bei Betreten des Ladens entdeckt hatte.

Nach einem erneuten kurzen Blick auf Albus verschwand Madam Malkin für einen kurzen Augenblick und kam mit einem schwarzen Umhang zurück. „Der dürfte richtig sein.“, sagte sie und hielt ihn Albus hin, der ihn ohne weiteres anzog. Die Ärmel des Umhanges waren etwas zu lang und auch über die Füße hing er darüber.

Nach einer halben Stunde verließen Albus und seine Mum Madam Malkins Laden und machten sich auf dem Weg zu Flourish und Blotts. Sie verließen das Geschäft wenig später mit den Schulbüchern die Albus für das erste Jahr brauchte und machten sich auf den Weg zu Ollivander. Albus war wahnsinnig aufgeregt und freute sich riesig bald seinen ersten Zauberstab in den Händen halten zu können. Als seine Mum und er den Laden betraten, kündigte schon wie bei Madam Malkins eine Türglocke die Beiden an.

Sie betraten einen düsteren kleinen Raum, in dem neben der Theke nur noch ein kleiner Hocker stand. An den Wänden standen Regale, die bis zur Decke ragten, in denen kleine, längliche Schachteln gestapelt waren. Einen kurzen Augenblick später stand ein sehr alter Mann im Raum, dem beim Anblick seiner beiden Kunden ein Lächeln übers Gesicht huschte. „Ich habe sie schon erwartet, Mrs. Potter, das muss dann ihr zweitältester Sohn Albus sein, nehme ich an.“, sagte der alte Mann. „Ja Mr. Ollivander, das ist Albus, wir würden gerne einen Zauberstab für ihn kaufen.“, erwiderte Ginny Potter. „Aber mit Vergnügen, ist mit James’ Zauberstab noch alles in Ordnung?“, fragte Mr. Ollivander. „Oh ja, bestens. Er ist äußerst zufrieden.“, sagte Albus’ Mum.

„Das freut mich zu hören, und auch mit Ihrem und dem von ihrem Gatten ist noch alles in Ordnung? Der Zauberstab ihres Mannes hat ja schon große Dinge vollbracht.“, entgegnete der Zauberstabmacher. „Stechpalmenholz, der Kern eine Phönixfeder, elf Zoll und federnd, ja ein außergewöhnlicher Zauberstab.“, sagte Ollivander mehr zu sich selbst als zu seinen beiden Kunden. „Und ihrer, Mrs. Potter, der Kern Einhornhaar, Esche, dreizehn Zoll, handlich und geschmeidig auch ein sehr guter Zauberstab.“ setzte Mr. Ollivander fort.

„Ja, beide Zauberstäbe sind in bestem Zustand und wir sind vollkommen zufrieden.“, entgegnete Albus’ Mum. Albus verfolgte aufmerksam das Gespräch und wunderte sich sehr stark über das gute Gedächtnis des alten Mannes, der offenbar genau wusste, welchen Zauberstab er wem gegeben hatte. Aber was meinte er mit großen Dingen die sein Vater mit seinem Zauberstab vollbracht haben soll? Er konnte nicht weiter seinen

Gedanken nachhängen, offenbar hatten der Zauberstabmacher und seine Mutter ihr Gespräch beendet, denn Ollivander bat Albus nun sich auf den Hocker zu setzen.

Er holte ein Maßband hervor und maß Albus von Kopf bis Fuß, von der Fingerspitze bis zum Ellebogen, vom Ellebogen zur Schulter, von Schulter zu Schulter, von Hüfte bis zu den Füßen und ging nun zu einem Regal auf der anderen Seite des Raumes.

Inzwischen, so bemerkte Albus, machte das Maßband seine Arbeit alleine und Mr. Ollivander kam nach einigen Minuten mit einer der länglichen Schachteln zurück. Mit einem Schnippen beendete Mr. Ollivander die Arbeit des Maßbandes und der Zauberstabmacher reichte Albus den Zauberstab aus der Schachtel. „Sie müssen ihn schwenken.“, sagte Ollivander. Albus tat wie ihm geheißen und auf sein Schwenken hin passierte gar nichts. „Okay, das macht nichts. Versuchen wir einen anderen.“, sagte der Ladenbesitzer.

Ein wenig später kam er mit einer neuen Schachtel zurück und übergab Albus einen anderen Zauberstab. „Weidenholz, Kern Einhornhaar, zwölf Zoll, biegsam.“ Als Albus ihn in die Hand nahm spürte er eine plötzlich aufkommende Wärme und aus der Spitze schossen Funken.

„Da haben wir ihn ja.“, sagte Ollivander mit einem Lächeln im Gesicht. Albus strahlte unheimlich vor Stolz, endlich einen eigenen Zauberstab zu besitzen und hätte ihn am liebsten gleich ausprobiert. Aber er wusste, dass dies nicht geht, denn außerhalb der Schule durfte man nicht Zaubern. Sie bezahlten den Preis für den Zauberstab und mit der Bitte Harry Potter liebe Grüße auszurichten, verließen sie den Laden von Mr. Ollivander. Vor der Tür blickte Albus' Mum noch einmal auf die Liste aus Hogwarts, auf der Albus' Schulsachen, die er benötigen würde standen. „Wir müssen noch zur Apotheke, Zaubertrankzutaten kaufen und einen Kessel brauchen wir auch noch.“, sagte Ginny zu Albus. „Zur Apotheke geht's da lang. Wir haben noch eine halbe Stunde, bis wir James abholen müssen, also müssen wir uns langsam beeilen.“

Der Zauberkessel war schnell gefunden und auch in der Apotheke fanden Mutter und Sohn auf Anhieb die benötigten Zaubertrankzutaten. So machten sie sich zwanzig Minuten später auf den Weg zu Weasleys Zauberscherze.

Sie betraten den Laden und Albus war überrascht, dass das Geschäft so voller Menschen war. Die meisten waren Schüler und natürlich besorgten sie sich die neusten Scherzartikel, die Albus' Onkel zu bieten hatte. Ginny und Albus gingen durch das Geschäft nach hinten in den Laden, wo sie Onkel George vermuteten. Auf dem Weg dahin, mussten sie sich durch einige Schüler zwängen, die eng beieinander um irgendein neues Produkt standen. Albus, der einen Beutel mit seinen Umhängen trug und in dessen Rucksack seine Zaubertrankzutaten und Bücher verstaut waren, stolperte über irgendetwas und stieß mit einem braunhaarigen, schlanken Jungen zusammen. „'Tschuldige.“, murmelte Albus und sah zu dem Jungen mit dem er eben zusammen gestoßen war. Dieser musterte Albus aufmerksam und blickte sich dann zu einer Gruppe von drei Jungen um, ehe er sich wieder Albus zuwandte.

„Kein Ding, ich bin Lucas Flint und du bist?“, sagte er und Albus bemerkte wie die Blicke der drei Jungen auf ihm ruhten und diese miteinander tuschelten. „Albus, Albus Potter.“, erwiderte Albus.

Noch mal drehte sich Lucas Flint zu den Jungen um und die Drei fingen plötzlich an zu lachen. Albus konnte das Gesicht von Lucas Flint nicht sehen während er sich zu den Jungen umdrehte. Etwas verwundert und misstrauisch blickte er wieder zu dem braunhaarigen Jungen. „Soso, Potter also. Ich nehme an, du gehst dieses Jahr nach Hogwarts?“, fragte Lucas. „Ja, du bestimmt auch.“, gab Al zurück. Lucas zog Albus von den Jungen weg und ging mit ihm einen Gang zwischen den ganzen Scherzartikeln entlang.

Albus war misstrauisch, irgendetwas war komisch an diesem Jungen. Warum hatten seine Freunde gelacht als er sich zu ihnen umdrehte? „Weißt du Potter, ich will offen zu dir sein, meine Freunde und ich kommen höchstwahrscheinlich in Hogwarts nach Slytherin und allzu viel halten wir nicht von Gryffindors und erst recht nichts von Potters.“, sagte Lucas.

Verdutzt über diese Aussage, wollte Albus aber nicht eingeschüchtert wirken und sagte kurzer Hand: „Weißt du Flint, ich halte nicht allzu viel von Slytherins, die denken sie wären die Größten und die dabei nur

eine große Fresse haben.“ „Pass auf was du sagst!“, erwiderte Lucas und trat einen Schritt auf Albus zu.

Sein Gesichtsausdruck war voller Abneigung und Wut und Lucas wollte gerade etwas sagen, als James plötzlich neben den Beiden stand. „Gibt’s hier ein Problem?“, fragte dieser. Lucas blickte James an und sagte: „Ach noch ein Potter... nein alles in Ordnung hier. Ich wollte Albus nur eben diese neue Erfindung von Weasleys Zauberhafte Zauberscherze zeigen.“ James blickte Lucas Flint voller Abneigung an und erwiderte: „Das will ich dir auch geraten haben, wenn mir zu Ohren kommt, dass ihr irgendwas gegen meinen Bruder ausheckt, lernt ihr mich kennen.“

Nach diesen Worten, drehte Lucas Flint sich ohne ein Wort um und ging davon. James blickte dem zukünftigen Slytherin hinter her und sagte, als dieser außer Sicht war, an Albus gewandt: „Vor dem musst du dich in Acht nehmen, die sind auf dem besten Wege Slytherins zu werden. Sein älterer Bruder Dylan ist in meinem Jahrgang. Genau so ein Kotzbrocken wie Lucas. Die haben gegen alle Gryffindors was und besonders gegen uns Potters, weil ihre Eltern tief in der schwarzen Magie steckten und unser Dad sie nach Askaban gebracht hat. Komm jetzt mit, Mum und George warten schon auf uns.“

Ohne ein weiteres Wort ging James durch den Gang zurück zu dem Punkt an dem Albus mit Lucas zusammen gestoßen war. Von dort gingen die Brüder einen weiteren Gang nach hinten und gelangten schließlich zu einer Tür. James klopfte und trat mit Albus im Schlepptau ein.

Der Raum in dem Albus nun war, war relativ geräumig und in der linken hinteren Ecke standen drei gemütliche Sessel und in deren Mitte ein Tisch. Auf zwei der Sessel saßen George und Albus’ und James’ Mum Ginny.

## Auch den besten Freunden kann man nicht alles erzählen

Gegen halb vier Uhr nachmittags verließen die drei Potters die Winkelgasse und als sie zu Hause ankamen, wartete Oma Molly bereits mit Lily auf Albus, James und deren Mutter. Oma Molly verabschiedete sich nach einer halben Stunde wieder und machte sich mit Flohpulver zurück auf den Weg in den Fuchsbau.

Die Geschwister gingen alle drei in ihre Zimmer und Albus schaute sich seine neu erstandenen Schulsachen genauer an. Gerade wollte er Geschichte der Zauberei von Bathilda Bagshot aufschlagen, als Lily in sein Zimmer gestürmt kam. „Papa ist wieder da. Er ist gerade gekommen.“, rief sie ganz außer Atem. Albus stand auf und ging ins Wohnzimmer, er wollte seinen Vater begrüßen. Unten angekommen saß sein Vater am Wohnzimmertisch und unterhielt sich mit seiner Mutter. „Hallo Dad.“, sagte Albus. „Hey, Al.“, entgegnete Harry Potter und wandte sich mit einem Lächeln seinem Sohn zu. „Na wie war’s in der Winkelgasse?“ „Gut, hab endlich meinen eigenen Zauberstab.“, sagte Albus und musste lächeln. „Wir sollen dir liebe Grüße von Ollivander sagen. Woher kennst er dich?“, fragte Albus gespannt. Harry Potter schaute für einen kurzen Moment erschrocken, sagte dann aber: „Ollivander kann sich an alle Zauberstäbe erinnern, die er jemals verkauft hat.“

Albus wollte gerade fragen, was es mit den Blicken auf sich hatte und was für großartige Dinge Ollivander meinte, als seine Mutter das Gespräch unterbrach. „Albus wir haben was für dich. Als Geschenk sozusagen, dass du nach Hogwarts kommst.“, sagte Ginny Potter. Albus musste unweigerlich Grinsen. Er freute sich immer riesig über Geschenke und war gespannt was es denn diesmal sein würde. Seine Mutter ging in die Küche und kam mit einem großen Käfig und einer darin sitzenden Eule zurück. „Das ist eine Schneeeule.“, erklärte sie. Albus war sprachlos. Diese Eule war wunderschön und er hatte sich schon immer eine Eule gewünscht. Jetzt wo er nach Hogwarts kam, war dieses Geschenk natürlich perfekt.

„Danke Mum, danke Dad, das ist einfach ... wahnsinnig toll. Danke.“, sagte Albus vollkommen überrascht aber überglücklich. Seine Eltern grinsten sich an und Ginny Potter übergab den Eulenkäfig ihrem zweitältesten Sohn. Albus stellte den Käfig auf dem Boden ab und ging rasch zu seinen Eltern. Zuerst umarmte er seinen Dad und danach seine Mum. „Schön, dass sie dir gefällt.“, sagte sein Dad und Albus ging nach dem er sich noch einmal bei seinen Eltern bedankt hatte wieder in sein Zimmer.

Er freute sich unglaublich über das Geschenk und wollte sich sogleich einen Namen für seine neue Eule überlegen. Mittlerweile war es fünf Uhr am Nachmittag und als er gerade die Treppe hoch kam begegnete ihm James der auf dem Weg nach unten war. „Was ist das denn?“, fragte er seinen jüngeren Bruder erstaunt und schaute auf die schuhuhende Eule. „Haben mir Mum und Dad eben geschenkt, weil ich nach Hogwarts komme.“, erwiderte Al.

„Cool.“, sagte sein Bruder und ging weiter die Treppe hinunter nach unten. Albus ging in sein Zimmer und setzte seine wunderschöne Schneeeule auf einen niedrigen Schrank nahe seinem Bett. Er betrachtete sie eine ganze Weile gedankenverloren und gerade als er sich einen Namen für sie überlegen wollte rief seine Mutter von unten zum Essen. Nach dem Abendessen ging Albus zurück auf sein Zimmer und hinter ihm kamen seine Geschwister mit in den Raum. James wollte mit Albus Zauberschach spielen und Lily wollte den Beiden zuschauen. Die Brüder waren beide sehr gut in diesem Spiel und so dauerte es lange bis letzten Endes Albus James besiegte. Mittlerweile war es acht Uhr abends, James und Lily waren wieder in ihre eigenen Zimmer gegangen und auf einem Mal stand Albus’ Mum in der Tür zu seinem Zimmer. „Hier hast du ein paar Eulenekse für deine Eule, Al. Wie soll sie eigentlich heißen?“, fragte Ginny und reichte ihrem Sohn eine Tüte mit Euleneksen. „Weiß nicht. Hab mir noch keine Gedanken darüber gemacht.“, sagte Albus.

„Ach so, ich hatte früher keine eigene Eule aber einen Minimuff und Onkel Rons Eule hab ich den Namen Pigwidgeon gegeben. Unsere Familieneule hieß Errol, aber die war damals schon sehr alt und viel konnte man ihr nicht mehr zumuten. Dein Vater hat an seinem elften Geburtstag auch eine Schneeeule von Hagrid

bekommen. Er hat sie Hedwig genannt.“, erklärte Albus' Mum. „Cool. Ich werde mir einen Namen überlegen und sag dir dann Bescheid. Was ist aus Onkel Rons Eule eigentlich geworden und aus Der von Dad?“, fragte Albus.

„Onkel Rons Eule Pig ist heute noch bei ihm. Aber sie ist mittlerweile genau so alt wie unser Errol damals und deswegen mutet Ron ihr auch keine weiten Wege mehr zu. Post lässt er durch die Eule von Tante Hermine überbringen, wenn er welche hat. Die Eule von deinem Dad ist gestorben als dein Vater kurz vorm Beginn des siebten Schuljahrs stand. Ist allerdings eine längere Geschichte. Lass dir das mal lieber von deinem Vater erklären.“, sagte Ginny Potter und lächelte ihrem Sohn zu. Albus dachte über einen schönen Namen für seine wunderschöne weiße Schneeeule nach. Es musste einer sein, der wirklich gut zu ihr passte. „Ah okay...“, erwiderte Albus. Er blickte zu seiner Eule, die zufrieden in ihrem Käfig schlummerte und als er wieder zur Tür blickte, war seine Mutter bereits verschwunden.

Der Besuch in der Winkelgasse und die Ereignisse des Tages hatten Albus hundemüde gemacht und so beschloss er sich früh schlafen zu legen. Nachdem er im Bad war und sich für das Schlafen gehen fertig gemacht hatte, legte er sich in sein Bett und dachte nach. Das Treffen mit dem zukünftigen Slytherin im Laden seines Onkels machte ihm schon ein wenig zu schaffen. Stimmt die Begründung seines Bruders warum die Flints es so auf die Potters abgesehen hatten? Eigentlich schon irgendwo logisch, Albus wäre auch nicht so begeistert gewesen hätte man seinen Vater hinter Gittern gebracht. Aber ist das wirklich ein Grund so einen Hass auf die gesamte Familie zu schieben? Wahrscheinlich wird es einige Probleme mit den Slytherins in Hogwarts geben. Albus hoffte nur, dass er nicht selber zu einem von denen werden würde. Merkwürdig war das schon alles, das unangenehme Treffen in Weasleys Zauberscherze und das gestrige Gespräch, was sein Vater mit ihm führen wollte, wozu es dann leider aber nicht gekommen war. Er nahm sich vor Rose morgen von all dem zu erzählen. Albus kannte sie seit er sich erinnern konnte, er konnte ihr völlig vertrauen und sie nahm ihn auch ernst. Von seinen Eltern würde er eh nichts erfahren. Sie waren generell sehr verschwiegen was die Vergangenheit anbelangte.

Am nächsten Morgen schlief Albus lange. Er wachte erst gegen Mittag durch das Klappern des Eulenkäfigs auf, sie knabberte am Gitter, die schöne Schneeeule wollte raus. Unschlüssig ob er sie rauslassen durfte, ging er in Schlafsachen nach unten um seine Mutter zu fragen. Nach fünf Minuten kehrte Albus in sein Zimmer zurück, trug den Käfig zum Fenster, öffnete es und entließ seine Eule schließlich in die Warme Herbstluft. Nach dem Mittagessen sollte Familie Weasley eintreffen und Albus hoffte, dass seine Eule bis dahin wieder zurückkehrte, denn er wollte Rose fragen, wie er sie nennen sollte.

Gerade saß er auf seinem Bett und blätterte durch Verteidigung gegen die dunkeln Künste – Band 1 als es an seine Zimmertür klopfte und Rose stürmisch das Zimmer betrat. „Hey, Albus.“, sagte sie freudig und umarmte ihren Cousin. Albus erwiderte die Umarmung und freute sich riesig seine Cousine endlich wieder in die Arme schließen zu können. Der letzte Besuch war schon eine ganze Weile her, da beide Eltern, sowohl Albus' als auch Rose's, viel arbeiten mussten. Rose Blick wanderte durch Albus' Zimmer und blieb auf dem leeren Eulenkäfig stehen.

„Du hast eine Eule?“, fragte sie. „Ja seit gestern, Geschenk von meinen Eltern zum Hogwartsbeginn.“, erklärte er seiner Cousine strahlend. „Das ist toll. Wie heißt sie denn?“, fragte Rose weiter. „Das ist das Ding, ich hab absolut keine Ahnung wie ich sie nennen soll. Ich hab sie vor zwei Stunden rausgelassen, wenn sie wieder kommt können wir uns ja zusammen einen Namen überlegen, okay?“, sagte Albus. „Geht klar.“, entgegnete Rose und musste unweigerlich grinsen als sie entdeckte in was Albus gerade vor ihrem Eintreffen geblättert hatte. „Du liest Schulbücher?“ „Mir war langweilig und irgendwie war ich auch bisschen neugierig.“, sagte Albus und musste ebenfalls grinsen.

Cousin und Cousine gingen nach unten in das Wohnzimmer um den Rest der Familie zu begrüßen. Hugo rannte Albus fast um, als dieser das Wohnzimmer betrat und Tante Hermine und Onkel Ron umarmten ihren Patensohn herzlich. Als auch die jüngste der Potters die Gäste begrüßt hatte und mit Hugo von dannen zog, gingen Rose und Albus in den Garten und setzten sich auf die kleine Mauer die die Begrenzung des Gartens bildete. Albus hatte sein Vorhaben von gestern Abend nicht vergessen mit Rose über die jüngsten

Geschehnisse zu sprechen. „Rose, gestern war ich in der Winkelgasse, wie du weißt und ich bin da einem Typen begegnet, Lucas Flint hieß der...“ als Albus geendet hatte schaute Rose ihn mit ihrem typisch nachdenklichen Blick an. Mit glasigen Augen verblieb sie ohne ein Wort zu sagen ein paar Minuten in dieser Position. Plötzlich sagte sie: „Weißt du, ich glaube nicht, dass das nur daran liegt, dass dein Dad seine Eltern angeblich in den Knast gebracht hat, irgendwas steckt dahinter. Es muss einen Zusammenhang zwischen dem Treffen und dem Gespräch, was dein Dad mit dir führen wollte, geben.“ Sie spekulierten noch eine ganze Weile darüber, als Al schließlich seine Eule entdeckte, die geradewegs auf ihn zuschwebte. Sie landete auf seiner Schulter und schuhuhte zufrieden. „Sie ist wunderschön.“, sagte Rose und streichelte der Schneeeule übers Gefieder.

„Nenn sie doch Sheela.“, schlug Rose vor. „Super. Der Name ist toll. Wäre ich nie drauf gekommen.“, erwiderte Albus. Rose lächelte. Die Beiden gingen zurück ins Haus. Sheela saß weiterhin auf Al's Schulter und als sie ihm Wohnzimmer an den Erwachsenen, die am Tisch saßen und sich unterhielten, vorbei kamen teilte Albus allen den Namen seiner Eule mit. Dann fiel ihm etwas ein, was er seinen Eltern noch immer nicht gesagt hatte, beziehungsweise musste er erstmal fragen ob das für sie in Ordnung gehen würde. „Mum, Dad, ich hab mich für morgen um zwei Uhr nachmittags mit Jonas verabredet, wir wollten uns noch einmal treffen bevor wir auf verschiedene Schulen gehen und uns kaum noch sehen können.“, sagte Albus. „Ja ist in Ordnung. Rose, Hugo, Hermine und Ron gehen morgen nach dem Frühstück nach Hause.“, sagte Harry Potter. Mit Rose im Schlepptau ging Albus wieder in sein Zimmer.

Rose und Hugo übernachteten in einem der zwei Gästezimmer im Hause Potter. Tante Hermine und Onkel Ron schliefen im Anderen. Am nächsten Morgen frühstückten die Weasleys und die Potters ausgiebig und nach dem Essen verabschiedeten sich Ron, Hermine, Rose und Hugo von ihren Gastgebern und Albus machte sich ans Sachen packen für den morgigen Tag. Auf dem Weg in sein Zimmer überlegte er was er alles mitnehmen sollte. Aus seinem Schrank, der neben seinem Bett stand nahm Albus einen großen braunen Koffer, in den er alles packen wollte, was er mit nach Hogwarts nehmen würde. Er holte seine Schulbücher unter seinem Bett hervor und verstaute sie zusammen mit den Schulumhängen, seinem Besen und einigen Muggelklamotten.

Als Albus mit dem Packen fertig war, schaute er auf seine Uhr, es war halb eins nachmittags. Nach dem Essen machte Albus sich auf den Weg zu seinem Treffen mit Jonas. Inzwischen war es halb zwei und wenn er nicht zu spät kommen wollte musste er sich etwas beeilen, schließlich hatte er noch zwanzig Minuten Busfahrt vor sich. Er hatte sich etwas Muggelgeld von seinen Eltern für den Bus und vielleicht noch ein Eis geben lassen und stand nun an der Bushaltestelle zwei Straßen von seinem Haus entfernt. Der Bus kam, er stieg ein und setzte sich ganz hinten hin. Nach zwanzig Minuten war er schließlich an seinem Ziel angekommen und lief zu dem Haus in dem sein bester Freund wohnte.

Er klingelte und Jonas öffnete sogleich die Tür. „Komm rein.“, sagte Jonas und lächelte Albus zu. Die Freunde beratschlagten was sie heute unternehmen sollten und entschieden sich letzten Endes dafür in die Videothek zu gehen und sich DVDs auszuleihen. Nach einer halben Stunde hatten sie sich entschieden was sie sich anschauen wollten und aßen spontan noch ein Eis zusammen. „Und freust du dich auf morgen?“, fragte Jonas Al. „Ja und wie. Du doch auch oder? Schade, dass wir nicht mehr zusammen auf die Schule gehen können.“, sagte Albus. „Ich freu mich auch darauf. Find es allerdings auch schade, dass wir jetzt auf getrennte Schulen gehen. Wo ist deine Schule noch mal?“, fragte Jonas. „Ähm na ja die genaue Adresse kann ich dir jetzt nicht sagen, hab sie nicht im Kopf. Man fährt einen halben Tag mit dem Zug dorthin.“, erwiderte Al unsicher. Jonas durfte nichts davon wissen, dass Al in Zukunft auf eine Schule für Hexerei und Zauberei gehen würde. „Ist aber ganz schön weit weg. Warum gehst du ausgerechnet auf ein Internat was soweit weg ist?“, fragte Jonas.

„Ist ein Sportinternat, meine Eltern finden es gut, dort. Du weißt ja ich liebe Sport. Man kann dort Fußball spielen, Tennis, Eishockey und die haben auch einen See auf dem Gelände, zum Wakeboarding im Sommer.“, sagte Al, dem auf die schnelle keine andere Ausrede eingefallen war. Er fand es äußerst schade, dass Jonas nicht auch zaubern konnte und er fühlte sich mies dabei seinen besten Freund anlügen zu müssen. Doch

Muggel durften von der magischen Gemeinschaft nichts erfahren. Das hatten seine Eltern ihm noch einmal ausdrücklich gesagt, als er vor kurzem den Brief aus Hogwarts bekam. Er wusste von klein auf, dass seine Eltern Zauberer waren und er fand es schon immer schwer Jonas nichts davon erzählen zu können. „Mhm ach so cool, meine Schule ist ganz normal. Deine Eltern sind echt super, dass sie dir so was erlauben, meine Eltern würden mich nie auf ein Internat lassen. Die hätten viel zu viel Schiss, dass mir was passieren würde. Deswegen geh ich auf eine stinknormale Schule gleich hier im Ort, Henrik und Tom gehen da auch hin.“, entgegnete Jonas etwas niedergeschlagen. Henrik und Tom waren Freunde von Jonas und Albus mit denen sie auf die Muggelschule gegangen waren.

Die beiden besten Freunde machten sich noch einen schönen Abend und gegen acht Uhr abends machte Albus sich auf den Heimweg. Schweren Herzens verabschiedete er sich von Jonas, mit dem Gefühl, dass dieser Freundschaft diese Entfernung wohl nicht gut tun würde.

Halb neun kam Albus endlich zu Hause an und als er ins Wohnzimmer kam, saß seine Mutter allein auf dem Sessel und las ein Buch. „Hey Al, na wie war’s?“, fragte sie ihren Sohn. „Super, ich find es nur schade, dass wir uns jetzt kaum noch sehen werden.“, sagte Albus ein wenig traurig. „Verstehe ich, aber ihr könnt euch doch immer in den Ferien treffen.“, sagte Ginny Potter. Albus ging auf das Sofa zu, das neben dem Sessel stand und setzte sich. Ginny die die Traurigkeit ihres Sohnes bemerkte, sagte ruhig: „Sie es mal so, Liebling. Du wirst ganz schnell neue Freunde finden in Hogwarts und wenn Jonas und du wirklich an eurer Freundschaft festhalten wollt, dann schafft ihr das auch.“ Sie legte ihm die Hand auf die Schulter und lächelte ihn liebevoll an. Seine Mutter schaffte es immer wieder ihn aufzuheitern, wenn er traurig war und in Hogwarts würde sie ihm sehr fehlen, dachte Albus.

## Gleis neundreiviertel - Kings Cross

Der nächste Morgen war im Hause Potter sehr hektisch. Albus war wahnsinnig aufgeregt, aber freute sich trotzdem sehr auf seinen ersten Tag in Hogwarts. Das Frühstück verlief mehr oder weniger stressig, Albus' Bruder James trödelte beim Essen, was seine Mutter fast zur Weißglut trieb. „Beeil dich doch mal, wir müssen los.“, rief sie sauer. „Bleib doch mal ruhig, Mum. Wir haben es erst halb zehn.“, entgegnete James seelenruhig. „Ja und eh ihr soweit seit ist eine halbe Stunde vergangen und wir haben noch eine Stunde Fahrt vor uns. Du weißt genau, dass der Hogwartsexpress um elf abfährt.“, erwiderte Ginny Potter. James ließ sich nicht beirren und aß in aller Ruhe sein Frühstück auf. Albus dagegen beeilte sich, er wollte nicht zu spät kommen. „Na Brüderchen, wie ist es so als zukünftiger Slytherin?“, sagte James mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Er wusste genau wie sehr Albus befürchtete nach Slytherin, statt nach Gryffindor zu kommen. „Ach halt die Klappe.“, sagte Albus. Doch er wirkte weniger sicher, als er klingen wollte. James grinste ihn nur weiter an, stand auf und ging nach oben.

Nach dem Frühstück holte Albus seinen Koffer, in den er gestern Abend auch noch den Rest seiner Sachen gepackt hatte zusammen mit seiner Eule nach unten und stellte sie neben die Tür, wo auch schon James' Koffer stand. Gerade hatte er sich Schuhe und Jacke angezogen, da kam Ginny Potter auch schon auf ihn zugeeilt. „Komm Albus, es geht los.“, sagte sie und eilte durch die Haustür. Albus' Vater hatte das Gepäck inzwischen im Auto verstaut und so standen nur noch die Eulen von James und Albus vor der Tür. Albus nahm den Käfig seiner Eule, Sheela in die Hand und machte sich auf den Weg durch die Haustür in den Hof, wo das Auto bereits abfahrtsbereit stand. Als letzter kam James mit seiner Eule Tibby aus dem Haus und setzte sich hinten neben Lily, die in der Mitte ihrer beiden Brüder auf der Rückbank saß.

Auf der Fahrt ärgerte James Albus immer wieder damit, dass der Sprechende Hut ihn nach Slytherin stecken würde und Lily wurde zunehmend trauriger. Albus wusste, dass seine kleine Schwester selbst unbedingt nach Hogwarts wollte, doch musste sie immer noch zwei Jahre darauf warten. Schließlich kam die fünfköpfige Familie gegen zwanzig vor elf in Kings Cross an. Die Gepäckwagen mit den Eulen obenauf erregten ziemliches Aufsehen in dem Bahnhofsgebäude von Kings Cross. Viele der Menschen die dort auf ihre Züge warteten oder gerade ankamen drehten sich neugierig nach den Potters um. Eine viertel Stunde vor Abfahrt des Zuges durchquerten sie die Absperrung zwischen Gleis neun und zehn und kamen schließlich auf Gleis neun dreiviertel an. Lily weinte inzwischen und ließ sich von ihrem Vater tröstend in den Arm nehmen. Alhingegen wurde immer genervter von James und seinem Gerede, dass er bestimmt nach Slytherin kommen würde. „... ich will aber nicht nach Slytherin, du bist schließlich auch in Gryffindor.“, rief er wütend. James wollte gerade etwas erwidern, aber der Blick seiner Mutter ließ ihn verstummen und so machte er sich auf den Weg um Fred zu suchen. Als James verschwunden war fragte Albus seine Eltern: „Ihr schreibt mir doch, oder?“ „Klar, sooft wie du willst.“, sagte Ginny. Albus lächelte, denn noch konnte er sich nicht vorstellen, wie es ohne seine Eltern wird. Bis jetzt verbrachte er jeden Tag mit ihnen, meistens mit seiner Mum, weil sein Dad des öfteren Überstunden machte. Dennoch war immer einer seiner Eltern bei ihm und nun würde er sie erst an Weihnachten wieder sehen. Er schaute sich nach den Weasleys um. Rose zu sehen konnte er kaum erwarten, obwohl sie erst gestern das letzte Mal miteinander geredet hatten. „Wo sind sie?“, fragte Albus. „Wir finden sie schon noch.“, sagte Ginny beruhigend. Ihre Hektik von heute früh war nun verschwunden und sie strahlte große Ruhe aus. Nach einer Weile hörte Albus seine Mutter sagen, dass sie Rose und die anderen entdeckt hätte.

Mit ungeheurer Erleichterung ging er auf Rose zu die ihn bereits anstrahlte. Stürmisch umarmte sie ihn und Al fühlte sich nun wieder wohl. Er hatte jemanden dem es ähnlich ging wie ihm, der auch das erste Mal nach Hogwarts kommen würde und seine Cousine verstand ihn fast immer. Die Erwachsenen unterhielten sich über den kürzlich erstanden Führerschein von Onkel Ron. Harry Potter hatte seinen Führerschein schon eine ganze Weile und mittlerweile war es für ihn ein leichtes geworden, Auto zu fahren. Al hörte nicht weiter hin sondern blickte auf dem Bahnsteig umher, auf der Suche nach bekannten Gesichtern. Als Albus Aufmerksamkeit wieder dem Gespräch der Anderen galt, merkte er, dass diese auf das Thema Gryffindor, Rawenclaw,

Hufflepuff und Slytherin gekommen waren. „Wenn du nicht nach Gryffindor kommst enterben wir dich, Rosie.“, sagte Ron plötzlich. Lily und Hugo lachten, doch Rose und Al war gar nicht nach Lachen zu Mute. Die Mütter die die entsetzten Gesichter ihrer Kinder bemerkte hatten sagten beschwichtigend: „Er meint es nicht so.“ Langsam wurde ihm doch wieder mulmig zu Mute. Gerade wollte er, um sich abzulenken ein Gespräch mit Hugo anfangen, als Onkel Ron plötzlich verstummte und in eine Richtung starrte. Harry folgte diesem Blick und auch alle anderen schauten, was Ron dort entdeckt hatte. Etwa in der Mitte des Bahnsteiges standen drei Menschen.

Ein Mann mit blondem Haar, der einen schwarzen Mantel trug, eine Frau und ein kleiner Junge, der wie seine Eltern ebenfalls blondes Haar hatte und aufgeregt mit seiner Mutter diskutierte. Der Mann bemerkte den Blick der vier Potters und vier Weasleys und nickte ihnen kurz zu, wandte sich allerdings schnell wieder seinem Sohn und seiner Frau zu. „Das ist also Scorpius Malfoy.“, sagte Onkel Ron. Al hatte bisher nur einmal von den Malfoys gehört und wusste, dass sein Vater in seiner Schulzeit mit ihnen verfeindet war. „Zum Glück hast du den Grips deiner Mutter, pass bloß auf, dass du ihn in jeder Prüfung schlägst.“, sagte Onkel Ron an Rose gewandt. „Ron! du sollst sie nicht gegeneinander aufhetzen noch ehe sie mit der Schule angefangen haben.“, sagte Tante Hermine teils streng, teils amüsiert. „Du hast recht.“, sagte Ron. „Tut mir leid.“ Als Hermine sich wieder abgewandt hatte fügte er etwas leiser hinzu: „Aber freunde dich nicht zu sehr mit ihm an. Dein Großpapa Weasley würde dir nicht verzeihen, wenn du einen Reinblüter heiratest.“

Auf einem Mal tauchte James wieder auf, der offenbar was äußerst interessantes entdeckt hatte. Er erzählte ihnen davon, dass er gerade Teddy und Victoire knutschend gesehen hätte. Schon wieder halb in Gedanken hörte Al nur noch einen halben Satz seines Vaters: „... warum laden wir ihn nicht einfach ein bei uns zu leben und lassen es damit gut sein?“, fragte Harry. James war begeistert. „Jaaah! Ich teile mir dann ein Zimmer mit Al und Teddy kann meins kriegen, das macht mir nichts aus.“, sagte er. „Al und du teilt euch erst dann ein Zimmer, wenn ich das Haus zum Abriss frei gebe.“, entgegnete Harry Potter bestimmt. Nach einem Blick auf seine Uhr fügte er hinzu: „Besser ihr steigt jetzt ein. Der Zug fährt in fünf Minuten.“ Ron und Hermine wandten sich an Rose und verabschiedeten sich herzlich von ihrer ältesten Tochter. Albus ging zu seinen Eltern, die sich gerade von James verabschiedeten und er hörte noch wie Ginny zu ihrem ältesten Sohn sagte: „Vergiss nicht Neville liebe Grüße von Harry und mir auszurichten.“

James verdrehte nur die Augen, aber sagte nichts weiter dazu. Mit einem eher freundschaftlichen Tritt gegen Albus ging er mit den Worten, Albus solle sich vor den Thestralen in acht nehmen, in den Zug. „Ich dachte die wären unsichtbar.“, sagte Albus leicht verunsichert. „Sind sie auch, glaub doch deinem Bruder nicht alles, er nimmt dich gerne mal auf den Arm.“, sagte Harry Potter. Ginny verabschiedete sich liebevoll von Albus und schließlich wandte Al sich zu seinem Vater. „Vergiss nicht das Hagrid dich eingeladen hat, zum Tee, nächsten Freitag.“, sagte Harry und umarmte seinen Sohn herzlich. Er gab ihm noch ein paar Ratschläge, zum Beispiel sollte er sich nicht mit Peeves herumtreiben und sich nicht von James ärgern lassen und das war für Al der Moment seinem Vater die Frage zu stellen die ihm am meisten beschäftigte. „Was ist wenn der Sprechende Hut mich nach Slytherin steckt?“, fragte er seinen Vater. Diese Frage war nur für seinen Vater gedacht, denn er hatte die Worte geflüstert. Sein Vater blickte ihn an und kniete sich vor Al hin. Al bewunderte seinen Vater und er vertraute ihm bedingungslos. Leise, sodass kein anderer es hören konnte antwortete er: „Albus Severus. Du bist nach zwei Schulleitern von Hogwarts benannt. Einer von ihnen war ein Slytherin und wahrscheinlich der mutigste Mann, den ich je kannte.“ Diese Worte beruhigten Al zwar ein wenig, dennoch war die Unsicherheit und Furcht vor dem Kommenden groß. „Aber wenn doch...“, sagte er. „... dann bekommt das Haus Slytherin einen ausgezeichneten Schüler. Für uns spielt es keine Rolle, Al.“ sagte Harry Potter und blickte seinem Sohn direkt in die Augen, die seinen doch so ähnlich waren. „Wenn es dir wirklich so wichtig ist, kannst du dem Sprechenden Hut sagen, dass du dich für Gryffindor und gegen Slytherin entscheidest. Der Hut akzeptiert und berücksichtigt deine Wahl.“ Erstaunt fragte Albus: „Wirklich?“ Er blickte in das nun lächelnde Gesicht seines Vaters. „Bei mir hat er es auch getan.“, sagte dieser.

Der Zug pffiff und die Türen schlugen zu. Schnell sprang Al in den Hogwartsexpress und bemerkte, dass viele Menschen auf dem Bahnsteig und im Zug seinen Vater neugierig anblickten.

„Warum glotzen die so?“, fragte Al, der sich nun aus dem Fenster gelehnt hatte. Ron, der mit Hermine

mittlerweile wieder neben Ginny und Harry stand sagte: „Mach dir keine Gedanken, Al. Es ist wegen mir, ich bin berühmt.“ Albus und Rose, sowie die Kleinen Lily und Hugo mussten lachen. Der Zug fuhr langsam los und Al's Dad ging neben her. Er lächelte und winkte seinem Sohn zu und für Al war es schwer seine Eltern im Bahnhof zurück zu lassen. Für Harry Potter war es wahrscheinlich auch nicht leicht seinen Sohn ziehen zu lassen, etwas wehmütig blickte er dem Zug hinterher. Albus winkte bis er seine Eltern nicht mehr sehen konnte und auch Harry und Ginny winkten ihrem Sohn, bis der Zug in eine Kurve bog und verschwand.

## Die Fahrt nach Hogwarts

Er blickte sich um, Rose war verschwunden. Er ging den Gang entlang und wusste nicht wo er hin sollte. Die Worte seines Vaters hallten ihm noch in den Ohren, er hoffte so sehr das er Recht hatte. Alles war neu für ihn, er kannte niemanden außer Rose und sie war nirgendwo zu sehen. Er suchte sich ein leeres Abteil indem er erstmal bleiben konnte. Wenig später, ganz am Ende des Zuges fand er wonach er suchte, lies die Abteiltür aufgleiten und setzte sich.

„Hey da bist du ja, Al. Hab dich schon gesucht. Kann ich mich zu dir setzen?“ Al drehte den Kopf zur Tür, in der Rose stand. „Klar komm rein.“, sagte er und schon war dieses beklommene Gefühl der Ungewissheit verschwunden. Nun hatte er jemanden mit dem er sich die Zeit vertreiben konnte und musste sich keine Gedanken darüber machen, wo der Sprechende Hut ihn wohl hin stecken würde. „Ich kann es kaum noch erwarten bis wir endlich da sind.“, sagte Rose. „Mach dir keine Gedanken, Al. Wenn du nicht nach Gryffindor kommst, wer dann?“, sagte Rose voller Überzeugung. Sie bemerkte immer wenn Al etwas auf dem Herzen lag. „Wie meinst du das denn?“ „Na ja bei deinem Vater ist es doch nur logisch das du nach Gryffindor kommst. Er hat doch den größten schwarzen Magier aller Zeiten besiegt.“ Erklärte ihm Rose, wie als wenn man einem Kleinkind beibringen würde das eins und eins zwei ergibt. Albus starrte sie mit weit aufgerissenen Augen an. „Sag blos du weißt nichts davon?“, fragte Rose ungläubig. „Nein... wie ... was meinst du denn?“ Die Tür ging auf und James kam herein. „Hey Al, wie stets kommst du klar?“ die Stimme seines Bruders riss ihn aus dem Gespräch und seinen Gedanken darüber was Rose ihm sagen wollte und wie der Sprechende Hut sich bei ihm entscheiden würde. „Ja... klar.“, gab Al zurück. „Ich hab Al gerade gesagt das er bestimmt nach Gryffindor kommt bei dem Vater. Weiß er denn gar nichts davon?“, fragte Rose an James gewandt. James erstarrte. Er schaute von Al zu Rose und wieder zurück. „Nein ... nicht wirklich. Ich hab es auch erst kurz vor meinem ersten Schuljahr erfahren.“, erklärte James Rose. „Was denn erfahren?“, wollte Al gespannt wissen. „Ich weiß nicht vielleicht ist es besser wenn unsere Eltern es dir sagen. Bin mir nicht sicher ob ich dir das einfach so sagen kann.“, sagte James nachdenklich.

„Komm sag's mir bitte ich erfahre es doch sonst erst an Weihnachten.“, sagte Al nachdrücklich. „Unsere Eltern hatten ihre Gründe das sie es dir noch nicht gesagt haben, Al. Ich mach dir einen Vorschlag, ich schicke Tibby mit einem Brief nach Hause und frage Dad ob ich es dir erzählen soll oder nicht. Sobald wir in Hogwarts sind okay?“, sagte James. Al blickte kurz zu Rose, die das Gespräch zwischen ihm und seinem Bruder aufmerksam verfolgte. „Mhm kannst du Tibbs nicht wenigstens jetzt los schicken?“, drängte Al. „Na gut, weil du's bist... ich geh sie mal eben holen sie ist in meinem Abteil. Hast du Pergament, Feder und Tinte?“, fragte James. Noch ehe Albus antworten konnte meldete sich Rose zu Wort: „Ich hab alles hier.“ „Okay dann bis gleich!“, sagte James.

Al starrte aus dem Fenster und dachte nach. Was sollte denn mit seinem Vater sein, das sicher stellen würde, dass er selbst nach Gryffindor kommt? Warum wollte James nicht mit der Sprache rausrücken bevor er mit ihren Eltern geredet hatte? Al hing seinen Gedanken nach und fühlte sich dabei gar nicht gut. Plötzlich glitt die Abteiltür auf und riss ihn aus seinen Gedanken. Sein Bruder James war mit seiner Eule Tibby erschienen. „Gut von mir aus können wir anfangen.“, sagte James. Rose reichte ihm Pergament, Feder und Tinte. Al beobachtete James dabei wie er den Brief an ihre Eltern verfasste. Nach ein paar Minuten legte er die Feder weg und schraubte das Tintenglas zu. „So bin fertig.“, sagte er. „Kann ich ihn lesen?“, wollte Al wissen. „Nein.“, erwiderte James knapp. Er band das Pergament an den Fuß der Eule, ging zum Fenster und öffnete es weit. „Flieg nach Hause zu Mum und Dad.“, sagte er zu Tibby und streichelte ihr über ihr braunes Gefieder bevor diese die Flügel spannte und hoch in den Himmel flog. Al beobachtete die braune Schleiereule bis sie nicht mehr zu sehen war, mit einem komischen Gefühl im Magen. „Sobald sie zurück ist sag ich dir Bescheid, Al.“, sagte James ruhig. „Und Rose, sag ihm so lange auch bitte nichts, okay? Unseren Eltern war es wichtig es ihm selber sagen also sollte er es ohne ihre Erlaubnis auch von keinem anderen erfahren okay?“ „Gut geht klar.“, entgegnete Rose mit einem Blick auf Al. „Gut danke, ich geh dann mal wieder zu den Anderen. Bis dann ihr beiden.“, sagte James und schon war er wieder verschwunden.

Einen Moment lang herrschte vollkommene Stille in dem Abteil und als Rose plötzlich fragte ob er nicht Lust hätte eine Runde Zauberschnippschnapp zu spielen, schreckte Al der gedankenverloren aus dem Fenster schaute, hoch. Der Himmel draußen ging von einem satten Blau in ein knalliges Rot über. Sie fuhren immer weiter Richtung Norden und gerade als Al und Rose ihr Spiel beendeten schwang die Abteiltür auf und Victoire Weasley kam herein. „Hey Victoire na alles klar?“, fragte Rose. „Klar und bei euch?“, erwiderte sie und setzte sich neben Al. „In welches Haus werdet ihr wohl kommen?“ fragte Victoire. „Ich denk mal Gryffindor also ich hoffe es.“, gab Rose zurück. „Ich kann es kaum noch erwarten bis wir endlich da sind.“ „Müssten wir auch bald sein. Alles okay mit dir Al?“, fragte Victoire und wandte sich an Al. „Klar alles bestens.“, erwiderte er trocken. „Er macht sich nur Gedanken in welches Haus er kommt, er will auf keinen Fall nach Slytherin.“, sagte Rose. „Ach komm schon wieso solltest du nach Slytherin kommen? Dein Dad ist doch...“, sagte Victoire doch sie wurde sofort von Rose unterbrochen. „Nein Vic psst... er weiß nichts davon. Seine Eltern haben es ihm noch nicht gesagt. Wir haben schon mit James gesprochen er hat einen Brief nach Hause geschickt, ob wir es ihm sagen dürfen oder nicht.“

„Oh ach so...“, sagte Victoire überrascht. „Alles und jeder weiß also Bescheid außer ich, ja?“, sagte Al plötzlich laut. Rose und Victoire sahen ihn an als hätten sie Mitleid. „Super...“, sagte Al etwas ruhiger, aber er war sauer auf seine Eltern. Wieso konnten sie es ihm nicht sagen? Was sollte es denn so besonderes sein? Und warum wussten alle davon, außer er selbst? Nach einem Blick aus dem Fenster sagte Victoire: „Wir sind in zehn Minuten da.“ sie stand auf und ging, mit einem letzten Blick auf Albus und Rose, hinaus. Rose stand auf und holte ihren Umhang aus ihrem Koffer. „Komm Al zieh dich um wir sind gleich da.“, sagte sie. Al stand auf und zog auch aus seinem Koffer seinen Umhang und warf ihn sich über. Etwas später wurde der Hogwarts Express langsamer und kam schließlich zum stehen und das Gefühl das sich nun in Albus breit machte war alles andere als beruhigend. Er war aufgeregt, weil er zum ersten Mal nach Hogwarts kam, konnte die Spannung nicht mehr ertragen in welches Haus der Sprechende Hut ihn letztendlich stecken würde und war wütend auf seine Eltern weil sie ihm die ganze Zeit etwas scheinbar Wichtiges verheimlichten von dem alle wussten außer er selbst. In seiner Brust verknotete sich etwas schmerzhaft und in seinem Magen, so schien es ihm, flogen tausend Schmetterlinge um die Wette.

# Gryffindor oder Slytherin?

Als er zusammen mit Rose auf den Bahnsteig trat, strich ihm die kühle Abendluft wohltuend durchs Gesicht. Er hörte eine vertraute Stimme hinter sich und als er sich umdrehte sah er Hagrid am Ende des Bahnsteiges stehen. „Erstklässler hierher!“, rief er durch die plappernde Menge. Albus ging mit Rose zu Hagrid hinüber. Er kannte ihn schon lange Zeit und im Sommer hatte er ihm zusammen mit seinen Eltern einen Besuch abgestattet. Sie begrüßten ihn mit strahlenden Gesichtern. „Hi Hagrid.“, sagten sie im Chor. Der Halbbriese war mindestens drei Köpfe größer als Al, wenn nicht sogar mehr. Hagrid blickte nach unten und als er erkannte wer vor ihm stand sagte er strahlend: „Hey Albus, Hallo Rose, wie geht’s euch? Schon aufgeregt?“

Als dann alle Erstklässler da waren gingen sie zügig mit Hagrid an der Spitze einen Weg entlang, zum See wie Albus wusste. Alle Erstklässler wurden mit Booten über den See gebracht, so war es Tradition in Hogwarts. Albus wollte gerade den Mund auf machen und Hagrid fragen was er den Sommer über gemacht hatte, als er hinter sich Jemanden laut sagen hörte: „Also ist jetzt auch der zweite Potter Sohn in Hogwarts.“ Als er sich umdrehte um zu sehen wer da sprach erkannte er Scorpius. Den Sohn von Draco Malfoy, mit dem sein Vater in seiner Schulzeit zutiefst verfeindet war. „Ach und der Sohn von Malfoy ist auch endlich in Hogwarts.“, gab Al zurück. „Sie mal einer an. Ich hoffe du bist nicht so dumm wie alle sagen.“ Malfoys blasses Gesicht nahm eine leichte rosa Farbe an. Neben ihm kicherte Rose und Albus wandte sich wieder ihr und Hagrid zu. „Wie war dein Sommer Hagrid?“, fragte er ihn. „Oh gut, gut.“, erwiderte Hagrid. „Gab einiges zu tun was die Tiere angeht, war im Wald un‘ so.“ „Unsere Eltern waren oft in dem Wald obwohl da eigentlich keiner rein darf oder?“, fragte Rose. „Oh ja! In dem Wald is’ einiges passiert.“, sagte Hagrid und ein Grinsen huschte über sein Gesicht.

Sie kamen am Seeufer an, wo schon die Boote bereit standen mit denen sie über den See fahren wollten. Albus blickte auf die Boote und dann auf Hagrid und er fragte sich ob die Boote Hagrid überhaupt tragen konnten. Hagrid stieg in eins der Boote und Albus Überlegung war gerechtfertigt. Das Boot sackte bedrohlich unter seinem Gewicht ein und sank fast bis zum Rand ins Wasser. Die anderen Schüler teilten sich auf die verbleibenden Boote auf und Albus stieg mit Rose in ein Boot in seiner Nähe. Dazu kamen noch ein blonder kleiner Junge und ein Mädchen mit langen braunen Haaren, die er nicht kannte. Auf einmal fuhren die Boote ruckartig los und Joshua, der Sohn von Seamus Finnigan viel beinahe ins Wasser da er noch stand, er konnte sich aber noch rechtzeitig abfangen. Hogwarts war bereits schon lange in Sicht gekommen. Für Al war es einfach unglaublich faszinierend und er bemerkte, dass auch die anderen Erstklässler aus dem Staunen nicht mehr heraus kamen. Die Meisten blickten mit großen Augen auf das mächtige Schloss. In vielen Fenstern brannte Licht, was den mächtigen magischen Eindruck den das alterwürdigen Gebäude ausstrahlte, nur noch verstärkte. Sie waren fast am anderen Ufer beim Schloss angelangt und Albus war kaum noch aufgeregt sondern nur noch fasziniert von dem unglaublichen Schloss Hogwarts.

Sie gingen zusammen mit Hagrid über das Gras zu einer großen Steintreppe die hoch zu dem großen Eichenportal führte. Hagrid klopfte und die große Tür wurde von einer Lehrerin mit strengen Gesichtszügen und grauem Haar das hinten am Kopf zu einem Knoten gebunden war, geöffnet. „Ich bringe Ihnen die Erstklässler Professor McGonagall!“, sagte Hagrid. Ein interessiertes Gemurmel erhob sich unter den Erstklässlern und Albus kannte den Grund. Professor McGonagall war die Schulleiterin von Hogwarts und das die Schulleiterin persönlich sie an ihrem ersten Abend begrüßte, war schon was Besonderes. „Gut danke Hagrid.“, entgegnete Professor McGonagall. Albus wusste, dass die Auswahl Zeremonie, in der die Erstklässler ihren Häusern zugeteilt wurden, schon zu den Zeiten seiner Eltern von Professor McGonagall abgehalten wurde, doch da war sie auch noch keine Schulleiterin sondern Lehrerin für Verwandlung und Hauslehrerin von Gryffindor.

Die Erstklässler folgten ihr durch das Portal und kamen in die weitläufige Eingangshalle. Sie wurde durch Fackeln, die an den Wänden befestigt waren, beleuchtet und am Ende der Halle führte eine große Mamortreppe nach oben. Die Erstklässler angeführt von Professor McGonagall bogen nicht, wie Albus dachte, nach rechts in die Große Halle ein sondern wurden ein Stück weiter in eine recht kleine Kammer geführt die

neben der Großen Halle lag.

„Sie werden gleich in der Großen Halle gehen und sich den Sprechenden Hut aufsetzen der bestimmen wird in welchem Haus sie ihre nächsten sieben Jahre verbringen werden. Es gibt die Häuser Hufflepuff, Rawenclaw, Gryffindor und Slytherin. Das Haus wird wie eine Familie für sie werden und durch gute Leistungen können sie für das Haus Punkte gewinnen, doch wenn sie Regeln verletzen verliert das Haus Punkte. Am Ende des Jahres findet die Vergabe des Hauspokales statt und das Haus mit den meisten Punkten gewinnt.“, erklärte ihnen Professor McGonagall. „Ich werde sie holen wenn wir soweit sind.“ Mit diesen Worten drehte sie sich um und verschwand aus der Kammer. Al's Magen verkrampfte sich schmerzhaft vor Aufregung und er konnte kaum noch klar denken. Ihm schwirrte einzig und allein der Gedanke in welches Haus er kommen würde im Kopf rum. „Da ist der Sohn von Potter.“ Mit diesem Satz wurde er aus seinen Gedanken gerissen und vergaß für den Moment was sich gleich in der Großen Halle abspielen würde. Er wandte sich um, um zu schauen wer da über ihn sprach. Er entdeckte eine kleine Gruppe in deren Mitte ein großer dunkelhaariger Junge stand der gesprochen hatte. Er erkannte auch Lucas Flint und wusste gleich, dass dies nichts Gutes zu bedeuten hat. Rundum waren die Gespräche der anderen verstummt und alle schauten auf Al. Er wusste nicht was er sagen sollte. Er war es nicht gewohnt Mittelpunkt von irgendetwas zu sein und er wusste ja nicht einmal warum ihn alle kannten.

Er schaute zu Rose die beklommen zwischen ihm und dem dunkelhaarigen Jungen hin und her schaute, als die Tür aufging und Professor McGonagall sagte, dass sie jetzt bereit für sie wären und sie ihr in die Große Halle folgen sollten.

Die Aufmerksamkeit der anderen Schüler richtete sich nun voll und ganz auf die Schulleiterin und Al hatte nun wieder dieses merkwürdig schmerzhaftes Gefühl im Magen und wie mechanisch ging er den Anderen hinterher die sich in eine Schlange eingereiht hatten. Ehe er sich versah stand er in der Großen Halle und war überwältigt von deren Größe und Erscheinung. Die Decke war wie der Himmel draußen, das wusste Albus aber schon durch Rose die wie ihre Mutter schon, das hatte Albus Dad ihm erzählt, „Geschichte Hogwarts“ gelesen hatte. Bei dem Gedanken viel sein Blick auf Rose deren Augen vor Begeisterung glühten, dennoch war ihr auch die Aufregung anzumerken.

Sie blieben vor der langen Tafel der Lehrer stehen und drehten sich mit Blick auf die Schüler um. Ein Stuhl stand bereits vor ihnen, den Albus beim Vorbeigehen nicht bemerkt hatte, Professor McGonagall zog eine lange Pergamentrolle hervor und legte den Sprechenden Hut auf den Stuhl vor ihnen. Albus' Herz sackte ihm in die Hose. Er schaute zur Decke und versuchte jegliches Denken zu vermeiden. „Adams, Isabella!“, Professor McGonagall rief die erste auf der Liste auf.

Ein kleines Mädchen mit schulterlangem hellbraunen Haaren trat vor und setzte sich den Hut auf den Kopf. Kaum hatte sie den Hut auf ihrem Kopf so rief dieser auch schon: „RAWENCLAW!“ Am Tisch der Rawenclaws brach ein großer Tumult los und alle jubelten und klatschten. „Boot, Terrence!“ war der Nächste, er kam nach Hufflepuff. „Corner, Susie!“ kam ebenfalls nach Hufflepuff und der Tisch begrüßte die beiden Neuen mit tosendem Applaus. So ging es in alphabetischer Reihenfolge weiter. „Finnigan, Luke!“ war der erste Gryffindor und plötzlich flüsterte Rose Albus zu: „Sieh mal jetzt kommt Malfoy dran.“ Al's Blick ging schlagartig wieder zum Sprechenden Hut und Scorpius Malfoy hatte sich gerade gesetzt. Der Hut hatte noch nicht einmal die blonden Haare berührt als er auch schon rief: „SLYTHERIN!“ Am Tisch ganz rechts von Al verfielen die Schüler in Beifall und Jubelgeschrei wie er es schon von Rawenclaw gehört hatte. Er war sich nicht sicher ob er sich täuschte oder nicht, aber er glaubte bemerkt zu haben wie Malfoy ihm einen kurzen Blick zu warf. Inzwischen wurde die Liste immer kürzer und auf einmal hörte er deutlich seinen Namen „Potter, Albus!“ und die Große Halle verstummte komplett.

Al's Knie waren weich und es versetzte ihm einen unangenehmen Stich, noch nie waren die Augen von ungefähr zweihundert Menschen auf ihn gerichtet. Seine Beine trugen ihn nach vorn, noch ehe er wusste wie ihm geschah saß er schon auf dem Stuhl. Professor McGonagall setzte ihm den Hut auf den Kopf und augenblicklich wurde alles dunkel. Der Sprechende Hut war so groß das er ihm über die Augen rutschte. Der Hut begann plötzlich leise zu sprechen, sodass nur Al ihn hören konnte doch wusste er, dass dieser nicht nur

den Namen des Hauses sagen würde. „Oh ein Potter, ja? Ich erinnere mich noch gut an deinen Vater und auch an deinen Bruder letztes Jahr. Wo ich dich hin stecke ist ganz klar. GRYFFINDOR!“ Das letzte Wort wurde laut gesprochen und von Albus fiel eine ungeheure Last ab.

Er setzte sich den Hut ab und ging zum Tisch der Gryffindors bei denen ein ungeheuer lautes Jubelgeschrei aufloderte und als er sich setzte bemerkte er, dass auch die Tische von Hufflepuff und Rawenclaw klatschten. Bei den anderen Schülern waren es gelegentlich nur ein paar die klatschten auch wenn ein Erstklässler nicht zu ihnen ins Haus kam. Bei Albus jedoch klatschten ausnahmslos alle Hufflepuffs, Rawenclaws und Gryffindors Beifall. Al konnte sich vor Händen, die unbedingt Seine schütteln wollten, kaum retten und auf einmal tauchte sein Bruder neben ihm zusammen mit Fred, dem Sohn von George und Angelina auf. „Gut das du jetzt auch hier bist, Bruderherz.“, sagte James. „Noch ein Potter der es den Slytherins zeigen wird!“, zwinkerte er Al zu und klopfte ihm brüderlich auf die Schulter. Al fühlte sich sofort vollkommen wohl in seiner ‚neuen Familie‘ und er wusste was sein Vater meinte, als er sagte Hogwarts wäre für ihn wie sein zu Hause gewesen. „Weasley, Rose!“, dröhnte die Stimme von Professor McGonagall und Al wandte seine Aufmerksamkeit wieder den letzten Erstklässlern zu die noch vorn standen und auf ihr Haus verteilt werden mussten.

Er hoffte so sehr das Rose nach Gryffindor kommt dann wäre alles perfekt. Der Sprechende Hut war kaum auf ihrem Kopf da rief dieser auch schon: „GRYFFINDOR!“ Jubel brach los und ganz Gryffindor war auf den Beinen und sie applaudierten ausnahmslos alle für Rose. Auch Rawenclaw und Hufflepuff gaben größtenteils Beifall. Al hörte hinter sich wie jemand sagte: „Wir haben Potter und Weasley! Wahnsinn Slytherin hat keine Chance!“ Rose kam auf zum Gryffindor Tisch und setzte sich neben Al der sein Glück kaum fassen konnte. „Ich glaub es nicht es ist einfach nur alles unglaublich hier!“ sagte sie und umarmte Al. „Rodolphus, Amie!“ kam nach Rawenclaw, „Tscherny, Justin!“ nach Gryffindor und „Smith, Marcus!“ nach Slytherin. „Zschinter, Terry!“ wurde als Letzte der langen Liste dem Haus Hufflepuff zugeteilt. Fieberhaft unterhielten sich die Erstklässler miteinander stellten sich vor und konnten es kaum noch erwarten bis es Essen gab. Vom Festessen in Hogwarts hatte Albus gehört, dass es alle möglichen Dinge gab von Würstchen und Pasteten jeder Art bis Eis und Kuchen zum Dessert. Professor McGonagall erhob sich und hielt die übliche Rede wie jedes Jahr zu Beginn des Schuljahres.

Nach gut einer Stunde löste sie dann das Festessen auf und die Schüler verschwanden langsam in ihre Gemeinschaftsräume. Die Erstklässler wurden von den Vertrauensschülern, die bei den Gryffindors Lenny Hudge und Jeanetta Morgan waren, in den Gemeinschaftsraum geführt. Dort angekommen sagte Lenny, der ihnen schon auf den Weg zum Gemeinschaftsraum einiges im Schloss erklärt hatte: „Hier ist jetzt der Gemeinschaftsraum indem ihr eure Hausaufgaben machen könnt, euch in Freistunden oder am Abend aufhalten oder einfach nur entspannen könnt. Dort rechts geht es hoch zu den Jungenschlafsälen und links zu den Mädchenschlafsälen. Frühstück ist immer um sieben und Unterricht beginnt um acht. Wenn ihr noch Fragen habt oder irgendetwas unklar ist könnt ihr jederzeit zu mir oder Jeanetta kommen.“ Mit diesen Worten gingen Jeanetta und er auf die Sessel am Feuer zu und setzten sich zu ihren Freunden. Die Erstklässler standen noch eine Weile da und sahen sich um bis manche von ihnen in die Schlafsäle gingen um ihre Sachen auszupacken und einige andere sich auf die gemütlich aussehenden Sessel im Gemeinschaftsraum setzten und sich noch eine Weile unterhielten. Al und Rose, die es sich bereits in den Sesseln am Feuer neben Lenny und seinen Freunden bequem gemacht hatten, unterhielten sich gerade über den morgigen ersten Schultag als Professor Longbottom in den Gemeinschaftsraum kam und die Vertrauensschüler zu sich holte.

Al beobachtete deren Gespräch und als ihr Hauslehrer den Gemeinschaftsraum wieder verließ riefen Lenny und Jeanetta die Erstklässler noch einmal zu sich. „Hier habt ihr schon mal euren Stundenplan. Professor Longbottom war der Meinung, dass ihr ihn heute schon erhalten solltet um euch schon mal drauf einzustellen was morgen auf euch zukommt. Die Anderen bekommen ihn wie gewohnt morgen früh in der Großen Halle beim Frühstück.“, sagte Lenny. Al und Rose sahen sich ihre Stundenpläne gemeinsam an und als James dazu kam fragten sie ihn bei wem die einzelnen Stunden unterrichtet werden würden. „Bei wem haben wir Verwandlung?“, wollte Rose wissen. „Bei Professor Patil.“, erwiderte James. „Die ist okay. Zwar streng, aber nicht ohne Grund. Nur wenn irgendjemand nicht aufpasst oder Mist baut.“ „Und Zauberkunst?“, fragte Al. „Immer noch bei Professor Flitwick der hat auch schon unsere Eltern unterrichtet, aber müsste bald in den

Ruhestand gehen. Der ist aber auch voll in Ordnung.“, erklärte der ältere Bruder.

„Der Einzige bei dem ihr euch in Acht nehmen müsst ist Professor Montague. Der ist Hauslehrer von Slytherin und Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste und war zwar nicht in dem Jahrgang von unserem Dad, doch hat er nie verkraftet das unser Dad ihn oft in Quidditch geschlagen hat und hat generell was gegen die Potters und Weasleys. Soweit ich weiß war er den dunklen Künsten nie ganz abgeneigt und seine Familie glaub ich auch nicht.“, erklärte James Albus und Rose. „Na super, da können wir uns ja schon auf was einstellen.“, sagte Rose mit Blick auf ihren Stundenplan. „Zum Glück haben wir Montague erst am Dienstag.“, sagte sie.

Noch am selben Abend, als sowohl James und seine Freunde, als auch Albus und Rose noch im Gemeinschaftsraum waren saß plötzlich eine Eule an dem kleinen Fenster bei der Tür zu den Schlafsälen der Jungs. „Wem gehört die Eule?“, fragte eine Drittklässlerin. Al blickte sich um und rief seinem Bruder zu, dass Tibbs wieder da sei. Dieser ging zum besagten Fenster, öffnete es und holte Tibby herein. Er las den Brief, blickte zu Albus und ging schließlich hin. „Dad hat zurück geschrieben.“, sagte James. „Oh gut und?“, fragte Albus. „Er will es dir selber sagen...“, mit Blick auf Al resignierter Miene fügte er hinzu „... keine Angst nicht erst an Weihnachten er wird sich bald bei dir melden.“ Al war enttäuscht doch er musste es vorerst hinnehmen. James ging nach einer Weile wieder zu seinen Freunden und später in den Schlafsaal. Albus überlegte noch hin und her ob er selbst seinem Dad schreiben sollte, entschied sich aber dann doch dafür noch ein bisschen zu warten ob und wann sich sein Dad melden würde.

## Wie alles begann

Am nächsten Tag ging Albus zusammen mit Rose zum Frühstück in die Große Halle. Nach dem Frühstück wollten sich Albus, Rose und Justin Tscherney, ein Junge mit kurzem braunen Haar, der wie die beiden auch in Gryffindor war auf dem Weg zu ihrer ersten Stunde Verwandlung machen, doch in der Tür der Großen Halle stand plötzlich Albus' Vater der sich mit Professor Longbottom unterhielt. „Dad!“, rief Albus. Einige Schüler die gerade durch die Tür zur Großen Halle gingen wurden auf Harry Potter aufmerksam und auch in der Großen Halle blieb der Leiter des Aurorenbüros nicht unbemerkt. Die die an Harry Potter vorbei gingen starrten ihn mit großen Augen an und tuschelten mit dem der neben ihnen lief.

„Hey Al.“, begrüßte der Vater ihn. „Ich geh jetzt zu Professor McGonagall, ich muss einiges mit ihr klären beruflich, wir treffen uns hier zum Mittagessen wieder. Ich habe dir ja einiges zu sagen.“ „Okay.“, sagte Al und ging mit gemischten Gefühlen die Treppe hoch zum Klassenzimmer in dem Verwandlung unterrichtet wurde. Er konnte seinem Vater nicht in die Augen blicken. Die Enttäuschung, darüber das er ihm was verschwiegen war zu groß. Seine erste Unterrichtsstunde bei Professor Patil verlief relativ ereignislos. Sie hatte den Schülern erklärt, dass sie zuerst die Theorie unterrichten werde, da erstmal ein paar Grundlagen nötig seien. Nach der Verwandlungsstunde wartete eine Doppelstunde Zauberkunst auf die Erstklässler und Rose kommentierte die letzte Stunde während sie auf dem Weg zu dem Zauberkunstklassenzimmer waren. Professor Flitwick begrüßte sie und viele der Schüler schauten ziemlich merkwürdig drein als er von einem Bücherstapel zu ihnen sprach: „Heute werden wir einen Zauberspruch lernen der gewissermaßen das ein mal eins der Zauberer ist. Der Schwebenzauber. Aber vorher werde ich die Anwesenheit kontrollieren.“ Er zog eine Rolle Pergament hervor und begann vorzulesen. Als er zu „Albus Potter“ kam, blickte er ihn aufmerksam an. Al wunderte sich, was ihm so eine Bekanntheit einbrachte, dass selbst die Lehrer ihn von oben bis unten musterten.

„Ich habe hier einen Karton mit Federn, diese werden sie, wenn sie die ersten Schritte können zum Schweben bringen. Aber erst einmal müssen sie die Zauberstabbewegung können die dazu gehört...“, fuhr er schließlich fort und erklärte ihnen wie sie den Zauberstab bewegen müssten und nach einer Weile teilte er mit einem Schlenker seines Zauberstabes die Federn aus, da alle diese Bewegung beherrschten. „Sprechen sie mir nun nach: Wingardium Leviosa! Sie müssen klar und deutlich sprechen. Es kommt auf die richtige Betonung an.“, sagte Professor Flitwick. Die Gryffindors und die Rawenclaws, mit denen sie zusammen Zauberkunst hatten, sprachen im Chor den Zauberspruch und nach zweimal wiederholen konnten es alle nun mit Zauberstab an den Federn ausprobieren. Albus gelang es erst nach dem siebten Versuch. Rose und einem Mädchen aus Rawenclaw jedoch schon nach dem zweiten Mal. Professor Flitwick gab Rose und dem Rawenclaw Mädchen jeweils fünf Punkte für ihre Häuser aufgrund der guten Leistungen. Die Doppelstunde endete damit, dass sie als Hausaufgabe einen Aufsatz über Schwebenzauber schreiben mussten.

Total gespannt und aufgeregt aber auch sauer ging Albus mit Rose und Justin zum Mittagessen in die Große Halle. Auf dem Weg dahin sprach Rose ihn auf das bevorstehende Treffen mit seinem Vater an. „Sei nicht sauer auf deinen Dad Al, er meint es nur gut, er hatte seine Gründe, dass er dir lieber noch nichts sagen wollte und jetzt tut er's ja.“, sagte sie vorsichtig. „Bin ich doch gar nicht.“, entgegnete Albus. „Ach komm ich hab doch gemerkt das du sauer bist. Du hast doch deinen Dad kaum angesehen als er mit dir geredet hat und du warst die ganze Zeit schon so ruhig. Hast kaum geredet im Unterricht das is doch sonst nicht deine Art.“, sagte Rose. „Na warum hat er mich denn bitte angelogen? Ausnahmslos alle wissen davon außer vielleicht die Muggelstämmigen. Aber sonst jeder. Ich steh da wie ein Depp ich hab nicht mal ne Ahnung warum mich alle immer so anstarren.“, sagte Albus verärgert.

Doch Rose hatte keine Zeit mehr zum antworten da sie schon am Eingang der Großen Halle waren wo Harry Potter bereits auf seinen Sohn wartete. „Na Al, wie war der Unterricht?“, fragte der Auror seinen Sohn. „Gut“, gab er mürrisch zurück. Auch jetzt konnte er seinem Vater noch nicht in die Augen sehen, zu groß waren die Wut und die Enttäuschung darüber, dass er ihn belogen hat. „Komm wir gehen eine Runde spazieren.“, sagte sein Dad und Albus folgte ihm stumm. „Ich kann verstehen das du sauer bist...“, begann der

Vater. „Nein kannst du nicht!“, unterbrach ihn Albus. Wie konnte er sagen, dass er ihn verstehen kann? Er wurde nicht angeschaut wie eine Ausstellungsstück wenn er irgendwo war. „Alle, wirklich alle wissen irgendwas was ich nicht weiß. Die starren mich an als wenn ich von einem anderen Planeten komme und ich weiß nicht warum.“ Mit jedem Wort das er sprach wurde er lauter.

Sein Vater schaute ihn geduldig an. „Doch kann ich. Ich kenn das alles. Ich werde dir ganz genau erklären warum dich alle anstarren und was das mit mir auf sich hat und warum ich dich verstehen kann.“, sagte Harry Potter. „Ich wollte es dir schon früher sagen. Kannst du dich erinnern als wir letzte Woche bei Bill und Fleur waren? Da sind wir beide doch einmal zum Meer gegangen und ich wollte dir was sagen bevor ich dann wegen einem Notfall ins Ministerium musste?“ Albus nickte. Ihm fiel wieder ein, dass sein Vater ihm doch schon einmal was erklären wollte er aber dann durch seine Frau die ihn ins Haus gerufen hatte, weil ein Mitarbeiter des Ministeriums im Kamin war und ihn sprechen wollte, unterbrochen wurde. „Dieser Ort hat eine Bedeutung für mich, dort war ich lange Zeit als dieser Krieg in der magischen Welt herrschte versteckt, auch ein Freund von mir ist dort begraben der in dem Krieg sterben musste, weil er mir das Leben gerettet hat.“, begann sein Vater ihm zu erklären. Das erste Mal musste Albus seinen Vater anschauen. Noch nie hatte er so offen mit ihm geredet.

„Gut, Albus ich erkläre dir meine Vergangenheit von Anfang an. Diese Narbe hier...“ er zeigte auf eine Narbe an seiner Stirn die wie ein Blitz aussah. „...hab ich einem ganz bestimmten Zauberer zu verdanken. Tom Riddle, besser bekannt als Lord Voldemort war zu meiner Zeit der größte Schwarzmagier aller Zeiten. Er hat eine Reihe an furchtbaren Morden begangen. Alle die sich ihm in den Weg stellten mussten sterben. So auch meine Eltern, deine Großeltern Albus. Als ich ungefähr ein Jahr alt war kam er in unser Haus mit der Absicht mich umzubringen, aufgrund einer Prophezeiung die die Wahrsagelehrerin von Hogwarts an den damaligen Schulleiter Albus Dumbledore, von dem du deinen Namen hast, gemacht hat. In der hieß es das „wenn der siebte Monat stirbt“ ein Junge geboren wird der den Dunklen Lord bezwingen kann. Er wird von Eltern geboren die bereits dreimal gegen ihn gekämpft haben und er würde eine Macht besitzen die er nicht kenne und keiner könne leben während der andere überlebt. Aufgrund dessen hat er mich töten wollen. Zuerst hat er meinen Dad getötet, als er gehört hat, dass Voldemort im Haus war hat er meine Mutter und mich nach oben geschickt. Er wollte ihn aufhalten. Als er meinen Vater getötet hat kam er hoch in das Zimmer in das meine Mutter mit mir gegangen war. Eigentlich hatte er nicht vor sie zu töten er hat gesagt sie solle bei Seite gehen, doch sie hat sich geweigert! Sie hat ihn angefleht lieber sie zu töten als mich. Voldemort hat nur gelacht und sie dann umgebracht. Danach hat er es bei mir versucht, nur der Fluch ist zurück geprallt und hat ihn fast seine ganze Macht gekostet. Er hat mir damit diese Narbe verpasst, ist zwar nicht gestorben aber geflohen und hat sich 14 Jahre versteckt. Ich wurde dann aus dem zertrümmerten Haus geholt und Dumbledore brachte mich mit McGonagall und Hagrid zu den Dursleys von denen ich dir ja schon erzählt habe. Bei ihnen bin ich aufgewachsen ohne zu wissen was ich bin und was ich kann. Die Dursleys erzählten mir nur meine Eltern seien bei einem Autounfall gestorben.

Sie haben mich immer spüren lassen, dass sie mich nicht wollten. Dudley war immer ihr Liebling und mich haben sie behandelt als wäre ich nicht normal. Normal zu sein war das Wichtigste für die Dursleys und ich entsprach da ganz und gar nicht ihren Vorstellungen. Als ich elf war bekam ich dann immer Briefe von Hogwarts, aber mein Onkel wusste eine ganze Zeit wie er verhindern konnte, dass ich davon erfahre. Er nahm mir die Briefe weg bevor ich lesen konnte von wem sie kamen geschweige denn was drin stand. Irgendwann hat es ihm gereicht und er ist mit Tante Petunia, meinem Cousin Dudley und mir weggefahren. In einem alten Haus im Meer haben wir dann sozusagen Urlaub gemacht und eines Nachts kam Hagrid und hat mir erklärt was ich wirklich bin und wie meine Eltern gestorben sind. Danach bin ich mit ihm nach London gegangen um meine ganzen Sachen in der Winkelgasse zu kaufen, die ich für die Schule brauchte. In der Winkelgasse kannte mich natürlich jeder, ich war der Junge der überlebt hat und die Schreckensherrschaft von Voldemort beendet hat.“ Er machte eine Pause und wählte offenbar sorgfältig seine Worte.

Albus schaute seinen Dad voller Unglauben an. Er konnte nicht glauben was er da hörte. Was hatte sein Vater alles durch machen müssen? Dass er seine Eltern nie kennen gelernt hat wusste Albus ja aber der Grund machte ihn sprachlos. „Als ich dann im Zug nach Hogwarts saß, hab ich Onkel Ron und Tante Hermine

kennen gelernt. Anfangs haben Ron und ich Hermine noch nicht wirklich gemocht aber im ersten Schuljahr änderte sich es dann.“, sprach sein Vater weiter. „In Hogwarts angekommen hatte ich natürlich auch wieder alle Aufmerksamkeit auf mir und noch vor der Auswahlzeremonie hatte meine Feindschaft mit Draco Malfoy begonnen. Er sagte zu mir er könne mir helfen sich mit den richtigen Leuten abzugeben und ich würde schnell merken wer zur falschen Sorte gehört. Er meinte natürlich Ron damit. Ich entschied mich für Ron und nicht für Malfoy, von da an waren wir Feinde. Draco war eben ein echter Slytherin er hat alle Muggelstämmigen gehasst. Du weißt ja, dass Tante Hermine Eltern hat, die Muggel sind. Die Weasleys waren zwar reinblütig, doch galten sie als Blutsverräter, weil sie mit Muggeln keine Probleme hatten und befreundet waren. Außerdem waren sie sehr arm und die Malfoys sehr reich. Im ersten Jahr haben Ron, Hermine und ich dann herausgefunden das der Stein der Weisen in Hogwarts versteckt war und Voldemort, zumindest dass was von ihm übrig war, diesen Stein wollte um an die Macht zurück zu kehren. Er hat vom Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste Besitz ergriffen und wollte so den Stein stehlen. Ich bin dann mit Hermine und Ron in den Raum gestiegen wo der Stein durch viele Zauber, Rätsel und auch durch einen dreiköpfigen Hund bewacht war. Letztendlich konnte ich den Stein retten, was aber hauptsächlich Glück war. Im zweiten Schuljahr wurden in Hogwarts viele Schüler, die Muggel als Eltern hatten, von einem Basilisken versteinert.

Das ist eine riesige Schlange die wenn man ihr in die Augen sieht einen umbringt. Die Opfer haben aber nur das Spiegelbild gesehen und wurden daher versteinert. Der Basilisk kam aus der Kammer des Schreckens und Ginny, deine Mum, hat diese geöffnet. Sie stand unter Kontrolle einer Erinnerung eines Tagebuches, das der Vater von Malfoy ihr untergeschoben hatte. Das Tagebuch war ein Horkrux indem Voldemort ein Teil seiner Seele eingeschlossen hat, die Ginny in die Kammer des Schreckens entführt hat. Indem er sie umbringen wollte, wollte er selber aus dem Tagebuch kommen. Irgendwie habe ich es dann geschafft die Erinnerung zu zerstören und den Basilisken zu töten.“, sagte der Vater. Sein Gesichtsausdruck war ernst und er blickte seinen Sohn direkt an. „Im dritten Jahr hab ich erfahren, wer meine Eltern eigentlich umgebracht hat, denn sie waren nicht ungeschützt. Dumbledore wusste was geschehen würde und hat sie mit dem Fidelius Zauber geschützt, dessen Geheimniswahrer der einzige war der den Aufenthaltsort meiner Eltern verraten konnte. Peter Pettigrew war ein Freund meines Vaters, aber auch einer der auf die dunkle Seite wechselte und Voldemort verraten hat wo sie sich aufhielten. Sirius Black, mein Pate und der nach dem James benannt ist, war der beste Freund meines Vaters und hatte Pettigrew verfolgt. Als Sirius ihn in die Enge getrieben hatte tötete Pettigrew zwölf Muggel und schnitt sich selbst den Finger ab damit man ihn für tot hielt und Sirius die Schuld zuschob. Jedenfalls wurde Sirius dann für zwölf Jahre nach Askaban geschickt, weil alle dachten er habe Pettigrew und die Muggel getötet. In meinem dritten Schuljahr ist er entkommen und hat mir das dann alles erklärt. Pettigrew, er und mein Vater waren Animagus aber den genaueren Grund erklär ich dir wann anders. Pettigrew konnte sich in eine Ratte verwandeln und war bis zu dem Zeitpunkt Rons Ratte. Er ist dann aber entkommen und wieder zurück zu Voldemort bevor wir ihn den Dementoren ausliefern konnten. Im vierten Schuljahr fand das Trimagische Turnier statt, in das ich eingeschleust wurde durch einen Todesser.

In der dritten Aufgabe bin ich dann aus einem Labyrinth mit Cedric, einem anderen Teilnehmer, auf den Friedhof in Little Hangleton gebracht worden durch einen Portschlüssel. Dort hab ich dann Voldemorts Rückkehr erlebt und gegen ihn gekämpft. Cedric hatte er umgebracht. Im fünften Jahr hab ich von der Prophezeiung erfahren und im Ministerium mit Ron, Hermine, Neville, Luna und Ginny gegen Todesser gekämpft die die Prophezeiung haben wollten. Der Orden kam uns dann zu Hilfe aber die Todesser haben Sirius umgebracht. Ich bin Bellatrix, der Todesserin die ihn umbrachte, nachgerannt und auf Voldemort getroffen. Dumbledore hat mich dann vor ihm gerettet und sie haben sich duelliert.“, erklärte ihm sein Vater. Albus war so sprachlos und ließ seinen Vater einfach reden. Er konnte nicht glauben was damals alles geschehen ist und was sein Vater durchmachen musste. Unvorstellbar was sein Dad im Kampf gegen Voldemort verloren hat.

Sein Gefühl wechselte zwischen Bewunderung und Mitleid mit seinem Vater „Im sechsten Jahr hat Dumbledore mich in die Geheimnisse eingeweiht wie Voldemort zu töten war. Voldemort hatte Horkruxe erschaffen die es unmöglich machen sollten ihn zu besiegen. Dir das zu erklären ist aber noch zuviel. Schließlich geht die Mittagspause nicht ewig.“ Er zwinkerte seinem Sohn zu. „Schließlich wurde Dumbledore dann von Severus Snape umgebracht. Snape ist der zweite Namensgeber von dir. Ursprünglich beauftragte Voldemort Draco Malfoy damit, da sein Vater im Jahr vorher den Kampf um die Prophezeiung gegen uns

anführte und die Prophezeiung zu Bruch ging. Er verlor dadurch die Gunst Voldemorts was Draco mit dem Mord an Dumbledore ausgleichen sollte und gewissermaßen die Rache für den Verlust der Prophezeiung war.. Letztendlich ist Snape dann eingesprungen, weil Draco es nicht über sich brachte. Aber alles war von Dumbledore geplant. Er hätte eh nicht mehr lange zu leben gehabt da ein Fluch auf ihm lastete. Nach Dumbledores Tod war es meine Aufgabe Voldemort zu vernichten. Ich habe mich mit Ron und Hermine auf die Suche nach den Horkruken begeben und war gleichzeitig auf der Flucht da Voldemort wieder die Herrschaft in der Zauberwelt hatte und ich sozusagen zum meist gesuchten Zauberer wurde.

Als ich vier Horkruxe zerstört hatte ging ich mit Ron und Hermine zurück nach Hogwarts. Dort war der fünfte Horkrux den es mir auch zu zerstören gelang. Denn so lange die Horkruxe nicht zerstört waren konnte man Voldemort nicht vernichten, die Teile seiner Seele existierten dann ja weiter auch wenn man seinen Körper zerstörte.“ Albus wusste nicht wie lange sie schon redeten, den See hatten sie mittlerweile zweimal umrundet, doch es war ihm egal. Er hörte wie gebannt seinem Vater zu. Der noch nie so offen über seine Vergangenheit redete. Albus begann langsam zu verstehen doch noch hatte er einige Fragen. Er ließ jedoch seinen Vater ausreden und nahm sich vor die Fragen am Ende zu stellen. „Später hab ich dann Snape gefunden der im Sterben lag, weil Voldemort ihn von seiner Schlange Nagini hatte töten lassen. Ist eine längere Geschichte, erfährst du aber irgendwann alles. Snape gab mir dann seine Erinnerungen die mir zeigten, dass er nicht der Mensch war für den ich ihn hielt. Bis dahin hasste ich Snape. Ich dachte er war ein Todesser und er hat mich schikaniert, weil er den Hass auf meinem Vater, der ihn in seiner Schulzeit fertig machte, auf mich übertrug. Ich habe dann durch die Erinnerungen erfahren, dass ich selber ein Horkrux war, da in der Nacht in der Voldemort mich töten wollte der Teil seiner Seele, der durch den Mord an meinen Eltern abgespalten war, sich an mich, als einzigstes Lebewesen in dem Haus, klammerte. Ich musste mich also töten lassen um den Horkrux in mir zu zerstören.

Ich hab mich dann Voldemort ausgeliefert, der mich mit dem Todesfluch belegte. Ich hatte mich schon mit dem Tod abgefunden, aber als ich dann aufwachte war ich nicht im wahren Leben und auch nicht tot, sondern habe irgendwie in meinem Kopf mit Dumbledore geredet der mir alles erklärte. Ich beschloss zurück zu kehren und noch ein letztes Mal zu kämpfen. Mir war es möglich, da der Teil Voldemorts Seele in mir getötet wurde und nicht ich selbst. Voldemort ließ meinen augenscheinlich toten Körper dann zurück zum Schloss tragen, wo er mich dann den Kämpfern die Hogwarts verteidigten, präsentierte. Durch ein Chaos das später entstand, indem Neville den letzten Horkrux, Voldemorts Schlange tötete, konnte ich mich unter meinem Tarnumhang davon stehlen. Im Schloss hab ich dann das letzte Mal mit ihm gekämpft und konnte ihn mittels des Elderstabes endgültig töten. Der Elderstab ist der mächtigste Zauberstab der Welt und Voldemort dachte er gehöre ihm. Doch sein wahrer Herr war ich, was mit dem Tod von Snape zusammenhing ich dir aber bei anderer Gelegenheit erklären werde. Der Todesfluch prallte ein letztes Mal auf Voldemort zurück da der Elderstab mit dem er kämpfte in Wahrheit mir gehörte und ein Zauberstab seinen Besitzer höchstens verletzen aber nicht töten kann.“

Harry Potter endete mit diesen Worten und blieb stehen. Auch Albus blieb stehen und sah seinen Vater völlig sprachlos an. Eine Mischung aus Mitleid, Erfurcht, Bewunderung und Sprachlosigkeit machte sich in Al breit. „Also Al, das ist meine Geschichte, der Grund warum dich alle kennen, du bist der Sohn von dem der Voldemort tötete. Vieles war Glück Al, das lass dir gesagt sein. Ich hatte oft Hilfe und wenn Dumbledore nicht gewesen wäre... Ich wollte es dir nicht eher sagen damit du ganz normal aufwächst. Nicht mit einem Vater der berühmt ist. Ich bin selbst so aufgewachsen, dank Dumbledore. Ich war ganz normal als ich nach Hogwarts kam nicht abgehoben, weil ich von alldem bis dahin nix wusste. So sollte es auch bei dir sein. Ich wollte, dass du und deine Geschwister so normal wie möglich aufwachsen konntet. James habe ich das alles letztes Jahr erzählt, bevor er noch Hogwarts kam, doch bei dir ist leider was dazwischen gekommen. Ich hatte keine Gelegenheit nach dem ersten missglückten Versuch noch einmal mit dir zu sprechen. Im Ministerium ist derzeit sehr viel los. Tut mir leid mein Sohn. Ich kann verstehen, wenn du sauer auf mich bist. Ich hoffe du verstehst mich trotz allem ein wenig.“, sagte der Harry Potter und blickte nun seinen Sohn an.

Albus war immer noch geschockt und sprachlos. Er wusste nicht was er sagen sollte. Er umarmte seinen Vater. Dieser erwiderte dies und Vater und Sohn umarmten sich lange schweigend. Danach konnte Albus

seine Gedanken wieder halbwegs sammeln. Er hatte keine Fragen mehr, es war als wenn sein Vater gewusst hätte, was er wissen wollte und er hatte ihm schon vorher alles beantwortet. „Ich weiß nicht was ich sagen soll. Das ist unglaublich. Dad ich...“ Albus überlegte was er sagen sollte. „Danke!“, schloss er. „Wofür?“, fragte der Vater. „Das du es mir gesagt hast. Ich wusste ja nicht was du alles erlebt hast... durchmachen musstest.“, sagte Albus. „Ist schon okay, mach dir kein Kopf. Es ist Vergangenheit. Mir war wichtig, dass du es weißt, bevor es dir jemand anders sagt. Vor allem aber solltest du so normal wie möglich aufwachsen.“, erwiderte Albus’ Dad. „Ist okay. Ich versteh dich Dad. Ich war nur sauer, weil alle wussten was damals war und mich anschauten als wenn ich von einem anderen Planeten komme.“, entgegnete Albus. „Versteh ich. Ich hätte es dir eher sagen sollen. Hätte ich auch, wenn da nix dazwischen gekommen wäre. Al, wenn du irgendwelche Fragen hast, egal welche du kannst mir jederzeit schreiben.“, sagte Harry. „Okay Dad.“, erwiderte Albus. „Ich muss los. Hab noch einiges zu erledigen. Wünsch dir noch viel Spaß in Hogwarts. Meld dich, Al.“, sagte der Vater und umarmte seinen Sohn noch mal zum Abschied. „Machs gut, Dad.“, sagte Al.

# Eine alte Feindschaft

Albus ging zurück zur Schule, während sein Vater zur Appariergrenze ging um von dort aus ins Ministerium zu apparieren. Seine Gedanken drehten sich ausschließlich um das Gespräch mit dem Vater. Es war unglaublich, zu hören, dass sein eigener Dad im Alter von siebzehn Jahren den damals mächtigsten dunklen Zauberer besiegt hatte.

Er kam gerade in die Große Halle, als Rose und James, die sich über irgendetwas unterhielten, ihm entgegenkamen. „Und wie ist es gelaufen?“, fragte Rose. „Gut.“, gab Al zurück. „Du weißt doch alles, oder?“, fragte Rose. „Ja ...“ mehr konnte er nicht sagen, weil sein Bruder sich einmischte. „Mir ging es genau so. Ich konnte es selbst kaum glauben. Krass unser Dad oder?“, sagte James. „Ähm... ja... wirklich krass.“, brachte Al nur heraus. Der restliche Tag war normal, denn James bat Rose nicht zu sehr nachzufragen, sondern seinem Bruder die Zeit zu geben, das alles zu verdauen. Rose leistete dem Folge und sprach Al nicht mehr drauf an. Am Abend, als er im Bett lag führte sich Al das gesamte Gespräch mit seinem Dad noch einmal vor Augen und kam zu dem Schluss, dass er seinen Vater stolz machen wollte, so wie er stolz auf seinen Vater war. Er schlief in dieser Nacht sehr spät ein, weil er noch lange über das am Tag Geschehene nachdachte.

Am nächsten Morgen wachte Al schon zeitig auf. Als er zu seinem Koffer ging, fiel sein Blick auf sein Spiegelbild. Es blickte ihm ein großer, schwarzhaariger Junge mit grünen Augen entgegen. Irgendwie wirkte er krank. Vielleicht hatte er aber auch nur zu wenig Schlaf, überlegte Al. Mit einem Blick auf den Stundenplan, packte der Schwarzhaarige seine Schultasche und dachte an die erste bevorstehende Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste. James' Warnung vom ersten Abend hatte er nicht vergessen. Er hoffte nur, dass das was James über Montague sagte übertrieben war, so wie James schon einige Male übertrieben hatte, als er zu Hause von Hogwarts erzählte. Al ging hinunter in den Gemeinschaftsraum und begegnete dort Justin der bereits auf einem Sessel saß und ein Pergament beschrieb. „Hey Justin.“, begrüßte er den Jungen mit den braunen Haaren. „Hallo.“, sagte der junge Gryffindor der scheinbar sehr vertieft war in das was er schrieb, denn er schaute nicht einmal von seinem Pergament auf. „Was machst du schon so früh hier unten?“, fragte Al. „Ich schreib einen Brief für meine Eltern. Ist schwierig für sie zu verstehen, was hier vor sich geht. Bis vor kurzem wussten sie ja noch nicht mal das meine Urgroßtante eine Zauberin war beziehungsweise, dass es Zauberei überhaupt gibt. Jetzt geh ich auf eine Zauberschule und muss ihnen erstmal erklären wie hier alles abläuft. Außerdem sollen sie mir eine Eule kaufen, sonst muss ich immer die Schuleulen nehmen, auf Dauer ist das auch keine Lösung.“, erklärte der Angesprochene. „Ja kann ich verstehen. Muss schwer für sie sein oder?“, fragte Al interessiert.

„Ja einfach ist es nicht. Aber sie sind stolz auf mich und wollen alles wissen. Sie haben mir einen Brief geschickt und darin standen tausend Fragen über meine Schule und so weiter.“, erwiderte Justin. „Weißt du was? Ich will noch schnell einen Brief an meinen Dad schreiben, wollen wir dann zusammen in die Eulerei gehen und ihn abschicken?“ „Klar, ich brauch nicht mehr lange.“, sagte Justin. „Ich geh schnell in den Schlafsaal und hol Pergament und Tinte.“, sagte Al und ging mit diesen Worten hoch in den Schlafsaal. So leise wie möglich öffnete er die Tür, denn Lorcan, Joshua und Louis schliefen noch. Er holte aus seinem Koffer Pergament und aus seiner Schultasche Feder und Tinte und ging wieder hinunter in den Gemeinschaftsraum. „So ich bin fertig.“, sagte Justin. „Bei mir dauert's nicht lange.“, entgegnete Al und setzte sich auf einem großen gemütlichen Sessel neben den Jungen. Ihm war gestern Abend kurz vorm Schlafen gehen noch eine Frage an seinen Dad eingefallen, die er ihm möglichst bald stellen wollte. Er schraubte das Tintenglas auf und fing an zu schreiben:

Lieber Papa,

mir ist gestern noch etwas vor dem Schlafen gehen eingefallen, was ich von dir gern wissen würde. Ich verstehe nicht ganz wieso ich den Namen Severus trage? So wie ich dich gestern verstanden habe, sagtest du doch du hast Severus Snape gehasst?

Liebe Grüße... auch von James.  
Dein Al

Er las sich den Brief noch mal durch und rollte ihn schließlich zusammen. Natürlich wollte Al wissen wieso er den Namen trug. „Von mir aus können wir gehen.“, sagte dieser schließlich und ging mit Justin durch das Porträtloch hinaus. Schließlich machten sie sich gemeinsam auf den Weg zur Eulerei. Dort angekommen suchte sich Justin eine Schuleule aus. Al gab den Brief, auf den er vorher noch den Empfänger geschrieben hatte, seiner Sheela. Harry Potter, Leiter der Aurorenabteilung, Ministerium London. Da er sich nicht sicher war wo sein Dad sich gerade aufhielt, wollte er auf Nummer sicher gehen und schickte den Brief ins Ministerium, denn dort war es sicher, dass Harry ihn so schnell wie möglich las. Denn wenn es soviel im Ministerium zu tun gab, wie sein Dad ihm sagte, dann konnte es auch sein, dass er schon früh im Büro war und erst spät zurückkam. Der junge Potter streichelte seiner Eule kurz übers Gefieder. Zufrieden spannte diese die Flügel und flog davon. Justin band der Schuleule seinen Brief an den Fuß und trug sie wie Al vorher zu einem der glaslosen Fenster.

Nachdem auch seine Eule zu ihrem Botenflug aufgebrochen war, machten sich die Jungs auf den Weg zurück in den Gemeinschaftsraum. Al wollte dort auf Rose warten und mit ihr zusammen in die Große Halle zum Frühstück gehen. Als sie die Treppe von der Eulerei runter stiegen, stießen sie unten angekommen mit Jemand zusammen. Es war Scorpius Malfoy. Die Abneigung gegeneinander, war wie bei ihren Vätern sofort zu spüren. „Pass auf wo du hinläufst, Schlammbhut!“, giftete Scorpius Justin an. „Justin kann auch nix dafür wenn du keine Augen im Kopf hast, Malfoy.“, sagte Al kühl. „Wer hat dich denn um Meinung gefragt, Potter!“, erwiderte der Grauäugige. „Du hast mir auch nicht die Erlaubnis zum Sprechen zu geben. Von arroganten Nichtskönnern, wie dir lass ich mir eh nichts sagen.“, entgegnete der Schwarzhaarige. Sie schauten einander genau in die Augen, grün auf grau. Al sah wie der Blonde vor Wut kochte. Gerade bemerkte er noch wie Malfoy nach seinem Zauberstab griff und im nächsten Moment wurde Al auch schon zu Boden gerissen. Blitzschnell hatte der Grünäugige seinen Zauberstab bereit und zielte auf Malfoy, der jetzt mit einem breiten Grinsen da stand. „Expelliarmus!“, rief Al und Malfoy, der den Gegenangriff nicht erwartete war zu überrascht um zu reagieren.

Denn schon flog dessen Zauberstab gekonnt in Al's Hand. Nun war es an der Zeit für den am Boden Liegenden Al zu Grinsen. Er richtete sich auf und ging auf Malfoy zu, dem mittlerweile der Schock ins Gesicht geschrieben stand. Bevor einer der Beiden, oder Justin der die Situation wie versteinert beobachtete, irgendetwas sagen konnte, entdeckte Al einen Lehrer am Ende des Ganges. Malfoy stand mit dem Rücken zum diesem Ende und da Albus keine Strafarbeiten wollte gab er ihm seinen Zauberstab zurück und ging mit Justin eilig in die entgegengesetzte Richtung. Justin sprach eine Weile kein Wort. Erst als Al das Passwort für den Gemeinschaftsraum der Gryffindors (Teufelsschlinge) genannt hatte und sie den nun mittlerweile etwas mehr gefüllten Gemeinschaftsraum betraten sagte er: „Malfoy ist so ein richtiger Arsch!“ Al erinnerte sich an die Worte seines Vaters und sagte: „Oh ja. Ich dachte mein Dad hätte übertrieben, aber das er genau so ist wie sein Vater, damit hätte ich nicht gerechnet.“

Eine ganze Weile diskutierten die Beiden noch über das eben Geschehene. Nach einer halben Stunde kam Rose aus dem Mädchenschlafsaal und zu Dritt gingen sie in die Große Halle. „Ich glaub die Doppelstunde Verteidigung gegen die dunklen Künste überleb ich heute nicht.“, sagte Al niedergeschlagen. „Ich hoffe James hatte nicht Recht mit dem was er über Professor Montague gesagt hat, aber das wir mit den Slytherins zusammen haben ist nicht gerade förderlich.“, entgegnete Rose. „WIR HABEN WAS?“, riefen Justin und Al im Chor. „Mit den Slytherins zusammen.“, sagte Rose noch einmal. Justin und er tauschten viel sagende Blicke, Rose hatten sie noch nichts von dem Vorfall vor der Eulerei erzählt. „Na klasse, ich geh mich gleich vom Astronomieturm werfen.“, sagte der Schwarzhaarige schließlich.

Als die Post durch war und die Drei ihr Frühstück beendet hatten, machten sie sich auf den Weg zum Unterricht. Vor dem Klassenzimmer standen bereits die Slytherins und warteten auf den Unterrichtsbeginn. Al, Justin und Rose stellten sich etwas abseits, da sie momentan noch die einzigen Gryffindors waren. Nach einer Weile kam Malfoy auf die Drei zu und Al, dessen Laune eh schon gesunken war, ahnte nichts Gutes.

„Potter, glaub nicht, dass du ohne Rache davon kommst!“, sagte Malfoy. „Ich freu mich schon drauf, Malfoy.“, meinte der Angesprochene, klang dabei aber weniger sicher wie er geplant hatte. Der Blonde grinste höhnisch und ging zu der Slytherin Clique um Lucas Flint zurück. „Was war das denn?“, fragte Rose erstaunt. Nun ließ es sich nicht mehr vermeiden seiner Cousine die Geschichte zu erklären. Als die beiden Jungs geendet hatten, sagte sie nur: „Oh man, das wird Stress geben.“ „Ja klasse, das hab ich gerade auch gemerkt.“, sagte Al etwas genervt. „Ich werde dir auf jeden Fall helfen, schließlich hast du mir heute Morgen auch geholfen.“, sagte Justin. Al lächelte matt. Auf Stress mit der Slytherin Clique hatte er eigentlich keine Lust, vermeiden ließ sich das nun allerdings nicht mehr. Die Tür zum Klassenzimmer ging auf und ein großer, breiter Mann mit finsterem Gesichtsausdruck stand in der Tür. Der erste Gedanke der dem jungen Gryffindor durch den Kopf schoss war „Typisch Slytherin!“. Sie gingen ins Klassenzimmer und Al setzte sich mit Justin nach ganz hinten. Am besten weit weg von Montague, dachte er sich. Als alles ruhig war begann der Lehrer die Anwesenheit zu überprüfen. Dazu las er eine lange Liste von Namen vor und jeder sollte sich einmal kurz melden wenn er aufgerufen wurde. Al war so in Gedanken versunken, dass er erst merkte als Malfoy an der Reihe war.

Professor Montague konnte sich einen Kommentar zu manchen Schülern nicht verkneifen, so sagte er bei Malfoy: „Ihr Vater war einen Jahrgang unter mir, er hat viel erreicht, bestimmt besitzen sie genau so ein Talent wie er.“ Nachdem er noch Louis Weasley, Lorcan Scamander und Joshua Finnigan aufgerufen hatte, kam er schließlich zu Albus. Bei Louis hatte er schon auf dessen Onkel Ron angesprochen, der es doch angeblich zu nichts gebracht hätte, wie der ganze Rest der Familie und er würde hoffen, dass Louis es wenigstens zu etwas bringen würde. Die Slytherins kicherten bei dieser Bemerkung und Louis ballte die Fäuste vor Wut, konnte sich aber gerade noch zurück halten. „Potter, Albus.“, sagte Professor Montague. Unheil ahnend hob Al seine Hand und erwartete schon den Angriff. „Ah ja, das ist also der Sohn von dem berühmten Harry Potter.“, begann der Professor und blickte seinen Schüler mit einem höhnischen Grinsen an. „Hoffen wir mal, dass sie nicht ein genau so arrogantes Verhalten an den Tag legen, wie ihr verehrter Vater und ihr ach so toller Bruder, der außer Regeln brechen nichts anderes kann.“ Albus der mit so was gerechnet hatte, kochte innerlich vor Wut. Sein Bruder mochte sein wie er wollte, aber dumm war er sicher nicht und sein Vater war alles andere als arrogant. Die Slytherins, vor allem aber die Clique um Lucas Flint und Scorpius Malfoy johlten vor Lachen. Al setzte schon zu einem verbalen Gegenangriff an, doch Justin legte ihm beruhigend die Hand auf die Schulter. „Du willst dir doch nicht jetzt schon Strafarbeiten einhandeln, oder?“, flüsterte er.

„Nicht wirklich, aber so was kann ich doch nicht auf meiner Familie sitzen lassen.“, sagte der vor Wut zitternde Erstklässler. „Es bringt nichts, lass es besser, der ist es nicht wert.“, sagte Justin abwertend. Albus musste zugeben, dass sein Freund Recht hatte und ließ es schließlich bleiben. Er blickte zu dem grinsenden Montague, dem die Wut seines Schülers nicht entgangen war. Montague wandte sich nun wieder seiner Liste zu und nachdem er alle Slytherins genannt hatte, kam er schließlich zu Rose, der Letzten auf seiner Liste. Bei ihr hatte er ungefähr das Gleiche wie bei Louis gesagt, doch Rose nahm es nicht ganz so arg mit wie ihren Cousin. Dass Professor Montague der Hauslehrer von Slytherin war, konnte man in dieser Stunde zu deutlich spüren. Nicht nur, dass er gegen Gryffindor, besonders gegen alle Potters und Weasleys einen deutlichen Hass hegte, er bevorzugte die Slytherins in jeder Hinsicht. Die meisten von ihnen hatte er ähnlich gelobt wie Malfoy und selbst wenn diese lachten oder sonst irgendwie den Unterricht störten, sagte er nichts. Manchmal lachte er sogar mit. Bei den Gryffindors führten Unterrichtsstörungen, allerdings zu Punktabzug. Al's Stimmung war auf dem Tiefpunkt angelangt und er glaubte nicht daran, dass sich dies heute noch ändern würde. Er fühlte sich wirklich ungerecht behandelt und war immer noch stinksauer wegen dem verbalen Angriff gegen seine Familie und außerdem machte er sich Gedanken darüber, was die Slytherins wohl gegen ihn aushecken würden.

Die Doppelstunde verlief ohne weitere erwähnenswerte Vorfälle. Professor Montague war zu sehr damit beschäftigt, den theoretischen Unterrichtsstoff anzufangen und zu erklären, als das er auch nur eine Gelegenheit hatte den jüngsten der Potters zu piesacken.

Nach Verteidigung gegen die dunklen Künste machten sich die Gryffindors auf den Weg zu Verwandlung,

während die Slytherins in den Kerker zum Zaubertrankunterricht gingen. Auf dem Weg in den Verwandlungsklassenraum sprachen die Gryffindors über nichts anderes als die Ungerechtigkeit die ihnen Professor Montague entgegen brachte. „Das war wirklich mehr als unfair, wie er euch behandelt hat.“, sagte Justin zu seinen beiden Freunden „Wir waren dank James ja schon vorgewarnt.“, sagte Rose, der kaum noch anzumerken war, dass Professor Montague gerade ihre Familie beleidigt hatte. Albus sagte besser nichts dazu, er fürchtete, wenn ihn heute auch nur noch einer schief anschauen würde, zu explodieren. „Alles okay mit dir, Al?“, fragte Justin. „Klar, könnt nicht besser sein.“, murrte der schlecht Gelaunte zurück. Justin bemerkte offenbar, dass Al kurz davor war auszurasen und sprach das Thema besser nicht mehr an. Er ließ ihn generell mehr in Ruhe und bat auch Rose um Verständnis, dass ihr Cousin sich erst einmal abreagieren musste. Dafür war Al Justin wirklich dankbar. Er hatte keine Lust gerade auch nur mit irgendjemanden darüber zu reden, auch wenn es Rose war.

Als es zum Mittagessen in die Große Halle ging, hatte sich seine Laune nicht im Geringsten verändert.

Durch den Stress, den er momentan mit den Slytherins hatte, konnte er sich nicht konzentrieren und so gelang ihm der Zauber, der Tintengläser in Teetassen verwandeln sollte, auch nicht. Außer ihm, ging dies nur Lorcan, der ebenfalls in Gryffindor war, so. Sie waren somit die einzigen die eine zusätzliche Hausaufgabe bekamen, un zwar den Zauber zu üben. Am Gryffindortisch angekommen, sagte Al resigniert: „Ich hätte mich doch vom Astronomieturm stürzen sollen. Nur wegen dem Montague und seinen dämlichen Slytherins hab ich jetzt noch eine Hausaufgabe mehr!“ Justin und Rose, die scheinbar überrascht darüber waren, das ihr Freund plötzlich sprach, sahen ihn mitfühlend an. „Nimm es dir doch nicht so zu Herzen. Das wollen die doch nur.“, sagte Rose. „Sie hat Recht, Al. Sind die es wirklich wert, dass man sich über sie aufregt.“, entgegnete Justin. Im Prinzip hatten die Beiden Recht, das wusste Al. Doch es war leichter gesagt, als getan, diese Idioten zu ignorieren. „Ja ihr habt ja recht.“, sagte er schließlich. Sein Blick wanderte in der Großen Halle entlang und blieb am Slytherintisch hängen. Dort saßen Scorpius Malfoy, Lucas Flint und Marcus Smith, die sich fieberhaft über etwas unterhielten.

Al erkannte Marcus Smith wieder, er war einer der Jungen aus Weasleys Zauberhafte Zauberscherze, denen er im Sommer begegnet war, als er mit Lucas zusammengestoßen war. Gerade wollte Al wieder wegschauen, als sich Lucas' und sein Blick trafen. Lucas grinste höhnisch, tippte Malfoy auf den Arm und zeigte in die Richtung des Gryffindors. Als Malfoy ebenfalls zu Al blickte, lachten Flint und er und tuschelten weiter. Über was sie redeten konnte er allerdings nicht verstehen, dafür waren der Abstand der beiden Tische und zusätzlich der Lärm der Großen Halle zu groß. Hatte er doch gerade gedacht es sei besser die Sache vorerst zu vergessen, so schossen ihm nun wieder die gleichen Gedanken, wie vorher durch den Kopf. Er wendete seinen Blick ab und schenkte sich mehr Kürbissaft ein. Rose und Justin hatten davon nichts mitbekommen, denn sie unterhielten sich angeregt über die bevorstehenden Auswahlspiele für die Gryffindor Quidditchmannschaft. „Willst du dich auch bewerben?“, fragte sein Freund ihn. „Ähm... ich denke schon. Du?“, erwiderte Albus. „Ich hab doch keine Ahnung wie man Quidditch spielt. Meine Eltern sind Muggel falls du's schon vergessen hast. Aber Quidditch muss toll sein, nachdem was man so von euch hört.“, sagte Justin.

„Stimmt sorry. Bin heute durch den Wind.“, sagte Al einsichtig, „Ja Quidditch ist toll.“, schloss er. „Als was willst du dich denn bewerben?“, fragte Rose, die das Gespräch der Jungen aufmerksam verfolgt hatte. „Ich denke ich versuch es als Sucher.“, gab er seiner Cousine zurück. „Da kommt wohl doch das Harry Potter Gen durch, was?“, sagte Rose und lächelte ihn an. Ihr Lächeln gefror aber schnell, da der Angesprochene nichts erwiderte. Das was ihm gerade noch fehlte, war der Vergleich mit seinem berühmten Vater. Keine Frage, Al war wirklich stolz, so einen Dad zu haben, doch war das schließlich auch der Grund für den Stress mit den Slytherins. „Wann ist das Auswahlspiel eigentlich?“, fragte er um von Thema abzulenken. „Am Freitag.“, sagte Justin.

## So wie der Vater?

Am Morgen des Donnerstags hatte Al die Antwort seines Vaters erhalten. Ein brauner Uhu saß am Fenster, seines Schlafsaals. Er nahm ihm den Brief ab und setzte sich wieder auf sein Bett.

Lieber Al,

du trägst den Namen Severus, weil er einen großen Verdienst an meinem Sieg über Voldemort hatte. Früher einmal war er Todesser, hat sich aber, nachdem klar war das Voldemort meine Mutter töten wollte, auf die gute Seite geschlagen. Er liebte meine Mutter seit sie Kinder waren. Dumbledore, dein anderer Namensgeber, hat ihm geglaubt und eine Chance gegeben. Snape setzte sein Leben aufs Spiel. Er war Spion für Dumbledore und in Augen vieler, immer noch ein Todesser. Voldemort selbst hat ihm bis zum Schluss voll vertraut, was für ihn zum Verhängnis wurde.

Ich habe Snape gehasst, weil er mich bei jeder Möglichkeit drangsalierte und versuchte mich lächerlich zu machen, das lag aber daran weil mein Dad ihn in ihrer Schulzeit immer gequält hat und er den Hass auf ihn auf mich übertrug. Im Grunde war er nicht der Mensch, als der er sich nach außen hin gab. Das habe ich verstanden und er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt um für die gute Seite zu kämpfen. Er war mutiger, als ich ihm je zugetraut hätte. Deswegen trägst du den Namen Severus, Al.

Ich denke du kannst das verstehen. Wie ist es in Hogwarts so? Stehen nicht eigentlich bald die Quidditchauswahlspiele an? Ich drück dir die Daumen, dass du es in die Mannschaft schaffst. Wenn du irgendwelche Fragen hast, du kannst mir jederzeit schreiben.

In Liebe, dein Dad.

Viele Grüße von Lily, sie vermisst dich sehr.

Mit diesem Brief hatte Harry Potter die Frage seines Sohnes ausführlich beantwortet. Al bewunderte den Mann, namens Severus Snape. Er muss große Gefahr auf sich genommen haben. Die Vergangenheit, war echt hart, dachte der junge Gryffindor.

Der Dienstag war der schlimmste Tag der Woche für den Schwarzhaarigen. Der Mittwoch verlief um einiges besser und am Donnerstag nach der Schule ging Al gemeinsam mit Justin zum Quidditchfeld. Sein bester Freund wollte unbedingt wissen wie man Quidditch spielte und der Grünäugige hatte versprochen ihm dies zu zeigen. Justin hatte sich einen Besen von der Schule ausgeliehen und Al nahm seinen Feuerblitz 2000 mit nach Draußen. „Die Regeln sind eigentlich ganz einfach“, begann er, „ein Team besteht aus drei Jägern, zwei Treibern, einem Hüter und einem Sucher. Im Fall von Gryffindor wären die Jäger Fred Weasley, mein Bruder James und Alexis Grace. Die Treiber sind Peter Lunou und Felix Anderson, der Hüter ist Mannschaftskapitän Jeremy Jordan und der Sucher ist letztes Jahr abgegangen.“, schloss er. „Okay gut.“, erwiderte sein Freund.

Die Beiden setzten sich auf ihre Besen und da Justin relativ gut war im Fliegen war, flogen sie zu den Torringen auf dem Feld. „Das sind die Torringe durch die die Quaffel geworfen werden müssen und der Hüter versucht diese abzuwehren. Die Treiber haben zwei Schläger und müssen die Klatscher auf die gegnerische Mannschaft schießen, um zu verhindern, dass diese die Tore treffen oder die eigene Mannschaft an irgendetwas hindern.“, erklärte er weiter. „Der Sucher muss den goldenen Schnatz fangen der ist einhundertfünfzig Punkte wert und der Sucher, der ihn fängt, dessen Mannschaft gewinnt.“ „Okay ich denke mal ich hab alles soweit kapiert.“, sagte Justin. „Wollen wir noch eine Runde fliegen?“, fragte er seinen ‚Lehrer‘. Al nickte. Wenn er in der Luft war konnte er alles andere um sich herum vergessen. Eine Stunde blieben die beiden Freunde noch draußen und machten sich gegen fünf Uhr wieder auf zum Schloss.

Das Wetter war für einen Septembertag sehr gut, die Sonne schien den ganzen Tag wodurch es angenehm warm war. Als Justin und Al im Gryffindor Gemeinschaftsraum eintrafen, war es bereits ziemlich laut und

voll. Sie setzten sich zu Rose auf ihre roten Lieblingssessel, die gerade in ein Buch vertieft war. Wie eigentlich immer, dachte ihr Cousin grinsend. Als Rose von ihrem Buch aufblickte fragte sie mit hochgezogener Augenbraue: „Was ist?“ „Nichts, ich hab mich nur gefragt wann du mal ohne Buch irgendwo sitzt.“, entgegnete er. „Die würde es auch mal gut tun zu lesen, Al.“, sagte Rose und verschwand wieder hinter ihrem Buch. Seit er wieder auf seinem Feuerblitz gesessen hatte, ging es ihm deutlich besser. Zwar war in den letzten Tagen nichts vorgefallen weder mit Montague noch mit den Slytherins, doch wurmte es ihn sehr, dass er sich deswegen einige zusätzliche Hausaufgaben eingehandelt hatte. Schon alleine am Dienstag, hatte er in Verwandlung und Kräuterkunde zusätzliche Hausaufgaben bekommen, weil er sich nicht richtig konzentrieren konnte. Mittwoch kam dann noch Geschichte der Zauberei dazu, wo allerdings alle Erstklässler diese Hausaufgabe bekamen und in Zaubersprüche hat er sich dann noch einen Strafaufsatz eingehandelt, weil er zu spät gekommen war. Dass ihm die Hausaufgaben schon nach der ersten Woche in Hogwarts über den Kopf wachsen würden, hätte er nie für möglich gehalten. An diesem Abend wollte Al sich mit den Hausaufgaben seine halbwegs gute Laune aber nicht verderben lassen. Mit Justin machte er sich noch einen gemütlichen Abend, indem sie Zauberschach spielten.

Der Freitag bedeutete für die Erstklässler wieder eine Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste ertragen zu müssen. Al nahm sich fest vor, sich weder von Montague noch von den Slytherins die Laune verderben zu lassen, denn heute stand das wichtige Auswahlspiel für die Gryffindor Quidditchmannschaft an und er wollte unbedingt ins Team. Seit er seinen ersten Besen bekommen hatte, liebte er es zu fliegen und vor allem Quidditch zu spielen. Die letzte Stunde dieses Tages war gleichzeitig die Schlimmste. Al, Rose und Justin gingen zum Klassenzimmer von Verteidigung gegen die dunklen Künste und trafen erneut die Slytherins an, die bereits auf den Beginn des Unterrichts warteten. Die Drei stellten sich abseits und unterhielten sich über das bevorstehende Auswahlspiel. So gut er konnte versuchte Al zu ignorieren, dass die Slytherins ständig tuschelten, lachten und zu ihm herüber schauten, doch es viel ihm sehr schwer. „Lass sie.“, sagte Justin plötzlich. „Sag mal kannst du Gedanken lesen?“, fragte er seinen Freund und ein Lächeln huschte ihm übers Gesicht. „Nein, aber auch wenn wir uns gerade mal eine Woche kennen, merke ich doch das dich das beschäftigt.“ erwiderte der Braunhaarige. „Danke, aber ich komm schon klar. Ich hab mir fest vorgenommen Montague und diese Idioten dort drüben heute zu ignorieren. Quidditch ist viel wichtiger.“, erwiderte Al. Auch als die Tür aufging und Professor Montague sie herein bat, änderte sich an dem momentanen Anflug von guter Laune bei dem jungen Potter nichts. Er wollte sich auf den Unterricht konzentrieren und nichts anderes beachten.

Mit Justin setzte er sich wieder auf seinen gewohnten Platz ganz hinten und Professor Montague sagte: „Sie werden heute ihre Zauberstäbe benutzen, wir führen heute Duelle durch und beginnen mit dem Entwaffnungszauber. Vielen von ihnen dürfte dieser schon bekannt sein.“ Er warf Al einen merkwürdigen Blick zu, den dieser nicht zu deuten wusste. „Zuerst einmal werde ich ihnen erklären wie Sie diesen Zauber richtig ausführen und dann suche ich mir zwei Schüler aus, die dies vor der Klasse aneinander vorführen.“ Nun blickte der Professor mit dem gleichen Blick, den er dem Gryffindor eben zugeworfen hatte, zu Lucas Flint. Al ahnte nichts Gutes. Nach einer guten halben Stunde in denen Professor Montague seinen Schülern den Expelliarmus Zauber noch einmal ganz genau erklärt hatte, kam er zu dem angekündigten „Duell“ zweier Schüler. „Ich denke ich nehme Lucas Flint und Potter.“, sagte Montague schließlich. Der Grünäugige hatte sich so etwas gedacht, nachdem Montague ihm und Lucas so merkwürdige Blicke zugeworfen hatte. Doch nun war dieser Blick nicht mehr da, sondern sein Lehrer grinste höhnisch und Flint tat es ihm gleich. Es regte ihn schon alleine die Tatsache auf, dass der Professor ihn Potter nannte, denn das mochte er gar nicht und meistens taten dies nur Leute die ihn hassten. „Wird das heute noch was Potter oder brauchen sie eine Extraeinladung?“, sagte Professor Montague und der Ton dabei gefiel dem Angesprochenen gar nicht. Im Augenwinkel sah er, als er aufstand, dass Justin ihn benommen ansah und auch Rose die Sache nicht ganz Geheuer zu sein schien. Er ging vor und stellte sich in einem etwa drei Meter großem Abstand Flint gegenüber. Er konzentrierte sich nur noch auf sein Gegenüber und nahm Professor Montague der von dem Fenster Anweisungen erteilte nur halb wahr.

Die Anweisung befolgte Al mechanisch und ließ Flint dabei keine einzige Sekunde aus den Augen. „Bei Drei versuchen sie ihren Gegner zu entwaffnen.“, sagte Montague und zählte dann herunter, „Drei... Zwei...

Eins...“ „Expelliarmus!!“, rief Al blitzschnell noch ehe Flint reagieren konnte. Der Zauberstab seines Gegners flog in seine Hände und er konnte sich das Grinsen nicht verkneifen, als er in die Gesichter seines Lehrers und dem des doch so verhassten Slytherin schaute. Die Beiden schienen so geschockt zu sein, dass keiner von ihnen was sagte und auch die Slytherins waren stummer als sonst. Anders als die Gryffindors, die ihrem Mitschüler Beifall klatschten und lachten. Er legte den erbeuteten Zauberstab auf das Lehrerpult und ging mit großer Schadenfreude und Genugtuung wieder zu seinem Platz. „Das war klasse!! Die Gesichter von Montague und Flint sind unbezahlbar.“, sagte Justin. Auch Rose warf ihm einen Blick zu der soviel bedeutete wie ‚gut gemacht‘. Inzwischen hatten sich die Slytherins und auch Professor Montague wieder gefangen und als Flint sich auf seinen Platz gesetzt hatte, fing er sofort an leise mit Marcus Smith zu reden. „Ja das war ganz okay.“, sagte der immer noch etwas geplättet wirkende Lehrer.

Wahrscheinlich dachte er mit dieser Aktion Al erneut lächerlich machen zu können, der sich umso mehr freute, dass er den Slytherin geschlagen hatte und Montague keinen Grund zu erneutem Spott gab. „Gut? Das war klasse!“, protestierte Louis in der vorderen Reihe. „Ich würde es eher Glück nennen.“, erwiderte Montague, der seine Fassung nun offenbar ganz wieder gefunden hatte. Nachdem der Gryffindor den Slytherin geschlagen hatte, räumte Professor Montague die Tische, mit einem Schlenker seines Zauberstabes zur Seite und den Rest der Stunde probierten sie sich in Zweiergruppen an dem Zauber. Al übte zusammen mit Justin und Rose mit Joanna, einem Mädchen aus Gryffindor, das er vorher noch nie bemerkt hatte.

Al's Laune war schlagartig um 180° gedreht und er fühlte sich besser als er sich in dieser Woche je gefühlt hatte.

Nach der Stunde ging er mit seinem besten Freund, seiner Cousine und Joanna hoch in den Gemeinschaftsraum um seine Schulsachen abzulegen und seinen Besen zu holen. Joanna blieb im Gemeinschaftsraum, während die drei Freunde sich auf den Weg zum Quidditchstadion machten. Justin und Rose bewarben sich nicht fürs Team aber sie wollten ihrem Freund zu sehen. Auf dem Weg über den grünen Rasen sprach Rose noch einmal auf die letzte Stunde an. „Das war wirklich gut Al, ich hab nur das ungute Gefühl das Flint das nicht auf sich sitzen lässt.“, sagte sie. „Du glaubst gar nicht wie egal mir das momentan ist.“, entgegnete der Schwarzhaarige wahrheitsgemäß. Er hatte sich lang genug von den Slytherins beeinflussen lassen und ärgerte sich im Nachhinein über sich selbst. „Den Expelliarmus hast du schon so gut beherrscht, als das mit Malfoy vor der Eulerei war.“, sagte Justin. „Keine Ahnung warum ich den so gut kann.“, wunderte er sich selbst. Er dachte darüber nach. Es ist doch nichts weiter dabei, es lag vielleicht an Dad, vermutete er.

Sie kamen auf dem Spielfeld an, wo schon ungefähr fünfzehn Sucher bereit standen. Mannschaftskapitän Jeremy Jordan war auch schon da und unterhielt sich mit seiner restlichen Mannschaft. Rose und Justin wünschten Al viel Glück und gingen in Richtung Zuschauertribünen davon. Dort war allerdings nicht allzu viel los, stellte der mögliche Sucher erleichtert fest. Er stellte sich zu den anderen potenziellen Kandidaten und hing seinen Gedanken nach. „Was machst du denn hier, Brüderchen?“, riss ihn eine vertraute Stimme aus seinen Gedanken.

Der Angesprochene erkannte seinen Bruder James der grinsend vor ihm stand. „Na mich als Sucher bewerben was sonst.“, erwiderte Al, der nun etwas nervös wurde. „Dann viel Glück.“ und mit diesen Worten ging James wieder zum Rest der Mannschaft. „Gut, dann testen wir erst einmal eure Flugfähigkeiten. Setzt euch auf eure Besen und umrundet das Stadion einmal, macht dann einen Sturzflug und zieht rechtzeitig wieder hoch, bevor ihr unten aufkommt. Dann kommt ihr wieder hierher.“, erklärte Mannschaftskapitän Jeremy. Al tat wie ihm geheißen und auch die anderen Bewerber stießen sich vom Boden ab und erhoben sich in die Lüfte. Er war der Erste, flog seine Runde, machte dann in der Mitte des Stadions den Sturzflug und kehrte schließlich zurück zu der Mannschaft. „Das war wirklich gut. Dein Bruder hat eindeutig das Potter Gen in sich.“, hörte er Jeremy zu James sagen. Auch wenn er es nicht sehr mochte mit seinen Eltern verglichen zu werden, machte ihn dieses Kompliment doch stolz. Die Mannschaft um Kapitän Jeremy beobachtete inzwischen die anderen Bewerber bei ihrem Flug und als alle wieder auf dem Boden waren sagte Jeremy schließlich: „Also wir haben uns beraten und werden jetzt schon Welche auswählen die in die engere Auswahl kommen. Die anderen können gehen.“

Acht Schüler flogen raus und machten sich murrend und mit enttäuschten Mienen auf den Weg zurück ins Schloss. Übrig blieben, fünf Jungen und zwei Mädchen. Unter ihnen der kleine Bruder von James, der mittlerweile ganz zuversichtlich war. Nach weiteren zwei Tests, waren nur noch Al und ein kleines zierliches Mädchen übrig. Mit einem letzten Test, bei dem eine Spielsituation realisiert wurde, sollte der Sucher für die Mannschaft gefunden werden. Al spielte in dem Team, wo James der Jäger war und er konzentrierte sich auf nichts anderes als den goldenen Schnatz. Beflügelt von den Ereignissen des Tages, blickte er aufmerksam im Stadion umher und achtete auch auf den Punktestand seiner Mannschaft. Es stand 50: 30 für James' Mannschaft als deren Sucher den Schnatz erblickte. Er flog um den Fuß, des kleinen zierlichen Mädchens, das ebenfalls Sucher werden wollte. Sie bemerkte ihn scheinbar nicht, denn sie blickte verträumt in Richtung Tribüne. Wenn man als Sucher eins nicht sein durfte, dann unaufmerksam, dachte sich Al und mit diesen Gedanken flog er in Richtung Schnatz. Sein Feuerblitz machte seinem Namen alle Ehre, er wurde immer schneller und als das Mädchen endlich bemerkte was los war, war Al schon knapp zwei Meter vor ihr. Erschrocken wich sie ihm aus und der Erstklässler flog an ihr vorbei dem Schnatz hinterher, den er nicht aus den Augen ließ.

Der Wind brauste ihm kühl durchs Haar, er streckte seine Hand und schloss sie schließlich um den kleinen goldenen Ball. Glücklicherweise ab und Jeremy pfiff in seine silberne Pfeife. Die Mannschaften flogen zum Boden und der Kapitän sagte: „Einen Versuch machen wir noch. Al, du kommst diesmal in meine Mannschaft und du Fiona gehst in James' Mannschaft. Das war wirklich gut, aber wir wollen Fiona noch eine Chance geben.“ Al machte es nichts aus, er war so euphorisch, dass er noch zehn Versuche hätte machen können. Beim zweiten Versuch war Fiona zwar aufmerksamer doch ihr Gegner war einfach der Schnellere. Er schloss erneut den kleinen goldenen Ball in seine Hand und Fiona, die neben ihm flog, doch einfach nicht schnell genug war, fluchte leise. Jeremys Pfiff ertönte wieder und die Mannschaften landeten auf dem Rasen. „Also ich glaube die Entscheidung ist eindeutig. Fiona du hast Talent bewiesen keine Frage, aber du musst aufmerksamer sein und Al war halt einfach schneller. Willkommen im Team.“, sagte Jeremy und reichte ihm die Hand. Die restliche Mannschaft begrüßte ihn mit den Worten: „Noch ein Potter, der Hauspokal gehört uns!“ Er grinste über das ganze Gesicht. Überglücklich ging er auf Rose und Justin zu, die von den Tribünen bereits auf dem Weg zu ihm waren. Rose umarmte ihn und sagte: „Das war echt klasse. Ich freu mich für dich, Al.“ „Ich wusste ja nicht wie gut du bist, das war einfach spitze.“, meinte Justin und schlug mit seinem besten Freund ein. „Gut gemacht, Brüderchen.“, ertönte plötzlich eine Stimme von hinten. Al drehte sich um und sah James.

Sein älterer Bruder knuffte ihn in den Arm. Der neue Sucher der Gryffindors konnte einfach nicht mehr aufhören zu Grinsen. Der Tag war perfekt, er hatte es den Slytherins und Professor Montague gezeigt und war Sucher in der Gryffindor Mannschaft. Gerade wollte er gehen als Jeremy auf ihn zu kam und sagte: „Training ist immer dienstags und donnerstags. Sei pünktlich.“ Er zwinkerte ihm zu und ging dann in Richtung Schloss. Als Al, Rose und Justin im Gemeinschaftsraum angekommen, kam Joanna auf sie zu und fragte wie es gelaufen war. „Ich bin in der Mannschaft. Als Sucher.“, gab er überglücklich zurück. „Das ist toll.“, sagte Joanna. „Ich freu mich für dich.“ Sie strahlte ihn an. Bis jetzt hatte er nicht wirklich etwas mit Joanna zu tun gehabt, er hatte sie eigentlich kaum wahr genommen, doch nun merkte er wie nett sie war.

# Was war passiert?

Albus konnte an diesem Tag nichts mehr die Laune vermiesen auch nicht der Hausaufgabenberg der noch anstand. Er nahm sich vor am Wochenende davon soviel wie möglich zu erledigen und begann am Freitag noch mit seinem Kräuterkundeaufsatz. Zusammen mit Rose setzte er sich auf die gemütlichsten Sessel im Gemeinschaftsraum, holte Pergament, Feder und Tinte hervor und begann seinen Aufsatz. Rose blätterte indessen wieder einmal in einem Buch und Justin redete mit Louis über Quidditch. Nach einer Stunde hatte er den Aufsatz für Professor Longbottom fertig. Der Abend blieb relativ ereignislos und gegen Mitternacht fiel er todmüde ins Bett. Er träumte in dieser Nacht wie er im Quidditch die Slytherins schlug, gerade hatte er den Schnatz gefangen als ihn jemand unsanft weckte. „Al, komm steh auf.“, sagte dieser Jemand.

Noch halb benebelt von dem Traum öffnete er die Augen und sah, dass Justin auf seinem eigenem Bett kniend sein Kissen zu ihm geworfen hatte. Al drehte sich auf die Seite und schaute auf seine Armbanduhr die auf dem Nachttisch lag. Es war halb acht Morgens. „Es ist Samstag.“, murmelte er. „Ja eben!“, meinte Justin. „Lass uns Frühstück ich hab einen Bärenhunger.“ Jetzt wurde auch Al bewusst, dass er großen Hunger hatte, dennoch wollte er nicht aus dem warmen Bett steigen und blickte aus dem Fenster. Das Wetter war für September einfach klasse, die Sonne schien und der Himmel war strahlend blau. Perfekt für Quidditch, dachte er. „Kommst du jetzt endlich?“, drängte Justin, der nun bereits angezogen war. Er machte sich widerwillig aus dem Bett, doch freute er sich auch auf den Tag und das schöne Wetter. Es war wahrscheinlich einer der letzten Sommertage des Jahres. Zusammen mit Justin ging er die Treppe zum Jungenschlafsraum nach unten und in den Gemeinschaftsraum. Dort sah Al, dass Rose bereits wach war und mit Joanna auf den gemütlichen Sesseln saß. Al's gute Laune vom Vortag war keineswegs verfliegen, langsam wurde er richtig wach und wieder ganz der Alte. „Morgen Rose.“, sagte Al überschwänglich und umarmte sie.

Rose sah ihn irritiert an. „Alles okay bei dir oder hab ich was verpasst?“, fragte Rose ihn und lächelte. „Nein alles bestens.“, sagte Al breit grinsend. „Ich hab einfach gute Laune.“ „Das ist schön.“, entgegnete Rose und grinste zurück. „Morgen, Joanna.“, sagte Al und blickte lächelnd zu ihr. Lächelnd lief Al seit gestern ständig umher. Zusammen gingen Joanna, Justin, Rose und Albus hinunter in die Große Halle. Das Essen war mal wieder wunderbar, die Hauselfen leisteten perfekte Arbeit. Auch wenn Rose in Sachen Hauselfen der Meinung ihrer Mutter war, lobte sie die Arbeit dieser, denn sie wusste, dass für sie in Hogwarts gute Arbeitsbedingungen herrschten. „Was wollen wir heute machen?“, fragte Justin die Anderen. „Ähm, keine Ahnung wie wäre es mit ...“, fing Al an. „Sag nicht wieder Quidditch!“, unterbrach ihn Rose. Albus sah sie kurz erschrocken an, doch dann fingen Beide an zu lachen. „Dann schlag du doch was vor.“, sagte Al zu Rose nachdem sie sich wieder beruhigt hatten. „Also ich geh heute in die ...“, begann Rose, doch diesmal unterbrach Al sie. „Bibliothek.“, schloss er. Wieder fingen sie an zu lachen und taten dies bestimmt fünf Minuten, bevor sie sich beruhigen konnten. Rose und Al kannten sich eben gegenseitig besser, als sie sich selbst. Die Beiden waren miteinander aufgewachsen und nicht wie Cousin und Cousine sondern wie Bruder und Schwester.

Sie einigten sich so, dass Rose in die Bibliothek ging, Al mit Justin Quidditch trainierte und sie sich zum Mittag essen in der Großen Halle trafen um danach etwas gemeinsam zu unternehmen. Al und Justin waren bereits eine halbe Stunde im Quidditchstadion, als Al bemerkte, dass sie von drei Mädchen beobachtet wurden, die kicherten und tuschelten. Er blieb in der Luft stehen und schaute nach unten zu den drei Mädchen, eine von ihnen kam ihm merkwürdig bekannt vor. Auch Justin blieb stehen und folgte Albus' Blick. Nachdem die Mädchen bemerkt hatten, dass sie entdeckt worden waren machten sie sich kichernd auf den Weg zurück ins Schloss. Komische Aktion, dachte Al. Was sollte das? Justin sprach das aus was er dachte. „Was war das denn bitte?“, fragte er stirnrunzelnd. „Ich hab keine Ahnung.“, sagte Al noch etwas irritiert von dieser Aktion.

Gegen halb zwölf machten sie sich auf den Weg zurück ins Schloss um rechtzeitig beim Mittag essen zu sein. Als Al die große Halle betrat und sich mit Justin zusammen an den Gryffindortisch setzte, bemerkte er wieder die kichernden Mädchen. Sie waren Rawenclaws, wie Al jetzt feststellte. Immer noch irritiert wandte er sich ab und blickte zur Tür, Rose kam gerade herein und setzte sich zu Al und Justin. „Was grinst du denn

so?“, fragte Justin Rose. „Ach nichts.“, sagte diese lächelnd. Al beschäftigte dieses komische Verhalten der Mädchen und das eine von Ihnen ihm so bekannt vor kam. „Sag mal Rose?“, begann er, „Kennst du die Mädchen da drüben am Rawenclawtisch?“, fragte er. Rose blickte in die Richtung in die Al zeigte. Sie überlegte kurz und sagte dann: „Die Eine ist das nicht... die Tochter von Cho Chang?“

Al dachte nach, der Name sagte ihm etwas. Aber was? Fragend blickte er Rose an. „Die mit der dein Vater zusammen war, bevor er und deine Mum kapiert haben, dass sie füreinander bestimmt sind.“, sagte Rose leicht genervt.

„Mittlerweile sind sie gute Freunde, du hast sie schon einmal gesehen.“, sagte sie weiter. Es war wirklich gruselig, Rose wusste oft Dinge von ihm, die er schon längst vergessen hatte. Sie kannte ihn wirklich gut. „Ach so, daher kenn ich die eine.“, sagte Albus. „Warum was ist mit den Dreien?“, fragte Rose. „Ach die sind irgendwie merkwürdig. Die waren am Quidditchstadion, haben Justin und mich da beobachtet, die ganze Zeit gekichert und getuschelt und sind dann einfach abgehauen.“, erklärte Al seiner Cousine. „Al überleg doch mal, du bist der Sohn von Harry Potter. Wundert dich das jetzt wirklich?“, sagte Rose immer genervter. Stimmt, dachte Al. Wieso hatte er daran nicht gedacht? War das nur wegen seinem Vater? Bestimmt, dachte er und schenkte dem ganze keine weitere Aufmerksamkeit. Die Drei Freunde machten sich auf den Weg in den Gryffindor Gemeinschaftsraum. Al wollte den langen Brief seines Dads endlich beantworten und auch seiner Mum schreiben. Die erste Woche war so aufregend, dass er dies völlig vergessen hatte.

Al, Rose und Justin setzten sich auf ihre Lieblingssessel und während Rose wieder hinter einem Buch verschwand, machte Justin seiner Zauberkunst Hausaufgabe. Er übte, den kürzlich erlernten Zauberspruch, weil er ihn in der Stunde nicht hinbekommen hatte. Das musste Al auch noch machen, nur wollte er sich erst einmal den Briefen widmen. Er zog Pergament, Tinte und Feder hervor und fing mit dem Brief an seinen Dad an.

Hey Dad,

danke, ich habe jetzt verstanden, wieso ich so heiße und wieso du Severus Snape gehasst hast. Ich muss sagen, ich bewundere ihn dafür, dass er sein Leben riskiert hat, für das Gute obwohl er selbst früher einmal Todesser war.

In Hogwarts ist es toll, du hattest Recht, man fühlt sich hier wie zu Hause. Ja die Auswahlspiele waren gestern. Ich bin Sucher geworden. Ich freu mich riesig auf das erste Spiel gegen Hufflepuff. Das Training ist toll, ich könnte den ganzen Tag auf dem Besen verbringen und Quidditch spielen. Wie ist es zu Hause so? Hast du viel Stress auf der Arbeit? Danke, dass du so offen mit mir über alles redest.

Dein Al

P.s.: Grüß Lily von mir zurück. Ich vermisse sie auch und freue mich sie an Weihnachten zu sehen.

Al las sich den Brief noch mal durch und befand, dass er gut war und widmete sich nun dem Brief an seine Mutter. Er wollte seinen Eltern erstmal noch nichts von den Ereignissen mit den Slytherins und deren Hauslehrer erzählen. Das bekam er schon alleine in den Griff und so schlimm war es ja nun auch nicht, dachte er jedenfalls.

Hey Mum,

hier in Hogwarts ist es toll, wie Dad immer gesagt hat ich fühle mich hier wie zu Hause. Gestern war das Auswahlspiel für die Gryffindor Quidditchmannschaft. Ich habe es ins Team geschafft, ich bin Sucher. Es ist unglaublich toll und ich freue mich immer noch riesig. Bald steht das erste Spiel gegen Hufflepuff an und wir trainieren sehr oft. Ich liebe es zu fliegen und könnte am liebsten den ganzen Tag Quidditch spielen. Wie geht es dir so? Und Lily?

In Liebe, dein Al.

Auch den Brief las er sich durch und fand, dass er ihn so abschicken konnte. Zu Dritt machten sich Justin,

Al und Rose auf den Weg in die Eulerei. Al betrat den runden Raum und hielt Ausschau nach seiner Schneeeule Sheela. Er entdeckte sie ganz oben auf einer Stange und rief nach ihr. Schuhuhend flatterte sie nach unten auf Al's Schulter und er nahm sie auf seinen Arm. Liebevoll zwickte sie ihm in die Hand und er gab ihr die Briefe in den Schnabel. „Flieg zu Mum und Dad.“, sagte er und streichelte sie noch einmal bevor er sie nach draußen in die Lüfte schickte.

Sie gingen wieder nach unten und wollten sich auf dem Weg nach draußen machen um einen der letzten Sommertage des Jahres zu genießen, als sie den drei kichernden Mädchen erneut über den Weg liefen.

Diesmal sagte die Tochter von Cho Chang: „Hey Al.“ und lief kichernd mit den anderen Mädchen weiter. Al war so erstaunt, dass er nicht wusste was er dazu sagen sollte. „Was wollen die von dir?“, fragte Justin stattdessen. „Man Jungs, ich hab doch vorhin schon erklärt warum diese Weiber so dämlich sind.“, sagte Rose, „Albus Severus Potter, du bist der Sohn von Harry Potter. Macht da irgendetwas klick bei dir?“ Jetzt war Rose richtig genervt und Al wusste, dass es nun besser war sie in Ruhe zu lassen. Justin blickte stirnrunzelnd von Rose zu Al und zuckte dann mit den Schultern. Sie wandten sich wieder in Richtung Eingangsportal und gingen über die Steintreppen nach draußen in Richtung See. Ungefähr eine dreiviertel Stunde später tauchte Joanna bei den Drei Freunden auf und setzte sich zu ihnen. Rose hatte gerade ihr Buch weggelegt und lehnte sich gähnend an einen Baum. „Hey.“, sagte Al, Justin und Rose im Chor und mussten unweigerlich grinsen. „Hey, ihr.“, sagte Joanna. Sie saßen lange am Seeufer und unterhielten sich über die Schule und Quidditch. Al blickte sich gerade um und sah Professor Longbottom auf sie zu kommen. Er wirkte sehr ernst und Al fragte sich, was wohl passiert war. „Albus, kommst du mal bitte mit? Rose du kannst auch mitkommen wenn du willst.“, sagte Neville. „Was ist los?“, fragte Al besorgt. „Lass uns das nicht hier besprechen.“, entgegnete Neville. Al und Rose folgten ihrem Hauslehrer und im Schloss angelangt, steuerten sie den Krankenflügel an. Al machte sich mittlerweile große Sorgen. Was war passiert? Dann schoss ihm ein Gedanke durch den Kopf und für einen Moment setzte sein Herz aus. Wenn etwas passiert war, wo Neville ihn persönlich holte, dann konnte es sich nur um ein Familienmitglied handeln. Der Einzige aus seiner Familie der hier in Hogwarts war, war James. Ihnen voran ging Professor Longbottom in den Krankensaal.

Er ging auf eines der hinteren Betten zu und als sie näher kamen, erkannte Al James. Der Schock war zu groß als das er etwas sagen konnte, James lag da und war offenbar bewusstlos. Al blickte zu Rose die die Hände vor dem Mund hatte. Sie erholte sich als erstes von dem Schock und fragte was passiert sei. „Es ist so, wir haben deinen Cousin, Rose und deinen Bruder, Albus auf einem Gang hier im Schloss gefunden, der ziemlich abseits der üblichen Wege lag. Mr. Weasley kam zu mir und sagte, dass er James in dem besagten Gang gefunden hätte und er bewusstlos ist. Ich bin ihm dann sofort hinterher gegangen und hab ihn dann hier her in den Krankenflügel gebracht. Wir wissen nicht, was ihm passiert ist. Mr. Weasley möchte nicht mit uns sprechen er sagt er wüsste es auch nicht. Deine Eltern sind bereits informiert, Al. James hat eine schwere Gehirnerschütterung und mehrere Rippenbrüche und wenn er nicht bald aufwacht, wird er wohl ins St. Mungo gebracht.“, erklärte der Hauslehrer. Al stockte der Atem und auch Rose schien es nicht besser zu ergehen. „Vielleicht bekommst du ja etwas aus Mr. Weasley heraus. Er ist momentan in seinem Schlafsaal.“, fügte der Lehrer hinzu. „Ich werde euch jetzt allein lassen, wenn irgendetwas ist könnt ihr jederzeit zu mir kommen.“ Mit diesen Worten, verließ er den Krankenflügel und ließ Al und Rose alleine zurück. „Al, das ist ... schrecklich.“, sagte Rose stockend. Sie blickte ihn mitfühlend an, nur Al brachte kein Wort heraus.

Es war unvorstellbar für ihn seinen Bruder so da liegen zu sehen. Seinen großen Bruder, den sonst nichts umhauen konnte. Jetzt lag er da und regte sich nicht. Wie in Trance drehte er um und lief in den Gemeinschaftsraum. Rose folgte ihm und rief immer wieder: „Al, wo willst du hin?“ Er wollte unbedingt mit Fred reden, wissen was passiert war. Im Schlafsaal der Zweitklässler von Gryffindor angekommen, blickte Fred erschrocken auf. „Al ich...“, begann er doch Al unterbrach ihn. „Was ist passiert?“, fragte er ohne Umschweife. Zögernd begann er zu erzählen. „Es waren die Slytherins. James und ich sind dort lang gelaufen und wollten ... na ja ... egal. Jedenfalls sind wir von ihnen überrascht worden. Sie waren zu fünft und wir nur zur zweit. Die Flint Brüder waren die Hauptanstifter.“

Sie haben uns angegriffen und in dem Durcheinander haben drei Schockflüche auf einmal James getroffen. Wir standen an einer Treppe und er konnte sich nicht mehr halten, ist rückwärts runtergefallen ehe ich was

machen konnte. Als die dann bemerkt haben, was sie gemacht haben sind sie abgehauen, diese feigen kleine Hunde.“ Während der Erzählung ballte Al die Fäuste vor Wut. „Diese miesen Drecksschweine.“, sagte Al voller Abscheu. „Wieso hast du es nicht Madam Pomfrey gesagt?“, wollte er nun wissen. „Bevor sie gegangen sind, haben sie gedroht, dass dies nur der Anfang wäre, wenn ich sie verpfeifen würde. Außerdem würde das eh nichts bringen, die würden Strafarbeiten und Punktabzug bekommen, davon ist James auch nicht geholfen. Ich werde es denen anders heimzahlen.“, sagte Fred. „Ich bin dabei.“, sagte Al ohne zu Zögern. Der Hass auf die Slytherins war nun so tief, wie noch nie. Fred nickte und Al stürmte aus dem Schlafsaal. Im Gemeinschaftsraum traf er auf Justin und Rose die beide offensichtlich geschockt wirkten. „Und was sagt er?“, fragte Justin.

Al erzählte ihnen die ganze Geschichte und am Ende saß Rose wie versteinert auf ihrem Sessel und hatte einen merkwürdigen Gesichtsausdruck aufgelegt. Eine Mischung aus Hass, Wut und etwas was Al nicht so wirklich entziffern konnte. Justin ging es nicht anders wie Al, er saß in seinem Sessel und ballte die Fäuste.

# Zweifel an der Entscheidung

## *Malfoys Sicht*

Als er erfuhr, was James Potter an diesem Abend passiert war, machte sich ein merkwürdiges Gefühl in ihm breit. Das kannte er nicht, normalerweise müsste er sich doch freuen oder? Er hatte es Albus Potter heimgezahlt, auch wenn er nicht dabei war. Zusammen mit Lucas und Dylan Flint hatte er geplant Al's Bruder anzugreifen. Er konnte doch nicht auf sich sitzen lassen, dass Albus Potter ihm den Zauberstab entrissen hatte. Doch wollte er nicht, dass es so schlimm wird, dass James nicht mehr aufwachte. Lucas und Dylan hatten es echt übertrieben. Oder nicht? Und was war das für ein Gefühl, dass sich in ihm breit machte? Doch nicht etwas Mitleid? Er war ein Slytherin, als Slytherin verspürt man kein Mitleid, schon gar nicht gegenüber einem Potter.

Hin und Her gerissen stand Scorpius Malfoy im Gemeinschaftsraum der Slytherins. Vor einer Stunde hatten ihm die Flint Brüder erzählt, dass James Potter im Krankenflügel lag, bewusstlos. Die Beiden hatten kein Mitleid. Sie hatten sich noch darüber lustig gemacht, wie er geschaut hat, als die Schockzauber ihn getroffen hatten. Dylan sagte zwar, dass das nicht absichtlich war und im Durcheinander passiert war, doch bereuen tat er es nicht. Scorpius verwarf die Gedanken und setzte sich zu Lucas Flint, der gerade mit seinem Bruder Zauberschach spielte. „Na, Malfoy. Kommst du mit in die Große Halle? Wir sind gleich fertig.“, sagte Dylan. „Was ist denn in der Großen Halle?“, entgegnete Scorpius. „Schon mal auf die Uhr gesehen? Abendessen natürlich.“, sagte Dylan und zog eine Augenbraue hoch. „Stimmt.“, murmelte Scorpius. „Ja okay.“

Nach zehn Minuten beendeten Lucas und Dylan ihr Spiel und zusammen gingen die Drei in Richtung Große Halle. Als sie gerade die Eingangshalle erreichten, stürmten Fred und Albus auf die Drei zu. Albus drückte Scorpius an die Wand und sagte: „Damit bist du eindeutig zu weit gegangen, so was Abscheuliches hätte ich selbst dir nicht zugetraut, Malfoy.“ Erschrocken und zugleich wütend, erwiderte Malfoy: „Ich hab damit nichts zu tun, Potter.“ „Ach nein? Und wie denkst du ist mein ...“ „Al es stimmt, er war nicht dabei. Das waren nur die Flints und ein paar andere. Malfoy war nicht da.“, sagte Fred Weasley. Al blickte seinen Cousin an und lies Scorpius los. Die Geschichte war schon krass. Er hatte nicht gedacht, das Albus Potter so mutig war und sich ihn greifen würde während die Beiden Flint's dabei waren und sie mitten in der Großen Halle standen. Schließlich hätte jeden Moment ein Lehrer vorbei kommen können. Scorpius blickte zu Lucas und Dylan die ihrer Zauberstäbe gezückt hatten und ehe sich Albus und Fred an sie wenden konnten sagten: „Ich würde es lassen, Potter, du willst doch nicht so enden wie dein Bruder oder?“ Scorpius beobachtete wie Albus vor Wut zitterte und gerade nach seinem Zauberstab greifen wollte, doch er wurde von Fred zurück gehalten. „Al, beruhige dich. Nicht hier. Wir klären das wann anders.“, sagte dieser. Lucas und Dylan lachten, als Albus und Fred sich umdrehten und in die Große Halle verschwanden. „Alles okay, Malfoy?“, fragte Lucas. „Ja klar.“, sagte Scorpius.

„Dieser Potter, was meint er eigentlich wer er ist. Als wenn der gegen uns ankommen würde. Nur weil er der Sohn von dem ach so tollen Harry Potter ist, kann der sich nicht alles rausnehmen.“, sagte Lucas abwertend. „Lass gut sein.“, bat Scorp ihn. „Was denn ist doch so oder bist du anderer Meinung?“, fragte Lucas und schaute ihn mit hochgezogener Augenbraue an. „Nein, aber der ist es nicht mal wert sich darüber zu unterhalten.“, entgegnete Malfoy. Er war immer noch hin und her gerissen und das kannte er ganz und gar nicht von sich. Die Familie Potter konnte er nicht ausstehen und doch bereute er es, diese Aktion geplant zu haben. Damit wollte er es Albus heimzahlen, denn er wusste, dass Albus viel an James lag und andersrum genau so. Andererseits konnte er es vor Lucas nicht zugeben, dass er die Geschichte bereute. Er würde ihn für verrückt erklären lassen und das würde seinem Stand im Hause Slytherin nicht gut tun. Sein Blick schweifte durch die Große Halle und blieb am Gryffindortisch hängen. Dort saß Albus Potter mit Fred, Rose und Justin. Er aß nicht sondern starrte mit leerem Blick vor sich auf den Tisch. Fred, Rose und Justin unterhielten sich fieberhaft. Auf einmal blickte Al zum Eingang der Großen Halle, dort standen Ginny und Harry Potter. Ein

unangenehmes drückendes Gefühl machte sich in Scorpius breit, nachdem er Al's Blick gefolgt war.

Es stand wahrscheinlich wirklich nicht gut um James wenn schon die Eltern nach Hogwarts geholt worden. Würden Albus und Fred ihnen sagen, wieso James schwer verletzt im Krankensaal lag? Was würde dann mit Scorp und den anderen Slytherins passieren? Würde man sie rausschmeißen? Eine Stimme in Scorpius' Kopf sagte: „Was interessiert es dich? Die werden dich nicht verpfeifen, die haben die Drohung bestimmt nicht vergessen.“ Er dachte nach und hoffte, dass James aufwachen würde. Wieder meldete sich die Stimme in seinem Kopf zu Wort: „Wieso hoffst du das? Er ist ein Potter und du ein Malfoy.“

Albus stand auf und ging mit Fred und Rose zu seinen Eltern. Sie machten sich bestimmt auf den Weg in den Krankenflügel. Scorpius beschloss ihnen leise nachzugehen. „Wo willst du denn hin?“, fragte Lucas. „Ich hab keinen Hunger mehr.“, erwiderte Scorp knapp und ging aus der Großen Halle. In sicherem Abstand folgte er den Potters und blieb an der Tür zum Krankenflügel stehen. Diese war leicht geöffnet und so konnte er hören was drinnen vor sich ging. „Wenn er bis morgen Mittag nicht aufgewacht ist, kommt er ins St. Mungo.“, hörte er die Stimme von Madam Pomfrey sagen. „Was hat er denn?“, fragte Ginny Potter schluchzend. „Er hat eine schwere Gehirnerschütterung und mehrere Rippenbrüche. Wir wissen nicht wieso er noch immer nicht aufgewacht ist.“, erwiderte Madam Pomfrey. Scorpius hörte wie Ginny Potter weinte und ihr Mann ihr beruhigend sagte: „Es wird alles wieder gut, er wacht schon wieder auf.“ „Al, Fred, Rose? Was ist passiert?“, fragte Harry Potter. Scorp stockte. Würden sie ihn verraten? „Wir wissen es auch nicht, ich habe ihn so gefunden in einem Gang am Fuß von einer Treppe. Ich wollte ihn suchen, weil er und ich noch wohin wollten.“, sagte Fred Weasley. Erleichtert atmete Scorpius auf. „Al, Rose? Wisst ihr auch nichts?“, fragte Harry weiter. „Nein, Dad. Ich hoffe nur, dass er wieder aufwacht.“, sagte Albus leise. Scorpius hatte genug gehört. Er machte sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum und fand Diesen relativ leer vor. Es waren wahrscheinlich alle noch beim Abendessen, dachte er.

## Hass aus tiefstem Herzen

„Mach's gut, Al.“, sagte Ginny und verabschiedete sich herzlich von ihrem Zweitjüngsten. „Pass auf dich auf, mein Sohn.“, sagte Harry Potter und umarmte den Jungen liebevoll. „Macht euch keine Sorgen.“, sagte Al und schaute in die besorgten Gesichter seiner Eltern. Seine Mum blickte mit Tränen in Augen zurück, ihren ältesten Sohn bewusstlos und schwer verletzt zu sehen, nahm sie sehr mit. „Wirklich, Mum!“, versicherte der Schwarzhaarige ihr noch einmal. Man sah ihr an, dass sie ihren Sohn nur schweren Herzens zurück lies. Sie wandte sich um und ging aus der Tür. Harry wandte sich noch mal Al zu. „Ich hab das Gefühl du weißt mehr als du uns sagen willst, Al. Ich kann dich nicht zwingen uns zu sagen, was wirklich passiert ist, aber ich würde dich nur bitten dich nicht unnötig in Schwierigkeiten zu bringen. Deine Mum ist momentan ziemlich schwach. Sie hat Probleme auf der Arbeit und ihr setzt das mit deinem Bruder sehr zu.“, sagte sein Dad.

Der junge Gryffindor schluckte, Harry kannte ihn wirklich gut. „Geht klar.“, entgegnete er ohne ihn anzusehen. Harry klopfte seinem Sohn auf die Schulter und ging seiner Frau nach aus dem Krankenflügel. Nach einer weiteren viertel Stunde in der Al, Fred und Rose am Bett von James saßen, machten die Drei sich auf den Weg zurück in den Gemeinschaftsraum. Der Erstklässler bemerkte, wie Fred und Rose ihn beobachteten, doch er wich ihren Blicken aus. Seit er auf Malfoy losgegangen war hatte er nicht mehr mit ihnen geredet. „Al, James wacht wieder auf. Unkraut vergeht schließlich nicht.“, sagte Fred, trotz allem mit einem vorsichtigem Lächeln auf den Lippen. Rose warf ihm einen leicht empörten Blick zu. Das Lächeln sah eher gezwungen aus, doch der Mittlere der Potterkinder wusste, dass Fred versuchte ihn aufzuheitern. „Wenn nicht, wird Malfoy sein blaues Wunder erleben.“, erwiderte er und die Wut kochte erneut in ihm hoch. „Er hat aber wirklich nichts damit zu tun, Al. Er war nicht dabei, als die uns angegriffen haben. Das waren Dylan und Lucas Flint, Marcus Smith, Julian Montergo, der beste Freund von Dylan und irgendein Typ den ich nicht kannte.“, erklärte er ruhig.

„Du glaubst doch nicht im Ernst, dass Malfoy rein gar nichts damit zu tun hat? Hundertprozentig hat der seine Finger mit im Spiel. Er hat mir am Dienstag vor Verteidigung gegen die dunklen Künste noch gedroht.“, sagte der Angesprochene wütend. Fragend blickte Fred von seinem Cousin zu Rose. „Ist wirklich so. Al und Justin waren an dem Morgen in der Eulerei und sind da auf Malfoy getroffen, der Justin als Schlammblood bezeichnet hat. Darauf hat Al gekontert und Malfoy hat ihn schließlich mit dem Zauberstab angegriffen. Er hatte ihm dann mit Expelliarmus den Zauberstab entrissen und deswegen will Malfoy Rache.“, sagte Rose. „Oh okay. Deswegen greift er James an, beziehungsweise lässt angreifen? Denkst du nicht, er würde sich eher an dir rächen, Al?“, fragte Fred. „Dachte ich ja auch anfangs. Aber das ist bloß logisch, wieso haben die James sonst angegriffen?“ „Die Slytherins und logisch Handeln passt so wenig zusammen wie Rose und Quidditch.“, erwiderte Fred überzeugend. Rose warf Fred einen Na-vielen-Dank-auch Blick zu, doch dann musste sie lachen. Fred und Al stimmten mit ein und die Sorge um James war zwar nicht vergessen, doch für einen Moment in weite Ferne gerückt. Als sie im Gemeinschaftsraum ankamen, stürmten einige Schüler auf sie zu. Anscheinend hatte sich rumgesprochen, dass James im Krankenflügel lag. „Al, was ist passiert?“, fragte eine Drittklässlerin. „Wie geht's James?“, fragte ein Zweitklässler. „Muss James wirklich ins St. Mungo?“, fragte eine andere Zweitklässlerin.

Alle quasselten durcheinander und jüngere Bruder des Verletzten war tierisch genervt. Als ihn dann auch noch Einer am Arm zog und fragte wie lange James außer Gefecht gesetzt sein würde, platzte Al der Kragen. „KÖNNT IHR NICHT ALLE EINFACH MAL DIE KLAPPE HALTEN!“, schrie er, sodass Einige zusammen zuckten und alles wurde augenblicklich ruhig. „Schlimm genug, dass mein Bruder im Krankenflügel liegt, da müsst ihr mich hier nicht alle auch noch zu labern.“

Fred und Rose sprangen für ihren Cousin ein und beantworteten einige der Fragen. Dafür war er den Beiden echt dankbar.

Auf dem schnellsten Weg ging er zu seinem Schlafsaal, denn er wollte einfach nur seine Ruhe haben und nachdenken. Er zählte Fred nicht unbedingt zu einem seiner Lieblingscousins, doch jetzt war er ihm eine große Hilfe. Im schlimmsten Fall konnte er sich eben auf seine Familie verlassen, das merkte er nun deutlich.

Der Unfall oder besser gesagt der Angriff auf James nahm Fred sehr mit, das war eindeutig zu spüren, da er viel ruhiger war als sonst. Das war einfach untypisch für ihn. Auch wenn James noch nicht lange im Krankenflügel lag, waren schon jetzt einige Dinge passiert, wo er Freds Unterstützung gut gebrauchen konnte. Die Situation vor dem Abendessen in der Eingangshalle, war eine davon.

Al wunderte sich noch immer, dass die Flints nicht eingegriffen hatten als er Malfoy angegangen war. Sie hatten erst ihre Zauberstäbe herausgeholt, als Fred und er sich an sie wenden wollten. Hatte Malfoy die Wahrheit gesagt und wirklich nichts damit zu tun, oder doch? Der Gryffindor war unschlüssig. Abgrundtiefer Hass machte sich in ihm breit. Die Slytherins waren feige, kleine Hunde die nur aus dem Hinterhalt angriffen. Am Anfang machte er sich noch Sorgen, wegen der Drohung Malfoys und hatte zugegeben auch ein wenig Angst vor der Rache, doch James' Verletzungen hatten bei ihm einen Schalter umgelegt. Er brauchte keine Angst vor den Flints oder Malfoy zu haben, in Wirklichkeit waren sie einfach nur erbärmlich. Die waren es gar nicht wert sich überhaupt einen Kopf um sie zu machen, dachte der junge Potter und doch wollte er Rache für James. Sein großer Bruder bedeutete ihm unglaublich viel, das wurde ihm nun umso bewusster. Außerdem hatte er sich bei Weasleys Zauberhafte Zauberscherze für ihn eingesetzt und er wollte, dass sein großer Bruder so stolz auf ihn war, so wie Al es auf ihn war.

Lange hing der Erstklässler noch seinen Gedanken nach, als plötzlich die Tür aufging und Fred und Justin die Köpfe hinein steckten. „Kommst du klar, Al?“, fragte Fred und sah besorgt aus. Der Angesprochene richtete sich auf und sah die Beiden an die nun im Raum standen. „Klar alles in Ordnung.“, erwiderte er. „Danke, dass du und Rose für mich die Fragen beantwortet habt.“ „Kein Ding, Al. Ich weiß wir haben uns nicht immer so gut verstanden, aber du kannst immer zu mir kommen wenn irgendetwas ist. Das verspreche ich dir. Wir sind eine Familie und wir halten zusammen.“, sagte Fred.

Anfangs war er ein bisschen sprachlos, sagte dann aber: „Danke, das bedeutet mir wirklich viel.“ Fred lächelte. „Kein Problem, wirklich. Wenn noch mal irgendetwas mit den Slytherins ist, du weißt Bescheid, ne?“, sagte Fred und zwinkerte seinem jüngeren Cousin zu. Al nickte und der Ältere ging aus dem Zimmer. Jetzt war noch nur Justin da, der seinen Freund mit einer Mischung aus Mitleid und Verständnis anschaute. „Wie geht's dir wirklich?“, fragte er. Al schaute ihn an, Justin wusste wirklich wenn etwas nicht stimmte, auch wenn sie sich erst seit einer Woche kannten. „Wie soll's mir schon gehen? Mein Bruder liegt in einer Art Koma und das nur, weil ich Malfoy den Zauberstab abgenommen hab.“, die Worte sprudelten aus ihm heraus ohne das er darüber nachdachte. Den Gedanken, dass er daran schuld war, wie es James ging, hatte er bisher in die hinterste Ecke seines Kopfes verdrängt. „Red doch keinen Stuss, Al. Du kannst doch nichts dafür. Das ist alleine die Schuld der Slytherins. Sie hätten ihn nicht angreifen müssen.“, sagte Justin und setzte sich neben den Schwarzhaarigen aufs Bett. „Das konntest du doch nicht wissen.“ „Doch! Ich hätte Malfoy einfach ignorieren sollen.“, erwiderte Al, in ihm stiegen nun mehr und mehr die Schuldgefühle hoch. „Und dir alles gefallen lassen? Im Ernst. Das hätte James nicht gewollt und Vorwürfe würde er dir erst recht keine machen.“, sagte Justin und legte die Hand über Al's Schulter. „Ach keine Ahnung...“, entgegnete dieser. Er hatte keine Kraft mehr darüber zu diskutieren, er wollte nur noch schlafen. „Justin, danke fürs zuhören und so aber ich würde jetzt gerne allein sein.“, sagte er schließlich. „Klar versteh ich. Wenn was ist, ich bin mit Rose im Gemeinschaftsraum.“, erwiderte sein Freund und verließ den Schlafsaal. Al lehnte sich zurück und wollte schlafen. Doch konnte er nicht, er dachte noch lange nach. Er machte sich Vorwürfe, Sorgen und wollte Rache.

Er wusste nicht wie viel Zeit vergangen war als Justin den Schlafsaal betrat und er wollte auch nicht mit ihm reden, deswegen tat er so als würde er schlafen. Schließlich schlief der junge Gryffindor nach einer gefühlten Ewigkeit endlich ein.

Der nächste Morgen kam schneller, als Al wollte. Es war Sonntag und der Tag an dem James vielleicht ins St. Mungo Hospital für Magische Krankheiten kommen würde, wenn er bis Mittag nicht sein Bewusstsein wieder erlangte. Mit einem bedrückenden Gefühl quälte er sich aus dem Bett und zog sich an. Die Anderen in seinem Schlafsaal schliefen noch und er ging hinunter in den Gemeinschaftsraum. Der Junge mit den strahlend grünen Augen setzte sich auf seinen Lieblingssessel und hing seinen Gedanken nach. Plötzlich riss ihn eine Stimme aus seinen Gedanken: „Albus? Alles okay?“ Er blickte auf. Vor ihm stand Joanna. „Ja.“, murmelte er. „Sicher?“, fragte Joanna noch einmal. „Ja... nein... ach keine Ahnung.“ „Es ist wegen deinem Bruder nicht?“,

fragte sie. Al blickte sie an. Sie lächelte ihm freundlich zu. „Ja... er muss endlich wieder aufwachen.“, sagte der Erstklässler und blickte wieder zu Boden. „Das wird er schon.“, sagte sie und irgendetwas an ihr war wirklich beruhigend. Al schaffte ein schwaches Lächeln. Sie saßen eine Weile in den Sesseln und schwiegen. Er wusste nicht wie viel Zeit vergangen war, als Rose und Justin aus ihren Schlafsälen kamen. „Morgen.“, sagte Al. Justin begrüßte ihn mit einem Handschlag und Rose umarmte ihn. Die Anwesenheit von Joanna hatte Al echt gut getan, etwas an ihr war ungemein beruhigend gewesen. Er bemerkte wie Justin und Rose besorgte Blick mit Joanna tauschten, doch er ignorierte sie und sagte: „Gehen wir essen?“

Die drei anderen nickten und Al ging ihnen voran aus dem Gemeinschaftsraum in Richtung Große Halle. Dort angekommen, wanderte sein Blick automatisch zum Slytherintisch, doch Malfoy und die Flints waren noch nicht da. Er ging zum Gryffindortisch und ließ sich auf die Bank fallen. Rose, Justin und Joanna wollten es sich nicht anmerken lassen, aber sie machten sich alle Sorgen um James und auch um ihren Freund und Cousin denn sie warfen ihm immer wieder betretende Blicke zu, als wenn er gleich alle Slytherins angreifen würde, die ihm über den Weg liefen. Nach dem Essen machten sich Rose und Al auf den Weg in den Krankenflügel. Als sie vor der Tür standen, wäre der Schwarzhaarige am liebsten wieder zurückgegangen, er wollte nicht sehen wie sein Bruder immer noch bewusstlos auf dem Bett lag. Doch Rose ergriff die Initiative, stieß die Tür zum Krankenflügel auf und trat ein. Sie waren an James Bett im hinteren Teil des Raumes gelangt und Al musste enttäuscht feststellen, dass sein Bruder noch genauso da lag wie am Vortag. Schmerzhaft wurde ihm bewusst, dass James wohl in wenigen Stunden abgeholt werden würde. „Al, im St. Mungo können sie ihm sicher besser helfen.“, sagte Rose und legte ihre Hand auf den Arm ihres Cousins. „Mhm...“, erwiderte dieser benommen. Madam Pomfrey wuselte herein und gab James noch einen Zauberspruch.

Al konnte nicht länger mit ansehen wie James dort lag und sich nicht rührte. Ihm wurde bewusst wie hilflos er doch war und die Vorwürfe die er sich gestern Abend gemacht hatte, kamen wieder hoch. Er musste da raus, raus aus dem Krankenflügel. Er wandte sich um und ging hinaus. So schnell wie er lief, wunderte es ihn nicht das Rose nicht hinter ihm war. Ohne zu wissen wohin er wollte lief und lief er und als die Seitenstiche es ihm nicht mehr möglich machten weiter zu laufen, blieb er stehen. Er fand sich in einem kleinen verlassenem Gang wieder, lehnte sich an die Wand und rutschte herunter, bis er auf dem Boden saß.

## Sorge um ihre Cousins

So ihr Lieben da ihr mir immer so fleißig Kommiss macht kommen hier jetzt mal die Re-Kommiss:

@ ScorpanRoSiE: Kein Problem ich mach gerne auch Chaps aus anderen Sichten und aus Scorps Sicht wird es noch einige geben. Danke für dein Lob, aber auch deine Kritik :)

@ Janny: Danke das werde ich machen :)

@ Maurauderlady: Danke für dein Lob jedes Mal :) Mich freut zu hören, dass dir meine FF gefällt. Ich kann dir nur sagen es wird noch einiges passieren mit Al, Scorp und den an Anderen. ;)

@ Schwesterherz: So jetzt komm ich mal zu meiner Leserin mit den ausführlichsten Kommentaren ;D Es kann sein, dass ich mittlerweile zu viel Parallelen hab, aber vor allem die letzte mit der Tochter von Cho Chang habe ich eher unbewusst gemacht. Mir ist gar nicht so aufgefallen, aber ich achte in Zukunft etwas mehr drauf.

Ja Rose könnte noch eine Freundin gebrauchen, lass dich überraschen vielleicht wird es ja eine Freundschaft mit Joanna geben, vielleicht auch nicht ;)

Dein Kritikpunkt, dass ich schreiben sollte, dass es aus Malfoys Sicht ist also „Zweifel an der Entscheidung“ da hast du Recht ich habe es auch schon verbessert. Malfoy wird auf keinen Fall der typische Slytherin werden, das hab ich mir schon von Anfang vorgenommen, aber es wird noch ein wenig dauern bis die richtige Einsicht, Reue und Veränderung kommt ;)

Bei „Hass aus tiefstem Herzen“ liegst du richtig mit der Vermutung, dass Al noch eine Weile braucht um einzusehen das Scorp nicht so ein typischer Slytherin ist, was aber auch verständlich ist, meiner Meinung nach.

Danke für dein tolles Lob jedes Mal und auch die Kritik, denn ich will mich ja schließlich verbessern :)

---

### *Roses Sicht*

Sie stand im Krankenflügel und blickte auf das Bett ihres Cousins. Er lag da reglos und ohne Bewusstsein. Große Sorgen erfüllten sie seit gestern Abend, seit es passiert war. Sie wusste nicht was sie von all dem halten sollte, nur wusste sie, dass ihr anderer Cousin gerade auf dem schnellsten Weg den Krankenflügel verlassen hatte und wahrscheinlich ziellos durchs Schloss rannte. Es war der Bruder des Verletzten, ihr eindeutiger Lieblingscousin und ihn nahm das alles mehr mit als er zugeben wollte. Plötzlich realisierte sie, was sie gerade gedacht hatte. Al rannte ziellos durchs Schloss oder womöglich auch nach Draußen. Geschockt lief sie zum Gryffindor Gemeinschaftsraum, sie wollte mit Justin reden, denn nach der einen Woche auf Hogwarts war er Al's bester Freund.

Völlig außer Atem, kam sie an ihrem Ziel an und ging zielstrebig auf einen der hinteren Sessel zu. „Justin! ... Al ist ... gerade einfach ... aus dem ... Krankenflügel abgehauen.“, sagte sie schwer atmend. Der Angesprochene blickte erschrocken auf. „Meinst du er baut irgendwelchen Mist?“, fragte er. „Ich weiß nicht, ich glaube ... er will einfach allein sein, aber ganz so wohl ... ist mir bei der Sache nicht.“, sagte Rose, die nun langsam wieder ruhiger atmete. „Lass uns zu Fred gehen. Er wollte Bescheid wissen, wenn irgendetwas mit James oder Al ist.“, sagte Justin und stand auf. „Wo ist er?“, fragte Rose. „Ich glaub im Schlafsaal.“, entgegnete Justin und stürmte Rose voran die Treppen hoch. Er riss die Tür auf und dort lag Fred auf seinem Bett und blickte aus dem Fenster. Ohne James war Fred nicht derselbe und er schien sich Vorwürfe zu machen, dachte Rose. „Fred!“, rief Justin. „Al ist aus dem Krankenflügel abgehauen, ich war mit ihm da und plötzlich ist er einfach umgedreht und rausgegangen, eh ich das realisiert hatte, war er schon weg.“, fuhr Rose erklärend fort. Fred schnellte hoch und blickte Rose und Justin erschrocken an. „Meinst du er baut

irgendwelchen Mist?“, fragte Fred. „Nein, ich glaube nicht, ich hoffe es. Ich glaube er will nur allein sein, aber mir ist nicht so wohl bei dem Gedanken.“, sagte Rose besorgt. „Lasst ihn uns suchen.“, sagte Fred bestimmend. „Aber wo willst du anfangen? Er könnte überall sein, das Schloss ist riesig.“, warf Justin ein. Fred überlegte einen Augenblick, ehe er sagte: „James hat doch die Karte des Rumbreiters von seinem Dad bekommen.“ Er ging zu James' Bett und zog einen Koffer darunter vor. Nachdem er kurz darin herumgewühlt hatte, zog er ein altes Pergament hervor. „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“, sagte er und tippte mit seinem Zauberstab darauf.

„Hier. Sucht mit, ob ihr einen Punkt findet der Albus heißt.“, sagte er und ging auf Rose und Justin zu. Rose blickte auf die Karte und nachdem sie ein paar Minuten nichts gefunden hatte, was auf Al deutete, fand sie schließlich seinen Punkt. „Hier, ich hab ihn.“, sagte sie und zeigte auf einen Punkt mit dem Namen Albus Severus Potter. „Das ist im dritten Stock. Ich weiß, wo das ist. Kommt mit!“, sagte Fred und eilte ihnen voraus aus dem Schlafsaal, die Treppe hinunter, in den Gemeinschaftsraum und aus dem Portraitloch. Die beiden Anderen rannten Fred hinterher. Sie liefen ein paar Gänge entlang, mal links, mal rechts und Treppen hoch und runter. Nach ungefähr zehn Minuten hatten sie Al erreicht. Er hockte in dem Gang und hatte den Kopf auf die Knie gelegt. Sie stoppten am Anfang des Ganges. Noch hatte er Rose und die anderen nicht bemerkt. Stumm entschieden sie sich, dass Rose vorsichtig zu ihrem Cousin gehen sollte. Sie näherte sich langsam, so leise es ging. Justin und Fred hielten sich im Hintergrund. Plötzlich blickte der Schwarzhaarige auf und tat aber nichts als er entdeckte, wer da war.

Er legte seinen Kopf wieder auf die Knie und Rose kniete sich vorsichtig neben ihn. Sie legte ihm die Hand auf die Schulter und zog ihn in eine Umarmung. Er erwiderte dies, Rose wusste das sie nicht mehr tun brauchte außer ihren Cousin zu umarmen, sie kannte ihn lang genug. Wie viel Zeit vergangen war wusste sie nicht, als Al sich aus ihrer Umarmung löste. Nun kniete sich Fred neben den Beiden nieder und umarmte ihn ebenfalls. Auch Justin tat dies und Rose wusste wie viel es Al bedeutete, dass sie nun alle für ihn da waren. „Jage mir nie wieder so einen Schrecken ein, Al.“, sagte Rose nach einer Weile. Er lächelte matt. Rose viel es schwer Al so leiden zu sehen. Sie ahnte was in seinem Kopf vor ging, was nach elf Jahren in denen sie sich kannten, auch nichts besonders war. „Al, du kannst nichts dafür! Mach dich nicht selber fertig.“, sagte sie schließlich. Die Vier saßen noch immer in dem Gang und Justin, Fred und sie bildeten einen Kreis um Al. „Es wäre aber nicht soweit gekommen, wenn ich Malfoy den Zauberstab nicht abgenommen hätte.“, sagte der Angesprochene leise. „Woher willst du denn wissen, dass Slytherins uns deshalb angegriffen haben?“, mischte sich Fred ein. „Das hab ich doch schon erklärt. Es passt alles zusammen. Malfoy hatte mir noch gedroht, dass das Rache geben würde und seine Reaktion als ich ihn gestern Abend angegangen bin, hat es mir noch deutlicher gemacht. Er hat sah richtig erschrocken aus, bevor er sich gefangen hatte und behauptet hat, dass er nichts damit zu tun hätte.“, erklärte Al. „Aber...“, sagte Rose in einem erneuten Versuch ihn aufzubauen.

„Rose, nenn mir einen guten Grund wieso sie James und Fred gestern angegriffen haben?“, fuhr ihr der junge Gryffindor dazwischen. Rose überlegte. So richtig Brauchbares wollte ihr nicht einfallen, sie konnte ihn verstehen. Doch brachte es auch nichts wenn er sich jetzt fertig machen würde, damit wäre James am wenigstens geholfen. „Seit wann brauchen die Slytherins denn einen Grund um Leute anzugreifen...“, begann Rose. „Außerdem hat James dir sicher schon von der Feindschaft zwischen ihm und Dylan erzählt, oder? Es ist wie bei Lucas und dir. Sie hassen sich unzwär seit dem ersten Tag.“, setzte Fred fort. Al seufzte. Rose merkte, dass ihr Cousin noch nicht überzeugt war. „Ist doch auch egal jetzt.“, sagte Al schließlich. Damit war das Gespräch für ihn beendet, das wusste Rose. Sie blickte zu Fred und Justin, die ihren Blick besorgt erwiderten. „Lass uns gehen.“, schlug Justin vor. Stumm einigten sich die Vier darauf den Gang zu verlassen und sie machten sich auf den Weg zum Gryffindor Gemeinschaftsraum. Rose bemerkte, dass Al immer langsamer wurde bis er schließlich stehen blieb. „Ich würde gern noch etwas allein sein.“, sagte er bestimmt. Doch als er in die besorgten Gesichter seiner Freunde blickte, sagte er: „Danke! Es bedeutet mir wirklich viel, dass ihr nach mir gesucht habt und für mich da wart. Vor allem du Fred, wir haben uns nie so wirklich verstanden, deswegen ist es für mich umso mehr wert, dass du jetzt für mich da bist. Rose und Justin euch natürlich auch danke. Aber ich brauche ein wenig Zeit für mich. Ich muss nachdenken.“

Rose verstand ihn und mit einem Blick zu Justin und Fred sah sie, dass auch sie ihn verstanden. „Aber

mach keine unüberlegten Dinge, okay?“, sagte Rose. „Nein, ich verspreche es.“, erwiderte Al und mit diesen Worten drehte er sich um und ging die Treppe hinunter, die sie gerade herauf gekommen waren. „Meint ihr er kommt klar?“, fragte Justin, als sie weiter gingen. „Klar. Ich vertraue ihm und verstehen kann ich auch, dass er allein sein will. Wir müssen nur die Karte im Auge behalten, wenn es Mittag wird müssen wir ihn suchen, wenn er noch nicht da ist. Wegen James...“, sagte Rose.

# Familienzusammenhalt

Es war eine Stunde vergangen als Al wieder den Gryffindor Gemeinschaftsraum betrat. Er fand diesen relativ voll vor und drängte sich zu einer hinteren Ecke des Raumes durch, in der er seine Freunde fand. „Al!“, rief Rose, sprang aus ihrem Sessel auf und umarmte ihn. Etwas überrumpelt erwiderte er die Umarmung kurz. „Deine Eltern sind da, sie sind bei James.“, sagte Rose. Er nickte resigniert und drehte um, um den Gemeinschaftsraum wieder zu verlassen. Doch er bemerkte die drei Blicke die auf ihm ruhten. Justin, Fred und Rose waren jetzt für ihn da, wo er sie brauchte. Sie schon wieder vor den Kopf zu stoßen indem er allein zum Krankenflügel ging, fand er nicht fair, für heute war er genug alleine. „Wollt ihr mitkommen?“, fragte Al die Drei. Sie lächelten und antworteten: „Aber klar!“ Al erwiderte das Lächeln und zusammen machten sie sich auf den Weg zu James.

Kaum hatte Al die Tür des Krankenflügels geöffnet, schon wurde er stürmisch von jemandem in den Arm genommen. Er nahm nur etwas Rotes wahr und das konnten nur die Haare seiner Mum sein. „Hey Mum.“, sagte Al. Sie nahm ihn an den Schultern und schob ihn ein Stück von sich zurück. „Al, James war nur ganz kurz wach, jetzt ist er schon wieder ohne Bewusstsein.“ „Und was heißt das jetzt?“, fragte Al. In dem Moment kam Madam Pomfrey herein und sagte: „Das heißt, dass ihr Bruder leider ins St. Mungo Hospital muss, aber dass es ihm langsam besser geht. Er hat einige Verletzungen erlitten durch den Sturz von der Treppe und mit den drei Schockflüchen die ihn trafen ist auch nicht zu spaßen, normalerweise setzt ein Fluch den Körper nur für kurze Zeit außer Gefecht, aber viele Flüche auf einmal sind sehr gefährlich und können den Körper oft für Tage oder Wochen schwächen. Im St. Mungo wird man ihm am besten helfen können, dort kann man mit speziellen Methoden eine schnellere Genesung hervorrufen.“ Niedergeschlagen blickte Al auf das hintere Bett. Nun war es sicher, sein Bruder musste ins St. Mungo und keiner wusste wann er aufwachen würde. Er blickte zu seinen Eltern, seine Mum sah ziemlich fertig aus, sie machte sich große Sorgen, das wusste er. Ihre Augenringe waren ein Zeichen dafür, dass sie diese Nacht weniger gut geschlafen hatte. Auch bei Al's Vater sah man deutlich, dass er sich Sorgen um seinen Ältesten machte. „Wie drei Schockflüche?“, als er diese Frage wahrnahm, blickte er augenblicklich zu Fred. Dessen Augen hatten sich geweitet, aber er schüttelt kaum vernehmlich den Kopf.

„Ich weiß nicht wie genau das passiert ist, aber ich vermute, dass es ein Duell gab und er als die Schockflüche ihn trafen das Gleichgewicht verlor und die Treppe hinunterfiel.“, sagte Madam Pomfrey zu Ginny. Al's Mum setzte sich auf einen nahen Stuhl und vergrub das Gesicht in den Händen. Sie weinte. Er spürte, dass der Blick seines Vaters auf ihm ruhte. Seine Eltern durften nicht erfahren, was wirklich passiert war. Es würde doch eh nichts bringen und am Ende kämen die Slytherins nur mit einer Strafarbeit davon und Punktabzug, wie Fred schon sagte. Er und seine Freunde würden das alleine klären. „Al, kann ich dich mal unter vier Augen sprechen?“, fragte sein Vater. Es war weniger eine Frage, viel mehr eine Aufforderung. „Klar, Dad.“, erwiderte der junge Gryffindor. Harry ging ihm voran vor die Tür des Krankenflügels und er ging ihm hinterher. „Du weißt etwas, ich sehe es dir an. Wie ist es zum Duell gekommen und vor allem wer hat sich mit James duelliert?“, fragte Harry Potter. „Wie ich dir schon gesagt habe, Dad. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur das Fred ihn gefunden hat nachdem schon alles vorbei war.“, sagte der Schwarzhaarige und blickte seinem Gegenüber in die Augen. Es fiel dem Erstklässler schwer seinen Vater anzulügen, doch es war besser so. Der Gedanke der Rache hatte sich fest in Al's Gehirn eingebrannt. Harry blickte seinen Sohn skeptisch an und ging wortlos wieder zu Ginny und den Anderen zurück. Al hörte gerade noch wie seine Mum Madam Pomfrey leise fragte: „Madam Pomfrey, was denken Sie wie lange es dauern wird, bis mein Sohn aufwacht?“ „Ich kann Ihnen natürlich keine genau Garantie geben, Mrs. Potter, aber er ist auf einem guten Weg der Genesung, ich denke in aller ein bis zwei Woche dürfte er wieder fit sein. Wenn nicht sogar eher, aber wie gesagt garantieren kann ich für nichts.“, erwiderte die Heilerin. Erschrocken, aber dennoch erleichtert blickten die drei Potters zu James.

Da fiel dem Jüngsten etwas ein. „Mum, wo ist eigentlich Lily und weiß sie davon Bescheid?“, fragte er. „Lily ist bei Oma Molly, sie weiß dass es James nicht gut geht und er wahrscheinlich ins Krankenhaus verlegt

werden muss. Ich wollte sie aber nicht mitbringen, sie soll ihren großen Bruder nicht so sehen.“, entgegnete Ginny leise. Er nickte nur, er konnte verstehen, dass seine Mum es besser fand, die kleine Schwester nicht mitzubringen. Selbst ihm viel es schwer seinen großen Bruder so fertig zu sehen. „Fred, Rose, Justin? Ich würde gern noch mal mit euch reden, in Ordnung?“, fragte Harry die Drei. Sie nickten sofort und Al wusste, dass sie ihm auch nichts sagen würden. Die Vier gingen ebenfalls vor die Tür und kamen nach fünf Minuten wieder herein. „Ich würde Sie jetzt bitten, den Krankenflügel zu verlassen, ihr Sohn wird gleich von zwei Heilern abgeholt.“, sagte Madam Pomfrey als alle wieder da waren. Stumm gingen die drei Potters, zwei Weasleys und Justin wieder nach draußen.

„Al, wir fahren heute Abend zu James und halten dich per Eule auf dem Laufenden, okay?“, sagte Ginny. „Ähm, ja okay Mum.“, erwiderte der Angesprochene. Er wollte nicht mitkommen es fiel ihm zu schwer. Selbst heute Morgen hatte er es nur ein paar Minuten neben James' Bett ausgehalten. Sein Vater war sehr stumm geworden, was der Gryffindor nicht so von ihm kannte. Es kam ihm merkwürdig vor, deswegen blickte er zu Rose, Justin und Fred. Rose blickte zu Boden und Fred mit leerem Blick gerade aus. Einzig Justin fing den Blick seines besten Freundes auf und er wusste wahrscheinlich was dieser dachte, denn er reckte den Daumen nach oben. Etwas erleichtert ging Al nun stumm weiter. Am großen Eichenportal verabschiedeten sich seine Eltern. „Mach's gut Al, pass bitte auf dich auf, okay?“, sagte Ginny Potter und umarmte ihren Sohn. „Klar, Mum. Du kennst mich doch.“, sagte dieser. „Ja eben.“, meinte seine Mum lächelnd. Nun wandte Harry sich zu seinem Sohn und umarmte ihn. „Wir melden uns.“, sagte er. „Okay, Dad.“ Nachdem seine Eltern sich noch von Rose, Justin und Fred verabschiedet hatten, verließen sie das Schloss. Die Vier wandten sich um und machten sich auf den Weg zurück zum Gemeinschaftsraum. „Ich muss noch mal in die Bibliothek. Wegen dem Aufsatz für Professor Patil.“, sagte Rose plötzlich. „Okay.“, sagten Al und Fred gedankenverloren. Mit einem letzten Blick auf ihre drei Freunde bog Rose schließlich in einen rechten Flur ein und verschwand in Richtung Bibliothek. Der Schwarzhaarige, sein bester Freund und sein Cousin gingen weiter und blieben vor der fetten Dame stehen. „Venemosa Tentacula.“, murmelte Al, das Portrait schwang mit einem: „Das geht auch freundlicher.“, zur Seite und machte den Eingang zum Gryffindor Gemeinschaftsraum frei. Dort setzten sich die drei jungen Gryffindors auf die roten gemütlichen Sessel und starrten trübsinnig ins Feuer. „Hallo, Ihr. Wie geht's James?“, fragte jemand und alle blickten auf. Es war Victoire. Die Älteste der Weasley Kinder setzte sich zu Ihnen und schaute vor allem Al mitfühlend an. „Er ist immer noch nicht aufgewacht. Sie haben ihn gerade ins St. Mungo gebracht. Unsere Eltern wollen mich informieren sobald es was Neues gibt.“, erklärte Al. Victoire blickte resigniert zu Boden.

„Oh man, ich hoffe wirklich das er bald aufwacht. Aber die Heiler im St. Mungo können ihm bestimmt helfen.“, sagte sie. „Die ganze Schule spekuliert schon was passiert ist. Wisst ihr etwas?“, fragte sie die Vier. Fred blickte zu Al und sagte an Vic gewandt: „Ich habe ihn am Fuß einer Treppe gefunden, da war er schon bewusstlos, wir wollten eigentlich noch was erledigen, also hatte ich ihn gesucht. Keine Ahnung was vorher geschehen war.“ „Oh, ach so.“, erwiderte Victoire und erhob sich aus ihrem Sessel. „Lasst die Köpfe nicht hängen, er wird schon wieder.“, sagte sie und verschwand. „Al, können wir mal unter vier Augen reden?“, fragte Fred seinen jüngeren Cousin. „Ja... okay.“, sagte dieser und folgte dem Älteren der sich bereits in Richtung Portraitloch wandte. Sie gingen zusammen nach draußen und blieben ein Stück von der fetten Dame entfernt stehen. „Hör zu. Die Sache mit den Slytherins sollte unter uns bleiben. Also ich meine unter uns Vieren. Es wäre besser, so wenig wie möglich Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Die Gelegenheit es denen heimzuzahlen, wird kommen. Aber sowie wir schon deinen Eltern und den Lehrern nichts gesagt haben würden wir es nur riskieren, dass irgendwann die ganze Schule davon erfährt, ist doch klar oder?“, sagte Fred nun ruhig. „Ja klar, alles logisch. Du hältst mich auf dem Laufenden, wenn du irgendeinen Plan hast okay?“, entgegnete Al. „Logisch.“, sagte der Rothaarige und zwinkerte ihm zu.

Gerade als der junge Gryffindor sich zum Gehen wenden wollte fügte Fred noch hinzu: „Ach und Al? Kopf hoch, okay? Lass dich nicht hängen und vor allem gib dir keine Schuld, damit ist James am wenigsten geholfen und er würde es auch nicht so sehen. Er wäre stolz auf dich.“ Dieser letzte Satz hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Augenblicklich musste Al lächeln und zusammen gingen die Beiden zurück zu Rose und Justin.

„Sagt mal, was wollte mein Dad eigentlich vorhin von euch?“, fragte er nun, die Frage wollte er schon

lange stellen. „Er wollte wissen, ob wir eine Ahnung hätten was mit James passiert ist und er hat uns inständig gebeten keinen Mist zu machen und wenn wir irgendetwas wüssten sollten wir es sofort einem Lehrer mitteilen und nicht auf eigene Faust handeln. Ach so und wir sollen ein Auge auf dich haben.“, erklärte Justin. Seit sie den Krankenflügel verlassen hatten, hatte Justin nicht mehr gesprochen und so blicke Al ihn etwas verwundert an, da er eine Antwort von ihm nicht erwartete. „Okay, auf mich ein Auge haben. Wieso denn das?“ „Er vermutet eben, dass du mehr weißt und das es wie Madam Pomfrey schon sagte, ein Duell gab, du weißt mit wem und du dich rächen willst.“, sagte Rose steif. „Was ist mit dir los?“, fragte Zweitjüngste der Potters. Er kannte seine Cousine und irgendetwas schien ihr momentan nicht zu passen. „Nichts.“, entgegnete Rose knapp.

„Ach komm schon, ich kenn dich seit ich denken kann. Ich merk doch wenn etwas nicht stimmt.“, hackte er weiter nach. Die drei Erstklässler waren mittlerweile allein im Gemeinschaftsraum, da es schon sehr spät war. Fred war schon in seinem Schlafsaal verschwunden wie die meisten anderen Gryffindors. „Weißt du, mir gefällt es nicht, dass du dich so von Fred in diese Rache Geschichte reinziehen lässt. Ich meine ich kann dich voll und ganz verstehen, bei der Sache mit James sind die Slytherins eindeutig zu weit gegangen. Aber wo soll das denn hinführen? Jetzt rächt ihr euch, dann rächen die sich wieder und so weiter. Wenn ihr einfach einen Lehrer...“, erwiderte Rose hitzig, doch sie kam nicht weiter, denn der Grünäugige fiel ihr sauer ins Wort: „Was denn Rose? Was meinst du wird ein Lehrer machen. Die werden Strafarbeiten bekommen und Punktabzug und das war's dann. Das soll die Strafe sein? Meinst du das stört die irgendwie? Für die ist das keine Strafe.“ „Aber eure Rache wird nur einen ewigen Kreis hervorrufen bei dem jede Rache schlimmer wird. Was bringt das denn?“, fragte Rose die nun lauter wurde. „Das ist mir doch egal, wir können uns das von denen doch nicht bieten lassen, ich kann nicht einfach da sitzen und nichts tun, während die sich heimlich kaputt lachen und James im Krankenhaus liegt.“ „Mach doch was du willst.“, sagte Rose beleidigt und ihr Cousin konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, dieser Gesichtsausdruck sah zu putzig aus. So schaute sie immer wenn etwas nicht nach ihrem Willen ging.

Als er sich wieder beruhigt hatte fuhr er ruhig an Rose gewandt fort: „Rose mach dir keine Sorgen okay? Ich pass schon auf mich auf. Ich werde auch nichts Unüberlegtes tun.“ „Hmm ... ja. Es tut mir ja auch leid, dass ich dich so angeschnauzt habe, aber ich will einfach nicht, dass es dir so ergeht wie James. Die Slytherins sind zu Einigem fähig. Hat man ja gesehen.“, entgegnete sie. „Mach dir keinen Kopf.“, sagte er und umarmte seine Cousine. Nachdem sie sich aus der Umarmung gelöst hatten sagte Rose: „Ich geh ins Bett. Gute Nacht ihr zwei.“ „Nacht.“, kam es von den übrig Gebliebenen. Auch die beiden Jungs gingen nach oben in den Schlafsaal und schliefen kurz darauf ein.

# Der Alltag kehrt zurück

Re-Kommis:

@ Kati89: Danke, werde ich machen! Schön, dass es dir gefällt. Und wenn du viel zu tun hast macht das nichts, hauptsache du liest fleißig weiter und lässt dich ab und zu mal bei den Kommentaren blicken ;D

@ Maurauderlady: Ja ich mag Rose auch. Sie hat tatsächlich sehr viel von Hermine, mir ist es beim Schreiben auch einmal passiert, dass ich statt Rose Hermine geschrieben hab, hab es aber zum Glück noch gemerkt :D Schön, dass James dir gefällt ich mag ihn auch, vor allem mag ich wie er Al behandelt. Er lässt nicht so den großen Bruder raushängen und ist nicht auf Streit mit ihm aus.

-----

Die nächsten drei Tage waren lang und anstrengend, aber eine gute Ablenkung zu den Geschehnissen vom Wochenende. Al und den Anderen tat es gut wieder Unterricht zu haben, denn umso weniger mussten sie an James denken. Der Schwarzhhaarige hatte am Dienstag beim Frühstück einen Brief von seinen Eltern bekommen. Myra, die Eule seiner Mum landete geschickt auf dem Tisch vor ihm ohne etwas umzustoßen. Er nahm ihr den Brief ab, gab ihr etwas von seinem Toast und öffnete den Umschlag:

*Hey Al, wir waren am Sonntag noch bei James, aber es hat sich noch nichts an seinem Zustand geändert. Ich hoffe, dir geht es gut und du machst dir nicht zu viele Sorgen.*

*Alles liebe, Mum*

*P.s.: Ach und liebe Grüße von Lily und deinem Dad. Lily vermisst dich sehr und ich nehme sie morgen mit zu James. Dein Dad muss momentan viele Überstunden machen, im Ministerium ist sehr viel los.*

Als er den Satz las, dass James noch immer nicht wach sei, versetzte es ihm einen Stich, aber er versuchte stark zu bleiben und Freds Ratschlag zu befolgen. Er teilte es den anderen Dreien mit, diese versuchten ebenfalls sich nichts anmerken zu lassen und den Alltag so normal es geht zu bewältigen. Al bemerkte, dass Malfoy, wenn es darum ging ihn zu piesacken ziemlich kleinlaut geworden war. Er hielt sich seit dem Vorfall mit James sehr im Hintergrund. Nagte da etwas das schlechte Gewissen an ihm? Oder hatte er wirklich nichts damit zu tun? Aber wenn er nichts damit zu tun hätte, dann würde er sich ja so normal wie eh und je verhalten, oder?

Das merkwürdige Verhalten Malfoys, machte den Gryffindor hellhörig und er erzählte Justin davon. Immerhin war er mittlerweile sein bester Freund geworden. Dieser konnte es sich aber auch nicht erklären.

Nach der Zaubertrankstunde am Donnerstag verließen die Zwei das Klassenzimmer und als sie gerade um eine Ecke in den Kerkern bogen, hörten sie ein paar Stimmen. Nach genauerem Hinhören erkannte Al die Stimmen von Lucas Flint und Scorpius Malfoy. „... seit wann bist du denn bitte so ein Idiot geworden?“, schnarrte die Stimme von Flint. „Die Frage ist, wer hier der Idiot ist. Wir sind einfach zu weit gegangen!“, blaffte Malfoy zurück. „DU wolltest dich doch an Potter rächen! Es war doch deine Idee, den Bruder anzugreifen!“, sagte Flints Stimme aufgebracht. Al starrte Justin mit aufgerissenen Augen an. Justin blickte ebenso perplex zurück. „Ja, aber ich wollte sicher nicht, dass sein Bruder eine Treppe runterfliegt, weil ihr Idioten gleich drei Schockflüche auf ihn schleudert!“, rief Malfoy aufgebracht. „Ich kann nicht glauben, dass du auch noch Mitleid zu haben scheinst. Er ist ein Potter und ein Gryffindor! Du bist ein Malfoy und ein Slytherin. Eure Väter waren schon in ihrer Schulzeit Feinde und Harry Potter ist Schuld, dass ich bei meiner Tante aufwachsen muss. Ich hätte nicht von dir erwartet, dass du so feige bist, Malfoy. Du hast ja noch nicht Mal mitgemacht, sondern uns die Drecksarbeit machen lassen.“, sagte Flint wütend. „Ach komm lass stecken, Flint. Du kapiert es doch sowieso nicht!“, sagte Malfoy und rauschte wütend davon. Vorsichtig und darauf

bedacht von keinem Slytherin entdeckt zu werden, machten sich die beiden besten Freunde auf den Weg in die Gewächshäuser.

Als sie auf dem grünen Rasen dahin liefen meinte Justin nur: „Ich kann es nicht glauben, du hattest wirklich Recht.“ Al wusste nicht was er darauf antworten sollte und ging schweigend weiter. Justin erwartete anscheinend auch keine Antwort, denn er trottete stumm neben seinem Freund her. Als sie im Gewächshaus eintrafen, war es zwei Minuten vor Unterrichtsbeginn und sowohl alle Gryffindors, als auch alle Hufflepuffs, mit denen sie Kräuterkunde hatten, warteten schon auf Professor Longbottom. „Wo wart ihr denn?“, fragte Rose ihren Cousin und dessen Freund. „Ähm, wir waren auf dem Weg hierher, als wir ein Gespräch zwischen Flint und Malfoy gehört haben ...“, erklärte Justin, der immer noch aufgeregt war, weil Al's Vermutung stimmte. „Das glaube...ich jetzt nicht.“, erwiderte Rose aufgebracht, als Justin von dem Gehörten berichtet hatte. „Dasselbe hab ich auch gedacht.“, entgegnete Justin. Mit einem tut-mir-leid-dass-ich-dir-nicht-geglaubt-habe-und-das-ist-trotzdem-kein-Grund-Mist-zu-bauen Blick schaute Rose nun zu Al. In dem Moment kam Professor Longbottom aus dem Schloss geeilt und lies die Schüler ins Gewächshaus zwei ein. „Tut mir leid, ich wurde kurz aufgehalten.“, sagte er und lief nach vorn zum Lehrerpult. „Wir werden uns heute mit der Teufelsschlinge beschäftigen, sie ist eine hochgefährliche Pflanze, die mit ihren langen Tentakeln ihre Opfer zuerst fesselt und dann erdrosselt.“, erklärte er und deutete dabei auf eine äußerst hässliche Pflanze in einem Keramiktopf. „Das hier ist nur ein Ableger, aber auch die können schon tödlich sein, wenn man ihnen zu nahe kommt. Man findet Teufelsschlingen meist an dunklen und feuchten Orten, in solchen Töpfen kann sie aber leicht den Anschein einer Flitterblume erwecken. Hat jemand eine Ahnung, was Teufelsschlingen dazu bringt, ihre Tentakel bei einem Angriff zurückzuziehen?“, fragte er nun an die Klasse gewandt. Rose' Hand schnellte nach oben und Al konnte sich ein Kichern nicht verkneifen. „Ja, Mrs. Weasley?“, fragte der Kräuterkundelehrer. „Da diese Pflanze oft in dunklen und feuchten gebieten vorzufinden ist, hassen Teufelsschlingen Wärme und Licht und lassen von ihren Opfern ab, wenn man sie mit Sonnenlicht konfrontiert.“, sagte Rose. „Das ist richtig und mit welchem Zauberspruch beschwören wir Sonnenlicht herauf?“, fragte Professor Longbottom weiter. Wieder schoss die Hand von Rose in die Höhe und nun musste auch Justin kichern. Mit einem Kopfnicken in ihre Richtung bedeutete Neville ihr, dass sie antworten sollte. „Lumos Solem.“, sagte sie. „Richtig. Zehn Punkte für Gryffindor.“, sagte Professor Longbottom und lächelte zufrieden.

Er war der Patenonkel von Rose und Al und ein guter Freund ihrer Eltern, daher viel es den Beiden immer schwer, ihn mit Professor Longbottom anzusprechen. Sie bekamen die Aufgabe, die Teufelsschlinge genau abzuzeichnen und als Hausaufgabe mussten sie einen Aufsatz über die Eigenschaften, das Aussehen, das Vorkommen und die Bekämpfung dieser Pflanze schreiben. Sie hatten nach dem Mittag essen noch eine Doppelstunde Zaubersprüche und Verteidigung gegen die dunklen Künste. Auf letzteres freute der Erstklässler sich am wenigsten. Am Dienstag verlief der Unterricht bei Professor Montague, zwar relativ ereignislos, doch bemerkte Al eindeutig, wie der Professor ihn immer wieder hämisch angrinste. In dieser Stunde, traf der junge Potter das erste Mal auf die Slytherins, seit dem Abend an dem er Malfoy vor der großen Halle angegangen war. Lucas Flint und ein paar andere machten kein Geheimnis daraus, dass sie es witzig fanden, was passiert war, doch Malfoy blieb ruhig im Hintergrund.

„Wir werden heute den Heiltrank gegen Furunkel brauen.“, riss ihn die Stimme von Professor Bradley aus seinen Gedanken. Der Zaubersprüchemeister stand vorn am Lehrerpult und schwenkte gerade seinen Zauberstab, sodass an der Tafel das Rezept für den Trank erschien. Al's Laune war in Ordnung, sie war zwar nicht weltbewegend gut aber auch nicht total schlecht. Nachdem Professor Bradley noch einige Anweisungen gegeben hatte, machten sich die Schüler daran ihre Zutaten und benötigten Gegenstände zu holen. Ein ziemliches Gewusel breitete sich in dem Klassenraum der Kerker aus, da die Erstklässler alle durcheinander liefen um alles an ihren Platz zu schaffen. Als sowohl die Gryffindors, als auch alle Rawenclaws endlich wieder an ihren Tischen standen begannen sie mit dem Kleinschneiden der getrockneten Nesseln. Al arbeitete zusammen mit Justin, Rose und einem Rawenclaw, den er nicht kannte an einem Tisch. Die Vier hatten gerade ihre zerschnittenen Nesseln hinzugegeben und zermahlten die Schlangenzähne sorgfältig, als Professor Bradley bei ihnen vorbei kam und in die Kessel schaute. Er nickte nur und ging weiter. Momentan hatten sie ja auch noch nichts Besonderes gemacht. Die Nesseln bewirkten noch nicht viel, interessant würde es erst

werden, wenn sie die gemahlten Schlangenzähne und die geschmorten Wellhornschnecken in den Kessel geben würden. Professor Bradley erzählte, dass ihr Trank dann eine hellblaue Färbung annehmen müsste. Der Schwarzhäarige gab die sorgfältig vorbereiteten Schlangenzähne und Wellhornschnecken hinzu. Dann nahm er den Kessel vom Feuer. Jetzt mussten nur noch die Stachelschweinpastillen hinzugeben werden und nach einer Weile nahm sein Trank tatsächlich eine blaue Färbung an.

Zwar dunkler, als es sein sollte, aber dafür dass es sein erster Zaubertrank war relativ gut, dachte er. Dies bestätigte ihm auch Professor Bradley und schenkte ihm ein aufmunterndes Lächeln. „Das ist schon ziemlich gut, Mr. Potter. Mit etwas mehr Übung, kann aus Ihnen mal ein guter Zaubertrankmischer werden.“, sagte der Professor. Dieses Lob hob die Stimmung des jungen Gryffindors augenblicklich an, da er sofort an seine Großmutter denken musste, die er leider nie kennen lernen konnte. Die Mum seines Dads war eine sehr talentierte Schülerin, vor allem in Zaubertränke, das wusste er. Harry hatte ihm viel von seinen Eltern erzählt. Den Grund, warum sie sterben mussten allerdings nie, aber das war ein anderes Thema, denn er wusste es ja nun und hatte seinem Vater verziehen. Den jungen Schüler erfüllte ein großer Stolz, denn offenbar hatte die Mutter seines Dads, ihm ein wenig von ihrem Talent vererbt. Als er seine Gedanken an die Familie beendet hatte, füllte er etwas von seinem fertigen Trank in eine Phiole und brachte sie nach vorn zum Lehrerpult. Lächelnd nahm Professor Bradley sie ihm ab und Al machte sich ans Aufräumen. Scheinbar war er etwas schneller als die Anderen, denn während er begann die übrig gebliebenen Zutaten nach vorn zu bringen, fingen die Anderen erst an ihren fertigen Trank abzufüllen und Professor Bradley zu geben. Rose lächelte glücklich und das war für Al das Zeichen, dass sie zufrieden mit ihrem Trank war. Justin hingegen schaute mürrischer drein, als er es in den knapp zwei Wochen, die sie nun auf Hogwarts waren, je gesehen hatte. „Was ist los?“, fragte er seinen besten Freund etwas besorgt. „Nichts.“, murrte Justin zurück. Der Braunhaarige brauchte aber nur den Blick seines Freundes zu sehen, als er auch schon sagte: „Ja okay, mein Trank war miserabel, ich mag dieses Fach einfach nicht.“

Unweigerlich schlich Al ein kurzes Grinsen über das Gesicht, er musste Justin nur mit einem komm-du-kannst-mir-es-ruhig-sagen Blick anschauen, schon erzählte dieser was los war. Amüsiert dachte er daran, wie Justin immer sagte, dass er ihn auch nach kurzer Zeit so gut kennen würde um zu merken, wenn ihm etwas auf dem Herzen läge. Wieder zurück ihm Hier und Jetzt versuchte er seinen Freund aufzumuntern. „Ach du brauchst nur etwas Übung, das wird schon. Es kann einem doch nicht jedes Fach liegen.“, sagte er nun. „Mhm... kann sein.“, murrte Justin zurück. Als es endlich zur Pause läutete, gingen der junge Gryffindor, sein bester Freund und seine Cousine zum Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Sie waren gerade in den letzten Korridor eingebogen, der geradewegs zu besagtem Zimmer führte, da kam Mannschaftskapitän Jeremy Jordan auf die Drei zu. „Hey Al, wir haben das Training heute vorgezogen, weil zu unserer normalen Zeit, die Rawenclaws das Feld haben, da sie ihren neuen Treiber für das nächste Spiel ausbilden müssen. Arthur Johnson, der eigentlich spielt, muss für eine Weile aussetzen. Familiärer Notfall. Also komm bitte wenn du Schluss hast zum Stadion runter.“, erklärte er seinem Sucher.

Grinsend entgegnete der Angesprochene: „Geht klar, ich freu mich.“ Jeremy nickte ihm noch mal zu und ging dann in die Richtung aus der die Erstklässler gerade gekommen waren. Quidditchtraining war eine der wenigen Sachen, bei denen Al momentan lächeln konnte. Auch wenn er an seinen Bruder denken musste, der mittlerweile durch Marcus Jones ersetzt wurde. Der Kapitän der Gryffindors, Jeremy, hatte sich am Montag nachdem er von James Unfall erfahren hatte gleich daran gemacht einen neuen Jäger zu suchen und hat mit Marcus zwar einen guten Ersatz gefunden, aber er kam nicht an James heran, das war klar.

Die drei Freunde gingen in den Klassenraum und setzten sich auf ihre gewohnten Plätze nach ganz hinten. Professor Montague und die Slytherin waren bereits im Raum. Gerade hatte sich Al gesetzt da hörte er die missbilligende Stimme von Montague: „Ah Mr. Potter, sie ringen sich dazu durch in meinem Unterricht zu erscheinen, welch eine Ehre.“ Die Slytherins lachten laut und taten sich schwer sich wieder zu beruhigen. Super Start in die Stunde, dachte Al. Er erwiderte nichts, denn er wollte nicht am Anfang schon eine lautstarke Auseinandersetzung mit Strafarbeit und Punktabzug provozieren. Wenn es nur bei diesem Kommentar bleiben würde, wäre das okay. Aber was machte er sich eigentlich vor?

Wenn es jetzt schon so anfing, würde Professor Montague sicher vor keiner Gelegenheit scheuen, den

einzigem Potter, der momentan noch in Hogwarts war, zu schikanieren. Das Thema der heutigen Stunde waren Zentauren. Al hatte schon mal von ihnen gehört, aber mehr auch nicht. An sich mochte er dieses Fach ja, aber seine Gedanken schweiften ständig zu dem bevorstehenden Quidditchspiel am Samstag gegen Hufflepuff, als Jeremy ihn vorhin auf dem Gang von dem neuen Treiber der Rawenclaw Mannschaft erzählte viel es ihm wieder ein. Durch die ganzen Geschehnisse in der letzten Zeit hatte er es vollkommen vergessen oder auch verdrängt, er wusste es nicht. Es stand auf jeden Fall fest, dass es nicht einfach wird. Hufflepuff war zwar nicht die beste Mannschaft und deren Sucher Dan Winston ganz okay, doch sollte man auch so einen Gegner nicht auf die leichte Schulter nehmen. Hoffentlich klappte es am Samstag bei ihm genau so gut, wie es bisher im Training der Fall war. Aber was Quidditch anging war er ziemlich positiv gestimmt. „... Mr. Potter!“ ... .. „Mr. Potter!“, die scharfe Stimme des unliebsamen Lehrers riss ihn wieder aus seinen Gedanken und er wendete sich wieder der Realität zu. Die sah nur momentan nicht sehr gut aus. Professor Montague stand vor ihm und schaute mit einer Mischung aus Wut, Verachtung und Freude zu ihm herunter. Freude wahrscheinlich, weil einer der Potters, die er doch so sehr hasste, ihm einen Grund gab, ihn niederzumachen. Die Wut kam wahrscheinlich daher, weil Al es wagte ihm nicht zuzuhören und die Verachtung, weil der Professor alle Potters hasste. Auf das Schlimmste gefasst wandte der Schüler seine volle Aufmerksamkeit auf seinen Lehrer und sagte unschuldig: „Ja, Professor Montague?“ Die Antwort erweckte ein Grinsen auf dem Gesicht des Lehrers, nur leider war es kein Positives, zumindest nicht für den jungen Gryffindor. Es war ein hämisches Grinsen.

„Ich hatte zu meinem Bedauern Recht mit dem was ich am Anfang des Schuljahres sagte, sie legen ein genau so arrogantes Verhalten wie ihr Bruder und ihr Vater an den Tag und ihre Leistungen sind bei weitem nicht, wie man es von dem Sohn des doch so berühmten Harry Potter erwarten könnte. Aber ihr Bruder kriegt es ja sogar hin noch schlechter zu sein...“, sagte der Professor und sein Grinsen wurde mit jedem Wort breiter. Doch er kam nicht dazu den Satz zu beenden, denn Al war bereits aufgesprungen, die Bemerkung zu seinem Bruder war zu viel. „Nur weil sie es nicht ertragen können, dass mein Vater die Aufmerksamkeit bekommt, die sie nie hatten, müssen Sie mich nicht ständig mit ihren Kommentaren zu meiner Familie nerven und lassen Sie meinen Bruder aus dem Spiel.“, sagte er aufgebracht. Das Grinsen auf dem Gesicht des Professors war mit einem Schlag erfroren. Alles war totenstill im Klassenraum. Die gesamte Aufmerksamkeit der Anwesenden war auf Al und den noch immer erstarrten Slytherinhauslehrer gerichtet. Er fixierte sein Gegenüber mit den Augen und wartete auf eine Regung. Nach wenigen Sekunden kam diese dann auch in der Form wie Al es am Anfang der Stunde vermeiden wollte. „Zwanzig Punkte Abzug für Gryffindor und Nachsitzen, kommen sie heute Abend gegen achtzehn Uhr in mein Büro.“, sagte der Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, drehte sich auf der Stelle um und ging ohne ein weiteres Wort nach vorn zum Lehrerpult. Die Augen der Meisten folgten Professor Montague, ein paar blieben allerdings auf den jüngsten der Potters gerichtet. Schweigend setzte Al sich wieder und schaute mürrisch zu seinem besten Freund, der ihn mit großen Augen musterte. Der Blick des Schwarzhaarigen schweifte zu seiner Cousine und mit einem das-hättest-du-nicht-tun-sollen Blick schaute sie zurück. Ja klar, aber alles auf sich sitzen lassen oder was?

# Die Schlangengrube

*Sorry Leute, ich hab das Kapitel hier glatt übersehen. Viel Spaß beim Lesen ;)*

-----

Die Stunde verlief weitestgehend ruhig und als die Pausenglocke läutete, ging Al zusammen mit seinen Freunden in den Gemeinschaftsraum, damit sie ihre Sachen ablegen konnten. Sie schmissen ihre Schulsachen in eine Ecke des Schlafsaales und der Schwarzhaarige kramte seinen Besen hervor, bevor er mit Justin zurück nach unten ging. Rose wartete bereits auf ihre beiden Freunde und zu dritt verließen sie den Raum in Richtung Quidditchfeld. „Sag mal Rose wie spät ist es eigentlich?“, fragte Al der daran dachte, dass er heute ja noch zu Professor Montague musste. Mit Blick auf ihre Uhr erwiderte Rose: „Es ist genau vier Uhr.“ Erleichtert stellte der junge Gryffindor fest, dass er noch genug Zeit hatte und nicht eher vom Quidditchtraining gehen musste. Sie stießen das große Eichenportal auf und traten in den warmen September Nachmittag. Sofort breitete sich ein Glücksgefühl in den Erstklässlern aus, denn auch wenn Justin und Rose nicht Quidditch spielten, liebten sie es zuzuschauen.

Das angenehme Wetter verstärkte dieses Gefühl noch. Es war nicht zu warm, aber auch nicht zu kalt, denn die Sonne war schon den ganzen Tag von den Wolken verdeckt und kam nur vereinzelt kurz zum Vorschein.

Sie liefen den grasgrünen Abhang hinunter und kamen schließlich an ihrem Ziel an. Seine Cousine und sein bester Freund steuerten sofort den Weg zu den Tribünen an, während er selbst zu den Umkleidekabinen der Gryffindors ging. „Hey Al.“, begrüßten ihn fünf Stimmen, als er den kleinen Raum betrat und zu seinem Spind ging. Mit einem fröhlichen „Hey Leute.“, begrüßte er die anderen Gryffindors und machte sich ans Umziehen. Er blickte im Raum umher und stellte fest, dass da doch noch jemand fehlte. „Wo ist Fred?“, fragte er schließlich Alexis die ihm am Nächsten saß. „Keine Ahnung. Ich hab ihn seit dem Mittag nicht mehr gesehen.“, sagte die Gryffindor die im gleichen Jahrgang wie Al's Cousin war. „Komisch er verpasst sonst nie das Training.“, entgegnete er besorgt. „Wenn er nicht bald kommt...“, begann Jeremy doch er wurde von seinem Sucher unterbrochen. „Jeremy du weißt das James Freds bester Freund ist. Lass mich ihn bitte suchen. Du weißt, dass Fred sonst nie das Training verpassen würde. Du kannst dich auf mich verlassen und auf Fred konntest du dich immer verlassen.“, sagte Al bittend. Jeremy schien mit sich zu ringen. Nach kurzem Zögern und einem Blick zu den Restlichen der Mannschaft, die alle verständnisvoll nickten, sagte der Kapitän schließlich: „Na gut, zisch ab. Aber sei rechtzeitig wieder hier mit Fred und bevor das Training zu Ende ist.“ „Danke!“, rief der Schwarzhaarige und stürmte aus der Kabine. Wo könnte Fred stecken? Al dachte scharf nach und ihm viel da auch gleich ein Ort ein wo er sein könnte. Zielstrebig steuerte er den Gang an indem er letzte Woche Zuflucht gesucht hatte. Seit Fred, Justin und Rose ihn dort gefunden hatten, hatte auch Fred eine neue Rückzugsmöglichkeit entdeckt. Denn der Gang lag so abgelegen aller üblichen Wege, dass er kaum von Schülern, Lehrern oder von Flich beachtet wurde.

Keuchend kam der Erstklässler die letzte Treppe nach oben und bog um eine Ecke. Etwas weiter hinten im Gang entdeckte er Jemanden, der an auf dem Boden saß und mit dem Rücken an der Wand lehnte. Vorsichtig ging er auf Denjenigen zu und erkannte nach ein paar Schritten Fred. Dieser schien ihn bisher noch nicht bemerkt zu haben, denn er rührte sich nicht sondern starrte nur die gegenüberliegende Wand an. „Fred?“, sprach er als er nah genug dran war. Der Angesprochene schreckte auf und sah den ‚Fremden‘ an. Al erschrak sich vor dem Blick des Rothaarigen, denn dieser war leer und ohne jeglichen Ausdruck. Er murmelte als Antwort nur ein knappes „Mhm...“, und wandte sich dann wieder seiner Wand zu. Kurzzeitig war der Gryffindor etwas unschlüssig was er tun sollte, doch dann erinnerte er sich an den Tag an dem er hier gesessen hatte und Fred, sowie Justin und Rose ihn einfach nur umarmt hatten.

Er setzte sich neben Fred und starrte eine Weile zusammen mit ihm die Wand an. Dann wandte der Rothaarige sich an seinen jüngeren Cousin. „Ist gar kein Training?“, fragte er. „Doch klar, aber ich habe Jeremy gesagt, dass ich dich suchen gehe und dich hinbringen werde. Glaub mir Quidditch ist eine super

Ablenkung ich weiß wovon ich spreche. Und denk daran was du mir gesagt hattest, James ist nicht damit geholfen, wenn wir uns hängen lassen. Er würde nicht wollen, dass du das Training wegen ihm sausen lässt.“, erwiderte Al. Nach kurzem Überlegen sagte der beste Freund seines Bruders: „Mhm vielleicht hast du Recht.“ „Lass uns trainieren gehen und wenn was ist du weißt du kannst immer zu mir kommen. Ich bin genau so für dich da, wie du für mich.“, sagte Al und umarmte den Älteren.

„Da seit ihr ja endlich!“, rief Jeremy als Sucher und Jäger das Spielfeld betraten. Sie schwangen sich Beide auf ihre Besen und während Fred zum Kapitän flog, drehte Al seine Runde über dem Stadion. Selbst von Weitem konnte man einzelne Wortfetzen der Moralpredigt Jeremys an seinen Jäger hören. Zur Unterstützung Freds flog der Schwarzhäufige an die Seite seines Cousins. „...wenn das noch einmal passiert wirst du wohl mal auf der Auswechselbank landen.“, hörte Al gerade noch den letzten Satz des Kapitäns. Fred schaute betreten zu Boden und erwiderte nichts. Sein Cousin hingegen wollte das nicht so stehen lassen und sagte: „Jeremy, du weißt ganz genau was mit meinem Bruder passiert ist und das Fred und er beste Freunde sind, das steckt man nicht so leicht weg, ich weiß nur zu gut wovon ich da rede, mir ging es letzte Woche genauso wie Fred, nur war das halt eben kein Trainingstag. Bis jetzt konntest du dich doch immer auf deinen Jäger verlassen und du weißt genau so gut wie ich, dass das nicht mehr vorkommt. Stell dir doch nur mal vor, Melanie wäre das passiert, würdest du dann überhaupt noch an Quidditch denken?“

Verdutzt blickte der Kapitän zu seinem Sucher, der letzte Satz schien ihn nachdenklich gemacht zu haben. Melanie war Jeremys jüngere Schwester und Al wusste, dass dieser sie über alles liebte. Nach ein paar Minuten des Schweigens sagte Jeremy schließlich: „Mhm... du hast Recht... es... es tut mir leid. Fred... es ist in Ordnung, komme das nächste Mal einfach bitte pünktlich ... geht jetzt auf eure Plätze.“ Fred schenkte Al einen dankbaren Blick und beide flogen zurück zu den Anderen. Jeremy wies heute an, dass hauptsächlich die Jäger trainiert werden sollten, da James' Ersatz richtig eingespielt werden musste. Der Sucher der Gryffindors konnte eine Weile beobachten wie die Jäger aufs Tor warfen und Jeremy versuchte die Quaffel abzufangen. Fred ging es offenbar besser, oder er hatte die ganze Sache mit seinem besten Freund einfach verdrängt, denn er war zwar nicht in Topform spielte aber gut und versenkte sieben von zehn Quaffeln im Tor. Alexis Grace machte eine noch bessere Figur und traf mit acht Quaffeln. Marcus Lines, der Neue konnte nicht ganz mithalten und versenkte nur die Hälfte der eigentlichen Zehn. „Marcus, du musst dir genau überlegen, wohin du schießt und wo es am wahrscheinlichsten ist, dass der Hüter den Quaffel nicht bekommt. Das Antäuschen ist super, aber du musst vor allem an deiner Wurfkraft arbeiten.“, sagte Jeremy in einer kurzen Besprechungspause. „Wir machen jetzt Mannschaftstraining, also sprich Felix, Alexis und Al in einer Mannschaft und Marcus, Fred und Peter in der Anderen.“

Alexis und Al ihr seid Jäger, Felix der Hüter und bei den Anderen ist Fred Hüter und Marcus und Peter sind Jäger. Ich werde euch beobachten und auf Fehler hinweisen und nach einer Weile tauschen wir, damit auch ein Anderer einmal selbst beobachtet.“, erklärte Jeremy und danach machten sich alle ans Spielen. Sie trainierten ungefähr noch eine Stunde und beendeten schließlich mit Jeremys Auswertung: „Also ich bin zufrieden. Am Anfang war es noch etwas stockend, aber ihr seit dann immer mehr in Form gekommen. Marcus, denk dran du musst noch deine Wurfkraft trainieren aber ansonsten sind wir auf einem guten Weg. Die Hufflepuffs machen wir am Samstag allemal fertig. Morgen habe ich noch ein Training einberufen indem wir uns vor allem auf den Sucher konzentrieren werden.“, er warf Al einen Blick zu und schloss dann „seit bitte um vier Uhr nachmittags wieder hier.“ Mit diesen Worten entließ er die sechs Gryffindors und da kam auch schon Rose mit Justin auf den Fersen auf Al zugestürzt: „AL! AL! Es ist fünf vor sechs. Du solltest doch um sechs bei Montague sein.“, rief sie. Der Angesprochene blieb wie angewurzelt stehen und realisierte was Rose da eben gesagt hatte. Montague würde ihn köpfen, würde er zu spät kommen. „Verdammt!“, fluchte er und rannte sofort in Richtung Schloss ohne sich umzuziehen.

Er sprintete den langen Abhang zum Schloss hinauf und ihm wurde jetzt erst bewusste wie lang der Weg vom Schloss zum Quidditchstadion eigentlich war. Erst als er kurz vor dem Eichenportal auf der langen Steintreppe war, stellte er fest, dass er doch noch seinen Besen in der Hand hatte und zum Schloss hätte fliegen können. Dafür, dass er das nicht eher bemerkt hatte, hätte er sich selbst ohrfeigen können. In der Eingangshalle angekommen rannte er ohne nach links und nach rechts zu schauen in Richtung Kerker. Zum Glück hatte er eine einigermaßen gute Kondition, sodass das lange Rennen ihm nicht zu viel ausmachte. Al

schaute auf seine Armbanduhr als er vor der Tür zum Büro des Zaubertrankmeisters stand und stellte mit Erleichterung fest, dass es genau um sechs war. Er klopfte an und trat ein. Trotz der guten Ausdauer über die er verfügte atmete er schwer und blickte sich im Raum um. Dieser war nicht anders als die Kerker, düster, muffig und voller komischer Dinge die in Gläsern auf Regalen aufbewahrt wurden. „Mr. Potter, ich habe Sie schon erwartet.“, hörte er die allzu vertraute Stimme von Professor Montague sagen. Er erwiderte nichts, sondern drehte sich nur in die Richtung aus der die Stimme kam. „Ich denke Sie wissen wieso Sie hier sind.“, ergänzte er weiter. Al behagte es nicht allein mit dem ungeliebten Lehrer in einem Raum zu sein. Doch wollte er es dem Slytherinhauslehrer nicht zu einfach machen und so nickte er nur knapp. „Sie werden heute ihr Nachsitzen bei mir ableisten. Unzwar werden Sie meine Regale und die Gläser abstauben, ohne Magie! Ich werde Sie während dessen nicht aus den Augen lassen, nicht das Sie denken, heimlich Magie anwenden zu können.“, sagte der Professor. Für einen Moment war der Schwarzhaarige etwas geschockt, denn er war es nicht gewohnt, ohne Magie zu putzen oder aufzuräumen, doch wollte er nicht klein bei geben und erwiderte knapp: „Okay.“ Professor Montague stellte ihm Putzzeug hin und der Gryffindor begann mit der Arbeit. Der Inhalt der Gläser war teilweise ziemlich widerlich und manches konnte er nicht mal entziffern. Nach gut anderthalb Stunden hatte er die Arbeit beendet und stellte das Putzzeug auf Professor Montague's Schreibtisch.

Dieser blickte verdutzt von seiner Arbeit auf und erhob sich aus seinem Stuhl. „Schon fertig? Na gut ich werde kontrollieren.“, sagte er schließlich. Der große, bullige Mann ging die Regalreihen entlang und schaute sich jedes Glas ganz genau an. An manchen machte er länger halt und an manchen lief er fast schon vorbei. „Also gut, ich habe Ihnen die Gläser markiert die Sie noch einmal putzen sollten.“, er schnippte kurz mit seinem Zauberstab und an fünf oder sechs Gläsern erschien ein leuchtendes Kreuz. Augen verdrehend aber ohne Widerworte machte der Erstklässler sich erneut an die Arbeit. In Gedanken verfluchte er seinen Zaubertranklehrer und er wusste auch, dass das reine Schikane war, denn bei den Gläsern war rein gar nichts an Schmutz zu finden. Nachdem der Lehrer die besagten Gläser ein zweites Mal kontrolliert hatte erlöste er seinen Schüler endlich. „Nun gut, Sie können gehen Mr. Potter.“, sagte er knapp und man konnte spüren, dass es ihm nicht gefiel, dass er Al damit nicht provozieren konnte.

# Der gelbe Dachs oder der rote Löwe?

Re-Kommis:

@ Marauderlady: Danke für dein Lob. (: James wacht bald wieder auf un zwar im nächsten und übernächsten Kapitel aber mehr wird nicht verraten ;) Ja ich mag sowohl Rose als auch Al... Al wird nur noch eine Veränderung durch die ganze Situation durchmachen... aber er keine Gravierende... eher das ihn das alles stärker macht ;)

@ Dolohow: Danke auch dir für dein Lob und immer schön weiter lesen ;)

@ ScorpanRoSiE: Danke für deinen Tipp mit Mrs. und Miss ich werde in Zukunft darauf achten. Diese FF wird jetzt über das erste Schuljahr handeln so hab ich es mir zumindest vorgestellt... es ist noch alles offen vielleicht geh ich auch mal ins zweite Schuljahr aber viel höher vorerst nicht, das wird dann mit der nächsten FF ;)

@ Kati89: Danke und hier bekommst du deine Fortsetzung und du kannst sehr gespannt sein ;)

-----

Der Freitag war an sich ein ruhiger Tag und trotzdem war die ganze Schule in Aufruhr. Morgen stieg das erste Quidditchspiel der Saison, Gryffindor gegen Hufflepuff. Jeremy hatte das gestern angekündigte Training noch etwas vorgezogen, weil er so viel wie möglich Zeit nutzen wollte. Aber er war sich sicher, das Spiel zu gewinnen, denn Hufflepuff war kein sehr schwieriger Gegner. Al wusste das, denn James hatte letztes Jahr nachdem Gryffindor den Hauspokal gewonnen hatte alles ausführlich in einen Brief geschrieben. Darin stand eben auch das Hufflepuff die schwächste Mannschaft von Hogwarts war.

„Und Al, wenn du so spielst wie heute haben wir den Sieg in der Tasche.“, sagte der Kapitän zu seinem Sucher. Etwas irritiert blickte der Angesprochene auf, denn er war gerade in Gedanken beim morgigen Spiel. Als Antwort brachte er ein Lächeln zu Stande. Schön und gut das Jeremy ihn aufmunterte, doch so langsam machte sich die Nervosität in ihm breit, denn morgen war schließlich sein erstes Spiel und das vor der ganzen Schule. Dann erinnerte er sich, wie sein Vater ihm einst gesagt hatte, dass er bei seinem ersten Spiel den Schnatz halb verschluckt hatte. Schmunzelnd wandte der junge Gryffindor sich wieder dem Trainingsresultat zu, was Jeremy gerade näher erörterte.

Am Abend wurde die Aufregung von Al immer größer und Rose und Justin versuchten ihr Bestes um ihn abzulenken. Die drei Freunde spielten gerade eine Runde Zauberschnippschnapp als eine Eule am nahegelegenen Fenster landete. Der Schwarzhaarige erkannte sie sofort. Es war die Eule seines Vaters. Er sprang auf und lief zum Fenster um die Eule eilig herein zu lassen. Er nahm ihr den Brief ab, gab ihr einen Schluck Wasser und lies sie danach wieder hinaus. Als der junge Potter zu seinem Platz zurück gegangen war und sich gesetzt hatte entrollte er das Pergament und begann zu lesen:

Lieber Albus,

wir waren in den vergangenen Tagen dreimal bei James und sein Zustand scheint sich langsam zu verbessern, dass behaupten zumindest die Heiler. Für einen Laien ist kein Unterschied zu sehen, dein Bruder liegt nach wie vor im Bett und rührt sich nicht. Warum er letzten Sonntag für ein paar Sekunden die Augen geöffnet hatte, kann man sich auch hier nicht erklären.

Unter den ganzen negativen Nachrichten über deinen Bruder, gibt es aber auch Positives zu berichten, deiner Mutter geht es langsam besser. Der Stress auf der Arbeit ist abgeklungen und nun hat sie sich Urlaub genommen um sich zu erholen und voll auf James konzentrieren zu können. Wir werden dich weiterhin auf dem Laufenden halten, was den Zustand deines Bruders angeht. Halt die Ohren streif, das wird wieder. James

ist stark!

Grüß Rose und Justin von mir.  
In Liebe, dein Dad.

P.s.: Ach so und viel Glück bei deinem ersten Quidditchspiel morgen. Ihr werdet Hufflepuff schon schlagen, da bin ich mir sicher. Und mach dich vor allem nicht verrückt. Ein bisschen Aufregung ist aber gut, das gehört dazu. Schreib mir dann wie es ausgegangen ist.

Jetzt ist gerade deine Mutter rein gekommen, ich soll dir noch ganz liebe Grüße von ihr sagen und von deiner kleinen Schwester natürlich auch, der es übrigens blendend geht. Sie freut sich dich an Weihnachten wieder zu sehen.

Als er fertig war und aufschaute reichte er den Brief an Rose weiter, die ihn fragend anblickte. Nachdem diese ihn schnell überflogen hatte gab sie ihn an Justin weiter und setzte sich auf die Lehne von Al's Sessel. „Mach dir keinen Kopf, konzentrier dich auf das morgige Spiel und freu dich das es wenigstens deiner Mutter langsam besser geht. James schafft das er ist stark. Da bin ich mir sicher!“, sagte sie. „Es ist alles okay, Rose.“, entgegnete Al ausweichend. Er wollte jetzt nicht darüber reden, nicht heute. Schließlich stand morgen sein erstes Quidditchspiel an. Den ganzen Abend lang bemerkte der Schwarzhaarige immer wieder die besorgten Blicke seiner beiden besten Freunde auf sich ruhen, doch er überging es. Auch wenn er wusste, dass es die falsche Art war mit Problemen zu Recht zu kommen, verdrängte er die Tatsache, dass sein Bruder noch immer in so einer Art Koma lag. Im Laufe des Abends gesellten sich noch Fred und Joanna zu den Dreien und Al reichte seinem älteren Cousin den Brief seines Vaters. Dem Gesichtsausdruck nach, dachte der Rothaarige, nach dem Lesen des Briefes, dasselbe wie der junge Potter. Daher war es für diesen auch selbstverständlich das Thema nicht anzusprechen. Das morgige Ereignis rückte immer näher und auch wenn es nicht Freds erstes Spiel war merkte man ihm die Nervosität an, denn es war das erste Mal das er ohne James das Quidditchfeld betreten würde. Joanna, Fred, Al, Rose und Justin unterhielten sich noch lange, beziehungsweise musste man sagen, dass die Konversation hauptsächlich zwischen Rose, Justin und Joanna statt fand, während die beiden anderen ziemlich ruhig da saßen und ihren Gedanken nachgingen. Gegen Mitternacht gingen dann alle Fünf in ihre Schlafsäle um fit für das Spiel Gryffindor gegen Hufflepuff zu sein.

Al dachte noch eine Weile nach ehe ihn ein unruhiger Schlaf überkam.

Der nächste Morgen begann für ihn mit einem Gefühl als würden tausend Schmetterlinge in seinem Bauch umher flattern, es war nicht wie verliebt sein und ganz bestimmt auch nicht angenehm.

Als er dann auch noch die Große Halle betrat, verschaffte es seiner Aufregung nicht gerade einen Dämpfer, sie wurde eher nur noch schlimmer. Ein Teil der Schüler war in Schwarz und Gelb gekleidet und ein anderer Teil in Rot und Gold, die meisten Slytherins waren für Hufflepuff, auch wenn sie ebenfalls der Meinung waren, dass dies die schlechteste Mannschaft war. Sie taten dies nur aus Prinzip, weil sie natürlich nicht wollten das Gryffindor gewinnt. Wie wird das nur werden wenn wir gegen Slytherin spielen, dachte sich Al, denn die Flints waren beide in der Hausmannschaft, Dylan als Treiber und Lucas als Jäger. Aber im Moment zählte nur das heutige Spiel gegen Hufflepuff, der Sucher der Gryffindors setzte sich mit seinen Freunden an den Tisch und versuchte was zu essen. Das war allerdings schwieriger als gedacht, er hatte einmal von seinem Brötchen abgebissen und augenblicklich wurde ihm schlecht. Verdammte Aufregung, dachte er. Doch weder Rose, noch Justin oder Fred ermahnten ihn was zu essen, denn sie konnten nachvollziehen wie er sich fühlte, vor allem Fred, der selber kaum etwas aß. Gegen viertel vor Zehn machten sich dann die sieben Gryffindors der Hausmannschaft auf den Weg in die Umkleideräume, denn um zehn Uhr sollte das Spiel beginnen. Dort angelangt zogen sie sich um und nahmen ihre Besen in die Hände. Jeremy munterte seine Mannschaft noch einmal auf und dann ging es auch schon los. Sieben Schüler in roten Umhängen gingen nach draußen aufs Feld und als Al die Masse an Leuten sah, verkrampfte sich sein Inneres schmerzhaft. Die roten Löwen warteten auf die gelben Dachse und als diese sich ihnen gegenüber aufgestellt hatten betrat auch Mrs. Brooke das Spielfeld. Sie war die Besenflug Lehrerin und die Schiedsrichterin aller Quidditchspiele. Sie ließ die Klatscher und den Schnatz in die Lüfte steigen und warf den Quaffel hoch, womit das Spiel offiziell begann.

Das Stadion war geteilter Meinung, ein Teil war für Gryffindor, der andere für Hufflepuff. Al flog über alle

anderen Spieler hinweg und hielt wie ein Adler Ausschau nach dem Schnatz. Der gegnerische Sucher Dan Winston tat es ihm gleich und so schwebten beide ihre Kreise über den anderen Spielern ihrer Mannschaften, verfolgten aber aufmerksam den aktuellen Spielstand. „Und noch ein Tor für Gryffindor...“, ertönte die Stimme des Stadionsprechers Riley Mason. Wie Al wusste war Joanna Rileys kleine Schwester. „Hervorragender Wurf von Alexis Grace.“, fügte er hinzu. Es stand 40:10 für die roten Löwen und momentan war Fred im Quaffelbesitz. „Guter Treffer von Joshua Higgins.. Mit ihm hat Mannschaftskapitän Jonathan Scotch dieses Jahr eine gute Neuentdeckung gemacht. Der Quaffel ist jetzt im Besitz der Hufflepuffs.“, sagte Riley. Der Klatscher des Hufflepufftreibers hatte Fred hart an der Schulter getroffen. Al beobachtete dies besorgt doch Fred spielte weiter als wenn nichts gewesen wäre. So zogen die Sucher weiter ihre Kreise und bei einem Spielstand von 90:20 für Gryffindor entdeckte Al einen goldenen Schimmer an der Tribüne der Lehrer. Er drehte blitzschnell seinen Besen um einhundertachtzig Grad und schoss in die Richtung des Schnatzes. „Der Sucher der Gryffindors Albus Potter scheint den Schnatz gesehen zu haben...“, hörte er gerade noch die Stimme des Stadionsprechers.

Doch mehr nahm er nicht wahr denn seine volle Aufmerksamkeit lag auf dem kleinen geflügelten Ball. Er war noch ungefähr fünfzig Meter entfernt als er neben sich den gegnerischen Sucher bemerkte. Dan und er streckten gleichzeitig die Arme aus und waren nur noch Zentimeter vom goldenen Schnatz entfernt, als sie beide ihre Hände schlossen. Glück durchströmte den jungen Gryffindor, denn er spürte den kalten Ball in seiner Faust, während Dan Winston fluchend abbremsste. „Albus Potter hat den Schnatz gefangen... Gryffindor gewinnt mit 240:30.“, sagte Riley. Unter wildem Applaus der rot-gold Gekleideten landete Al nahe den Torstangen und wurde stürmisch von seiner Mannschaft umarmt. „Klasse gemacht, Al.“, sagte Jeremy und klopfte ihm anerkennend auf die Schulter. Der Rest der Mannschaft lobte ihn ebenfalls und strahlte ihn an. „Das erste Spiel des jungen Potters und gleich fängt er mit einer fabelhaften Leistung den Schnatz. Da hat Jeremy Jordan wirklich einen guten Riecher bewiesen und da sieht man mal wieder, dass die Potters nicht nur aufgrund ihres Vaters in der Mannschaft sind.“, tönte die Stimme Rileys durchs Stadion. Unter Jubel und Applaus machten sich die sieben Gryffindors auf den Weg zu den Umkleidekabinen um sich umzuziehen. Nach einer guten halben Stunde betrat die Mannschaft den Gemeinschaftsraum und wurde von wilden Jubelrufen und Applause in Empfang genommen. Besonders Al kam an diesem Abend kaum zur Ruhe, denn alle beglückwünschten ihn zu seinem tollen Fang und er hatte das Gefühl als wenn einfach jeder einmal mit ihm reden wollte. Gerade sprach er mit einer Drittklässlerin die sich als Susan Perks vorgestellt hatte, da schwang das Eingangsportrait zur Seite und Professor Longbottom betrat den Raum.

Anfangs schaute er ziemlich ernst drein, was allerdings schnell verflog als sich der Eingang wieder geschlossen hatte. „Eigentlich soll ich euch sagen, dass ihr ins Bett sollt, aber schließlich ist ja Wochenende und wir haben heute gewonnen, deswegen geb ich euch noch bis drei Uhr Zeit, dann sollte ihr wirklich schlafen. Wir waren ja alle mal jung.“, sagte er mit einem Zwinkern. Unter allgemeinem Jubel ging Neville zu dem Sucher der Gryffindors und sagte: „Glückwunsch Al, echt super Leistung heute, aber bei den Eltern kein Wunder.“ Stolz, doch gleichzeitig ein wenig genervt, ständig an seinen Eltern gemessen zu werden erwiderte er: „Danke, es macht auch echt jede Menge Spaß, ach so und danke dass du uns noch feiern lässt.“ „Ist doch klar, wie ich schon sagte wir waren alle mal jung und du willst nicht wissen wie das zur Zeit von deinen Eltern und mir war, wir haben immer bis tief in die Nacht gefeiert wenn Gryffindor gewonnen hat.“, sagte der Professor.

## Angst vor Konsequenzen

**Ich möchte euch nochmal drauf hinweisen auch das Kapitel Schlangengrube zu lesen, was ich leider vergessen habe hinzuzufügen. Mir ist es erst spät aufgefallen, daher schaut einfach mal rein ;)**

### *Malfoys Sicht*

Es war mittlerweile nun geschlagene drei Wochen her und noch immer war James Potter bewusstlos im St. Mungo. Auch wenn es nicht zu der Art eines Malfoy gehörte, sich Vorwürfe zu machen, so plagten Scorpius doch große Gewissensbisse. Anfangs wollte er es noch nicht richtig wahrhaben, aber es tat ihm wirklich leid. Er versuchte es so gut es ging, vor den anderen Slytherins zu verbergen, denn diese würde ihn ganz und gar nicht verstehen. Er war immer noch in einer Art Zwiespalt, der es ihm unmöglich machte sich bei Albus Potter zu entschuldigen, aber fertig machen konnte er ihn auch nicht. Lucas wurde langsam schon etwas misstrauisch, da Scorp nicht mehr dabei war, wenn es darum ging über die Potters zu lästern oder sie irgendwie zu schikanieren. Vor allem da Al nun der einzige Potter auf Hogwarts war musste er doppelt herhalten. Doch irgendetwas hatte sich an dem jungen Gryffindor verändert, dachte der Blonde. In den ersten paar Tagen hier auf Hogwarts war es für die Flint Brüder einfacher ihn fertig zu machen, weil er noch relativ unsicher wirkte. Doch mittlerweile war er so selbstbewusst, dass selbst Scorp darüber staunen musste. Er lies sich absolut nichts mehr gefallen und nicht anmerken wenn ihn etwas ärgerte. Auch Scorps Hauslehrer hatte es weiterhin auf den Potter Spross angelegt, doch abgesehen von ein paar sehr guten Antworten (wie Scorp zu seinem Missfallen zugeben musste) störte es den Schwarzhaarigen scheinbar gar nicht.

Natürlich hatte sein neu gewonnenes Temperament auch Folgen für ihn, denn er wurde in fast jeder Zaubertrankstunde zum Nachsitzen verdattert und auch die Flints wurden immer angriffslustiger je mehr er sich wehrte. Doch komischer Weise, bewunderte der Blonde ihn dafür. Scorp saß im Slytherin Gemeinschaftsraum auf einem der grünen Sofas und hing seinen Gedanken nach, als Lucas Flint sich neben ihn setzte. Er war inzwischen etwas genervt von den ständigen Versuchen Lucas' herauszubekommen wieso sich der junge Malfoy zurückzog. „Hey Scorp.“, begrüßte der Braunhaarige ihn. „Hey.“, erwiderte der Angesprochene matt. „Sag mal, was ist eigentlich los mit dir? Du redest in letzter Zeit kaum noch mit uns und gehst immer öfter allein zum Essen in die Große Halle.“, sagte Lucas. Das stimmte Scorp machte sich fast jeden Abend seit dem Vorfall allein auf den Weg in die Große Halle, denn er versuchte die Anwesenheit der Flint Brüder so gut es ging zu vermeiden, er musste seine Gedanken ordnen und wollte nicht den Eindruck erwecken als wenn er Mitleid mit dem Potter hätte.

„Nichts ist los. Tut mir leid, ich musste einfach ein paar Tage allein sein. Aber das ändert sich jetzt, okay?“, sagte Scorp und hoffte so endlich sein Gegenüber überzeugt zu haben. „Mhm, wenn du meinst...“, murmelte Lucas und blickte Scorp direkt an. Dieser erwiderte den Blick und versuchte so ausdruckslos wie möglich zu wirken. „Kommst du mit zu uns? Wir sitzen da drüben.“, fragte sein Mitschüler ihn schließlich. „Klar.“, sagte der Blonde und wenn auch etwas widerwillig erhob er sich von seinem Sofa und ging zu Dylan, Marcus und Julian hinüber, während Lucas ihm folgte. Er tat dies nur um seine Ruhe vor den ständigen Fragen zu bekommen und er konnte den anderen ja auch nicht ewig aus dem Weg gehen, sie waren immer noch in einem Haus und verbrachten so beinahe den ganzen Tag zusammen. Den Rest des Tages verbrachte der junge Malfoy damit das „Vertrauen“ der Flints wieder zu gewinnen, denn es sollte kein Verdacht geschöpft werden. Sie unterhielten sich noch lange und auch wenn es um die Gryffindors ging versuchte Scorp so gut es ging mitzulästern.

Am nächsten Morgen, es war Mittwoch, machte der Blonde sich zusammen mit seinen Jahrgangskameraden auf den Weg in die Große Halle. Sie frühstückten und machten sich dann auf den Weg zu Zaubertrank, das hatten sie zusammen mit den Hufflepuffs. Der junge Slytherin dachte über die heutigen Stunden nach und überlegte ob sie zusammen mit den Gryffindors hatten. „Sag mal haben wir heute eigentlich Verteidigung gegen die dunklen Künste?“, fragte er schließlich Lucas. „Ja in der letzten Stunde. Wieso fragst du?“, wollte dieser wissen. „Ach nur so.“, erwiderte der Blonde ausweichend. Der Tag verlief ziemlich

langweilig, was ihm die Möglichkeit gab über die ganze Potter Sache nachzudenken. Doch je mehr er seine Gedanken dem Thema widmete, desto sicherer wurde er sich, dass er sich bei Albus Potter entschuldigen musste. Seit Scorp das erste Mal daran gedacht hatte, hatte er einen Kloß in seinem Hals und ein merkwürdig beklemmendes Gefühl. Wie zur Hölle sollte er das anstellen? Würde das nur einer seiner Freunde herausbekommen, oder gar erst seine Familie... NEIN! Das würde nicht funktionieren. Wenn das je einer erfahren würde könnte er Slytherin gleich verlassen.

Die Pausenglocke riss ihn aus seinen Gedanken und nun stand die erneute Begegnung mit Potter und seinen Freunden bevor. Das Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste lag im dritten Stock und so machte Scorp sich zusammen mit seiner Slytherinclique auf den Weg dahin. Merkwürdigerweise waren diesmal nicht die Slytherins die Ersten am Raum sondern die Gryffindors. Sie standen schon da und unterhielten sich. Als der blonde Slytherin mit seinen Jungs vorbei ging um sich auf die andere Seite der Tür zu stellen, blickte Al gerade auf und in seinen Augen lag Hass und Abneigung, wie immer. Es folgten dieselben Blicke von Rose Weasley und Justin Tscherney.

Nicht das es Malfoy bisher was ausgemacht hatte, doch seit dem Vorfall mit James war alles anders. Die Stunde hatte bereits begonnen und eine Beleidigung gegen Albus seitens Professor Montague war natürlich nicht ausgeblieben. Nicht ganz bei der Sache blickte der junge Malfoy im Raum umher, als er plötzlich von Lucas angetippt wurde. „Was denn?“, fragte er an den Braunhaarigen gewandt. „Sieh mal.“, er zeigte mit dem Finger in Richtung Fenster, dort saß eine braune Eule. Mittlerweile wurden immer mehr Schüler darauf aufmerksam, bis letzten Endes auch der Professor zum Fenster blickte und fragte: „Wem gehört diese Eule? Derjenige geht jetzt zum Fenster, holt sie herein und gibt mir den Brief.“ Zu Scorps Verwunderung stand Al auf und nahm der Eule den Brief ab, die sich dann gleich wieder auf den Rückweg begab. „So, Mr. Potter mal wieder, Sie sind wohl so wichtig, dass es nicht mal bis nach dem Unterricht warten kann, was?“, stichelte Slytherins Hauslehrer. Der Schwarzhaarige ignorierte dies und las seinen Brief.

Mit jedem Satz wurde das Grinsen des Gryffindors breiter und als er fertig war sagte er zu Rose und Justin vollkommen durch den Wind: „James ist aufgewacht!“ Die Beiden sprangen auf und Al wandte sich zum gehen als der Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste sich wieder zu Wort meldete: „Wo wollen Sie denn hin, Mr. Potter, Miss Weasley und Mr. Tscherney?“ Ohne mit der Wimper zu zucken antwortete der junge Potter: „Wir gehen zu Professor McGonagall, mein Bruder ist gerade aufgewacht und mein Vater hat geschrieben, dass Rose, ich und mein Cousin Fred zum St. Mungo Hospital kommen sollen.“ „Mhm na gut, aber wo wollen Sie dann hin, Mr. Tscherney?“, fragte er weiter in der Hoffnung wenigstens einen da behalten zu können. „So weit ich weiß, sind sie nicht mit den Potters verwandt oder?“ Justin kam nicht zum antworten, denn Al kam ihm zuvor. „Nein, ist er nicht, aber mein bester Freund!“ „So lange er nicht mit Ihnen verwandt ist, hat er hier zu bleiben!“, sagte Professor Montague, der langsam wütend wurde. Scorp sah, wie der Schwarzhaarige, seinem Freund einen Blick zu warf, worauf dieser sagte: „Ist schon okay.“

Mit einem Kopfnicken verschwand Al dann zusammen mit Rose in Richtung des Büros der Schulleiterin. Das Verschwinden zweier Schüler aus seinem Unterricht stimmte den Professor ziemlich schlecht gelaunt, sodass der weitere Unterricht auch für die Slytherins nicht das reinste Vergnügen war, obwohl sie deutlich besser behandelt wurden, als die Gryffindors.

Seit Albus Potter den Brief erhalten hatte, der verkündete das sein Bruder nun wach war, herrschte in Scorp das reinste Gefühlschaos. Einerseits war er wirklich froh darüber, den Gryffindor nun wieder bei Bewusstsein zu wissen, andererseits fürchtete er nun Konsequenzen. Er hatte Bedenken, dass James vielleicht verraten könnte weshalb er nun im St. Mungo lag, oder auch dass die Potters samt Freunde Rache üben würden. Al vermutete ja bereits, dass Scorp da mit drinstecken würde, auch wenn er beim Angriff selbst nicht dabei war.

## Zusammen sind sie stark

*Mein längstes Kapitel bisher mit ganzen 16 Seiten. Ich hoffe es gefällt euch und das sich nicht irgendwelche Rechtschreibfehler eingeschlichen haben, denn ich habe es noch nicht Zweitgelesen, was ich aber bei Gelegenheit nachhole um das zu Kontrollieren, also falls ihr was findet entschuldige ich mich schon mal im Vorraus dafür und es wäre schön wenn ihr mich darauf hinweisen könntet ;)*

Re-Kommis: Kati89, ScorpanRosIE: danke für euer Lob und das ihr immer noch so eifrig lest :) Ich habe im Laufe der Geschichte auch noch aus den Sichtweisen anderer geschrieben und lasst euch eins gesagt sein, es bleibt spannend ;D

-----

Al's Gedanken überschlugen sich. Gerade saß er noch mit seinem meist gehassten Lehrer und den Slytherins, die er so sehr verabscheute, im Unterricht, als ihn die Eule seines Vaters aufsuchte und mitteilte, dass James soeben aus dem Koma erwacht war. Völlig überrumpelt von Gefühlen und Gedanken fand er sich in der Realität zusammen mit Rose vor dem Zauberkunstklassenzimmer wieder. Seine Handlungen spielten sich mechanisch ab, zumindest war er sich dessen nicht bewusst. Er klopfte und als er von drinnen ein „Herein“ hörte trat der junge Gryffindor mit seiner Cousine im Schlepptau ein. Nach Fred suchend blickte Al sich um und fand ihn auch relativ schnell. Jetzt wandte er sich an den verwirrt dreinblickenden Professor Flitwick. „Professor, ich habe gerade einen Brief von meinem Vater erhalten, indem er mir sagte mein Bruder sei aus dem Koma erwacht und er bittet Rose, mich und Fred sofort ins St. Mungo zu kommen, deshalb wollte ich fragen, ob Fred jetzt mit zu Professor McGonagall kommen könnte.“, sagte er erklärend. Während Al's Schilderung war Fred bereits von seinem Platz aufgesprungen und schaute nun voller Erwarten seinen Lehrer an. „Natürlich, sie können gehen Mr. Weasley.“, sagte dieser. „Danke!“, rief Fred, schnappte seinen Rucksack und stürmte auf seinen Cousin und seine Cousine zu. Schnell schloss er die Tür und nahm den Schwarzhaarigen in die Arme. „Wie geil ist das denn.“, sagte er schließlich und man spürte förmlich wie ihm ein Stein vom Herzen fiel. Die Drei grinsten sich kurz an und machten sich dann mit gemischten Gefühlen, in denen aber trotzdem die Erleichterung überwiegte, auf den Weg zum Büro ihrer Direktorin.

Als sie vor den steinernen Wasserspeiern angekommen waren, stellten sie fest, dass sie doch das Passwort gar nicht hatten und überlegten gerade was sie tun sollten, als Professor McGonagall um die Ecke kam und sie erstaunt ansah. „Mr. Potter? Was tun Sie hier?“, fragte sie, als sie ihre drei Schüler erreicht hatte. „Hätten Sie nicht eigentlich Unterricht?“ „Ja Professor, aber mein Vater hat mir eine Eule geschickt, mit der dringenden Bitte, dass Rose, ich und Fred ins St. Mungo Hospital kommen soll, weil James aufgewacht ist. Wir sollten zu Ihnen gehen, damit Sie uns die Erlaubnis geben und uns hinschicken können.“, erklärte der junge Potter der Professorin. „Ihr Bruder ist aufgewacht? Wie schön! Nun dann kommen Sie mal mit nach oben. Ich werde Ihnen einen Portschlüssel geben.“, erwiderte die ehemalige Hauslehrerin von Gryffindor und Al sah eines dieser seltenen Lächeln auf ihren Lippen. Im Büro der Schulleiterin angekommen, schauten die Drei sich erst einmal um. Es war gemütlich eingerichtet und an der Wand hingen Portraits voller ehemaliger Schulleiter.

Direkt hinter dem schweren, dunkelbraunen Eichenschreibtisch, an den sich Professor McGonagall gerade setzte, hing das größte Portrait, das McGonagall's Vorgänger zeigte, Albus Dumbledore, der gleichzeitig auch Al's Namensgeber war. Der alte Mann lehnte seelenruhig in seinem hohen Lehnstuhl und schlief, doch die derzeitige Schulleiterin weckte ihn mit den Worten: „Sehen Sie mal Albus, der zweitjüngste Sohn von Potter ist hier, der ihren Namen trägt.“ Träge öffnete der Mann in dem Ölgemälde die Augen und blickte Al direkt an. Diese strahlend blauen Augen bohrten sich in die Grünen. Nach einer Weile lächelte der Mann. „Genau wie sein Vater.“, sagte er. Obwohl ihm momentan nicht so richtig danach zu mute war, musste der Schwarzhaarige lächeln. Eigentlich mochte er es ja nicht ständig mit seinem Vater verglichen zu werden, doch irgendwie machte es ihm bei Professor Dumbledore nichts aus. „Setzen Sie sich doch.“, sagte die Direktorin und bat ihren Schülern drei Stühle, die ihrem Schreibtisch gegenüber standen, an. Der junge Gryffindor und

seine zwei Freunde taten wie ihnen geheißen und so richtig konnte Al den Blick auch jetzt noch nicht von Dumbledore wenden. Es war ein merkwürdiges Gefühl seinem Namensgeber und dem Mentor seines Dads gegenüber zu sitzen. Professor McGonagall zog eine Schublade ihres Schreibtisches auf und nahm eine alte Schreibefeder hervor. „Portus.“, murmelte sie und die kaputte Feder leuchtete kurz blau auf. „Haben Sie schon einmal einen Portschlüssel benutzt?“, fragte sie. Rose und Fred nickten, nur der junge Potter schüttelte den Kopf. „Ich zähle von Drei runter und Sie halten sich an der Feder fest, es genügt sogar nur ein Finger.“ Zum Zeichen, dass er verstanden hatte, nickte er und tat was sie ihm sagte. Seine Cousine und sein Cousin legten auch einen Finger auf die Feder und ihre Direktorin begann.

„Drei ... zwei ... eins.“ Der Schwarzhaarige spürte ein komisches Ziehen hinter dem Bauchnabel und als er die Augen öffnete sah er sich in einem bunten Gemisch aus Farben wieder. Er spürte deutlich seine Freunde neben sich und als sie dumpf auf harten Boden aufschlugen, fand Al sich in einer großen, dennoch vollen Eingangshalle wieder. „AL!“, schrie Jemand und diese Stimme erkannte er sofort. „Mum!“, rief er zurück und wandte sich in die Richtung aus der die Stimme kam.

Nachdem seine Mutter die Drei Neuankömmlinge in den Arm genommen und ausgiebig begrüßt hatte, führte sie sie durch einige Gänge und Treppen nach oben und blieb vor einem Zimmer mit der Nummer zweiundzwanzig stehen. „Er ist noch etwas schwach, aber sonst schon ganz der Alte. Überfordert ihn bitte nicht zu sehr.“, sagte sie belehrend. „Geht klar, Mum.“, entgegnete der Jüngste aufgeregt. Er würde nach drei Wochen endlich seinen Bruder wieder in den Arm nehmen können. Vorsichtig lugte der Erstklässler in den Raum und fand dort nur seinen Vater an James Bett sitzend vor. Sein älterer Bruder, der putzmunter wirkte und tatsächlich wirklich wach war, saß aufrecht im Bett. Al begann es zu realisieren und stürmte etwas ungehalten auf das Bett zu. „James.“, rief er und schloss seinen großen Bruder in die Arme. „Heeey, Al.“, erwiderte der Angesprochene lächelnd die Umarmung. „Ich bin dann mal draußen.“, murmelte sein Vater und ließ Rose, Fred und Al mit James alleine.

Nachdem dieser auch von Fred und Rose freudestrahlend begrüßt wurde, sagte James: „Sag mal Fred, ich kann mich nicht mehr ganz genau erinnern, ich weiß nur das die Flint Brüder uns angegriffen haben und dann sind irgendwie drei Flüche auf mich zugerast und was ist dann passiert? Die Heilerin meinte, dass legt sich wieder es ist nur durch die starken Medikamente und die lange Bewusstlosigkeit, aber ich kann nicht mehr abwarten.“ „Diese feigen kleinen Hunde haben uns aus dem Hinterhalt angegriffen und dann haben dich drei Schockflüche getroffen und noch ehe ich reagieren konnte, bist du rücklings die Treppe runtergefallen.“, begann Fred. „Dann sind die Slytherins mit der Drohung, dass ich es doch niemanden sagen sollte, sonst wäre das erst der Anfang abgehauen, weil sie gemerkt haben, was sie für Mist gebaut haben.“ „Diese miesen, hinterhältigen, ...“, weiter kam der Älteste der Potter Kinder nicht, denn sein Satz wurde von Al weitergeführt: „fiesen, Schlangen!“ Die Vier schauten sich an und fingen haltlos an zu lachen. Es war nicht unbedingt wegen dem relativ witzigen Wortspiel, sondern mehr weil die Erleichterung über James Erwachen deutlich wurde. Die Freunde unterhielten sich noch eine Weile, bevor Ginny und Harry den Raum betraten und grinsend auf ihren ältesten Sohn zukamen. „James wir müssen gehen, die Heilerin kam gerade vorbei und meinte, dass die Besuchszeit um sei.“, sagte Harry. „Außerdem müssen dein Bruder, Fred und Rose wieder in die Schule. Es ist schon um sechs.“ „Was, so spät?“, fragte der zweitjüngste Potterspross, der seinem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten war. Die Zeit war wie im Flug vergangen und ihm kam es ganz und gar nicht vor wie drei Stunden. Die Freude, dass sein Bruder nicht mehr im Koma lag war einfach zu stark und alles andere blendete er aus. „Mhm, okay schade... aber ihr kommt morgen wieder, oder?“, fragte James. „Klar, ich denke auch, dass sie dich bald entlassen werden.“, sagte Ginny. „Und was ist mit Al, Fred und Rose?“, wollte der noch geschwächte Zweitklässler wissen. „Die werden wohl nicht kommen können, dass sie heute den Unterricht verpasst haben, war nur eine Ausnahme.“, erklärte Harry.

„Was? Aber...“, setzte Fred an, denn wie Al richtig vermutete, wollte er genauso wenig darauf verzichten morgen erneut mit James zu reden, da sie so lange auf ihn verzichten mussten. „Kannst du nicht mal mit Professor McGonagall reden? Du bist schließlich Harry Potter.“, sagte James an seinen Vater gewandt. Al beobachtete die Konversation zwischen seinem Vater und seinem Bruder amüsiert. Harry musste schmunzeln. „Ja, der bin ich zwar, aber ich hab euch genau aus dem Grund erst vor eurem ersten Jahr etwas davon erzählt, weil ich nicht wollte, dass ihr euch was darauf einbildet berühmte Eltern zu haben und jetzt soll ich genau das

ausnutzen?“, erwiderte er. „Ja, sollst du.“, sagte der im Bett Liegende ohne mit der Wimper zu zucken. Ja, jetzt erkannte Al seinen Bruder wieder, er war nach wie vor ganz der Alte. Harry und Ginny mussten lachen und auch die drei Besucher aus Hogwarts konnten sich ein Lächeln nicht verkneifen. „Ich überlege es mir.“, sagte der junge Auror und Vater. Gerade in dem Moment, in dem der Gryffindor Zweitklässler etwas erwidern wollte, kam eine Heilerin hektisch herein gewuselt. „Mr. Potter Sie müssen noch Ihren Trank nehmen. Und hatte ich Ihnen nicht gerade gesagt, dass die Besuchszeit vorbei ist? Bei allem Verständnis, Sie können Ihren Sohn morgen wieder besuchen, aber nun braucht er Ruhe, er ist gerade erst aus einer wochenlangen Bewusstlosigkeit erwacht und noch sehr schwach.“, belehrte sie die Anwesenden.

Einerseits murmelten sie zustimmend, andererseits wollten sie ihren Sohn, Bruder, Freund und Cousin nicht allein lassen. Als dieser aber mit einem Nicken sein Einverständnis gab, verabschiedeten sie sich und machten sich auf den Weg zurück zum Haus der Potters oder nach Hogwarts. In Hogwarts angekommen erwartete die drei Abwesenden der schon erwartete Ansturm im Gryffindor Gemeinschaftsraum. Diesmal war Al's Laune aber deutlich besser, so dass er bereit war Auskunft zu erteilen, auch wenn er nicht viel erzählte.

„James ist aufgewacht und wieder der Alte, er wird noch ein paar Tage im St. Mungo bleiben müssen, da er noch ziemlich schwach ist. Mehr wissen wir auch nicht.“, sagte er auf die Fragen der anderen. Ein Teil nahm dies so hin, der andere wiederum war immer noch neugierig und hakte nach, doch der Schwarzhaarige lies sich nicht die Laune verderben und antwortete immer nur dasselbe auf weitere Fragen. „Wir wissen auch nicht alles. Vielleicht erzählt James euch ja mehr, wenn er wieder da ist.“

Die beiden Cousins und ihre Cousine machten es sich in den roten Sesseln am Feuer gemütlich und berichteten Justin und Joanna von ihrem Besuch im St. Mungo. Justin und Joanna erstatteten Bericht von der letzten Stunde die Al und Rose verpasst hatten. „Montague war dann echt ziemlich geladen, er hat selbst einige von den Slytherins angepöppelt und das soll was heißen.“, erzählte Justin. „Was ist denn sein Problem? Ich hatte die Erlaubnis von McGonagall und es war ja auch wirklich ein Notfall.“, versuchte Al zu verstehen. „Ich weiß es auch nicht, aber ich denke es hat ihm nicht gepasst, dass er dir nun nicht mehr das Leben schwer machen konnte, dazu hat er meistens nur im Unterricht die Möglichkeit. Oder ihm hat es nicht gefallen wie du ihm in letzter Zeit gegenüber trittst. Aber ich find's toll!“, analysierte der Muggelstämmige. Der junge Potter grinste, so wie er an diesem Abend schon oft Grinsen musste. Er war einfach nur überglücklich seinen Bruder wieder an seiner Seite und bei bester Gesundheit zu wissen. Selbst Rose erwiderte heute nichts im Hinblick auf Professor Montague, sie hatte ihrem Cousin schon oft genug in letzter Zeit zu verstehen gegeben, dass es ihr nicht gefiel, wie er sich gegen den Zaubertranklehrer wehrte. Zugegeben es hatte auch seine Nachteile.

Al verbrachte seine Nachmittage in letzter Zeit immer öfter mit Nachsitzen. Aber na ja was soll's, dachte der junge Gryffindor, ist vorläufig erstmal egal, das Wichtigste war jetzt James. Am nächsten Tag stand der junge Potter mit einem ganz anderen Gefühl auf, als die Wochen zuvor. Erst musste er erstmal überlegen, ob es wirklich wahr war, dass James wieder bei Bewusstsein war oder ob er das nicht geträumt hatte, doch dann realisierte er, dass alles wirklich geschehen war. Von da an war seine Laune blendend und er hatte irgendwie das Gefühl einen super Tag vor sich zu haben. Mit einem Blick auf seine Uhr, die ihm sagte, dass es halb sieben Uhr morgens war, weckte er Justin. Dieser murrte widerwillig und wälzte sich in seinem Bett umher. Al musste schmunzeln, ihm viel die Szene ein, als er an einem Samstag (!) Morgen total früh von seinem besten Freund geweckt wurde, nun war er mal an der Reihe. Heute war zwar nicht Samstag, sondern Donnerstag, also musste Justin früher oder später sowieso aufstehen, aber er hätte noch eine gute halbe Stunde schlafen können. „Mhm... was ist denn?!“, murmelte Justin in sein Kissen. „Steh auf, komm. Heute ist Schule.“, sagte der Gryffindor aufgedreht. Murrend und vor sich hinmurmeln richtete sein bester Freund sich auf und rieb sich in den Augen. Dann schaute er den Schwarzhaarigen an und fragte: „Was ist denn mit dir los? Hab ich was verpasst?“ „Nö, ich hab nur gute Laune.“, erwiderte dieser grinsend. „Ah, okay.“, sagte Justin und Al wusste, dass er verstanden hatte. Nach einer Weile gingen die beiden Erstklässler nach unten in den Gemeinschaftsraum und schauten sich um, ob Rose oder jemand anders schon wach war. Tatsächlich fanden sie Joanna in einer Ecke sitzend und über einem Pergament gebeugt. „Hey, Joanna.“, begrüßte Al seine Klassenkameradin. Erschrocken blickte die Angesprochene auf. „Ganz ruhig, ich bin's nur.“, sagte er amüsiert. „Oh, Hey Al.“, entgegnete sie etwas verwirrt. Justin und er setzten sich neben Joanna auf die kleine Couch. „Was liest du denn da?“, fragte er. „Ach... nur ein Brief.“, entgegnete sie knapp. Der junge Gryffindor bemerkte, dass mit seiner Mitschülerin etwas nicht stimmte. Sie war etwas verstört und gar nicht so wie sonst

immer. „Alles okay mit dir?“, fragte er besorgt. Er mochte sie mittlerweile sehr, obwohl die Beiden noch nicht sonderlich viel miteinander zu tun hatten. Joanna war sehr still und zog sich oft zurück. Einzig Lucy Brixtan, die ebenfalls im ersten Jahrgang der Gryffindors war, fand Zugang zu der ruhigen Joanna. Doch sie hatte etwas an sich, etwas das Al irgendwie faszinierte, nur konnte er sich nicht erklären, was es war. „Ja ... klar.“, sagte sie. Auf einen skeptischen Blick von den zwei Jungen neben sich fügte sie hastig aber bestimmt hinzu: „Wirklich.“ Doch überzeugt waren weder Al noch sein bester Freund. „Ich ... ich muss jetzt auch ... mich für den Unterricht fertig machen gehen.“, sagte die junge Gryffindor und verschwand in Richtung Schlafsaal der Mädchen. Etwas sprachlos wegen des überraschten Abgangs von Joanna blickte Al zu dem braunhaarigen Gryffindor neben ihm. Justins Gesichtsausdruck sollte wohl soviel sagen wie: Was war das denn? und genau diese Frage stellte er wenig später auch an seinen Freund. „Ich hab keine Ahnung. Hat bestimmt was mit dem Brief zu tun, ich werde Rose mal drauf ansprechen.“, sagte der junge Potter ein wenig besorgt. Trotz des merkwürdigen Vorfalles, lies sich seine gute Laune nicht verscheuchen und auch nicht als er daran denken musste, dass ihm heute eine erneute Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste bevorstand.

Beim Mittagessen in der Großen Halle, sprach er das Thema Joanna an. „Rose, sag mal wie kommst du eigentlich mit Joanna klar?“, fragte er seine Cousine. Diese blickte etwas verdutzt zu ihm, vermutlich wegen dieser doch etwas merkwürdigen Frage. „Ähm gut... ich meine sie redet nicht sonderlich viel, aber sie ist nett und ich mag sie.“, erwiderte die Angesprochene. „Wieso fragst du?“ „Na ja, du weißt nicht zufällig was mit ihr los ist? Heute Morgen waren Justin und ich schon früher wach und als wir in den Gemeinschaftsraum kamen, saß Joanna da auf der Couch und hat ein Pergament gelesen. Sie war merkwürdig drauf, irgendwie total verschreckt und verstört. Muss irgendetwas mit dem Pergament zu tun haben... vielleicht ein Brief.“, erklärte der Gryffindor seiner Cousine. „Oh je, hoffentlich nichts Schlimmes. Ich werde mal schauen, was ich raus finden kann.“, entgegnete Rose sichtlich besorgt. Nach einer Weile des Schweigens in der Justin und Al ihr Essen verdrückten und Rose, wie immer, über einem Buch brütete, durchbrach Justin die Stille zwischen den ihnen. „Al, du weißt schon, was wir jetzt für eine Stunde haben, oder?“, fragte er seinen besten Freund und nach kurzem Überlegen sagte dieser: „Ja, Montague.“ Nun blickte auch Rose auf und lauschte interessiert dem Gespräch. „Aber das kann mir meine Laune heute nicht verderben, Justin, du weißt was gestern passiert ist. Da fällt mir gerade ein, hast du Fred heute schon gesehen?“, versuchte er vom Thema abzulenken. „Du willst dich nicht schon wieder mit ihm anlegen oder?“, fragte nun Rose, die den etwas einfallslosen Versuch das Thema zu wechseln bemerkt hatte. „Wollen?“, sagte der Schwarzhaarige und bemerkte wie die Wut langsam in ihm hochstieg. Nicht das er sauer auf Rose wäre, eher auf die Tatsache, dass sie meinte er würde diesen Zoff mit Montague jede Stunde mögen. „Man kann nicht wirklich davon sprechen, dass ich das will, Rose. Aber ich lass mir es nun mal nicht bieten, jedes Mal wie der letzte Dreck behandelt zu werden, nur weil Montague einfach frustriert ist, weil mein Dad das geschafft hat, was ihm nie gelungen ist.“, redete er sich in Rage. „Du verbringst beinahe jeden Abend mit Nachsitzen, ist dir das schon mal aufgefallen?“, mischte sich nun Justin in das Gespräch der Verwandten ein. „Freiwillig mach ich das sicher nicht, ich häng eh schon total mit den Hausaufgaben hinterher, aber ich werde sicher nicht die Klappe halten und alles über mich ergehen lassen. Das würdet ihr an meiner Stelle auch nicht tun.“, sagte Al. „Nein, das wollen wir auch nicht, du sollst einfach nur einen Gang zurück schrauben, dann würdest du auch nachmittags wieder mehr Zeit haben.“, sagte Rose ruhig, um nicht eine lautstarke Auseinandersetzung zu provozieren. „Kann durch aus sein, dass ich das sollte, aber ich passe mich ganz der Situation an und wenn er mich immer wieder versucht fertig zu machen und ich merke, dass er heute besonders mies drauf ist, kann ich meine Antworten auch nicht mehr zurück halten.“, erwiderte er daraufhin. Rose wollte gerade zur Antwort ansetzen, als der Schwarzhaarige ihr zuvor kam. „Er macht das zwar bei allen Gryffindors, ich weiß, aber falls es dir entgangen sein sollte, Rose, er hat es auf mich abgesehen und will mich fertig machen, weil ich der Sohn von Harry Potter bin, der ihn ständig in allem geschlagen hat.“, eine Wut züngelte in ihm hoch, die er kaum mehr beherrschen konnte. Woher kam nur dieser abgrundtiefe Hass? Dieser Hass war nach nur fünf Wochen schon viel schlimmer geworden, als Anfang des Jahres. „Ich versteh dich schon, Al, ich mach mir doch nur Sorgen, du hast den Hass der Slytherins und ihrem Hauslehrer auf dir ruhen, du hast kaum noch Zeit dich um deine Hausaufgaben zu kümmern, weil du deine Freizeit damit verbringst bei einem Lehrer der dich fertig machen will nachzusitzen, dein Bruder lag drei Wochen im Koma und ist gestern wieder aufgewacht und ich glaube auch nicht, dass die Slytherins noch lange so ruhig bleiben wie sie es momentan sind.“, sagte Rose und dass sie sich um ihn sorgte schien ihn etwas von seiner Wut abzulenken.

„Ach Rose ich komm schon klar.“, sagte Al schmunzelnd. „Es ist alles okay, ich pass auf mich auf versprochen.“, fügte er hinzu und setzte sich neben seine Cousine. Sie schloss ihn in eine Umarmung, was ihn ziemlich überrumpelte. Rose war schon immer etwas sensibel und trotzdem kam er nicht auf den Gedanken, dass sie sich wirklich um ihn sorgte. Nun stellte er aber fest, dass es eigentlich ganz natürlich war, sie waren schließlich zusammen aufgewachsen, kannten beide den Anderen besser, als sich selbst und waren wir Bruder und Schwester füreinander da. Er erwiderte die Umarmung und beschloss, Rose zu zeigen, dass sie sich nicht um ihn sorgen musste. Verteidigung gegen die dunklen Künste verlief ungewohnt ruhig und Al musste sich nur mit kleinen Sticheleien rumschlagen. Verwundert über Professor Montague machte er sich zusammen mit Rose und Justin auf den Weg zur Besenflugstunde. Der Unterricht bei Professor Brooke war eine der Lieblingsstunden des jungen Gryffindor, schließlich war fliegen seine Leidenschaft. „Kapiert ihr wieso Montague heute so ungewohnt ruhig war?“, fragte der Schwarzhaarige an seine Freunde gewandt. „Mhm, nein. Es war wirklich ziemlich komisch, wie er sich heute verhalten hat.“, stellte Justin fest. Die beiden unterhielten sich noch bis Stundenanfang darüber und kamen zu dem Schluss, dass es ihnen eigentlich gleichgültig sein konnte und sie froh sein sollten, wenn er mal nicht damit beschäftigt war sie fertig zu machen.

Die Glocke kündigte das Ende des Unterrichts für den heutigen Tag an und so machten sich die drei Freunde auf den Weg in den Gemeinschaftsraum. In eineinhalb Stunden würde Al Quidditchtraining haben und bis dahin wollte er noch die freie Zeit mit Rose und Justin genießen. Es war heute einer der wenigen Tage, an denen er nicht nachsitzen musste.

Der Freitag verlief weitestgehend ereignislos und der Gryffindor hatte immer noch nichts von seinen Eltern gehört. Wenn sie ihm bis morgen nicht schreiben würden, würde er ihnen einen Brief schicken. So verging der Samstag und keine Eule brachte ihm etwas von seinen Eltern. „Kommst du mit in die Eulerei?“, fragte er am Samstag kurz vor dem Abendessen Rose. „Ja, klar.“, sagte sie und legte Verwandlung für Anfänger von Emeric Wendel beiseite. Sie stiegen durchs Portraitloch und machten sich auf den Weg in den Westturm zur Eulerei. „Warum sie sich nicht melden...“, murmelte der junge Gryffindor vor sich hin. „Weiß nicht... aber es ist bestimmt nichts Schlimmes sonst hätten sie dir Bescheid gesagt.“, versuchte Rose ihn zu beruhigen. „Mhm kann sein. Ich schick ihnen trotzdem Sheela mit dem Brief.“, sagte Al. In der Eulerei angekommen blickten sie sich in dem kleinen runden Raum nach einer Schneeeule um. So häufig vertreten waren diese Eulen auf Hogwarts nicht und deswegen fanden sie Sheela schnell. Sie kam zu ihm heruntergefliegen, setzte sich auf seine Schulter und knabberte ihm zur Begrüßung liebevoll am Ohr. Er band ihr den Brief ans Bein mit den Worten, dass er für seine Eltern bestimmt war und brachte sie zu einem der glaslosen Fenster. Rose und Al schauten ihr nach bis sie verschwunden war und machten sich dann auf den Weg in die Große Halle.

Am nächsten Morgen wachte er auf und blickte im Raum umher. Es war keiner mehr hier, was er schon ziemlich merkwürdig fand. Mit einem Blick auf seine Uhr die ihm sagte, dass es schon zehn Uhr war, zog er sich an und ging runter in den Gemeinschaftsraum. Dort angekommen blickte er sich nach seinen Freunden um. Rose saß mit Justin und Fred auf ihren Lieblingssesseln und Al gesellte sich zu ihnen. Sie unterhielten sich über allen möglichen Kram, als plötzlich das Portrait zurück schwang und Professor Longbottom herein kam. Als alle die Aufmerksamkeit ihrem Hauslehrer gewidmet hatten begann er sein Erscheinen zu erklären.

„Also ihr wisst ja, dass James Potter vor knapp vier Wochen ins St. Mungo gebracht wurde und seit Mittwoch wieder aus dem Koma erwacht ist.“, begann er. Al wollte seinen Ohren nicht ganz trauen, was war mit James? Warum kam Professor Longbottom um ihnen das zu sagen was sie schon wussten. Er hörte ihm aufmerksam zu, als er fortfuhr. „Die Heiler im St. Mungo haben sich seit er aufgewacht ist intensiv um ihn gekümmert und jetzt ist er wieder vollständig gesund und kann zurück nach Hogwarts kommen.“ Das Portraitloch stand während der ganzen Zeit seit Betreten von Professor Longbottom offen und nun konnte Al nicht glauben was er da sah. James betrat den Raum. Ganz Gryffindor hielt den Atem an, als James sich neben den Hauslehrer stellte. „Ich möchte euch nur Bitten ihn nicht mit Fragen zu löchern und ihm noch etwas Ruhe zu gönnen. Wenn er euch etwas erzählen will, dann wird er das tun. Und nun werde ich euch wieder in Ruhe lassen.“, sagte der Professor und verließ grinsend und mit einem Augenzwinkern den Raum. Der jüngste Sohn der Potters war auf seinem Sessel wie festgefroren und starrte nur seinen Bruder an, der nun grinsend im Raum stand und schon von einigen Schülern umringt wurde. Er tauschte einen kurzen Blick mit Fred und dann

stürmten beiden auf James Potter zu. Der Schwarzhaarige schloss seinen Bruder in die Arme und war einfach nur glücklich. Auch Fred begrüßte seinen besten Freund mit einer Umarmung und zog ihn von den Anderen weg zu dem Platz an dem er vorher mit Rose, Al und dessen besten Freund gesessen hatte. Die Drei setzten sich und begannen sich zu unterhalten. „Ich bin froh wieder hier zu sein.“, sagte James und blickte sich immer noch grinsend im Gemeinschaftsraum um. „Und ich bin erst froh, dass du wieder hier bist!“, sagte Al und konnte sich ebenso wenig das Grinsen verkneifen wie sein Bruder.

„Du hast uns ziemlich gefehlt, weißt du das?“, sagte Fred und auch ihm merkte man die Erleichterung an seinen besten Freund wieder an seiner Seite zu wissen. „Und schon eine Idee wie wir es den Slytherins heimzahlen?“, fragte James gerade heraus. Rose, Al, Justin und Fred tauschten teils besorgte, teils belustigte Blicke und zögerten alle mit der Antwort. „Willst du dich nicht noch schonen?“, sprach Rose endlich das aus was alle dachten. „Schonen? Die Heiler haben mich doch nicht ohne Grund aus dem St. Mungo entlassen.“, entgegnete James amüsiert. „Also was nun habt ihr eine Idee oder nicht?“, hakte er weiter nach. „Nein.“, sagte Al knapp. „Dann wird es aber Zeit, dass sich mal jemand was ausdenkt.“, erwiderte der Zweitklässler. „Aber das können wir auch ein anderes Mal machen.“, versuchte Rose weiter von dem heiklen Thema abzulenken. „Wie lang wollen wir die denn noch ungestraft davon kommen lassen?“, fragte der Älteste und man merkte ihm langsam die Ungeduld an. „Kann ich mal unter vier Augen mit dir reden?“, sagte Rose auf einem Mal. Alle Augen der fünf Freunde richteten sich auf Rose. Etwas verdattert antwortete der Angesprochene: „Ähm ... klar ... klar warum nicht.“

## **SZENENWECHSEL VOR DEM GEMEINSCHAFTSRAUM**

### **James Sicht**

Nach einem knappen Monat wieder in Hogwarts zu sein, war schon ein merkwürdiges Gefühl. Einerseits kam es ihm vor als wenn nichts gewesen wäre, andererseits dachte er daran wie viel er verpasst hatte. Er hatte bemerkt, dass sich sein bester Freund und sein kleiner Bruder verändert hatten. Genau so wie das Verhältnis zwischen Rose, Al, Fred und Justin sich verändert hatte. Es war der erste Tag wieder in Hogwarts und selbst Rose schien anders, sie wollte ihn nach einer knappen halben Stunde, die seit seiner Ankunft vergangen war, unter vier Augen sprechen, das war noch nie so. Normalerweise redeten Cousin und Cousine relativ wenig, sie waren zwar verwandt, aber hatten kaum etwas gemeinsam und außerdem hatte jeder seine eigene Bezugsperson innerhalb der Potter-Weasley Familie. Er folgte Rose verdattert aus dem Gemeinschaftsraum und sie liefen noch ein Stück weg von der fetten Dame. „Hör zu James. Ich weiß wir haben uns nicht immer gut verstanden, aber in den vier Wochen in denen du im Koma lagst, hat sich hier Einiges verändert. Vor allem haben aber Fred und Al sich verändert. Es hat die beiden fertig gemacht, dich so zu sehen. Beide haben sich große Vorwürfe gemacht und sich die Schuld an deinem Zusammenprall mit den Slytherins gegeben. Fred hätte einmal beinahe das Quidditchtraining sausen lassen und somit einen Rauswurf riskiert. Al ist einen Tag nachdem das passiert war aus dem Krankenflügel abgehauen und hat sich in einem total verlassenen Gang im dritten Stock versteckt. Dein bester Freund und dein kleiner Bruder sind dadurch sehr zusammengewachsen und waren füreinander da, als Fred nicht zum Training erschienen war ist Al ihn suchen gegangen und andersrum als dein Bruder aus dem Krankenflügel verschwunden war, genauso. Es hat die Beiden viel mehr mitgenommen als sie vor dir je zugeben werden und es steckt ihnen immer noch den Knochen, deshalb haben sie auch so reagiert, als du die Rache Geschichte angesprochen hast. Bei Justin und mir ist es ähnlich. Wir haben zwar Beide nicht so einen großen Bezug zu dir wie Al und Fred aber uns war es auch nicht egal, dass du da einfach so lagst und dich nicht geregt hast. Uns hat aber vor allem mitgenommen wie fertig dein Bruder in der Zeit war. Er hat unglaublich viel in den letzten Wochen wegstecken müssen und ich mach mir echt Sorgen um ihn. Montague macht ihn fertig wo er nur kann, fast keinen Abend in den letzten Wochen hatte er Zeit für sich, weil er immer nachsitzen musste. Die Slytherins werden auch nicht mehr so lang ruhig bleiben, er hat gehört, dass sie das nur gemacht haben um sich an ihm zu rächen und da das nun nicht geklappt zu haben scheint, werden sie es wohl demnächst bei ihm selbst probieren.“, sagte Rose ohne, dass ihn auch nur einmal zu Wort kommen zu lassen.

Völlig sprachlos blickte der Gryffindor seine kleine Cousine an. „Ähm... oh man.“, mehr brachte er nicht heraus, er war viel zu perplex über die momentane Situation in seinem Freundes – und Familienkreis und es

machte ihn wütend, dass all das nur die Schuld der Slytherins, insbesondere der doch so verhassten Flints war. „Ist okay. Ich wollte nur das du Bescheid weißt.“, nahm ihm Rose jede weitere Antwort ab. Sie nickte ihm aufmunternd zu und zusammen gingen sie wieder zurück. Im Gemeinschaftsraum setzte er sich wieder an seinen alten Platz zwischen seinem kleinen Bruder und seinem besten Freund und dachte angestrengt über alles nach. Er musste eine Lösung finden wie es Al und Fred wieder besser gehen würde.

## SZENENWECHSEL IM GEMEINSCHAFTSRAUM

### Al's Sicht

Al starrte immer noch auf das Portraitloch aus dem vor wenigen Minuten Rose gefolgt von James verschwunden war. Justin und Fred unterhielten sich währenddessen. Der Schwarzhaarige verharrte weiter mit dem Blick auf der Tür und auf einmal schwang das Portrait zur Seite und sein Bruder betrat mit seiner Cousine den Raum. Die Beiden setzten sich zu ihnen als wäre nichts gewesen und während James ein Gespräch mit Fred begann tat Rose das was sie immer tat, sie griff zu einem Buch. Al, der neben ihr in einem der Sessel saß, fragte sie: „Sag mal was war das denn gerade?“ Rose blickte von ihrem Buch auf und begegnete dem fordernden Blick von ihm. Etwas war merkwürdig an seiner Cousine das merkte er nur zu deutlich. So wie sie sich in letzter Zeit verhielt, kannte er sie nicht. Irgendwann musste er darüber mit ihr reden, nur war jetzt nicht der richtige Augenblick dafür, angesichts James Rückkehr. „Nichts.“, entgegnete Rose knapp. Auf einen eindringlichen Blick seiner Cousine versuchte der Schwarzhaarige auch nicht mehr heraus zu bekommen, das würde er bei einer passenden Gelegenheit nachholen. Die Tage vergingen und das sein großer Bruder da war ließ nicht nur Al zu Höchstleistungen auftrumpfen. Auch Fred war wieder ganz er selbst und glänzte regelrecht im Quidditchtraining. Der Jäger Marcus Lines wurde wieder auf die Ersatzbank geschickt und so konnte Gryffindor mit der alten Besetzung zum Spiel gegen Slytherin antreten. Das besserte auch die Stimmung der Mannschaft deutlich, denn obwohl Marcus ein guter Jäger war konnte er nicht mit James mithalten. Außerdem war Slytherin kein Gegner wie Hufflepuff sondern um einiges stärker und da konnte es ja nicht schaden wenn man den besten Jäger des Teams wieder dabei hatte.

Das große Spiel, dem die gesamte Schule entgegen fieberte, war in einer knappen Woche und der Gryffindor freute sich auf eine neue Gelegenheit es den Slytherins zu zeigen. Es war nicht zu übersehen, dass die Rivalität der Löwen und Schlangen auch die Schüler der anderen Häuser ansteckte und so teilte sich auch eine Woche zuvor die Schule schon in Fans der Gryffindors und Fans von den Slytherins.

Heute war Sonntag und Al genoss die Ruhe, die er schon so lange nicht mehr hatte. In letzter Zeit fühlte er sich merkwürdig ausgelaugt, was er sich nicht ganz erklären konnte. Mit seinem Bruder war wieder alles in Ordnung, denn er war seit einer Woche wieder in Hogwarts und bei bester Gesundheit. Also daran konnte es nicht liegen, dachte er. Er hatte eigentlich nur den üblichen Stress mit Montague, der ihm ständig Nachsitzen aufbrummte und hing dadurch etwas in den Hausaufgaben hinterher. Seine freie Zeit verbrachte er meistens mit dem Quidditchtraining oder damit, die Hausaufgaben zu machen, die er sonst während seines Nachsitzens erledigen würde. Auch wenn man es sich nicht so vorstellen konnte, bekamen die Erstklässler eine Menge an Hausaufgaben und wenn man nicht Rose Weasley hieß, nahm es oft viel Freizeit in Anspruch. Der junge Potter saß in einem Sessel des Gemeinschaftsraumes und unterhielt sich mit Lorcan, Justin, Luke und Louis, seinen Zimmergenossen und Jahrgangskameraden.

Sein Blick schweifte gerade in dem doch ziemlich vollen Gemeinschaftsraum umher und blieb bei Rose hängen. Diese saß in einer anderen Ecke und unterhielt sich mit Joanna. Al hatte nicht vergessen was an dem Tag nach James Erwachen passiert war und wie merkwürdig Joanna sich seitdem verhielt. Er hatte Rose gefragt ob sie herausfinden könnte was los war, bisher aber noch nicht danach gefragt. Der Erstklässler fragte sich gerade ob seine Cousine in diesem Moment versuchte den Grund für Joannas Verhalten zu erfahren. Zu sehr hatte er sich auf die Mädchen fixiert, sodass ihm gar nicht auffiel als Lorcan seinen Namen rief. „Al!“ ... „Al!“ ... Erst als er von seinem Freund geschüttelt wurde, bemerkte er dass nach seiner Meinung gefragt wurde.

„W – Was?“, fragte er verwirrt. „Was meinst du wer dieses Jahr britischer Meister wird?“, fragte Lorcan nun laut und deutlich, sodass sich ein paar Mädchen in ihrer Nähe zum Ursprung des Lärms umschaute. „Mhm ... ich denke die Holyhead Harpies oder die Caerphilly Catapults dürften gute Chancen haben.“,

erwiderte er. Nun war er wieder völlig in der Gegenwart und versuchte sich nichts anmerken zu lassen. Die Jungs unterhielten sich noch eine ganze Weile über Quidditch und die britischen Mannschaften als der junge Gryffindor auf einmal Jemanden seinen Namen rufen hörte: „Al, können wir mal reden?“, fragte dieser Jemand und als der Angesprochene sich umwandte erkannte er seine Cousine Rose. Sofort und vollkommen neugierig nickte er zustimmend. Erst würde er ihr zuhören und dann würde er mit ihr darüber reden, dass ihm aufgefallen war wie sie sich verändert hatte. Die beiden besten Freunde gingen in den Jungenschlafsaal der Erstklässler und setzten sich in dem leeren Raum auf Al's Bett. „Was ist los?“, fragte dieser nun seine Cousine. „Ich hab mit Joanna geredet, sie hat es mir anvertraut aber ich hab das Gefühl, dass es nicht alles war.“, begann sie zu erzählen, während der Schwarzhaarige ihr aufmerksam zuhörte. „Ihre Eltern haben sich getrennt. Sie kommt damit nicht gut klar und weiß nicht zu wem sie soll, da sie an beiden sehr hängt.“ „Oh.“, war das einzige was Al sagen konnte. Unwillkürlich schoss ihm der Gedanken durch den Kopf was wäre, wenn seine Eltern sich trennen würden. Nein, das durfte nicht passieren, sagte er sich schnell. Wie würde das denn dann mit seinen Geschwistern werden? ... Würden sie getrennt aufwachsen? Wieder schüttelte er den Kopf, als wenn er eine lästige Fliege verscheuchen wollen würde. Er durfte erst gar nicht daran denken. „Sie tut mir so leid, fast jeden Abend weint sie sich in den Schlaf und essen tut sie auch kaum noch.“, erzählte Rose weiter. „Außerdem zieht sie sich sehr zurück, wenn ich daran denke wie sie Anfang des Schuljahres drauf war.“, führte Al ihre Überlegungen weiter.

„Mhm... wenn ich ihr doch nur helfen könnte.“, seufzte seine Cousine. „Ja, wenn man ihr nur irgendwie helfen könnte, aber wie?“, fragte er. „Ich hab keine Ahnung...“, erwiderte Rose. Die Beiden dachten noch eine ganze Weile darüber nach, wie sie ihrer Mitschülerin helfen konnten, bis dem Älteren einfiel, was er noch mit seinem Gegenüber besprechen wollte. „Kann ich dich mal was fragen, Rose?“, begann er und auf einen verdutzten aber interessierten Blick antwortete sie: „Klar, schieß los.“ „Na ja, du bist in letzter Zeit ziemlich merkwürdig, ich kann es nicht so richtig beschreiben. Aber ich kenn dich nicht so. Du wirfst mir manchmal so merkwürdige Blicke zu. Eine Mischung aus Vorwurf und irgendwas was ich nicht zuordnen kann. Und du verheimlichst was vor mir, z.B. Warum du letzten Sonntag mit meinem Bruder unter vier Augen reden wolltest.“, sagte er und ließ seine Cousine und beste Freundin dabei nicht aus den Augen. Ihr Blick sagte ihm, dass sie sich ertappt fühlte. „Ich ... ähm ... du darfst aber nicht sauer sein, okay?“, fragte sie leise. „Ich geb mir Mühe, wenn es nichts Schlimmes ist, verspreche ich dir nicht sauer zu sein.“, entgegnete der Schwarzhaarige. „Ich ... Ich hab mit James darüber gesprochen, dass ich mir Sorgen um dich mache.“, begann sie zaghaft. „Ich hab ihm gesagt, was alles passiert ist in der Zeit in der er weg war und wie schlecht es Fred und dir ging. Und wie schlecht es dir immer noch geht, wegen dem Stress den du mit Montague hast.“ Al musste schlucken, er wusste das Rose es nur gut meinte, doch es kränkte ihn, dass sie das mit seinem Bruder besprach ohne ihm etwas davon zu sagen. Außerdem machte er sich Gedanken darüber, ob es wirklich so offensichtlich war, dass ihn die ganzen Ereignisse so fertig machten. Denn dann würde der Slytherinhauslehrer sein Ziel erreicht haben. Er bemerkte erst nach einer Weile, dass Rose ihn erwartungsvoll anblickte und wahrscheinlich hoffte, dass er ihr nicht an die Gurgel springen würde. Bemüht sich nichts anmerken zu lassen, sagte der Erstklässler knapp: „Ach so okay.“ Und Rose blickte skeptisch, sogar etwas ängstlich zurück. Stumm verständigten die Beiden sich darauf wieder hinunter zu den Anderen zu gehen und auf dem Weg dahin bedankte Al sich bei ihr, dass sie mit Joanna gesprochen hatte.

Im Gemeinschaftsraum setzte sich der Gryffindor Erstklässler wieder zu den Jungs aus seinem Jahrgang, während Rose etwas niedergeschlagen zurück zu ihrem Sessel trottete, weil sie, wie Al wusste, es nicht mochte, dass die Jungs sich andauernd über Quidditch unterhielten. Er war vielleicht nicht sauer, aber verletzt, dass stand fest. Obwohl er wusste, dass sie es nur gut meinte, wollte der junge Potter nicht, dass alle dachten er sei schwach. Gerade wollte er sich ablenken indem er sich voll und ganz dem Gespräch zwischen Justin, Lorcan, Louis und Luke widmete, als das Portrait zur Seite schwang und James mit Fred im Schlepptau herein kam. Nun wurde ihm bewusst, dass er auch auf seinen Bruder sauer war, denn dieser tat seit einer Woche als wenn nix wäre. Dem Jüngeren ging ein Licht auf. James war in letzter Zeit ständig in seiner Nähe, weil er ihn beschützen wollte. Nach Roses Ansage musste er ja denken, dass sein kleiner Bruder den Stress mit den Slytherins und ihrem Hauslehrer nicht allein in den Griff bekam. Ihm schwirrte der Kopf voller Gedanken, er musste an die frische Luft, raus aus dem stickigen und überfüllten Gemeinschaftsraum, er brauchte einen klaren Kopf. Also stand der Erstklässler auf und verließ ohne auf irgendwen zu achten den Raum.

Nach einem langen Spaziergang setzte der Schwarzhaarige sich an den See, lehnte sich an einen großen Baum und starrte auf das kalte, schwarze Wasser. Er hatte über alles nachgedacht, das was Rose ihm gebeichtet hatte, das was er über Joanna wusste, wie James sich ihm gegenüber verhielt... klar das Verhältnis zwischen den Brüdern hatte sich eindeutig verbessert, James' unfreiwilliger Krankenhaus Aufenthalt hatte sie zusammen geschweißt, aber dass er jetzt den Beschützer für Al spielen wollte, gefiel diesem überhaupt nicht. Er konnte auf sich selbst aufpassen und auch das mit den Slytherins würde er auch alleine schaffen. Jetzt wollte er erstmal das gesamte Vertrauen Joannas gewinnen und für sie da sein. Er mochte sie sehr und schätzte ihre Gesellschaft, weil sie weder Al's Problem mit Montague und den Slytherins ansprach, noch nach der Sache mit James fragte oder ihm predigte vorsichtig zu sein. Zu seinem Bedauern hatte er diese Woche erst zweimal mit ihr reden können, weil sie sich die meiste Zeit im Mädchenschlafsaal aufhielt, vermutlich um allein zu sein und zu weinen, wie Rose ihm schon gesagt hatte. Der Einzige mit dem er sich zurzeit noch halbwegs normal unterhalten konnte war Justin auch wenn das Verhalten seiner Cousine und seines Bruders schon etwas auf seinen besten Freund abgefärbt hatte. Am liebsten hatte der junge Potter in letzter Zeit einfach seine Ruhe, denn dann konnte er sich entspannen oder einfach über alles nachdenken, wie z.B. gerade jetzt. Es war fast schon etwas zu ruhig... Er hatte eigentlich erwartet, dass früher oder später jemand aus seiner Familie oder seinem engeren Freundeskreis auftauchen würde. Heute war es wahrscheinlich später, dachte er und ließ sich ins Gras fallen. Es war ein schöner sonniger Tag, vermutlich einer der letzten in diesem Jahr. Als wenn Al seine Gedanken mit dem Stimmverstärkungsspruch durch die gesamte Schule gerufen hätte, tauchte nun mehr der Teil seiner Familie auf den er momentan so gar nicht sehen wollte. James kam mit Fred auf die große Buche zu an der Al gerade so schön lag. „Na kleiner Bruder.“, sagte der Ältere, als er den Platz erreicht hatte. „Hey.“, erwiderte dieser knapp. „Was machst'n hier so ganz alleine?“, fragte der Braunhaarige weiter. „Nachdenken.“, erwiderte er erneut knapp und hoffte, dass die kurzen Antworten seinem Bruder zeigten, dass er nicht mit ihm reden wollte. Im Augenwinkel sah er, dass James Fred einen Blick zu warf, aber genaueres konnte Al nicht sagen, denn er hatte sich nicht gerührt. Wie erstarrt hatte er weiter im Gras gelegen, die Arme hinter dem Kopf verschränkt und in den Himmel blickend.

„Was gibt es denn nachzudenken?“, fragte James weiter. Er schien nicht zu bemerken, dass Al von seiner Gesellschaft nicht angetan war. Jetzt setzte der junge Gryffindor sich auf und blickte die beiden Anderen an. „Ist doch egal.“, erwiderte er auf die Frage des Älteren. Einzig Fred schien zu bemerken, dass sein kleiner Cousin seine Ruhe haben wollte. Unsicher blickte er zwischen den Geschwistern hin und her. „Und was wollt ihr hier draußen?“, setzte der Schwarzhaarige nun zur Gegenfrage an. „Frische Luft schnappen und dann haben wir dich gesehen und wollten mal schauen was du so treibst.“, sagte James. Billige Ausrede, dachte sich Al. „Ich liege hier im Gras und denke nach, das treibe ich hier, und beim Nachdenken will man meistens ungestört sein.“, entgegnete der Jüngere und legte sich demonstrativ wieder ins Gras. James schien langsam zu begreifen und doch würde er sich nicht so schnell geschlagen geben, dafür kannte Al ihn zu gut. „Aber...“, versuchte er ein Gegenargument hervorzubringen, doch zum Erstaunen des jungen Potters wurde er von Fred zurück gehalten.

„Komm lass uns gehen, du siehst doch das er allein sein will.“, sagte dieser. Nur widerwillig ließ sein Bruder sich zurück ins Schloss führen und der Erstklässler war seinem Cousin in dem Moment verdammt dankbar. Nachgedacht hatte er über alles, jetzt wollte er nur noch die Sonne genießen und sich entspannen. Nach noch einer weiteren Stunde machte er sich auf den Weg zurück ins Schloss und begegnete dabei den üblichen Massen an Schülern die sicher die letzten Sonnenstrahlen noch einmal genießen wollten. Als er so durch die Gänge lief wurde er immer wieder von Schülern begrüßt, die schon seit Anfang des Jahres seine Aufmerksamkeit suchten. Das nur weil er der Sohn des berühmten Harry Potter war, es nervte ihn und doch war er stolz auf seinen Dad. „Sirupbonbons.“, sagte er zur fetten Dame und diese gab drauf den Eingang der hinter ihrem Portrait lag, frei. Der Gemeinschaftsraum hatte sich nur teilweise geleert, der Großteil der Gryffindors war immer noch hier, was der Schwarzhaarige aufgrund des schönen Wetters überhaupt nicht verstand. Er durchquerte den Raum und hielt dabei Ausschau nach bekannten Gesichtern aus Familie und Freundeskreis. Da entdeckte er in einer Ecke auch schon seinen Bruder, Fred, Rose und Justin. Der Gryffindor konnte sich die Situation schon super vorstellen. Rose hatte James und dessen besten Freund gebeten nach ihm zu schauen und nach der Zurückweisung, die er den Beiden erteilt hatte sind sie wieder zu Rose und haben

Bericht erstattet. Jetzt saßen sie da und diskutierten bestimmt darüber wie schlecht es ihm doch gehen würde und was sie tun sollten. Al wollte testen ob er mit seiner Vermutung recht hatte und ging zu den Vieren hin und tatsächlich sobald sie ihn entdeckt hatten verstummte ihr Gespräch. Der junge Potter musste innerlich lachen, sie waren so leicht zu durchschauen. „Na wie geht es dir, Al?“, fragte seine Cousine. Es ruhten vier Augenpaare auf ihm als er genervt sagte, dass es ihm gut ginge und er sich auf den einzigen noch freien Sessel fallen ließ. So saßen die vier Freunde eine Weile da bis Al es nicht mehr aushielt und sagte: „Ich muss noch Hausaufgaben machen.“ Er stand auf und ging nach oben in den Schlafsaal um seine Schulsachen heraus zu kramen. Die Aufgaben wollte der junge Potter hier oben auf seinem Bett machen, da ihm unten ständig besorgte Blicke zugeworfen wurden als würde er jeden Moment ohnmächtig zusammenbrechen. Am restlichen Tag ging er den Anderen so gut es ihm möglich war aus dem Weg, da er noch etwas Zeit für sich brauchte.

Nach dem Abendessen in der Großen Halle ging der Erstklässler allerdings mit Justin und Fred zurück in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors und Fred sprach ihn auf das Thema an, das Al den ganzen Tag schon beschäftigte. „Al du weißt aber das Rose es nicht böse gemeint hat, oder?“, fragte er. „Klar Fred, aber wie würdest du dich denn fühlen, wenn hinter deinem Rücken darüber geredet wird, wie scheiße es dir doch gehen würde und man dir nicht mal zutraut mit Slytherins fertig zu werden. Dein Bruder plötzlich den Beschützer spielt und deine besten Freunde dich behandeln wie ein rohes Ei.“, sprudelte die Wahrheit aus ihm heraus bevor er drüber nachgedacht hatte. Al warf einen Seitenblick auf seinen Cousin und seinen besten Freund die neben ihm liefen. Er sah, dass sie untereinander Blicke austauschen und sogar etwas geschockt wirkten. „So ist das doch aber nicht gemeint, wir machen uns doch nur Sorgen. Seit das mit James war hast du dich verändert. Du bist, wenn du mit uns zusammen bist, so ruhig geworden und wirkst total geschafft und auf der anderen Seite, bei Montague und den Slytherins, bist du viel selbstbewusster geworden und kälter.“, versuchte Fred weiter zu erklären während Justin eifrig zustimmend nickte. Verändert hatte er sich, das war ihm selbst schon bewusst geworden, nur wie Fred es formulierte klang es merkwürdig. „Was soll ich denn deiner Meinung nach machen, Fred?“, fragte der Schwarzhaarige und versuchte nicht genervt oder wütend zu wirken, denn langsam war er das.

Kälter... vor allem das letzte Wort von Freds Erläuterung seiner Veränderung hallte in seinem Kopf nach. „Vielleicht nicht alles in dich rein fressen, sondern mal mit uns reden? Wir sind nicht umsonst deine besten Freunde.“, erwiderte Justin stattdessen. Das könnte schon sein, dass er mal mehr mit ihnen reden sollte, doch wusste der Erstklässler selbst nicht richtig woran es lag, dass er sooft seine Ruhe wollte. Immer öfter war er von der Anwesenheit von Rose, James, Justin oder Fred genervt. Am wohlsten fühlte er sich in Joannas Gesellschaft, weil sie eine Ruhe ausstrahlte, die auf ihn übergang und sie keines der Themen ansprachen, die bei seinen anderen Freunden zu Dauerdiskussionen führten. „Mhm keine Ahnung, kann schon sein, aber ich brauche auch keinen Beschützer, wenn ich James' Hilfe brauche, melde ich mich bei ihm. Ich versteh auch nicht, dass ich mit euch reden soll, aber ihr hinter meinem Rücken die ganze Zeit über mich redet, denkt ihr ich merk das nicht?“, fragte der junge Potter und ging neben den Beiden her, den Blick weiter geradeaus gerichtet. Im Augenwinkel sah er erneut die Blicke die Justin und Fred austauschten und er wusste, dass sie sich stumm darüber verständigten. Es nervte ihn tierisch doch als er erneut begann zu sprechen, klang er ruhiger als er erwartet hatte. „Genau das meine ich, ich sehe doch wie ihr euch ständig Blicke zuwerft und vorhin im Gemeinschaftsraum als ich von draußen rein gekommen bin, habt ihr mich andauernd beobachtet, als wenn ich jeden Moment ohnmächtig zusammenklappe.“, sagte er und wartete auf eine Antwort, doch es kam nichts. Das sagte ihm, dass er recht hatte und resigniert ging er weiter. Im Gemeinschaftsraum ließen Justin und Fred sich in die roten Sessel fallen und Al wollte sich einfach nur in sein Himmelbett legen und Ruhe vor allem haben. „Ach und vergesst nicht, Rose und James alles zu erzählen.“, sagte er kühl und ging ohne ein weiteres Wort die steinerne Treppe nach oben. An diesem Abend ließ er keinen mehr mit sich reden, denn er hatte die Vorhänge seines Bettes zugezogen und tat so als wenn er schlafen würde, wenn jemand den Raum betrat.

Der nächste Tag kam schneller als gedacht und müde machte der Gryffindor sich auf den Weg in die große Halle. „Al, kommst du mal bitte her.“, hörte er Fred sagen. Der Schwarzhaarige ging hin und Fred sagte: „Ich habe gestern noch mit James und Rose gesprochen...“, Al schnaubte, war doch klar gewesen. „Bist du

einverstanden, wenn wir dann in der Mittagspause mal reden?“, fuhr er unbeirrt fort. Der Jüngere nickte, es war ihm nur recht, er wollte die Sache klären, die momentan zwischen ihm und seinen besten Freunden stand. Zu dem Entschluss war er gestern Abend während er im Bett lag gekommen. Der Unterricht verlief so normal wie immer und die Mittagspause kam schneller als gedacht. Rose, Justin und Al hatten Fred und James vom Klassenraum abgeholt und zu fünft begaben sie sich dann nach draußen. An dem Lieblingsplatz des jungen Potter setzten sie sich hin und Fred nahm sofort den Faden in die Hand. „Also, das betrifft jetzt vor allem Rose, James und Al. Jeder von euch sagt einmal seine Sicht der Dinge, ohne dass er durch einen Anderen unterbrochen wird. Rose beginnt. Ist das für jeden okay?“, fragte er. Skeptisch blickte der Zweitjüngste die anderen Drei an und sah sie nicken. Auch er nickte und richtete seinen Blick auf seine Cousine.

„Also, Al. Es geht ja um dich. Ich will nicht, dass du sauer bist, ich habe nur aus dem Grund mit James gesprochen, weil ich mir Sorgen um dich mache und er wissen musste was während seiner Abwesenheit passiert ist. Ich will dich nicht hintergehen und deswegen hab ich dir, wenn auch ziemlich spät, davon erzählt. Wir alle hier haben gemerkt, dass du dich verändert hast und wollen dir helfen. Du bist so ruhig geworden, das ganze Gegenteil zu der Zeit bevor das mit James war und in Gegenwart von den Slytherins bist du kalt und berechnend. Das ist irgendwie unheimlich, so kenne ich dich nicht, du bist nicht so wie sie, du bist ein echter Gryffindor und die Slytherins verändern dich.“, erklärte die Rot-Braunhaarige und blickte ihren Cousin direkt an. Dieser musste schlucken und sich zusammenreißen nicht irgendetwas zu erwidern, denn das kam, wenn alle gesprochen hatten. „James, jetzt du.“, sagte Fred und Al richtete seinen Blick jetzt auf seinen Bruder. Dieser wiederum erwiderte den Blick und begann zu erklären. „Ich weiß, dass unser Verhältnis bevor du auf Hogwarts gekommen bist, nicht gut war, aber ich denke doch, dass es sich deutlich gebessert hat seit du da bist und ich mache mir einfach nur Sorgen um dich, du bist schließlich mein kleiner Bruder. Ich weiß selbst wie Montague sein kann und spreche aus eigener Erfahrung, dass dieser Typ einen echt fertig machen kann. Nur nach dem was ich gehört hab scheint er es auf dich am meisten abgesehen zu haben und ich will dir einfach nur helfen. Was die Slytherins angeht, glaube ich genau so wenig, dass sie noch lange ruhig bleiben werden. Sie werden wieder angreifen und deswegen lass ich dich nicht gerne alleine. Es tut mir leid, dass ich nicht mit dir geredet habe, aber ich will dich doch nur beschützen, weil ich gemerkt habe, zu was diese Schlangen fähig sind.“, sagte James.

Auch bei James' Worten musste der Schwarzhaarige schlucken. Nun war er an der Reihe und er wollte einfach darauf losreden, er hatte sich vorher keine Worte zurecht gelegt. „Nun du, Al.“, sagte Fred und nickte ihm zu. Der Angesprochene atmete noch einmal tief durch und begann einfach zu sagen, was er dachte. „Ich bin einfach nur verletzt, weil alles hinter meinem Rücken beredet wird und ich von euch behandelt werde wie ein Schwerkranker. Ihr werft euch ständig Blicke zu und schaut andauernd nach mir, als wenn ich jeden Moment umkippen würde und wenn ich einfach mal meine Ruhe will, so wie gestern, dann kommt ihr trotzdem um mich zu kontrollieren. Klar, Montague hat es auf mich abgesehen und zugegeben es schlaucht mich ganz schön, aber deswegen müsst ihr mich nicht wie ein rohes Ei behandeln und ihr könntet auch einfach mal mit mir darüber reden und nicht untereinander alles besprechen. Als ich gestern dazu gekommen bin, habt ihr aufgehört zu reden und ich bin nicht blöd, ich weiß, dass es über mich war. Ich gebe zu, dass mich die ganzen Ereignisse der letzten Zeit ziemlich schaffen und mich auch irgendwie verändert haben, aber ihr müsst auch mal akzeptieren wenn ich meine Ruhe will und nicht ohne Unterbrechung auf dem Thema Montague oder Flint herum hacken.“, sagte Al. Nun hatten alle gesagt was sie los werden wollten und der junge Gryffindor fühlte sich um einiges erleichtert. Fred schien weiter das Gespräch zu leiten und sagte nun: „Okay jetzt hat jeder gesagt, was er sagen wollte und jetzt könnt ihr darüber diskutieren. Wir fangen mal damit an, dass Al was zu etwas zu Rose und James sagen kann und zum Schluss könnt ihr was zu Al sagen.“

Ohne groß darüber nachzudenken sprach der junge Potter darauf los. „Rose, ich weiß doch das du es nicht böse gemeint hast, aber es hat mich einfach verletzt, dass ihr hinter meinem Rücken über mich geredet habt, ihr hättet doch von Anfang an offen sein können, ich hätte euch schon nicht den Kopf abgerissen. Aber wie ich schon sagte, ihr habt mich alle behandelt wie einen schwer Kranken und habt von dem Thema Montague einfach nicht locker gelassen. Manchmal brauch ich einfach meine Ruhe oder will nicht darüber reden und wenn ich bei euch war habt ihr mir andauernd Blicke zugeworfen, als wenn ich jeden Moment zusammenklappe. Ständig habt ihr Blicke ausgetauscht und euch darüber verständigt, anstatt mit mir zu reden

und dann soll ich noch mit euch reden?“, sagte der junge Gryffindor und schaute seine Cousine dabei direkt an. Er ließ die anderen nicht zu Wort kommen denn er machte sofort mit James weiter. „Und James, ja unser Verhältnis hat sich gebessert, ich bin auch froh dich zu haben und dankbar, dass du auf mich aufpassen willst, aber ich bin kein Kleinkind und werde mich bei dir melden, wenn ich deine Hilfe brauche. Ich kann auch selber mit Einigem fertig werden, durch eure ständige Kontrolle, komm ich mir so vor, als wenn ihr denkt, dass ich nichts alleine schaffe. Wegen den Slytherins, ich weiß selbst, dass sie nicht mehr lange ruhig bleiben, doch bringt es auch nichts wenn ständig jemand meinen Leibwächter spielt.“, sagte er und ließ seinen Bruder dabei nicht aus den Augen. Jetzt ruhten wieder alle Augen auf ihm und er wartete, dass ihm jemand etwas entgegen setzte. Seine Freunde sahen aber nur betreten drein und auch ihre Sorge schien nicht verschwunden zu sein.

„Es tut mir so leid, Al.“, sagte Rose plötzlich und schloss ihn schluchzend in eine Umarmung. Al war so überrumpelt von dem Gefühlsausbruch seiner Cousine das er nur unbeholfen die Umarmung erwidern konnte. „Ich hasse es, wenn wir uns streiten oder nicht miteinander reden.“, sagte sie. „Ist okay, Rose.“, sagte der Erstklässler. Jetzt kam sein Bruder auf ihn zu und umarmte ihn ebenfalls mit den Worten: „Tut mir leid, kleiner Bruder, ich hätte mit dir reden sollen.“ Der Angesprochene lächelte und sagte: „Es ist in Ordnung.“ „Nur zusammen schaffen wir das.“, sagte James.

Nachdem auch Justin und Fred sich entschuldigt hatten, gingen die fünf Freunde zurück ins Schloss um noch eine Kleinigkeit zu essen, denn für mehr hatten sie keine Zeit mehr, der Unterricht ging bald weiter. Sie betraten die Eingangshalle und im gleichen Moment erschienen an der Treppe, die zu den Kerkern führte, Lucas und Dylan Flint gefolgt von ihrer Slytherinclique. Al bemerkte die Blicke voller Abscheu und Hass untereinander und vor allem die zwischen Lucas und ihm, sowie Dylan und seinem Bruder. Der Gryffindor fühlte sich, nun da mit seinen Freunden und seiner Familie wieder alles in Ordnung war um einiges stärker und ging ohne weiter auf die Slytherins zu achten in die Große Halle.

# Was haben sie vor?

Re-Kommis:

@ ScorpanRoSiE: danke, freut mich, dass es dir gefallen hat. Mir persönlich war das wo sich alle um Al gekümmert haben auch ein bisschen zu lang, aber das ist ja Geschmackssache ^^

@ Marauderlady: dankeschön (:

@ Janny: danke für dein Lob... mir hat das mit dem das sich alle so um Al gekümmert haben auch nicht so gefallen... ich werd's auf jeden Fall das nächste mal kürzer machen ;)

@ Kati89: danke für dein Lob (:

-----

Die nächsten Wochen vergingen wie im Flug und mittlerweile war der Winter über Hogwarts herein gebrochen. Es war Ende November und bald würde die Quidditchmannschaft von Gryffindor gegen die der Slytherins spielen. Die Flints waren weiterhin ungewöhnlich ruhig geblieben doch keiner der fünf Gryffindors traute der Ruhe. Alles war beim Alten, Montague versuchte weiter die beiden Potter Söhne fertig zu machen und vor allem der Jüngere musste jede Stunde erneut fiese Demütigungen ertragen. Aber er war stärker geworden. Momentan war alles in Al's Umfeld halbwegs okay, doch sollte er sich nicht zu früh freuen...

## SZENENWECHSEL IM MINISTERIUM

### Harrys Sicht

Harry saß in seinem Büro im Ministerium als er an seine Kinder dachte und an eine Szene die im Sommer geschehen war. Er war mit seiner Familie in Shell Cottage und wollte seinem jüngsten Sohn gerade erklären, wieso sein Vater der wohl berühmteste Zauberer der heutigen Zeit war. Doch er kam nicht dazu, denn er wurde von einem Notfall ins Ministerium gerufen. Vor seinen Augen spielte sich die Szenerie noch einmal ab:

#### *Flashback vom Sommer*

*Er hatte gerade das Atrium des Zaubereiministeriums betreten als er auch schon seinen Namen hörte. „Harry ... Harry!“, rief ein Angestellter Auror des Ministeriums. „Ja, was ist Dean?“, fragte der Leiter der Aurorenzentrale. Etwas außer Atem stand Dean Thomas vor ihm. „Dolohow, Mulciber senior und Travers sind aus Askaban entkommen ...“, sagte der Auror. „WAS?“, rief Harry. „Wie konnte das passieren?“, fragte er sein Gegenüber aufgebracht. „Das muss alles ziemlich ... ruhig von statten gegangen sein ... Mulciber junior schien es genau auf die drei Zellen abgesehen zu haben ... es war alles ganz genau geplant. Als Smith seine Wache antreten wollte ... ist er unter einem Tarnumhang hinter ihm rein ... er wurde von keinem bemerkt. Er hat eine Weile ... gewartet und dann gezielt auf dem Gang der Todesser der ersten Stunde, die Wachen geschockt. Jugson wollte ihn aufhalten, doch er hatte ... alleine keine Chance ... Mulciber hatte drei Zauberstäbe mitgebracht und sie haben Jugson mit dem Sectumsempra belegt. Dann sind sie geflohen. Ich komm gerade aus Askaban und ein Heiler hatte mir gesagt, dass Jugson dich unbedingt sprechen will.“, berichtete der junge Auror. Harry fluchte. „Verdammt das kann doch nicht wahr sein. Dann lass uns sofort zum St. Mungo.“, sagte er. Die beiden Auroren apparierten und waren wenig später im Krankenzimmer des verletzten Jugson. „Hey Harry.“, begrüßte dieser seinen Chef schwach. „Hey. Erzähl mal, was ist passiert?“ „Also ... ich hab den Gefangenen ihr Essen gebracht ... als ich im Nebengang jemanden gehört hab der Stupor rief. Es war nicht wirklich laut, aber durch die Stille die dort herrscht ziemlich gut vernehmbar ... mir kam es komisch vor, dass eine Wache jemanden schockt ... das dürfen die ja nur im Notfall ... also bin ich hin um zu schauen ob alles okay ist. Ich hab mich leise hingeschlichen und hab dann Mulciber junior, senior und*

*Dolohow gesehen. Sie hatten gerade den Letzten geschockt und haben sich unterhalten ...“, jetzt hatte er aufgehört zu erzählen. „Über was?“, drängte Harry denn er hatte eine ungute Vorahnung, dass es ihm nicht gefallen würde, würde er es wissen. „Sie haben gesagt, dass ... also ... Dolohow meinte, dass nun endlich die Zeit gekommen wäre sich an ... sich an Harry Potter zu rächen.“, sagte Jugson. Damit hatte er gerechnet, nur die Gewissheit versetzte ihm einen Schlag. Es war keine Angst, nicht um sich und nicht nach all dem was er durchgemacht hatte. Er hatte nur Angst um seine Familie. Harry hoffte so sehr, dass die Todesser nicht seine Kinder oder seine Frau mit in die Sache rein ziehen würden. Jugson und Dean blickten ihren Chef unsicher an und dieser registrierte, dass er etwas tun musste. Sie aufhalten. Jetzt musste er stark sein und einen kühlen Kopf bewahren.*

### *Flashback Ende*

Er brütete gerade über den Akten dieses Falls. Bis jetzt war noch keine Spur von den Todessern aufgetaucht. Seiner Familie hatte er es verschwiegen, er wollte seine Kinder aber vor allem seine Frau nicht unnötig beunruhigen. Schließlich war es keine Nachricht die man mal eben so zwischen Tür und Angel erzählen konnte. Todesser waren aus Askaban ausgebrochen um sich an ihm zu rächen. Es war zum verzweifeln, seit nun mehr vier Monaten waren die Todesser auf freiem Fuß und man wusste nicht wo sie sich aufhielten. Um seine Familie zu schützen, hatte er einige Schutzzauber auf sein Haus gelegt und Ginny gesagt, dass das eine reine Vorsichtsmaßnahme wäre, da noch einige Todesser auf freiem Fuß waren. Doch seine Frau kannte ihn viel zu gut, sodass sie durchschaute, dass etwas nicht stimmte und doch konnte er ihr nicht die ganze Wahrheit sagen. Seine ganze Kraft legte er darein die Todesser aufzuhalten, bevor sie sich an seiner Familie vergreifen würden...

## **SZENENWECHSEL HOGWARTS**

### **Al's Sicht**

„Heute steht das große Spiel an, auf das die ganze Schule gewartet hat. Gryffindor, gegen Slytherin.“, sagte Stadionsprecher Riley Mason. Es war ein Samstag, das Wetter war relativ in Ordnung, denn obwohl der Winter war, schneite es nicht, es war nur ziemlich kalt. Unter dem Knirschen, des Schnees der bereits da lag, liefen die Quidditchmannschaften der verfeindeten Häuser auf das Spielfeld. Professor Brooke stand bereits in der Mitte mit einer Kiste neben sich. Das Spiel wurde eröffnet und es ging sofort ziemlich hart her. Die beiden Mannschaften schenkten sich nichts und die Slytherins schienen besonders unfair zu spielen. Sie fielen durch mehrere, teils sehr fiese Fouls auf. Dylan und Brandon lenkten ihre Klatscher hauptsächlich auf Al und James und so mussten beide ziemlich aufmerksam und sehr schnell sein. „Und nun ist James Potter im Quaffelbesitz, er fliegt mit unglaublicher Geschwindigkeit auf die Torringe der Slytherins zu. Ohh... das war knapp an dem Klatscher von Dylan Flint vorbei... jetzt fliegt ihm Lucas Flint in den Weg und Potter gibt schnell an Fred Weasley ab der völlig frei steht. Weasley zielt, schießt und ... Toor für Gryffindor. Bei der Schnelligkeit die die Gryffindors an den Tag legen, sieht der Hüter der Slytherins Colin Braxton ziemlich alt aus.“, sagte Riley und wurde von tosendem Applaus der rot-golden gekleideten Menge und von Stöhnen und Buhrufen der grün-silbern Gekleideten begleitet. „Jetzt ist Lucas Flint im Quaffelbesitz und er fliegt mit hoher Geschwindigkeit auf das Tor der Gryffindors zu. Ohh... gut getroffen vom Treiber Felix Anderson, somit wäre Gryffindor wieder am Zug. Alexis Grace fliegt ihren Gegnern davon. Uhh... sie hat den Quaffel an Corey Johnson verloren... der Klatscher von Brandon hat sie hart an der Schulter getroffen. Jeremy Jordan hat dem Angriff von Corey fabelhaft stand gehalten und bittet nun um eine kurze Auszeit.“, berichtete der Stadionsprecher von den aktuellen Geschehnissen.

Besorgt blickte Gryffindors Sucher nach unten, um zu schauen ob es Alexis gut ging. Er sah wie Jeremy mit ihr sprach und nach einer ziemlich heftigen Diskussion, in der beide wild gestikulierten gab der Gryffindor Kapitän mit einem Zeichen zu verstehen, dass das Spiel fortgesetzt werden konnte. Aufmerksam spähte Al umher und hielt Ausschau nach dem goldenen Schimmer, der den Schnatz verriet. Doch hörte er auch mit einem Ohr auf den Punktestand und die Kommentare von Riley. „... es steht 80:70 für Gryffindor und Lucas Flint stürmt auf das Tor der Gryffindors zu. Er zielt und ... trifft. Das war der Ausgleich für Slytherin.“, sagte der Stadionsprecher gerade. Verdammt, dachte der Schwarzhhaarige. Das Spiel verlief weiterhin ziemlich hart

und beide Mannschaften schenkten sich nichts. Mal stand es 100:90 für Slytherin... dann wieder 110:100 für Gryffindor und so ging es immer weiter. Bei einem Stand von 150:150 verspürte er einen Luftzug und sah den goldenen Schimmer, nachdem er die ganze Zeit Ausschau gehalten hatte. Nur zu seinem Entsetzten bemerkte er, dass der gegnerische Sucher Andrew Jackson dicht hinter dem Schnatz flog. Alles was sein Feuerblitz 2000 hergab holte Al aus ihm heraus. Slytherin durfte nicht gewinnen. Da Gleichstand herrschte war es besonders wichtig den Schnatz vor Andrew zu fangen. „Die Sucher haben den Schnatz gesehen. Albus Potter fliegt dicht hinter Andrew Jackson und hat den großen Vorsprung den Slytherins Sucher hatte nun aufgeholt. Sie liefern sich ein Kopf an Kopf Rennen. Oh... nun hat der Schnatz seine Richtung geändert und steuert direkt auf den Boden zu. Beide Sucher steuern senkrecht Richtung Boden und schenken sich nichts. Wer wird als erster den Besen hoch ziehen? Sie sind beide nur noch wenige Meter vom Boden entfernt und scheinbar will keiner nachgeben... oh hoffentlich krachen sie nicht auf den Boden und oh... gut platzierter Klatscher vom Treiber der Gryffindors Felix Anderson ... Andrew Jackson wurde hart am Arm getroffen und trudelt Richtung Boden, er scheint den Besen nicht mehr unter Kontrolle zu haben... Albus Potter ist weiter hinter dem Schnatz her...“, schilderte Riley die momentane Spielsituation.

Al nahm nichts mehr um sich wahr, alles was zählte war der Schnatz. Er steuerte auf den Boden zu... war nur noch wenige Meter vom Aufprall entfernt ... der Schnatz flog weiterhin vor ihm und das ganze Stadion schien den Atem anzuhalten, so kam es ihm zumindest vor. Jackson wurde vom Klatscher getroffen, nun flog der kleine goldene Ball knapp über der Erde und der Gryffindor legte seine ganze Kraft darin, seinen Besen in die Waagerechte zu ziehen. „... jetzt zieht er den Besen hoch, wird er einem Aufprall entgehen? Jaa! Der junge Potter hat es geschafft und ist nun nur noch wenige Zentimeter vom Schnatz entfernt.“, sagte Riley. Gleich hatte er ihn, gleich war es geschafft und er hatte den Slytherins erneut gezeigt wer der Bessere war. Er streckte die Hand aus und beugte sich nach vorn. Er atmete auf und bremste ab. Es war geschafft er hatte den Schnatz erneut gefangen! Der kleine goldene Ball zappelte in seiner Hand doch er ließ ihn nicht los. „Der Schnatz ist gefangen! Gryffindor gewinnt!“ Er hörte den Pfiff von Professor Brooke nur noch ganz leise denn das Stadion tobte und jubelte, zumindest die rot-goldene Menge, die Grün-Silberne stöhnte, schnaubte und verließ auf dem schnellsten Weg das Stadion. Der Sucher der Gryffindors war nach dem Schnatzfang gelandet und nun stiegen auch seine Mannschaftskameraden neben ihm von ihren Besen. Sie stürmten auf ihn zu, allen voran James und schlossen den Jüngsten in eine Umarmung voller Lob. Die gegnerische Mannschaft landete ein Stück entfernt von den jubelnden Siegern und wenn Blicke töten könnten, dann würde Al hier jetzt nicht mehr stehen. Lucas Flint warf einen Blick in seine Richtung, der dem eines Montague alle Ehre machte. Er fühlte sich davon aber in keinsten Weise beeinflusst, durch seinen Körper strömte das pure Glück und er war wie berauscht von dem Gefühl die so verhassten Flints besiegt zu haben.

Er fand sich in einer Menschentraube von Gratulanten wieder und die meisten waren logischer Weise aus seinem Haus. Aber auch ein paar Rawenclaws und Hufflepuffs fanden sich bei der rot-goldenen Mannschaft zum Beglückwünschen ein. Nach einer halben Stunde betrat die Mannschaft wieder den Gemeinschaftsraum und die Party war schon in vollem Gange. Das Eintreten der sieben Gryffindors heizte die Stimmung nur noch mehr auf und wie schon nach dem Sieg gegen Hufflepuff wollte jeder unbedingt einmal mit Al reden. Vom Glück immer noch berauscht fiel dem Schwarzhaarigen ein, dass Gryffindor nun auf dem ersten Platz sowohl beim Quidditch als auch beim Kampf um den Hauspokal war. Das nächste Spiel war gegen Rawenclaw, die schwerste Mannschaft. Doch bis dahin war noch viel Zeit, erstmal fanden alle anderen Spiele statt. Hufflepuff gegen Slytherin, Rawenclaw gegen Slytherin und Hufflepuff gegen Rawenclaw. Er war gespannt darauf, gespannt wer gewinnen und verlieren würde.

Die Wochen verflogen und nun war der letzte Unterrichtstag vor den Weihnachtsferien. Glücklicherweise stellte der junge Gryffindor fest, dass es morgen nach Hause gehen würde, er würde seine geliebte Schwester endlich wieder sehen und auch seine Eltern wieder in die Arme schließen können. Er brauchte dringend Ferien und nach all den Ereignissen freute er sich riesig auf seine Familie. Sein Stundenplan gefiel ihm heute sogar ... Freitag war einer der beiden Tage der Woche an denen er sich nicht Montague auseinandersetzen musste. Gestern war noch einmal hart für ihn gewesen. Der Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste hatte ihn vor der ganzen Klasse fertig gemacht, weil er in dem Stress mit Nachsitzen, Quidditchtraining und Hausaufgaben den Aufsatz über den Ganzkörperklammer Fluch Petrificus Totalus verhasen hatte. Vor den

Augen aller hatte der Lehrer den Aufsatz seines Schülers zerrissen und einige Dinge gesagt, an die der Gryffindor lieber nicht mehr denken wollte, er wusste nur, dass er ganz schön zu schlucken hatte. Bis zur Mittagspause des gestrigen Tages war er kaum anzusprechen und ziemlich getroffen. Er erinnerte sich daran, dass James sich beim Essen zu Rose, Justin und ihm setzte und ihm von Rose erklärt wurde, was sich in der ersten Stunde abgespielt hatte. James war so wütend, dass er kaum zurück gehalten werden konnte. Er wollte zu Montague gehen und ihm mal gehörig die Meinung sagen, erst als Al sich einschaltete und sagte, dass er es lassen sollte, tat James dies auch. Zurück im Hier und Jetzt sah er sich mit seinen beiden besten Freunden auf dem Weg zum Verwandlungsunterricht, es war bereits Nachmittag und die vorletzte Stunde war angebrochen.

„Potter, kann ich mal mit dir reden?“, hörte er eine Stimme hinter sich. Wer ihn schon Potter nannte ... das konnte niemand sein mit dem er auch nur im Entferntesten reden wollte. Er drehte sich um und musste zweimal hinschauen bevor er begriff, dass Scorpius Malfoy vor ihm stand. Verduzt und dennoch neugierig was der Blonde zu sagen hatte stimmte er zu. Er drehte sich zu Rose und Justin und bat sie ihn bei Professor Patil zu entschuldigen. Gerade wollte er mit Malfoy mitgehen, als er spürte wie ihn etwas am Arm zog. „Al, sei vorsichtig, bitte. Es könnte auch eine Falle sein.“, sagte seine Cousine und blickte ihn besorgt an. „Keine Angst, ich pass auf mich auf.“, erwiderte er und sah beruhigend zu ihr. Nur widerwillig ließ sie ihn gehen, doch blieb ihr nichts anderes übrig, denn der Schwarzhaarige wollte mit dem Slytherin gehen. „Was willst du, Malfoy?“, sagte er schließlich als sie sich ein Stück entfernt hatten. Seine Stimme klang dabei ungewöhnlich kalt und abwertend... voller Hass. „Mich bei dir bedanken und entschuldigen.“, sagte der Blonde. Augenblicklich blieb der junge Potter stehen und starrte sein Gegenüber ungläubig an. „Du willst WAS?“, fragte er um sich zu vergewissern, dass er sich nicht gerade verhört hatte. „Mich bei dir bedanken und entschuldigen. Du hattest von Anfang an mit allem Recht, was du gesagt hattest und hast uns nicht verpiffen. Ich ... ich hänge mit drin in der Sache die James passiert ist. Aber ich wollte wirklich nicht, dass so was passiert. Es sollte ... ich weiß nicht wie ich das erklären soll, aber es hatte mich so unglaublich wütend gemacht, was da vor der Eulerei passiert war, dass ich in einer Art Rausch war. Ich hab nicht nachgedacht...“, stammelte Scorpius so vor sich hin. Al schnaubte. „Nicht nachgedacht, wann tut ihr das schon je? Du bist dir schon im Klaren darüber, dass James sich das Genick hätte brechen können. Ihr seid so von eurem Hass zerfressen, dass es euch egal ist, was den Anderen passiert. So gut ich deine Absichten auch finde, aber ich kann dir nicht glauben, dass du es ernst meinst, Malfoy, nicht nach allem was war. Und verzeihen könnte ich dir, selbst wenn ich wüsste, dass du es ehrlich meinst nicht. Ihr habt das Leben meines Bruders aufs Spiel gesetzt, damit seid ihr einfach zu weit gegangen.“

Außerdem glaube ich auch nicht, dass ihr jetzt Ruhe geben werdet um ehrlich zu sein. Deine tollen Kumpel Lucas und Dylan sind doch bestimmt schon scharf darauf irgendeine Sache gegen meinen Bruder und mich zu starten oder? Und ich glaube auch kaum, dass du dich gegen sie stellst, du wirst genau so mitmachen wie schon bei allen anderen Aktionen gegen uns.“, sagte der Schwarzhaarige ruhig und er war verblüfft über die Stärke in seiner Stimme. Der blonde Slytherin erwiderte nichts und das war für ihn die Bestätigung seiner Vermutung. Er lachte kalt und verächtlich. „Siehst du, genau das meine ich. Selbst wenn du es Ernst meinst, wirst du dich nicht gegen die Flints durchsetzen können. Ich glaube auch nicht, dass es Irgendeinem in deinem Haus gefallen würde, wenn du plötzlich Reue zeigst. Wissen Lucas und Dylan davon, dass du gerade mit mir redest? Wissen sie, dass es dir angeblich leid tut?“, sprach der Gryffindor weiter. Scorpius Malfoy konnte nichts erwidern. Das Einzige was er sagte bevor er verschwand war: „Wie auch immer, ich wollte nur, dass du es weißt.“ Verwundert und amüsiert zu gleich machte Al sich auf den Weg zurück in den Unterricht. Als er sich setzte schauten Justin und Rose ihn erwartungsvoll an.

Er flüsterte ihnen nur zu, dass er nach der Stunde berichten würde, was sich eben abgespielt hatte. Nachdem er allen von dem ungewöhnlichen Gespräch mit Malfoy erzählt hatte, diskutierten sie darüber, was das zu bedeuten hätte. Alle waren sich einig darüber, dass diese Entschuldigung zu einem Plan gehörte, James oder Al anzugreifen. Doch den jüngeren Potter beschäftigte etwas anderes. Bei dem Gespräch mit Malfoy waren die Kälte und der abgrundtiefe Hass in ihm präsenter als zuvor, es machte ihm Angst. Dieser Hass war unerschütterlich... tief... und er veränderte ihn, er machte ihn kalt. „Alles okay mit dir, Al?“, vernahm er die Stimme von Justin. Verwirrt blickte der Angesprochene auf. „Klar, alles okay.“, erwiderte er. Den skeptischen Blick seines besten Freundes ignorierte der Schwarzhaarige und um seine Gedanken nicht weiterführen zu

müssen, integrierte er sich in das Gespräch seiner Freunde.

Es war Samstagmorgen neun Uhr. Die ganze Schule hatte sich in der Großen Halle zum Frühstück eingefunden und diese war nicht mehr wieder zu erkennen. Zwölf Weihnachtsbäume, die teilweise größer als Hagrid waren schmückten den Raum auf wundervolle Weise. Sie standen an der Stirnseite der Halle und magisch heraufbeschworener Schnee rieselte auf sie herab. Al saß mit seinen Freunden am Gryffindortisch und frühstückte. Das letzte Frühstück in Hogwarts für dieses Jahr. Rose und Justin würden ihn nach Weihnachten besuchen, das hatten sie sich schon ausgemacht. Die Freunde wollten zusammen ins neue Jahr reinfeiern, denn diese doch schwierige Zeit, die sie hinter sich gebracht hatten, hatte sie einander sehr nahe gebracht. Gegen viertel vor zehn machten sich die Schüler von Hogwarts auf nach Hogsmeade, denn am dortigen Bahnhof würde sie der Hogwartsexpress zurück nach Hause bringen. Über Weihnachten blieben die wenigsten Schüler zurück, denn alle wollten mit ihren Familien feiern und freuten sich sie nach vier Monaten wiederzusehen. Kutschen die von selbst fuhren, brachten sie zum Zug. Von seinem Vater wusste der Schwarzhaarige natürlich, dass die Kutschen ganz bestimmt nicht von selbst fuhren, sie wurden von Thestralen gezogen. Wesen die nur von Denjenigen gesehen werden konnten, die den Tod gesehen hatten. „Alles okay bei dir?“, fragte James ihn. „Was? Ja klar. War nur in Gedanken.“, erwiderte der Jüngere. Sein Bruder sah ihn misstrauisch an, doch es war ihm egal. Was erwarteten sie denn? Als sie sich an dem einen Tag ausgesprochen hatten, hatte er ihnen gesagt wie es ihm ging. Seiner Meinung nach hatte er sich gebessert, war nicht mehr so wie zu der Zeit. Außerdem nervte ihn diese Bemutterung tierisch. Er redete mit ihnen und versuchte sich so gut es ging zu integrieren. Natürlich hing der Gryffindor des Öfteren seinen Gedanken nach, aber auch Fred und Rose taten dies und bei denen sagte keiner irgendetwas. Verärgert darüber, wandte er sich nun wieder seinem Bruder, seiner Cousine, seinem Cousin und seinem besten Freund zu und verbannte seine Gedanken in die hinterste Ecke seines Kopfes.

Nach einer Weile hielten die Kutschen an und sie stiegen aus. Er fand sich in einer großen Menschenmasse vor dem Bahnhof in Hogsmeade wieder und sah schon die scharlachrote Dampflok, die sie nach London bringen würde. Von der Menschenmasse in Richtung Bahnsteig gedrängt hielt der Schwarzhaarige Ausschau nach Joanna Mason. Er wollte seiner Mitschülerin, die er so ins Herz geschlossen hatte, weil sie für ihn da war, trotz dass sie wegen ihren Eltern so litt, frohe Weihnachten wünschen. Beide hatten die Themen wegen denen es ihnen schlecht ging, während ihrer gemeinsamen Zeit, vermieden. Sie sprachen über Allerweltsthemen und die bloße Anwesenheit des jeweils Anderen tat ihnen gut. Leider gab es viel zu wenige dieser Momente, denn obwohl beide im gleichen Haus waren, hatten sie zu viel zu tun. Al hatte Quidditch und musste sich um seine Hausaufgaben kümmern, da er noch immer ab und zu zum Nachsitzen musste. Joanna hingegen, verbrachte viel Zeit in der Bibliothek und zog sich oft zurück. Er spähte auf dem Bahnsteig umher doch erkannte er kein Zeichen das auch nur im Entferntesten auf die lebenswerte Erstklässlerin hindeutete.

So betrat der junge Potter etwas resigniert den Zug und suchte sich mit Rose und Justin ein Abteil, da Fred und James zu ihren Freunden gingen. Darüber war er froh, denn seit James aus dem St. Mungo zurück war verbrachte er die meiste Zeit damit, bei Al zu sein, was diesen ziemlich nervte, da er wusste, dass sein Bruder auf ihn aufpassen wollte. Deswegen war es schön zu sehen, wenn James wieder mehr Zeit mit den Freunden aus seinem Jahrgang verbrachte. Die Gedanken des jungen Gryffindor schweiften wieder ab, zu seinen Eltern und seiner kleinen Schwester. Ob ihnen auffallen würde, dass er sich verändert hatte? Würden sie fragen was mit ihm los ist? Klar würden sie das, es waren seine Eltern, wenn jemanden seinen Veränderung auffiel, dann wohl seinen Eltern. Aber die Wahrheit würde der Schwarzhaarige ihnen nicht sagen können und auch nicht wollen. Es war seine Sache.

Der Hogwartsexpress fuhr an, Al's Blick ging vom Fenster, über seine Cousine und seinen besten Freund, zur Abteiltür. Dort erblickte er endlich Joannas braunen langen Haarschopf, der an seinem Abteil vorbeirauschte. Ohne nachzudenken sprang er auf und lief auf den Gang. „Joanna!“, rief er. Das Mädchen, von dem er vermutete, dass es die Erstklässlerin war, blieb stehen und drehte sich um. „Hey, Al.“, sagte sie leise. Er war etwas erschrocken bei ihrem Anblick, denn sie sah gar nicht gut aus. Ihre Augen waren klein und geschwollen, sie war kreidebleich und wirkte ziemlich abgemagert. „Wie geht es dir?“, fragte er vorsichtig. „Mhm, geht schon.“, murmelte die Angesprochene. Okay, also etwas stimmte wirklich nicht, dachte der Al. Sie schien nicht mal mehr die Kraft aufzubringen, zu sagen dass es ihr ‚gut‘ ginge so wie sie das immer tat.

„Bist du sicher?“, fragte er. Plötzlich warf die junge Gryffindor sich in seine Arme. „Ich hab solche ... Angst ... vor zu Hause ...“, schluchzte sie. „Hey, beruhige dich doch.“, sagte der Gryffindor erschrocken über diesen plötzlichen Gefühlsausbruch, er hatte Joanna Mason immer ruhig und gefasst erlebt, ein Gefühlsausbruch dieser Art passte gar nicht zu ihr. „Komm mal mit.“, sagte er schließlich und brachte sie in das Abteil von Justin, Rose und ihm. Auf einen bittenden Blick von ihm verließen seine Freunde das Abteil mit den Worten, dass sie mal kurz weg müssten. Dankbar wandte der junge Potter sich nun seiner leidenden Freundin zu, die immer noch haltlos schluchzend neben ihm saß.

„Ich ... ich weiß ... einfach nicht, was ich machen ... machen soll und vor allem ... wo ... wo ich hin soll. Meine Mum ist ausgezogen ... und wohnt ... jetzt total weit ... weg. Riley bleibt bei Dad ... aber ich ... ich will Mum nicht ... nicht verlieren ... und wenn ich zu ihr gehe ... ist Dad bestimmt sauer und ... ich würde nicht mehr mit Riley ... zusammen wohnen. Wir haben ... uns noch nie getrennt.“, sagte Joanna. Al hatte vollkommen vergessen, das Riley Mason, der Stadionsprecher, doch der Bruder von ihr war, denn dieser hatte sich während des Spiels gegen Slytherin überhaupt nichts anmerken lassen. Ob es ihm auch so schlecht ging wie seiner kleinen Schwester? Wo war er jetzt, wo sie ihn so sehr brauchte? „Komm mal her.“, sagte der Schwarzhaarige und zog die nun zitternde Erstklässlerin in eine Umarmung. „Du musst jetzt an dich denken und nicht daran wer sauer sein könnte und wer nicht, geh dahin wo dein Herz sagt, dass es richtig ist. Wenn du lieber bei Riley und deinem Dad bleiben möchtest, dann bleib dort und rede mit deiner Mum, sie wird dich verstehen. Wenn du zu deiner Mum ziehen willst wird dein Dad dich dafür ganz sicher nicht hassen. Und Riley wird dir das auch nicht übel nehmen, außerdem seht ihr euch in Hogwarts und es gibt doch auch das Flohnetzwerk, so kannst du jederzeit den Elternteil besuchen bei dem du nicht bist. Sie werden dich verstehen, egal wie du dich entscheidest, glaub mir.“, versuchte er seine Freundin zu beruhigen. Er hielt sie ganz fest und spürte, dass sie sich langsam beruhigte.

„Wirklich?“, fragte sie leise. „Wirklich.“, bestätigte der Zweitjüngste der Potters. Als das Schluchzen auch weniger wurde löste Joanna sich aus seiner Umarmung und wischte sich die Tränen aus den Augen. „Danke, Al.“, sagte sie. „Ist doch kein Thema. Sag mal hast du das die ganze Zeit mit dir rumgeschleppt?“, fragte er. „Joanna, du kannst doch immer zu mir kommen, wenn irgendetwas ist und zu Lucy, Rose oder Riley bestimmt auch. Es ist nicht gut, wenn du alles in dich rein frisst, du musst darüber sprechen.“, erwiderte er auf das Nicken von ihr. „Ich weiß ... aber ich konnte nicht darüber sprechen.“, meinte die Braunhaarige. „Das kenn ich.“, gab Al ehrlich zu. Er verstand sie vollkommen, denn ihm ging es mit dem Thema Montague oft genau so. Nach einer Weile ging die Abteiltür auf und Rose und Justin traten auf ein Nicken von dem Schwarzhaarigen ein. Joanna bedankte sich noch einmal bei ihm und verschwand. Sie wollte ihre Ruhe, verständlicher Weise. „Was war denn mit Joanna los?“, fragte Rose und ihr Blick war voller Sorge und Mitleid. „Ihr geht's beschissen, das war los.“, erwiderte er gereizt, denn er fand diese Frage ziemlich überflüssig. Aufgrund von dem gereizten Ton ihres Cousins, blickte sie ihn verwirrt an. „Na schließlich haben sich ihre Eltern getrennt, wie würde es dir da gehen.“, sagte der Erstklässler. „Das ist mir schon klar, aber so aufgelöst habe ich sie noch nie gesehen, deswegen hab ich gefragt.“, sagte Rose beleidigt. Der junge Potter hatte bemerkt, dass er überreagiert hatte und sagte: „Tut mir leid.“ „Schon okay.“, erwiderte seine Cousine.

Den Rest der Zugfahrt verbrachten sie, indem sie sich über alle möglichen Dinge unterhielten, Koboldstein und Zauberschnippschnapp spielten.

Gegen Abend kam der Hogwartsexpress schließlich im Bahnhof Kings Cross zum Stehen. Das Gedränge auf dem Gang war groß, denn jeder wollte zuerst den Zug verlassen. Deswegen ließen die drei Freunde sich Zeit und traten als eine der Letzten auf den deutlich überfüllten Bahnsteig des Gleises neundreiviertel. In der Menschenmenge war es schwer jemanden zu finden, doch es dauerte nicht lange, da hatte er den Rotschopf von Ginny entdeckt, die mit Lily an der Hand nicht weit entfernt von Rose, ihm und Justin stand. Die drei gingen hin und vor allem der Schwarzhaarige wurde überschwänglich von seiner Schwester und seiner Mum begrüßt. Nun hielten sie Ausschau nach den Eltern von Rose und Justin. „Hermine und Ron müssten eigentlich hier irgendwo sein.“, sagte Ginny und blickte suchend umher. „Ah dort sind sie. Sie kommen hierher.“, rief sie plötzlich. Rose stellte sich auf die Zehenspitzen und versuchte zu sehen was ihre Tante sah. Nach ein paar Minuten entdeckte auch Al seinen Onkel und seine Tante die sich mühsam durch die vielen Familien drängten. Zuerst schloss Hermine ihre Älteste in die Arme und danach begrüßte Ron seine Tochter.

Der junge Potter überlegte gerade wo Hugo steckte, als er auch schon jemanden Rose Namen rufen hörte. „Rooooose.“ Sowohl er als auch seine Cousine drehten sich in die Richtung aus der die Stimme kam und wurden fast von einem kleinen rothaarigen Jungen umgerannt.

Grinsend sahen alle Anwesenden auf die doch sehr witzige Szene. „Sag mal wo sind eigentlich deine Eltern, Justin?“, fragte Al seinen Freund. „Keine Ahnung. Die werden hier schon irgendwo sein, oder sie warten draußen. Sie kommen ja mit dem magischen Kram noch nicht so klar.“, erwiderte dieser. Mittlerweile war auch James hinzugekommen und so konnten die Potters und Weasleys sich auf den Weg durch die Barriere in den Muggelbahnhof Kings Cross machen. „Wo ist Fred? Ich hab mich gar nicht von ihm verabschiedet.“, fragte der Schwarzhaarige an seinen Bruder gewandt. „Der müsste auch bald rauskommen. Der war eigentlich mit Onkel George und Tante Angelina hinter mir.“, erwiderte James. Komisch er hatte das gar nicht bemerkt. Bei dem Gedränge aber auch kein Wunder. „Al, da sind meine Eltern. Kommst du mal mit, ich will dich vorstellen. Hab ihnen zwar schon gesagt, dass ich in den Ferien zu dir will, aber sie wollen sich mal persönlich kennen lernen.“, sagte Justin und zog ihn von den anderen Weg. „Hallo, Mr. und Mrs. Tscherney.“, begrüßte er die Eltern seines besten Freundes höflich. „Mum, Dad, das ist Albus Potter.“, sagte Justin. „Oh, hallo Albus. Unser Sohn hat schon viel von dir erzählt.“, sagte Mrs. Tscherney und lächelte ihn an. Al warf einen dem Braunhaarigen einen Blick zu und dieser grinste nur und schaute weg. Er gab den Eltern von Justin die Hand und danach verabschiedeten die Freunde sich voneinander. Nachdem Justin auch Al's Familie Tschüß gesagt hatte, ging Justin mit der Bitte Fred von ihm zu grüßen und frohe Weihnachten zu wünschen, mit seinen Eltern Richtung Ausgang. Ginny Potter und ihre Kinder, sowie Ron, Hermine, Rose und Hugo warteten noch auf Fred und seine Familie, da keiner der Kinder gehen wollte ohne sich von ihm zu verabschieden. Etwa fünf Minuten später kam dieser dann auch gefolgt von George und Angelina Weasley, aus der Absperrung zwischen Gleis neun und zehn. Roxanne, seine jüngere Schwester war bei Oma Molly untergekommen, da sie noch zu jung war um sie mitzunehmen und so konnten beide Elternteile ihren Sohn vom Hogwartsexpress abholen. Als alle sich voneinander verabschiedet und frohe Weihnachten gewünscht hatten, apparierten die Potters nach Hause.

James und Al wunderten sich etwas, da sie nicht direkt vor der Tür auftauchten sondern weiter weg, doch ihre Mum erklärte ihnen, dass ihr Dad Schutzzauber auf das Haus gelegt hatte. Apropos Dad, dachte der Zweitjüngste. Wo war er eigentlich? Harry war sooft im Ministerium und machte Überstunden, dass dem Schwarzhaarigen heute gar nicht aufgefallen war, dass sein Dad James und ihn nicht mit abgeholt hatte. „Mum, wo ist eigentlich Dad?“, fragte James, als wenn er die Gedanken seines Bruders gelesen hatte. „Im Ministerium, er hat sehr viel zu tun in letzter Zeit, es scheint Ärger zu geben, daher auch die Schutzzauber. Aber er wird heute Abend wieder da sein.“, erwiderte Ginny auf die Frage ihres Ältesten. Tatsächlich war der Herr des Hauses am Abend zurück gekehrt und die fünf Potters verbrachten noch eine schöne Zeit bis Al sich erschöpft in sein Bett fallen lies. Er hatte es vermisst, sein Zimmer, sein Bett, seine Schwester einfach alles hier. Doch liebte er Hogwarts genau so, es war eben beides ein zu Hause für ihn. Schneller als ihm lieb war, verging die Zeit im Hause Potter und bevor er sich versah war Heiligabend. Er saß mit Lily in ihrem Zimmer und versuchte sie abzulenken. Wie jedes Jahr war seine kleine Schwester total konfus, weil Weihnachten war und sie machte alle anderen damit verrückt. Seine Mum war heute gereizt und wuselte hektisch im Haus umher, da sie einige Gäste erwarteten, also wollte Al sie entlasten indem er sich um Lily kümmerte.

Hagrid, Onkel George mit Familie, Oma Molly und Opa Arthur und Onkel Bill mit Familie waren eingeladen Weihnachten bei ihnen zu Hause zu feiern. Rose, ihre Eltern und ihr Bruder kamen dieses Jahr leider nicht, da sie schon bei den Grangers (Hermine's Eltern) eingeladen waren. Trotzdem freute der zweitjüngste Potter sich auf den Familienbesuch. Besonders auf Fred, er war ihm ziemlich wichtig geworden und seit dem Vorfall mit James in Hogwarts zogen er und sein großer Bruder ihn nicht mehr so auf, wie sie es früher immer taten. Aber auch auf seine anderen Cousins und Cousinen wollte er an Weihnachten nicht verzichten. Er liebte es eine so große Familie zu haben und da seine Mum sechs Brüder hatte, war dies auch unwillkürlich der Fall. Nun spielte er mit seiner kleinen Schwester in deren Zimmer und überlegte fieberhaft nach einer Methode sie zu beruhigen. Die kleine Lily plapperte am laufenden Band und wuselte wie von einer Biene gestochen durch ihr Zimmer. „Lily, beruhig dich doch mal. Ich dachte du wolltest Zauberschach spielen, wie soll das gehen wenn du die ganze Zeit so herum rennst.“, sagte er und folgte mit den Augen seiner

Schwester. Sie blieb nun stehen und meinte: „Ach ich hab keine Lust hier einfach nur rumzusitzen, lass uns bisschen fliegen gehen. Wir können doch Quidditch spielen.“ „Quidditch? Lily hast du mal aus dem Fenster geschaut. Es schneit und außerdem sind wir nur zu zweit.“, er versuchte eine Ausrede zu finden, da er gerade keine Lust dazu hatte nach Draußen zu gehen. „Als wenn dich das stören würde, du spielst doch sonst bei jedem Wetter und außerdem meine ich ja auch nicht richtiges Quidditch sondern einfach nur, dass einer von uns Jäger ist und der andere Hüter.“, und damit hatte sie seine Ausreden zunichte gemacht. „Ach man, warum willst du ausgerechnet jetzt Quidditch spielen?!“, murrte Al. „Was ist denn mit dir los? Normalerweise bist du sofort dabei, wenn das jemand vorschlägt.“, fragte Lily verwundert und sah ihren großen Bruder interessiert an. Er wollte nicht näher darauf eingehen, sondern stimmte widerwillig zu um einer Antwort aus dem Weg zu gehen. „Na gut, komm mit wir gehen in den Garten.“, sagte er schließlich. „Juhuu! Al du bist der Beste.“, jubelte Lily.

Als er auf dem Weg in sein Zimmer war um sich warm anzuziehen, dachte er schmunzelnd über seine Schwester nach. Lily war ein echter Wirbelwind und konnte einen manchmal echt zur Weißglut bringen, doch sie konnte auch das ganze Gegenteil sein. Ruhig und liebenswert. Sie war eben seine kleine Schwester und er würde sie am liebsten vor allem beschützen. Mit mulmigem Gefühl dachte er an die Zeit wenn sie nach Hogwarts kommen würde und wieder machte sich dieser Hass in ihm breit, denn unweigerlich dachte er an die Slytherins und Montague. In Hogwarts würde er sie nicht mehr ständig beschützen können, da er einfach nicht immer bei ihr sein konnte. Außerdem wollte er auch nicht, dass Lily sich so fühlte wie er, wenn James versuchte auf ihn aufzupassen.

# Unbändige Angst

Hallo Leute, nach einer etwas längeren Zeit habe ich nun das nächste Kapitel für euch. Ich muss euch aber vorwarnen. Die Geschichte nimmt eine Wendung mit der nicht jeder wirklich gerechnet haben wird. Trotzdem freue ich mich auf eure Meinung und wünsche euch nun viel Spaß beim Lesen. ;)

---

Die erwarteten Gäste kamen gegen zwei Uhr nachmittags und die Ruhe, die im Hause Potter herrschte, verebbte vollkommen. Durch die vielen Kinder wurde es ziemlich laut und auch die Erwachsenen verhielten sich nicht gerade leise. Das Essen war köstlich, wie immer, Al's Mum war eine spitzen Köchin und die tatkräftige Hilfe von Kreacher, ihrem Hauself, machte das Festessen nur noch besser. Der Schwarzhaarige genoss es den Weihnachtstag mit einem Großteil seiner Familie zu verbringen und so war der Tag schneller vorüber als erwartet. Der nächste Tag war ein Feiertag und so freuten sich die Potter Kinder riesig darauf, dass ihr Dad zu Hause bleiben musste und nicht zu irgendeinem Notfall ins Ministerium gerufen werden würde oder generell einfach bei ihnen blieb und sie Zeit mit ihm verbringen konnten.

Das Weihnachtsfest war sehr harmonisch und leider viel zu schnell vorbei, nach Al's Geschmack.

Heute würde er zu Jonas, seinem Muggelfreund gehen und er war sicher, dass sie sich viel zu berichten hatte. Gestern als er schon im Bett gelegen hatte, kam eine SMS von Jonas in der er ihn einlud zu sich zu kommen. Der junge Gryffindor hatte sich riesig darüber gefreut, denn irgendwo hatte Jonas ihm schon gefehlt.

Es war der 27. Dezember und ein wirklich kalter Tag, als Al vor die Wohnungstür trat. Jetzt wäre es gut, wenn er apparieren könnte, dann wäre er in null Komma nichts bei Jonas gewesen und müsste nicht erst in der Eiskälte mit dem Muggelbus dorthin fahren. Schlotternd machte er sich auf den Weg zu der Bushaltestelle ein paar Straßen weiter und wartete.

Eine gefühlte Ewigkeit später konnte er endlich Zähne klappernd in den verspäteten Bus einsteigen und stellte erleichtert fest, dass dieser beheizt war. Die Fahrt kam ihm sehr lang vor und so fand er sich erst eine dreiviertel Stunde später vor der Haustür seines ehemaligen besten Freundes wieder. „Hey Al. Komm rein.“, sagte dieser. „Hey Jonas. Diese Kälte ist echt schlimm.“, sagte Al während er sich Schuhe und Jacke auszog. Nachdem er auch den Schal und die Handschuhe abgelegt hatte, folgte er seinem Freund ins Wohnzimmer.

„Hallo Albus. Schön dich mal wieder zu sehen. Wie geht es dir?“, begrüßte ihn Jonas' Dad wie immer freundlich. „Hallo Mr. Selder, danke mir geht es gut. Ich freu mich auch mal wieder hier zu sein.“, erwiderte der junge Potter ebenso freundlich. „Das ist schön. Wie geht es dir auf deiner neuen Schule?“, fragte Mr. Selder weiter. Jonas, dem scheinbar ziemlich unangenehm war, dass sein Dad Al so ausfragte, antwortete stattdessen: „Da bin ich auch schon ganz gespannt.“

„Wir sind jetzt in meinem Zimmer, Dad.“ Aufgrund dieser Antwort blickte Mr. Selder verwirrt zu dem Freund seines Sohnes, der aber nur mit den Schultern zuckte, weil er selber nicht wusste, was das sollte. Im Zimmer von Jonas, fragte Al ihn schließlich was das sollte. „Ach nichts besonders, ich hab keine Lust, dass mein Dad dich ausfragt wegen deiner neuen Schule und so und wenn du ihm geantwortet hättest, wären wir da nie weggekommen, weil er immer mehr wissen will. In letzter Zeit ist er ziemlich neugierig, das nervt einfach.“, erwiderte dieser. Etwas amüsiert nickte Al, zum Zeichen das er verstanden hatte. Der Schwarzhaarige blickte sich im dem Zimmer um, das ihm doch so vertraut war.

Es kam ihm vor als hätte er es Ewigkeiten nicht mehr gesehen. Viel hatte sich hier nicht verändert und doch kam ihm alles so fremd vor. Das meiste stand immer noch an seinem alten Platz und auch die Poster von Fußballmannschaften und irgendwelchen Sängern, die er nicht kannte, hingen an noch dort wo sie schon vor Jahren hingen.

Danach setzte er sich auf das Bett seines Freundes und blickte diesen erwartungsvoll an. Jonas hatte sich auf einem gemütlich aussehenden Sessel niedergelassen und blickte ebenso erwartungsvoll Al an. Nach einer

Weile in der sie so verharrten fingen beide plötzlich an zu lachen und Jonas meinte prustend: „Fang du an ... erzähl wie ist es auf deiner Schule?“ Als er sich einigermaßen beruhigt hatte überlegte Al wie er am besten anfangen konnte ohne das Wort Zauberei zu erwähnen.

„Also, es macht unglaublich Spaß und die Leute sind dort alle voll in Ordnung, bis auf ein paar Deppen die sich einbilden was Besseres zu sein, weil sie aus vornehmen Hause stammen.“, versuchte er die Situation mit den Flints halbwegs glaubwürdig und auf Muggelart zu erklären. „Aber du bist doch auch nicht gerade arm dran was dein Elternhaus betrifft oder?“, fragte Jonas nach.

„Ja schon, ich hab auch keine Ahnung was die haben, aber die sind mir ziemlich egal. Ich hab meine Freunde und die sollen machen was sie denken.“, wiegelte Al weitere Fragen zu seinen Eltern ab. Er konnte ihm ja schlecht sagen: „Ja meine Eltern sind die bekanntesten Menschen auf meiner Schule und in der ganzen Zaubererwelt, weil mein Dad den übelsten schwarzen Magier aller Zeiten besiegt hat.“

„Und wie sieht es mit den Mädchen aus? Sind bestimmt ein paar Gute dabei oder?“, fragte sein Freund ihn nun. Al musste lachen. Das war so typisch Jonas. „Ähm ja, aber mir sind meine Freunde wichtiger.“, erwiderte er. Jetzt lachte Jonas. Fragend blickte der Schwarzhaarige zu seinem Freund der nun sagte: „Das ist typisch für dich, Al. Auf alles achtest du nur nicht auf die Mädchen.“ Er schmunzelte, er fand es einfach noch zu früh für irgendwelche Beziehungen,

er war gerade einmal elf Jahre alt und es gab für ihn wirklich wesentlich Wichtigeres momentan. Jonas war schon immer etwas frühreif gewesen, so hatte seine Freund schon in dem letzten Jahr in dem sie zusammen auf der Schule waren eine zeitweilige Freundin gehabt, aber das hielt nicht lange, da ihm schnell langweilig geworden war. „Ja ich erinnere mich noch gut an Aileen.“, sagte er um Jonas zu ärgern. Er wusste, dass er darüber nicht gerne sprach, denn Aileen hatte ihn ziemlich unsanft abserviert, was ihn in seiner Ehre verletzte.

„Ach hör mir auf.“, sagte Jonas und warf Al ein Kissen an den Kopf. „Hey.“, sagte dieser und warf das Kissen zurück. Es endete in einer Kissenschlacht und als sie fertig waren holte Jonas ihnen Sandwiches, weil sie beide ziemlich Hunger hatten.

Während des Essens erzählte sein Freund von seiner neuen Schule und er beneidete den Schwarzhaarigen immer noch darum, auf was für eine tolle Schule er doch gehen würde. Ja, Hogwarts war ohne Zweifel toll, doch für einen Muggel zu gefährlich, dachte er bei dem Gedanken, dass Jonas plötzlich auf seine Schule gehen würde. Gerade hatte dieser ihm nämlich gesagt, dass er seine Eltern versucht hatte zu überreden, ihn auf Al's Schule zu schicken, sie aber glücklicherweise abgelehnt hatten. „Man, dabei wäre das so cool gewesen, wenn wir zusammen auf die Schule gegangen wären.“, sagte Jonas resigniert.

„Ja stimmt schon, aber kann man wohl nichts machen, wenn sie es dir nicht erlauben.“, erwiderte der junge Potter. Gegen sieben Uhr machte Al sich dann wieder auf den Weg nach Hause. Jonas und er hatten sich ausgiebig unterhalten, Spaß gehabt und einfach nur die Zeit nachgeholt, die sie durch die Schule getrennt waren. Die Busfahrt war wieder einmal langweilig gewesen und so machte der Schwarzhaarige sich erleichtert, endlich da zu sein, auf den Weg von der Bushaltestelle nach Hause.

Er lief gerade die Graysroad entlang als er hinter sich ein Geräusch hörte. Heute war es kurz nach Weihnachten und es war halb acht abends, deshalb war niemand mehr auf den Straßen und dem jungen Gryffindor wurde etwas mulmig zu mute. Die Straße war verlassen, nicht mal eine Katze war irgendwo zu sehen. Da er nichts sah, drehte er sich um und lief weiter. Dabei spürte Al dieses Kribbeln im Nacken, als wenn ihn jemand beobachten würde und erneut erfüllte ein Rascheln die Stille.

Diesmal drehte er sich nicht um sondern lief einfach weiter, nur schneller, mittlerweile war es schon stockduster und er wollte einfach nur nach Hause. Als er gerade in die Straße einbog, wo sein Haus lag, wurde er plötzlich von hinten gepackt und jemand hielt ihm die Hand auf den Mund. Alles ging blitzschnell. Er wehrte sich, wollte versuchen zu schreien, schlug um sich doch es half nichts, sein Gegner war einfach zu stark. „Oh... hat der kleine Potter etwa Angst.“, hörte er die schnarrende Stimme, des Mannes hinter ihm.

„Du kommst jetzt mit. Soll dein Papi mal sehen, wie er dich befreien will, geschieht ihm ganz recht. Deine süße kleine Schwester und dein Bruder werden auch noch dran glauben müssen.“ Sofort erstarrte er und hörte auf zu sich zu wehren. Alles bloß nicht Lily, sie war doch sein Sonnenschein. Die Angst durchfuhr ihn wie ein Messerstich. Es war ihm vollkommen egal, was der Mann mit ihm machen würde, solange er nur Lily in Ruhe ließ. Hilflos blickte er sich in der verlassenen Straße um. Keiner war hier, er war ganz alleine. Sein Entführer

war nur einen Moment unaufmerksam, doch das nutzte Al, befreite sich aus dem Griff und lief los. Doch er hatte keine Chance. Bevor er überhaupt an etwas denken konnte traf ihn ein Lichtblitz, der seine Beine zusammenklappen lies.

Das Gleichgewicht verlierend stürzte er zu Boden. Diesen Fluch kannte er, es war der Beinklammerfluch, nun konnte er nicht mehr wegrennen. Er wollte schon aufgeben und sich ohne Widerstand mitnehmen lassen, doch da sah er gerade wie jemand seiner Nachbarn aus der Tür trat. Jetzt oder nie dachte er. „Hilfe!“, er schrie aus voller Kraft. Es war ihm egal ob es ein Muggel war oder nicht, hauptsache jemand der ihm half. Angst machte sich in ihm breit, Angst und Verzweiflung. Fieberhaft überlegte er wer der Mann sein konnte, der gerade dabei war ihn zu entführen,

doch er konnte auch im Schein der Straßenlaterne, das Gesicht niemandem Bekannten zu ordnen. „Scheiße man, jetzt halt die Klappe!“, zischte der Unbekannte. Gerade wollte er noch einmal rufen, doch da spürte er auch schon einen heftigen Schlag in der Magengegend. Ihm wurde die Luft abgeschnürt und er brachte nicht die Kraft auf erneut um Hilfe zu rufen. Der zweitjüngste Potter spürte wie er auf die Beine gezogen wurde, stehen konnte er immer noch nicht.

Sein linker Arm wurde langsam taub, da der Griff des Mannes verdammt stark war. Das Letzte was er sah, war, dass dieser Nachbar nach dem er gerufen hatte verwirrt die Straße entlang blickte. Der Entführer disapparierte mit ihm, ohne das Al etwas tun konnte.

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Harrys Sicht**

Er löschte das Licht seines Büros und ging hinunter zum Atrium. Es war schon acht Uhr abends und Harry wollte einfach nur nach Hause um Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Al wollte heute zu seinem Freund Jonas, das wusste er, doch Harry hoffte, dass sein Sohn bereits zu Hause war, denn die ganze Zeit schon beschlich ihn ein komisches Gefühl.

Der heutige Tag hatte ziemlich an seinen Kräften gezerrt, denn er hatte ununterbrochen über Akten gebrütet und sich den Kopf darüber zermatert, wo die Todesser stecken könnten. Sie waren wie vom Erdboden verschluckt. Es war zum verrückt werden, Mulciber junior und senior, sowie Dolohow und Travers waren echt verdammt gut vorbereitet. Zu gut.

Die goldene Fahrstuhltür glitt auf und vor ihm lag das Atrium, es war schon recht verlassen, doch ein paar Zauberer huschten immer noch umher. Er disapparierte. Ein Stück entfernt von seinem Haus, tauchte er wieder auf. Es war die Ecke, an der die Straße wo sein Haus lag, in die Graysroad übergang. Vor die Haustür konnte er nicht mehr apparieren, da die Schutzzauber um sein Haus lagen, es war eine Vorsichtsmaßnahme, doch er wusste, dass es unbedeutend war und die Todesser nicht daran hindern würde seinen Kindern etwas anzutun. Harry lief auf der Straße entlang zu seinem Haus, es war Abend und keiner war mehr irgendwo zu sehen, auch keine Autos fuhren auf der Straße entlang. Plötzlich trat er auf etwas Rundes und rutschte fast darauf aus. Er bückte sich um danach zu sehen und als er seinen Zauberstab entzündet hatte stockte ihm der Atem. Es war ein Zauberstab. Augenblicklich wusste er, dass hier etwas nicht stimmte, er wohnte mit seiner Familie zwar in einer Gegend in der auch andere Zauberer lebten, doch das unguete Gefühl, welches er schon den ganzen Tag hatte bahnte sich wieder seinen Weg an die Oberfläche.

Er hob ihn auf und betrachtete ihn genauer. Nach etwas längerem Hinsehen wusste er es, es war der Zauberstab seines jüngsten Sohnes. Albus. Verdammt, er lief los und wurde immer schneller. Schlitternd kam er vor seiner Haustür zum Stehen und trat ein. „Ginny!“, rief er sofort. „Ginny!!“ Aus dem Wohnzimmer drang die gedämpfte Stimme seiner Frau zu ihm. „Harry? Was ist los? Ich bin im Wohnzimmer.“, sagte diese. Ohne nachzudenken stürmte er in den Raum in dem seine Frau war.

Er fand sie mit James und Lily auf der Couch sitzend vor.

„Lily, James könntet ihr mal bitte in eure Zimmer gehen, ich muss mit eurer Mum sprechen.“, sagte Harry mit aller Autorität die er jetzt noch aufbringen konnte. Widerwillig erhoben sich seine Kinder und verließen den Raum. „Ist Al schon da?“, fragte er Ginny sofort. „Nein, aber er müsste längst da sein ... sag mal was hast du da Harry?“, fragte Ginny und deutete auf den zweiten Zauberstab in seiner Hand. Er hatte Angst es ihr zu

sagen, Angst vor ihrer Reaktion, doch es musste sein. Albus war in der Gefahr, dessen war er sich nun sicher. „Ginny ... ich ... hab dir etwas verschwiegen.“, fing er vorsichtig an. Sofort setzte seine Frau den ihm doch so bekannten bedrohlichen Blick auf. Ihre Augen flackerten wütend. „Die Schutzzauber, die hab ich deshalb auf das Haus gelegt ... weil ... weil Todesser aus Askaban geflohen sind um sich ... an mir zu rächen.“, stotterte er weiter.

„Das hier“, er hob den Zauberstab seines Sohnes hoch, „hab ich gerade draußen auf der Straße gefunden, es ist Al's Zauberstab.“, sagte er. Jetzt begriff Ginny, er sah es an ihren Augen. Sie schlug die Hände vors Gesicht und jetzt drang ihre Stimme nur noch gedämpft dahinter hervor.

„Du meinst doch nicht, dass ... dass Al ... von Todessern entführt wurde?“ Sie blickte auf und er nickte ganz langsam. Er sah die Verzweiflung in ihren Augen, doch auch die Wut, die Wut auf ihn. Schon sprang sie auf und ging bedrohlich auf ihn zu. „Wie konntest du das zulassen Harry? Warum hast du nichts gesagt? Ich hätte ihn doch nie zu Jonas gehen lassen, wenn ich das gewusst hätte. Wieso machst du immer nur Alleingänge? Ich bin deine Frau, du kannst mir vertrauen und solltest das vor allem wenn unsere Kinder in Gefahr sind.“, mit jedem Wort wurde ihre Stimme verzweifelter und nun fing sie an zu weinen.

Harry fühlte sich so elend, er hatte seine Familie nicht beschützt, Albus war in den Händen der skrupellosen Todesser, er kannte Dolohow und auch die Anderen und wusste, dass sie nicht zimperlich mit ihm umgehen würden.

Er konnte Ginny nur noch in die Arme nehmen, denn es war ihm nicht mehr möglich zu sprechen. Schon flog die Tür auf und James stürmte gefolgt von Lily herein. Harrys Blick fiel auf die Langziehhoren in den Händen seiner Kinder.

Er musste eindeutig mal mit George reden, das konnte so nicht bleiben. „Al ist entführt worden?“, rief James aufgebracht. „Dad wie konntest du nur.“, und mit diesen Worten stürmte er aus dem Raum und trampelte die Treppe hoch in sein Zimmer.

Lily stand unschlüssig in der Tür und war den Tränen nahe. Sie war zwar erst neun, doch begriff schon verdammt viel. Auf Armlänge schob er Ginny von sich weg und sagte zu ihr: „Kümmerst du dich um Lily? Ich geh zu James.“

Sie rieb sich die Tränen aus den Augen und nickte leicht. Als er aus der Tür ging, hörte er sie noch sagen: „Komm mal her, Schatz.“ Ginny war eine tolle Frau, er wusste warum er sie liebte. Egal was war, sie versuchte immer stark zu sein und allen etwas von ihrer Kraft zu geben. Natürlich gab es Momente wie eben gerade, aber das war ja nur selbstverständlich. Jetzt stand er vor der Tür von James Zimmer. Er konnte seinen Ältesten voll und ganz verstehen und doch wollte er mit ihm reden. Auf das Klopfen kam keine Antwort und so betrat Harry den Raum. Er blickte sich um und sah, dass James auf seinem Bett lag. Er starrte hoch zur Decke und zeigte nicht die kleinste Reaktion, darauf dass sein Dad in seinem Zimmer stand.

Vorsichtig setzte Harry sich auf den Rand des Bettes und überlegte was er sagen sollte. James hatte viel durchgemacht in letzter Zeit und er wusste immer noch nicht über alles Bescheid was in Hogwarts passiert war. Doch das war vorerst egal, Al war jetzt das Einzige was zählte. „James, ich ...“, begann er. Doch er wurde von ihm unterbrochen, sein Sohn hatte den Blick weiter starr auf die Decke gerichtet und sagte ruhig: „Warum hast du nichts dagegen getan, Dad?“ Er klang nicht wütend, doch genau das ließ Harry einen Schauer über den Rücken laufen, James' Stimme lag voller Enttäuschung und Entsetzen.

Er musste schlucken. „Ich ... habe versucht die Todesser ausfindig zu machen, doch ich hab ... ich hab es nicht geschafft.“, diese Einsicht traf ihn, er hatte es nicht geschafft, er hatte versagt bei dem Versuch seine Familie zu beschützen. „Dad, du hast die ganze Aurorenabteilung zur Verfügung. Warum willst du immer alles alleine regeln? Es hätte nicht soweit kommen müssen.“, erwiderte James und dieser Satz war ein erneuter Schlag, mitten ins Gesicht. Er war erstaunt über die Reife seines Sohnes. Er war zwar erst dreizehn Jahre doch er hatte die Vernunft eines Fünfzehnjährigen und er hatte recht, mit allem was er sagte.

„Ich weiß es nicht.“, sagte Harry ehrlich. Denn das war die ehrlichste Antwort die er geben konnte, weil er nicht wusste wieso er so gehandelt hatte. „Es tut mir leid, aber glaube mir, ich werde alles tun um ihn da rauszuholen und euch davor zu bewahren, entführt zu werden.“, ohne auf James zu achten stand er auf und verließ das Zimmer.

## SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS

### Al's Sicht

Er schlug dumpf auf dem Boden auf. Wohin war der Mann mit ihm appariert? Mittlerweile war der Beinklammerfluch von ihm genommen, doch der Unbekannte hielt ihn deswegen umso fester.

Zusammen gingen sie in einen Raum indem drei weitere Männer saßen. „Oh sieh mal einer an. Potter junior ist da.“, sagte der eine. „Wen hast du uns denn da mitgebracht, Travers?“, höhnte eine andere Stimme. „Hier Dolohow, kümmere du dich jetzt um ihn.“, schnarrte der Mann namens Travers. Er schubste Al nach vorn und drückte ihn in eine kniende Position, vor dem Mann namens Dolohow. Er schien der Anführer zu sein. Bevor Travers sich entfernte murmelte er noch „Incarcerus“ und Seile fesselten Al an den Handgelenken. „So was machen wir jetzt mit dir?“, Dolohow stand auf und ging um ihn herum.

„Hast du eine Ahnung warum du hier bist, Potter?“ Er hockte sich vor sein Opfer und drückte sein Kinn so ruckartig nach oben, dass es unheilvoll in seinem Hals knackte. Der junge Gryffindor wusste nicht wie er reagieren sollte, er hatte Angst, doch gleichzeitig fühlte er wieder diesen abgrundtiefen Hass in sich, dann ging ihm endlich ein Licht auf und er wusste warum er entführt worden war. „Weil ihr wahrscheinlich der Meinung seit, dass ihr euch so an meinem Dad rächen könnt.“, erwiderte er kühl und sah dabei in die kalten braunen Augen seines Entführers.

Warum er da nicht früher darauf gekommen war? Sein Dad war Harry Potter, er hatte Voldemort besiegt und viele seiner Gefolgsleute, Todesser. Doch einige waren immer noch auf freiem Fuß und wollten vermutlich Rache an ihm, da er ihnen nicht nur den Anführer genommen hatte, sondern auch ihr bisheriges Leben.

„Ohhh, einen ganz Schlaunen haben wir hier.“, höhnte einer der beiden Männer die noch nicht beim Namen genannt wurden. „Glaubt nicht, dass ihr damit durchkommt, mein Dad findet dreckigen Abschaum wie euch und ...“, sagte Al doch weiter kam er nicht, denn ein Schlag traf ihn mitten im Gesicht und er ging zu Boden.

Er spürte das warme Blut an seinem Auge herunter laufen, doch er konnte sich nicht dagegen wehren. „Wage es nicht noch einmal.“, drohte Dolohow und rieb sich die Hand mit der er zugeschlagen hatte. Er stand auf und sagte zu seinen Komplizen: „Einer bringt ihn rüber und hält dann gleich Wache.“ Jetzt stand der jüngere der Beiden, von denen er den Namen noch nicht kannte, auf und kam auf ihn zu. „Los komm mit!“, schnarrte er und zog ihn hoch. Der Unbekannte schubste Al vor sich her in ein Nebenzimmer und verfrachtete ihn dort unsanft auf den Boden.

Nun fesselte er ihm mit dem Incarcerus die Beine. Der junge Potter schaute sich in dem Raum um, er war schäbig, staubig und dunkel und außer einem Sessel und einem Tisch schien hier nichts zu stehen. Seine Lage war eindeutig miserabel. Gefesselt und in einem Haus voller Todesser die wahrscheinlich auf noch viel härtere Mittel zurück greifen würden, als zuzuschlagen. Die Angst verflog, je länger er gefangen war, er hatte nicht viel zu verlieren, doch er wollte auf jeden Fall kämpfen, auch wenn sie ihn noch so quälen würden, schon alleine für Lily. „Mulciber!“, rief nun jemand aus dem Nebenzimmer und es klang ganz nach Dolohow. Mulciber hieß also der Typ der ihn in das Zimmer gebracht hatte.

„Bin gleich wieder da, du bewegst dich keinen Millimeter.“, sagte dieser nun. Wie denn auch, dachte Al. Dieser Mulciber schien keine große Leuchte zu sein. Nach ein paar Minuten kam er schließlich mit einem dreckigen Grinsen auf dem Gesicht zurück. „Ich soll dir ausrichten, dass wenn du nicht tust was ich dir sage, ich den Cruciatus sooft anwenden kann wie ich will. Ich darf generell machen was ich will, solange du nicht abkratzt.“, verkündete Mulciber.

Das war ein Schock für ihn, der Cruciatus. Doch er würde nicht nachgeben und keine Schwäche zeigen und so antwortete er: „Ach wie nett von deinem Boss, der scheint wohl zu dumm zu sein um mir das selber zu sagen.“

Plötzlich stieg Al in die Höhe, er war darauf nicht vorbereitet doch nun lies Mulciber, gerade als sein Opfer an der Zimmerdecke war, seinen Zauberstab sinken und er flog schmerzhaft aus ca. zwei Metern auf den harten Steinboden. Doch kein Laut wich über seine Lippen während sein Entführer schallend auflachte. „Ich sehe schon, wir werden bald zum Cruciatus kommen.“, sagte er nun. Darauf erwiderte der Junge nichts, er lag

auf dem Boden und versuchte die Schmerzen in seinem linken Arm zu beherrschen.

## **SZENENWECHSEL HAUS DER POTTERS**

### **Harrys Sicht**

„Harry bitte! Weihe den Orden ein, du kannst das nicht ganz alleine lösen.“, flehte Ginny ihn an. Sie war verzweifelt, das spürte er deutlich.

Al war nun mehr seit fünf Stunden in der Gewalt der Todesser und weder Ginny noch Harry konnten auch nur eine Sekunde an schlafen denken. Konnte der Orden ihm wirklich helfen? Immerhin war Kingsley Zaubereiminister, aber gerade das könnte für seinen Sohn doch zum Verhängnis werden, oder? Er wollte gerade widersprechen als seine Frau ihm eindringlich in die Augen sah und sagte: „Harry bitte! Tu es für Al.“ Dieser Satz hatte seine Wirkung gezeigt und wenn auch noch mit leisen Zweifeln zog er seinen Zauberstab und schickte seinen Hirsch-Patronus mit einer Botschaft, dass sich der Orden unbedingt treffen müsste, zu Kingsley.

Nach einer halben Stunde kam der silberne Luchs von ihm zurück, mit der Botschaft, dass der Orden sich sofort in Harrys Haus einfinden würde. Eine weitere halbe Stunde später waren schließlich alle aus dem Phönixorden anwesend.

Durch seinen Sieg über Voldemort und seine allgemeinen Leistungen während dieser Zeit war Harry schon vor Jahren zu so einer Art Leiter des Ordens geworden, Kingsley und er teilten sich gewissermaßen die Führung. Das Wohnzimmer war nun total voll, da fast der komplette Orden anwesend war. Die gesamte Familie Weasley, Kingsley, McGonagall, Dädalus Diggel, Hestia Jones, Hagrid, Lee Jordan und Neville Longbottom saßen nun aneinander gedrängt im Wohnzimmer.

Die Kinder waren noch zu jung und mussten so in der oberen Etage warten. Auch die Auroren Dean Thomas und Jugson, die als Einzige wussten, warum die Todesser geflohen waren, waren gekommen. Harrys Blick fiel auf Ginny, sie hatte sich wieder unter Kontrolle, sodass keiner der Anwesenden direkt sehen konnte, dass was nicht stimmte. „Harry, was ist los? Warum hast du uns gerufen?“, richtet Kingsley nun das Wort an ihn und augenblicklich wurde alles still. Harry merkte, dass sämtliche Augen auf ihm ruhten und er blickte unsicher zu Ginny die ihn nun wieder flehend ansah. Reiß dich zusammen, Harry, mahnte er sich selbst.

Er hatte Angst, Angst vor den Konsequenzen die es haben könnte, wenn die Todesser irgendwie herausbekommen würden, dass Harry den kompletten Orden eingeweiht hat. Seine Vernunft überwog nun aber über die Angst um seinen Sohn, denn in Wahrheit wusste er ja, dass es das Beste so war. „Also ... ihr wisst ja, dass ... dass die Todesser Mulciber junior und senior, Travers und Dolohow Ende August aus Askaban geflohen sind.“, begann er zögernd. Viele nickten und nachdem er einmal tief durchgeatmet hatte fuhr er fort.

„Jugson war an dem Tag dort im Dienst und hat ein Gespräch zwischen ihnen mit angehört.“, sagte er. Die Blicke wanderten zu Jugson. Dieser nickte nur zustimmend und blickte seinen Vorgesetzten direkt an. „Der Grund warum ... warum sie geflohen sind bin ich.“, erklärte er weiter. Jetzt schauten ihn alle mit großen Augen an und warteten, dass er weiter sprach.

„Sie haben sich Rache an mir geschworen und ...“, er zögerte. „Komm sag schon Harry.“, rief Ron nun und erntete darauf zustimmendes Gemurmel. „Sie haben Al vor ungefähr fünf Stunden entführt.“ Einige schrien entsetzt auf und Andere schauten einfach nur mit offenem Mund und aufgerissenen Augen auf Harry und Ginny. Rons Miene schien wie versteinert. McGonagall fand als erste ihre Sprache wieder und in ihrer Stimme klang eindeutig das pure Entsetzen heraus.

„Wie lange wissen Sie schon, dass die Todesser sich an Ihnen rächen wollen, Potter?“, fragte sie. Er konnte sich die Reaktionen seiner Freunde und der Ordensmitglieder denken deswegen murmelte er nur kleinlaut: „Seit sie geflohen sind.“ „WAS? Aber warum hast du nichts gesagt?“, schrie nun Hermine auf.

„Oh mein Gott Harry, du hättest doch was sagen müssen.“, sagte Mrs. Weasley und Tränen standen in ihren Augen. McGonagall, Hermine und Mrs. Weasley waren die Einzigen die überhaupt etwas sagten. Die anderen starteten nur voller Entsetzen auf Harry. Dieser fühlte sich nun immer unwohler in seiner Haut und rutschte auf seinem Stuhl immer tiefer. Er machte sich so schon ungeheure Vorwürfe, da mussten doch nicht

noch alle auf ihm rumhacken.

Ginny schien dies zu bemerken und sprang für Harry ein. Halbwegs tapfer versuchte sie ein Lächeln doch es wirkte eher wie eine Grimasse. „Ihr kennt doch Harry, er wollte das allein klären und uns nicht beunruhigen.“, sagte sie. Doch bei ihm regte sich etwas. Er wollte nicht da sitzen und schweigen, sondern zu seinen Fehlern stehen. Harry raffte sich auf und erhob sich, nun huschten wieder alle Augen von Ginny zu ihm. „Nein Ginny, es ist lieb von dir, dass du mich schützen willst, aber genau das ist mein Problem, hätte ich es nicht alleine regeln wollen wäre Al jetzt sicher und nicht in der Gewalt der Todesser.“, sagte er so aufrichtig wie möglich. Im ersten Moment blickte sie erschrocken doch dann schlich sich das liebevolle Lächeln auf ihr Gesicht, das Harry die nötige Kraft gab weiter zu sprechen.

„Leute ich weiß ich hab ein Fehler gemacht und ich werde mir das auch nie verzeihen können, doch ich bitte euch einfach, helft mir meinen Sohn so schnell wie möglich da rauszubekommen und meine anderen beiden Kinder zu schützen.“ Er nickte in Richtung James der bei Ron und Hermine saß. Eigentlich wollte er weder James noch Lily dabei haben, doch nach längerer Diskussion kam er mit seiner Frau überein, dass sein Ältester sich als reif genug herausgestellt hatte.

Nur Lily hatte er auf ihr Zimmer geschickt. Sie war wirklich noch zu jung. Auch Rose und Hugo warteten oben auf das Ende der Sitzung. Harrys Blick traf nun den von Kingsley, in den Jahren nach dem Krieg hatte er eine enge Bindung zum Zaubereiminister aufgebaut, in gewisser Weise war er wie eine Vaterfigur für ihn geworden, aber auch ein enger Freund. „Natürlich helfen wir dir Harry, aber ich bitte dich nur mach nie wieder so einen Alleingang, du siehst zu was das führt. Wir bauen uns jetzt eine Strategie auf und dann holen wir Al da raus.“,

sagte er und in seinem Blick lag Sorge und Mitleid. „Klar wir helfen dir, Harry.“ „Zusammen kriegen wir das schon hin.“

Alle Anwesenden stimmten Kingsley zu und erleichtert, doch immer noch mit großen Schuldgefühlen bedankte er sich für die Unterstützung. Plötzlich warf sich Hermine schluchzend um seinen Hals.

„Oh Harry.“, sagte sie nur und dieser streichelte ihr unbeholfen den Rücken, weil er nicht wusste wie er darauf reagieren sollte. Einige vom Orden sprangen auf und umarmten sowohl Ginny als auch ihn und beteuerten ihre Hilfe. Harry wusste nicht was er sagen oder tun sollte. So hilflos hatte er sich ewig nicht mehr gefühlt. Die Vorwürfe die er sich machte waren unerträglich...

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Al's Sicht**

Mittlerweile war es Nacht. Er hatte zwar keine Uhr aber es war schon stockduster als er entführt wurde. Al konnte nicht schlafen, wie auch, in der Gewalt der Todesser stand ihm der Sinn garantiert nicht danach ein Nickerchen zu halten. In den letzten Stunden wurde er des Öfteren geschlagen, den Cruciatus hatte Mulciber noch nicht benutzt. Doch er war sich im Klaren darüber, dass ihm das nicht erspart bleiben würde, es war nur noch eine Frage der Zeit.

Die Schläge hatten ihn geschwächt, aber das würde er seinen Entführern nie zeigen. Er hatte noch nicht mal was sagen müssen, manchmal stand Mulciber einfach auf ging auf ihn zu und trat ihm in den Rücken oder den Magen.

Er ertrug es schweigend.

Die Genugtuung würde er ihnen nicht geben, zu zeigen, dass er Schmerzen hatte. Sein Rücken schmerzte bei jedem Tritt mehr und wenn er ihm in den Magen schlug bekam er das Gefühl als wenn ihm die Luft aus den Lungen gepresst wurde. Er lag seitlich auf dem Boden, immer noch an Armen und Beinen gefesselt. Plötzlich ging die Tür auf und Dolohow trat ein. „Mulciber geh rüber. Ich übernehme jetzt.“, sagte er. Al traf es wie ein erneuter Schlag in die Magengegend, ihm war bewusst, dass Dolohow der Anführer war und eindeutig der Schlimmste der Vier. Der Todesser der ihn bis jetzt bewacht hatte sagte nur: „Viel Spaß.“ und verschwand grinsend aus dem Zimmer. Viel Spaß, super der hatte gut reden.

„Na klein Potter, wir werden gleich mal sehen ob du immer noch so frech bist wie am Anfang.“, sagte Dolohow nun. Jetzt blos keine Angst zeigen. „Wir müssen uns noch was überlegen, wie wir deinem Dad

zeigen, das wir dich hier haben und wie gut es dir doch bei uns geht.“, sagte der Todesser nun. „Er weiß das doch schon längst, was wollt ihr denn damit erreichen, ihn provozieren? Er wird nicht so dumm sein und alleine hierher kommen. Obwohl er euch allemal fertig machen könnte.“, erwiderte Al. „Hat sich scheinbar nichts geändert.“, entgegnete Dolohow kühl und hob seinen Zauberstab. „Crucio!“, rief er.

Das was nun kam war die Hölle. Die Schmerzen waren unerträglich, er hatte das Gefühl sein Körper stünde in Flammen. Jeder einzelne Knochen brannte und unter dem Gelächter seines Entführers krümmte er sich vor Schmerzen. Aber kein einziger Laut entfuhr seinen Lippen. Es sollte aufhören, er bekam kaum noch Luft. Doch dann führte er sich den Grund vor Augen für den kämpfen musste. Lily. Wenn die Todesser es wirklich noch schaffen würden sie zu entführen musste er sie schützen. Nach einer gefühlten Ewigkeit unter Höllenqualen nahm Dolohow endlich den Fluch von seinem Opfer. Al sog scharf die Luft ein und blieb regungslos liegen.

Sein ganzer Körper schmerzte. Wie lange würde er das aushalten? Doch er musste und wollte vor allem nicht klein begeben. „Harry Potter wird dich und deine Geschwister befreien wollen. Der dunkle Lord kannte die Schwäche von ihm. Wenn wir sagen, dass er sich ausliefern soll, weil wir euch sonst töten, würde er das tun. Er soll leiden, wie wir gelitten haben und gerade jetzt tut er das. Ich weiß, dass er für seine Kinder alles tun würde.“, sagte Dolohow. Für einen Moment setzte Al's Herz aus, er hatte sich noch kaum von den Schmerzen des Cruciatu erholt und dann so was, sie wollten seinen Dad töten... Nein! So dumm würde Harry nicht sein...

Doch eine Stimme in seinem Hinterkopf sagte ihm, dass der Mann vor ihm recht hatte. „Träum weiter. Er wird nicht alleine hierher kommen, er hat die ganze Aurorenabteilung zur Verfügung.“, sagte der Schwarzhaarige, denn vor dem Todesser würde er nie zugeben, dass er ihm Recht gab. Dolohow lachte schallend auf. „Na und? Wir werden ihm schon sagen, dass er alleine kommen soll, andererseits wird's für dich und deine Geschwister schlecht aussehen, glaubst du, dass er dann immer noch mit einem Haufen Auroren kommt? Harry Potter hat uns alles genommen und er wird dafür bezahlen glaub mir.“, sagte er. So gut es ging versuchte der am Boden Liegende die aufkommende Angst zu verdrängen. Angst um seinen Vater, seine Schwester, seinen Bruder ... um sein eigenes Leben. Immer wieder redete er sich zu, dass er stark bleiben musste.

„Crucio!“, rief Dolohow erneut und wieder strömten diese unerträglichen Schmerzen durch Al's Körper. Er biss sich auf die Lippen um ja keinen Laut von sich zu geben, doch der Fluch war stärker als der Erste. Es waren höllische Schmerzen... verzweifelt hoffte er, dass es aufhören würde...

Endlich war es vorbei und Al sackte kraftlos zusammen.

Seit Stunden hatte er nichts mehr getrunken, gegessen und jeder Knochen seines Körpers tat weh. Erschrocken überlegte er ob der Cruciatu stärker werden würde, je mehr sie ihn benutzten. Um keine Schwäche zu zeigen führte er sich immer wieder seine kleine Schwester vor Augen, die Angst um sie gab ihm die Kraft die er jetzt brauchte. Er hoffte nur, dass sein Dad sie beschützte, an den Fähigkeiten von ihm zweifelte er nicht, doch die Todesser schienen sich einen richtig guten Plan gemacht zu haben und er überlegte ob sie es wirklich schafften an Lily heran zukommen. Dolohow hatte es sich inzwischen auf seinem Sessel bequem gemacht und grinste höhnisch auf sein Opfer am Boden.

Auf einem Mal überkam Al eine ungeahnte Müdigkeit und erschöpft vielen ihm die Augen zu. Ein unruhiger Schlaf überkam ihn, er träumte von Todessern die hinter seiner Schwester her waren und immer wieder tauchte Dolohow in seinen Träumen auf und quälte ihn. Wie lange er geschlafen hatte, wusste er nicht, als er ruckartig die Augen öffnete. Die Todesser in seinem Traum hatten Lily gerade gefangen, die verzweifelt schrie...

Er fühlte sich wie gerädert, jeder einzelne Knochen tat weh und er hat unglaublichen Durst. Nach einem Blick durch den Raum wusste er, dass es immer noch Nacht war. Auf dem Sessel saß nun nicht mehr Dolohow sondern Travers.

Sie schienen sich regelmäßig abzuwechseln, wollten scheinbar nicht riskieren, dass einer einschlief. Travers saß da auf seinem Sessel und hatte eine Flasche vor sich stehen die stark nach Feuerwhiskey aussah. Da er es nicht riskieren wollte die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen blieb Al reglos liegen und starrte auf den Boden. Er betete, dass ihn jemand da rausholen würde und weder Lily noch seinem Dad was passierte.

Natürlich hoffte er auch, dass niemand anderem aus seiner Familie etwas zustieß, doch die Todesser schienen es besonders auf die Beiden abgesehen zu haben. Nach einer Weile verfiel er wieder in einen unruhigen Schlaf...

## **SZENENWECHSEL HAUS DER POTTERS**

### **Roses Sicht**

Sie wartete im Zimmer ihrer kleinen Cousine Lily, zusammen mit ihrem Bruder. Es war etwas passiert und der Orden hatte eine Sitzung, nur was war los? Lily wusste es doch sie wollte nichts sagen. Und wo war eigentlich Al? Die Tür sprang auf und James betrat den Raum. „James was ist los?“, fragte Rose sofort und stand auf. „Setz dich lieber.“, sagte er matt und deutete auf das Bett von dem sie gerade aufgestanden war. Verwundert ließ sie sich wieder drauf fallen und schaute ihren Cousin an.

James sah erschöpft und traurig aus. „Todesser, die sich an Dad rächen wollen, haben Al entführt.“, sagte er plötzlich. Es fühlte sich an, als wenn jemand einen Dolch in ihr Herz rampte. Ihre Augen wurden immer größer und der Mund stand ihr offen. James starrte auf die gegenüberliegende Wand. „WAS? WANN?“, rief sie plötzlich, sodass ihr Cousin zusammenzuckte.

Ihr Blick fiel auf Lily. Sie schien den Tränen nahe zu sein und Hugo saß einfach nur mit starrem Blick ihr gegenüber. „Gestern Abend.“ „Hat der Orden deswegen die Sitzung?“, fragte Rose weiter. James nickte. Sie war zu entsetzt um irgendetwas sagen zu können, Al in der Hand von Todessern, nein das durfte nicht sein. Warum er? Sie spürte die Tränen in ihr aufsteigen und konnte sie auch nicht mehr zurückhalten. Haltlos schluchzend sank sie vom Bett und brach weinend zusammen. Sie spürte wie sich eine Hand auf ihre Schulter legte und sah auf. Da war nicht wie sie vermutet hatte James, sondern Hugo der sie tröstend in den Arm nahm. James und Lily waren immer noch wie erstarrt an der gleichen Stelle und ihre Blicke verharrten auf einem festen Punkt, leer und kalt. Der kleinen Lily liefen stumm die Tränen an der Wange hinab, während sie weiter geradeaus starrte. Die Tür ging erneut auf und Hermine, Ginny, Ron und Harry betraten das Zimmer.

## **SZENENWECHSEL HAUS DER POTTERS**

### **Harrys Sicht**

Die Ordenssitzung war vorbei, sie hatten abgesprochen, dass sie erstmal versuchen wollten Hinweise zu sammeln. Ginny, Harry, Ron und Hermine wollten nach ihren Kindern sehen und gingen nach oben in das Zimmer der Jüngsten.

Als sie eintraten versetzte es Harry einen gewaltigen Stich mitten ins Herz. Rose saß auf dem Boden und wurde von Hugo getröstet, sie weinte. Hugo selbst stand einfach nur unter Schock. Doch am meisten Angst machten ihm seine Kinder. James und Lily starrten geistesabwesend auf einen Punkt ... ihr Blick war leer ... wie ein tiefes schwarzes Loch. Lily weinte, stumm. Sie saß da und ihr liefen die Tränen die Wange hinab, aber sie zeigte keine Regung.

Hermine und Ron waren längst auf ihre Kinder zugestürmt um sie in den Arm zu nehmen. Ginny ging langsam auf Lily zu, doch Harry konnte sich nicht rühren. Zu sehr schockte ihn dieses Bild seiner Kinder. Alles war seine Schuld, er hatte seinen Sohn in Lebensgefahr gebracht, ihn nicht beschützt und seine anderen beiden Kinder waren in Gefahr und würden daran kaputt gehen, wenn Al nicht halbwegs gesund zurück kommen würde. Doch er wusste, dass die Todesser ihn nicht schonen würden. Sie wollten, dass Harry litt... Rache an ihm, weil er Voldemort besiegt hatte und sie in die Verbannung oder nach Askaban schickte.

Wer weiß was sie gerade mit ihm machten. Er würde es sich nie verzeihen können... nie. Er war der Grund warum die Todesser, unter ihnen einer der Engsten um Voldemort, seine Kinder entführten und quälten. Auch Ginny sah erschöpft aus, sie hatte Angst, genau wie er.

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Al's Sicht Tag 1**

„Wach auf, los!“, schnarrte die Stimme von dem unbekanntem Mann. Drei Namen kannte er, einen noch nicht. Al schlief nicht er hatte nur die Augen geschlossen. Schon spürte er einen Tritt in den Magen. Einen verdammten harten Tritt, der ihm die Luft nahm. Doch er schwieg.

Er schlug die Augen auf und blickte in das Gesicht seines Entführers. Dieser hockte vor ihm und sagte: „Komm jetzt, der Boss will dich sehen.“ Na klasse, der Tag begann super. Der Todesser löste die Beinfesseln und zerrte ihn am Pullover auf die Beine. Doch diese versagten Al den Dienst und er sackte wieder zusammen. Verdammt, er wollte doch keine Schwäche zeigen.

Nach dem Gesicht von dem Mann zu urteilen, hatte er eben genau das getan. Als er erneut auf die Beine gezogen wurde zwang er sich stehen zu bleiben. Die Schmerzen die der Cruciatus hinterlassen hatte waren halbwegs abgeflaut, doch das würde eh nicht lange anhalten. Es ging alles ziemlich schnell und plötzlich fand er sich kniend vor Dolohow wieder. „Wir werden jetzt mal testen, was der kleine Potter alles so aushält ohne nach seinem Daddy zu rufen.“, sagte dieser. Und schon waren die Schmerzen die der Cruciatus hinterließ wieder da...

Die Angst schnürte ihm die Kehle zu. Er wollte patzig antworten, es nicht auf sich sitzen lassen, doch die Angst überrannte ihn. „Was ist los, hat es dir die Sprache verschlagen?“, fragte Dolohow grinsend. „Nein.“, presste Al, so gefühllos wie es ihm im Moment möglich war, zwischen den Lippen hervor. „Travers, du weißt was du zu tun hast.“, sagte der Todesser zu dem Mann schräg hinter ihm. Dieser nickte, grinste und trat einen Schritt zurück.

Dolohow zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf sein wehrloses Opfer. Hilflos kniete er da, gleich würde ihn ein Fluch treffen und ihn quälen, das wusste er. Krampfhaft rief er sich wieder Lily ins Gedächtnis. Sei stark, für deine kleine Schwester. Zu Al's Erstaunen hob er plötzlich vom Boden ab.

Dolohow hatte doch gar nichts gesagt oder? Aber die Zeit sich darüber zu wundern blieb ihm nicht. Er knallte mit dem Rücken voller Wucht gegen die harte Betonwand. Weil der Todesser den Überraschungseffekt genutzt hatte, vergaß Al einen Moment, sich darauf zu konzentrieren keinen Ton von sich zu geben und ein Stöhnen entfuhr ihm. Alles ging blitzschnell, er schwebte wieder nach vorn und knallte erneut voller Wucht gegen die Wand.

Noch zweimal musste er die Schmerzen ertragen, bevor er wieder vor Dolohow auf dem Boden landete. Außer dem einen Stöhnen war ihm kein Laut über die Lippen gekommen, doch als er in das Gesicht seines Entführers blickte lief ihm ein eiskalter Schauer über den Rücken. Dieser schien alles andere als zufrieden und sein Blick war voll Hass, Kälte, Wut und Unverständnis. Der junge Potter glaubte, dass während er gegen die Wand geschleudert worden war, einige Knochen gebrochen waren.

Er hatte es bedrohlich knacken gehört und er verspürte einen stechenden Schmerz an der rechten Seite, dort wo seine Rippen waren...

Dieser Fluch, den Dolohow benutzt hatte, hatte eine ungeheure Kraft. Wie der Cruciatus gestern. Das bisschen Kraft was er über Nacht gesammelt hatte war dadurch schon wieder wie weggefegt. Er wusste, dass ihn die Kraft sich zu wehren bald verlassen würde. Alles schwieg, bis der Todesser vor ihm wieder Crucio rief. Tausend Messerstiche durchbohrten jeden Zentimeter seines Körpers. Bald konnte er sich nicht mehr verkneifen zu schreien, doch noch hielt er stand. Die Wucht des Fluches, den Dolohow auf ihn gelegt hatte, erschrak ihn.

Die Schmerzen waren unerträglich, er wollte schreien, wollte das es aufhört, doch er kämpfte... kämpfte darum nicht aufzugeben. Er nahm den Fluch von seinem Opfer. Al knallte auf den Boden und blieb reglos liegen, sein Blick viel zu Travers der in der Ecke stand und einige kleine Papierquadrate in der Hand hielt.

Dann schweifte sein Blick im Raum umher und er sah die beiden anderen Männer. Der eine grinste, der andere sah mit einer Mischung aus Gleichgültigkeit, Kälte und Unverständnis auf den vor Schmerzen zitternden Jungen. „Ich denke wir haben genug, Travers. Mach dich auf den Weg.“, schnarrte Dolohow. „Mulciber, bring ihn zurück in sein Zimmer, ich muss nachdenken.“, sagte er zu dem anderen Todesser.

## **SZENENWECHSEL HAUS DER POTTERS**

### **Harrys Sicht**

Mittlerweile war es schon Mittag und er hatte fast einen ganzen Tag lang nix mehr von seinem Sohn gehört. Harry saß im Wohnzimmer und dachte nach. Seinen Kindern hatte er einen Beruhigungstrank gegeben, für einen erholsamen und traumlosen Schlaf. Es hatte ihm das Herz zerrissen, als er sie so gesehen hatte.

Verzweifelt, ängstlich, schockiert und enttäuscht. Enttäuscht von ihm... er hatte es zugelassen, dass sie Al entführten, ihn in die Hände der Todesser getrieben.

Als die Tür aufging sah Harry auf, Ginny war herein gekommen. „Sie schlafen jetzt.“, sagte sie. Sie war bei ihren Kindern geblieben, er konnte es nicht. Sie ließ sich neben ihm auf das Sofa fallen und blickte auf einen Punkt am Boden. Ohne aufzusehen begann sie plötzlich zu sprechen: „Harry, bitte gib dir nicht die Schuld an allem. Es ist nicht deine Schuld! Al braucht dich jetzt, es nützt ihm gar nichts wenn du an den Vorwürfen, die du dir machst, zerbrichst. Bitte befreie ihn und bringe diese Schweine wieder nach Askaban.“ Ihre Stimme war bitter doch noch ziemlich gefasst, aber Harry spürte ihre Angst. „Und bitte! Mache keine unüberlegten Dinge, lasse nicht zu, dass die Todesser das erreichen was sie wollen ... dich!“

Sie schluckte. Jetzt richtete er seinen Blick auf seine Frau, sie war so unglaublich tapfer. Doch nach all den Jahren hatte Ginny immer noch Angst, dass er sich wieder selber opfern würde, wie damals bei Voldemort. Doch was wenn es keine andere Möglichkeit gab seinen Sohn dort lebend rauszuholen? Er würde es tun, dessen war er sich sicher.

„Ginny ich ... ich bin Schuld! Ich hätte von Anfang an mit euch reden sollen, der Orden hätte den besten Schutz aufbringen können, den es momentan gibt. Doch ich musste es mal wieder im Alleingang machen um keinen anderen zu gefährden, doch genau das is passiert. Du weißt nicht zu was die Todesser fähig sind.

Ich kenne Dolohow, die Mulcibers und Travers, die gehen bestimmt nicht sparsam mit dem Cruciatus um und was weiß ich was die sonst noch drauf haben. Sie wollen durch unsere Kinder an mich heran kommen, die quälen Al nur wegen mir!“, sagte er verzweifelt. So viele Menschen hatten wegen ihm alles verloren oder hatten sogar ihr Leben gelassen. Ginny blickte auf, erschrocken und ängstlich.

„Sag so was nicht Harry! Das ist nich wahr und es nützt Al nichts, du kannst die Todesser nicht besiegen, wenn du selbst so geschwächt bist.“, sagte sie leise. In gewisser Weise wusste er, dass sie Recht hatte, doch trotzdem war es seine Schuld! Sie wurden beide aus ihren Gedanken gerissen, als sie ein Klackern am Fenster hörten. Es war eine Eule.

Ginny stand auf, öffnete das Fenster und nahm dem braunen Vogel den Brief ab. Sie öffnete den Umschlag und nahm ein paar Papierstücke heraus. Harry hatte sie vom Sofa aus beobachtet. Plötzlich erstarrte Ginny und ließ den Inhalt des Briefes fallen. Er sprang auf und lief zu ihr um zu sehen was los war.

„Ginny was ist los?“, fragte er doch sie reagierte nicht. Sie stand da wie eine Salzsäule. Er bückte sich nach dem was sie gerade hatte fallen lassen und schaute es sich an. Als er sah, dass es sechs Fotos waren, die seinen entführten Sohn zeigten, zeriss es ihm endgültig das Herz. Da Zaubererfotos sich bewegten, war es besonders grausam anzusehen. Das Erste zeigte ihn am Boden liegend, gefesselt und verletzt, Dolohow hockte vor ihm und sprach.

Harry stellte erschrocken fest, dass Al schon jetzt furchtbar mitgenommen aus sah. Das zweite Foto zeigte ihn vor Dolohow kniend, der den Zauberstab auf ihn gerichtet hatte. Diesmal redete nicht er sondern sein Opfer. Auf zwei weiteren Fotos sah er wie der Todesser seinen Sohn gegen eine harte Betonwand knallen ließ... immer und immer wieder. Doch was er dann sah, war wiederum das Schlimmste, Al lag auf dem Boden und krümmte sich vor Schmerzen, während Dolohow nur grinste. Der Cruciatus...

NEIN! Bitte, das durfte nicht wahr sein. Warum Al? Die Todesser wussten, dass sie Harry damit quälten, sonst hätten sie ihm nie diese Fotos geschickt. Jetzt nahm er sich das letzte Foto, das nur seinen Sohn zeigte, wie er regungslos am Boden lag, die Augen weit aufgerissen. In seinem Blick lag Angst und Verzweiflung.

Das einzige Zeichen, dass ihm sagte, dass Al nicht schon tot war, waren seine Augen, die sich bewegten. Er wusste, das die Todesser ihn nicht so schnell umbringen würden... sie wollten das er leidet, indem sie ihm zeigten wie seine Kinder die Hölle durchlebten. Harry sank verzweifelt auf die Knie, in ihm schien seine ganze Welt zusammen zu brechen. Er wusste nicht wie lang Al das durchstehen würde. Wie lange er stark bleiben konnte... Wenn er wüsste wo die Todesser ihn gefangen hielten, würde er sofort hingehen und alles tun was sie wollten...

Ginny sank neben ihm auf den Boden und nahm Harry in den Arm. Sie gaben sich gegenseitig die Kraft weiter zu machen und um ihren Sohn zu kämpfen. Doch Harrys Herz war zerrissen, als er seinen Sohn so leiden sah...

## SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGNES HAUS

### Al's Sicht Tag 2

„Wir werden uns als nächstes um die Kleinste kümmern, ich vermute, dass Potter um seine beiden anderen Kinder zu schützen, mittlerweile alles tun würde. Doch er wird die Kleine nicht 24 Stunden rund um die Uhr bewachen können. Ihr bringt sie mir hier her, egal was ihr dafür machen müsst, verstanden?“, hörte Al die gedämpfte Stimme eines Mannes.

„... wie sollen wir das anstellen ohne großes Aufsehen zu erregen? Ich meine die Kleine ist neun, die wird nicht einfach so auf der Straße rumspazieren wie ihr Bruder.“, fragte die Stimme von Travers. „Du und Mulciber junior werdet das Haus jetzt ein paar Tage beobachten um zu sehen was alles auf uns zu kommt. Falls euch in der Beobachtungszeit eine Möglichkeit kommt die Kleine zu entführen, dann tut das, aber wenn ihr euch nicht sicher seid, lasst es. Wir können nicht riskieren jetzt schon entdeckt zu werden.“, sagte Dolohow.

Er hörte keine Antwort, anscheinend nickte Travers nur. „Mulciber senior und ich kümmern uns indessen um den Jungen. Irgendwann wird seine Abwehr brechen, ich glaube nicht, dass er noch lange stand hält. Mich wundert sowieso wie er das so lange schweigend ausgehalten hat.“, erklärte Dolohow weiter. Ach so, das war es was ihn gestern so verwundert hatte, dass Al keinen Ton während der Folter sagte. Angst machte sich erneut in ihm breit und hinterließ einen schweren Kloß in seinem Hals. „So jetzt geht mal wieder einer zu dem Potter nicht dass der noch auf dumme Gedanken kommt.“

Ohne nachzudenken schloss er die Augen wieder. Er wusste nicht wie spät es war, jegliches Zeitgefühl war verloren gegangen. Der einzige Gedanke der ihm im Kopf rumspukte war die Angst um Lily. Sie wollten sie wirklich noch holen...

Die Tür schwang auf und einer der Todesser trat ein. „Ach Travers? Stell ihm Wasser hin, er soll uns nicht jetzt schon abkratzen.“, rief Dolohow. Stille. Er hörte schlurfende Schritte und wusste, dass Travers vor ihm stand. Doch er regte sich nicht und ließ die Augen geschlossen. Ein dumpfes Geräusch und der am Boden liegende Junge ahnte, dass eine Flasche oder ähnliches vor ihm auf dem Boden stand.

Leises Murmeln erklang und ein Plätschern erfüllte den Raum. Dann schlurfte der Todesser zu seinem Sessel und Al öffnete die Augen. Travers hatte ihm eine Flasche Wasser gebracht. Er hatte unheimliche Durst... doch wie sollte er mit den Seilen um seinen Handgelenken etwas trinken? Er rappelte sich mühsam auf und sein Blick huschte immer von dem Mann, der ihn bewachte, zur Falsche und wieder zurück. Auch Travers blickte auf und bemerkte sein erwachtes Opfer.

Doch keine Reaktion kam, sodass Al schließlich sagte: „Wie soll ich das denn trinken, wenn ich mich nicht bewegen kann?“, fragte er den Todesser kühl. Dieser lachte nur und meinte, dass es ihm egal sei. Als der Schwarzhaarige darauf sagte, dass sein Boss sich bestimmt nicht freuen würde, wenn er hier verdursten würde, verließ der Mann eilends den Raum. Nach kurzer Zeit kam er zurück.

Mit einem gemurmelten Zauberspruch löste er Al's Fesseln. „Sobald du auch nur den kleinsten Mucks von dir gibst oder auf irgendwelche dummen Gedanken kommst, kannst du gar nicht so schnell schauen wie du wieder gefesselt bist und dabei wird es nicht bleiben, da kannst du dir sicher sein.“, sagte Travers. Er antwortet nicht, weil er genau wusste was damit gemeint war und das es überhaupt keinen Sinn hatte zu fliehen. Sie würden ihn eh wieder einfangen, er wusste ja nicht mal wo er hier überhaupt war geschweige denn wie er hier wegkommen sollte. Apparieren konnte er auch nicht und selbst wenn er seinen Zauberstab nicht verloren hätte, würde er gegen vier Schwarzmagier chancenlos sein. Er konnte nur beten, dass sein Dad ihn hier raus holte bevor ihn die Kraft verließ.

Mit einem Zug hatte er fast die halbe Wasserflasche geleert und fühlte sich nun wieder einigermaßen stark. In dem stickigem, düsterem Raum saß er nun mit dem Rücken an die Wand gelehnt da, zu schwach um aufzustehen. Jetzt konnte er über das mit angehörte Gespräch zwischen Travers und Dolohow nachdenken. Dolohow schien Al's Kraft um jeden Preis brechen zu wollen und er wusste genau wie sein Opfer, dass er das auch bald schaffen würde. Aber warum? Warum wollte er unbedingt sehen, dass er aufgab?

Al war schwach... die Schläge, aber vor allem der Cruciatu setzte ihm stark zu. Wenn auch sein Körper aufzugeben schien... sein Geist wollte noch weiter kämpfen. Er musste irgendetwas unternehmen, auch wenn

es aussichtslos war, er musste es wenigstens probieren.

Eine kleine Chance hatte er, da Travers ihm die Fesseln abgenommen hatte. Doch erstmal musste er versuchen seine Schmerzen unter Kontrolle zu bringen, denn wenn er nicht mal Stehen konnte und das konnte er nicht, dann sollte er es gar nicht erst versuchen.

Sein Blick fiel auf Travers der wieder einmal Feuerwhiskey trank. Im Moment war er doppelt gefährlich, da er unter Alkohol stand. Al konnte nur hoffen, dass der Todesser, nicht auf die Idee kam ihn gerade jetzt zu foltern.

## **SZENENWECHSEL ROSES ZIMMER**

### **Roses Sicht**

Al war nun mehr seit zwei Tagen in der Gewalt der Todesser. Die ganze Familie litt darunter, doch am meisten Onkel Harry. Rose wusste einige Dinge von James unter anderem, dass sein Dad sich die Schuld daran gab. Aber war er das wirklich?

James war enttäuscht von ihm, weil er durch den Alleingang und die Geheimniskrämerei, sowohl Al als auch seine Geschwister gefährdet hatte. Doch musste man auch einmal die andere Seite sehen... die von Onkel Harry. Er wollte seine Familie nicht beunruhigen und vor dem Bösen schützen.

Bisher hatte er alle Vorfälle mit Todessern, die sich an ihm rächen wollten immer allein in den Griff bekommen, doch nun ging es schief, weil man diesmal seine Familie bedrohte, nicht nur ihn. Mit dieser Situation war er überfordert. Rose verstand beide Seiten, sowohl James' als auch die von Onkel Harry.

Wie jeder andere aus ihrer Familie hatte sie einfach nur Angst um ihren besten Freund, der wie ein Bruder für sie ist. Al war stark, ohne Zweifel, doch sie kannte die Mittel der Todesser nicht. Aber was sie wusste, war grausam. Ein Klopfen riss sie aus ihren Gedanken, sie blickte auf und erkannte ihren Vater, der in der Zimmertür stand. „Hier, der Brief ist gerade für dich gekommen.“, sagte er. Auch Ron sah müde aus, wahrscheinlich hatte er nicht geschlafen. Sie stand auf und nahm ihm den Brief ab. Er war von Justin...

Noch am gleichen Tag, oder besser gesagt in der gleichen Nacht, als sie von der Entführung erfahren hatte, gab sie Justin Bescheid. Er war immerhin Al's bester Freund. Das hier war nun die Antwort.

*Liebe Rose,*

*wie kann ich auf dem schnellsten Weg zu dir kommen? Ich halte es hier nicht aus, soweit weg von euch...  
Ich mache mir solche Sorgen und will jetzt für euch da sein.  
Bitte melde dich schnell!*

*Dein Justin*

Wie lieb von ihm, dachte Rose. Sie rannte auf schnellstem Weg zu ihren Eltern um sie um Erlaubnis zu bitten und fand beide im Wohnzimmer vor.

Seit der Entführung ihres Patenkindes war Hermine nicht sie selbst. Ron hatte sie gerade umarmt, und Rose merkte wie ihre Mum in die Schulter ihres Dads schluchzte. „Mum, Dad? Justin ist doch Al's bester Freund, ich habe ihm Bescheid gesagt und er will unbedingt her kommen. Doch da seine Eltern Muggel sind hat er keine Ahnung wie.“, sagte Rose vorsichtig.

„Ich hole ihn ab, per Seit-an-Seit-Apparieren. Seinen Kamin ans Flohnetzwerk anschließen zu lassen würde jetzt zu lang dauern. Schreib ihm, dass ich in einer halben Stunde da bin.“, erwiderte Ron sofort und setzte seine schluchzende Frau behutsam auf das Sofa. Das erste Lächeln seit Tagen huschte über Roses Gesicht. Ihr Dad war einfach der Beste. „Danke Dad.“, sagte sie und lief in ihr Zimmer um ihre Eule Saphira mit der Antwort loszuschicken.

Eine knappe Stunde später erreichte Justin schließlich das zu Hause von Rose. Diese saß in ihrem Zimmer und dachte nach. Als die Tür aufsprang und Justin herein gestürmt kam schrak sie auf und warf sich Sekunden später dem überrumpelten Jungen in die Arme. „Hey alles wird gut. Ganz ruhig.“, sagte er und nahm sie tröstend in den Arm. „Ich hab solche Angst.“, sagte Rose als Justin sie von sich weg schob. „Ich verstehe dich Rose, ich hab auch Angst um ihn, aber Al ist stark, er schafft das, wir schaffen das zusammen ich bin jetzt für

dich da.“, erwiderte er.

„Ich ... danke Justin.“, sagte Rose. Sie war gerührt, eigentlich war es Al's bester Freund doch er war für sie auch schon ein sehr guter Freund geworden. Ihre besten Freunde waren die beiden Jungs. Von den Mädchen in Gryffindor war eigentlich nur Joanna eine gute Freundin geworden, doch sie hatte im Moment genug eigene Probleme so war Rose verdammt dankbar, dass Justin jetzt bei ihr war.

Die beiden Freunde redeten noch lange und spendeten sich gegenseitigen Trost...

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Al's Sicht Tag 3**

Die Beschattung seiner Familie hatte begonnen. Al hatte gehört, wie die Todesser Mulciber junior und Travers aufgebrochen waren um herauszufinden wie Lily geschützt wird. Jetzt war er allein mit Dolohow und Mulciber senior. Es musste früh am Morgen sein, denn durch das kleine Fenster konnte er beobachten, wie es draußen langsam hell wurde.

Was seine Familie wohl gerade machte? Wusste Rose, was passiert war? Normalerweise hätte er jetzt die Zeit mit seinen Freunden verbracht, hätte mit ihnen ins neue Jahr gefeiert, doch das ging ja nun nicht. Morgen müsste Silvester sein, wenn er richtig in Erinnerung hatte. Mittlerweile war der dritte Tag in Gefangenschaft und seine Kraft ging dem Ende zu. Die Zeit in der Dolohow und Travers ihn bewachten, war die Schlimmste. Die Lieblingsfoltermethode von Dolohow schien nach wie vor der Cruciatus und der war echt verdammt stark. In der Nacht hatte er ihn erneute dreimal zu spüren bekommen. Travers hingegen schlug scheinbar am liebsten zu. Vor allem wenn er eine Flasche Feuerwhiskey intus hatte. Doch zu Al's Erleichterung gab es Zeiten in denen keine Wache in seinem Zimmer war, so wie eben gerade. Seine Hochstimmung von gestern, nachdem er von Travers Wasser bekommen hatte, war verflogen, weil danach Dolohow hereinkam um Wache zu halten ... und ihn zu foltern.

Irgendetwas hatte ihm in dieser Nacht den größten Teil seiner Widerstandskraft geraubt, aber ob es der zum unzähligen Mal ausgeführte Cruciatus war oder die Tatsache ihnen so hilflos ausgeliefert zu sein, das wusste er nicht. Für einen Moment setzte sein Herz aus, da die Tür aufging und sowohl Dolohow als auch Mulciber senior den Raum betraten. Augenblicklich viel ihm das vor kurzem mitgehörte Gespräch ein, indem Dolohow meinte, dass Mulciber und er sich um ihn kümmern würden, denn seine Abwehr müsste endlich mal brechen.

Er schluckte, denn er wusste was ihm bevor stand. Die beiden Todesser die soeben das Zimmer betreten hatten waren eindeutig die Schlimmsten der Vier die ihn entführt hatten. Al lag am Boden...

zwar weiterhin ohne Fesseln, aber zu erschöpft um aufzustehen. Sein linker Arm und seine rechte Seite schmerzten am stärksten. Es waren die Folgen davon, als sie ihn gegen die Wand oder auf den Boden hatten prallen lassen. Die Schläge von Travers hatten zur Folge, dass sein Magen und sein Rücken weh taten. Egal wie er lag, die Schmerzen waren sein Wegbegleiter...

„Na Potter? Ich habe gerade Travers und Mulciber losgeschickt um nach deiner Schwester zu sehen. Sie wird wohl bald hier sein, doch wie ihr Zustand sein wird, kann ich dir nicht sagen.“, sagte Dolohow und grinste.

Wie Al dieses dämliche Grinsen hasste. Diese Mischung aus Wut und Angst durchfuhr seinen Körper und gab ihm die Kraft zu antworten. „Ihr seid so arm! Neunjährige, wehrlose Mädchen zu entführen ist das Allerletzte, ihr braucht euch nicht wundern, dass ihr da seit wo ihr jetzt seit, nicht mein Dad hat euch alles genommen, ihr habt euch alles selbst kaputt gemacht!“

Die Worte sprudelten aus ihm heraus, bevor er darüber nachdenken konnte. Damit hatte er Dolohow nur noch wütender und angriffslustiger gemacht, doch es war ja die Wahrheit. Er hatte ihm direkt in die Augen geblickt, als er sprach und sah jetzt, die blanke Wut und den undurchdringlichen Hass, den er für sein Opfer empfand. „Crucio!“, rief Dolohow mit gezücktem Zauberstab. Diese Schmerzen die nun durch seinen Körper strömten, übertrafen die der bisherigen Flüche. Es sollte aufhören... er konnte nicht mehr... konnte es einfach nicht mehr ertragen. Al hatte nichts mehr unter Kontrolle. Seine Arme und Beine zuckten wild umher und sein Herz schlug so schnell wie er es noch nie erlebt hatte.

Verbissen versuchte er zu schweigen, doch die Kraft die von dem Fluch ausging, war so stark, dass er nicht mehr anders konnte als zu schreien. Er betete, dass ihn irgendjemand hörte, doch er wusste, dass niemand hier

war. Niemand außer ihm und seinen Entführern. Es wollte und wollte nicht aufhören, Dolohow ließ den Fluch verdammt lange auf ihm. Lange hielt er es nicht mehr aus... wenn es nicht bald aufhörte, würde er ohnmächtig werden.

Doch dann... Endlich! Der Todesser senkte den Zauberstab und diese Höllenqualen fanden ein Ende. Regungslos und kraftlos sackte er zusammen. Mit Blick auf die schwarze, kalte Decke des Zimmers. Er traute sich nicht auch nur noch einen einzigen Mucks von sich zu geben, Dolohow war wütend und hatte es Al durch den Fluch spüren lassen. Sehr wütend...

Doch er bereute es nicht die Wahrheit gesagt zu haben. „Lass dir eines gesagt sein, wage es nicht noch einmal so mit mir zu reden, oder du wirst es bereuen. Dann war das gerade eben erst der Anfang. Sobald wir deine kleine Schwester haben, wenden wir uns an deinen Dad und dann werden wir sehen ob er euch befreien kann. Ich habe dir doch gesagt, Harry Potter hat uns alles genommen und er wird dafür bezahlen!“, sagte die Stimme von Dolohow so nah an seinem Ohr, das er kurz erschrak, denn sein Entführer schien direkt neben ihm zu hocken.

Angst schnürte ihm die Kehle zu, er hatte nicht mehr die Kraft zu antworten und so blieb er wie erstarrt liegen und schaute weiterhin zur Decke. „Ich glaube wir haben endlich das erreicht was wir wollten, Mulciber. Wir können ihn jetzt allein lassen, aber vorsichtshalber ... Incarcerus.“, sagte Dolohow, worauf Seile aus seinem Zauberstab flogen und sich um sein Opfer schlangen, das weiterhin regungslos am Boden lag. Mit einem letzten Tritt nach Al verließen sie den Raum.

Dieser konnte sich nicht mehr rühren, die Schmerzen waren unerträglich und er brachte einfach nicht mehr die Kraft auf irgendetwas zu tun.

Es überkamen ihn alle Gefühle die er in letzter Zeit versucht hatte zu unterdrücken, Angst, Verzweiflung und Hilflosigkeit. Die aufkommenden Tränen ließ er ohne Zurückhaltung über seine Gesicht laufen und sagte ganz leise: „Dad ... hilf mir ... ich kann nicht mehr.“ Dolohow hatte recht. Sie hatten erreicht, was sie wollten. Al konnte einfach nicht mehr ...

-----  
So das war's jetzt ich hoffe ihr nehmt es mir nicht so übel, dass ich Al so quäle. ;)

# Unglaubliche Geschwisterliebe

Re-Kommis:

@ Readingrat: Also :D Ja sie sind zu Recht wütend auf ihn, aber ich kann Harry auch irgendwo verstehen. Man kennt ihn so, dass er immer alles alleine machen will und die anderen nicht gefährden möchte. Und so richtig wütend sind sie ja auch nicht. James ist nur enttäuscht.

Leider sind das keine „Hobby“ Todesser wie du so schön gesagt hast, ich finde mit Dolohow hat Al gerade einen der Schlimmsten erwischt.

Danke für deinen Kommi Readingrat, ich freue mich, dass auch mal ein Schwarzleser sich zu Wort gemeldet hat und hoffe, dass ich noch ab und zu etwas von dir höre. (:

@ Kati89: Wie immer danke für deinen Kommentar und ich freue mich, dass du es immer noch so spannend und interessant findest. Liebe Grüße (:

@ Dolohow: Danke, dann kann ich dir hier die Fortsetzung bieten und hoffe, dass sie dir gefällt. (:

@ Janny: Ja, das ist schrecklich. Al tut mir auch leid, er muss verdammt viel mitmachen aber hält sich echt tapfer. Danke für deinen Kommi und ich hoffe dir gefällt das nächste Kapitel. (:

-----

Seit dem letzten Mal, wo Dolohow und Mulciber ihn gefoltert hatten, hatte er sich nicht mehr gerührt. Er lag da, in dem kalten, düsteren Raum und starrte an die schwarze Decke über ihm. Seine Kraft war bis aufs Letzte erschöpft, er konnte und wollte nicht mehr... er ließ einfach nur noch alles geschehen. Die Todesser schienen keine Wache mehr zu halten, weil sie wussten, dass Al sich nicht mehr bewegen konnte. Die Stille war erdrückend, doch es störte ihn nicht. Plötzlich vernahm er ein leises Ploppgeräusch. Mulciber junior und Travers schienen wieder da zu sein. „Lasst mich... los!“, sagte eine ihm allzu vertraute Stimme. LILY! Nein, sie hatten Lily. Al's Angst war größer als alle Schmerzen oder die Angst um sich selbst. Was würden sie mit ihr machen? Was hatten sie ihr bereits angetan? Wieso hatte sein Dad sie nicht beschützt?

## SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENS HAUS

### Lilys Sicht

Der Griff von Travers war verdammt stark, er hielt sie so fest, dass sie sich nicht wehren konnte. Sie verschwanden mit ihr ins Nichts und plötzlich kam Lily an einem düsteren Ort wieder zum Vorschein. „Lass mich... los!“, rief sie. Der Entführer zerrte sie in einen Raum. Der andere Mann folgte. „Oh wen haben wir denn da?“, schnarrte eine ihr unbekannte Stimme. In dem Raum standen zwei Männer in dunklen Umhängen, von denen einer nun auf sie zu kam. „Wie habt ihr das denn geschafft?“, fragte dieser an den Mann gewandt der sie festhielt. „Sie ist einfach so draußen rumspaziert. Potter scheint sie überhaupt nicht geschützt zu haben.“, erwiderte Travers. Er ließ sie los und drückte sie auf die Knie. „Umso besser, jetzt haben wir alles was wir wollten.“, sagte der Mann, der der Anführer zu sein schien und kniete sich vor ihr nieder. Es war widerlich, wie er sie ansah und als er mit seiner Hand ihr Kinn nach oben drückte bekam sie eine Gänsehaut.

„Gut, so schnell hatte ich nicht mir ihr gerechnet. Ich werde sie nach drüben zu ihrem Bruder bringen und dann überlegen wie es weiter geht.“, sagte der Todesser mehr zu sich selbst als zu seinen Komplizen. „Ihr Schweine! Was habt ihr mit ihm gemacht?“, entfuhr es ihr bevor sie darüber nachdenken konnte. Ein Tritt in ihren Magen schnürte ihr die Luft ab und sie ging zu Boden. Die vier Männer lachten schallend auf. „Sagen wir mal so, ich hab vorhin nach ihm gesehen und er hat sich seit er das letzte Mal den Cruciatu zu spüren

bekam, nicht mehr gerührt.“, sagte Dolohow vor ihr. Diese Aussage rammte sich wie ein Dolch in ihr Herz und erstickte ihre Stimme. Lebte er überhaupt noch? Widerstandslos ließ sie sich auf die Beine zerren, sie wollte einfach nur zu ihm. Als die Tür geöffnet wurde und Lily in den dunklen Raum blickte setzte ihr Herz einen Moment aus, dort am Boden lag ihr Bruder und rührte sich nicht, nicht mal ein Stück. Das Licht aus dem Flur viel in einem langen Schein am Boden auf Al. Sie erschauerte als sie ihn da so liegen sah. Er sah so mitgenommen und fertig aus. Was hatte er durchmachen müssen? Was hatten diese Schweine ihm nur angetan?

Sie konnte die Augen nicht von ihm wenden und als sein Kopf sich in ihre Richtung drehte fiel ihr ein Stein vom Herzen, er lebte noch. Dolohow zerrte sie zu dem Jungen und verfrachte sie unsanft auf den Boden. Dann wendete er sich an den regungslos da liegenden Al. „Ich hab dir doch gesagt, dass wir sie kriegen Potter.“, sagte er und grinste. Wie versteinert saß die kleine Lily auf dem Boden und ihr Blick wanderte von dem Entführer, zu ihrem Bruder und wieder zurück. „Ihr miesen Feiglinge. Ihr widert mich an.“, presste er zwischen den Lippen hervor. Darauf bekam er einen harten Tritt in die Seite und stöhnte vor Schmerzen auf. „Nein!“, schrie Lily. „Du Schwein, lass ihn in Ruhe.“ Jetzt flackerte Dolohows Blick zu ihr, er war wütend. Bedrohlich kam er auf sie zu, doch sie wich nicht zurück, sie hatte keine Angst, sollte er sie doch schlagen, hauptsache er ließ Al in Ruhe. Außerdem konnte sie auch nicht ausweichen, denn sie saß mit dem Rücken an der Wand. Er packte sie vorn am Pullover und zerrte sie hoch. „Ich kann auch mit dir weiter machen, kein Problem.“, er war nur noch Zentimeter von ihrem Gesicht entfernt und grinste jetzt wieder so abartig wie vorhin. „Du bist echt das Letzte, Dolohow! Kleine Mädchen zu schlagen ist das Allerletzte!“, hörte sie die schwache Stimme ihres Bruders. „Nein Al. Hör auf, bitte!“, rief Lily. Sie wollte nicht, das Dolohow ihn wieder schlug. „Ach wie süß, du willst sie beschützen nicht? Wie du willst, ich hatte dich gewarnt.“, sagte der Todesser und schubste sie von sich, sodass sie wieder auf den Boden fiel.

Er zog den Zauberstab und richtete ihn auf ihren Bruder. Nein, das musste sie verhindern. Ruckartig war sie wieder auf den Beinen und wollte ihm den Zauberstab aus der Hand schlagen. Klar sie hatte Angst, aber vielmehr um ihren Bruder, als um sich selbst. Dolohow hatte das aber bemerkt und richtete nun den Zauberstab auf sie. „Incarcerus.“, rief er und nun schlängelten sich Seile um Lilys Beine. Sie verlor das Gleichgewicht und fiel unsanft auf den Boden. Sie versuchte ihre Fesseln zu lösen, doch sie waren zu fest, sie konnte nichts mehr tun und musste hilflos mit ansehen wie er den Zauberstab wieder auf den am Boden liegenden Al richtete. „Crucio!“, rief er und sein Opfer schrie vor Schmerzen auf. Er zuckte, wie als wenn Stromstöße durch seinen Körper gejagt werden würden. „Nein, hör auf, bitte! Hör auf!“, schrie Lily verzweifelt, sie konnte es nicht mit ansehen wie ihr Bruder litt. Doch Dolohow reagierte nicht auf sie. Er ließ den Fluch auf ihm und nach einer gefühlten Ewigkeit sackte er regungslos zusammen. „Al ... Al.“, rief sie verzweifelt, sie dachte er wäre ohnmächtig und atmete auf als sie ein schwaches: „Schon okay, Lily.“, von ihm hörte. Kommentarlos verließ Dolohow den Raum und sie kroch zu ihrem Bruder.

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Al's Sicht**

Wie Adrenalin hatte ihn die Angst um seine kleine Schwester durchströmt und ihm die Kraft gegeben einen erneuten Cruciatu halbwegs durchzustehen. „Lily, wie geht's dir?“, fragte Al schwach. Er wusste, dass er sie nur schützen konnte indem er Dolohow provozierte und die Flüche auf sich zog. „Man warum hast du das gemacht?“, fragte sie ihn. Er spürte ihre Verzweiflung und antwortete nicht darauf. Einerseits war er froh nicht mehr allein zu sein, doch andererseits hatte er zu große Angst um sie und hatte sich geschworen sie zu beschützen. „Man was haben die mit dir gemacht?“, fragte sie verzweifelt weiter und er sah wie ihr die Tränen herunter liefen. „Hey Lily, nicht weinen. Es ist alles gut.“, sagte er und wollte sich aufsetzen, sie in den Arm nehmen, doch als er es versuchte, weigerte sein Körper sich standhaft und so sackte er wieder auf den Boden.

„Nein ist es nicht, bleib bitte liegen.“, sagte seine Schwester. „Wie haben sie dich gekriegt?“, fragte er nun. „Ich ... ich bin abgehauen. Wir mussten ... die ganze Zeit drin bleiben und durften nur ... mit der Erlaubnis von Dad raus... der Orden hat James und mich geschützt, aber ich ... ich hab es nicht mehr ausgehalten, drinnen. Ich musste an die frische ... Luft. Also ... hab ich Onkel Ron ausgetrickst ... und bin durchs Fenster raus... dann bin ich spazieren gegangen und ... plötzlich haben mich zwei Typen von hinten gepackt und hierher gebracht.“, schluchzte sie. „Lily, du hättest drin bleiben sollen. Du weißt nicht zu was die fähig sind.“,

sagte er. Das war so typisch für seine kleine Schwester, sie hatte so leichtsinnig gehandelt. Sie war den Todessern direkt in die Arme gelaufen...

## **SZENENWECHSEL HAUS DER POTTERS**

### **Harrys Sicht**

„WAS? RON, WIE KONNTE DAS PASSIEREN?“, schrie Harry. Gerade wurde ihm mitgeteilt, dass seine Jüngste verschwunden war und alle waren sich sicher dass auch sie nun in den Händen der Todesser war. Ron hatte die Aufgabe auf Lily und James aufzupassen und jetzt war sie weg. Er war so wütend, obwohl er eigentlich wusste, dass er Ron dafür nicht die Schuld geben konnte. Doch die Verzweiflung, dass nun auch Lily den Qualen ausgeliefert war überrannte ihn. Er blickte seinem besten Freund in die Augen und sah die reinen Schuldgefühle in ihnen wieder spiegeln. „Es ... es tut mir leid Harry.“, stammelte er zusammen. Harry lehnte sich an die Wand und rutschte an ihr herunter. Er hatte solche Angst um seine beiden jüngsten Kinder. Es war doch nur alles wegen ihm... Ginny schien es ähnlich zu ergehen, denn sie setzte sich neben ihn. Seine Schuldgefühle waren einfach unendlich und er hätte nicht damit gerechnet, dass seine Frau weiterhin zu ihm stehen würde. Schließlich waren ihre Kinder in der Gewalt der Todesser und das weil sie sich an Harry rächen wollten. „Harry... Ron hat alles richtig gemacht. Er konnte doch nicht damit rechnen das Lily ausbüchst.“, sagte sie leise und legte einen Arm um ihn. Sie war so stark...

„Ich weiß ja... es ist nur... jetzt ist sie auch noch entführt... du hast doch gesehen, was sie mit Al gemacht haben.“, erwiderte er und blickte auf.

„Ron es tut mir leid.“, entschuldigte sich Harry. „Das muss dir doch nicht leid tun... ich hätte besser auf sie aufpassen müssen. Ich ... mir tut es leid, Harry.“, sagte er und verschwand. Verdutzt blickte Harry ihm hinterher, er wollte aufstehen und ihm nachgehen doch Ginny hielt ihn zurück. „Lass ihn, er muss erstmal selber damit klar kommen.“, sagte sie. „Ich kümmere mich um James und du bringst uns unsere Kinder wieder, okay? Geh schon und besprich alles mit dem Orden.“ Kraftlos nickte er. Momentan konnte er nichts anderes tun, außer alles daran zu setzen seine Kinder lebend da rauszubekommen. Er würde alles dafür tun...

## **SZENENWECHSEL HAUS DER POTTERS**

### **Ginnys Sicht**

Sie blickte Harry hinterher wie er nach unten ins Wohnzimmer ging. Sie saß immer noch auf dem Boden und lehnte mit dem Rücken an der Wand. Jetzt war Ginny allein, die Verzweiflung überkam sie und auch die Tränen konnte sie nicht mehr zurück halten. Ihre geliebte Lily war nun auch noch von den Todessern entführt worden. Sie gab ihrem Mann die Kraft die sie eigentlich nicht hatte, weil sie wusste, dass er sich an allem die Schuld gab. Doch sie tat das nicht. Als sie damals mit ihm zusammengekommen war, wusste sie worauf sie sich eingelassen hatte und das sie erst ein ruhiges Leben führen würden, wenn alle Todesser beseitigt waren.

Außerdem liebte sie Harry und ihre Kinder mehr als alles andere. Das einzige was sie tun konnte, war für ihren Mann und ihren ältesten Sohn da zu sein. Sie betete das Al und Lily durchhielten bis Harry sie da raus holte. Reiß dich zusammen, ermahnte sich Ginny. Sie stand auf und wischte sich die Tränen weg. Danach ging sie auf das Zimmer ihres Sohnes zu.

Nach dem Klopfen trat sie ein und sah, dass James auf dem Bett lag. Ihr Sohn hatte sich wirklich verändert. Das alles hatte ihn verändert. Letztes Jahr war er derjenige, der Fred und George oder auch Harrys Vater James Konkurrenz machte. Doch nun war er ruhiger und in sich zurück gezogen. Die Streiche die er mit seinem Cousin Fred in Hogwarts gespielt hatte, endeten oft vor der Schulleiterin und mit einem Brief an sie und Harry. Bei der Erinnerung musste sie schmunzeln. Doch als sie sah wie sehr James unter den Entführungen seiner jüngeren Geschwister litt, brach es ihr fast das Herz. Behutsam setzte sie sich auf die Bettkante und legte ihrem Sohn eine Hand auf die Schulter. Ginny wollte für ihn da sein... Es dauerte auch nicht lang, da warf er sich in die Arme seiner Mum. „Ich hab solche Angst um die Beiden.“, sagte er. „Ich auch, James, aber sie werden das schon schaffen. Die beiden halten durch und dein Dad wird sie da raus holen.“, erwiderte Ginny, doch sie verschwieg das sie sich nicht sicher war ob Al und Lily durchhielten.

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Al's Sicht Tag 4**

Lily war nun seit einem Tag bei ihm und hatte den Cruciatus noch nicht zu spüren bekommen. Ein Glück... Er würde alles tun, um dafür zu sorgen, dass sie ihr nichts antaten. Die Todesser schienen beschlossen haben wieder Wache halten zu müssen und so war nun Mulciber junior im Raum und schlief. „Erzähl mal was von zu Hause.“, sagte er. Gerade hatte sie auf ihn eingeredet, dass er Dolohow heute nicht provozieren sollte, er wäre schon schwach genug, doch genau das wollte er tun, wenn sie sich an Lily vergreifen würden. Deswegen versuchte er jetzt sie vom Thema abzulenken. „Dad macht sich ungeheuer Vorwürfe, dass sie dich geschnappt haben, er wusste schon seit August, dass die Todesser aus Askaban geflohen sind, doch er wollte sie alleine schnappen und uns nicht beunruhigen. Aber ansonsten geht's allen gut.“, sagte sie. „Ach Lily, du kannst mir nichts vormachen. Ich kenn doch unsere Familie. Sei ehrlich.“, sagte er und lächelte sie an.

Mit ihrer Hilfe hatte er es gestern geschafft sich aufzusetzen, auch wenn es ziemlich lang gedauert hatte und er ewig auf sie einreden musste, dass sie ihm half. Sie hatte die ganze Zeit Angst, dass er ohnmächtig zusammen brechen würde. Nun lehnten beide an der Wand. „Ach Al, bitte ich ... will dir das nicht sagen.“, sagte Lily. Sie war echt süß. Die ganze Zeit versuchte sie ihn zu schonen und wollte nicht, dass er etwas Schlimmes von zu Hause erfuhr. Doch schocken konnte ihn nichts mehr...

Seit sie da war hatte er wieder Kraft sich zu bewegen oder den Todessern patzig zu antworten und er wusste, dass er diese Kraft nur für sie aufbrachte.

Beide Kinder waren gefesselt, Al an Armen und Beinen und Lily nur an den Beinen. Sie schienen nicht zu glauben, dass von ihr eine große Gefahr ausging. Mulciber, der gerade aufwachte schaute nun auf seine Opfer, stand auf und kam auf sie zu. Al bemerkte, dass Lily schützend einen Arm vor ihn streckte und murmelte: „Lily, hör auf, bitte.“ Diese Angst die er um sie hatte, kam wieder hoch.

Wenn er nicht gefesselt wäre, hätte er den Arm vor sie gestreckt um sie vor dem drohenden Unheil zu schützen. Doch sie nahm den Arm nicht runter. Nun drehte er seinen Kopf zu ihr und sah ihr in die Augen, Sorge und Angst blickten zurück. Je näher Mulciber kam umso mehr spürte er die Angst seiner Schwester, sie konnte ihm zwar vormachen keine zu haben, aber er kannte sie zu gut, sodass er es spürte. Gestern hatte es ihm so weh getan, als Travers sie schlug. „Bitte.“, sagte er flehend.

Darauf ließ sie den Arm sinken und er blickte wieder in das Gesicht seines Entführers. Die Tür sprang auf und Travers trat ein. „Wir sollen sie zu Dolohow bringen.“, sagte er und schritt auf Lily zu. Kurz vor den Beiden blieb er stehen und löste mit einem Schlenker seines Zauberstabs die Beinfesseln und fesselte Lily an den Handgelenken. „Du nimmst sie.“, schnarrte er Mulciber an und dieser packte Lily am Oberarm um sie hochzuziehen. Travers selbst, kam auf Al zu und packte ihn so fest am linken Arm, das er vor Schmerzen stöhnte. Er war sich nicht sicher ob ihn seine Beine überhaupt tragen würden und wurde in dem Gefühl auch bestätigt, als sie ihm kurz darauf den Dienst versagten. Mulciber lachte und Dolohow zog ihn unsanft wieder hoch und diesmal zwang er sich mit allerletzter Kraft zu stehen. Er blickte in das Gesicht seiner Schwester, indem momentan die Sorge überwog.

Aufmunternd lächelte er sie an und dann wurden sie auch schon aus dem Raum gezerrt, zu Dolohow. „Da hätten wir ja beide Potter Kinder wieder vereint.“, schnarrte schon die Stimme von ihm, wie sehr er ihn hasste...

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Dolohows Sicht**

Da knieten die beiden Kinder von Potter vor ihm. Wie sehr er Harry Potter doch nur verabscheute. Er hatte ihnen alles genommen und jetzt konnte er ihm alles zurück zahlen da er das was ihm am liebsten war hatte, seine Kinder! Auch wenn er den Ältesten nicht in seiner Gewalt hatte, mit den beiden Jüngsten würde er ihn am meisten treffen. Außerdem blieb ihm und seinen Komplizen auch gar nicht mehr die Möglichkeit James Potter zu entführen, denn dieser würde nun den gesamten Schutz des Ordens haben. Schon das ihnen Lily

Potter in die Arme gelaufen war, war ein schöner Triumph, aber sie hätten sie auch so bekommen.

Was sollte er jetzt mit ihnen machen? Sein Plan war es Harry Potter nach den Fotos von seinem Sohn auch noch Fotos von seiner gefolterten Tochter zu schicken und ihm dann zu sagen, dass er sich ihnen ausliefern sollte, um sie zu befreien. Und das würde er tun, daran war kein Zweifel. Sein Blick fiel auf die kleine Neunjährige vor ihm, er sah die Angst in ihren Augen und gleichzeitig die Sorge um ihren Bruder, denn ihr Blick flackerte immer wieder zu dem Jungen neben ihr. Auch er sah jetzt auf diesen Jungen und in dessen Blick stand keine Angst, nur Hass und Sorge um seine Schwester. Vor einem Tag hatte er es endlich geschafft die Abwehr von Potters Sohn zu durchbrechen, er hatte gesehen, wie ihm die Widerstandskraft von einem erneuten Cruciatus geraubt wurde.

Doch nun schien da neue Kraft zu sein, zumindest soviel, dass er sich vor seine Schwester stellte. Eigentlich konnte es ihm selbst ja nur recht sein, denn Albus Potter war das Ebenbild seines Vaters und so übertrug er den Hass gegen Harry Potter auf ihn. Er zog seinen Zauberstab und richtete ihn gegen das wehrlose Mädchen.

„Wir werden eurem Vater jetzt ein paar hübsche Bildchen von euch schicken und ihm sagen, dass er sich uns stellen soll, denn sonst würde es euch noch schlimmer ergehen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass er kommen wird.“, sagte Dolohow zu seinen Opfern. Gerade holte er Luft um einen Fluch auszusprechen, da wurde er auch schon von Albus Potter daran gehindert. „Lass sie in Ruhe!“, sagte der Junge. Dolohow grinste, er schien seine Schwester immer noch um jeden Preis schützen zu wollen. Er war so dumm...

Es wäre doch auch eine gute Idee, wenn er Harry Potter Fotos von seinem beträchtlich geschwächten Sohn schickte, erneut unter Folter und seine Tochter könnte er vorerst verschonen ... vorerst, um ihm damit zu drohen, dass auch sie das Gleiche erleiden würde wie sein jüngster Sohn, wenn er nicht zu ihnen kam. Ob er so machen sollte? Er hatte nicht vor Harry Potter zu töten, da er wusste, dass dieser keine Angst davor hatte zu sterben. Er sollte auf eine andere Art und Weise leiden. Indem seine Kinder litten...

Weiter kam er nicht, denn erneut unterbrach die Stimme des jungen Potters seine Gedanken. „Dolohow, mach mit mir was du willst, aber bitte lass meine kleine Schwester in Ruhe. Bitte!“, sagte er. Mit so einer Reaktion hatte er nicht gerechnet, er dachte Albus würde ihn erneut provozieren, doch das er ihn förmlich anflehte, ihn erneut zu foltern und dafür seine Schwester zu schonen machte ihn für einen Moment sprachlos. Doch warum sollte er es nicht auch so machen, wenn der Junge ihn sogar noch darum bat? „Al, nein! Hör auf, sie sollen dich nicht mehr foltern. Du bist schon genug gequält wurden.“, sagte nun Lily. Dolohow beobachtete amüsiert, wie die beiden Geschwister versuchten sich gegenseitig zu schützen. Doch je mehr er darüber nachdachte, desto mehr Gefallen fand er an dem Plan die Kleine vorerst zu schonen. Sein Blick fiel wieder auf den vor ihm knienden Jungen. Er hatte seine Schwester nicht beachtet, sondern schaute ihm nach wie vor in die Augen.

Diese grünen Augen machten ihn so wütend. Genau wie alles andere an dem Jungen. Er war wie ein kleiner Harry Potter und seinem Vater so ähnlich. Jetzt hockte er sich vor ihn und sagte: „Bist du dir wirklich sicher?“ Diese Augen sagten ihm, dass er das war und das wurde auch durch ein Nicken von ihm bestätigt. „Na gut, wie du willst.“, entgegnete Dolohow. „Travers du weißt was du tun musst. Mulciber ihr passt auf das die Kleine keine Schwierigkeiten macht.“, wies er seine Komplizen an. Der Blick des Jungen war nach wie vor auf ihn gerichtet...

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Al's Sicht**

Er hatte ihn nicht aus den Augen gelassen und sah, dass Dolohow es genoss, ihn erneut foltern zu können. Zum Glück hatte er verhindert, dass sie Lily den Cruciatus oder irgendwelche andere Schmerzen antaten. Sein Blick viel für einen kurzen Augenblick auf Lily, die sich verbissen gegen Mulciber wehrte, der sie ein Stück wegzog. Irgendwo tief in ihm drin war die Angst. Doch die Angst um seine Schwester überwiegte in solchen Momenten einfach. Er wollte sie die Qualen des Cruciatus nicht spüren lassen. Doch wie lange er diesen Fluch noch aushielt konnte Al nicht sagen. Nun blickte er seinem Entführer wieder direkt in die Augen.

Mulciber junior und senior standen bei Lily und Travers stand wieder in seiner Ecke. Dolohow stand mit gezücktem Zauberstab vor ihm. Für Lily, führte er sich immer wieder vor Augen. Sein Herz pochte so stark, als wenn es spürte was ihm nun bevor stand. „Crucio!“ rief sein Entführer. Das was nun kam, hatte er in den letzten vier Tagen verdammt oft gespürt, doch immer wieder überraschte ihn die Kraft dieses Fluches. Diese Schmerzen waren die Hölle, alles brannte, seine Augen, jeder einzelne Knochen, seine Eingeweide... er schrie vor Schmerzen. Diese Qualen waren unerträglich, seinen Körper hatte er in keinster Weise unter Kontrolle. Irgendwo von weit her hörte er seine Schwester schreien, doch Al war sich sicher, dass es so das Beste war.

Er krümmte sich auf dem harten Steinboden und der Cruciatu durchfuhr ihn wie Elektroschocks. Hör doch bitte endlich auf... dachte er. Als wenn Dolohow das gehört hatte, nahm er den Fluch von ihm und sagte: „Bringt doch einer endlich dieses Mädchen zum Schweigen.“ Erst jetzt wurde ihm bewusst wie laut Lily schrie, sie schrie sich die Seele aus dem Leib. Er hörte einen dumpfen Schlag und das Stöhnen seiner Schwester. Doch auch jetzt schrie sie weiter. Ihm war klar, dass nur er sie beruhigen konnte, indem er ihr zeigte, dass er bei Bewusstsein war. „Lily.“, sagte er, doch es war zu leise. Mit aller Kraft die er aufbringen konnte versuchte er es noch einmal. „Lily, hör mir zu.“, sagte er nun etwas lauter und sie verstummte. „Es ist okay, ich schaff das schon, wir schaffen das.“ Er drehte seinen Kopf in die Richtung wo er sie vermutete. Die Mulcibers hielten sie fest und einer war mit geballter Faust in der Luft erstarrt. Sie schaute auf und ihm in die Augen. „Vertrau mir...“, fügte Al hinzu. Er sah wie sich ihr Körper entspannte und bemerkte erleichtert, dass sie das Schreien einstellte. Und wieder richtete Dolohow seinen Zauberstab gegen ihn...

## **SZENENWECHSEL HAUS DER POTTERS**

### **Harrys Sicht**

Es war zum Verzweifeln. Zwei seiner Kinder waren nun von Todessern entführt und lange würden sie das nicht mehr durchhalten... Al war fünf Tage verschwunden und Lily seit vorgestern. Wenn Dolohow und die anderen drei nun endlich ihre Forderung stellen würden... doch sie meldeten sich einfach nicht. Was sollte er nur tun? Harry hatte alles mit dem Orden durchgesprochen... mehrfach. Doch sie hatten keine Spur wo die Todesser sich versteckt haben könnten. Auch jetzt war wieder eine Ordenssitzung in seinem Wohnzimmer.

Kingsley, die Weasleys und einige andere waren erschienen. Sein Blick fiel auf Ron, seit dem Tag an dem Lily entführt wurde, hatte er nicht mehr mit ihm gesprochen. Beziehungsweise hatte Ron jeglichen Kontakt mit ihm gemieden. Irgendwo konnte er es verstehen, er machte sich einfach ungeheure Vorwürfe, weil Lily unter seiner Aufsicht entwischt war. Harry tat es leid, dass er seinen besten Freund an dem Tag so angeschrien hatte, doch die Angst um seine Kinder kam einfach so über ihn und er konnte sich nicht mehr kontrollieren. „Also entweder, sie werden versuchen James auch noch zu entführen, oder aber sie werden sich bald melden.“, sagte Hermine gerade. Das wussten sie doch alles schon und hatten es zum hundertsten Mal durchgesprochen. Sie kamen und kamen einfach nicht weiter...

Plötzlich klackerte es wieder am Fenster. Ginny und er erschraaken jedes Mal zu Tode bei diesem Geräusch. Die Augen aller Anwesenden waren nun auf ihn gerichtet und mit wackligen Knien ging er zum Fenster. Eine Eule saß mit einem Brief im Schnabel dort. Als er es öffnete flog sie herein, ließ den Brief in seine ausgestreckten Hände fallen und flog wieder davon. Er hatte solche Angst vor dem was er jetzt sehen würde...

Er atmete einmal tief durch und öffnete dann den Umschlag. Zum Vorschein kam ein Pergament und wieder Bilder... Zuerst nahm er sich die vier Bilder heraus und was er sah ließ sein Herz für einen Moment aussetzen. Al lag auf dem Boden und Dolohow stand mit auf ihn gerichteten Zauberstab mitten im Raum. Ein Stück weg von den Beiden waren die Mulcibers und hielten Lily fest, sie schrie. Diese Schweine... sie zwangen Lily es mit anzusehen, wie ihr Bruder erneut gefoltert wurde. Sie selbst schien relativ unversehrt zu sein. Aber warum? Wieso schickten sie nicht Fotos von seiner gefolterten Tochter? Harry sah in den Augen seines Sohnes, dass er nicht mehr lange durchhalten würde. Es war die reinste Qual seine Kinder so zu sehen. Jetzt nahm er sich das Pergament vor, faltete es auseinander und las:

*Harry Potter, wir haben deine Tochter bisher noch verschont, aber nur weil dein Sohn sich so aufopferungsvoll vor sie gestellt hat, doch wenn du sie davor bewahren willst, dass sie den Cruciatu zu*

*spüren bekommt, dann musst du bis morgen Abend zu uns kommen. Einer von uns wird dich gegen sechs Uhr abends an der Ecke Graysroad – Fleet Street erwarten. Er wird dann mit dir hierher apparieren und ich würde dir empfehlen, dass du wirklich allein kommst und nichts im Schilde führst, denn sonst kann ich nicht dafür garantieren, dass dein Sohn es noch lange bei uns aushält. Auch deine Tochter wird dann nicht mehr verschont.*

Ihm gefror das Blut in den Adern. „Harry was ist los?“, fragte Kingsley der auf einmal neben ihm stand. Er hatte gar nicht bemerkt, dass er aufgestanden war. Widerstandslos ließ er sich das Pergament und die Bilder aus der Hand nehmen. Kraftlos sank er zu Boden, seine Gedanken kreisten nur noch um Lily und Al. Sein Sohn hatte sich, obwohl er schon beinahe am Ende seiner Kräfte war, für seine Tochter geopfert. Lily wurde vorerst verschont.

Doch Al würde nicht mehr lange durchhalten. Keine Ahnung wie oft sie ihn schon mit dem Cruciatus gefoltert, geschlagen oder sonst irgendwie misshandelt hatten. Es brach ihm das Herz. Aber endlich hatten sie eine Spur und die Todesser hatten ihre Forderung gestellt. Morgen würde er zu seinen Kindern kommen. Den Gedanken nicht hinzugehen hatte er sich nicht einmal gestellt, er musste sie befreien. „Harry, das ... das wirst du doch nicht wirklich machen, oder?“, fragte ihn nun Kingsley.

Harry blickte auf und sah in das erschrockene Gesicht des Zaubereiministers.

Das Pergament und die Fotos wurden währenddessen weiter gereicht. „Kingsley, klar werde ich das tun, du hast doch gelesen was sie geschrieben haben. Und du hast die Bilder gesehen, meinst du wirklich, dass Al das noch lange durchhält? Sie haben ihn wer weiß wie viele Male mit dem Cruciatus gefoltert, ihn gegen Steinwände prallen lassen und Lily nur deswegen verschont, weil er sich vor sie gestellt hat. Glaubst du wirklich ich lasse zu, dass er dort stirbt? Oder das Lily so gequält wird und stirbt? Ich bin der den sie wollen, sie quälen meine Kinder nur um sich an mir zu rächen.“, erwiderte er.

Kingsley schluckte und alle die den Brief noch nicht gesehen hatten schrien entsetzt auf. „Harry, das kannst du nicht machen!“, rief Mrs. Weasley. „Wir müssen uns was einfallen lassen, dass wir sowohl Al und Lily als auch Harry da lebend rausholen.“, sagte Hermine. Sie war schon wieder am planen. Der ganze Orden plapperte aufgeregt durcheinander und viele versuchten auf ihn einzureden, den Forderungen nicht nachzugehen, doch Harry wusste, dass ihn daran Nichts und Niemand hindern konnte.

Seine Gedanken kreisten nur noch um seine Familie. Seine Kinder aber auch Ginny. Ginny – wo war sie? Er hatte sie seit dem Brief weder gesehen noch gehört. „Ginny?“, fragte er in die Menge. Mittlerweile war er aufgestanden und blickte im Raum umher. Dann entdeckte er sie alleine auf dem Sofa sitzend und das Gesicht in den Händen vergraben. Ohne auf irgendetwas zu achten ging er zu ihr und setzte sich neben sie. Behutsam legte er einen Arm über ihre Schulter. „Hey, wir schaffen das schon.“, sagte er leise. „Harry, bitte versprich mir, dass du unsere Kinder da rausholst, aber nimm die Hilfe vom Orden an. Ich will dich nicht schon wieder verlieren.“, drang die gedämpfte Stimme seiner Frau zu ihm.

Er konnte es nicht ertragen sie so verzweifelt zu sehen. Auch wenn er sich nicht sicher wahr, ob er lebend wieder zurück kehren würde, sagte er: „Ja ich verspreche es dir.“ Nun blickte sie auf und schaute ihm direkt in die Augen. Er konnte ihrem Blick nicht stand halten und so schloss er sie schnell in die Arme, um zu verhindern, dass sie die Wahrheit in seinen Augen sah. Nachdem sich alle von dem Schock halbwegs beruhigt hatten, machte der Orden sich daran einen Plan zu entwickeln...

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Lilys Sicht**

Es war die reinste Qual gewesen zu sehen, wie Dolohow Al folterte. Warum hatte er sich nur vor sie gestellt? Er würde das nicht mehr lange aushalten. Sollten die Todesser sie doch foltern, sie hatte einfach solche Angst, dass ihr Bruder das nicht überlebte. Es ging ihm verdammt schlecht, auch wenn er versuchte ihr das Gegenteil zu beweisen.

Nachdem er sie vorhin beruhigt hatte, hatte Dolohow ihn noch ein letztes Mal mit dem Cruciatus belegt und dann Travers beauftragt die Bilder und einen Brief an ihren Dad zu schicken. Die Geschwister wurden wieder in den Raum gebracht und bisher hatte man sie ohne Überwachung gelassen. Lily saß auf dem Boden und Al lag vor ihr. Er war so schwach... sein Gesicht schweißnass und an seinem rechten Auge floss das Blut

herab. Wenn sie ihm doch nur wenigstens die Fesseln abnehmen würden, dann könnte er seinen linken Arm wieder ausstrecken und müsste nicht auf ihm liegen. Auch wenn er es vor ihr leugnete, sie merkte wie sehr ihm der Arm weh tat. Seine Atmung war flach, hoffentlich blieb er bei Bewusstsein. Seine Kleidung war voll Dreck und Blut und vom Schweiß durchnässt. Lily konnte den Blick nicht von ihm wenden, denn das Bild was sich ihr bot erschrak sie und sie hatte Angst, dass er jeden Moment in Ohnmacht fallen würde.

Gerade drehte Al seinen Kopf zu ihr und lächelte, es war ein gezwungenes Lächeln... eine Grimasse. Sie zwang sich zurück zu lächeln und die aufkommenden Gefühle zu unterdrücken. Er durfte nicht sehen, dass sie Angst hatte, denn er brauchte jemanden der ihm Kraft gab. Dolohow hatte es wirklich auf Al abgesehen.

Warum nur? „Al warum hast du das gemacht?“, fragte sie ihn, wie so oft schon in den letzten Stunden. Wie immer kam auf diese Frage keine Antwort. Plötzlich hustete er, mit schmerzverzerrtem Gesicht und die Angst um ihn kam wieder hoch. „Warum?“, fragte sie noch einmal. „Lily, glaub mir doch, es ist besser so.“, sagte er leise und kaum vernehmbar. „Was ist daran besser? Sie haben dich schon so oft gefoltert, du bist verletzt und total schwach. Wieso hast du ihn nicht einfach machen lassen, als er den Zauberstab auf mich gerichtet hatte?“, fragte sie ihn. „Es ist besser so, du weißt nicht zu was sie fähig sind.“, erwiderte er und wieder hustete Al mit schmerzverzerrtem Gesicht. „Doch ich sehe es an dir. Ich hab solche Angst um dich.“, erwiderte sie. Er widersprach nicht...

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Al's Sicht**

Lily machte sich wirklich große Sorgen, er sah es in ihren Augen. Irgendwo verständlich, denn schließlich musste sie gerade mit ansehen, wie Dolohow ihn folterte. Aber es war besser als wenn der Todesser ihr weh tat. Sie hatte ihn immer wieder gefragt wieso er das gemacht hatte, doch sie würde das nicht verstehen. Nachdem Dolohow ihn das letzte Mal mit dem Cruciatus belegt hatte waren seine Kräfte am Ende. So lag er jetzt gefesselt und unfähig sich zu bewegen auf dem Boden während Lily neben ihm saß.

Er konnte es nicht mehr leugnen, mit jeder Stunde mehr in Gefangenschaft ging es ihm schlechter. Selbst das Atmen tat weh...

Sein Körper hatte in den letzten Tagen einfach zuviel durchstehen müssen. Jeder Knochen schmerzte höllisch, seine Lunge brannte, seine Augen waren schwer... Jeder Muskel machte sich bemerkbar. Es müsste langsam Abend sein, vielleicht würden sie das Feuerwerk der Muggel hören, denn wenn er sich nicht irrte, war heute Silvester. Doch waren überhaupt Menschen in der Nähe? Sie wussten ja nicht wo sie waren.

Plötzlich fing Lily neben ihm an zu weinen. „Hey, Kleine alles wird gut.“, versuchte er sie zu trösten. Man, wie gerne er sie jetzt in den Arm nehmen würde, doch er war zu schwach. Sie schluchzte und hatte den Kopf auf ihre angewinkelten Beine gelegt. „Lily, beruhige dich doch.“, redete er weiter auf sie ein.

Es tat Al so weh seine Schwester weinen zu sehen. Normalerweise war sie ein richtiger Sonnenschein und ein totaler Wirbelwind. Doch nun?

„Ich ... ich will ... will dich nicht ... verlieren.“, schluchzte sie gedämpft bei dem Versuch sich zu beruhigen. Diese Aussage ließ ihn schlucken. „Du wirst mich nicht verlieren Lily, es wird alles gut, wir kommen hier raus.“, sagte er nach kurzem Zögern. Doch nun musste er husten und seine wahrscheinlich gebrochene Rippe machte sich bemerkbar. Seine Schwester hatte gerade aufgesehen, sein schmerzverzerrtes Gesicht bemerkt und schluchzte nun noch heftiger.

„Ich verspreche es dir, du wirst mich nie verlieren. Ich bleibe immer bei dir.“, sagte er nun. Sie sollte nicht mehr weinen. In Gedanken richtete er die Worte an seinen Dad: „Hol uns hier raus, bitte. Ich schaff das einfach nicht mehr.“

### **Al's Sicht Tag 5**

Als die Tür aufging verstummte jedes Geräusch in diesem Raum und die Stille war erdrückend. Den gestrigen Abend hatte sich kein Todesser mehr bei ihnen blicken lassen und so blieben die Potter Kinder von weiterer Folter verschont. Ein Feuerwerk war nirgends zu hören gewesen und so konnten sie die Nacht halbwegs durchschlafen. Al blickte zur Tür und auch Lily richtete ihre Augen auf Travers.

„Wir bekommen bald hohen Besuch. Harry Potter höchstpersönlich wird uns die Ehre erweisen.“, schnarrte Travers. „Wie meinst du das?“, fragte Al leise.

„Oh wir haben ihm gestern die Bilder von dir geschickt und ihm mitgeteilt, dass er sich heute um sechs Uhr abends mit einem von uns treffen soll. Das werde ich sein, und ich bringe ihn dann hierher.“, erwiderte der Todesser grinsend. Die Geschwister warfen sich darauf bedeutungsschwere Blicke zu. „Ihr könnt euch sicher sein, dass er kommen wird, alleine und ohne Tricks, denn andererseits haben wir ihm gedroht, dass sein Sohn nicht mehr lange überleben wird und seine Tochter nicht mehr verschont blieb.“, sagte Travers mit einem Anflug von Erregung in der Stimme.

Al's Blick schoss sofort zu seiner Schwester, denn er hatte den ersten Teil überhört und die Angst um Lily durchbohrte ihn wie Eissplitter. In ihrem Blick standen das pure Entsetzen und die reine Angst. Er wandte die Aufmerksamkeit wieder dem Entführer zu und erschrak einen Moment als dieser plötzlich neben ihm stand. Denn er war lautlos und unbemerkt an ihn herangeschlichen während er seine Schwester anschaute. Ohne Vorwarnung trat er nach Al, der stöhnte und sich vor Schmerzen krümmte. Ihm blieb die Luft weg. „Dolohow meinte ich soll euch noch mal dran erinnern, dass ihr hier nicht zur Erholung seid.“, erklärte er die Tritte.

Der am Boden liegende Junge nahm wieder die Schreie seiner Schwester wahr und wollte etwas sagen, doch er bekam nicht genügend Luft um zu sprechen. Fünf Mal trat Travers ihm in den Magen und die Seite ... voller Wucht.

Dann wandte er sich ab und ging auf Lily zu, die immer noch schrie, dass er aufhören sollte. Al musste mit ansehen, wie Travers auch sie erst ins Gesicht schlug und ihr dann einmal in den Magen trat. Er konnte nichts dagegen tun, bewegen konnte er sich schon lange nicht mehr und Travers zu provozieren, war ihm nach den Tritten die ihm die Luft nahmen, auch nicht mehr möglich. Mit höhnischem Grinsen ging er aus dem Raum. Lily war an der Wand auf die Seite gerutscht und sagte nichts mehr.

Er selbst lag auf der Seite mit Blick auf seine Schwester. In ihren Augen glitzerten stumme Tränen. Al bekam nur noch schwer Luft und langsam wurde ihm schwarz vor Augen... krampfhaft versuche er bei Bewusstsein zu bleiben, er konnte sie nicht alleine lassen, er hatte es versprochen.

Immer wieder fielen ihm die Augen zu und mit aller Mühe schaffte er es sie kurz wieder zu öffnen. In den Momenten sah er, dass sie immer noch stumm da lag und ihn mit weit aufgerissenen Augen, in denen sich mehr und mehr Tränen bildeten, ansah. Ein letztes Mal fielen ihm die Augen zu und er sank in eine Welt voll Dunkelheit...

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Lilys Sicht**

Stumme Tränen rannen über ihre Wangen. Nein! Nein, bitte nicht. Das durfte nicht sein, er konnte sie doch jetzt nicht allein lassen. Nicht jetzt... „Al? Al? ... Nein bitte. Bleib bei mir...“, sagte sie und Tränen liefen ihre Wangen hinab. Seine Augen waren in Zeitlupe zugefallen und seine Atmung verdammt flach geworden. Verzweiflung... grenzenlose Verzweiflung überrannte sie, als sie sich hoch rappelte und zu ihm kroch. Sie musste irgendetwas tun...

Seine Kleidung musste runter, er brauchte Freiraum um wieder Luft zu bekommen. Außerdem mussten die Armfesseln ab. Doch wie? Konnte man magische Fesseln einfach so lösen? Bei ihren Beinfesseln klappte das nicht.

„Al... Al... komm schon. Wach auf.“, sagte sie während sie ihm mit ihren nicht gefesselten Händen den Pullover herunterriss. Immer wieder redete sie auf ihn ein in der Hoffnung, dass er doch endlich die Augen öffnete, doch nichts tat sich...

Die heruntergerissene Kleidung offenbarte ihr, den grausamen Zustand ihres Bruders und ließ ihr Herz für einen Moment aufhören zu schlagen. Sein Oberkörper war mit blauen, violetten und grünen Flecken übersät und an seiner rechten Seite war die schlimmste Stelle. Die Blutergüsse dort waren am Dunkelsten und beträchtlich angeschwollen. In ihrer aufkommenden Panik kroch sie im Raum umher auf der Suche nach etwas mit dem sie seine Fesseln durchtrennen konnte.

Auf dem Tisch der Todesser stand eine Glasflasche... ihre Chance... die Zweifel, dass die Entführer den Lärm hören würden, wenn sie die Flasche zerbrach, warf sie über Bord.

Es ging hier immerhin um Al's Leben. Sie zerbrach die Flasche an der Tischkante und kroch, so schnell es ihr mit gefesselten Beinen möglich war, wieder zu ihren bewusstlosen Bruder. Während sie mit einer großen Glasscherbe versuchte die Seile zu durchtrennen, redete sie immer wieder auf Al ein.

„Al bitte bleib bei mir. Ich will dich nicht verlieren. Bitte. Ich brauche dich doch.“

Doch er zeigte keine Regung. Nach einer gefühlten Ewigkeit hatte sie die Seile durchgeschnitten und legte seine Arme behutsam neben seinen Körper. Die Tränen flossen unaufhaltsam an ihrem Gesicht herab, als sie ihm mit ihrem Ärmel den Schweiß vom Gesicht tupfte. Er durfte einfach nicht sterben...

Wie spät es war, konnte Lily schon lange nicht mehr sagen. Sie war jetzt seit zwei Tagen in der Gewalt der Todesser und versuchte sich seither an dem kleinen Fenster, durch das Tageslicht schien, ungefähr zu orientieren ob es Tag oder Nacht war.

Im Moment dürfte es um die Mittagszeit herum sein, denn die hoch stehende blasse Wintersonne schien durchs Fenster. Hoffentlich würde ihr Dad es heute schaffen sie zu befreien, denn sie wusste nicht was sie für Al noch tun konnte. Ihr war kalt. Der Raum war seit gestern nicht mehr beheizt. Sie deckte ihren Bruder mit seiner Jacke und seinem Pullover vorsichtig zu und legte sich neben ihn. Sie nahm seine Hand und beobachtete noch eine Weile wie er regungslos da lag, bis sie schließlich einschlief.

## **SZENENWECHSEL GRAYSROAD/FLEETSTREET & WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Harrys Sicht**

„Ah, Travers ich hatte schon damit gerechnet, dass du mich zu meinen Kindern bringen wirst.“, sagte Harry als er um sechs am vereinbarten Treffpunkt war.

Er hatte Angst.

Nicht vor den Todessern oder um sich, nein seine Kinder und den Zustand zu sehen in dem sie waren, machte ihm mehr Sorgen als die Sicherheit seines eigenen Lebens. „Ach Potter, wer weiß ob von ihnen noch viel übrig ist, wenn du sie siehst.“, spottete der Todesser. Ihm fiel es unglaublich schwer sich bei solchen Aussagen zu beherrschen und er war sich ziemlich sicher würde Travers nur noch einmal seine Kinder verspotten würde er genau diese Beherrschung verlieren.

Harry und er standen sich ein paar Meter entfernt voneinander gegenüber. Wie sehr er Todesser verachtete war ihm schon immer bewusst, doch beim Anblick eines der Entführer seiner beiden Jüngsten überkam ihn einfach nur der Ekel und die grenzenlose Wut der letzten Tage bahnte sich den Weg an die Oberfläche. „Was ist Potter? Willst du nun zu deinen Bälgern oder nicht?“, schnarrte Travers und streckte ihm den Arm hin. Mit großer Überwindung ging Harry auf ihn zu und nahm den ihm dargebotenen Arm.

Sie disapparierten. In einem düsteren Eingang kamen beide wieder zum Vorschein. Es war staubig, düster und kalt. Hier hatten Lily und Al also die letzten Tage in Gefangenschaft verbracht. Er erschauerte bei dem Gedanken daran.

„Wo sind wir hier?“, fragte er nun an Travers gewandt. „In einem Haus im Süden Englands, es hat mal meiner Urgroßtante gehört.“, erwiderte er. Sie schienen nun jeden Vorsichtsgedanken bei Seite geschoben zu haben, denn dass er so bereitwillig auf die Frage antwortete, hatte Harry nicht erwartet. Travers brachte ihn in einen angrenzenden Raum.

„Welch eine Ehre Harry Potter höchstpersönlich.“, sagte Dolohow als sie den Raum betraten. Dort saßen er und die Mulcibers in gemütlichen Sesseln. Das schien der einzige beheizte Raum zu sein und wieder überkam ihn diese grenzenlose Wut, die Todesser saßen im Warmen während seine Kinder froren.

Wo waren Al und Lily eigentlich? „Dolohow wo sind meine Kinder?“, fragte er sofort an den Urheber der Entführung gewandt. „Sie sind hier, mach dir darüber mal keine Sorgen. Aber erstmal kümmern wir uns um dich.“, entgegnete dieser und rief mit gezücktem Zauberstab: „Expelliarmus.“ Harry wehrte sich nicht und so flog sein Zauberstab, den er routinemäßig aus seinem Umhang geholt hatte, als er den Raum betrat, geradewegs in die ausgestreckte Hand des Todessers.

„Was ist los, wehrst du dich gar nicht?“, fragte Dolohow mit einer Mischung aus Verwunderung und Spott in der Stimme. „Ich habe deinen Brief verstanden.“, erwiderte er und blickte sich forschend im Raum um. Hier hatten sie die Fotos von Al gemacht und ihn gefoltert. Die vier Männer lachten.

## SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS

### Lilys Sicht

Sie öffnete ihre Augen und hoffte einen Moment alles nur geträumt zu haben. Doch nein, es war kein Traum. Sie lag auf einem harten Steinboden in einem düsteren und kalten Raum. Lily hielt die Hand ihres Bruders, der immer noch regungslos und bewusstlos neben ihr lag.

Sein Brustkorb hob sich nur wenig, seine Atmung war immer noch flach. Irgendetwas musste passieren, sonst würde er ihr hier nicht mehr lange überleben. NEIN! Das durfte sie gar nicht erst denken. Al hatte ihr versprochen immer bei ihr zu bleiben und sie nie allein zu lassen. Plötzlich vernahm sie aus dem Nebenzimmer Stimmen. Leise stand sie auf und ging zur Wand hinter der die Todesser waren, um zu lauschen. „Ach Potter, wir werden dich schon noch zu deinen Kindern bringen, sei doch nicht so ungeduldig.“, hörte sie Mulciber senior sagen.

Dad? Er war hier? ENDLICH! Das war ihre Chance. Mit aller Kraft hämmerte sie gegen die Wand und rief: „Dad! Dad! Hier sind wir.“ Augenblicklich verstummten alle Stimmen aus dem anderen Raum und Lily trommelte weiter mit den Fäusten gegen die Wand. „Dad! Hier sind wir.“, schrie sie. Dann schnarrte Dolohow: „Na gut, bringt ihn zu seinen Kindern.“ In diesem Moment fielen ihr tausend Steine vom Herzen. Sie waren gerettet. Al war gerettet. Die Tür ging auf und Harry Potter und Mulciber junior standen im Raum.

Irgendetwas war komisch an der Situation und als ihr Dad weiter herein trat sah sie das Mulciber ihm den Zauberstab in den Rücken hielt. Was war hier los? Doch sie konnte ihre Freude und Erleichterung nicht mehr unter Kontrolle halten und stürmte auf ihn zu. „Dad! Endlich.“, sagte sie und schlang ihm die Arme um die Hüften. Sie sah auf und folgte seinem Blick der direkt auf den bewusstlosen Al gerichtet war.

„Er ist schon seit heute Mittag bewusstlos. Als Travers auf ihn eingeschlagen hatte.“, sagte sie erklärend. Der Blick ihres Dads war versteinert und sie sah den Schock in seinen Augen. Mühsam nur wandte er den Blick von seinem Sohn und fragte Lily:

„Ist alles okay mit dir?“ Die Neunjährige nickte nur und jetzt rannte Harry ungehalten auf den am Boden liegenden Jungen zu.

„Hey Potter, nicht so schnell.“, sagte Mulciber, doch der von ihm Angesprochene antwortete nicht, sondern kniete sich vor seinen Sohn. Sie ging ebenfalls hin und sank neben ihrem Dad zu Boden. „Er hat so gelitten, sie haben ihn so gequält, das heute Mittag war einfach zu viel. Ich ... ich“, doch die Stimme versagte ihr bei dem Versuch die aufkommenden Tränen zu unterdrücken. „Ich hab solche Angst ihn zu verlieren, Dad. Er hat mir versprochen mich nie allein zu lassen.“ Und jetzt konnte sie ihre Tränen nicht mehr aufhalten und sie flossen ihr stumm die Wangen hinab.

Harry war weiterhin stumm geblieben und starrte auf den regungslos da liegenden Al.

Auf einmal sprang er auf und stürmte an dem überrumpelten Mulciber vorbei in den Raum zurück wo Dolohow, Travers und Mulciber senior waren. Lily lief hinterher und wurde an der Tür von dem Todesser am Arm gepackt und festgehalten. „Nicht so schnell, Kleine.“, sagte er und zerrte sie in den Raum des Geschehens.

Dort hatte Harry gerade Travers am Kragen gepackt und ihn an die Wand gedrückt. Mulciber senior und Dolohow zielten mit den Zauberstäben auf ihn doch es interessierte ihn nicht. „Wenn er deinetwegen stirbt, dann bring ich dich um.“, sagte er und seine Stimme triefte vor Verachtung und Hass.

Lily sah erschrocken auf diese Szenerie und wurde plötzlich von Dolohow gepackt der ihr den Zauberstab an den Hals hielt. „Potter, lass ihn los oder sie stirbt.“, sagte er. Ihr stockte der Atem, sie sah wie ihr Dad herumwirbelte und Travers sofort losließ.

Die Angst war groß und sie fing an zu zittern.

„Ganz ruhig. Ich mach alles was du willst, nur lass Lily los.“, entgegnete Harry ruhig und seine Augen fixierten den Zauberstab in Dolohows Hand. „Alles? Ach glaub mir damit, dass ich deine Kinder entführt und gequält habe und du wirklich hierher gekommen bist hast du mir schon alles gegeben was ich wollte. Ich wollte dich leiden sehen. Genauso wie wir gelitten haben, während du dich als den Helden der Zaubererwelt hast feiern lassen sind viele von uns gestorben, auf der Flucht gewesen und wurden nach Askaban verfrachtet.“

Ich wollte dir alles zurück zahlen und ich wusste, dass ich dich am meisten mit deinen Kindern treffen würde und du würdest alles für sie tun, nicht? Ich hab nichts mehr zu verlieren, alles was ich wollte ist Rache. Ich hatte schon deinem Sohn gesagt: du hast uns alles genommen und du wirst dafür bezahlen und genau das habe ich geschafft. Wenn dein Sohn nicht bald behandelt wird, wird er hier wohl nicht mehr lebend rauskommen.

Und selbst wenn, wirst du dir nie verzeihen können in welcher Gefahr deine Kinder deinetwegen schwebten und du hast Recht, es ist ganz alleine deine Schuld, wenn er stirbt.“, sagte der Todesser und Lily hatte währenddessen ihren Dad nicht eine Sekunde aus den Augen gelassen. Er hatte aufgegeben, wenn einer der vier Todesser ihn jetzt töten wollen würde, dann wäre es ein Leichtes. „Dad nein, hör nicht auf ihn. Du hast keine Schuld. Al ...“, doch sie konnte nicht weiter sprechen, denn Dolohow stärkte den Würgegriff in dem er sie hielt und drückte den Zauberstab weiter in ihren Hals. „Halt die Klappe!“, schnarrte er.

## **SZENENWECHSEL WEIT ABGELEGENES HAUS**

### **Harrys Sicht**

Dolohow hatte Recht. Wenn Al starb dann war es seine Schuld. Das was der Todesser wollte, war ihn leiden zu sehen und das hatte er geschafft. Das sie Lily und Al entführt hatten würde er sich nie verzeihen können. Jetzt hatte Dolohow seine Jüngste im Würgegriff und hielt ihr den Zauberstab in den Hals und wenn Harry nicht machte was er wollte, dann würde er sie töten, daran bestand kein Zweifel.

Denn wie er schon gesagt hatte, für ihn gab es nichts mehr zu verlieren. Doch er selbst könnte alles verlieren... Seine Kinder! Was sollte er nur tun?

Plötzlich sprang die Tür auf und Hermine, Ron und Kingsley stürmten herein. Mulciber junior wirbelte herum doch er war viel zu langsam, schon wurde er mit einem Schockzauber außer Gefecht gesetzt. Lichtblitze schossen durch den Raum und alles ging unglaublich schnell. Ron duellierte sich mit Travers, Hermine mit Mulciber senior und Kingsley nahm sich Dolohow vor, der Lily beiseite geschubst hatte. Harry rannte zu seiner Jüngsten und nahm sie erstmal in den Arm. Danach wandte er sich dem Kampfgeschehen zu. Ron war auf einem guten Weg Travers zu besiegen, doch Hermine wurde von Mulciber langsam in die Enge getrieben.

Er musste ihnen helfen, doch wo war sein Zauberstab. „Alles okay Harry?“, rief Kingsley ihm zu. „Ja alles okay, aber die haben meinen Zauberstab.“, erwiderte er. Er brauchte unbedingt einen um Hermine zu helfen, da fiel sein Blick auf den geschockten Todesser am Boden. Den roten und grünen Lichtblitzen ausweichend stürzte er zu Mulciber junior und nahm ihm den Zauberstab aus der Hand. Ungeachtet der laufenden Kämpfe stand er auf und wurde prompt von einem Fluch getroffen. Es war ein Cruciatusfluch der ihn allerdings nur gestreift hatte.

An seinem Arm klaffte jetzt eine große Wunde, doch es war ihm egal. Er drehte sich herum und feuerte einen Schockzauber auf Mulciber senior. Dieser traf ihn direkt im Rücken, er fiel vorne über und knallte auf den Boden. „Danke.“, sagte Hermine und begutachtete seine Verletzung. Harry tat dies allerdings mit einem Schlenker seiner Hand ab und Hermine und er wandten sich dem Kampfgeschehen zu.

Sie sahen gerade noch wie Ron einen Schockzauber auf Travers feuerte und dieser zusammen klappte. Jetzt wandte sich das goldene Trio dem Duell zwischen Dolohow und Kingsley zu, die sich beide nicht viel schenkten. Seine Tochter stand zitternd in einer Ecke und Harry bat Hermine zu ihr zu gehen, während er und Ron Kingsley helfen wollten.

Harry hielt den Atem an als ein grüner Lichtblitz Kingsley nur um Zentimeter verfehlte. Zu dritt war es für sie ein Leichtes Dolohow zu besiegen und Harry lief jetzt ohne auf irgendwen zu achten in den Nebenraum wo Al immer noch bewusstlos auf dem kalten Boden lag.

Die Verzweiflung überkam ihn, als er sich vor ihm niederkniete. Er durfte einfach nicht sterben. Behutsam nahm er Pullover und Jacke, mit denen Lily ihn wahrscheinlich zugedeckt hatte, von seinem Oberkörper und stockte bei dem Anblick der sich ihm bot. Ron, Hermine und Lily hatten währenddessen den Raum betreten und standen hinter ihm. Er hörte den entsetzten Aufschrei seiner besten Freundin und spürte plötzlich eine Hand auf seiner Schulter.

„Harry, er muss sofort ins St. Mungo.“, sagte Ron. „Meinst du, ich kann mit ihm apparieren?“, fragte er nun an Hermine gewandt. „Ich weiß es nicht, weil ich seine genauen Verletzungen nicht kenne. Aber dir wird nix anderes übrig bleiben, Harry, wie willst du sonst hier wegkommen?“, sagte sie. Damit hatte sie recht und das Flohnetzwerk oder ein Portschlüssel würden mindestens genau so aufreibend sein wie apparieren. Vorsichtig fuhr er mit einem Arm unter die Kniekehlen, mit dem anderen unter den Oberkörper seines Sohnes und hob ihn hoch. Leblos lag Al in seinen Armen. Er sagte zu Hermine und Ron: „Ihr nehmt Lily und geht zu mir nach Hause. Sagt allen was passiert ist, ich bringe Al ins St. Mungo.“

Dann ging er nach draußen in den Flur und disapparierte. Er kam in der Eingangshalle des magischen Krankenhauses wieder zum Vorschein und stürmte mit dem bewusstlosen Al auf den Armen an der langen Schlange vorbei. Einige Zauberer beschwerten sich doch dann sagte er nur: „Entschuldigung aber wenn Sie wollen das mein Sohn stirbt dann müssen Sie es nur sagen.“

Danach verstummten diese meistens. Von der Hexe am Empfang wurde er direkt in das vierte Obergeschoss verwiesen, in die Abteilung für Fluchschäden und Zauberunfälle. Den erschrockenen Blick von vielen Patienten hatte er bemerkt.

Als er in der vierten Etage angekommen war, legte er Al in das von der Empfangshexe vorgeschriebene Zimmer. Unruhig lief er auf und ab und wartete auf einen Heiler. Während der ganzen Zeit hatte sein Sohn nicht ein Lebenszeichen von sich gegeben, wie tot hatte er in seinen Armen gelegen.

Gerade wollte er wieder vor die Tür gehen und schauen warum noch keiner da war, da ging diese auf und ein Heiler trat ein. „Guten Tag, Mr. Potter, meine Name ist Heiler Gavin. Was ist genau mit Ihrem Sohn passiert?“, fragte er. „Mein Sohn ist vor fünf Tagen von Todessern entführt worden. Ich weiß, dass sie ihn öfter mit dem Cruciatus belegt haben. Er wurde auch gegen eine Steinwand geschleudert und oft getreten und geschlagen aber genaueres kann ich auch nicht sagen.“, erwiderte Harry ihm war bewusst, dass es für die Presse ein gefundenes Fressen werden würde doch es war ihm egal.

Seit Jahren war er es gewohnt im Mittelpunkt des Interesses zu stehen. „Wie lange ist er schon ohne Bewusstsein?“, fragte der Heiler der nun am Bett seines Sohnes stand. „Seit heute Mittag ungefähr sagte meine Tochter.“

„War ihre Tochter auch in Gefangenschaft?“, fragte er. Heiler Gavin wirkte ziemlich gefasst auf alles. „Ja, aber sie ist so gut wie unversehrt ich habe sie erstmal nach Hause bringen lassen, aber sie wird heute noch hierher kommen um sich untersuchen zu lassen.“, entgegnete der besorgte Vater.

„Gut, Mr. Potter ich werde Ihren Sohn nun ausführlich untersuchen und würde Sie bitten so lange draußen zu warten. Sobald Sie wieder zu ihm können sage ich Ihnen Bescheid.“, sagte Gavin. Gerade wandte Harry sich in Richtung Tür und wollte hinaus gehen als er das Gesicht des Heilers erblickte. „Herzstillstand.“, sagte dieser. Ein Wort, soviel Wirkung.

Jetzt ging alles verdammt schnell. Doch Harry nahm alles um ihn herum nur noch durch einen Schleier wahr. Al durfte nicht sterben, nein das konnte nicht sein. Solange hatte er durchgehalten und jetzt war er in Sicherheit. Sein Blick galt einzig seinem Sohn, der nun von den Heilern reanimiert wurde.

Unbewusst nahm er wahr, wie eine Frau ihn hinaus drängte.

Seine Sorge, die Vorwürfe und Schuldgefühle waren unbeschreiblich und überrumpelten ihn, als er sich auf einem Stuhl im Gang vor Al's Zimmer niederließ. Jede Sekunde kam ihm vor wie Stunden und immer wieder schoss ihm die eine Frage durch den Kopf. Warum Al? Er durfte einfach nicht sterben, das würde Harry sich nie verzeihen. Er war doch gerade erst elf. Die Zeit verging schleppend und Harry starrte auf einen Punkt am Boden, total in Gedanken versunken.

„Harry.“, als er die Stimme seine Frau hörte stand er auf und konnte gerade noch ihre roten Haare erkennen, ehe sie sich ihm schon in die Arme warf. Mit Ginny waren Lily, James, Hermine und Ron gekommen. „Die anderen wollen Albus morgen besuchen.“, sagte Hermine. „Wie geht es ihm?“, fragte Ginny sofort als sie sein Gesicht bemerkte. „Hermine und Ron meinten er war bewusstlos als du ihn gefunden hast?“ Harry nickte nur. Er war zu überwältigt von den ganzen Gefühlen, die ihn nun einholten. Angst, Sorge, Schuld und eine gewisse Erleichterung, seine Freunde zu sehen, das alles bahnte sich nun seinen Weg nach oben.

Er brachte keinen Ton heraus, bis er in das Gesicht seiner Freunde blickte. Er nahm alle Kraft zusammen und sagte: „Als ich gerade drin war und dem Heiler erklärt hab was passiert ist, ist plötzlich Al's Herz stehen

geblieben.“

Es war mehr ein Flüstern, monoton und mechanisch. Ginnys Augen weiteten sich und Hermine schlug die Hände vor den Mund. Lily und Ron schrien: „WAS?“ Und James stand einfach nur da und sagte keinen Ton. In dem Moment trat Heiler Gavin mit einem ernsten Gesicht aus dem Raum und Harry befürchtete schon das Schlimmste. „Sind Sie die Mutter?“, fragte er an Ginny gewandt. Diese nickte. „Dann müsst ihr die beiden anderen Kinder sein. Dann geh du doch schon mal in den Raum und lass dich von Heilerin Malik untersuchen.“, wies er Lily an. Höchstwiderwillig folgte sie der Anweisung.

„Gut also wir haben Ihren Sohn reanimieren können. Er hat großes Glück gehabt, ein paar Stunden später und wir hätten wahrscheinlich nichts mehr für ihn tun können. Er hatte drei gebrochene Rippen, eine davon hat sich durch die Schläge quergestellt und die Lunge dabei verletzt.

Dadurch wurde ihm das Atmen erschwert. Der linke Arm war kompliziert gebrochen und er hat viele Hämatome am ganzen Körper davon getragen. Der Cruciatus hat ihn sehr geschwächt. Ich kann nicht genau sagen wie viele Male er ihn abbekommen hat, aber ich würde sagen, so ungefähr acht Mal dürften es nach dem Zustand in dem er sich befand gewesen sein. Das Fieber ist durch die Lungenverletzung ausgebrochen. Wir haben ihm jetzt einen sehr starken Schlaftrank gegeben, deswegen wird er vor Morgen nicht mehr aufwachen. Wenn Sie wollen können Sie nun zu ihm.“, stellte der Heiler seine Diagnose.

Der Schock saß tief. Al hatte überlebt. Doch es war verdammt knapp gewesen. Nur ein paar Stunden später und Harry hätte seinen Sohn tot in dem Haus vorgefunden. Geistesabwesend lief Harry an dem Heiler vorbei und ging direkt in das Zimmer seines Sohnes. Er hatte auf Nichts und Niemanden geachtet und sich direkt an das Bett gesetzt.

„Mr. Potter? ... Mr. Potter?“, er drehte sich um und sah das eine Heilerin hinter ihm stand. „Ihrer Tochter fehlt nichts weiter, bis auf ein paar Hämatome am Magen und einer gebrochenen Nase, geht es ihr gut.“, sagte sie. „Oh okay, danke.“, erwiderte er. Hinter der Frau kam Lily zum Vorschein und blickte ihren Dad vorsichtig an.

„Komm mal her.“, sagte er und klopfte mit der Hand auf seinen Schoß, zum Zeichen das sie sich setzen sollte. Sie tat das auch und Harry genoss es seine Jüngste unversehrt im Arm halten zu können. „Ich bin so froh, dass ich euch wieder hab und dass dir nichts Schlimmes passiert ist.“, sagte er.

„Ich bin auch froh Dad, aber Al wird doch wieder oder?“, fragte sie und deutete mit einem Kopfnicken in Richtung ihres Bruders. Nun fiel auch Harrys Blick auf seinen Sohn und es tat ihm weh ihn so leblos da liegen zu sehen, mit den dicken Verbänden um Oberkörper und Arm. „Ja klar er wird wieder ganz der Alte.“, erwiderte er doch dessen war er sich nicht sicher.

Die körperlichen Folgen der Entführung waren schon schlimm genug, doch wie Al es seelisch verkraften würde, das wusste er nicht. In dem Moment öffnete sich die Tür und Ginny, James, Hermine und Ron traten ein. James ging schnellen Schrittes auf das Bett zu und blickte erschrocken auf seinen jüngeren Bruder. Auch sein Ältester hatte sich durch die ganze Sache verändert. Hermine schlug beim Anblick ihres Patenkindes erneut erschrocken die Hände vor den Mund und Rons Blick war unergründbar.

Ginny schaute mit einer Mischung aus Erleichterung, Sorge und Liebe auf ihren schlafenden Sohn.

Ginny, Lily und James sowie Hermine und Ron gingen nach zwei Stunden nach Hause. In dieser Nacht blieb Harry bei seinem Sohn und am nächsten Morgen wachte er auf als er plötzlich Jemanden sprechen hörte.

Es war Al. Er schien zu träumen ... „Nein ... Lily!“ ... „Dad hilf mir ... kann ... nicht mehr.“, murmelte er vor sich hin. Ein Dolch ramnte sich erneut in Harrys Herz. Nur seinetwegen lag er hier und hatte in den letzten fünf Tagen solche Qualen durchgestanden...

Er nahm die Hand seines Sohnes, womit er ihm zeigen wollte dass er da war. „Hey Al, ich bin hier. Du bist in Sicherheit alles ist gut. Dir kann nichts mehr passieren und Lily geht es auch gut.“, sagte er zu ihm. Erstaunt bemerkte der besorgte Vater, dass sein Sohn sich entspannte, wie als wenn er die Anwesenheit von ihm spürte.

## **SZENENWECHSEL HAUS DER POTTERS**

### **Lilys Sicht**

Sie waren in Sicherheit. Seit gestern Abend waren ihr Bruder und sie wieder zu Hause. Beziehungsweise war Al im St. Mungo und sie wusste nicht, welche Verletzungen er davon getragen hatte, da sie sich zu dem Zeitpunkt an dem ihre Eltern es erfuhren selbst untersuchen lassen musste.

Dank ihrem Bruder war ihr während der Entführung nichts weiter zugestoßen. Seit den langen Tagen in Gefangenschaft hatte Lily Angst alleine zu sein. Deswegen war sie letzte Nacht in James' Zimmer geblieben und hatte da auch geschlafen. Ständig hatte sie von der Entführung geträumt und war immer wieder schweißgebadet wach geworden. James hatte sie in diesen Augenblicken in den Arm genommen, sie getröstet und bis sie wieder eingeschlafen war ihre Hand gehalten.

Lily war ihrem ältesten Bruder unglaublich dankbar dafür, dass er jetzt für sie da war, doch irgendwie war es nicht das Gleiche. Hoffentlich ging es Al bald besser, sie wollte nichts anderes, als dass er wieder bei ihr war. Gerade saß die Rothaarige in der Küche beim Frühstück und stocherte in ihrem Müsli herum. „Lily willst du nicht was essen?“, fragte Ginny Potter. Die Kleine blickte von ihrer Schüssel auf und schaute in das besorgte Gesicht ihrer Mum.

„Ich hab keinen Hunger, nicht so lange ich nicht weiß wie es Al geht.“, erwiderte sie. „Wir gehen nach dem Frühstück zu ihm, aber nur wenn du wenigstens eine Kleinigkeit isst.“, sagte ihre Mum. Um sie zu beruhigen, aß Lily drei Löffel ihres Müslis und als alle fertig waren machten sie sich mit dem Flohnetzwerk auf den Weg ins St. Mungo Hospital. James hatte den ganzen Morgen kaum gesprochen und auch jetzt sagte er nichts. „Alles okay, James?“, fragte sie ihren Bruder. Dieser nickte nur und schon standen sie vor dem Krankenzimmer von Al.

Ginny klopfte und trat ein. Als letzter betrat James das Zimmer und schloss die Tür hinter sich. Harry saß auf einem Stuhl an dem Bett seines Sohnes und blickte sich nach den Besuchern um. „Ist er schon aufgewacht?“, fragte ihre Mum. „Nein, noch nicht, er hat geträumt und hat immer wieder Lily gesagt.“, erwiderte ihr Dad. Plötzlich waren alle Augen auf sie gerichtet und verdutzt schaute sie auf ihren schlafenden Bruder. Ginny und Harry lächelten ihre Jüngste liebevoll an. Langsam ging sie auf ihn zu und setzte sich auf die Bettkante, ihrem Dad gegenüber. Sie nahm Al's andere Hand und sagte: „Hey Al, ich bin hier. Mir geht's gut und wir sind in Sicherheit.“ Auch sie bemerkte wie ihr Bruder sich deutlich entspannte, als wenn er die Anwesenheit seiner Familie spürte.

## **SZENENWECHSEL ST. MUNGO**

### **Al's Sicht**

„... wir sind in Sicherheit.“, ganz weit entfernt nahm er die Stimme seiner Schwester wahr. Wo war er? Was war passiert? „... ich hoffe er wacht bald auf.“, sagte eine andere ihm allzu bekannte Stimme. Plötzlich fiel ihm alles wieder ein und er öffnete blinzeln die Augen. „Hey er wacht auf.“, sagte sein älterer Bruder. Das grelle Licht der Station blendete ihn nach fünf Tagen in der Düsternis seines Gefängnisses und so konnte er nur ganz langsam etwas erkennen.

Er lag auf einem Bett und vier Gesichter schauten erwartungsvoll zu ihm.

Al fühlte sich unglaublich schwach und ausgelaugt und gleichzeitig hatte er keine Schmerzen mehr. Nachdem er ein paar Sekunden die Augen geöffnet hatte, realisierte er, dass er wohl im St. Mungo sein musste. Als er die unversehrte Lily neben sich entdeckte fiel ihm ein großer Stein vom Herzen und auch das sein Dad neben ihm saß erleichterte ihn enorm. Seine Mum und seinen Bruder wiederzusehen machte ihn unglaublich glücklich. „Lily...“, sagte er und seine Stimme war vor Erschöpfung total leise. Seine kleine Schwester lächelte ihn überglücklich an.

„Wie geht's dir?“, fragte Ginny ihn. „Ganz gut.“, erwiderte er. „Ich werde mal einen Heiler holen.“, sagte sie und verschwand aus seinem Blickfeld. „Mach das nie wieder, hörst du? Mir so einen Schrecken einzujagen.“, sagte Lily. Al musste lächeln und sagte: „Versprochen.“ Nun ging sein Blick zu seinem Dad. Seine Gesichtsausdruck war eine Mischung aus Erleichterung, Sorge und ... Schuld. Er konnte sich erinnern, dass seine Schwester ihm in dem Haus bei den Todessern gesagt hatte, dass sein Dad sich die Schuld an Al's Entführung gab. Doch weiter konnte er darüber nicht nachdenken, denn in diesem Moment betrat ein Mann in

einem limonengrünen Umhang den Raum. Er lächelte ihn freundlich an und fragte dann:

„Wie fühlen Sie sich, Mr. Potter?“ „Ganz gut.“, sagte er erneut. Der Heiler fasste ihm mit einer Hand auf die Stirn. „Immer noch Fieber. Aber ich denke, dass müsste in den nächsten Stunden sinken. Spätestens heute Abend dürften Sie kein Fieber mehr haben.“, sagte er. „Gut wir werden die Schmerzmittel jetzt ein bisschen herunter setzen und gegen Abend Sie noch mal untersuchen. Um sicher zu gehen, dass die Verletzungen richtig heilen.“

Mit diesen Worten verließ er den Raum und Al war wieder mit seiner Familie allein. Lily hielt nach wie vor seine rechte Hand und eine merkwürdige Stille herrschte im Raum. Er blickte sich um und schaute ob auf seinem Nachttisch ein Glas Wasser stand, er hatte tierischen Durst. „Ich hab Durst.“, sagte er leise. „Ich hol dir ein Glas, warte.“, sagte Ginny, holte aus einem Schrank in der Nähe seines Bettes eines und gab es ihm in die Hand. „Aguamenti.“, sagte sie und aus ihrem Zauberstab floss klares Wasser. Er trank mit einem Mal alles aus. „Danke.“

Dann durchbrach James die Stille und erzählte von der aktuellen Quidditchmeisterschaft. Da die gesamte Familie Potter begeisterte Quidditchspieler waren stiegen kurze Zeit später Lily, Harry und Ginny mit in das Gespräch der Brüder ein. „Ich werde den Anderen mal Bescheid sagen, dass du wach bist. Sie wollen dich unbedingt besuchen kommen.“, sagte Harry plötzlich und zog seinen Zauberstab. Er schickte fünf silberne Hirsch Patroni mit der Botschaft: „Al ist aufgewacht und freut sich über euren Besuch.“, an verschiedene Leute.

-----  
*So ich hoffe ihr nehmt es mir nicht allzu übel, dass sie Lily jetzt auch noch erwischt haben, aber es ist ja noch mal alles gut gegangen. Lasst euch überraschen wie es weiter geht. Es wird spannend bleiben. ;) Ich hoffe es melden sich auch mal ein paar Schwarzleser und lassen mir Lob, Anregungen und Kritik da. Liebe Grüße, Chellie.*

## Die Zeit danach

*@Readingrat: Danke für deinen Kommentar. Jap die Beiden mussten wirklich da raus, sonst hätte Al nicht mehr lange überlebt. Die Beziehung zwischen Lily und Al wird bei mir noch eine große Rolle spielen. Denn die Geschwister bedeuten einander echt viel. Lily macht sich nur tierische Sorgen, wenn Al sich jedes Mal vor sie stellt. Sie hat einfach Angst um ihn, was irgendwo auch verständlich ist. Die Todesser bekommen noch ihre gerechte Strafe ;)*

*Ich hoffe dir gefällt das Kapitel, ich selbst finde es nicht so gelungen.  
Viel Spaß. LG Chellie.*

*@schnuffel1804: Hallo, ich freu mich riesig, dass auch ein Schwarzleser sich mal gemeldet hat. Schön, dass dir meine FF gefällt. Mal sehen für Harry wird das Ganze nicht so leicht zu verkraften sein, es geht schließlich um seine Kinder und er war ja schon immer von Schuldgefühlen geplagt, wenn jemand anders wegen ihm leiden musste. Hoffe du liest weiter und lässt auch ab und an mal einen Kommi hier. Würde mich freuen. LG Chellie.*

*@Dolohow: Danke für dein Lob, freut mich riesig, dass dir das so gefällt. Mir persönlich gefiel das letzte Chap auch besser als dieses hier. Bin gespannt, was deine Meinung zu dem folgenden Chap ist. LG Chellie.*

*@ Janny: Danke für Janny. Jap die Geschwisterliebe zwischen Al und Lily ist echt sehr stark. Das wird noch eine große Rolle in meiner FF spielen. Lass dich überraschen. Viel Spaß beim folgenden Chap. LG Chellie.*

*@ Kati89: Schön, dass es dir gefallen hat. Würde mich freuen, wenn du wieder einen Kommi hinterlassen würdest. Viel Spaß mit dem nächsten Chap. LG Chellie.*

*@ HarryDraco: Wow, dass du geweint hast find ich echt ... krass. Aber auch schön, dass ich dich so berühren konnte. Hoffe auch in Zukunft ab und an mal einen Kommentar von dir zu hören. Jap, es ist echt schlimm was Al durchmachen musste, aber es wird ihm bald besser gehen. LG Chellie.*

-----

Nach einer Stunde trudelte der ganze Besuch ein, den Al auch schon erwartet hatte. Oma und Opa Weasley, Hermine und Ron mit Rose, Hugo und Justin und Onkel George mit Tante Angelina, Roxanne und Fred. Bill und Fleur mit Kindern und Kingsley wollten später vorbei schauen.

Jetzt waren auf seinem Zimmer, in dem er glücklicherweise alleine lag, fünfzehn Leute um sein Bett versammelt. Den Heilern wird das bestimmt nicht gefallen, dachte er schmunzelnd. „Wie geht es dir, Al?“ wurde er immer wieder gefragt und er antwortet auch immer dasselbe: „Ganz gut.“

„Hier ich hab dir etwas mitgebracht.“, sagte George und reichte ihm grinsend etwas aus Weasleys Zauberhafte Zauberschere, dass er noch nicht kannte. „Danke.“, sagte Al und legte es auf seinen Nachttisch, der nun schon mit Geschenken überhäuft war.

„Ich bin so froh, dass du wieder da bist.“, sagte Justin und man sah ihm die Erleichterung wirklich an. „Als ich davon erfahren habe, bin ich sofort zu Rose gegangen und seitdem auch dort geblieben.“ „Ach so.“, entgegnete der junge Potter, denn er brachte noch nicht die Kraft auf, sehr viel zu sagen. Suchend blickte er sich nach Rose um und entdeckte sie auch ein Stück entfernt, zusammen mit Fred. Beide schauten ziemlich merkwürdig drein und Al wusste nicht richtig was los war. Generell wusste er nicht wie er mit allen umgehen sollte, denn die ganze Situation war schon relativ komisch.

Was sagte man schon zu jemandem, nachdem man fünf Tage in Gefangenschaft der Todesser war? Einzig mit Lily konnte er, ohne komischem Gefühl im Magen, reden und sie war während der ganzen Zeit auch nicht von seiner Seite gewichen. George, Angelina und Roxanne gingen nach einer halben Stunde wieder, da beide

arbeiten mussten und so gingen auch Oma und Opa Weasley, weil sie auf Roxanne aufpassen wollten.

Fred blieb noch eine Weile, da noch Ferien in Hogwarts waren. Hermine und Ron verabschiedeten sich nach einer Stunde und nahmen den traurigen Hugo mit. Rose blieb ebenfalls noch und würde dann selbst nach Hause gehen. Während der ganzen Besuchszeit machte sich bei jedem in der Familie die Erleichterung über Lilys und Al's Befreiung bemerkbar, aber trotzdem war die ganze Situation angespannt und merkwürdig. Denn Keiner wusste so richtig was er sagen sollte. Ginny und James wollten gerade in die Cafeteria gehen, als Rose und Fred sich ihnen schnell anschlossen.

Jetzt war er mit Lily und seinem Dad alleine und fand es gleich viel angenehmer. Er wollte seinem Dad endlich sagen, dass er keine Schuld an der Entführung hatte. Denn er sah, dass ihn die Schuldgefühle fertig machten. „Dad ... Lily hatte mir erzählt als ... als sie bei mir war, dass ... du dir Vorwürfe machst und dir die Schuld gibst.“, fing er an und blickte Harry dabei in die Augen. Dieser schaute erst zu seiner Jüngsten und dann wieder zu seinem Sohn, doch keinem von Beiden in die Augen.

Dann blickte er auf einen Punkt am Bett. Verwundert blickte der junge Gryffindor zu seiner Schwester die ihm aufmunternd anlächelte. Sie lächelte wieder...

„Du hast aber keine Schuld Dad. Wenn jemand Schuld ist, dann sind es die Todesser und nicht du.“, fuhr er fort. „Ich hätte sie aufhalten sollen. Oder wenigstens euch darüber informieren, dann wärest du an dem Tag nicht zu Jonas gegangen und sie hätten dich nicht schnappen können.“, murmelte sein Dad. „Dann hätten sie es irgendwann anders geschafft, sie waren verdammt gut organisiert.“

Dad bitte gib dir nicht die Schuld für etwas für das du nichts kannst.“, entgegnete Al. Harry blickte auf und lächelte leicht. „Ich versuchs.“, sagte er. „Danke.“, entgegnete sein Sohn.

„Ich werde mir mal einen Tee holen.“, sagte sein Dad und verließ den Raum. Jetzt war er endlich mit seiner Schwester alleine. „Wie geht's dir?“, fragte er. „Ganz gut. Ich bin so froh, dass du wieder wach bist. Du hast mir so einen Schrecken eingejagt.“, erwiderte Lily.

„Tut mir leid.“, sagte Al und musste unwillkürlich grinsen.

„Ach quatsch. Muss es doch nicht. Sie haben dich grausam gefoltert. Ist klar, dass du irgendwann einfach nicht mehr kannst. Außerdem habe ich wegen dir nur ein paar blaue Flecken und eine gebrochene Nase davon getragen, aber das hättest du echt nicht tun müssen, Al.“, sagte seine Schwester.

„Es ist besser so. Aber mal was anderes, wie sind wir eigentlich da raus gekommen?“, fragte er. „Na ja, als du ohnmächtig warst, war deine Atmung verdammt flach geworden ... ich hatte echt Angst ... Angst dich zu ... zu verlieren.“, begann Lily und Al merkte, dass sie die Tränen unterdrücken musste.

„Ich hab dir doch versprochen, ich lass dich nie alleine, Lily.“, unterbrach er sie. Um nicht weiter bei dem Thema zu bleiben sagte er schnell: „Erzähl weiter.“

„Ähm also ich hab dir dann die Fesseln abgenommen, deine Jacke und deinen Pullover ausgezogen ... damit du besser Luft bekommst und hab mich dann ... neben dich gelegt und bin eingeschlafen. Irgendwann bin ich aufgewacht und hab Stimmen gehört. Das war Dad, wo er bei Dolohow und den anderen Todessern war. Dann hab ich ... wie verrückt geschrien und an die Wand geklopft und irgendwann kam Dad dann herüber mit Mulciber junior. Ich hab mich so gefreut ihn zu sehen und bin zu ihm hin ... doch sein Blick war auf dich gerichtet und er war so geschockt. Ich hab dann gesehen, dass Mulciber ihm einen Zauberstab in den Rücken gehalten hat. Plötzlich ist er losgelaufen und hat sich neben dich gekniet. Da hab ich ihm gesagt, dass du seit Travers dich noch mal geschlagen hatte ... ohnmächtig warst und deswegen ist er dann auf ihn losgegangen.“

Ähm ... ich bin hinterher und hab gesehen, dass Dolohow und Mulciber ihm mit Zauberstäben gedroht haben, doch das hat ihn nicht gestört. Als Dolohow mich dann gesehen hat ... hat er ... er hat mich im Würgegriff gepackt ... und mir den Zauberstab an den Hals gehalten und gesagt ... *Potter, lass ihn los oder sie stirbt* ... ich hatte solche Angst ...“, dann brach sie ab und die Tränen liefen ihr die Wange hinunter.

Al wollte nicht, dass sie weint. „Heey, komm mal her, es ist alles gut. Es ist vorbei, wir sind in Sicherheit.“, sagte er und Lily beugte sich zu ihm herunter. Mit dem rechten Arm umarmte er sie, denn der Linke war immer noch in dicke Verbände gehüllt. „Beruhige dich.“ Sie schluchzte in seinen Armen und begann sich ganz langsam zu entspannen.

Nach einer Weile löste sie sich aus der Umarmung und er lächelte seine Schwester an. „Geht’s wieder?“ Sie nickte und lächelte leicht.

„Du musst nicht weiter erzählen, wenn du nicht willst.“, sagte Al. Doch Lily nickte und fuhr fort: „Na ja ... Dad hatte ihn dann los gelassen und irgendwie ist alles ... unglaublich schnell gegangen. Plötzlich sprang die Tür auf und Kingsley ... Tante Hermine und Onkel Ron standen im Raum. Dolohow hat mich weggeschubst und dann kam Dad zu mir. Es hat einen Kampf gegeben und am Ende hatten sie alle Todesser geschockt. Dann ist ... Dad zurück in das Zimmer gerannt wo du lagst und hat dich ins ... hierher gebracht. Ich bin dann mit Onkel Ron und Tante Hermine nach Hause appariert und später noch zu dir gekommen.“, sagte sie und schluchzte dabei immer noch ein wenig.

## **SZENENWECHSEL ST. MUNGO**

### **Lilys Sicht**

Ihr fiel es schwer über die Ereignisse der letzten Tage zu reden, aber sie spürte das Al sie verstand und genoss es in seiner Nähe zu sein. Obwohl das Verhältnis der Beiden schon vorher unglaublich stark war hatte es sich durch die Entführung noch gestärkt.

Lily wusste, dass ihr Bruder sie verstand und mit ihm viel es ihr leichter über alles zu reden. Sie hatten dasselbe die letzten Tage durchgemacht und fühlten momentan wohl einfach wie es dem anderen ging und was er dachte.

„Hast du schon viel mit den anderen geredet?“, fragte Al nun. „Na ja nicht wirklich. Weil ich nicht weiß was ich sagen soll, aber ich hab letzte Nacht bei James im Zimmer geschlafen, weil ich ... nicht alleine sein wollte. Ich hab immer diese Alpträume ...“, erwiderte sie.

„Ich will gar nicht nach Hause. Du fehlst mir dort so. Es ist einfach nicht das Gleiche, wenn James oder Mum versuchen mit mir darüber zu reden.“ Ihr Bruder lächelte sie an.

Doch man sah immer noch wie schwach er war. Sein Gesicht war blass und er sprach ziemlich wenig. Lily hoffte so sehr, dass es ihm bald besser gehen würde.

„Versteh ich. Ich komm bestimmt bald heim.“, sagte er. Ein wenig später ging die Tür auf und James, Rose, Fred und Justin betraten den Raum.

## **SZENENWECHSEL CAFETERIA ST. MUNGO**

### **Freds Sicht**

„Versteht mich nicht falsch, ich bin unendlich froh, dass Al wieder da ist und dass es ihm auch halbwegs gut geht. Aber er kommt mir so verändert vor und ich weiß überhaupt nicht was ich zu ihm sagen soll. Ich meine was sagt man zu jemanden der fünf Tage von Todessern entführt wurde. ‚Schön, dich zu sehen.‘ oder was?“, fragte Fred an Rose, James und Justin gewandt. Sie saßen in der Cafeteria des St. Mungo und unterhielten sich über die aktuelle Situation. „Mir geht es da auch nicht anders.

Lily hat letzte Nacht bei mir geschlafen, weil sie nicht alleine sein wollte, aber ich hab überhaupt nicht das Gefühl, dass sie von mir getröstet werden will. Sie hatte ständig Alpträume und ist schweißgebadet wach geworden. Die ganze Zeit in der wir zu Hause waren, hat sie wenig gesprochen und wollte beim Frühstück nichts essen, bis sie nicht wusste wie es Al geht.“, sagte sein bester Freund James.

„Aber ihr müsst die Beiden auch mal verstehen. Was sie die letzten Tage durchgemacht haben muss die Hölle gewesen sein und sie haben es zusammen durchgestanden.

Ich meine wir wissen, dass das die Beiden schon immer ein Herz und eine Seele waren. Diese Sache hat sie nur noch mehr zusammengeschweißt.“, sagte Rose.

„Ja da magst du vielleicht Recht haben, aber was sollen wir denn machen? Wir können doch nicht einfach so tun als wenn nix passiert ist?“, fragte Fred seine Cousine.

„Wir können einfach nur versuchen für die Al und Lily da zu sein. Und wir müssen versuchen sie zu verstehen.“, erwiderte sie. Die vier Freunde blickten sich nachdenklich und irgendwo auch ratlos an. Fred verstand schon, was Rose meinte. Doch diese Angespanntheit in der ganzen Familie machte ihn noch verrückt. Die Entführung seiner Cousine und seines Cousins war ein schwerer Schlag und Jeder aus der Familie hatte mehr oder weniger darunter gelitten. Besonders nahe ging es ihm, da er selbst so ein gutes Verhältnis zu Al

aufgebaut hatte und weil er bemerkt hatte wie sehr es James veränderte.

Sein bester Freund war einfach nicht mehr der Selbe. Er sprach weniger und auch das Lachen schien ihm schwer zu fallen. Fred hatte dafür Verständnis, ohne Frage, doch es bedrückte ihn, James so zu sehen. „Lasst uns wieder zu Al gehen.“, schlug er vor als die Stille von keinem anderen durchbrochen wurde.

Rose, Justin und James nickten zustimmend und so standen sie auf, ließen Geld auf ihren Tischen zurück und gingen hinunter in das vierte Obergeschoss. An der Tür hielten sie kurz inne, denn diese stand ein Stück offen. Die Freunde hörten wie Lily sprach: „Ich will gar nicht nach Hause. Du fehlst mir dort so. Es ist einfach nicht das Gleiche, wenn James oder Mum versuchen mit mir darüber zu reden.“ „Versteh ich. Ich komm bestimmt bald heim.“, erwiderte Al. Fred blickte bedeutungsschwer zu seinen Freunden und sie zogen sich ein Stück in den Gang zurück. „Hab ich’s euch nicht gesagt, Lily will nicht mal nach Hause.“, flüsterte James und sah dabei ziemlich traurig aus. Rose legte ihm tröstend eine Hand auf die Schulter. „James du musst das verstehen. Lily vermisst Al einfach, weil sie soviel gemeinsam durchgestanden haben. Die Beiden wollen am liebsten nur miteinander darüber reden und nicht mit uns. Sie meint das doch nicht böse.“, sagte sie.

Fred musste schmunzeln. Wie immer wusste seine Cousine wie jemand sich fühlte oder was hinter welchen Handlungen steckte. Sie war einfach unglaublich, was solche Dinge anbelangte. „James, gib ihnen einfach Zeit.“, sagte er nun zu seinem Freund.

Dieser nickte resigniert und ging voraus ins Krankenzimmer seines Bruders.

## **SZENENWECHSEL ST. MUNGO**

### **Al's Sicht**

„Hey na, Al.“, sagte Fred, als er den Raum betrat.

„Na.“, erwiderte der Angesprochene müde. „Wird Zeit, dass du hier wieder raus kommst. In zwei Tagen fahren wir wieder nach Hogwarts.“, sagte Fred. „Das wird wohl nichts. Mr. Potter wird mindestens noch eine Woche bei uns bleiben. Wir müssen die Lungenverletzung im Auge behalten und können ihn nicht vorzeitig großem Stress aussetzen.“, plötzlich trat Heiler Gavin in den Raum, der scheinbar Freds Aussage gehört hatte. Eine Woche noch? Es hatte Vor- und Nachteile. Einerseits ging er damit den Fragen der anderen aus dem Weg und andererseits würde ihm bestimmt langweilig werden. „Was? So lange?“, fragte James.

„Wir müssen sicher gehen, dass die Lungenverletzung wirklich heilt. Außerdem ist das Fieber immer noch nicht herunter gegangen.“, entgegnete der Heiler.

Seine Eltern hatten gerade den Raum betreten und Ginny fragte besorgt: „Was heißt das, es ist noch nicht herunter gegangen? Sagten Sie nicht, dass es heute Abend abgeklungen sein müsste?“

„Es ist ja auch noch nicht Abend Mrs. Potter. Keine Angst, ihrem Sohn geht es schon besser, er ist nur noch ziemlich schwach, deswegen wird er auch noch mindestens eine Woche bei uns bleiben.“, beschwichtigte sie Heiler Gavin. Er bemerkte die Blicke auf sich ruhen und es nervte ihn, dass alle von ihm redeten, als wenn er nicht anwesend wäre.

Fred, Justin, James, seine Eltern und Rose starrten ihn mit einem undefinierbaren Blick an. Lily saß nach wie vor an seiner Seite. „Gut ich lass Sie dann mal wieder alleine. Aber bleiben Sie bitte nicht mehr zu lange. Mr. Potter braucht Ruhe.“, sagte der Heiler. „Kann ich Sie mal kurz sprechen?“, Al stellte erstaunt fest, dass sein Dad den Heiler um ein vier Augen Gespräch bat. „Klar.“, sagte dieser und zusammen gingen sie aus dem Zimmer.

Alle Anwesenden schauten verwirrt drein und eine unangenehme Stille machte sich im Raum breit.

Nach einer Weile kam Harry wieder herein und jeder im Raum, aber besonders Al schaute ihn voller Erwartungen an. „Dad, was hast du mit ihm besprochen?“, fragte er und nun wandten sich alle Blicke wieder auf ihn. „Lily, wenn du willst kannst du heute Nacht bei Al bleiben. Das Bett daneben ist diese Nacht auf jeden Fall leer. Danach schauen wir weiter.“, sagte er. Der Zweitjüngste der Potters schaute vollkommen perplex zu seiner kleinen Schwester, die neben ihm mit großen Augen zu Harry schaute.

Sie sprang plötzlich auf, sodass Al, aber auch einige Andere im Raum sich erschrecken und dem kleinen Wirbelwind hinterher schauten. Lily rannte mit einem Grinsen im Gesicht auf ihren Dad zu und schloss ihn eine Umarmung. Nach einer Weile löste sie sich von ihm und sagte: „Danke, Dad.“ „Kein Problem, meine

Kleine.“, erwiderte dieser.

Strahlend kam sie wieder zurück und setzte sich neben ihren Bruder. Auch er strahlte. „Danke.“, sagte er und schaute seinem grinsenden Dad dabei in die grünen Augen, die seinen doch so ähnlich waren. Er war glücklich, dass seine Familie jetzt bei ihm war und auch das kleine Schwester diese Nacht bei ihm blieb. Als Heilerin Malik herein kam und die Menschenmasse entdeckte reagierte sie genau so wie der junge Potter es vermutet hatte: „Mr. Potter braucht Ruhe. Die Eltern können noch eine Weile bleiben, aber die anderen muss ich bitten nach Hause zu gehen. Sie können ihn morgen wieder besuchen, aber ich denke es war heute anstrengend genug für ihn.“, sagte sie.

Rose, Fred und Justin nickten und traten vor um sich von ihm zu verabschieden. „Mach’s gut. Ich komm morgen wieder.“, sagte Justin. Der Schwarzhaarige nickte und lächelte. Rose umarmte ihn so gut es ging und sagte: „Bis morgen, Al. Schön, dass du wieder da bist.“

Und zum Schluss kam Fred zu ihm ans Bett und verabschiedete sich mit den Worten: „Halt die Ohren steif.“

Nun blieben nur noch seine Eltern und Geschwister übrig. „Wir werden auch langsam los machen. Ich kümmere mich morgen um die Todesser. Ihr Beide müsst dann auch noch eine Aussage machen. Aber das hat noch Zeit.“, sagte sein Dad. Der im Bett liegende Junge schluckte. Noch fiel es ihm ziemlich schwer über alles zu reden, selbst mit Lily.

Er spürte wie sie seine Hand leicht drückte, die sie kurz zuvor genommen hatte und er spürte ihren Blick auf sich ruhen. Al schaute Harry weiterhin an. „Keine Angst, es hat noch Zeit.“, sagte er noch mal, er konnte sich scheinbar vorstellen, was in seinem Sohn vorging.

Es klopfte und nachdem er herein gebeten hatte, betrat Kingsley den Raum.

„Hallo, na wie geht es dir?“, fragte er. „Ganz gut.“, entgegnete der junge Potter wie immer. „Du hast uns einen ganz schönen Schrecken eingejagt.“, sagte Kingsley und lächelte leicht. „Ich hab Dolohow, die Mulcibers und Travers wieder nach Askaban bringen lassen und unter die Bewachung von drei Auroren und zwei Wachen gestellt. Noch mal kommen sie da nicht raus.“, sagte er dann an Harry gewandt.

„Gut ich werde mich morgen um sie kümmern. Bist du dabei, oder hast du anderweitig zu tun?“, fragte dieser. „Nein ich bin mit dabei. Sie haben die Kinder meines Lieblingsauroren entführt.“, sagte Kingsley und zwinkerte Harry dabei zu. „Gut. Die Aussage von Al und Lily kann aber noch ein bisschen warten oder?“, fragte er dann.

Al beobachtete das Gespräch zwischen dem Zaubereiminister und seinem Dad interessiert. Kingsley warf einen Blick zu ihm und seiner Schwester und sagte dann: „Na klar. Ich denke frühestens übermorgen, wird ausreichen.“

„Gut. Wir werden dann jetzt los machen. Ihr kommt klar?“, fragte sein Dad. „Klar.“, erwiderte Al mit Blick auf seine Schwester die nun wieder grinste. Nachdem Ginny, James und Harry sich von Lily und ihm verabschiedet hatten, setzte sie sich auf das Nachbarbett und sagte: „Ich bin so froh, dass ich heute Nacht hier bleiben darf. Das hat Dad echt toll hinbekommen, aber woher wusste er das?“

„Ich denke er hat es einfach geahnt.“, erwiderte Al. „Al?“, fragte Lily. „Ja?“ „Du hast Angst davor eine Aussage zu machen oder?“, fragte seine kleine Schwester.

Ruckartig blickte er ihr in die Augen. Sie hatte Recht, obwohl er nicht richtig wusste, ob es Angst war, die ihn seit sein Dad das gesagt hatte, bedrückte. „Ich weiß nicht. Ich kann mir halt nur nicht vorstellen Dad, Kingsley und irgendwelchen anderen Auroren davon zu erzählen.“, sagte der Schwarzhaarige. Sie blickte ihn mitfühlend und total lieb an.

Dann lächelte sie und der junge Potter fühlte sich gleich etwas besser. Lily lies sich auf das Bett zurück fallen und sagte: „Mir geht es dabei aber nicht anders. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass ich den Auroren etwas erzählen kann.“

Er schwieg, weil er nicht wusste, was man darauf erwidern sollte. Eine lange Pause trat ein und Al holten die Geschehnisse der vergangenen fünf Tage ein. Dolohow ... wie er ihn quälte, immer und immer wieder mit dem Cruciatius. Er erinnerte sich, als sie Lily geschnappt hatten und die Gedanken daran kamen ihm so realistisch vor, dass er sie wie eine Fliege versuchte zu verscheuchen. Doch immer und immer wieder tauchten Bilder der Entführung vor seinem inneren Auge auf.

Er wusste nicht wieso aber auf einmal sprudelte es aus ihm heraus: „Weißt du Lily, bevor sie dich auch ... zu mir gebracht hatten, hatte ich aufgegeben. Am zweiten Tag hatte ich ein Gespräch gehört ... von Dolohow und Travers. Dolohow meinte, dass mein Widerstand bald brechen müsste. Er war ziemlich sauer, weil ich anfangs keinen Mucks von mir gegeben hab, wenn sie ... irgendetwas gemacht haben. Doch er war sich sicher, dass ich irgendwann aufgeben würde. Am dritten Tag hatte er dann ... er hatte Mulciber junior und Travers losgeschickt um euch zu beobachten ... und herauszufinden ... wie du geschützt bist. Und er und Mulciber senior sind dann zu mir in den Raum gekommen ... und haben ... mich wieder zweimal mit ... mit dem Cruciatus belegt und dann konnte ich einfach nicht mehr. Ich hab sie einfach machen lassen ... ich hab mich ... mich nicht mal gewehrt.“

Während der ganzen Zeit, in der er gesprochen hatte, war sein Blick starr auf die gegenüberliegende Wand gerichtet. Im Augenwinkel hatte er gesehen, wie Lily erst ihren Kopf zu ihm gedreht und sich dann aufgerichtet hatte. Er konnte ihr nicht in die Augen schauen und sah so weiterhin auf die weiße Wand. Eine Weile herrschte vollkommene Ruhe und als Al schon gar nicht mehr damit gerechnet hatte, zeigte seine Schwester eine Reaktion auf das was er ihr eben geschildert hatte.

Sie stand auf und kam zu ihm ans Bett. Jetzt konnte er nicht mehr anders und sah ihr in die rehbraunen Augen, die mit Tränen gefüllt waren.

Sie nahm ihn einfach nur in den Arm und er genoss es. Es tat ihm gut und er fühlte sich etwas freier, da er darüber geredet hatte. Lange lagen die Geschwister sich in den Armen und beide waren froh, den jeweils anderen zu haben. Sie lösten sich leicht lächelnd voneinander und verstanden sich ohne Worte.

Es war schon eine besondere Geschwisterliebe, die zwischen ihnen herrschte. Schon immer verstanden sie sich blendend und diese Entführungsgeschichte schweißte beide noch mehr zusammen. Lily war ein kleiner Wirbelwind und konnte aber auch das genaue Gegenteil sein wenn sie wollte. Sie war lieb, witzig und meistens voller guter Laune, aber auch ruhig und eine gute ZuhörerIn. Sie war immer für ihn da und er immer für sie.

Al liebte ihr Lachen und sie war für ihn einfach ein kleiner Sonnenschein, der seine Laune, auch wenn sie noch so schlecht war immer anheben konnte. „Danke.“, sagte er leise und die Rothaarige lächelte ihn an. Man konnte Lily für ihre Herzlichkeit einfach nur lieben.

## **SZENENWECHSEL ST. MUNGO**

### **Lilys Sicht**

Ihr tat es weh, ihren Bruder so zu sehen. Al bedeutete ihr einfach unheimlich viel, denn sie waren schon von klein an unzertrennlich gewesen. Klar sie liebte James auch, aber mit ihm hatte sie kaum etwas gemeinsam und sie hatte auch, seit er auf Hogwarts war, das Gefühl ihm egal zu sein.

Mit Al hatte sie schon immer am meisten Spaß und sie verstanden sich auch ohne Worte, vertrauten einander so ziemlich alles an und waren einfach immer füreinander da. Deswegen wusste sie auch, dass sie ihn nur umarmen musste um ihm zu zeigen, dass sie für ihn da war und ihn verstand. Zum Glück konnte Lily diese Nacht bei ihm bleiben, denn irgendwie hatte sie das Gefühl, dass er sie heute besonders dringend brauchte.

Auch sie wollte nicht allein sein, denn die Ereignisse der Entführung steckten ihr noch in den Knochen. Die Tür ging auf und Heiler Gavin kam herein. „Na ihr beiden, wie fühlt ihr euch?“, fragte er direkt. Al sagte wie immer „Ganz gut“ obwohl Lily genau wusste, dass das gelogen war. „Ganz okay.“, antwortete sie

„Ich hab mal eine Frage. Können Sie und für diese Nacht einen Zaubertrank für traumlosen Schlaf geben? Wir würden beide gerne einmal so richtig durchschlafen wollen ... ohne Träume.“, fuhr sie fort. Der Heiler schaute sie kurz an und nickte dann zustimmend.

„Ich werde Ihnen heute vor dem schlafen gehen eine Flasche vorbeibringen. Jetzt wird erstmal gegessen.“, sagte er und gab den beiden Potterkindern ihr Abendessen ans Bett.

Als beide sich bedankt hatten, ging er wieder. Während des Essens unterhielten sie sich weiter. „Al ich merke wenn es dir nicht gut geht. Du kannst zu mir ruhig ehrlich sein. Du musst auch nicht drüber reden, wenn du nicht willst, aber ich will nur, dass du weißt das ich immer für dich da bin.“, sagte sie zu ihrem Bruder während sie genüsslich ein Brötchen aß. Sie hatte beobachtet wie er lustlos in seinem Essen rumgestochert hatte.

Sein Blick flackerte zu ihr und dann wieder auf seinen Teller.

„Ach ich weiß doch auch nicht. Es ist halt alles noch so frisch ... es flackern ständig diese Bilder vor meinem inneren Augen auf.“, sagte er und ein Außenstehender könnte meinen, dass Al gerade mit seinem Essen sprach, denn er starrte es die ganze Zeit an, als wenn er es hypnotisieren wollte. „Das ist doch ganz normal. Nachdem was in den letzten Tagen passiert ist ...“, ihre Stimme brach und sie wandte den Blick wieder von ihrem Bruder ab.

Auch ihr fiel es schwer darüber zu reden oder daran zu denken.

Bisher hatte sie es erfolgreich zu verdrängen versucht, doch je näher der Abend kam desto mehr Gedanken und Gefühle bahnten sich ihren Weg an die Oberfläche. Die Erinnerung an den gestrigen Abend erschienen vor ihrem inneren Auge, als Dolohow sie im Würgegriff hielt und drohte sie umzubringen. Lily schluckte und erschauerte.

Die Angst die sie in diesem Moment verspürte, kam wieder hoch. Nun schien allerdings ihr Bruder zu merken, dass irgendetwas nicht stimmte. „Alles in Ordnung bei dir?“, fragte Al. Eigentlich wollte sie diese Frage bejahen, doch dann fielen ihr ihre eigenen Worte wieder ein. Sie hatte zu ihm gesagt, er könne ihr ruhig sagen wenn etwas nicht stimmte und selber spielte sie mit dem Gedanken ihm nichts zu sagen. Nein. Die Rothaarige entschloss sich zu der Wahrheit. „Ja eigentlich schon. Ich hab nur gerade an gestern gedacht...“, sagte sie zögerlich. „Wenn du darüber reden willst ...“, sagte ihr Bruder.

Sie lächelte. „Na ja die Situation die ich dir vorhin schon geschildert hatte, als ... Dolohow drohte mich umzubringen.“, erwiderte Neunjährige und es kostet sie doch eine ziemliche Überwindung, das auszusprechen. Nach einer Weile, in der sie auf ihre Decke gestarrt hatte, wagte sie einen Blick nach links, zu Al. Er saß relativ aufrecht im Bett auch wenn er noch nicht von eigener Kraft sitzen konnte, war die Bettlehne soweit hochgefahren, damit er essen konnte und schaute sie an. „Zum Glück war ich da schon bewusstlos, sonst hätte ich ...“, begann er doch er brach auch gleich wieder ab.

Die junge Potter schaute alarmiert auf und wandte sich nun mit dem ganzen Körper zu ihrem Bruder. Da sie schon fertig war, stellte sie das Tablett, auf dem der Heiler das Essen gebracht hatte, beiseite. „Was hättest du?“, fragte sie drohend und ihre Augen verengten sich zu Schlitzern. Sie hatte ihm doch oft genug gesagt, dass sie es nicht gut hieß wenn er sich vor sie stellte, denn die Angst ihn zu verlieren war zu groß.

Ihr Bruder wandte seinen Kopf in Richtung Tür um, wie Lily genau wusste, ihrem Blick auszuweichen. „Al bitte ... ich hab einfach zu große Angst dich zu verlieren.“, sagte sie und merkte wie sich ihre Gesichtszüge von wütend in ängstlich und sorgenvoll verwandelten. „Ich weiß doch ... wirst du auch nicht wie ich dir versprochen habe.“, erwiderte er doch Lily spürte, dass da noch irgendetwas war. Noch immer sah er ihr nicht in die Augen und auch in seiner Stimme klang etwas Merkwürdiges mit.

Sie konnte es nicht richtig deuten.

An diesem Abend unterhielten sich die Geschwister noch viel über die vergangenen Tage und beide merkten, wie gut es ihnen tat. Nach und nach fingen sie immer mehr an zu lachen und die Stimmung wurde ausgelassener. Gegen neun Uhr kam erneut Heiler Gavin herein, stellte ihnen die gewünschte Flasche Zaubersaft hin und schaute noch einmal nach Al's Zustand. Etwas besorgt sagte er: „Nun sollten Sie wirklich schlafen, Mr. Potter. Sie müssen sich schonen und dieser Tag war sehr anstrengend. Wenn ihr Fieber morgen früh noch nicht abgeklungen ist müssen wir noch einmal anders an die Sache heran gehen. Nun wünsche ich Ihnen eine gute Nacht.“

Er verließ den Raum und ließ eine besorgte Lily und einen relativ müden und schwachen Al zurück. Sie hatten Beide nicht bemerkt, dass er blasser geworden war, denn die durch die Gespräche waren sie endlich wieder halbwegs glücklich. Das schlechte Gewissen überkam die Rothaarige, denn sie dachte es lag an ihr, dass ihr Bruder nun wieder merklich geschwächt war. Doch sie sagte nichts.

Als sie zu ihm herüber schaute war er schon in einen tiefen Schlaf gefallen und neben ihm stand die Flasche mit dem Zaubersaft, damit ihn die Entführung nicht in seinen Träumen einholte. So leise wie möglich stand sie auf und nahm die Flasche mit zu ihrem Bett.

Auch Lily merkte nun wie todmüde sie war. Tief in die Kissen gekuschelt dachte sie über den heutigen Tag nach, sie war froh aus den Klauen der Todesser befreit und wieder bei ihrer Familie zu sein.

Wenn sie an die letzten Tage dachte verspürte sie ein komisches, unangenehmes Ziehen im Magen und einen Knoten im Brustkorb. Je länger sie den Todessern ihre Gedanken widmete, desto stärkere Bauschmerzen verursachte die Angst in ihr. Auch die Sorge bahnte sich wieder ihren Weg an die Oberfläche, denn Al war noch immer schwach und man sah ihm die Strapazen der Entführung noch deutlich an. Deswegen war die kleine Potter nun froh, dass sie bei ihm sein durfte. Die Rothaarige spürte wie sehr er sie brauchte und wusste, dass auch sie sich ohne ihren Bruder schlecht fühlte.

Und mit der Hoffnung den Todesser nie wieder begegnen zu müssen, nahm sie den Zaubertrank und sank in einen erholsamen Schlaf, der sie all ihre Gedanken und Sorgen vergessen lies...

## **SZENENWECHSEL ST. MUNGO**

### **Al's Sicht**

Das Fieber war am nächsten Morgen zurück gegangen.

Die nächsten Tage vergingen wie im Flug und durch Lily kam er immer besser mit der Entführung klar. Sie unterstützte ihn echt wo es nur ging und auch er versuchte sein bestes um für sie da zu sein. Beiden ging es nach und nach besser, doch körperlich war er immer noch verdammt schwach. Auch wenn Al's Freunde wieder in Hogwarts waren, half ihm die Anwesenheit seiner kleinen Schwester und seiner Eltern sehr.

In vier Tagen durfte er wahrscheinlich endlich aus dem St. Mungo raus. Heiler Gavin meinte, dass sein Zustand das erlaubte, aber er zu Hause noch mindestens drei Tage warten sollte ehe er wieder nach Hogwarts ging. Al war es nur recht.

Er entging damit der drückenden Stimmung, die Krankenhäuser nun einmal verursachten, und entkam gleichzeitig den neugierigen Fragen der Hogwartsschüler noch für ein paar Tage. Früher oder später würde er sich ihnen stellen müssen doch in dem Fall zog er das später vor. Morgen stand die Vernehmung zur Entführung an und wenn er daran dachte machte sich ein unangenehmes Gefühl in ihm breit. Kingsley hatte die Anhörung noch um zwei Tage nach hinten verlegt, nachdem er ein ziemlich hitziges Gespräch mit Heiler Gavin geführt hatte. Dieser meinte, dass Lily und Al erstmal wieder halbwegs fit werden sollten, ehe sie überhaupt daran denken konnte die schlimmen Ereignisse wieder durchzunehmen. Insgeheim war der Schwarzhaarige ihm dafür sehr dankbar.

Die Vorstellung morgen die ganzen Dinge noch einmal durchleben zu müssen, machte ihm Angst. Mit seiner Schwester war es kein Problem darüber zu sprechen, da sie fast dasselbe durchleben musste. Außerdem waren sie schon immer ein Herz und eine Seele gewesen und gaben sich nun den Halt, den sie brauchten. Aber mit Auroren? Okay, Kingsley und seinen Dad kannte er ja, aber auch vor ihnen sprach er nicht gerne darüber. Scheinbar waren es auch nicht nur die Beiden die bei der Vernehmung dabei waren. Denn er hatte einmal gehört wie der Zaubereiminister und Harry leise darüber diskutieren, wen genau sie noch dabei haben wollten.

Aber nun war er erst einmal froh, dass der kleine rothaarige Wirbelwind bei ihm war. Nachdem seine Eltern noch einmal mit dem Heiler gesprochen hatten, erlaubte er dass die jüngste der Potters weiterhin bei ihm bleiben durfte. Darüber war er unendlich froh.

Heute war Sonntag, der 5. Januar und die Befreiung aus der Hand ihrer Entführer war mittlerweile vier Tage her. Gedankenverloren saß er auf seinem Bett und sein Blick war leer auf die Wand vor ihm gerichtet.

„Al? Willst du mal versuchen aufzustehen?“, die Stimme seiner Schwester unterbrach ihn. Bisher war er noch nicht aus seinem Bett gekommen, da sein Körper einfach noch zu schwach war und seine Beine ihm den Dienst verweigerten. „Ja, warum nicht.“, entgegnete er. So schlug der Schwarzhaarige die Decke zurück und richtete sich auf. Mühsam schwang er seine kraftlosen Beine vom Bett und Lily kam an seine Seite. Sein erster Versuch misslang und er sank wieder aufs Bett zurück. Al war erschrocken wie schwach ihn das alles doch gemacht hatte und er hatte Angst, in der nächsten Zeit nicht mehr laufen zu können.

Doch Lily war zuversichtlich und meinte nur: „Das ist doch ganz normal. Mit ein wenig Übung schaffst du das schon. Du musst schließlich erstmal wieder Kraft aufbauen. Du hast fünf Tage totale Qualen erlitten und liegst seit vier Tagen im Bett.“ Er antwortete nicht sondern versuchte es noch mal während die Rothaarige ihn stützte. Wieder sank er aufs Bett. Langsam verließ ihn allerdings der Mut.

Es war schwer für ihn. Nach noch zwei weiteren erfolglosen Versuchen gab er es vorerst auf und lehnte

sich wieder zurück in die Kissen. Er fühlte sich schlecht bei dem Gedanken so hilflos zu sein. Außerdem musste er ja morgen ins Zaubereiministerium. „Lily, bis morgen muss ich aber wieder Laufen können. Wie will ich sonst zur Anhörung kommen.“, äußerte Al missmutig seine Gedanken. „Das kriegen wir schon hin. Oder wir fragen einfach mal Heiler Gavin.“, erwiderte diese.

Das taten die Geschwister dann auch als der Heiler nach Al's Zustand sah. „Heiler Gavin?! Wir müssen ja morgen ins Zaubereiministerium und wir haben vorhin mal probiert ob Al laufen kann, aber er ist einfach noch zu schwach. Haben Sie eine Idee wie wir das hinbekommen?“, fragte Lily. „Wir werden Mr. Potter einfach einen Stärkungstrank für morgen geben, aber da das keine Dauerlösung ist, muss er selbst, durch Übung wieder Kraft und Muskeln aufbauen.“, entgegnete Gavin. Die Geschwister waren erleichtert, denn so gab es ein Problem weniger. Doch die größte Hürde stand sowohl Al als auch Lily noch bevor. Die morgige Anhörung würde wohl beiden noch mal schwer zu setzen, doch es gab keine Möglichkeit drum herum zu kommen und schließlich wollten sie ja auch, dass die Todesser ihre gerechte Strafe bekamen.

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Harrys Sicht**

Er saß in seinem Büro und brütet wie sooft in den letzten Monaten über den Akten von Todessern. Al und Lily waren nun vier Tage in Freiheit und auch seit vier Tagen im St. Mungo. Harry war mehr als nur froh darüber, seine Kinder in Sicherheit zu wissen, doch das Al fast gestorben wäre nagte schwer an dem liebenden Vater.

Er hatte sie seither jeden Tag zusammen mit Ginny besucht und es erschrak ihn zutiefst, wie mitgenommen sein jüngster Sohn aussah. Körperlich hatte ihm das alles sehr zugesetzt.

Lily hingegen hatte dank ihrem Bruder fast nichts abgekommen und war wieder der kleine, ihm bekannte, Wirbelwind. Auch Al verhielt sich größtenteils so wie Harry ihn kannte, aber es konnte auch nur alles Fassade sein, denn wie es wirklich in seinen Kindern aussah, wusste er nicht. So eine Entführung ging nicht spurlos an einem vorbei, aber trotzdem hatte er das Gefühl, dass ihn das mehr mitnahm als seine Kinder.

Immer wieder schweiften seine Gedanken zu dem Tag der Befreiung und dem Moment, als Mulciber ihn zu seinen Kindern brachte. Wie Lily aufgelöst zu ihm stürmte und Al bewusstlos am Boden lag. Wie Dolohow seine Kleine im Würgegriff hielt und mit an den Hals gehaltenen Zauberstab drohte sie umzubringen.

Wie ihn die Patienten im St. Mungo ansahen, als er mit seinem bewusstlosen Sohn in den Armen die Gänge entlang lief. Wie Heiler Gavin verkündete, Al's Herz sei stehen geblieben. Das alles waren unerträgliche Gedanken, die einfach nicht aus seinem Kopf zu vertreiben waren.

Schließlich war es seine Schuld. Dolohow hatte von Anfang an das Ziel sich an ihm zu rächen, indem er seine Kinder quälte. Er wollte Harry nicht umbringen.

Er wollte lediglich, dass er litt und das tat er ... bis heute.

In den letzten vier Tagen hatte der Leiter der Aurorenabteilung die vier Entführer einmal in Askaban besucht und ihm war beim Betreten der Zelle hundelend zu Mute gewesen. Dolohow grinste ihn nur hämisch an und nach einer kurzen Befragung hatte Harry das Gefängnis so schnell wie möglich wieder verlassen.

Morgen würden Al und Lily befragt werden und er hoffte, dass es nicht zu schwer für die Beiden war. Doch länger konnte auch er Kingsley nicht mehr davon abhalten die Anhörung durchzuführen, denn schließlich mussten sie in diesem Fall ja auch mal weiter kommen und bevor die Verhandlung vor dem Zaubergamot stattfinden konnte, müssten alle Aussagen aufgezeichnet werden. Harry wollte es seinen Kindern eigentlich nicht antun, dass sie den Todessern noch mal begegneten, aber wahrscheinlich kamen sie da nicht drum herum.

Denn Kingsley schien darauf zu bestehen sie zumindest als Zuschauer dabei zu haben, für den Notfall, dass irgendetwas Unvorhergesehenes passieren würde und man ihre Aussagen doch noch einmal brauchte. Die Entführung seiner beiden Jüngsten, hatte in Harry auch noch mal die Geschehnisse des Krieges gegen Voldemort hervorgerufen.

Wie viele Menschen doch wegen ihm gestorben waren und ihm wurde schmerzlich bewusst, wie verletzbar er noch immer war. Den Großteil der Todesser hatten sie nach 19 Jahren geschnappt oder umgebracht, doch

auch jetzt war es ausgeschlossen, dass er und seine Familie endlich ein ruhiges Leben führen könnten. Ihm machte der Trubel um seine Person schon lange nichts mehr aus, doch er wollte eigentlich, dass seine Kinder es mal besser haben würden. Gedankenverloren schweifte sein Blick durch sein Büro und blieb an einer Ausgabe des Tagespropheten von vor drei Tagen hängen. Auf der Titelseite war ein kleiner Bericht in dem stand:

### **Harry Potters Kinder von Todessern entführt**

*Harry Potter (36), Auserwählter und Bezwinger Dessen-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf hat am gestrigen Tag seinen Sohn Albus Severus Potter (11) und seine Tochter Lily Luna Potter (9) aus der Hand von Todessern befreit. Die Mulcibers, Antonin Dolohow und Travers waren im vergangenen August aus Askaban geflohen um sich an dem Leiter der Aurorenabteilung zu rächen. Nach einer dramatischen Befreiungsaktion brachte Harry Potter seinen bewusstlosen Sohn am Abend ins St. Mungo Hospital, in dem dieser seither mit schwersten Verletzungen liegt. Wieso konnten Todesser aus Askaban entkommen? Was hat man nun zu befürchten und was wird das Ministerium unternemen damit so was nicht mehr vorkommt? Genaueres erfahren Sie auf Seite drei.*

Dort wurde auf der ganzen Seite von den „Ereignissen im Hause Potter“ berichtet und man sah ein Foto von Harry und seiner Familie, dass bei der zweiten Hochzeit von Molly und Arthur Weasley vor ein paar Jahren aufgenommen wurde.

Auf dieser Seite wurde alles ganz genau durchgenommen.

Harrys Kinder wurden dabei zwar nicht in den Vordergrund gestellt aber der Artikel warf die Frage auf ob er gut genug auf sie aufgepasst hätte und ob nicht die Sicherheit aller in Gefahr wäre, wenn Todesser aus Askaban fliehen konnten. Die Fragen stellte auch Harry sich aber der letzte Teil würde wohl kein Problem mehr darstellen denn die Sicherheitsvorkehrungen in dem Zaubergefängnis wurden seither deutlich verschärft. Auch wenn jetzt der Großteil der Auroren zur Unterstützung dorthin geschickt werden musste, da das extra ausgebildete Sicherheitspersonal einfach nicht ausreichte, aber Dementoren kamen nach wie vor einfach nicht in Frage. Das Türklopfen riss Harry aus seinen Gedanken.

„Herein.“, sagte er. „Hallo Harry.“, begrüßte ihn der Zaubereiminister. „Hallo Kingsley.“ „Wenn du heute zu Al und Lily gehst sag ihnen und auch dem Heiler bitte Bescheid, dass die Anhörung morgen früh um zehn Uhr stattfindet.“, sagte Kingsley.

Der Angesprochene nickte stumm. Ihm war nicht wohl bei dem Gedanken, dass seine Kinder morgen noch mal die Entführung durchleben mussten. Scheinbar bemerkte der Minister, dass nicht alles in Ordnung war, denn er musterte ihn etwas besorgt. „Alles okay bei dir Harry?“, fragte er. Harry blickte auf.

Es war bei Weitem nicht alles okay, aber was sollte sich schon ändern, wenn er Kingsley davon erzählte? Aber andererseits war er mit den Jahren ein guter Freund geworden und er vertraute ihm sehr. „Ich hab Angst vor Morgen weißt du?! Zu hören was die Beiden dort durchmachen mussten, ich glaub ich kann das nicht ertragen. Außerdem geht es ihnen langsam wieder besser und ich bezweifle, dass das so bleibt, wenn sie alles noch mal erzählen müssen.“, äußerte er schließlich doch seine Gedanken.

„Harry, ich verstehe dich. Aber es muss leider sein. Mir ist auch nicht wirklich wohl bei dem Gedanken, aber ich kann es den Beiden nicht ersparen. Ihr wollt doch, dass die Todesser ihre gerechte Strafe bekommen und eben deshalb müssen Al und Lily aussagen. Und wenn du es nicht kannst dann musst du morgen auch nicht dabei sein, es reicht doch zu wenn ich und ein, zwei andere Auroren anwesend sind.“, entgegnete Kingsley. „Danke. Aber ich bin auf jeden Fall dabei. Ich bin ihr Vater und sie wurden nur wegen mir entführt, wie würde das denn aussehen wenn ich mich vor der Anhörung drücken würde?“

Der Minister blickte skeptisch und erwiderte: „Ich fände es auch besser wenn der Leiter der Aurorenabteilung dabei wäre, aber wie gesagt mein Angebot steht. Ich kann dich verstehen, es geht hier schließlich um deine Familie.“

„Ist schon okay. Ich werde das schon irgendwie überstehen. Danke trotzdem, Kingsley.“, sagte Harry. „Gut, ich muss dann mal wieder. Wir sehen uns. Halt die Ohren steif.“, und damit verabschiedete er sich, verließ das Büro und lies ihn mit seinen trüben Gedanken zurück.

## SZENENWECHSEL ST. MUNGO

### Lilys Sicht

Es war Abend und Lily saß auf dem Bett ihres Bruders. Sie spielten Zauberschach um sich abzulenken. Morgen würden beide ins Zaubereiministerium gehen und die Entführung noch einmal schildern müssen. Daran wollten sie aber heute nicht mehr denken.

Ein Klopfen ließ die Geschwister hochschrecken und auf ein „Herein.“, von Lily öffnete sich die Tür. Ginny und Harry betraten den Raum. „Na ihr.“, sagte Ginny mit einem Lächeln auf den Lippen. „Hallo.“, sagte Lily. „Hey, Mum.“, erwiderte Al.

Die Eltern traten an das Bett ihres Sohnes und musterten ihre Kinder. „Wie geht es dir?“, fragte Harry Al. „Ganz gut.“, entgegnete dieser. „Und wie geht's dir, Spatz?“, fragte der Vater nun seine Tochter. „Gut.“, gab der Rotschopf zurück. Nachdem die Geschwister ihr Spiel beendet hatten unterhielten sie sich eine Weile mit ihren Eltern bis es für diese Zeit war zu gehen. „Ach so, die Anhörung findet morgen um zehn Uhr statt. Ein Auror wird euch dann hier abholen. Ich kann leider nicht kommen, weil ich noch mal nach Askaban muss, mit Dolohow reden.“, erklärte Harry Al und Lily.

In der ausgelassenen Stimmung, die zwischen ihnen geherrscht hatte, hätte er dies beinahe vergessen. Bei dem Namen Dolohow zuckten beide Kinder merklich zusammen und sofort blickte Harry schuldbewusst drein. Lily sah dies, doch der Name ihres Entführers hatte ihr einen schmerzhaften Stich versetzt und sofort schossen Bilder der Tage in Gefangenschaft in ihren Kopf, sodass ihr einen Moment die Sprach wegblieb.

Sie sah zu ihrem Bruder, der etwas blasser geworden war und dann noch mal zu ihrem Dad, der nun resigniert zu Boden blickte. Sie wusste, dass er sich immer noch schuldig fühlte. Also atmete der Rotschopf einmal tief durch und sagte dann: „Dad, hör doch endlich auf die Vorwürfe zu machen. Es ist nur ... nicht so einfach seinen Namen zu hören. Du kannst doch nichts dafür, wir werden das schon schaffen, schließlich werden wir auch nicht drum herum kommen, bei der Anhörung morgen.“

Sie beobachtete wie der Kopf ihres Dad sich hob und er sie schließlich ansah. Seine Augen strahlten Besorgnis und Angst aus. Jetzt mischte auch Al sich mit ein. „Dad, du gibst dir doch nicht wirklich noch die Schuld oder? Was hab ich dir denn gesagt?“ Lily beobachtete alles ganz genau um nichts zu verpassen. Denn sie bezweifelte das ihr Dad wirklich ehrlich sein würde, was seine Schuldgefühle anbelangten.

Deswegen achtete sie genauestens auf Zeichen die ihn verraten würden.

„Ihr habt schon Recht, aber es ist nicht ganz so einfach.“, murmelte Harry und konnte dabei keinem in die Augen sehen, stattdessen musterte er die Wand über Al's Kopf scheinbar interessiert. Ihr Bruder blickte sie nun etwas verwirrt an, worauf der Rotschopf nur den Kopf schüttelte. Sie wollte das Thema irgendwann anders klären, aber jetzt war nicht der richtige Zeitpunkt.

„Gut, wir werden dann mal gehen. Ihr solltet jetzt auch besser schlafen, morgen ist schließlich ein wichtiger Tag.“, sagte Ginny plötzlich die während der ganzen Zeit schweigend neben zwischen Lilys und Al's Bett stand. Ihr Dad nickte zustimmend. Die Eltern traten nun an die Betten ihrer Kinder. Zuerst kamen beide zu ihr, dann zu Al. Plötzlich fiel Lily noch etwas ein. „Mum? Bist du morgen auch dabei oder nicht?“, fragte sie. Ginny hielt inne und blickte fragend ihren Mann an. Dieser zuckte die Achseln und meinte nur: „Wenn es euch hilft, von mir aus.“ Nachdem ihre Mum und ihr Dad sich verabschiedet hatten, ließen Lily und Al den Abend ruhig ausklingen und legten sich zeitig schlafen. Die kleine Potter hatte ein ungutes Gefühl und auch ihrem Bruder ging es nicht besser, das sah sie ihm an.

Doch sie mussten da jetzt durch und wollten auch, dass die Todesser zur Rechenschaft gezogen wurden.

-----  
*So Leute, dass war's mal wieder. Mir persönlich gefällt dieses Chap nicht.*

*Würde mich aber über eure Kommentare freuen und auch von den lieben Schwarzlesern würde ich gerne mal etwas hören wollen. (:*

## Emotionen am Limit

@ Readingrat: Danke, freut mich, dass es dir gefallen hat. Die Anhörung an sich wird sehr emotional verlaufen. Und ansonsten noch mal die Entführung beschreiben logischerweise.

Viel Spaß beim Weiterlesen und es würde mich freuen wieder mal was von dir zu hören. Egal ob Kritik oder Lob ;)

@ Dolohow: Schön, mal wieder von dir zu hören (:

Ja, es war wirklich etwas langweilig geworden am Ende, aber genau aus dem Grund hoffe ich, dass dir das Chap mehr gefällt ;)

Danke für deinen Kommi und es wäre schön, mal wieder was von dir zu hören.

@ Janny: Danke, freut mich, dass dir Al und Lily so gefallen. Meiner Auffassung nach ist Al genau so wie ich ihn beschreibe und ich kann in JKRs Epilog auch nicht herauslesen, dass Al so ist wie sein Dad. Aber ist ja Geschmackssache ;)

Danke für dein Lob und deine Kritik und viel Spaß beim nächsten Chap.

@ Kati89: Jap, es war etwas langweilig geworden, vielleicht gefällt dir das ja jetzt besser. Viel Spaß beim Lesen, danke für dein Lob und deine Kritik.

-----

Der nächste Tag kam leider viel zu schnell nach Lilys Geschmack. Verschlafen öffneten sie die Augen als ihr magischer Wecker um halb neun klingelte.

Diese Nacht war keine Gute gewesen. Sie konnte ewig nicht einschlafen. Als sie dann endlich schlafen konnte, schlich sich immer wieder Dolohow in ihre Träume wodurch sie mehrmals in der Nacht aufgewacht war. Lily richtete sich auf und schaute in das benachbarte Bett. Ihr Bruder sah so müde aus wie sie selbst und lag mit geöffneten Augen ruhig auf dem Rücken. Den Blick zur Decke gerichtet. Den Anblick fand die Neunjährige gruselig, weshalb sie Al auch ansprach: „Guten Morgen. Alles okay bei dir?“

Eigentlich war die Frage ja überflüssig, weil sie wusste wie er sich fühlte. Doch was sollte sie sonst sagen? Jetzt wandte er den Kopf in ihre Richtung und lächelte sie aufmunternd an. „Klar. Und bei dir?“, fragte der Schwarzhaarige. „Jap.“, erwiderte sie und stieg nickend aus dem Bett. Als sie frisch geduscht aus dem Bad kam betrat auch Heiler Gavin den Raum. „Guten Morgen Ihr Zwei. Ich hab hier Ihren Trank Mr. Potter.“, begrüßte er sie.

Er stellte den Zaubertrank auf den Nachttisch neben Al's Bett und Lily setzte sich, den Heiler beobachtend, auf ihr Bett und trocknete ihre Haare. Nachdem dieser den Raum verlassen hatte, nahm ihr Bruder den Trank und nach ein paar Minuten konnte er wirklich auf seinen eigenen Beinen stehen.

Er grinste und auch Lily musste leicht schmunzeln. „Na geh dich schon fertig machen. Dann frühstücken wir.“, sagte sie. Als er dann nach einer halben Stunde wieder aus dem Bad kam, war das Frühstück bereits im Zimmer und so machten sich die Geschwister ans Essen. „Wie spät ist es?“, fragte ihr Bruder plötzlich nach einem langen Moment der Stille.

Nach einem Blick auf ihre Uhr antwortete die kleine Lily: „Halb Zehn.“

Daraufhin verschluckte Al sich augenblicklich. Auch in Lily machte sich ein unangenehmes Gefühl breit. „Wir schaffen das schon.“, sagte sie mehr zu sich als zu ihm. Den Rest der Zeit verbrachten die Geschwister schweigend und punkt zehn Uhr ging die Tür auf. Ein ihnen unbekannter Mann betrat den Raum und nun wurde der Rothaarigen richtig schlecht.

„Na ihr Beiden, ich bin Dean Thomas, ich bin mit eurem Dad in die Schule gegangen, hab ihn während der Entführung begleitet und werde heute auch dabei sein.“

Sie lächelte ihn unsicher an und sagte leise: „Hallo.“ Ihr Bruder war sehr still geworden, zu still ihrer Meinung nach und so sah sie ihn besorgt an. Sein Blick verharrte auf dem Aurore.

Da er scheinbar nichts sagen wollte oder auch nicht konnte, übernahm Lily das. „Wie kommen wir ins Zaubereiministerium, Mr. Thomas?“, fragte sie. Der Mann lächelte sie sanft an. „Wir flohen, aber du kannst mich ruhig Dean nennen.“, gab er zurück.

„Okay Dean.“, entgegnete sie daraufhin schon etwas mutiger, denn dieser Auror schien echt nett zu sein.

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Al's Sicht**

Eine halbe Stunde später waren die Geschwister nun im Büro ihres Dads. Dieser war allerdings noch nicht anwesend. Al blickte suchend und wartend im Raum umher und als nach einer kleinen Weile die Tür aufging zuckte er zusammen. Es war sein Dad, der da eben herein gekommen war und das ungute Gefühl in seiner Magengegend bestärkte sich nur noch mehr als er sich an das gestrige Gespräch erinnerte.

Harry kam gerade aus Askaban und von Dolohow... Al schluckte und suchte den Blickkontakt zu seiner Schwester, die neben ihm auf einem Stuhl vor dem Schreibtisch saß. Als die grünen auf die braunen Augen trafen spiegelte sich die Angst in beiden wieder und nach einem aufmunternden Lächeln für den jeweils Anderen richteten sie ihre Aufmerksamkeit nun voll auf Harry Potter der auf der anderen Seite des Schreibtisches Platz genommen hatte.

Etwas verspätet betrat nun auch Kingsley hastig den Raum und jetzt konnte es los gehen. „Also ihr Zwei. Wir haben da ein paar Fragen an euch. Lasst euch alle Zeit der Welt und ich kann voll verstehen, dass es euch schwer fällt. Nur leider kommen wir da nicht drum herum. Wir beginnen mit dir Lily.“, sagte sein Dad. Al spürte wie die Hand seiner Schwester automatisch nach der seinen griff und er drückte sie sanft um ihr zu zeigen, dass er da war. In ihm herrschte ein Gefühlschaos, er hatte Angst davor alles noch mal zu erzählen und vor seinem inneren Auge zu durchleben, er machte sich Sorgen um Lily und darüber wie sie alles verkraften würde, er hatte Wut auf die Todesser wegen dem was sie ihm und seiner Schwester angetan hatten und er freute sich unglaublich bei dem Gedanken, dass es bald vorbei war und er in seinen normalen Alltag zurückkehren konnte.

Er bemerkte wie der Blick seines Dads zu den verschränkten Händen der Geschwister schnellte und sich ein leichtes Lächeln auf sein Gesicht legte, ehe er wieder ernst wurde und mit den Fragen begann.

„Also Lily. Beschreibe einfach mal was passiert ist, als du von zu Hause abgehauen bist.“

Der junge Potter beobachtete seine Schwester genau, bemerkte, dass sie sich nicht wohl fühlte und drückte noch einmal sanft ihre Hand. Wenn das die Auroren auch von ihm wollten, dann würde er einiges zu erzählen haben. Zögernd begann die Rothaarige nun mit ihrer Schilderung der Entführung. „Ich ... na ja ich bin halt von zu Hause ausgebüchst, weil ich es einfach nicht mehr ausgehalten habe drinnen ... mir ist die Decke auf den Kopf gefallen. Ich weiß, dass das dumm war, aber in dem Moment konnte ich nicht wirklich vernünftig denken, weil ich mir so große Sorgen um Al gemacht hab.“, sie hielt einen Moment inne und blickte zu ihm.

Er lächelte. „Ich wollte spazieren gehen, als mich plötzlich jemand von hinten gepackt hat. Ich wollte schreien und mich wehren, aber er war einfach zu stark und hat mir eine Hand auf den Mund gedrückt. Es waren zwei Männer dort, der eine mich festgehalten und der andere hat gesprochen. Er sagte, dass wenn ich ruhig bin mir nichts passieren wird und ich jetzt meinem Bruder Gesellschaft leisten werde. Dann ist er mit mir disappariert.“, und damit brach sie erstmal ab.

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Lilys Sicht**

Es war wahnsinnig schwer über das alles zu reden. Bisher hatte sie das Schlimme ja noch gar nicht berichtet. Sie hielt inne und schaute alle Anwesenden an.

Ihr Dad saß an seinem Schreibtisch, ihr Gegenüber und schaute sie betreten an. Er machte sich Sorgen, das sah sie. Ihr Blick huschte weiter zu Kingsley, der nachdenklich aber ernst auf einen unbestimmten Punkt schaute. Erst als sich die Blicke der Beiden trafen lächelte er ihr aufmunternd zu. Dann sah sich der Rotschopf weiter um und entdeckte Dean, der sie ebenfalls anlächelte. Zum Schluss suchten ihre Augen die ihres Bruders und als sie sie fanden entdeckten sie Angst und Wut in ihnen.

Wut... okay Al war sauer. Aber warum? War sie selbst sauer? Nein. Sie hatte einfach nur Angst und ein

ungutes Gefühl, was auch immer es war, sie konnte es nicht deuten. In ihr regte sich die leise Vermutung, dass der Ältere wütend auf die Todesser war.

„Dann sind wir auf einem dunklen Flur wieder aufgetaucht. Travers hat mich dann weiter hinter sich hergezogen, ich konnte nichts dagegen tun, weil er einfach zu stark war.“

Es ging alles ziemlich schnell und ich hab mich dann in einem großen Raum wieder gefunden indem noch zwei weitere Männer saßen. Travers hat mich auf die Knie gedrückt so dass ich vor Dolohow gekniet hab. Der hat sich vor mich gehockt und mit seinen Komplizen geredet.

Er sagte so was wie, dass er mich rüber zu Al bringen würde und dann weiter sehen wollte. Mich hat in dem Moment eine ziemliche Wut gepackt und ich hab ihn ziemlich angeblafft. Daraufhin hat er mir in den Magen getreten, mir ist die Luft weggeblieben und ich bin zu Boden gegangen. Dolohow hat mich dann auf die Beine gezerrt und rüber zu Al geschleift.“, setzte die Rothaarige mit ihrer Rede fort.

Vor ihrem inneren Auge tauchten augenblicklich die Bilder auf. Ein unangenehmes Ziehen machte sich in ihrer Magengegend bemerkbar. Sie schloss die Augen um sich für einen kurzen Moment zu sammeln und als sie sie wieder öffnete blickten alle Anwesenden im Raum besorgt zu ihr. „Alles okay?“, fragte ihr Dad. „Jap.“, gab sie knapp zurück.

„Erzähl bitte weiter, wenn es dir möglich ist.“, sagte nun Kingsley. „Du musst aber nicht.“, mischte sich Harry sofort ein. „Ist okay, Dad.“, sagte Lily beschwichtigend und redete mit geschlossenen Augen weiter. „Dolohow hat mich dann zu Al gezerrt und meinte zu ihm, dass er doch gesagt hätte sie würden mich kriegen.“, sie stoppte kurz und sah zu ihrem Bruder, unsicher ob sie erzählen konnte, was er geantwortet hatte, denn sie konnte sich an die Wort erinnern.

Al schenkte ihr ein aufmunterndes Lächeln und mit dem Gedanken, dass er dasselbe eh später erzählen würde redete sie weiter: „Al sagte dann, dass sie miese Feiglinge wären und ihn anwidern würden.“, die Lily stoppte wieder und schaute ihren Dad an, der kurz erschrocken die Augen geweitet hatte. „Dolohow trat ihm dann in die Seite und ich rief, dass er ihn in Ruhe lassen sollte. Dann kam er zu mir hat mich am Pullover hochgezogen und gemeint, dass er auch gerne mit mir weiter machen könnte. Er hatte so ein widerliches Grinsen aufgelegt, aber Al sagte dann so was wie, ‚Dolohow du bist das Letzte, Mädchen zu schlagen, ist das Allerletzte.‘ Damit hatte er ihn von mir abgelenkt.“

Dolohow hat mich wieder auf den Boden geschubst und ist mit einem Lachen zu Al gegangen und sagte, dass er mich wohl beschützen wollen würde und er Al gewarnt hätte aber dieser es nicht anders wollte. Oder so. Er hat dann seinen Zauberstab gezogen und ihn auf Al gerichtet, anfangs wollte ich es noch verhindern, aber dann hat er mich gefesselt und ich konnte nichts tun, außer zu sehen. Er hat ihn mit dem CruciatuS belegt... ich hatte solche Angst, dass er ohnmächtig werden würde ... ich wollte ihn doch ... nicht verlieren. Aber nach einer Ewigkeit hat Dolohow den Fluch von Al genommen und das Zimmer verlassen. Al sagte dann nur irgendwie, dass alles okay sei.“, sie brach ab.

Letzteres war ihr besonders schwer gefallen zu erzählen, denn die Bilder waren so realistisch wie als wenn sie es grade erleben würde und Lily konnte es nicht ertragen ihren Bruder noch mal so leiden zu sehen. „Ich hab dann mit Al geredet, der wissen wollte wie sich mich geschnappt haben und hab es ihm erklärt... und dann...“

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Harrys Sicht**

Lily erzählte und erzählte und es fiel ihm immer schwerer seiner Tochter zuzuhören und sie aufmunternd anzulächeln. Es war hart, was sie ihm berichtete. Es so genau zu hören, wie die Todesser seine Kinder gequält hatten war wie ein Schlag ins Gesicht.

Als wenn man ihm einen Dolch mitten ins Herz rammte. Es machte ihn fertig und es war allein seine Schuld. Nur wegen ihm haben Al und Lily diese Qualen durchlitten. Wie würde es denn erst werden wenn Al erzählte was ihm während der fünf Tage widerfahren war?

Auch wenn er sicherlich nicht unterschätzte was Lily dort durchmachen musste, Al war es viel schlimmer ergangen, er wäre fast gestorben. Sofort tauchten wieder die Bilder vor seinem inneren Auge auf, wie sein Sohn leblos auf dem Boden lag und der Heiler im St. Mungo ihn reanimierte.

Dean machte sich viele Notizen, zu dem was seine Tochter berichtete und Harry fragte sich wo seine Frau war. Ginny hatte doch versprochen dabei zu sein, oder? Bei dem Gedanken, dass ihr etwas passiert sein könnte ging es ihm nur noch schlechter.

Doch er durfte sich nichts anmerken lassen, seinen Kindern ging es momentan schon schlecht genug, da durfte er sie nicht auch noch verrückt machen. Ginny würde schon noch kommen. Lily war nun mitten in ihren Erzählungen und berichtete gerade wie die zweiten Fotos entstanden, die an ihn und Ginny geschickt wurden. „Dolohow hat den Zauberstab auf mich gerichtet, doch Al ging dazwischen und sagte, dass er alles mit ihm machen könnte, hauptsächlich er würde mich in Ruhe lassen.“

Ich wollte das nicht, weil ich merkte wie schlecht es ihm wirklich ging, doch ich konnte nichts dagegen tun, die Mulcibers haben mich weggezogen und festgehalten. Es war so schlimm...“, sie brach ab und Harry sah sofort zu ihr. Entsetzt sah er ihre Tränen. Sie liefen ihre Wange hinab und Lily selbst sah betreten zu Boden. Harry fühlte sich so hilflos. Er wollte sie trösten doch brachte es nicht über sich. Auf einmal nahm Al Lily in den Arm, tätschelte ihr beruhigend den Rücken und sagte immer wieder leise: „Hey, es ist vorbei, mir geht's gut und ich bin hier.“

Das Verhältnis der Geschwister war bemerkenswert und selbst er als Vater merkte das starke Band zwischen ihnen, das durch die Entführung nur noch mehr gewachsen war. Nach ein paar Minuten fing die kleine Potter sich wieder und murmelte ein leises „Tschuldigung.“ Harry verschlug es die Sprache. Sie musste sich bestimmt für gar nichts entschuldigen. So viele Emotionen kamen hoch und er hatte das Gefühl schreien zu müssen, doch nicht zu können. Sein Herz klopfte in einem Tempo, das bestimmt nicht gesund war gegen seine Rippen und seine Eingeweide zogen sich schmerzhaft zusammen. Er schluckte den schweren Kloß in seinem Hals herunter und sagte dann: „Lily, du musst dich sicher nicht entschuldigen... Keiner von euch.“

Harry fühlte die Blicke von Kingsley auf sich ruhen, doch er sah ihn nicht an. Es machte ihn fertig, das alles hören zu müssen. Keiner konnte sich vorstellen, wie es war, wenn seine eigenen Kinder einem erzählten, was ihnen während der Entführung für Schmerzen zugefügt wurden. Keiner...

„Er hatte ihn dann wieder mit dem Cruciatus belegt. Al hat geschrien und auch ich hab geschrien. Ich konnte das nicht ansehen. Dolohow hat dann plötzlich aufgehört und gemeint, dass doch mal einer dieses Mädchen ruhig stellen sollte. Mulciber hatte mir die Faust in den Magen gerammt, aber es war mir egal. Sie sollten einfach nur aufhören. Also hab ich weiter geschrien. Ich hatte solche Angst um Al und dachte er wäre bewusstlos, doch dann sagte er auf einmal, das alles gut werden würde, wir das schaffen würden und es in Ordnung gehen würde. Ich verstand und verstehe bis heute nicht warum er das gemacht hat.“, fuhr Lily ein wenig schluchzend mit ihrer Geschichte fort. Es ramnte sich ein Dolch nach dem anderen in sein Herz und der liebende Vater fragte sich, ob überhaupt noch etwas davon übrig war.

Er blickte seine Kinder an. Lily war blass, verweint und sah mit einem leeren Blick auf den Schreibtisch zwischen ihnen. Al sah besorgt zu seiner Schwester und schien sie dabei nicht mal richtig wahrzunehmen. Diese ganzen Erzählungen und der Anblick seiner leidenden Kinder, schnürte ihm die Luft ab. Er konnte das einfach nicht.

„Tut mir leid. Ich muss hier raus.“, murmelte er nur und verließ eilig das Büro. Ohne auf irgendwen zu achten. Verzweifelt lief der Leiter der Aurorenabteilung die Gänge des Ministeriums entlang, das ihm in all den Jahren doch so vertraut geworden war.

In einem etwas ruhigeren Gang, indem ihn nicht gleich jeder finden konnte, lehnte er sich an die Wand und rutschte daran herunter. Die Gefühle, die er so lange unterdrückte, brachen in Wellen auf ihn herein. Schuld, auch wenn seine Kinder meinten, dass er keine hatte. Er sah das anders. Wut, auf die Todesser und sich selbst. Angst, davor wie es weiter gehen würde und ob Al und Lily über diese schlimmen Tage hinweg kamen. Traurigkeit, darüber wie sehr sie litten. Enttäuschung, von sich selbst, weil er es nicht geschafft hatte, sie zu beschützen, obwohl er sich es immer geschworen hatte. Es brach ihm das Herz... zum unzähligen Mal in den letzten Wochen.

Es war zerbrochen und ob es je wieder so werden würde wie früher wagte er zu bezweifeln. Er legte den Kopf auf die angewinkelten Knie und merkte wie ihm leise Tränen über das Gesicht liefen. Jetzt war es schon soweit, dass er weinte.

Aber ihm war es in dem Moment egal und er konnte die Tränen auch nicht mehr zurückhalten.

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Al's Sicht**

Geschockt sahen alle Anwesenden auf die Tür durch die soeben Harry den Raum fluchtartig verlassen hatte. Was war das denn gerade? Al war zu entsetzt um zu verstehen was gerade passiert war. Nach einer Weile blickte er zu Kingsley, der ebenfalls etwas geschockt auf die Tür sah. „Ähm ... wir machen eine kurze Pause. Ich sehe mal nach ihm.“, sagte der Minister und schon war er verschwunden.

Der Zweitjüngste der Potters suchte den Blickkontakt zu seiner Schwester, die ihm nun auch den Kopf zudrehte. Doch Beide schienen viel zu überrascht, sodass keiner ein Wort heraus brachte. Die Tür sprang auf und Ginny Potter betrat den Raum. Sie blickte ziemlich ernst, aber als sie ihre beiden Jüngsten entdeckte erkannte man das liebevolle Glitzern in ihren Augen und ein leichtes Lächeln schlich sich auf ihre Lippen. „Mum!“, riefen er und Lily gleichzeitig und fielen ihr um den Hals.

„Hey ihr Beiden. Was ist hier los? Ich dachte es geht um zehn Uhr los.“, sagte Ginny verwundert. Dean, den sie freundschaftlich begrüßte, erklärte es ihr sofort: „Harry hat fluchtartig den Raum verlassen. Kingsley ist ihm gefolgt und wir machen grade eine Pause.“ Al beobachtete die Unterhaltung der Erwachsenen interessiert und bemerkte sofort wie sich die Augen seiner Mum vor Entsetzen weiteten.

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Kingsleys Sicht**

Er war angespannt und verwirrt. So kannte der Minister seinen langjährigen Freund nicht. Harry war kein Typ der vor seinen Problemen davon lief. Gerade hatte er während der Anhörung seiner Kinder den Raum verlassen. Einfach so. Kingsley konnte sich denken, was dahinter steckte und doch er verstand es nicht. Es schockte ihn, wie sehr Harry unter der Entführung litt. Selbst jetzt, wo seine Kinder wieder frei waren, ging es ihm schlecht.

Klar, es war sicherlich nicht einfach, sich anhören zu müssen was die Todesser seinen eigenen Kindern angetan hatten, doch trotzdem, Harry war bisher immer stark gewesen.

Jetzt hatte er sich um 180° gedreht, war verletztlich und kaputt. Kingsley machte sich wirklich Sorgen. Er hatte seinen Schützling immer bewundert, denn während des Krieges und auch die Jahre danach war er so stark und hatte alles einfach so weggesteckt. Die ganzen Menschen die gestorben waren, den Presserummel, einfach alles. Doch nun, mit der Entführung seiner Kinder war scheinbar alles zu viel geworden.

Irgendwo verständlich, doch trotzdem unverständlich. Harry gab sich die Schuld, obwohl er keine hatte. Das war bisher immer so gewesen, all die Tode während Voldemorts Herrschaft, lud er auch auf seine Schultern. Unberichtigt. Alles was seine Freunde oder seine Familie ihm deswegen sagten, prallte an ihm ab, er war nicht von der Theorie abzubringen, dass er Schuld hatte. Doch jetzt musste Kingsley den Auror erst einmal finden und mit ihm sprechen. Er durfte sich doch selbst nicht so fertig machen.

Seine beiden Kinder brauchten ihn. Und auch Ginny und James benötigten ihren Mann und Vater. Der Minister hatte schon eine Vermutung wo Harry sich aufhielt. In den Jahren hatte er einige Zufluchtsorte im Ministerium gefunden, die ihm Ruhe gewährten, ihn jedoch nicht ganz abschotteten. Zuerst sah er an einem Fenster im dritten Stock nach, doch da war er nicht. Dann fiel ihm dieser leere Gang in derselben Etage seines Büros ein. Dort angekommen, fand er seinen Freund auch vor. Er saß auf dem Boden, das Gesicht in den angewinkelten Knien vergraben ... und schluchzte. Entsetzt blickte Kingsley auf den aufgelösten Mann am Boden. Noch nie ... wirklich noch nie hatte er Harry weinen gesehen. Er musste echt verzweifelt sein.

Vorsichtig kniete er sich neben ihn und legte eine Hand auf seine Schulter. Der Schwarzhaarige, der ihn bisher noch nicht bemerkt hatte, sah erschrocken, ja beinahe panisch auf doch als er Kingsley erkannte wirkte er erleichterter. „Harry...“, mehr brachte der Minister nicht raus. Er war zu geschockt und besorgt über den Zustand seines Freundes. Dieser lehnte sich zurück an die Wand und atmete tief durch.

„Kingsley, tut mir leid... ich konnte nicht anders... ich ... es macht mich einfach fertig zu hören, was meine Kinder durchmachen mussten... wegen mir...“, stotterte er zusammen. „Harry, hör doch endlich mal auf dir die Schuld daran zu geben! Du hast keine Schuld. Niemand hier macht die Vorwürfe. Al und Lily brauchen dich jetzt. Ich kann verstehen, dass es dir schwer fällt, wenn du willst mach ich das alleine weiter,

aber du bist der Leiter der Aurorenabteilung. Du willst doch, dass die Todesser bestraft werden und bist außerdem der leitende Auror in diesem Fall. Das ist aber lange nicht so wichtig, wie deine Kinder.

Also wie gesagt sie brauchen dich. Nicht nur Al und Lily auch James und Ginny. Mach dich nicht für etwas fertig, wofür du nichts kannst.“, erwiderte Kingsley behutsam. Harry musste es doch endlich mal verstehen. „Aber versteh doch! Dolohov und die anderen haben Al und Lily entführt, weil sie sich an mir rächen wollten. Wie kann ich dann nicht Schuld sein?“, sagte er verzweifelt.

„Diejenigen die Schuld haben sind die Todesser. SIE haben deine Kinder entführt, nicht du. Unzwar aus einem total dämlichen Grund, du hast damals genau das Richtige gemacht. Wenn du Voldemort nicht vernichtet hättest, wären viel mehr Menschen gestorben und die Zaubererwelt würde immer noch im reinsten Chaos stehen. Harry, wir haben dir soviel zu verdanken. Ich habe dich immer bewundert, wie du das alles die ganzen Jahre gemeistert hast. Auf dir hat von klein an die Verantwortung für eine gesamte Welt gelegen, ich glaube ich hätte das damals nicht geschafft. Der Druck von der Außenwelt war über die Jahre sehr stark. DU bist unheimlich stark.

Weißt du, viele haben sich auf dich verlassen und ihr Wohl in deine Hände gelegt und du hast keinen enttäuscht. Du hast soviel durch, lass doch nicht zu, dass die Todesser jetzt das schaffen, was Voldemort von Anfang an wollte. Sie wollen dich doch nur fertig machen. Außerdem hast du ganz wundervolle Kinder, die dir in nichts nachstehen, das was Albus dort durchgemacht hat, war unglaublich und er hat sich trotz unheimlicher Schmerzen immer wieder vor seine kleine Schwester gestellt. Genau wie du es getan hättest.

Er ist dir so ähnlich, deine Kinder sind das alle. Sie schaffen das. Sie kommen darüber hinweg und du wirst sehen in ein paar Wochen geht's ihnen wieder blendend. Sprich mit ihnen und du wirst sehen keiner macht die Vorwürfe.“, sagte Kingsley daraufhin. So ehrlich hatte er ihm seine Meinung noch nie gesagt. Harry hatte während seines Monologes starr auf die gegenüberliegende Wand geblickt. Seine Tränen waren versiegt. Die Stille war unheimlich, doch der Minister wollte sie auch nicht brechen.

Nach einer Weile in der Beide schweigend da gesessen hatten, sagte Harry plötzlich: „Du hast ja Recht. Aber du musst auch mal versuchen meine Seite zu verstehen. Es bricht mir das Herz jedes Mal aufs Neue, wenn ich höre wie meine Kinder gelitten haben. Sie wurden wegen mir entführt und das ich mir da die Schuld gebe ist irgendwie logisch, oder?“

Er dachte einen Moment nach. Eigentlich ja schon, doch trotzdem brachte es nichts, wenn er sich so fertig machte. „Ja, verstehe ich auch irgendwo, doch es bringt keinem was, wenn du deswegen vor die Hunde gehst. Deine Familie braucht dich. Sprich mit Al und Lily, auch mit James und Ginny wenn du willst, über das was dich bedrückt. Glaub mir, das hilft. Du darfst nicht immer alles mit dir alleine ausmachen. Sonst gehst du daran kaputt und du bist kurz davor, Harry.“, entgegnete Kingsley.

Jetzt sah sein Freund ihn fragend an. „Ich sehe das. Ich kenn dich nun schon seit über 20 Jahren. Und in den letzten Wochen erkenne ich dich kaum wieder. Verständlich, dass dich die Entführung mitgenommen hat, mir würde es nicht anders gehen. Aber dir geht es zu schlecht. Tschuldige, wenn ich das sage, aber du bist total verletzbar geworden.

Mit der kleinsten Andeutung auf deine Kinder, bist du angreifbar. Ich mache mir Sorgen um dich. Du isst und schläfst kaum, du rennst aus dem Zimmer und brichst in einem Gang zusammen, du bist in Gedanken nur noch wo anders. Ich sehe doch wenn es dir schlecht geht und das tut es, das kannst du nicht abstreiten.“, erwiderte er daraufhin.

„Aber...“, kam es von Harry, der jedoch auf einen strafenden Blick von Kingsley verstummte. Er lehnte den Kopf unsanft an die Wand und schaute wieder auf einen unbestimmten Punkt an der Decke. „Ja, stimmt schon.“, murmelte der Auror nur.

„Komm, lass uns zu deinen Kindern gehen. Wir probieren es noch mal heute und wenn es nicht geht, rennst du nicht wieder weg sondern sagst Bescheid. Dann brechen wir ab und machen ein anderes Mal weiter. Die Vorschriften sind mir herzlich egal, hauptsache es geht dir und deinen Kindern gut und ihr kommt damit klar, darüber zu sprechen. Ich würde vorschlagen du erklärst ihnen, warum du abgehauen bist. Ich kann die anderen solange auch rausschicken, wenn du magst. Versuche es. Ginny und ich stehen hinter dir.“, schlug er nun vor. „Ginny ist da?“, sofort blickte er auf und weitete vor Erstaunen die Augen.

„Ja ist sie. Ihr geht's gut. Aber lenk nicht ab.“ „Okay okay. Lass uns gehen.“, entgegnete Harry.

## SZENENWECHSEL MINISTERIUM

### Harrys Sicht

Er drückte die Türklinke nach unten und betrat sein Büro. So nervös wie jetzt war er höchstens vor den Abschlussprüfungen zum Auror. Sobald er drinnen war stürmte ein Rotschopf auf ihn zu und es war nicht seine Tochter sondern seine Frau, die ihn in die Arme schloss. „Harry... was ist ...“, doch er unterbrach sie mit einer Handbewegung und setzte sich wieder hinter seinen Schreibtisch.

Kingsley stellte sich neben ihn. Dean Thomas saß noch auf seinem Stuhl und hielt die Notizen auf seinem Schoß, Al und Lily saßen auf ihren Stühlen vor dem Schreibtisch und Ginny stellte sich neben ihre Tochter. „Ich muss euch was sagen.“, begann er zögernd und sein Blick wanderte automatisch zu Kingsley, der ihm aufmunternd zunickte.

Doch irgendwie konnte er nicht weiter sprechen. Harry schloss kurz die Augen und nahm wahr wie Kingsley das Gespräch für ihn anfing. „Harry ist in einem Gang zusammen gebrochen. Er will euch die Situation erklären, aber es ist nicht so einfach für ihn.“, sagte der Minister und legte ihm beruhigend eine Hand auf die Schulter. Sofort öffneten sich seine Augen und er blickte geradewegs in vier besorgte Gesichter. Selbst Dean, schien sich um seinen Chef und Freund Gedanken zu machen.

Er nahm all seinen Mut zusammen und atmete tief durch: „Ich konnte es nicht ertragen zu hören, was sie euch angetan haben. Es macht mich fertig. Ich weiß, ihr habt gesagt, ich habe keine Schuld, aber es ist nicht so einfach. Dolohov und die anderen haben euch beide wegen mir entführt. Im Prinzip weiß ich, dass ich nichts dafür kann, aber bei der Tatsache, dass ich der Grund für eure Entführung war, kann man eigentlich nichts anderes denken. Für mich ist es unglaublich schwer euch leiden zu sehen. In den letzten Wochen hat sich ein Dolch nach dem anderen in mein Herz gerammt und es ist noch heute so.

Ihr seid mein Leben, meine Familie. Al, Lily ich bin so wahnsinnig stolz auf euch, dass kann ich gar nicht in Worte fassen. Ihr habt das alles mit Bravur gemeistert und ich glaube mir geht's schlechter als euch. Für mich als euren Vater ist es einfach schwer zu hören, wie man euch gefoltert hat. Vor allem da ich mir geschworen habe euch mit allem was ich hab zu beschützen. Ich mach mir Sorgen und Vorwürfe. Und habe Angst, dass ihr damit nicht klar kommt und daran kaputt geht. Es war gerade einfach alles zu viel für mich, ich werde auf jeden Fall, weiter machen, auch wenn es schwer zu ertragen ist.

Ich habe eine Verantwortung als Leiter der Aurorenabteilung und bin außerdem Leiter dieses Falles. UND ich will für euch da sein.“

Wow, es tat echt verdammt gut, dass alles mal auszusprechen. Als erstes sah er zu Kingsley der ihn anlächelte und sein Blick schien ihm zu sagen Gut-gemacht. Danach wandte er den Kopf und sah seine Familie an. Alle drei sahen geschockt zu ihm. Den Blicken konnte er nicht stand halten, so schaute er die Musterung seines Schreibtisches ganz genau an und wartete. Nach einer kleinen Weile begann Ginny: „Harry, warum hast du denn nie was gesagt. Ich habe gesehen, dass es dir schlecht ging, doch ich wollte dich nicht bedrängen. Du weißt doch, dass du immer zu mir kommen kannst. Jetzt weiß ich endlich den Grund, warum es dir so schlecht ging. Aber wie oft habe ich dir schon erzählt, dass dich keine Schuld trifft? Die einzigen die Schuld haben sind die Todesser selbst.“

Er sah schuldbewusst in die braunen Augen seiner Frau, die ihn liebevoll und besorgt anblitzten. Doch wieder musste er den Blick abbrechen. Er konnte keinem von ihnen in die Augen sehen. „Dad... ich ... bitte mach dich doch nicht so fertig. Wir geben dir keine Schuld an unserer Entführung. Wir lieben dich und sind stolz einen Vater zu haben, der der Retter der magischen Welt war auch wenn wir dadurch oft im Mittelpunkt stehen. Ich denke ich spreche da auch für Lily, wir brauchen dich und wollen nicht, dass du so darunter leidest.“, sagte Al plötzlich. Überrascht schaute er seinem Sohn in die grünen Augen.

Er war gerührt. Solche Worte, von einem Elfjährigen...

Er konnte nicht in Worte fassen wie stolz er auf seinen jüngsten Sohn war. Die Entführung hatte ihn reifer gemacht. Al war ein Geschenk des Himmels, das er nie wieder hergeben würde. Genau wie Lily und James. Sie waren mit Ginny das Beste was ihm je passieren konnte. Ein sanftes Lächeln schlich auf seine Züge. „Er hat Recht, Dad. Wir kommen schon klar. Es ist nicht einfach, logisch, aber zusammen schaffen wir das.

Ich und Al sind dadurch noch mehr zusammen gewachsen und wir haben schon über die Entführung

gesprachen. Es fällt uns nur schwer das alles vor euch noch mal zu erzählen. Wir haben diese Tage zusammen durchgestanden und daher wissen wir einigermäßen was der andere durchmachen musste, auch wenn ich nicht alles von Al's fünf Tagen weiß.“, sagte nun auch Lily. Seine neunjährige Tochter... auch sie war wahnsinnig gereift in dieser Zeit.

Er war so stolz auf sie...

„Danke.“, murmelte er leise als Antwort, was in der Stille seines Büros deutlich widerhallte. Und trotzdem er jetzt alle seine Gefühle gebeichtet hatte, machten sich sofort wieder die Sorgen in ihm breit. Was hauptsächlich an Lilys letztem Satz lag.

Selbst die Kleine wusste nicht alles, was ihr Bruder in der Gefangenschaft durchmachen musste. Trotz ihres tollen Verhältnisses. Das machte ihm irgendwie Angst.

Al sollte nicht auch alles in sich herein fressen, wie er es immer getan hat. Denn sein eigenes Herz war kaputt, auch wenn er wieder neuen Mut gefasst hatte. Kingsley ergriff das Wort und meinte: „Gut, schön das das geklärt ist. Lily, meinst du, du kannst weiter erzählen? Oder brauchst du eine Pause? Mir ist es egal, nachdem Harry zusammengebrochen ist, ist mir die Gesundheit von euch dreien wichtiger als irgendwelche Vorschriften.“

Und die Frage gilt auch für dich, Al und für dich, Harry.“

Die drei nickten einverstanden und so begann Lily weiter zu erzählen, bis sie schließlich damit geendet war, als Harry mit dem leblosen Al ins St. Mungo appariert war. Auch jetzt war es schmerzhaft für ihn, die Schilderungen seiner Jüngsten zu hören, doch er fühlte sich wieder stärker mit Ginny und Kingsley hinter ihm. Und es erleichterte ihn unglaublich, dass seine Kinder ihm nicht die geringste Schuld gaben.

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Al's Sicht**

„Gut. Dann danke Lily. Wir sind alle unglaublich stolz auf dich, das hast du alles super toll gemacht, du warst echt tapfer.“, sagte sein Dad abschließend und Ginny, Dean und Kingsley stimmten ihm zu. Lily lächelte leicht. „Danke.“, sagte sie leise. Al schluckte, er wusste, dass nun er an der Reihe war. „Al, bist du bereit dafür uns deine Entführung zu schildern? Und auch ihr Harry, Ginny und Lily?“, fragte Kingsley nun in die Runde. Er spürte den Kloß in seinem Hals deutlich. Doch er wollte keine Schwäche zeigen und mahnte sich selbst sich zusammenzureißen. Vorsichtig nickte er.

Als dann auch Harry, Ginny und Lily zustimmten, begann er langsam alles von dem Moment an, als er aus dem Bus zurück von Jonas gestiegen war, zu erzählen. Ab und zu stoppte er und sah jedem im Raum an. Vor allem bei seinem Dad, bemerkte er die Unruhe, Sorge und Angst. Aber auch alle anderen musterten ihn eine Spur ängstlich.

Noch ging es relativ einfach, die ersten Tage zu erzählen, doch ihm graute davor, den Moment zu erwähnen an dem er aufgab. Den dritten Tag...

die Einzige die davon wusste, war Lily und dabei wollte er es eigentlich belassen. Aber irgendetwas sagte ihm, dass er das nicht verschweigen sollte. So kam er jetzt zu dem besagten Tag. Dem Tag bevor Lily kam. Er schloss die Augen und ließ alles Revue passieren. Dabei erzählte er was sich vor seinem inneren Auge abspielte:

„Es war früh morgens. Dolohow und Mulciber senior kamen zu mir ins Zimmer und Dolohow provozierte mich sofort. Er meinte, dass er gerade die anderen beiden los geschickt hätte um Lily zu holen, doch er würde mir nicht versprechen können in welchen Zustand sie dann wäre. Ich wusste eigentlich was mit bevor stand, da ich das Gespräch am Vortag mitgehört hatte, indem Dolohow meinte, dass er sich bald um mich kümmern würde, da mein Widerstand doch endlich mal brechen müsste.“, er brach kurz ab, da er die Augen geöffnet hatte und seinen Dad zusammenzucken sah. Seine grünen Augen warfen die Angst wie ein Spiegel zurück.

Er schluckte, schloss die Augen wieder und fuhr fort: „Die Angst um Lily ließ meine eigentlich Angst vor ihnen verschwinden. Ich sagte dann nur, dass es arm wäre, neunjährige, wehrlose Mädchen zu entführen und sie selbst Schuld wären in dieser Situation, in der sie waren, zu leben. Das nicht mein Dad Schuld hätte sondern nur sie selbst. Ich war schwach, aber wollte es ihnen nicht zeigen. Die Nacht zuvor hatten Dolohow und Travers Wache gehalten.“

Ich kam nicht zum schlafen, denn Dolohow hatte mich den Cruciatus mindestens dreimal spüren lassen. Das war seine Lieblingsmethode. Travers schien am liebsten zuzuschlagen. Besonders wenn Feuerwhiskey in der Nähe war.“, seine Stimme war bitter geworden.

Die Erinnerungen holten ihn ein und waren so realistisch als wenn er es erst heute erlebt hatte. Er sah nicht auf und bemerkte so auch nicht die fassungslosen Gesichter aller Anwesenden.

„Auf meine Antwort hin war Dolohow natürlich ausgerastet. Er hat es mich durch den Fluch spüren lassen. Die Stärke von dem Cruciatus hatte mich wirklich erschrocken und ich wusste, dass er unheimlich wütend war. Ich hab mit aller Kraft die ich noch aufbringen konnte, versucht nicht zu schreien, doch es ging einfach nicht mehr, weil ich nicht mehr konnte.

Ich hab gebetet, dass es aufhört, doch es tat sich nichts.

Ich hoffte, dass mich irgendeiner hören würde, war mir aber insgeheim bewusst, dass ich mit den beiden Todessern allein war. Ich weiß nicht, wie lange er den Cruciatus auf mir ließ, es fühlte sich an wie eine Ewigkeit. Als er dann endlich den Fluch von mir genommen hat bin ich einfach nur noch kraftlos zusammengesackt. Ich konnte und wollte auch nicht mehr.

Ich hatte aufgegeben. Meine Angst vor ihm war unendlich groß und ich wagte es auch nicht mich nur einen Zentimeter zu bewegen oder irgendeinen Mucks von mir zu geben.

Dolohow meinte dann noch, dass ich mir eins gesagt sein lassen sollte, wehe ich würde es noch mal wagen so mit ihm zu reden, dann wäre das eben erst der Anfang gewesen.

Sobald Lily geschnappt wäre, würden sie sich an meinen Dad wenden und dann würde ich ja sehen ob er es schaffen würde uns zu befreien. Mir schnürte die Angst die Kehle zu und ich konnte nicht auch nur noch einen Ton von mir geben.

Mulciber und er traten mir noch mal in die Seite und er sagte zu ihm, dass sie nun endlich das erreicht hatten was sie wollten und mich jetzt alleine lassen könnten. Vorsichtshalber hatte er allerdings noch mal den Fesselfluch ausgesprochen.

Als sie dann aus dem Raum waren, brachen alle Gefühle auf mich herein, die ich solange versucht habe zu unterdrücken. Einerseits wagte ich es nicht mich zu bewegen, andererseits konnte ich es auch nicht. Die Tränen liefen einfach so.

Ich wollte sie auch nicht mehr zurück halten. Mir war in dem Moment alles egal. Jeder einzelne Knochen machte sich bemerkbar und egal wie ich lag mir tat alles weh. Selbst beim Atmen.“, damit schloss er seine Beschreibung, dessen was er erlebt hatte.

Es fiel ihm sehr schwer. Seine Stimme war voll Bitterkeit und wie mechanisch hatte er einfach alles erzählt. Es tat unglaublich gut, aber es war auch unglaublich schwer. Er hatte Angst vor den Reaktionen der anderen und versuchte krampfhaft die Bilder zu verdrängen. Es herrschte einen unnatürliche Stille im Raum.

Eine drückende Stille die ihn belastete. Keiner sagte etwas und langsam hob Al den Blick vom Boden um die anderen anzusehen und eine Reaktion in ihren Augen lesen zu können.

Selbst Lily hatte er nie so einen detaillierten Bericht gegeben. Fünf fassungslose, entsetzte Gesichter blickten zu ihm.

Die Augen seiner Mum waren von Schrecken erfüllt. Die seines Dads von Bitterkeit, Wut, Entsetzen und Angst gezeichnet. Er erkannte auch eine Spur Stolz in ihnen, doch nur ein wenig, da die anderen Gefühle überwiegen. Kingsleys Augen zeigten größtenteils Bitterkeit und Wut auf. Dean blickte ihn erschrocken an und Lilys Blick war für ihn undefinierbar.

Al wusste selber nicht wieso er alles so genau erzählt hatte. Eigentlich wollte er es nicht. Sein Verstand sagte ihm, nein, doch sein Herz riet ihm das es besser wäre, wenn die anderen Bescheid wüssten. Er war vollkommen durcheinander und entkräftet. Denn noch immer war er nicht richtig gesund. Noch immer fühlte er sich matt und schwach...

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Ginnys Sicht**

Sie stand im Büro ihres Mannes und blickte entsetzt auf ihren jüngsten Sohn. Alle Anwesenden im Raum

schaute ihn sprachlos an. Er hatte gerade den dritten Tag seiner Entführung geschildert, den Tag bevor Lily kam. Es war grauenhaft.

Was Al diese fünf Tage durchmachen musste, war wirklich erschütternd. Sie fühlte sich schlecht. Ihre gesamte Familie litt und das nur wegen der Todesser. Selbst 20 Jahre nach dem Krieg und nach Voldemorts Fall hatten sie immer noch keine Ruhe. Harry hatte immer noch keine Ruhe. Was musste denn noch alles passieren? Er hatte über die Jahre soviel gelitten und verloren und gehofft, dass nach Voldemorts Tod endlich alles besser werden würde. Ginny hatte ihn immer für seine Stärke bewundert, aber nach den letzten Wochen, in dem ihre Kinder nun erstmals zu spüren bekamen, was es heißt Harry Potters Nachwuchs zu sein, konnte selbst er nicht mehr.

Plötzlich spürte sie den aufkommenden Hass gegen Dolohov in sich. Er hatte ihren Sohn so lange gequält bis er fast gestorben wäre. Bis sein Widerstand in sich zusammen gebrochen war. Alles im Raum war still. Die Stille war bedrückend, doch nach so etwas konnte keiner einen klaren Gedanken fassen. Ginny selbst, schaute Al unverwandt an, sie konnte ihren Blick nicht abwenden, wie er da saß, das Gesicht in den Händen vergraben. Er war so fertig... es ging ihm wirklich schlecht und sie fühlte es.

Ihre mütterlichen Instinkte verrieten ihr, dass er noch immer sehr litt. Sie ging auf ihn zu und nahm ihn einfach nur in den Arm. Am liebsten würde sie ihrem Sohn einfach diese ganze Last abnehmen. Irgendeinen Zauber aussprechen, der alles ungeschehen machte.

Doch ihr war klar, dass das nicht ging. Diese fünf Tage waren ab jetzt ein Teil seines Lebens, auch wenn sie noch so schrecklich waren. Sie konnte ihm nicht richtig helfen und das brach ihr das Herz. Al erwiderte ihre Umarmung dankbar.

Mutter und Sohn genossen die Nähe, den Halt und die Liebe die sie einander gaben. Dankbar löste er sich schließlich von ihr, konnte den Augenkontakt allerdings nicht halten. Kingsley schien seine Sprache als erstes wiedergefunden zu haben denn er schlug vor erstmal eine Pause zu machen. Er musste schnell etwas klären und sie könnten in einer halben Stunde weiter machen.

Dean nahm Al und Lily in seine Obhut und ging mit ihnen etwas essen. Sie war ihrem Ex-Freund dankbar, dass er die Kinder mitnahm, denn sie wollte mit ihrem Mann alleine reden. Jetzt waren Ginny und er die Einzigen im Raum.

Als die Tür hinter Dean zu ging, vergrub Harry sein Gesicht in den Händen und hatte sich mit den Ellebogen auf dem Tisch abgestützt. „Harry, wie geht's dir?“, fragte Ginny.

Er schnaubte.

„Wie soll's mir schon gehen, Ginny? Al und Lily leiden total und haben wegen mir Schreckliches durchlebt. Mir geht's blendend, wirklich.“, meinte er sarkastisch.

„So meinte ich das doch gar nicht. Ich will dir doch nur helfen.“, erwiderte sie. Stille.

Nach einer kleinen Weile erwiderte er dann: „Ich weiß doch. Es ist einfach alles so ... so ... keine Ahnung. Du hast doch gehört, was sie Al alles angetan haben. Als er den dritten Tag geschildert hat, dachte ich mich verhöhrt zu haben. Es ist so grauenhaft. Dasselbe bei Lily.“

Ich bin abgehauen, weil ich es nicht ertragen konnte. Sie leiden so sehr...

Ich hatte gehofft, dass meine Familie nie in meine Vergangenheit mit reingezogen werden würde. Selbst jetzt noch haben wir keine Ruhe. Selbst jetzt wo Voldemort tot ist.“

Ginny spürte seine Verzweiflung. Er stand nun hinter seinem Schreibtisch und sah aus dem Fenster. Sie trat näher an ihn heran und legte behutsam eine Hand auf seine Schulter.

„Ich verstehe dich. Ich könnte dir jetzt sagen, dass es nicht so wäre, dass es Al und Lily eigentlich ganz gut gehen würde. Aber ich spüre wie sehr vor allem Al leidet. Ich will dir nichts vormachen und du weißt, dass du keine Schuld hast. Ich ... ich konnte meinen Ohren selbst kaum trauen, als ich das alles gerade gehört habe. Aber wir müssen stark sein. Für die Beiden. Harry, sie brauchen uns jetzt, gerade jetzt.“

Und als du vorhin rein gekommen bist, hast du doch auch gehört, dass sie dir keine Schuld geben. Sie lieben dich und sind stolz so einen Vater zu haben. Mir fällt es auch schwer, aber wir dürfen uns nicht so fertig machen.“, sagte sie und blickte dabei selbst nach draußen auf Londons Straßen und Häuser. Es war mitten im Januar und das London der Muggel wirkte so trist, wie Ginny es selten erlebt hatte. Vielleicht kam es ihr auch nur so vor, weil sie sich selbst so schlecht fühlte.

Die Worte ihres Sohnes hallten in ihren Ohren wieder: *„Die Stärke von dem Cruciatus hatte mich wirklich erschrocken und ich wusste, dass er unheimlich wütend war. Ich hab mit aller Kraft die ich noch aufbringen konnte, versucht nicht zu schreien, doch es ging einfach nicht mehr, weil ich nicht mehr konnte. Ich hab gebetet, dass es aufhört, doch es tat sich nichts. Ich hoffte, dass mich irgendeiner hören würde, war mir aber insgeheim bewusst, dass ich mit den beiden Todessern allein war. Ich weiß nicht, wie lange er den Cruciatus auf mir ließ, es fühlte sich an wie eine Ewigkeit. Als er dann endlich den Fluch von mir genommen hat bin ich einfach nur noch kraftlos zusammengesackt. Ich konnte und wollte auch nicht mehr. Ich hatte aufgegeben. Meine Angst vor ihm war unendlich groß und ich wagte es auch nicht mich nur einen Zentimeter zu bewegen oder irgendeinen Mucks von mir zu geben.“*

## **SZENENWECHSEL WINKELGASSE TROPFENDER KESSEL**

### **Lilys Sicht**

Das war nun der Tag vor dem sie und ihr Bruder sich so gefürchtet hatten. Lily hatte es mittlerweile hinter sich, doch es war noch lange nicht vorbei. Al hatte gerade die Tage geschildert, an denen sie noch nicht da war und von denen er bisher selbst vor ihr sehr wenig gesprochen hatte.

Sie, ihr Bruder und Dean Thomas waren gerade in den Tropfenden Kessel gefloht um ein schnelles Mittagessen einzunehmen, denn Kingsley, der Zaubereiminister und Freund ihrer Eltern hatte nur eine halbe Stunde Pause einberufen. In Lilys Kopf spukten die unterschiedlichsten Gedanken umher. Sie dachte an ihren Dad, der so fertig war, dass er aus dem Zimmer geflüchtet und in einem Gang zusammengebrochen war und hätte nie gedacht, dass ihn das alles so mitnehmen würde. Auch ihre Mum wirkte traurig, was sie sich nicht anmerken lassen wollte, man ihr allerdings nach Al's Schilderungen deutlich angesehen hatte. Doch die größten Sorgen bereitete ihr der schwarzhaarige, elfjährige Junge neben ihr. Sie hatten sich zu dritt an einen Tisch gesetzt und warteten auf das Essen das Dean bei dem Wirt bestellt hatte.

Er saß schweigend da, hatte seit sie das Büro hinter sich ließen kaum einen Ton gesagt. Er sah blass und müde aus. Es tat ihr weh, ihn so zu sehen.

Lily erkannte ihn kaum wieder, es ging doch in den letzten Tagen schon besser und jetzt? Jetzt war es wieder so schlimm wie am ersten Tag nach der Befreiung. Ihr selbst ging es relativ gut, es hatte ihr nicht so sehr viel ausgemacht, war aber dennoch nicht leicht. Ihre Gefühlswelt stand Kopf und alles war so verwirrend. Irgendwie musste sie in den nächsten Tagen versuchen ihre Gedanken wieder zu ordnen. So ging das nicht mehr.

Sie wurde aus ihrer Gedanken- und Gefühlswelt gerissen, als Tom der Wirt, das Essen vor sie auf den Tisch stellte. Mit einem leichten Lächeln aß sie ihre Tomatensuppe. Ihr Blick ging durch das Lokal, viele Hexen und Zauberer saßen hier und hielten ihre Mittagspause ab.

Sie erkannte einige Leute die sie kurz im Ministerium gesehen hatte, wusste allerdings keine Namen. Dean und Al aßen Kürbispastete. Mehr oder weniger, denn Al stocherte nur darin herum.

„Und wann kommt ihr aus dem Mungo raus?“, fragte Dean schließlich um die bedrückende Stille zu unterbrechen. Ihr Bruder blickte auf. „Wahrscheinlich in vier Tagen, aber dann darf ich immer noch nicht nach Hogwarts, ich soll dann mindestens noch drei Tage zu Hause bleiben und mich richtig erholen.“, erwiderte er. „Ist das gut oder schlecht?“, fragte der Auror weiter. Lily war ihm dankbar dafür, dass er versuchte ein Gespräch anzufangen, denn dass Al die ganze Zeit so still war, gefiel ihr gar nicht.

Dieser schaute einen Moment etwas verwirrt und starrte dann wieder auf seine Pastete während er antwortete: „Gut und schlecht. Ich bin froh, endlich aus dem Mungo raus zu kommen, aber indem ich noch ein bisschen zu Hause bleibe, muss ich denen in Hogwarts nicht gleich Rede und Antwort stehen. Ich weiß schon, dass ich ihnen nicht ewig aus dem Weg gehen kann, aber ich warte lieber noch ein bisschen.“

Dean nickte verstehend und Lily beobachtete die Unterhaltung aufmerksam. Nach einem weiteren kurzen Schweigen nahm sie nun an dem Gespräch teil und fragte den Auror: „Dean, du warst mit unseren Eltern auf der Schule?“

„Ja, ich war im gleichen Jahrgang wie Harry und Ginny war ein Jahr unter uns. Ich war mit Harry befreundet und mit Ginny sogar mal eine Zeit zusammen.“, erwiderte er. Al der gerade einen Bissen von seiner Kürbispastete genommen hatte, verschluckte sich bei dieser Aussage. Auch für Lily war es eine Überraschung. Dean hingegen lachte.

„Brauchst dich nicht gleich verschlucken, Al. Wir waren in der Sechsten eine Weile zusammen, aber es hat einfach nicht gepasst. Danach ist Ginny mit eurem Dad zusammen gekommen.“, sagte er grinsend. Auch Al schlich ein leichtes Schmunzeln auf die Lippen. Nach einem aufmunternden Gespräch über die Schulzeit ihrer Eltern machten die Drei sich auf den Weg zurück ins Ministerium.

## **SZENENWECHSEL MINISTERIUM**

### **Harrys Sicht**

Ginny tat ihm gut. Es war toll zu wissen, dass sie nach all dem was passiert war immer noch hinter ihm stand. Nach einem langen Gespräch und einer langen Umarmung saßen beide nun hinter seinem Schreibtisch und warteten auf die Rückkehr von Kingsley, Al, Lily und Dean. Die Tür ging auf und drei der vier Fehlenden betraten sein Büro. Al, Lily und Dean waren vom Mittagessen zurück gekehrt. Harry musterte seine Kinder genauestens um zu sehen wie es ihnen ging. Al sah blass aus, lachte aber genau wie Lily, über irgendetwas was Dean gerade erzählt hatte. Er hatte es geschafft seine Kinder aufzumuntern.

Ein sanftes Lächeln huschte über sein Gesicht und mit Blick auf Ginny, die ebenfalls liebevoll lächelte, wandte er sich an seine beiden Kinder: „Na, wie geht’s euch?“, fragte er darauf gefasst, dass sie ihm gegenüber nie erwähnen würden, wenn es ihnen schlecht ging. „Gut.“, sagten sowohl Lily als auch Al. „Ihr habt es bald geschafft. Dann ruht ihr euch schön im St. Mungo aus.“, sagte Ginny.

In dem Moment betrat Kingsley den Raum und so konnten sie den Rest der Anhörung endlich hinter sich bringen. Es verlief ganz gut auch wenn es für alle Anwesenden immer noch sehr schwer war. Nach eineinhalb Stunden war letztlich alles beendet und Harry konnte anfangen seine Gedanken zu ordnen. Der heutige Tag war verdammt Nerven aufreibend und verwirrend für alle im Raum gewesen und sicherlich würde Familie Potter noch eine Weile daran zu knabbern haben.

Er und seine Frau begleiteten die Kinder zurück ins St. Mungo wo sie schon von einem besorgten Heiler Gavin erwartete worden. Er kam gerade auf sie zu, als Harry als Letzter die Tür hinter sich schloss. „Familie Potter, das hat aber lange gedauert.“, sagte der Heiler.

Harry blickte etwas schuldbewusst drein und meinte nur: „Tschuldigung.“

Plötzlich sah er im Augenwinkel, wie Al in Zeitlupe zu Boden fiel. Er konnte ihn gerade noch auffangen, bevor er aufschlug. In diesem Moment setzte sein Herz aus. „Legen Sie ihn sofort auf sein Bett.“, wies ihn Gavin an. Harry tat wie ihm geheißen und der Heiler machte sich sofort daran ihn zu untersuchen. Keiner sprach währenddessen ein Wort.

Sie waren alle viel zu geschockt, vom plötzlichen Zusammenbruch ihres Sohnes und Bruders. Nach ein paar Minuten und einem Zauberspruch später wandte sich der Heiler zu der besorgten Familie um. „Er hatte einen Kreislaufzusammenbruch. Es war heute alles viel zu viel für ihn. Ich weiß nicht, ob sie davon wussten, aber er konnte nicht mal laufen, bevor wir ihm einen Stärkungstrank gaben. Mr. Potter, ihr Sohn ist noch verdammt schwach.“

Der Cruciatus und das Fieber, was bis vor kurzem noch da war, haben ihn so enorm geschwächt. Die aufwühlende Schilderung der Entführung heute und der Besuch im Ministerium waren noch zu viel für ihn.

Er braucht die nächsten drei Tage absolute Bettruhe. Danach darf er vorerst nach Hause, aber noch nicht nach Hogwarts zurück. Er sollte dann mindestens noch drei Tage warten.“

Er verließ den Raum und ließ eine sprachlose Familie zurück. Harry betrachtete seinen bewusstlosen Sohn voller Sorge und setzte sich neben sein Bett.

„Das kann doch nicht wahr sein. Es ... man ... ich hätte Kingsley doch davon abhalten sollen, die Anhörung heute zu machen.“, murmelte er mehr zu sich selbst als zu jemanden anders. „Harry, früher oder später, hätte es sowieso sein müssen. Er ist hier doch in guten Händen.“, sagte Ginny beruhigend. Erst jetzt fiel ihm wieder ein, dass er nicht alleine hier war.

Sein Blick glitt von seinem Sohn, zu seiner Frau und dann zu seiner Tochter. Lily starrte zu Al. Doch es sah aus als nahm sie ihn nicht richtig wahr.

Man konnte meinen sie starrte ins Leere. „Lily, Schatz. Komm mal her.“, sagte er. Ginny hatte Recht, seine Kinder brauchten sie jetzt. Lily schreckte hoch und sah ihn an, als wenn sie ihn das erste Mal so richtig

wahrnehmen würde. Er lächelte ihr zu.

Der Rotschopf setzte sich auf seinen Schoß und schaute zu Boden. „Du hast das heute alles so toll gemacht. Ich bin so unglaublich stolz auf dich. Al wird es bald besser gehen, glaub mir. Ich werde nie wieder zu lassen, dass euch irgendetwas passiert, ich verspreche es dir. Deine Mum und ich, wir sind immer für euch da, hörst du? Wir lieben dich, Schatz.“, sagte er.

Lily sah ihn jetzt an. Sie sagte nichts, sondern nahm ihn einfach nur in den Arm.

„Ich weiß, danke Dad.“, erwiderte sie, nachdem sich beide aus der Umarmung lösten. Seine Frau hatte die Szene mit einem liebevollen Ausdruck auf dem Gesicht beobachtet. „Er hat Recht, Maus. Wir lieben dich.“, sagte nun auch sie.

-----  
*Aaalso hey Leute. Ja, also in diesem Chap ging es ja hauptsächlich noch mal um die Entführung, aber ich selbst bin ziemlich zufrieden damit.*

*Im nächsten Chap kommt Al wieder nach Hogwarts.*

## Normales Leben? – Fehlanzeige!

Re-Kommis:

@ Janny: Jap, für die zwei ist es echt hart noch mal alles schildern zu müssen. Aber das ist es glaube ich für die gesamte Familie. Hier ist jetzt das Kapitel, in dem Al nach Hogwarts kommt, ich hoffe es ist einigermaßen gut geworden. Viel Spaß beim Lesen und ich würde mich freuen wenn du einen Kommi dalässt. Danke für dein Lob. LG Chellie.

@ Dolohow: Freut mich, dass es dir gefällt. Danke für den Kommi. LG Chellie.

@ Kati89: Danke. Jap für Harry ist das echt nicht einfach. Aber er wird damit klar kommen müssen. LG Chellie.

-----

Als er die Augen öffnete, fand er sich auf einem harten, leider viel zu vertrauten Steinboden wieder. Um ihn herum war alles düster. „Du hast doch nicht wirklich geglaubt, dass dein Dad euch befreien kann?“, fragte jemand. Er erschauerte. Plötzlich tauchte Dolohow in der Dunkelheit auf. „Sieh mal, wen wir hier haben. Sollen wir der Kleinen mal beibringen, was echte Schmerzen sind?“, fragte er und grinste hämisch. Das Licht fiel auf eine am Boden liegende Gestalt. Lily. Dass Dolohow seine Schwester meinte, ließ ihm einen eiskalten Schauer über den Rücken laufen. „Nein.“, seine Stimme war nur ein Flüstern. Der Todesser lachte. Al wollte sich bewegen, irgendetwas tun, damit er Lily in Ruhe ließ, doch er lag wie gelähmt auf dem Steinboden und konnte sich nicht bewegen. „Crucio.“, rief Dolohow mit auf Lily gerichteten Zauberstab. Sie schrie. Schrie sich die Seele aus dem Leib. „Nein!“, rief Al. „Nein, lass sie... Lily!“

„Al, wach auf. Al.“

Ruckartig setzte er sich auf und öffnete die Augen. Langsam nahm er seine Umgebung wahr und ihm wurde klar, dass er in seinem Zimmer im St. Mungo lag. Es war alles nur ein Traum. „Ganz ruhig, ich bin hier.“, meinte Lily neben ihm. Sein T-Shirt war vollkommen durchnässt. Diese Alpträume hatte er seit seiner Befreiung jede Nacht. Doch, so schlimm wie dieses Mal war es noch nie. Er atmete tief durch und versuchte sich zu sammeln. „Geht's wieder?“, fragte ihn Lily. „Klar. Alles okay.“, erwiderte er.

„Was ist passiert? Ich kann mich nur erinnern, dass wir gestern nach der Anhörung dass Mungo betreten haben. Dann weiß ich nichts mehr.“ Der Blick seiner Schwester wurde sofort traurig. „Du ... wir sind hier in das Zimmer gekommen und Heiler Gavin hatte uns schon erwartet. Plötzlich bist du einfach so umgekippt und ohnmächtig geworden. Dad hat dich gerade noch auffangen können bevor du auf dem Boden aufgeschlagen bist. Er hat dich dann ins Bett gelegt und der Heiler hat dich sofort untersucht. Du hattest einen Kreislaufzusammenbruch, das war alles zuviel für dich gestern.“, schilderte seine Schwester ihm die Ereignisse. Doch sie schaute ihn nicht an sondern nur auf den Boden. „Oh ... Lily, das ... das tut mir leid.“, entgegnete er geschockt. Er wollte sie doch nie wieder allein lassen, geschweige denn ihr so einen Schrecken einjagen. „Muss es doch nicht. Du kannst doch nichts dafür.“, sagte sie, schaute ihn aber immer noch nicht an. „Lily... ich wollte dich wirklich ... ich wollte das nicht.“, sagte der junge Potter und sah dabei ziemlich schuldbewusst drein.

Er wollte nicht, dass seine kleine Schwester, die ihm soviel bedeutete, traurig war. Jetzt sah sie ihn an. „Es muss dir wirklich nicht leid tun, Al. Es ist doch normal, dass dir das alles zu viel geworden ist. Nachdem was du durch hast...“

Er antwortete ihr nicht, denn das schlechte Gewissen plagte ihn trotzdem. „Weißt du, unsere Eltern haben beide noch lange an deinem Bett gesessen und sind erst gegangen, als ich geschlafen hab.“, sagte sie nach einer Weile. Siedendheiß wurde ihm bewusst, dass sein Dad und seine Mum sich bestimmt noch schlechter

fühlen mussten, als vor seinem Zusammenbruch. „Wie... wie hat Dad es aufgenommen?“, fragte er kleinlaut.

„Na ja, du kennst ihn ja. Vor mir hat er so getan als wenn alles in Ordnung wäre. Er hat noch gesagt, dass er nie wieder zulassen wird, dass uns was zustößt, er uns über alles liebt und so.“, erwiderte Lily.

„Aber ob es ihm wirklich nichts ausgemacht hat, kann ich dir nicht sagen. Rede dir bloß kein schlechtes Gewissen ein, hörst du? Du kannst nichts dafür! Wirklich!“ Der Schwarzhaarige nickte nur, blieb aber stumm. Eine Weile später frühstückten die Beiden und der Tag verlief ohne besondere Ereignisse. Die Geschwister spielten Zauberschach, Zauberschnippschnapp oder beschäftigten sich anderweitig, da Heiler Gavin Al verboten hatte aufzustehen.

So verging auch die nächste Zeit und schließlich kam der lang ersehnte Tag der Entlassung. Gegen Mittag würden seine Eltern vorbei kommen und ihn und Lily nach Hause holen. „Freust du dich schon?“, fragte diese ihn am Morgen.

„Klar. Und in drei Tagen darf ich wieder nach Hogwarts.“, erwiderte er. Ihm wurde erst zu spät bewusst, dass Lily nicht mitkommen konnte. Sofort blickte er den Rotschopf entschuldigend an. „Ist schon okay. Ich komm schon klar, ich hab schließlich noch Mum.“, meinte sie resigniert. Klar, Al freute sich ohne Zweifel auf Hogwarts. Auf Justin, Rose und die anderen. Aber es gab auch Nachteile. Es gab dort keine Lily und andere Schüler würden ihn bestimmt mit ihren Fragen löchern. Auch Lucas Flint und seine Clique würde er dann wieder sehen. Deshalb wusste er nicht richtig ob er sich freuen sollte oder nicht. Lily machte sich ans Sachen packen, während der Heiler zum letzten Mal den Zustand seines Patienten kontrollierte und testete ob es ihm mittlerweile möglich war alleine aufzustehen. Freudig stellte der zweitjüngste der Potters fest, dass er ohne Zauberschnapfen gehen konnte.

„Ihr Zustand verbessert sich immer mehr, Sie dürfen, wenn Sie noch drei Tage zu Hause bleiben, getrost wieder nach Hogwarts gehen.“, stellte Heiler Gavin fest. „Danke.“, entgegnete Al. „Kein Problem, das ist mein Job.“, und mit diesen Worten verließ er den Raum. Pünktlich kurz nach dem Mittag essen kamen Harry und Ginny Potter zur Tür herein. „Hallo ihr Zwei. Seit ihr fertig?“, fragte seine Mum. „Jap sind wir.“, erwiderte der junge Gryffindor. „Dann nichts wie nach Hause, oder?“, sagte sein Dad lächelnd. Dort angekommen, machten die Geschwister sich auf den Weg in Al's Zimmer.

Als er die Tür öffnete und sah, dass alles so war, wie er es verlassen hatte, machte sich ein merkwürdiges Gefühl in ihm breit. Einerseits fühlte es sich an, als wenn er sein Zimmer nie verlassen hatte und die Entführung nie passiert wäre, doch andererseits kam ihm alles so fremd vor. Er stellte seine Tasche ab und schmiss sich auf sein Bett. Er hatte es vermisst, sein Bett, sein Zimmer, das Haus, einfach alles. Die bedrückende Stimmung, die dass Mungo hinterlassen hatte, war größtenteils verflogen.

Die Zeit zu Hause verging für die Geschwister wie im Flug. Am letzten Abend vor Al's Rückkehr nach Hogwarts ließ er noch mal alles Revue passieren. Zusammen mit Lily und seinem Dad, der sich einen Tag frei nehmen konnte, hatte er sich wieder auf einen Besen gesetzt und Quidditch gespielt. Das Gefühl der Freiheit was er beim Fliegen verspürte war auch nach der Entführung nicht anders. Es tat ihm unglaublich gut, wenn die kalte Luft um seine Ohren wehte. Für Januar hielt sich das Wetter ganz gut, der Schnee lag zwar noch, aber es fiel nur selten Neuer und auch die Temperaturen waren nicht zu sehr im Minusbereich. Lily hatte bisher in seinem Zimmer übernachtet und es kam sogar ein Brief von seinem Bruder James aus Hogwarts an. Dort drin stand, dass alles beim Alten war und sich alle riesig auf seine Ankunft freuen würden. Das Quidditchteam hatte in einem Monat das Spiel gegen Ravenclaw und James hatte Jeremy, den Mannschaftskapitän von Gryffindor bereits informiert, dass sein Sucher morgen zurückkehren würde. Er hatte auch geschrieben, dass sich viele erkundigt hatten wo Al denn war und später im Tagespropheten von der Entführung gelesen hatten.

„Du wirst mir echt fehlen, Al.“, sagte Lily als beide im Bett lagen. „Du mir doch auch. Ich schreib dir sooft wie ich kann, okay? Und zu Ostern bin ich doch wieder da.“, erwiderte er daraufhin. Es würde ihm auch nicht leicht fallen seine kleine Schwester zurückzulassen, doch Hogwarts würde ihm sicherlich auch helfen, besser mit allem klar zu kommen. Denn die Entführung nagte immer noch an ihm, zumindest in seinen Träumen. Tagsüber ging es dem jungen Gryffindor immer besser, weil er genügend Ablenkung hatte.

„Du bist und du bleibst immer meine kleine Schwester und ich liebe dich über alles okay? Das darfst du nicht vergessen. Du kannst mir auch jederzeit schreiben, ich bin immer für dich da.“, sagte er zu ihr. „Ich

weiß, danke.“, erwiderte sie und schief mit einem glücklichen Lächeln auf den Lippen ein. Auch Al versank wenig später in das Land der Träume. „Al aufwachen. Heute geht’s nach Hogwarts.“, die Stimme seiner Mum weckte den Jungen aus seiner ersten traumlosen Nacht. „Morgen.“, murmelte er verschlafen und setzte sich auf. Lily war schon nicht mehr in ihrem Bett, was wahrscheinlich bedeutete, dass sie in der Küche frühstückte. Nach einer ausgiebigen Dusche, setzte er sich ebenfalls an den Frühstückstisch und aß sein Lieblingsmüsli.

„Mum? Kannst du mir helfen meinen Koffer zu packen?“, fragte er Ginny. Diese schaute ihn kurz amüsiert an und meinte dann: „Klar, kein Problem.“ „Danke, du bist die Beste.“, entgegnete er grinsend. Es war mittlerweile halb zehn Uhr morgens und Professor McGonagall erwartete ihren Schützling um zehn Uhr in ihrem Büro.

Al ging zusammen mit seiner Mum nach oben und diese hatte mit einem Schlenker ihres Zauberstabs seinen Hogwarts Koffer innerhalb weniger Minuten fertig gepackt. Die letzte halbe Stunde, wollte er noch mit Lily verbringen, die er traurig in ihrem Zimmer vorfand. Der Gryffindor setzte sich neben sie aufs Bett und umarmte den Rotschopf.

„Vergiss nicht, was ich dir gestern gesagt habe, okay? Du kannst mir jederzeit schreiben. Ich bin immer für dich da.“, sagte er ihr noch einmal deutlich. Sie nickte lächelnd. „Das gilt aber auch für mich.“, sagte Lily. „Ich weiß. Danke.“, gab er zurück. „Al, kommst du? Es ist fünf vor Zehn.“, rief Ginny die Treppe hoch. „Ja, ich komme Mum.“ Er stand auf und verließ das Zimmer seiner Schwester, diese folgte ihm auf dem Fuß. Unten angekommen stand seine Mum bereits lächelnd vor dem Kamin. „Ich wünsch dir ganz viel Spaß, schreib uns und pass auf dich auf Schatz.“, sagte sie zur Verabschiedung und nahm ihn in den Arm. „Mach ich Mum, keine Angst.“, entgegnete der Schwarzhaarige. Lily sah immer noch ziemlich traurig aus. „Na komm her.“, meinte Al und winkte sie zu sich. „Pass auf dich auf.“ „Du auch.“ Er nahm eine Hand voll Flohpulver, trat in den Kamin und rief laut und deutlich: „Hogwarts.“ Die grünen Flammen verschlangen ihn und er wirbelte in unglaublicher Geschwindigkeit um seine eigene Achse.

Er sah einige Kamine vorbeifliegen und stolperte schließlich aus dem seiner Schulleiterin. „Guten Morgen, Mr. Potter. Schön, dass Sie wieder hier sind. Wie geht es Ihnen?“, fragte Professor McGonagall als er sich mühsam aufgerichtet hatte. „Gut danke, Professor.“, erwiderte der junge Gryffindor höflich. „Schön. Dann bring ich Sie mal zu Ihrem Unterricht. Oder wollen Sie sich heute noch frei nehmen? Heute würden Sie von mir noch die Erlaubnis bekommen.“, meinte sie.

„Nein, ich geh schon lieber in den Unterricht.“, erwiderte er. „Gut, dann bring ich Sie mal zu Verteidigung gegen die dunklen Künste. Folgen Sie mir.“, sie verließen ihr Büro und machten sich zusammen auf den Weg zum Klassenzimmer. Al war aufgeregt. Er freute sich riesig, wieder hier zu sein, Justin, Rose und die anderen wieder zu sehen, doch dass er gleich als erstes Verteidigung gegen die dunklen Künste haben würde, behagte ihm gar nicht. Denn obwohl es nur noch eine halbe Stunde bis zur Pause war, würde er doch sofort mit den Slytherins und Montague konfrontiert werden. Doch früher oder später würde es sowieso geschehen müssen, also lieber früher, dann hatte er es hinter sich. Professor McGonagall teilte ihm auf dem Weg noch mit, dass er das Verpasste natürlich nachholen müsse, er aber bei Fragen jederzeit zu ihr kommen könnte. Schließlich klopfte sie an die Tür und als man von drinnen ein „Herein“ hörte, betraten Beide den Raum. Alle Augen waren natürlich sofort auf die Professorin und ihn gerichtet. Er suchte nach Justin und Rose und fand sie auch in der zweiten Reihe. Beide strahlten unheimlich, als sie ihren besten Freund erblickten. „Professor Montague, ich bringe Ihnen hier Mr. Potter. Er ist gerade zurück gekommen, Sie wissen Bescheid.“, sagte die Schulleiterin. „Klar. Setzen Sie sich, Mr. Potter.“, meinte Montague mit dem typisch fiesen Grinsen, wie Al es doch schon so sehr vermisst hatte. Er tat wie ihm geheißen und setzte sich zu Justin und Rose, die ihn immer noch anstrahlten. McGonagall hatte inzwischen das Klassenzimmer wieder verlassen. „Gut, bevor wir von Mr. Potter unterbrochen worden, waren wir bei Aschwinderinnen. Das sind Geschöpfe, die trotz ihrer relativ kurzen Lebensdauer von nur einer Stunde einen beträchtlichen Schaden anrichten können. Sie entstehen aus ...“, erklärte der Slytherin Hauslehrer seinen Unterrichtsstoff, doch wie erwartet kam der junge Potter nicht zum Zuhören.

Justin stupste ihn sofort an und meinte: „Schön, dass du endlich wieder da bist, wir wussten nicht, wann du heute ankommst und haben gehofft, dass es nicht erst Abend wird.“ „Ja, ich sollte um Zehn bei Professor

McGonagall sein. Sag mal, hab ich viel verpasst?“, fragte er an seine beiden Freunde gewandt. Rose wandte ihre Aufmerksamkeit bei der Frage ihrem Cousin zu. „Na ja, ist schon einiges, aber ich helfe dir versprochen.“, entgegnete sie. „Mr. Potter, auch wenn Sie gerade erst angekommen sind, gibt Ihnen das noch lange nicht das Recht meinen Unterricht zu stören.“

Am liebsten hätte er die Augen verleiert und irgendetwas erwidert, aber er sagte nur: „Tschuldigung, Professor.“, und beließ es dabei. Während Montague sich wieder dem Unterricht widmete, dachte Al genervt, dass der Professor mal wieder nur auf einen Grund gewartet hatte, ihn anzumeckern. Der Gedanke, dass sich etwas daran geändert haben könnte, war aber auch zu abwegig. Kaum läutete die Pausenglocke packten die Slytherins und Gryffindors ihre Sachen und zusammen mit Justin und Rose verließ er das Zimmer. Zu dritt machten sie sich auf den Weg zum Verwandlungsklassenzimmer und er wurde wie erwartet mit Fragen bombardiert. „Al, schön, dass du wieder da bist. Stimmt das was im Propheten stand?“, fragte Luke Finnigan, ein Junge aus seinem Schlafsaal. „Ja, es stimmt.“, gab er zurück. „Oh.“, sagte Luke nur und verschwand wieder zu Lorcan und Louis.

„Potter, schade, dass sie dich gefunden haben, ich hätte zu gerne gesehen, wie lange du es da noch ausgehalten hättest.“, schnarrte die Stimme von Lucas Flint hinter ihm. Al blieb stehen, atmete tief durch und drehte sich um. Dort stand wie nicht anders zu erwarten Lucas Flint und seine dämliche Slytherin Clique.

„Ach Flint, mal abgesehen davon, dass du es nicht mal einen Tag ausgehalten hättest, hat dich hier niemand um deine Meinung gebeten.“, erwiderte er. Sie standen auf dem Gang, hinter Lucas die Slytherins und hinter Al die Gryffindors. „Dein Dad wird dich nicht immer beschützen können, Potter. Also würde ich aufpassen mit wem du dich anlegst.“, sagte Flint drohend. Aber der junge Gryffindor konnte nur lachen. Nach fünf Tagen in Gefangenschaft von vier Todessern konnte ihm so schnell keiner mehr Angst einjagen. „Du glaubst doch nicht wirklich, dass ich Angst vor dir hab, oder? Was willst du machen? Deine Eltern auffordern mich noch mal zu entführen? Meinst du nachdem Dolohow, Travers und die Mulcibers aus Askaban entkommen sind, hat irgendwer noch mal die Chance dort auszubrechen?“, sagte er. Alles war still. Lucas' Gesicht hatte mittlerweile eine ungesunde rote Farbe angenommen und er selbst stand mit einem triumphierenden Grinsen dem Slytherin gegenüber. „Gut, dann grüße deine Eltern mal von mir und entschuldige mich ich muss jetzt zu Verwandlung.“, mit diesen Worten drehte Al sich um und ging. Die Gryffindors folgten ihm. Keiner ließ ein Wort darüber verlauten. Selbst Justin und Rose nicht.

„Wir haben dich echt vermisst, weißt du das? Zwei Wochen Hogwarts ohne dich.“, stellte Rose fest, als sie sich im Verwandlungsklassenzimmer niedergelassen hatten. „Ihr habt mir auch gefehlt, nicht nur im Mungo.“, erwiderte er. Sofort wechselte ihr Gesichtsausdruck von fröhlich zu resigniert. „Sorry.“, sagte der Schwarzhaarige schnell. Sie winkte ab und genau in diesem Moment betrat Professor Patil das Klassenzimmer. Nach Verwandlung ging das Trio in die Große Halle zum Mittagessen. Al hatte die Große Halle vermisst, wie alles in und an Hogwarts. Die Decke zeigte den Himmel draußen in einem satten Grau und von Wolken behangen. Zusammen mit seinen Freunden setzte er sich an den Gryffindor Tisch und schaufelte seine Lieblingspastete auf den Teller. „Hallo Al. Schön, dass du wieder da bist. Stimmt das was alle sagen?“, fragte ihn ein Rawenclaw Erstklässler im Vorbeigehen. „Ja, es stimmt. Ich wurde entführt.“, murrte der Angesprochene, denn langsam ging ihm diese Fragerei auf den Wecker. Auf dem Weg zum Mittagessen hatten ihn fünf verschiedene Leute angesprochen. Sie fragten ob das wirklich so war, wie alle sagten und wie es ihm ging. „Oh. Gut, dass dein Dad dich retten konnte.“, erwiderte der Rawenclaw und verschwand. Frustriert stocherte Al in seinem Essen rum. Der Appetit war ihm gerade irgendwie vergangen. Rose und Justin blieb dies nicht verborgen. „Mach dir nichts draus, spätestens Morgen ist wieder alles beim Alten.“, meinte Justin. „Hm.“, war das Einzige was der junge Gryffindor darauf erwiderte.

Er sah zur Tür und entdeckte dort Fred und James die mit den Augen den Gryffindortisch absuchten. Ihre Blicke kreuzten sich und sofort fingten Beide an zu Grinsen, wie der Schwarzhaarige es schon von Rose und Justin kannte. „Hey, dann stimmt es ja, was alle sagen. Du bist wieder da.“, sagte James zur Begrüßung und nahm seinen kleinen Bruder in die Arme. „Jap. Schön, dich wieder zu sehen.“, gab Al zurück, grinste seinen Bruder an und erwiderte die Umarmung. Auch Fred begrüßte ihn herzlich und so machten sich alle wieder ans Essen. Die Laune des zweitjüngsten Potters war schon deutlich gestiegen, als sie die Große Halle verließen und sich zu den Gewächshäusern aufmachten.

Nun stand Kräuterkunde auf dem Plan. „Guten Morgen, Erstklässler. Gewächshaus Zwei.“, wies Neville seine Schüler an. Als er seinen Patensohn erblickte strahlte der Kräuterkundelehrer. „Al. Du bist wieder da. Wie geht’s dir?“, fragte er. „Gut. Ich freu mich auch wieder da zu sein. Hab ich viel Unterrichtsstoff verpasst?“ „Es ist nicht viel, aber dafür etwas Wichtiges. Doch solltest du irgendwelche Probleme haben. Du kannst jederzeit zu mir kommen und mich fragen, okay?“, entgegnete Professor Longbottom. „Danke.“ Damit betraten Beide als Letzte das Gewächshaus und nachdem der Lehrer die schwatzende Menge beruhigt hatte, begann er seinen Unterricht.

Als auch Kräuterkunde hinter den Gryffindor- und Hufflepufferstklässlern lag, machte sie sich zu dritt auf den Weg ins Schloss. „Al! Warte mal.“, rief eine Stimme hinter ihm. Angesprochener drehte sich um und musste augenblicklich lächeln als er sah, wer ihm da nach lief. Wie hatte er Joanna doch vermisst. „Joanna!“, rief er zurück und wartete auf die junge Gryffindor. Justin und Rose blickten ihn fragend an. „Geht schon mal vor. Ich komme nach.“ Die Beiden nickten einverstanden, drehten sich um und liefen den Grashang hoch ins Schloss. „Na, wie geht’s dir?“, fragte Al als Joanna ihn eingeholt hatte. „Mir geht’s gut und dir? Ich hoffe doch gut, nachdem was ich gehört hab?“, erwiderte sie. Ihre rehbraunen Augen schienen ihn förmlich zu scannen. „Ja klar, ist schon in Ordnung.“, murmelte er und brach den Blickkontakt ab. „Willst du reden?“, fragte sie ihn.

Der Schwarzhaarige überlegte einen Moment und sagte dann: „Ja, aber lass uns das nach dem Unterricht machen. Ich hab noch Zeit bis Quidditchtraining ist.“ „Klar.“, so machten sich Beide auf den Weg zum Zauberkunstunterricht. „Und wie sieht es bei dir zu Hause aus? Wenn du reden magst.“, fragte Al seine Freundin schließlich. „Hmm, es ist okay. Ich hab mich für Dad und Riley entschieden. Du hattest Recht, mit dem was du gesagt hast. Meine Mum ist nicht sauer und wenn ich zu Hause bin besuche ich sie sooft wie möglich.“, erwiderte Joanna. „Das ist schön.“, sagte er erleichtert darüber, dass sie eine Lösung gefunden hatte. Keine Minute zu spät erreichten sie das Klassenzimmer und ließen sich neben Justin und Rose nieder.

„Gehen wir spazieren?“, fragte Al Joanna als das Stundenende und somit auf das Unterrichtsende für den heutigen Tag durch die Glocke angekündigt wurde. „Ja, klar.“, erwiderte sie. „Wir treffen uns im Gemeinschaftsraum. Kommt ihr dann mit beim Quidditch zu schauen?“, fragte er noch schnell an seine beiden besten Freunde gewandt. „Ich komme.“, sagte Justin. „Ich nicht, tut mir leid Al, ich muss noch mal in die Bibliothek.“, erwiderte Rose. „Okay, geht klar.“ Damit verließen Joanna und er das Klassenzimmer und machten sich auf den Weg nach draußen. In einen dicken Wintermantel gehüllt, stieß er das große Eichenportal auf und trat zusammen mit Joanna in die kalte Januarluft. Als die zwei Gryffindors den See erreicht hatten wusste Al nicht recht wie er beginnen sollte. Er fand es toll von Joanna, dass sie ihn nicht bedrängte, doch gerade wünschte er sich schon, dass sie etwas sagen würde.

„Wie geht’s dir wirklich, Al?“, fragte Joanna und verblüfft schaute der Schwarzhaarige seine Freundin an. Hatte sie gerade seine Gedanken gelesen? Die junge Gryffindor musste schmunzeln aufgrund des verwirrten Gesichtsausdrucks ihres Freundes. Dieser besann sich jedoch schnell und begann zögernd zu erzählen, während sie ihre Runde um den See fortsetzten. „Nicht so besonders. Ich meine ich bin froh wieder hier zu sein und alles, aber das was in den Ferien passiert ist lässt mich einfach nicht los.“

Ich meine, ständig fragt mich jemand, ob das wirklich stimmt, da kann ich es ja nicht vergessen, oder?“ „Ich weiß sowieso nicht ob das eine gute Idee ist, wenn du das vergessen willst, Al. Verdrängung bringt rein gar nichts. Auch wenn es dir schwer fällt aber zu deinem Leben gehören sowohl die guten als auch die schlechten Erlebnisse. Du kommst besser damit klar, wenn du lernst es zu verarbeiten und nicht es zu verdrängen.“, erwiderte Joanna. Hatte sie damit Recht? Half es ihm mehr, wenn er darüber sprach? Es war wirklich nicht leicht für ihn...

Beide ihren eigenen Gedanken nachhängend, liefen sie eine Weile stumm weiter. „Vielleicht hast du ja Recht. Aber es ist alles andere als einfach mit irgendwem darüber zu sprechen. Als ich zur Anhörung ins Ministerium musste, ist mein Dad zusammen gebrochen, weil es alles zu viel für ihn war. Mir erging es da nicht anders. Ich weiß einfach nicht was ich machen soll.“, sagte Al plötzlich. „Ich verstehe, dass das schwer für dich ist. Aber dir wird nichts anderes übrig bleiben. Hör mal, du kannst es nicht einfach vergessen, früher oder später wird dich alles wieder einholen und dann schlimmer als momentan. Es ist nicht gut Dinge zu verdrängen man sollte sie verarbeiten.“, gab Joanna zurück. Schweigend setzten die jungen Gryffindors ihren Weg fort. Beide in ihrer eigenen Welt, in ihren eigenen Gedanken versunken. „Vielleicht hast du Recht.“,

stellte Al nach einer Weile fest. Joanna nickte zufrieden. Eine halbe Stunde verbrachten sie noch am See. Größtenteils schweigend und wenn sie sprachen, dann nicht mehr über die Entführung. Unter ihnen war alles geklärt und der Schwarzhaarige war seiner Freundin wahnsinnig dankbar, dass sie ihn nicht immer wieder auf diese fünf schlimmen Tage ansprach, sowie es einige andere hier auf Hogwarts taten. „Danke, Joanna. Danke für alles.“, sagte er als sie gerade auf dem Weg zum Schloss waren. „Kein Thema, Al. Wirklich!“, erwiderte die Angesprochene.

„Na sieh mal einer an. Potter höchstpersönlich.“, beim Klang dieser Stimme schnellte der junge Gryffindor sofort herum und erkannte, wie schon vermutet, Lucas Flint. Fast schon automatisch verdrehte er die Augen, denn er hatte damit gerechnet, dass Lucas ihr Gespräch vom Vormittag nicht auf sich beruhen lassen würde. Argwöhnisch musterte er die drei anderen Slytherins, die mit einem fiesen Grinsen neben dem jüngeren Flint standen.

Dylan Flint, Lucas' Bruder und persönlicher Erzfeind von James, Julian Montergo Dylans bester Freund und Marcus Smith Lucas' bester Freund. „Geh mir doch nicht auf die Nerven, Flint.“, gab Al mürrisch zurück, denn er war langsam wirklich ziemlich genervt und gereizt. „Lucas hat mir gesagt, wie du vorhin mit ihm geredet hast, Potter. Glaub nicht, dass du einfach so damit durchkommst.“, mischte sich Dylan jetzt ein. Angesprochener schnaubte abfällig. „Ich hab deinem Bruder vorhin schon mitgeteilt, dass ihr mir nicht drohen könnt. Was wollt ihr denn machen? Wenn ihr mich jetzt angreift, was meint ihr was sich dann ändert? Meine Meinung jedenfalls nicht.“

Vorsichtshalber hatte der junge Potter schon seinen Griff um den Zauberstab in seiner Tasche verstärkt, denn er rechnete diesmal fest mit einem Angriff. Zugegeben, ihm war nicht ganz wohl zu mute, da er hier vier Slytherins gegenüber stand, von denen zwei noch einen Jahrgang höher waren, doch Angst hatte er keine. Warum auch? Was Schlimmeres, als bei der Entführung konnte ihm nicht mehr passieren. Einen Moment schien es seinem Gegner die Sprache verschlagen zu haben, doch dann lachte er und meinte: „Wir werden dir einfach zeigen, dass du so nicht mit einem Flint sprichst, ohne die Konsequenzen gezeigt zu bekommen.“ Die Flint Brüder hatten Al's Aufmerksamkeit auf sich gezogen und so bemerkte er auch nicht, wie Marcus Smith seinen Zauberstab aus dem Umhang zog und ihn auf den Gryffindor richtete.

„Stupor.“, rief dieser. Doch da Al schon damit gerechnet hatte, hatte er seinen Zauberstab blitzschnell aus der Tasche gezogen und einen Schutzzauber ausgesprochen. Ein Glück, dass er mit James schon für solche Duellierfälle geübt hatte. Vor den Weihnachtsferien, hatte sein Bruder ihm einige Zaubersprüche beigebracht. Meistens nach dem Unterricht, in einem verlassenen Klassenzimmer.

In dem Moment fiel ihm erst wieder auf, dass er doch nicht alleine war, Joanna trat an seine Seite, ebenfalls mit gezücktem Zauberstab. Marcus' Angriff schien das Zeichen für die andern drei Slytherins gewesen zu sein, die nun ebenfalls Flüche auf die beiden Gryffindors abfeuerten. „Stupor.“, rief Al und traf Julian am Arm, der durch die Luft flog und ein Stück entfernt, bewusstlos zu Boden ging. Doch diese Gelegenheit nutzte Dylan und schoss einen Fluch auf den jungen Potter ab. Ein scharfer Schmerz durchfuhr Al's Schulter und er spürte wie das warme Blut an seinem Arm herunter lief.

Ein Stöhnen entfuhr ihm und er hatte alle Mühe, sich weiterhin auf den Kampf zu konzentrieren. Joanna lieferte sich ein hartes Duell mit Marcus Smith, beide waren wirklich gute Kämpfer und so konnte er sich ruhigen Gewissens seinen beiden Gegner widmen, was auch dringend nötig war, denn die Flints hatten es ausschließlich auf ihn abgesehen. Al biss die Zähne zusammen und schoss einige weitere Flüche auf die Brüder ab. Doch der Blutverlust schwächte ihn, was es für die Slytherins noch einfacher machte, als es ohnehin schon war.

„Expelliarmus.“, rief Lucas plötzlich, Al reagierte zu spät und sein Zauberstab flog geradewegs in die ausgestreckte Hand seines Gegenübers. Augenblicklich war alles still und die Augen aller Anwesenden richteten sich auf den entwaffneten und verletzten Gryffindor.

-----  
*So, Al's erster Tag in Hogwarts. Kaum ist er wieder da, passiert schon wieder total viel auf einmal. Ich hoffe es hat euch gefallen und ich freue mich, wenn ihr ein paar Kommis da lasst.*

(:

*Ach und die lieben Schwarzleser könnten sich auch mal zu Wort melden, wäre schön (;*

## Brüder gegen Brüder

@ *elmeister*: Ich freu mich riesig, dass sich mal ein Schwarzleser gemeldet hat. Danke für dein Lob und ja die Beziehung zwischen Al und Joanna ist schon was ganz besonderes. Die Flints sind sehr skrupellos aber ihr unbegründeter Hass gegen die Potter Kinder sitzt einfach zu tief. Sie kommen halt nicht damit klar, dass ihre Eltern wegen Harry in Askaban sitzen und schieben den Hass auf seine Kinder. Und das was Al durchmachen musste kümmert sie glaube ich herzlich wenig, auch wenn es hart klingt, aber so wie es aussieht, freuen sie sich eher darüber. Ich würde mich freuen, wenn du mal wieder einen Kommi hinterlässt, LG Chellie. (:

@ *Janny*: Danke, für dein Lob. Jap, Al kann einem ja schon leid tun, aber er lernt langsam sich gegen die Slytherins zu wehren. Nicht alle Slytherins sind so unfair wie die Flints, das wird sich in den nächsten Kapiteln noch zeigen, aber die meisten sind eben noch so. Ich würde mich freuen, wieder mal von dir zu hören. LG Chellie.

@ *Kati89*: Danke für deinen Kommi. Hier hast du nun das nächste Kapitel, ich hoffe es gefällt dir. LG Chellie.

@ *Dolohow*: Hehe, ja da ist mal wieder etwas los in Hogwarts. Gleich an Al's erstem Tag ^^  
Soviel kann ich schon mal verraten: Es kommt ihm jemand zur Hilfe, aber den anderen wird nicht in den Arsch getreten ;D Ich hoffe, dir gefällt das Kapitel und du lässt mal wieder was von dir hören. LG Chellie (:

@ *samuel*: Danke für dein Lob, freut mich, dass es dir so gefällt. Hier hast du nun das nächste Kapitel und es wäre sehr schön, wenn du mir mal wieder einen Kommi da lässt. LG Chellie (:

-----  
Ein diabolisches Grinsen schlich sich aufs Gesicht der drei Slytherins. „So und was nun?“, fragte Al, der über seine eigene Gleichgültigkeit erschrocken war. Er versuchte so gut es ging die Schmerzen in seiner Schulter zu ignorieren. Was auch immer ihn da für ein Fluch getroffen hatte, es tat höllisch weh. Joanna machte gerade Anstalten einzugreifen, doch Marcus war schneller, nahm ihr den Zauberstab ab und hielt sie fest.

Al kam diese Situation unglaublich bekannt vor und ihn holten die schmerzhaften Erinnerungen an die Entführung wieder ein. Vor seinem inneren Auge sah er sich vor Dolohow kniend und Lily von den Mulcibers festgehalten. Doch er musste jetzt seine Gedanken zusammen halten, denn Lucas und Dylan hatten bestimmt nichts Gutes im Sinn. Wenige Augenblicke später wurde der junge Potter in dieser Vermutung auch bestätigt, denn Dylan rief auf einmal: „Petrificus totalus.“ Den Zauber auf sich zu rasen sehend, duckte Al sich kurzerhand darunter hinweg. „Stupor.“, er hörte eine Stimme hinter sich und sah wie Dylan zu Boden ging, bevor er sich umwandte und nach seinem Retter Ausschau hielt. „Petrificus totalus.“, rief nun auch eine zweite Stimme und Lucas Flint ging neben seinem Bruder zu Boden.

Als die zwei Gestalten endlich näher gekommen waren, erkannte der Erstklässler auch wer ihm geholfen hatte. Jeremy Jordan und sein Bruder James steuerten mit erhobenen Zauberstäben auf die Gruppe zu. Die Beiden richteten ihre Zauberstäbe auf Marcus, der ohne seine Kumpels wie ein Häufchen Elend wirkte und Joanna sofort los ließ.

„Nimm deine Kumpels und verschwinde hier.“, sagte James leise und bedrohlich, sodass sogar sein jüngerer Bruder einen Moment über den Zorn in seiner Stimme erschrak. Nachdem Marcus seine Freunde aufgeweckt hatte und alle Slytherins das Weite gesucht hatten wandten sich die beiden Zweitklässler an Al und Joanna.

„Bist du okay?“, fragte Jeremy die junge Gryffindor die sofort nickte, einen besorgten Blick in die Richtung ihres Freundes aber nicht unterdrücken konnte. Der zweitjüngste der Potters hielt sich mittlerweile mit der einen Hand seine Schulter. Dass er viel Blut verloren hatte, konnte man selbst durch den

Winterumhang deutlich erkennen. Besorgt wandten Jeremy und James sich nun an Al. „Komm wir gehen in den Krankenflügel.“, sagte James. „Nein. Wir haben doch Training.“, erwiderte Al der sich gar nicht über die Schwere seiner Verletzung bewusst war. Er wollte nicht schon wieder im Training fehlen und einen Rauswurf riskieren. Zu stolz war er auf seine Position des Suchers in der Gryffindor Hausmannschaft.

„Red kein Stuss, so kannst du nicht Quidditch spielen, Al.“, sagte Jeremy. Auf das verdrießliche Gesicht seines Suchers hin fügte er jedoch hinzu: „Du fliegst nicht aus der Mannschaft. Keine Angst. Wir trainieren heute einfach mal ohne Sucher und sobald du wieder aus dem Krankenflügel kommst, setzte ich ein Training an, okay?“

Etwas mürrisch, aber dennoch besser gelaunt, nickte der junge Potter einverstanden und die vier Gryffindors machten sich auf in den ersten Stock, indem der Krankenflügel von Hogwarts lag. Sie hatten den Raum gerade betreten, als auch schon Madam Pomfrey hektisch angewuselt kam. „Mr. Potter. Wie ist das denn passiert?“, fragte sie, als ihr geschulter Blick die Verletzung an seiner Schulter entdeckt hatte. Noch bevor er antworten konnte fuhr James dazwischen. „Ein kleine Auseinandersetzung, nichts weiter.“, meinte er zur Krankenschwester. Diese seufzte auf und versorgte die Verletzung sofort. „Sie haben viel Blut verloren. Besser Sie bleiben über Nacht hier, Mr. Potter. Morgen früh können Sie den Krankenflügel sofort verlassen und wieder in den Unterricht gehen.“, sagte Madam Pomfrey, während sie ihren Patienten zum Bett bugsierte.

Als sie den Raum verlassen hatte, stöhnte Al genervt auf. „Kaum einen Tag hier und schon lieg ich wieder im Krankenflügel.“ James, Jeremy und Joanna blickten ihn teils belustigt, teils mitleidig an. „Wir müssen dann mal zum Training. Morgen nach der Schule auf dem Quidditchfeld, denk dran.“, sagte Jeremy Jordan zum Abschied und zog Al's Bruder mit nach draußen. Jetzt war nur noch Joanna da. „Tut mir leid, dass ich dich da mit reingezogen habe. Dylan und Lucas waren nur hinter mir her.“, sagte Al und schaute entschuldigend zu seiner Freundin hinauf. „Ach is doch kein Problem. Mach dir nicht so viele Gedanken.“, entgegnete sie. Ein kleines Lächeln huschte über das Gesicht des Gryffindor Erstklässlers. „Wenn du dann gehst, kannst du Rose und Justin Bescheid geben?“, fragte er seine Freundin. „Klar. Ich schick sie her.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Joanna und verließ den Krankenflügel.

Nach kurzer Zeit, in der Al seinen Gedanken nachhing, flog die Tür auf und seine beiden besten Freunde stürmten herein. Rose und Justin sahen ihn atemlos an.

„Sag mal seid ihr hierher gerannt?“, fragte Al amüsiert beim Anblick der Beiden. „Gerannt? Al verdammt, was machst du? Wir sind auf dem schnellsten Weg hierher, als Joanna uns davon berichtet hat.“, japste Rose. „Du kannst mir glauben, dass ich auf diese Begegnung sicher nicht scharf war. Lucas, Dylan, Julian und Marcus fanden es wahrscheinlich lustig zu viert auf zwei Gryffindors zu los zu gehen. Mal abgesehen davon, dass es die Flint Brüder eh nur auf mich abgesehen hatten. Dylan und Julian sind außerdem noch einen Jahrgang höher. War echt lustig, Rose, glaub mir.“, raunzte Al seine Cousine an. Es tat ihm augenblicklich wieder leid, aber er konnte es wirklich nicht gebrauchen, dass sie ihm jetzt auch noch Vorwürfe machte. Es nervte ihn schon genug, dass er seinen ersten Abend wieder im Krankenflügel verbringen durfte. Rose und Justin sahen ihren Freund einen Moment perplex an, da sie mit so einer Antwort nicht gerechnet hatten. „Tschuldigung.“, murmelte Al. „Schon in Ordnung. Was ist denn genau passiert? Joanna meinte nur, du seiest im Krankenflügel, weil ihr bei eurem Spaziergang von Slytherins angegriffen worden seid.“, fragte Rose neugierig. „Na ja, wir waren gerade auf dem Weg zurück ins Schloss, da hörte ich plötzlich Lucas' Stimme und drehte mich zu ihm herum. Neben ihm standen Dylan, Julian und Marcus...“

Als er mit seinen Erzählungen fertig war, schaute seine Cousine in ihrem typisch nachdenklichen Blick auf einen für ihn nicht sichtbaren Punkt an der Wand hinter ihm und Justin ballte die Fäuste vor Wut. „Diese...“, setzte er an wurde allerdings von Al unterbrochen: „Du wirst es nicht glauben, aber mir macht es nichts aus. Nicht nach fünf Tagen in Gewalt von vier Todessern.“

Ja, seine Entführung war ein sensibles Thema, über das er bisher nur mit sehr wenigen gesprochen hatte, dementsprechend überrascht blickten seine beiden Freunde ihn auch an. Selbst sein Bruder James wusste nicht alles, da er zum Zeitpunkt der Anhörung im Ministerium schon wieder in Hogwarts war. Justins verkrampfte Hände entspannten sich allmählich. Für Al war ein undefinierbarer Ausdruck in die Augen seiner beiden Gegenüber getreten. Er war fieberhaft am Überlegen ob er schon bereit war, sich Rose und Justin zu öffnen. Denn das Gespräch mit Joanna, hatte ihn zum nachdenken gebracht. Irgendwo hatte sie recht, er konnte nicht

ewig alles verdrängen. Irgendwann musste er darüber sprechen. Außerdem war das Vertrauen gegenüber seiner Cousine und seinem besten Freund bedingungslos. Nach einigem Hin und Her, indem alle eisern schwiegen, entschied Al sich dazu, dass er vorerst noch nicht über das Geschehene sprechen wollte. Also wandte er den Blick ab und schaute aus dem Fenster.

„Du hast dich ganz schön verändert, weißt du das? Aber meiner Meinung nach zum Positiven.“, sagte Rose gerade heraus in die Stille hinein. Bei diesen Worten musste der junge Potter unwillkürlich schmunzeln. Auch er hatte seine eigene Veränderung bemerkt. Noch am Anfang des Schuljahres war er schüchterner und ängstlicher, doch nun war es ein Leichtes, den Slytherins eine schlagfertige Antwort zu geben. Oft kamen diese Worte von ganz alleine über seine Lippen. Die Entführung hatte ihm Mut gegeben und die Schüchternheit genommen. Sie hatte ihm aber auch gezeigt, wie grausam die Welt da draußen war, denn das Böse würde nie ganz verschwinden. Das war ihm während dieser fünf Tage schmerzhaft bewusst geworden.

„Kein Wunder.“, murmelte Justin gedankenverloren. Es hatte den Anschein, dass er mehr mit sich selbst sprach als mit seinen Freunden. Al's Gedanken schweiften zu seiner Familie. Auch sie hatten sich durch seine Entführung verändert.

Die komplette Familie war anders als früher. *Früher, dieses Wort drückte eigentlich aus das etwas schon Jahre her war.* Doch die Entführung war vor noch nicht mal einem Monat. Es war für ihn alles so nah und doch irgendwie fern.

Rose und Justin gingen am Abend wieder zurück in den Gryffindorturm und Madam Pomfrey brachte Al sein Abendessen.

Am nächsten Morgen schien die Wintersonne in den Krankenflügel von Hogwarts und weckte dessen einzigen Patienten. Müde blinzelte dieser den hellen Sonnenstrahlen entgegen. Ein Blick auf seine Armbanduhr verriet ihm, dass er noch eine halbe Stunde hatte bis das Frühstück in der Großen Halle begann. Auf nackten Füßen tapste er zum Büro der Krankenschwester und klopfte an die Tür. Augenblicklich öffnete sich diese und Madam Pomfrey schaute heraus. „Mr. Potter, alles in Ordnung bei Ihnen?“, fragte sie. „Ja, ich wollte nur wissen ob ich den Krankenflügel verlassen darf?“, fragte Al. Die Krankenschwester musterte ihren Schützling kurz und nickte dann einverstanden. „Meinetwegen.“

„Danke, Madam Pomfrey.“, entgegnete der junge Gryffindor und beide machten sich mit einem Lächeln fertig für den kommenden Tag.

Fünfzehn Minuten später stand Al vor dem Portrait der fetten Dame und nannte das Passwort. „Das Passwort hat sich um Mitternacht geändert. Entweder du nennst das Richtige oder du musst draußen bleiben.“, sagte das Portrait. „Ich konnte das doch nicht wissen. Ich war die Nacht im Krankenflügel.“, erwiderte der Schwarzhaarige genervt. „Kein Passwort, kein Zutritt.“

Al verdrehte die Augen und rutschte an der Wand neben dem Eingang herunter. Er hoffte, dass bald jemand aus dem Gemeinschaftsraum kam und ihm das neue Passwort sagen konnte. Dieser Wunsch ging nach zehn Minuten auch in Erfüllung. Susan Perks, eine Drittklässlerin, mit der Al schon mal gesprochen hatte, trat aus dem Gemeinschaftsraum zusammen mit zwei weiteren Mädchen.

„Was machst du denn hier, Al?“, fragte sie verwundert, als sie ihn entdeckte. „Ich kenne das neue Passwort nicht und die wollte mich nicht reinlassen.“, erwiderte er und zeigte Augen rollend auf die fette Dame. „Ach so, das Passwort ist Coram Concordia.“ Al bedankte sich erleichtert bei ihr und Susan und ihre Freundinnen verschwanden Richtung Große Halle. Im Gemeinschaftsraum war reger Betrieb. Alle Gryffindors unterhielten sich, manche waren müde, manche gut drauf und manche schlecht drauf. Sie wollten zum Frühstück und danach wieder in den Unterricht. Der junge Potter machte sich auf dem schnellsten Weg in Richtung Schlafsäle davon und überlegte, während er die Treppen erklomm, was heute auf dem Stundenplan stand. Schwungvoll riss er die Tür auf und fand Justin, der gerade mit seiner Krawatte kämpfte, als einzigen noch vor. Sein Freund schien ihn gar nicht zu bemerken, denn erst als er sich hinter Justin stellte und ihn durch den Spiegel angrinste, grinste dieser ebenfalls. „Morgen.“, sagte er und Al fragte amüsiert: „Kannst du deine Krawatte immer noch nicht binden?“ Justin schaute verlegen drein und nuschelte etwas das klang wie: „Die Dinger haben sich gegen mich verschworen.“

Al lachte und übernahm das Krawattenbinden mal wieder für seinen besten Freund. „Was würde ich nur

ohne dich machen.“, meinte dieser dann auch grinsend, als endlich alles richtig saß. Als beide Jungen die Schuluniform anhatten und ihre Sachen zusammen gepackt waren, gingen sie mit ihren Taschen hinunter in den Gemeinschaftsraum.

Dort standen Rose, Joanna und Lucy fröhlich schwatzend am Kamin. „Was ist denn mit euch los? Gibt es einen Grund für eure gute Laune?“

Die drei Mädchen hörten mit einem Schlag auf zu schwatzen und drehten sich zu den Jungs um. „Quatsch, wie kommt ihr denn darauf?“, flötete Rose. Al und Justin tauschten sichtlich irritierte Blicke, während die drei Mädchen über die Gesichtsausdrücke ihrer Freunde kicherten. „Wollt ihr hier nur herum stehen oder kommt ihr mit zum Frühstück?“, fragte Joanna, nachdem sie sich beruhigt hatte.

So liefen die fünf Erstklässler zusammen in die Große Halle. Der zweitjüngste der Potters war über das Verhalten der drei Mädchen wirklich verwundert. Sie verhielten sich merkwürdig, vor allem Rose. Von ihr kannte er so ein Gekichere gar nicht.

Er kam allerdings nicht mehr dazu sich großartig Gedanken darüber zu machen, denn James und Fred kreuzten den Weg der fünf Freunde. James kam natürlich sofort zu ihm und fragte wie es ihm ginge. „Gut. Alles bestens. Madam Pomfrey hat mich vor einer Stunde entlassen.“, erwiderte Al sichtlich froh darüber. Heute konnte er endlich wieder zum Quidditchtraining und das würde ihm nichts und niemand kaputt machen. Sie setzten sich an den Gryffindortisch und der Schwarzhaarige begann sofort mit dem Frühstück. Er bemerkte erst jetzt wie hungrig er eigentlich war. So kam es auch, dass er seinen ganzen Teller voll Pfannkuchen lud und er selbst James und Fred, die sonst eigentlich viel mehr aßen, damit in den Schatten stellte. „Das sieht grade so aus als wenn du drei Tage kein Essen mehr gesehen hättest.“, stellte Justin amüsiert fest. Al zuckte mit den Schultern und nuschelte mit vollem Mund: „Habein视角Hunger.“

„Ich hab grade kein Wort verstanden, aber egal.“, meinte sein bester Freund grinsend und wandte sich wieder seinem Teller zu. Der Schwarzhaarige schluckte das Essen herunter und wiederholte das eben Gesagte: „Hab einfach Hunger.“

Justin kommentierte dies nur mit einem Lachen. Sie waren alle so in ihr Frühstück vertieft, dass sie gar nicht bemerkten, wie Jeremy Jordan sich ihnen näherte. „Da ist ja unser Sucher wieder. Training ist heute Abend 6 Uhr. Sei pünktlich.“, sagte Gryffindors Mannschaftskapitän enthusiastisch und klopfte seinem Sucher auf die Schulter. Dieser verschluckte sich augenblicklich, da er von Jeremys Erscheinen total erschrocken war.

Der Viertklässler klopfte ihm lachend auf den Rücken und nachdem Al sich von seinem Hustenanfall erholt hatte, sagte er knurrend: „Ja, das hätte ich jetzt glatt vergessen.“ Die Ironie in seiner Stimme war dabei nicht zu überhören.

Mittlerweile hatten sich auch James und Fred wieder halbwegs beruhigt, die wegen des erschrockenen Gesichtsausdrucks des Jüngeren vor Lachen fast von der Bank gefallen wären. „Ihr braucht gar nicht so lachen. Euch erwarte ich auch pünktlich.“, sagte Jeremy scharf und ließ wieder den Kapitän heraushängen.

Zu siebt verließen sie wenig später die große Halle. James und Fred mussten zu Kräuterkunde während Justin, Al, Rose, Joanna und Lucy jetzt eine Stunde Geschichte der Zauberei hatten.

Als der Unterricht beendet war, zählte für den jungen Potter nur noch eins: Quidditch. Er hatte es vermisst, wieder hier in Hogwarts so richtig Quidditch zu spielen. Zu Hause hatte er zwar während der drei Tage mit seinem Dad und Lily gespielt, doch das war einfach nicht das gleiche. Er freute sich total darauf endlich wieder mit seiner Mannschaft in die Lüfte steigen zu können. Bald würde auch das nächste Quidditchspiel, diesmal gegen Ravenclaw, anstehen. Zurzeit führten die Adler im Kampf um den Pokal mit 68 Punkten vor Gryffindor. Dritter war Hufflepuff und Letzter Slytherin. Er hatte sich sagen lassen, dass Slytherin das letzte Spiel gegen Ravenclaw haushoch verloren hatte und deswegen nun auf dem letzten Platz war.

Fröhlich vor sich hinsummend ging er zusammen mit Rose und Justin die Gänge des Schlosses entlang, mit dem Ziel: Gemeinschaftsraum. Selbst der Berg an Hausaufgaben, der Al bevorstand konnte ihn nicht von seiner guten Laune abbringen. Mit einem leichten Lächeln machte er sich daran, den Stoff den er in den zwei Wochen seiner Abwesenheit verpasst hatte, nachzuholen. Rose schien über den Eifer ihres Cousins mehr als nur begeistert zu sein. Sie dachte wahrscheinlich, dass er endlich gefallen am Lernen gefunden hatte. Als die

Uhr viertel vor sechs anzeigte, machte er sich zusammen mit Justin auf den Weg zum Quidditchstadion. Schon von weitem, sah er, dass sie diesmal einige Zuschauer hatten. Am Eingang konnte er auch ausmachen, wer da oben auf den Tribünen saß. „Na super, die haben mir gerade noch gefehlt.“, murmelte er und deutete mit seiner freien Hand Richtung Lucas und Dylan Flint, denn Justin hatte die ungebetenen Gäste noch nicht wahrgenommen.

Als auch er sah, wer dort oben auf den Beginn des Gryffindortrainings wartete stöhnte er genervt auf. „Das die es auch nicht lassen können.“, meinte er und verschwand ebenfalls Richtung Zuschauertribünen. Al öffnete währenddessen die Tür zu den Umkleideräumen und wurde auch prompt von seiner Mannschaft begrüßt.

„Al, schön, dass du wieder da bist.“

„Ah unser Lieblingssucher ist wieder da.“

„Super, wenn Al wieder da ist haben wir den Quidditchpokal so gut wie in der Tasche.“

Der Gryffindor konnte sich aufgrund dieser Begrüßung ein Grinsen natürlich nicht verkneifen. Doch trotzdem steuerte er sofort seinen Bruder an um ihn über die heutigen Zuschauer zu informieren. „James, draußen auf den Tribünen sitzen die Flints mit ihrer dämlichen Clique.“, meinte er leise. Der Blick seines Bruders verfinsterte sich sofort, bei der Erwähnung dieses Namens. Aber bevor James irgendetwas antworten konnte, rief sie Jeremy auch schon aufs Spielfeld.

Es war Ende Januar und so langsam schien sich das Wetter zu bessern. Der Schnee lag zwar noch relativ hoch, aber die Temperaturen kletterten Schritt für Schritt nach oben. Die Wintersonne hatte zwar noch keine große Kraft, brachte aber dennoch den Schnee ein wenig zum schmelzen, denn als Al mit seinem Besen in der Hand in die Mitte des Feldes lief, bemerkte er wie matschig der Boden, zumindest an der Oberfläche war. Sobald er sich auf seinen Besen geschwungen und in die Lüfte erhoben hatte, durchströmte ihn das Gefühl der grenzenlosen Freiheit. Es war für ihn reine Erholung, den kalten Wind im Gesicht spüren zu können und seinen Besen bis ans Äußerte zu treiben. Aus purer Freude drehte er gleich an paar Loopings, bis ein greller Pfiff ihn in die Realität zurück holte. Jeremy hatte seine Mannschaft zusammen getrommelt.

„So gut, da Al nun wieder da ist, werden wir uns hauptsächlich um sein Training kümmern. Der Rest hat mir in den letzten zwei Wochen bewiesen, wie gut er ist. Aber deswegen wird euer Training jetzt nicht vernachlässigt. Das alles entscheidende Spiel ist in einem Monat, bis dahin bleibt uns genug Zeit alle wieder auf Hochtouren zu bringen.“, sagte ihr Mannschaftskapitän. Mit einem erneuten Pfiff aus Jeremys Pfeife flogen alle auf ihren Platz. Die Mannschaft wurde in drei Gruppen aus je zwei Spielern geteilt. James und Alexis passten sich die Quaffel in verschiedenen Flugmanövern zu. Peter und Fred schlugen die Klatscher, denen James und Alexis ausweichen mussten. Felix machte den Hüter. Jeremys Taktik war es schon immer gewesen, jeden mal auf jeder Position spielen zu lassen. Aber er hatte das Hauptaugenmerk immer auf die eigentliche Position desjenigen gelegt und stimmte das Training somit auf jeden individuell ab.

Al bewunderte ihren Kapitän für dieses außerordentliche Organisationstalent, denn er war immer noch nicht dahinter gestiegen, wie Jeremy es schaffte so einen Trainingsplan auf die Beine zu stellen. Jeremy selbst trainierte heute seinen Sucher, der erstmal wieder in Form kommen musste, nachdem er so lange total geschwächt im Bett gelegen hatte. Doch Gryffindors Kapitän war erstaunt, dass der junge Potter trotz seiner Auszeit noch so gut in Form war. Nachdem er ihm ein paar verhexte Tennisbälle zugeworfen, und Al sie in teils großartigen Sturzflügen gefangen hatte, flog er zu ihm hin.

„Du warst super.“, sagte Jeremy sichtlich erfreut. Der Angesprochene grinste. Sein Gegenüber konnte ja nicht wissen, dass er mit seinem Dad und seiner kleinen Schwester in den drei Tagen in denen er zu Hause war, schon wieder trainiert hatte.

Nachdem das zweistündige Training beendet war, machte sich die Mannschaft auf den Weg zurück ins Schloss. Justin, James und Al waren die einzigen die noch übrig waren, da sie sich Zeit beim Umziehen gelassen hatten. Der Rest der Mannschaft war schon in der großen Halle beim Abendessen. Doch nicht alle.

Als die drei Gryffindors schon fast an der Steintreppe, die zum hinauf zum Eichenportal führte, angekommen waren, traten ihnen mal wieder die so verhassten Slytherins in den Weg. Ganz vorne natürlich Lucas und Dylan Flint. Mit ihnen war da niemand anders als, Marcus Smith und Scorpius Malfoy. Eben die vier die auch beim Gryffindor Training zugeschaut hatten. Instinktiv wanderten die Hände der Potter Brüder in ihre Umhänge, zu ihren Zauberstäben. Doch noch zogen sie sie nicht heraus. „Interessantes Training, Potter.“, meinte Dylan und grinste hämisch. „Sag mal habt ihr nichts anderes zu tun, als uns zu nerven?“, fragte James

und verdrehte genervt die Augen. Drei der Slytherins lachten, nur Scorpius Malfoy blieb ruhig. Er schien sich sichtlich unwohl in seiner Haut zu fühlen.

„Wir wollten eigentlich nur mal schauen ob dein Bruder wieder fähig ist auf einem Besen zu sitzen. Das machte gestern ja ganz und gar nicht den Anschein.“, sagte Lucas nun und sein Blick verharrte voller Abneigung auf seinem selbsternannten Erzfeind, Albus Potter. Dieser schaute nicht minder hasserfüllt zurück. „Ich an deiner Stelle würde mich mehr darum kümmern, dass ihr momentan gerade auf dem letzten Platz in der Quidditchwertung seid. Da wird es euch auch nichts nützen bei unserem Training zuzuschauen. Schlecht bleibt schlecht.“

Bei dem folgenden Gesichtsausdruck von Lucas, konnte man nur in schallendes Gelächter ausbrechen. Was die drei Gryffindors folglich auch taten. Gerade wollten die Slytherins dazu ansetzen, ihre Gegenüber anzugreifen, da ertönte eine Stimme aus der Richtung des Schlosses. Von dem Eichenportal aus konnte man die Situation gut überblicken und so kam es auch, dass Professor Bradley genau richtig handelte. Denn vier Slytherins, von denen drei mit gezückten Zauberstäben vor den scheinbar unbewaffneten Gryffindors standen, konnten nur eines bedeuten. „30 Punkte Abzug für Slytherin. Sie vier kommen jetzt sofort mit in mein Büro.“, meinte Bradley in scharfem Ton. Die beiden Potters waren so in ihrer Schadenfreude versunken, dass nur Justin das merkwürdige Verhalten des jungen Malfoy auffiel.

Während der ganzen Zeit hatte er keinen Ton gesagt, nur auf den Boden geschaut und auch nicht wie die anderen seinen Zauberstab gegen sie erhoben. In der Großen Halle sprach er seinen besten Freund dann auch darauf an: „Weißt du was mir aufgefallen ist? Während ihr mit den Flints beschäftigt wart, hab ich Malfoy mal genauer beobachtet. Er hat die ganze Zeit nicht ein Wort gesagt, ständig woanders hingeschaut und auch nicht seinen Zauberstab gegen uns erhoben. Was das wohl zu bedeuten hat?“

Al schnaubte nur. Er konnte nicht glauben, dass ausgerechnet Scorpius Malfoy nett geworden sein sollte. Hatte er ihn doch Anfang des Jahres noch normal erlebt. Normal für seine Verhältnisse. „Was das bedeuten soll, kann ich dir sagen, Malfoy hatte bestimmt nur einen schlechten Tag. Ich hab keine Ahnung was ihm den Zauberstab verknotet hat und ehrlich gesagt ist es mir auch schnuppe.“, meinte der Schwarzhaarige. „Du schätzt ihn glaube ich falsch ein.“, sagte Justin daraufhin nur und wandte sich seinem Essen zu.

Al erwiderte nichts sondern mampfte weiter seine Würstchen in sich hinein. Er dachte über die Worte seines besten Freundes nach, doch so richtig konnte und wollte er einfach nicht glauben, dass der blonde Slytherin so anders als die Flints sein sollte.

-----  
*So Leute, das war's mal wieder. Ich hoffe, dass mir dieses Kapitel wieder einigermaßen gelungen ist und sich auch mal ein paar Schwarzleser zu Wort melden.*

*So langsam tritt Scorpius Malfoy mal wieder in Erscheinung, lasst euch überraschen, was im nächsten Kapitel passiert. LG Chellie. (:*

## Wo gehöre ich hin?

@ Dolohow: Um deine Frage zu beantworten. Das Chap hieß „Brüder gegen Brüder“, weil hauptsächlich die Potter und die Flint Brüder darin vorgekommen sind. Sie haben immer wieder Auseinandersetzungen und empfinden alle vier einen tief sitzenden Hass gegenüber den jeweils anderen. Albus hasst Lucas. Lucas hasst Albus. James hasst Dylan und Dylan hasst James. Albus und James hassen Lucas und Dylan und umgekehrt genau so.

Ich hoffe ich habe deine Frage damit beantwortet und würde mich freuen, wenn du weiterhin so ein treuer Leser und Kommentarschreiber bleibst. (: LG Chellie.

@ Kati89: Dankeschön. Freut mich, dass es dir gefallen hat und hier kommt das nächste Chap. Mal aus Scorpius Malfoys Sicht. Viel Spaß, LG Chellie.

@ elemeister: Danke, für dein Lob. Es freut mich sehr, dass du weiter liest und auch mal wieder einen Kommi hinterlassen hast. Viel Spaß beim nächsten Chap. LG Chellie.

-----

### **IM GEMEINSCHAFTSRAUM DER SLYTHERINS Scorps Sicht**

„Sag mal was ist eigentlich mit dir los, Scorpius?“, schrie Lucas schon fast durch den Gemeinschaftsraum. „Sei doch mal etwas leiser.“, raunzte ihn Scorp an, denn sie hatten schon fast die gesamte ungeteilte Aufmerksamkeit der anderen auf sich.

„Was sollte das eben bei den Potters?“, fragte er mit etwas leiserer Stimme unbeirrt weiter. „Nichts. Ich hatte einfach keine Lust vor dem Schloss einen großen Aufstand hinzulegen.“, entgegnete Scorp scharf. Er war diese elende Fragerei leid. In letzter Zeit schienen die anderen Slytherins zu merken, dass Scorp keinen Spaß daran hatte die anderen Schüler zu piesacken. Allen voran natürlich Lucas Flint.

Sein früherer bester Freund versuchte ihn immer wieder dazu anzustacheln gegen die Potters oder irgendwelche anderen Gryffindors zu hetzen. Sein Hass, der sich vor allem gegen den jüngsten Potterspross richtete, war in Scorps Augen nicht mehr normal. Es war für ihn unerklärlich wo genau er diese tiefe Abneigung hernahm, denn eigentlich hatte Albus Potter ihm nie etwas getan. Okay, sein Dad hatte die Eltern der Flintbrüder ins Gefängnis gebracht doch was konnte er für seinen Vater?

„Großen Aufstand? Es hätte keiner bemerkt wenn wir denen mal gezeigt hätten, wo der Hase lang läuft.“, sagte Lucas. Der blonde Slytherin schnaubte: „Ja, so wie gestern zum Beispiel wo ihr zu viert von zwei Gryffindors fertig gemacht wurdet.“

„Jetzt pass mal auf Malfoy. Die waren nicht zu zweit. Die waren auch zu viert und wenn du mitgekommen wärst hätten wir sie platt machen können. Ich würde an deiner Stelle aufpassen was ich sage, sonst könnte ich deinem Großvater ganz schnell einen Brief schreiben und ihm davon berichten wie du dich hier in Hogwarts aufführst.“, drohte der Braunhaarige und kam ihm gefährlich nahe. Scorp verschlug es die Sprache.

Er konnte noch immer nicht damit umgehen, so etwas wie Schuldgefühle zu haben, oder noch schlimmer sogar langsame Bewunderung für die Potters zu empfinden und wenn sein Großvater davon Wind bekam würden die nächsten Ferien sicherlich kein Zuckerschlecken werden. Lucius Malfoy hatte immer noch großen Einfluss auf Scorps Familie und er würde es ganz und gar nicht gut heißen, so etwas von seinem Enkel zu hören.

Keine Frage, er hatte Angst vor der Reaktion seiner Eltern und Großeltern. „Das würdest du nicht machen.“, sagte Scorp und er konnte die Furcht aus seiner Stimme nicht ganz verbannen. Dies brachte Lucas Flint natürlich zum grinsen.

„Traust du mir das etwa nicht zu?“

Der Blonde brauchte gar nicht zu antworten, denn eben genau das tat er. Er traute es seinem einst besten Freund zu, ihn zu verraten.

Abends in seinem Bett lag Scorpius noch lange wach. Er war seit Wochen hin und her gerissen und unschlüssig was er dagegen unternehmen konnte. Er verstand sich selbst nicht mehr. Tatsache war, er war ein Slytherin und ein Malfoy und müsste eigentlich tiefste Abneigung gegen Gryffindor und jeden Potter oder Weasley, hegen. Doch genau das tat er nicht. In Wahrheit bewunderte er den zweitjüngsten Potterspross sogar.

Er bewunderte ihn dafür, dass er die Entführung durch Todesser in den Weihnachtsferien scheinbar so ohne weiteres wegsteckte. Er staunte darüber, wie er sich mittlerweile zur Wehr setzte. Trat er Anfang des Schuljahres noch eher unsicher und schüchtern auf, so war er nun stark und selbstbewusst jeder Auseinandersetzung mit den Slytherins entgegen getreten.

Das Gespräch das er vor Wochen mit Albus geführt hatte lag ihm noch heute in den Ohren. Scorp wusste, dass der junge Potter recht hatte.

Er würde es nicht schaffen sich gegen die Flints oder seinen Großvater durchzusetzen.

Er würde es einfach nicht schaffen den Ruf der Slytherins abzuwerfen.

Auch wenn er es noch so sehr wollte.

Hatte ihm der heutige Abend doch mal wieder gezeigt, dass man ihn ganz leicht unter Druck setzen konnte.

In den nächsten Tagen ging es Scorp alles andere als gut. Lucas und Dylan Flint redeten immer wieder darüber, wie sie es den Potters heimzahlen könnten und wenn der Blonde sich nicht daran beteiligte, drohte man ihm wieder damit einen Brief an Lucius zu schreiben. Somit blieb dem jungen Malfoy nichts anderes übrig, als so gut es ihm möglich war, bei diesen Aktionen mit zu machen.

Es war am Montag in der folgenden Woche beim Frühstück in der Großen Halle, als der jüngere Flint mal wieder begann Pläne zu schmieden. „Ich hab eine Idee. Wir klauen den Potters einfach ihre dämlichen Besen. Dann müssen sie die alten, lahmen Schulbesen nehmen und dann kann Gryffindor den Quidditchpokal vergessen.“, sagte er in die Runde. Scorp erwiderte nichts. „Hmm, keine so schlechte Idee Brüderchen, aber das wird nicht einfach werden, an die heranzukommen.“, meinte Dylan nachdenklich.

„Uns verdächtigt man zu schnell, wenn wir uns zu lange in der Nähe der beiden aufhalten...“, setzte Lucas an und sein Blick blieb an Scorp hängen. Diesem schwante nichts Gutes. „Scorp, wie wär’s wenn du herausbekommst, wie man am besten an die Besen heran kommt?“, führte der ältere Flint den Satz des Jüngeren weiter. *Als wenn es bei ihm nicht auffallen würde, dachte er.* Aber die Flints hatten ihn in gewisser Weise in der Hand.

Er wollte sich die Reaktion seines Großvaters gar nicht ausmalen und die nächsten Ferien würden für ihn dann die Hölle werden.

Scorp schluckte und stimmte schließlich zu, mit einem Hintergedanken. Er würde es Albus und James helfen, ihre Besen wieder zu finden.

„Gut dann wäre das ja geklärt.“, sagte Lucas und nahm einen Schluck Kürbissaft. Den Rest der Zeit blieben die Slytherins weitestgehend stumm. Alle waren in ihren eigenen Gedanken versunken.

Zwei Stunden später, die erste Stunde war geschafft, kam Lucas erneut auf ihn zu.

„Marcus wird dir dabei helfen. Wir wollen ja nicht, dass du auf dumme Gedanken kommst.“, sagte er auf dem Weg zum Verwandlungsunterricht. Das hatte dem Blondem gerade noch gefehlt. Marcus war wie ein Schoßhündchen und gehorchte den Flintbrüdern aufs Wort. Er würde auf alles, was Scorp tat, ein Auge haben. Das erschwerte die ganze Sache natürlich.

Allerdings traute er sich nicht irgendetwas zu erwidern und so nahm Lucas das als Einverständnis. Sie berieten das Klassenzimmer für Verwandlung und setzten sich auf ihre üblichen Plätze. Als Professor Patil den Raum betrat und mit dem Unterricht begann, schweiften die Gedanken des jungen Malfoy ab.

Er war vollkommen verwirrt und wusste nicht wo er hingehörte. Einerseits genoss er die Anerkennung, die er in seinem Hause, bekam. Andererseits sagte eine Stimme in seinem Kopf, dass das Handeln der Flint’s nicht richtig war und die Ideale die Slytherins hatten, nicht den seinen entsprachen. Es war wirklich zum

verrückt werden.

Die Tage vergingen und so langsam normalisierte sich alles wieder. Da Lucas und Dylan nun einen Plan hatten, rätselten sie nicht jeden Abend was sie tun konnten um es den Potters heimzuzahlen und fanden auch mal andere Gesprächsthemen.

Nach einer Woche kam Lucas Flint allerdings wieder auf den jungen Malfoy zu, mit einer Anweisung: „Ab heute beginnt deine Zeit, Scorpius. Finde heraus wie man am besten an die Besen der Potters heran kommt.“

Nach dem Unterricht kam Marcus Smith auf ihn zu und sprach ihn ebenfalls noch mal auf die Sache mit dem Besenklau an. „Ja, ich sag dir Bescheid, sobald es los geht, okay?“, erwiderte Scorp genervt. „Gut, aber mach bald mal was, sonst denken Lucas und Dylan eventuell noch, dass du die ganze Sache gar nicht machen willst.“, meinte Marcus gehässig und verschwand wieder im Schlafsaal.

Nun war es an der Zeit sich einen Plan zu überlegen, wie er das am besten herausfinden könnte. Erstmal musste er wissen, wann die Gryffindors Quidditchtraining hatten. Das dürfte ja nicht so schwer sein. Heute war Montag und es war Mitte Februar. Montags hatten sie kein Training. Soweit Scorp es in Erinnerung hatte war das Quidditchfeld dienstags und donnerstags für Gryffindor reserviert.

Er beschloss sich einfach ab morgen nach der Schule an Albus und James Potter dran zu hängen. Sie würden schon irgendwann zum Training aufbrechen und bei der Gelegenheit würde er auch gleich sehen ob sie mit oder ohne Besen aus dem Gemeinschaftsraum kamen.

Es widerstrebte ihm das zu tun. Deswegen ging er ziemlich frustriert zu Marcus, Lucas und Dylan hinüber und sagte: „Marcus, wir hängen uns morgen nach der Schule an den jüngeren Potter dran. Gryffindor müsste morgen Quidditchtraining haben und dann werden wir erfahren was wir wissen müssen.“

Ohne auf die Reaktion seiner Freunde zu achten drehte er sich um und verschwand aus dem Gemeinschaftsraum. Das was der junge Malfoy jetzt brauchte war Ruhe und so beschloss er nach draußen auf die Länderein zu gehen. An der frischen Luft ging es ihm meistens besser und er bekam einen klaren Kopf.

Scorp war allerdings gerade mal ein paar Minuten draußen, als es in Strömen zu regnen begann. Jetzt verfluchte er sich für seine überstürzte Flucht aus dem Gemeinschaftsraum, denn deswegen hatte er keinen Umhang dabei.

Da er aber immer noch keine Lust hatte zurück zu gehen und sich Lucas' Geschwafel anzuhören, beschloss er noch ein wenig im Schloss umherzuspazieren. Drinnen angekommen, war er völlig durchnässt und auch in den Gängen von Hogwarts war es im Februar noch nicht sonderlich warm.

Er lieh sich von einem älteren Slytherin ein Marmeladenglas aus und beschwor kurzerhand ein tragbares Feuer herauf, damit er wenigstens seine Hände ein bisschen aufwärmen konnte, weil er in den Fingerspitzen mittlerweile kein Gefühl mehr hatte.

Es war Montagnachmittag und der Scorp beschloss bis zum Abendessen in einer Stunde, noch mal in die Bibliothek zu gehen. Denn wenn es etwas gab, das er liebte dann waren es Bücher. Sie versetzten ihn in eine andere Welt. Eine, in der er nicht so einem Gefühlschaos und Durcheinander ausgesetzt war, wie es momentan in ihm herrschte. Dort konnte ihn kein Lucas Flint unter Druck setzen und drohen an seinen Großvater zu schreiben, dort redete niemand auf ihn ein und meinte zu wissen was gut für ihn war, dort hatte er seine Ruhe und keiner schrieb ihm vor dies oder jenes zu tun.

-----  
*So Leute. Ich glaube ein Chap aus Scorps Sicht war mal wieder Zeit. Es ist schon eine schwierige Situation in der er sich befindet. Ob er eine Lösung finden wird, werden wir sehen.*

*Ich würde mich freuen, wenn ihr mir in einem Kommi Lob, Kritik und Anregungen da lasst und einfach eure Meinung sagt.*

*Auch ihr Liebe Schwarzleser seit immer gern gesehen (:  
LG Chellie.*

## Zwischen Unbeschwertheit und Schulstress

@ Kati89: Dankeschön. Hier kommt das nächste Kapitel. Viel Spaß. LG Chellie. (:

@ Janny: Danke. Ja Scorp hat es echt nicht leicht. Aber vielleicht ändert sich seine Situation noch. Hier ist das nächste Chap. Viel Spaß und ich hoffe, dass es dir gefällt. LG Chellie.

@ fallenxx: Freut mich riesig, dass sich auch mal ein Schwarzleser zu Wort gemeldet hat. Ja es ist krass, was die Todesser Al alles angetan haben. Aber dafür bekommen sie noch ihre gerechte Strafe. Das mit dem aus Versehen disappearieren ist eine gute Idee, aber ich glaube Al hat in dem Moment einfach nicht daran gedacht und mit der Zeit war er auch zu schwach. Hier ist das nächste Chap. LG Chellie.

@ Schwesterherz: Über deinen Kommi habe ich mich riesig gefreut. Danke für dein Lob. Das ist wirklich ein tolles Kompliment für mich. Dass es dich so sehr berührt, dass du Tränen in den Augen hattest ist echt krass. Es war allerdings auch für mich ziemlich traurig, doch zum Glück ist noch mal alles gut gegangen. Die Geschwister Al und Lily haben echt ein sehr gutes Verhältnis und es war mir sehr wichtig, dass es rüber kommt.

Das mit den Perspektiven ist nicht ganz so einfach, das stimmt. Aber wie du schon sagtest macht es die ganze Geschichte noch interessanter. Die Flint Brüder sind wirklich waschechte Slytherins. Von ihrem ganzen Verhalten und ihrem Charakter her. Aber Al's Selbstvertrauen ist nach der Entführung im Vergleich zum Anfang des Jahres enorm gestiegen und er schafft es jetzt endlich sich gegen die Flints zu wehren. Das war mir auch wichtig zu zeigen. Mit Hilfe seiner Freunde und seiner Familie schafft Al den Start in ein „neues Leben“ bestimmt. Und vor allem Joanna und Lily werden noch eine Rolle spielen. Wie gesagt, noch mal vielen Dank für dein außerordentlich tolles Lob und ich hier ist das nächste Kapitel. Ich hoffe es gefällt dir und du hinterlässt bald mal wieder einen Kommi. LG Chellie.

**An Alle: Tut mir wahnsinnig leid, dass ihr so lange auf das Kapitel warten musstet. Ich brauchte irgendwie ein bisschen Zeit um weiter zu machen und jetzt verspreche ich euch, dass es nicht mehr solche langen Pausen gibt. Also wie gesagt sorry und ich hoffe euch gefällt das nächste Kapitel und meine Stammler sowie auch die Schwarzleser melden sich zu Wort. LG eure Chellie.**

-----

Der April war schneller gekommen, als gedacht und so fand Albus sich in mitten von Hausaufgaben eines Abends im Gemeinschaftsraum wieder. Abgesehen davon, dass sie hier in einer Welt voller Zauberer und Hexen lebten, verging die Zeit in Hogwarts auf magische Weise unheimlich schnell. Kein Tag war wie der andere und das war unter anderem auch ein Grund warum man dieses Schloss einfach nur lieben konnte.

Langsam aber sicher machte sich in dem jungen Potter allerdings etwas Nervosität breit.

Das Ende des Schuljahres nahte in rasender Geschwindigkeit heran und mit ihm kamen auch die Prüfungen und das alles entscheidende Quidditchspiel, welches schon nächsten Samstag statt finden sollte.

Gerade brütete Al über einem Aufsatz für Zaubersprüche in dem er beschreiben sollte wie man Gifte von gewöhnlichen Mixturen unterscheidet und was man machen kann um ein unbekanntes Getränk zu erkennen, als ein ihm bekanntes Geräusch seine Aufmerksamkeit erweckte. Er sah sich um und an jedem Fenster im Gemeinschaftsraum nach. Schließlich erkannte er den „Störenfried“ und lief freudestrahlend zu einem nahegelegenen Fenster um die Eule seines Dads herein zu lassen.

Der Gryffindor hatte lange nichts mehr von seiner Familie gehört und freute sich daher umso mehr, als er Lilys Handschrift erkannte.

Hallo Al,

ich hoffe es geht dir gut auf Hogwarts und dass du dich wieder einigermaßen eingelebt hast. Hier zu Hause

*ist es ein bisschen Langweilig, da Mum mich nicht mehr auf die Muggelschule gehen lassen will, seit das mit der Entführung an Weihnachten war. Ich vermute mal, dass ihr das alles mehr ausgemacht hat, als sie zugibt und weil ihr schon auf Hogwarts seit, will sie nun wenigstens mich noch zu Hause und in Sicherheit wissen.*

*Aber ich komm schon klar. Erzähl mal lieber: Wie geht's dir? Was macht der Unterricht? Mum meinte, dass ihr euch so langsam auf eure ersten Prüfungen vorbereiten müsst. Wenn die im Juni sind, frage ich mich allerdings warum ihr da schon im April lernt, aber so wie ich dich kenne wirst du jetzt bestimmt noch nichts dafür tun.*

*Ich soll dich ganz lieb von Mum und Dad grüßen und sie hoffen, dass du sich so bald wie möglich mal wieder meldest. Ach so und Mum war ganz schön sauer, als jetzt vor Kurzem ein Brief von Hogwarts bei uns ankam, der sagte das James mal wieder etwas angestellt hat. Was wollte mir Mum allerdings nicht sagen. Weißt du etwas davon?*

*In Liebe, deine kleine Schwester Lily.*

Al grinste in sich hinein. Er hatte sich schon ein wenig Sorgen gemacht, weil solange nichts von zu Hause kam, doch er hatte selbst auch nicht die Zeit gefunden ihnen zu schreiben. Zurzeit gaben ihnen die Lehrer einfach viel zu viele Hausaufgaben auf.

Lily klang in dem Brief etwas bedrückt, aber das war wahrscheinlich nur aufgrund der Langeweile zu Hause. Jedenfalls beschloss der zweitjüngste Potter ihr heute Abend noch zurück zu schreiben, damit sie sich nicht mehr ganz so einsam fühlte.

Zugegeben ihm würde das auch nicht so sonderlich gefallen alleine mit seiner Mum zu Hause zu sitzen. Nicht das er was gegen sie hatte, aber an ein Leben vor Hogwarts wollte er gar nicht mehr denken.

„Hey Al, wie weit bist du mit deiner Sternenkarte für Astronomie?“, fragte Justin gerade und verscheuchte damit die Gedanken an seine Familie. „Ich hab gerade mal die Hälfte und komm da einfach nicht weiter.“, erwiderte Al. Er setzte sich zurück an den Tisch auf dem die Pergamentblätter und Bücher nur so verstreut lagen und kramte nach besagter Karte. Als er sie gefunden hatte, reichte er sie Justin der einen prüfenden Blick darüber warf.

„Ah gut, da hast du das gleiche wie ich. Ich dachte schon das wäre falsch.“, murmelte sein bester Freund in höchster Konzentration und legte die Sternenkarte zurück auf den Tisch. Nun kritzelte er eifrig weiter auf seinen Pergamenten herum und der junge Potter wendete sich, wenn auch etwas widerwillig, wieder seinen Aufgaben zu.

Zwei Stunden später gaben es die Freunde auf und in dem Moment betrat Rose gut gelaunt den Gemeinschaftsraum. „Wo kommst du denn her?“, fragte Justin und musterte sein Gegenüber verwundert. „Aus der Bibliothek.“, erwiderte Rose.

„Wo auch sonst.“, sagte Al leise und verdrehte die Augen. Justin schmunzelte, doch Rose schien von alledem nicht viel mit zu bekommen. Sie machte ein Gesicht, als wenn man ihr gerade mitgeteilt hatte, dass man die Bibliothek um 10 000 Bücher vergrößern würde. „Wieso bist du eigentlich so gut drauf?“, fragte Justin und blickte nun skeptisch auf Rose. Diese ließ sich neben ihm aufs Sofa fallen und meinte: „Ach es ist doch einfach ein schöner Tag heute, oder nicht?“

Al lachte aufgrund der Gesichtsausdrücke seiner beiden Freunde und konnte auch nicht mehr so schnell damit aufhören. Sowohl Justin als auch Rose sahen ihn fragend an und er presste nach Luft ringend hervor: „Ihr müsstet euch mal sehen. Die eine starrt total verträumt vor sich hin und der andere schaut so, als wenn man ihm gerade einen Klatscher ins Gesicht gehauen hätte.“ Nun stiegen auch die anderen beiden in das Lachen ihres Freundes mit ein.

Alles in allem gab es solche unbeschwerten Momente zwischen ihnen, trotz des Schulstresses häufiger. Sie waren zwar erst in der ersten Klasse, doch die Anforderungen waren hoch. Vor allem Al fühlte sich von den Lehrern unter Druck gesetzt. Es schien ihm als hätten sie aufgrund seines Namens hohe Erwartungen an ihn und würden gute Leistungen voraussetzen. Er hatte deshalb Angst die Leute um sich herum zu enttäuschen und steckte viel Freizeit in die Erledigung seiner Hausaufgaben. Rose schien darüber erfreut, doch ihr Cousin machte das Ganze nicht aus Spaß am Lernen, wie sie dachte.

Aber nicht nur Lehrer und Hausaufgaben machten ihm zu schaffen, auch das Verhalten seiner Mitschüler lastete auf dem Erstklässler. Al war nun mehr seit über einem halben Jahr auf Hogwarts und die Blicke und

Tuscheleien hinter seinem Rücken waren Gewohnheit geworden. Seit seiner Entführung Anfang des Jahres hatte sich das aber nur noch verstärkt. Überall wo er hinkam, spürte er vereinzelt Blicke auf sich ruhen oder hörte, dass sie über ihn und seine Familie redeten. Im Mittelpunkt zu stehen war etwas was ihm nicht behagte und es viel ihm manchmal schwer, die Ruhe zu bewahren.

Der junge Gryffindor hatte mit seinem älteren Bruder einmal darüber gesprochen und James meinte, dass er das irgendwann gar nicht mehr wahrnehmen würde.

Am nächsten Tag, es war ein Freitag, saßen Rose, Justin, er und Joanna beim Mittagessen in der Großen Halle. Zauberkunst und Geschichte der Zauberei lagen bereits hinter ihnen und zur Freude des Erstklässlers war heute einer der Tage an dem sie keinen Unterricht bei Montague hatten. Der Professor für Verteidigung gegen die dunklen Künste hatte es noch immer auf ihn abgesehen und machte keinen Hehl aus seiner Abneigung gegen Gryffindor. Aber das war unwichtig.

Al's Gedanken hingen schon sehnsüchtig beim bevorstehenden Wochenende, denn er hatte sich mit Justin vorgenommen, zwei Tage lang mal keine Hausaufgaben oder andere schulische Dinge zu machen. Dafür würden die beiden heute Abend alles Wichtige erledigen. Professor Binns und Professor Flitwick hatten ihnen keine Aufgaben übers Wochenende gegeben, aber sowohl er, als auch Justin waren sich sicher, dass Professor Patil ihrer Linie treu bleiben würde. „Al, ist das nicht deine Eule?“, fragte Rose und deutete Richtung Decke. Schon von weitem erkannte der junge Potter, dass es sich dabei wirklich um seine Sheela handelte. Verwundert über die Uhrzeit beobachtete er sie bei der Landung.

Geschickt landete die schöne Schneeeule zwischen all dem Essen und streckte ihm sein Bein entgegen. Al nahm ihr den Brief ab, ließ sie etwas von seinem Kürbissaft trinken und gab ihr zur Belohnung etwas Toastbrot. Nachdem Sheela ihre Flügel wieder ausgebreitet hatte und auf dem Weg zur Eulerei davonflog, entfaltete der junge Potter das Pergament was sie ihm überbracht hatte. Es war ein Brief von seinem Dad.

*Hallo Al,*

*wie geht es dir? Hast du dich auf Hogwarts wieder eingewöhnt?*

*Wie dir sicherlich bewusst sein wird, schreibe ich dir diesmal nicht nur um zu erfahren was du zurzeit so machst und wie es dir geht. Es gibt einen bestimmten Grund für meinen Brief. Unzwar ist in zwei Wochen die Anhörung vor dem Zaubergamot, aufgrund eurer Entführung. Ihr müsst nicht anwesend sein, aber es wäre natürlich von Vorteil. Ich habe mit Professor McGonagall alles abgeklärt und nun liegt es nur noch an Lily und dir eine Entscheidung zu treffen. Wie gesagt, ihr müsst nicht kommen, könnt aber.*

*In Liebe, dein Dad.*

Der relativ kurze Brief löste in dem Gryffindor ein ungewolltes Gefühl aus. Angst. Denn er wusste nicht was dort auf ihn zukommen würde und er wusste ebenfalls nicht ob er es schaffen würde seinen Entführern noch einmal in die Augen zu sehen. Doch auf der anderen Seite wollte Al, dass sie für das bestraft wurden, was sie ihm und seiner Schwester angetan hatten. Besonders Dolohow sollte leiden. Er hatte es am allermeisten verdient. Eigentlich wünschte man keinem einen Aufenthalt in Askaban doch sein Hass auf den Todesser war unbeschreiblich tief und irgendwo auch berechtigt, seiner Meinung nach.

„Was ist los?“, fragte Rose alarmiert und ihr Cousin erwachte aus seiner Starre.

Wortlos reichte er ihr den Brief und nachdem Rose sich ihn durchgelesen hatte, sah sie besorgt zu ihrem Freund. „Lass dir Zeit mit deiner Entscheidung. Es sind noch zwei Wochen bis dahin und du kannst dich währenddessen auch mal mit Lily darüber unterhalten und fragen was sie dazu sagt. Keiner würde es dir übel nehmen wenn du da nicht hin willst.“, sagte sie. Um ehrlich zu sein wusste Al in diesem Moment nicht im Entferntesten was er tun sollte. Doch wie Rose schon sagte, das hatte Zeit und genau die würde er sich auch nehmen. Während er so seinen Gedanken nachhing, reichte seine Cousine den Brief seines Dads an Justin und Joanna weiter. Nachdem auch die beiden gelesen hatten, was ihren Freund beschäftigte, sagten sie ungefähr das Gleiche wie Rose.

Der Schwarzhaarige gab seinen Freunden Recht und widmete sich nun wieder dem Mittagessen. Das mulmige Gefühl blieb, auch wenn die Freude aufs Wochenende überwiegte. Als die Schulglocke läutete und

das Ende der Mittagspause verkündete, schnappten sich die Freunde ihre Sachen und machten sich auf den Weg in den Verwandlungsunterricht.

Pünktlich, einige Minuten vor Stundenbeginn kamen die Gryffindors am Klassenzimmer an. Es war schon geöffnet und beim Eintreten erkannte Al das Professor Patil vorne am Lehrerpult saß und über irgendwelchen Pergamenten brütete. Sie schien so beschäftigt, dass sie das Erscheinen einiger ihrer Schüler gar nicht bemerkte. Der zweitjüngste Potter setzte sich zusammen mit Rose, Justin und Joanna in die zweite Reihe.

Er kramte gerade in seiner Tasche nach dem Verwandlungsaufsatz, den es heute abzugeben galt, als auch der Rest seines Jahrgangs in den Raum trat. Einige Augenblicke später räusperte sich Professor Patil vernehmlich und sagte laut: „So. Da nun alle anwesend sind, können wir ja auch mit dem Unterricht beginnen. Als erstes bekommt ihr eure Hausaufgaben vom letzten Mal zurück und ich sammle die Aufsätze, die ihr bis heute schreiben solltet, ein.“

Was den letzten Aufsatz über die Verwandlung eines Tellers in einen Spiegel an ging, hatte der Erstklässler ein gutes Gefühl. Während die Professorin so durch die Reihen ging und die Hausaufgaben mit einem Kommentar an jeden Schüler zurückgab, beobachtete Al den Rest der Klasse. Viele schienen nicht richtig bei der Sache zu sein, einige schauten aus dem Fenster und andere blätterten gedankenverloren in ihrem Verwandlungsbuch.

So auch Rose, die erst aufschreckte als ihre Lehrerin meinte: „Rose Weasley.“ Auch der junge Potter hatte nicht bemerkt, wie sie zu ihnen gekommen war. „Sehr gute Arbeit, aber von Ihnen hätte ich auch nichts anderes erwartet.“, sagte Professor Patil und reichte Rose ihren Aufsatz. Sie ging weiter zu Joanna. „Joanna Mason.“, sagte sie. „Das war schon sehr gut, aber sie können noch mehr.“

„Justin Tscherney.“, sie nahm einen weiteren Aufsatz von ihrem Stapel, der immer kleiner wurde und reichte ihn an ihren Schüler. „Gute Arbeit.“

„Albus Potter. Ich bin wirklich zufrieden mit Ihrer Arbeit. Aber etwas anderes habe ich auch nicht erwartet. Ähnlich wie bei Miss Weasley.“, meinte Professor Patil und gab ihrem Schützling mit einem Lächeln seine Arbeit zurück. Dieser entdeckte das rote O sofort und war außerordentlich zufrieden mit sich. Ein Ohnegleichen hatte er nicht erwartet.

Nachdem jeder seine Arbeit zurück bekommen hatte, wies Professor Patil Fiona an die heutigen Hausaufgaben einzusammeln. Der Verwandlungsunterricht war wie jeder andere in den letzten Wochen relativ eintönig geworden. Sie wiederholten den Stoff des Schuljahres um sich auf die Jahresabschlussprüfungen vorzubereiten und übten immer wieder die verschiedensten Zauber, bis sie sie beherrschten.

Am Abend saßen Justin, Al und Rose im Gryffindor Gemeinschaftsraum umgeben von Büchern, unbeschriebenen und zerknüllten Pergamenten und einigen anderen Dingen, die sie für die Erledigung der Hausaufgaben brauchten. Diese ganze Lernerei war für den jungen Potter zu viel. Klar, er lernte und entdeckte gerne neue Seiten der Magie, doch sooft wie er den Stoff der ersten Klasse in der letzten Zeit wiederholt hatte, würde jeder andere verstehen, dass es ihm beinahe zu den Ohren raus hing. Sie hatten den Großteil der Aufgaben schon erledigt, als Justin sich stöhnend in den Sessel zurück lehnte und die Feder auf den Tisch warf. „Ich hab keine Lust mehr.“, meinte er. „Komm du musst doch nur noch den Schluss schreiben.“, sagte Rose, die sich Justins Aufsatz geschnappt hatte und ihn kurz überflog. „Astronomie ist das Letzte. Dann bist du für heute fertig.“

Einen kurzen Augenblick später hatte sich Justin wieder über sein Pergament gebeugt und schrieb seinem zehn Zoll langen Aufsatz zu Ende. Rose hatte ihre Aufgaben als erste beendet. Sie las in einem Buch aus der Bibliothek und sah erst in dem Moment auf, wo Justin und Al ihre Pergamente zusammenrollten und sich erleichtert nach hinten in die Sessel fallen ließen. „Endlich geschafft. Jetzt kann das Wochenende kommen.“, sagte Al und schloss genüsslich die Augen. Die drei Freunde verbrachten den Rest des Abends in aller Ruhe und besonders die beiden Jungen genossen es endlich mal keine schulischen Dinge erledigen zu müssen. Gegen 11 Uhr abends gingen sie dann nach oben in den Schlafsaal. Sie waren so erschöpft und müde, dass sie sich mit Sachen in ihre Betten fallen ließen und sofort von einem tiefen Schlaf übermannt wurden.

„Al, Justin steht ihr endlich mal auf? Es ist halb 1 am Mittag und ihr liegt immer noch in euren Betten. Wollt ihr den ganzen Samstag verschlafen?“, Lorcan, Louis und Luke standen am Fußende von Al's Bett und zielten mit den Zauberstäben auf sein Gesicht.

„Eins ... zwei ... drei.“, eiskaltes Wasser spritze in das Gesicht des Elfjährigen, der mit einem Aufschrei wach wurde und vor Schreck aus seinem Bett fiel. Der Lärm weckte Justin und während sich die drei Gryffindor Jungs vor Lachen am Boden rumkugelten, blickte Al verdutzt zu Justin. Auf dem Gesicht seines besten Freundes breitete sich ebenfalls ein Grinsen aus, als er begriff was gerade passiert war. Nach einigen Sekunden kapierte auch Al, warum er eben aus dem Bett gefallen war und meinte mit einem fetten Grinsen im Gesicht: „Na wartet. Das gibt Rache.“

Er nahm seinen Zauberstab vom Nachttisch und zielte auf die drei Jungs, die ihn für einen Moment erschrocken ansahen bevor sie sich so schnell es ihnen möglich war aus dem Staub machten. Da Al nicht vor hatte ihnen wirklich einen Zauberspruch auf den Hals zu hetzen beobachtete er sie amüsiert dabei wie sie schleunigst die Kurve kratzten und die Schlafsaaltür hinter sich zuschlugen. „Was? Schon so spät?“, rief Justin erschrocken.

Er hatte einen Blick auf seine Armbanduhr geworfen und sprang so schnell aus dem Bett, dass er bald darauf das Gleichgewicht verlor und neben seinem Freund auf dem Boden landete. Die beiden Erstklässler sahen sich einen Moment an bevor sie in schallendes Gelächter ausbrachen. „Das nenn ich mal einen gelungenen Start in den Tag.“, sagte Al, schnappte sich seine Klamotten und verschwand wenig später im Bad.

Sie hatten kaum den Gemeinschaftsraum betreten, da stellte sich ihnen auch schon Jeremy Jordan in den Weg. „Wo warst du heute, verdammt noch mal? Um 10 Uhr war Quidditchtraining und wer war nicht dabei? Natürlich derjenige von dem der Sieg am nächsten Samstag abhängt!“, der Mannschaftskapitän der Gryffindors hatte sich drohend vor ihnen aufgebaut und sein Gesicht war wutverzerrt.

„Oh shit. Quidditch, das hab ich total vergessen. Tut mir voll leid, ehrlich Jeremy. Wir hatten nur soviel Schulstress in letzter Zeit und ...“ „Na und? Jeder hier hat in zwei Monaten Prüfungen. Und sind die anderen heute zu nicht aufgetaucht? Nein! Also, nächste Woche ist das alles entscheidende Spiel und es ist nicht gerade gut für die Mannschaft wenn einer der Spieler fehlt. Und so ein wichtiger noch dazu. Dafür schiebst du ein Sondertraining. Ich will dich heute Nachmittag um 4 auf dem Quidditchfeld sehen, ansonsten sollte ich es mir vielleicht noch mal überlegen deinen Platz in der Mannschaft nicht anders zu besetzen.“, fuhr ihn Jeremy an und verschwand ohne ein weiteres Wort aus dem Gemeinschaftsraum. „Verdammt. Das hab ich echt total vergessen.“, sagte Al resigniert.

„Jeremy wird dich schon nicht aus der Mannschaft werfen. Du bist super, meiner Meinung nach der Beste den sie kriegen konnten. Geh einfach zu dem Training heute und beweise ihm, dass du in Topform bist.“, erwiderte Justin tröstend und zu zweit verließen sie den Gemeinschaftsraum in der Hoffnung in der Großen Halle noch etwas Essen zu bekommen. Zu ihrem Pech waren alle schon weg, als sie die Große Halle erreichten und Al fragte sich warum der Tag schon so verkorkst beginnen musste.

„Na dann lass uns eben in die Küche gehen. Die Hauselfen haben bestimmt noch was vom Mittag übrig. So lange kann das noch nicht vorbei sein.“, sagte Justin. Da der Magen des Schwarzhaarigen schon laut rebellierte, folgte er seinem Freund schließlich ohne Widerworte Richtung Hufflepuff Gemeinschaftsraum. In dessen Nähe war nämlich der verborgene Eingang zur Küche. Getarnt durch ein Gemälde einer Obstschale.

„Was dürfen wir den Herren denn bringen?“, piepste eine der Elfen. Kaum hatten sie die weitläufige Küche betreten, wurden sie von zwei Dutzend Hauselfen umringt. „Ähm ... Kürbissaft und ein paar Würstchen mit Kartoffelbrei.“, sagte Justin. Al stiegen die verführerischen Düfte der verschiedensten Speisen in die Nase und er überlegte fieberhaft was er nehmen sollte. Doch die Entscheidung fiel ihm schwer.

Er sah auf den Tischen verteilt Pasteten, Aufläufe, Würstchen, Schokopudding, Siruptorte, Speck und Eier stehen. Nach einigen Minuten der Stille, in der ihn jede Hauselfe aufmerksam musterte meinte er schließlich: „Ich nehme ein bisschen was vom den Kartoffelauflauf, Schokopudding und ebenfalls Kürbissaft.“ Die Elfen verbeugten sich tief und wuselten sofort davon. Währenddessen ließen sich die beiden Gryffindors an einem der Tische nieder und warteten sehnsüchtig auf ihr Essen.

„Kommst du mit zum Quidditchfeld?“, fragte Al als sie eine Stunde später die Küche in Richtung Gemeinschaftsraum verließen. „Jetzt schon?“, fragte Justin. „Ja, ich will jetzt Fliegen. Wenn du Lust hast kann ich mit dir auch noch ein bisschen trainieren.“

„Na gut, okay. Ich werde meine Eltern bitten mir zu Weihnachten einen Besen zu schenken. Da muss ich nicht immer die lahmen Schulbesen nehmen. Vielleicht nehmen sie mich nächstes Jahr dann auch in die

Mannschaft auf.“, sagte Justin. Verduzt schaute der junge Potter seinen Freund an. Er hatte ihm noch nie von seinen Plänen in die Hausmannschaft zu kommen erzählt. „Als was willst du dich denn bewerben?“, fragte Al. „Keine Ahnung. Was meinst du, für was ich geeignet bin?“, fragte Justin. „Hmm ... lass uns das jetzt mal testen, okay?“

Sie standen mit ihren Besen auf dem Quidditchfeld und der Schwarzhaarige überlegte sich ein paar Möglichkeiten um herauszufinden welche Position für Justin am Geeignetsten war. „Du fliegst zu den Torringen und ich werfe die Quaffel. Wir probieren als erstes aus ob du ein guter Hüter wärst. Das lässt sich am einfachsten testen.“, sagte Al schließlich. Mit einem Nicken schwang sich Justin auf den Besen und flog zu den Torringen in 15 Metern Höhe.

Der junge Potter fand, dass aus seinem Freund ein guter Flieger geworden war.

Er hatte oft in den letzten Wochen geübt und meistens zusammen mit Al den Nachmittag auf dem Quidditchfeld verbracht.

An den Wochenenden liefen sie nach dem Mittagessen zum Spielfeld herunter und kehrten oft nicht vor dem Abend zurück. Als Hüter machte Justin keine gute Figur.

Er ließ zwei Drittel der Torschüsse durch und deshalb probierten die beiden jetzt wie er sich als Jäger machte. Auch in dieser Position sollte er sich besser nicht bewerben. Jäger zu sein war einfach nicht das, was er am besten konnte.

Nach vielen weiteren Versuchen stellten die Gryffindors schließlich fest, dass Justin eine enorme Schlagkraft besaß, womit sein Platz als Treiber in der Quidditch Hausmannschaft fest stand. Nun mussten sie nur noch Jeremy von seinen Qualitäten überzeugen und wenn sie Glück hatten würden im nächsten Jahr beide versuchen den Pokal für ihr Haus zu gewinnen.

Jeremy Jordan, der Mannschaftskapitän von Gryffindor betrat gegen vier Uhr nachmittags wie vereinbart das Spielfeld und staunte nicht schlecht als er seinen Schützling bereits in der Luft entdeckte.

Aufgrund seiner tausendmaligen Entschuldigungen und seines verfrühten Trainingsbeginnes ließ Jeremy das zu Spätkommen seines Suchers ein letztes Mal durchgehen. Er unterzog ihn auch keinem weiteren Extratraining sondern ermahnte ihn nur noch einmal, damit Al nie wieder verschief. An sich war das Wochenende eines der ruhigsten und spaßigsten seit Langem und als am Montag wieder die Schule begann, hätte der junge Potter am liebsten einfach die Zeit zurück gedreht.

-----  
*So meine Lieben. Das war's mal wieder von mir. Noch mal sorry weil ich euch so lange hab warten lassen. Auf das nächste Kapitel müsst ihr nicht knappe zwei Monate warten. Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr hinterlasst mir ein paar Kommis. (:*

*LG Chellie.*

## Eine unerwartete Überraschung

@ Schwesterherz: Danke für dein Lob. Ja das war mal ein ruhiges Kapitel. Schön, dass es dir gefallen hat und das Justin in die Quidditchmannschaft möchte war eine total spontane Entscheidung. Der Abend an dem Rose so gut drauf war, war wirklich einfach nur ein schöner Tag für sie. ;) steckt nichts besonderes dahinter^^

Ob Lily und Al zur Anhörung gehen wirst du ja jetzt sehen. Meine Blockade ist ja jetzt zum Glück überwunden und ich kann wieder ohne Zeitverzögerung Kapitel reinstellen. Ich hab auch nie einen Tag festgelegt an dem ich wieder was hochlade, aber es waren ja schon fast 2 Monate Pause daher die Entschuldigung. Trotzdem danke, gut zu wissen, dass es allen Mal so geht (: Okay, ich hatte das mit den Quidditchringen nicht nach gelesen und meine Erinnerung hatte mir 15 Meter gesagt, aber ich hab's auch noch mal gelesen. Danke für deinen Kommi. LG Chellie.

@ Janny: Schön, dass dir das Chap gefallen hat. Eine leichte Entscheidung ist es wahrlich nicht für die Geschwister, aber du wirst ja jetzt sehen, wie sie sich entschieden haben. Danke für deinen Kommi und schön, dass du wieder reingeschaut hast. LG Chellie.

@ Kati89: Danke für dein Lob und hier kommt das nächste Chap. Ich hoffe es gefällt dir. LG Chellie.

-----  
Lieber Al,

ich glaube es ist besser, wenn wir uns der ganzen Sache stellen. Vielleicht können wir danach mit allem abschließen. Die Verhandlung ist morgen und wir werden wahrscheinlich nichts anderes machen müssen als zusehen. Dad sagte ja, dass sie unsere Aussagen schon haben und nur für den Notfall noch mal brauchen.

Du hast mich nach meiner Meinung gefragt und ich meine wir sollten hingehen. Aber ich will dich zu nichts überreden was du nicht machen willst. Entscheide das für dich selber.

Deine Lily.

Sheela war gerade zurück gekommen und hatte einen Brief von zu Hause im Schnabel.

Al hatte seiner kleinen Schwester gestern Abend geschrieben, weil er immer noch nicht richtig wusste was er wegen der Verhandlung tun sollte. Er las die Worte von Lily zweimal. „Ich glaube es ist besser, wenn wir uns der ganzen Sache stellen.“

Damit könnte sie recht haben. Er wollte endlich mit allem abschließen, da ihn noch immer ab und an Alpträume plagten. Vielleicht wäre eine letzte Konfrontation mit seinen Entführern die Lösung. Aber war er mutig genug dafür?

„Alles okay mit dir, Al?“, fragte Rose. Sie saßen am See und genossen das schöne Wetter. Für Ende April war es ziemlich warm und die Sonne strahlte von einem klaren, blauen Himmel auf die Ländereien von Hogwarts herab. „Hmm? Ja ... na ja.“, murmelte der Angesprochene und ließ seinen Blick über den schwarzen See schweifen.

Das Wasser schimmerte im Sonnenlicht und wurde von feinen Wellen durchzogen. „Ist es wegen der Verhandlung morgen?“, fragte Rose wissend. Sie kannte ihren Cousin und wusste nur zu genau wenn ihn etwas bedrückte. „Ich weiß einfach nicht ob ich morgen dahin gehen soll, oder nicht. Lily hat geschrieben, dass es vielleicht besser wäre damit wir damit abschließen können. Aber ich weiß nicht ob ich mutig genug bin.“, sagte Al. „Nicht mutig genug? Na hör mal! Du hast Lily während eurer Entführung vor vier Todessern beschützt, du hast alle Schmerzen auf dich genommen und dich von ihnen absolut nicht einschüchtern lassen. Wenn das nicht mutig ist, bin ich Merlin persönlich!“, sagte Rose.

Sie war erstaunt, so etwas von ihrem besten Freund zu hören. Er hatte mit ihr noch nicht über die Entführung gesprochen, aber sie hatte gedacht, dass er damit klar kam. Zumindest hatte er nie das Gegenteil behauptet. Von Lily hatte Rose allerdings einiges erfahren was sich während der Woche in diesem Haus

abgespielt hatte. „Kann schon sein...“, druckste der junge Potter herum. „Nix kann schon sein. Alle anderen Gründe würde ich verstehen, aber das du nicht mutig bist ist der größte Unsinn den ich je gehört hab.“, entgegnete Rose mit Nachdruck. Ihrem Gegenüber stahl sich ein kleines Grinsen aufs Gesicht. „Gut okay. Dann bin ich eben mutig.“, sagte er. „Ja, das bist du. Und wenn du damit abschließen willst musst du dich deinen Entführern ein letztes Mal stellen.“, erwiderte Rose.

Der nächste Morgen begann für Al zur selben Zeit wie immer, wenn es in den Unterricht ging. Nur heute war es anders. Heute würde er nach Hause flohen und von dort aus dann mit seiner Familie nach London reisen. Zur Verhandlung.

Nach Roses Standpauke gestern am See hatte er sich schließlich doch noch dazu entschieden Dolohow und den anderen ein letztes Mal gegenüber zu treten. Seine Freunde unterstützten die Entscheidung und fanden, dass es ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung war. Trotzdem war ihm ein bisschen mulmig zu Mute.

„Du schaffst das schon.“, sagte Justin und klopfte ihm auf die Schulter als sich vor dem Gryffindor Gemeinschaftsraum ihre Wege trennten. „Komm mal her.“, meinte Rose und zog ihn in eine Umarmung. „Das wird schon werden.“ Al nickte und zwang sich zu einem Lächeln. „Viel Spaß bei Montague heute.“, sagte er ein wenig schadenfroh. Wenigstens musste er keinen Verteidigung-gegen-die-dunklen-Künste Unterricht über sich ergehen lassen. Ein Vorteil. Doch wenn man bedachte, dass er gleich Dolohow gegenüberstand überlegte er sich ernsthaft ob er es nicht lieber mit Montague aufnehmen würde.

Er drehte sich um und lief den Gang entlang zum Büro der Schulleiterin. Nach einer Weile verstummten die Schritte seiner Freunde und da es Frühstückszeit war hatte in den Gängen eine bedrückende Stille Einzug gefunden. „Milliarium.“, war das Passwort für den steinernen Wasserspeier vor McGonagalls Büro. Al brauchte oben angekommen gar nicht an die Tür klopfen. Denn kaum stand er vor ihr schwang sie auf magische Weise auf und ohne es zu beachten trat der Schwarzhaarige in den kreisrunden Raum. Er war daran gewöhnt. Hogwarts war ein Ort voller Magie. Es gab immer wieder Türen die von alleine aufschwangen, ganz verschlossen blieben oder nur zur bestimmten Zeiten öffneten. Genau wie die Treppen.

„Ah, Mr. Potter. Ich habe Sie schon erwartet. Heute Abend um 6 Uhr müssen Sie wieder da sein. Ansonsten ist alles mit ihrem Vater abgeklärt.“, sagte McGonagall und wies mit einer Hand Richtung Kamin. Auf einer kleinen, steinernen Ablage stand eine Dose voll Flohpulver und mit einem tiefen Seufzer nahm sich der Elfjährige eine Hand voll davon und trat in den Kamin. „Haus der Potters.“, rief er deutlich und warf das dunkle Pulver auf den Boden.

Grüne Flammen züngelten hoch und rotierend wurde er auf die Reise nach Hause geschickt. Er sah einige Kamine vorbeiziehen und gewann dadurch einen Sekundeneinblick in verschiedene Zauberhaushalte doch es reichte niemals aus um sich auch nur ein Bild von dem Raum machen zu können. Schließlich kam er zum Stehen und schaute sich suchend im Wohnzimmer um. Niemand war da.

„Hallo?“, rief Al und er war schon ein wenig enttäuscht, weil scheinbar niemand an seine Ankunft gedacht hatte. Doch da hatte er sich getäuscht. Kaum zwei Schritte waren getan, als ein Rotschopf kreischend in den Raum rannte und ihn fast zu Boden riss. „Aaaaal. Ich hab dich so vermisst.“, sagte Lily und schlang ihre Arme um seine Taille. Dem Gryffindor huschte ein Lächeln übers Gesicht. Auch er hatte seine kleine Schwester seit Monaten nicht mehr gesehen. Die Osterferien hatte er in Hogwarts verbracht und Weihnachten war immerhin schon vier Monate her. „Heeey Lily.“

„Mum ... Dad. Al ist da.“, rief Lily und rannte erneut davon. Al ging ihr in normalem Tempo hinterher und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Lily war wieder der gleiche Wirbelwind der sie immer war. Sie hatte die Entführung gut verarbeitet und darüber war er außerordentlich froh. Im Flur kam ihm seine Mum entgegen und begrüßte ihn mit einer Umarmung. Ginny schien gerade Frühstück gemacht zu haben, denn ein köstlicher Duft nach Essen stieg ihm in die Nase. „Wo ist Dad?“, fragte der Schwarzhaarige.

„Im Arbeitszimmer.“, sagte Ginny. „Dad arbeitet jetzt schon? Es ist gerade mal 7 Uhr morgens.“, stellte er erstaunt fest.

„Besser gesagt immer noch. Er sitzt da schon die halbe Nacht. Irgendein wichtiger Fall.“ „Aber er kommt doch heute mit, oder?“

„Klar. Du kannst ihn ja mal holen gehen wenn du magst.“, sagte seine Mum.

„Dad?“, Al klopfte an die Tür und schob sie langsam auf. Drinnen saß Harry hinter seinem Schreibtisch,

den Kopf in die Hände gestützt. „Hey. Seit wann bist du denn da?“, fragte er und sah auf. „Bin gerade gekommen. Arbeitest du schon wieder?“, meinte der Elfjährige.

„Ja. Ich hab da gerade einen Fall bei dem ich einfach nicht voran komme. Aber egal. Heute ist die Verhandlung. Du und Lily ihr seit jetzt wichtiger.“, sagte Harry und stand auf. Er ging seinem Sohn entgegen und nahm ihn erstmal in den Arm. „Wie geht’s dir? Meinst du, du schaffst das?“ „Ich denke schon.“, sagte Al und nickte.

Sie gingen zusammen in die Küche und setzten sich an den Tisch. Ginny und Lily hatten bereits ein reichhaltiges Frühstück zubereitet und warteten schon auf die Jungs. Der einzige der bei der Familienzusammenführung fehlte war James. Al kam es fast schon so vor als sei er nie in Hogwarts gewesen, denn in seinem letzten Jahr hatte James auch immer gefehlt. Die Vertrautheit lenkte ihn von der bevorstehenden Verhandlung ab und schaffte es sogar, dass flauwe Gefühl in seinem Magen für eine Weile zu vertreiben.

Die Zeit der Abreise rückte allerdings immer näher und gegen halb 9 stand Ginny in der Zimmertür ihrer Jüngsten. „Wir müssen los.“, sagte sie. Der junge Gryffindor hatte sich die Zeit damit vertrieben mit Lily in ihrem Zimmer Zauberschach zu spielen. Sein Innerstes zog sich bei diesen Worten schmerzhaft zusammen und ihm wurde augenblicklich schlecht.

Die Aufregung machte ihn noch irre, dachte er sich. Lily hingegen schien total gelassen und hatte sogar ein Lächeln auf den Lippen, als sie im Wohnzimmer vor dem Kamin standen.

„Damit ihr Bescheid wisst: Euer Vater und ich werden beide mit im Saal sein. Ich bleibe bei euch. Harry wird Kingsley unterstützen. Er ist der Richter und da Harry Leiter der Aurorenzentrale ist und in dem Fall ermittelt hat wird er ein wichtiger Ansprechpartner für das Zaubergamot sein. Eure Aussage wird nur im Notfall gebraucht, da alles schon vorher protokolliert wurde und die Beweise an sich ausreichen. Sobald es euch zuviel werden sollte gebt ihr mir ein Zeichen und könnt den Saal jederzeit verlassen. Ihr müsst allerdings davor warten, okay?“, sagte Ginny zu ihren Kindern. „Okay.“, gaben Lily und Al synchron zurück. Die Nervosität stieg bei dem Zweitjüngsten ins Unermessliche. Dass es ihm so zu schaffen machte, hatte er nicht erwartet und doch wollte er es noch immer durchziehen. Seine Familie stand ihm zur Seite und außerdem wollte er mit allem endlich richtig abschließen können.

Zehn Minuten später stand Familie Potter im Atrium des Zaubereiministeriums. Sie machten sich auf den Weg zu den Liften und im Vorbeigehen grüßte fast jeder Zauberer Harry. Manche aufgesetzt freundlich. Manche ganz freundschaftlich.

Letzteres taten hauptsächlich Auroren, wie Harry seinen Kindern erklärte.

Die die sich bei ihm Einschleimen wollten waren oft Leute die keine so hohe Stellung im Ministerium hatten und sich durch den Kontakt mit dem Leiter der Aurorenzentrale eine steile Karriere erhofften. Vor den Liften war eine lange Schlange Angestellter und Besucher die alle darauf warteten in die oberen oder unteren Stockwerke fahren zu können. Zum Glück blieb es für sie aber bei einer relativ kurzen Wartezeit, da sie von einigen vorgelassen wurden und sich die Lifte generell schnell wieder leerten.

„Neunter Stock. Mysteriumsabteilung.“, sagte die Frauenstimme im Fahrstuhl. Das Gitter glitt zur Seite und Al, Lily, Harry und Ginny traten heraus. Hinter ihnen verschwand der Fahrstuhl wieder in der Schwärze während Harry sagte: „Wir müssen jetzt noch eine Etage tiefer. Die Gerichtssäle sind nur über eine Treppe zu erreichen. Folgt mir.“

Sie liefen ihrem Vater hinterher und mit jedem Schritt wurde das Kribbeln in Al’s Magen stärker. Er knetete nervös seine Hände und als seine kleine Schwester darauf aufmerksam wurde, nahm sie eine Hand in ihre und sagte: „Beruhige dich. Uns kann nichts passieren, wir schaffen das schon.“

Komischerweise halfen die Worte von Lily ein wenig und seine Atmung normalisierte sich wieder einigermaßen. Die Rothaarige strahlte eine solche Ruhe aus, dass sie sie auf ihr näheres Umfeld übertrug und beim Eintreten in den halbgefüllten Gerichtssaal war Al auf einmal die Ruhe in Person.

Zusammen mit Ginny und Lily suchte er sich einen Platz in der vierten Bankreihe. Der Raum war einzig durch Fackeln beleuchtet und die kalten, dunklen Steinwände gaben dem ganzen eine düstere Atmosphäre. In der Mitte stand ein Stuhl an dessen Armlehnen Ketten angebracht waren. Al war sich sicher, dass dort der Angeklagte saß, sprich Dolohow, Travers oder einer der Mulcibers. Die Bänke des Zaubergamots waren in einem aufsteigenden Halbkreis um den Stuhl angeordnet, damit man einen guten Blick auf den Straftäter hatte.

Nach und nach füllte sich der große Raum und kurz vor Beginn betrat ein abgehetzter Kingsley den Saal. Die Mitglieder des Zaubergamots trugen blaue Umhänge und auf der linken Seite war ein silbernes Z angebracht.

Kingsley setzte sich auf das Podium und sein Blick schweifte suchend umher. Schließlich erspähte er sein Ziel und winkte Harry zu sich heran, der gerade mit dem Auror Jugson in ein Gespräch vertieft war. Dieser hatte nämlich ebenfalls eine Aussage gemacht und war nun anwesend um das Verfahren zu verfolgen und das Urteil zu erfahren. Al beobachtete seinen Vater dabei wie er sich durch die Bankreihen schlängelte um zum Podium auf dem der Richter saß zu gelangen.

## **SZENENWECHSEL GERICHTSSAAL**

### **Harrys Sicht**

„Was gibt's?“, fragte Harry Kingsley als er neben ihm stand. „Wie geht's dir und deiner Familie?“, erwiderte der Minister und warf einen flüchtigen Blick auf Al, Lily und Ginny die ein paar Meter weiter eine Reihe über ihnen saßen. „Ganz okay soweit. Denk ich.“, sagte Harry. Er war sich selbst nicht sicher und mied daher den Augenkontakt zu seinem langjährigen Freund. Man sollte ihm seine eigene Nervosität nicht so anmerken, schließlich hatten seine Kinder schon genug mit sich selbst zu tun.

Sie würden immerhin gleich ihren Entführern ins Auge sehen. Nach so vielen Monaten ... und er war sich nicht sicher, ob das so eine gute Idee war. Sie schienen es immerhin mittlerweile halbwegs gut überwunden zu haben, zumindest machte Lily den Eindruck. Über Al konnte er nicht viel sagen, hatte er doch die letzten Monate in Hogwarts verbracht und war fernab seiner Eltern auf sich allein gestellt was die Verarbeitung Entführung anbelangte.

„Ich weiß nicht ob das so eine gute Idee war.“, meinte Harry schließlich und sah Kingsley unsicher an. „Ich weiß nicht ob sie soweit sind.“ „Harry du wirst sie nicht ewig vor allem beschützen können. Deine Kinder müssen selber wissen ob sie mit alldem klar kommen und sich in der Lage dazu fühlen noch ein letztes Mal alles durchzunehmen. Ich schätze sie so ein, dass sie nicht hier wären, wenn sie es nicht wirklich wollten. Außerdem sitzen sie nur am Rande und schauen zu. Keiner von ihnen wird eine Aussage machen müssen, da bin ich mir ziemlich sicher. Die Protokolle liegen mir vor und die Beweise werden ausreichen um die Todesser endgültig in Askaban einzusperren.“, versuchte Kingsley seinen Freund zu beruhigen. „Vielleicht hast du Recht.“, murmelte Harry und setzte sich zur Rechten des Ministers auf die Bank.

Er machte sich einfach nur Sorgen um seine beiden Jüngsten und das würde er wahrscheinlich auch nicht so schnell ablegen können. Immerhin waren sie wegen ihm entführt worden und das hatte seine Angst sie zu verlieren nur noch mehr gesteigert. Sein Nervenkostüm war sowieso ein bisschen angekratzt da ihn der Stress auf Arbeit immer noch im Nacken saß. Seit Wochen tappte er in einem Fall komplett im Dunkeln und kam einfach nicht voran. Klar, die Verhandlung war schon seit Ewigkeiten geplant doch sie stahl ihm Zeit. Zeit die er im Moment einfach nicht hatte.

Seine Gedanken wurden von einem Türknallen unterbrochen. Der Gerichtssaal wurde soeben geschlossen, was bedeutete dass die Verhandlung jeden Augenblick begann. Harry wandte sich um und sah noch einmal zu seiner Familie, bevor die Auroren den ersten Angeklagten in den Raum brachten. Sobald sich Mulciber senior auf dem Stuhl nieder gelassen hatte schlangen sich die Ketten um seine Arme und hinderten ihn somit daran aufzustehen. „Hiermit eröffne ich die Verhandlung aufgrund der Entführung von Albus Severus und Lily Luna Potter. Erster Angeklagter Mr. Mulciber senior.“, sagte Kingsley.

Im Raum war es totenstill. Alle Anwesenden sahen auf den alten, schwach aussehenden Todesser herunter der mit einem merkwürdig schiefen Lächeln in seinem Stuhl hing. Die Verhandlung verlief gut und noch musste Harry nicht zum Einsatz kommen. Kingsley regelte die Sache gut und Mulciber senior wurde zu lebenslanger Haft in Askaban verurteilt.

Doch so wie er die Sache sah war das gar nicht mehr so lang. Immerhin war er schon vor Harrys Zeit ein Todesser im engeren Kreis um Voldemort und daher war er sich sicher, dass der alte Mann nicht mehr lange zu leben hatte. Mulciber junior war der Nächste und wurde ebenfalls zu lebenslanger Haft in Askaban verurteilt. Auch bei ihm musste Harry noch nicht einschreiten. Er saß weiterhin auf dem Platz neben Kingsleys Podium und warf ab und an einen Blick nach hinten um zu sehen wie es seiner Familie ging.

## **SZENENWECHSEL GERICHTSSAAL**

## Al's Sicht

Die Zeit verging sehr langsam und Al fragte sich insgeheim ob nicht irgendjemand die Uhren verzaubert hatte. Die Mulcibers zu sehen war für ihn noch in Ordnung gewesen, doch als nächstes sollte Travers dran kommen, derjenige der Schuld daran hatte das der Elfjährige während der Entführung fast drauf gegangen war.

Die Tür flog mit einem Krachen auf und eben weil sie außer Sichtweite des Gryffindor war zuckte er erschrocken zusammen. Zwei Auroren kamen herein, im Schlepptau hatten sie Travers. Er sah abgemagert und schwach aus. Askaban schien auch an ihm nicht spurlos vorbei gegangen zu sein. Der Todesser wurde auf den Stuhl in der Mitte verfrachtet und augenblicklich schlangen sich die Ketten um seine Arme. Wie schon bei beiden Vorgängern. Sein Blick schweifte über die Anwesenden wobei ihn der größte Teil mit tiefer Abneigung musterte. Als seine kalten Augen seine früheren Opfer fanden zeichnete sich ein hinterhältiges Grinsen auf seinem Gesicht ab. Al's Herz rutschte ihm in die Hose.

Er schluckte schwer, versuchte aber dem Blick des Todessers stand zu halten. Nachdem dieser kurz zu Lily geschaut hatte, fixierte er sich voll und ganz auf Al. Zur Überraschung aller sprang Harry plötzlich auf und begann das Verhör.

„Mr. Travers Sie werden der Entführung und Folterung meiner Kinder angeklagt. Den Aussagen der beiden nach zu urteilen sind Sie für die Schläge und Tritte verantwortlich die letztendlich auch zum Beinahe-Tod meines Jungen geführt haben. Stimmen Sie dem zu und wollen Sie alles abstreiten?“

Sein Vater ging um den Mann herum und es machte für einen Moment den Eindruck, als wäre er ein Löwe der sich gleich auf seine Beute stürzen würde. „Nein. Ich streite die Vorwürfe nicht ab.“, erwiderte Travers, den Blick mit einem fiesen Grinsen immer noch auf den Elfjährigen Al geheftet, der nun begann unruhig auf seinem Platz umher zu rutschen.

Lily bemerkte die Unsicherheit ihres Bruders und griff nach seiner Hand, die die Sitzfläche der Bank so stark umklammert hatte, dass die Knöchel schon weiß hervor traten.

Harry stellte sich vor den Todesser und unterbrach somit den Augenkontakt zwischen ihm und seinem Sohn. Wofür ihm Letzterer sehr dankbar war.

„Ich würde Sie bitten die Zeugen nicht einzuschüchtern oder zu beeinflussen.“, sagte der Auror mit bebender Stimme. Jeder hier im Raum merkte, dass Harry Potter seine Wut nur mit Mühe im Zaum halten konnte. Was irgendwo auch verständlich war.

Al versuchte sich währenddessen wieder zu beruhigen und beobachtete mit klopfendem Herzen die Szenerie die sich in der Mitte des Raumes abspielte. Kingsley übernahm schnell wieder die Führung und sprach weiter ehe die Sache eskalieren konnte.

„Nun, da Sie die Tat gestehen und die Beweise alle gegen Sie sprechen, können wir relativ schnell zu einer Verurteilung kommen. Haben Sie noch irgendetwas zu sagen, Mr. Travers?“, sagte Kingsley. Travers Blick galt Al's Dad und seine Stimme war von Abneigung und tiefem Hass gekennzeichnet, als er sprach: „Wir werden nicht die Letzten sein die sich an dem berühmten Harry Potter rächen wollen. Sie können uns verurteilen sooft sie wollen, aber wir haben nichts mehr zu verlieren. Unsere Treue wird dem dunklen Lord auf ewig gewiss sein und wir werden denjenigen büßen lassen, der uns unser Leben gestohlen hat.“

Kingsley schien ziemlich unbeeindruckt von der Rede und auch die anderen Leute aus dem Zaubergamot machten eher gelangweilte Gesichter. Doch wenn Al jetzt seinen Vater sehen könnte, würde er bemerken, dass diese Worte ihr Ziel bei ihm nicht verfehlt hatten. Harry war kalkweiß angelaufen und starrte den Mann vor ihm mit einem undefinierbaren Blick an. Das kam definitiv unerwartet. Seine Hoffnung, dass alles endlich ein Ende gefunden hatte platzte wie eine Seifenblase. Selbst 20 Jahre nach Voldemorts Sturz verfolgte ihn die Vergangenheit noch immer. Würde er je ein normales Leben führen können?

Al indessen wusste nicht wie er reagieren sollte. Er fühlte gerade gar nichts. Sein Kopf war von jeglichen Gedanken leer gefegt. „Gut. Wenn das alles war. Wer stimmt für eine Verurteilung und somit für lebenslange Haft in Askaban?“, fragte Kingsley. Die Hände des gesamten Zaubergamots schossen in die Höhe. „Dann steht das Urteil fest. Sie können ihn abführen. Nächster ist Antonin Dolohow.“, sagte der Minister.

## SZENENWECHSEL GERICHTSSAAL

## **Harrys Sicht**

Travers wurde von den Auroren nach draußen geführt und danach sollte Dolohow herein gebracht werden. Der Urheber der ganzen Entführungsgeschichte. Der, der den Großteil der Schuld trug. Harry stand immer noch in der Mitte des Raumes ein Stück entfernt von dem Stuhl auf dem die Angeklagten während ihrer Verhandlung Platz nahmen.

Travers Worte hatten ihn ziemlich getroffen und noch einmal deutlich gemacht, dass seine Familie auch weiterhin in Gefahr war. Die noch übrig gebliebenen Todesser würden wohl nie aufgeben. Wie Travers schon sagte, sie hatten nichts mehr zu verlieren und es war ganz klar ihre Art, auf Rache zu sinnen. Irgendwie musste er seine Familie schützen. Er konnte es nicht noch mal zulassen, dass man seine Kinder wegen ihm entführte.

Noch mal würden Lily, Al und James es vielleicht nicht schaffen. Das eine Mal war schon schlimm genug und würde sie wohl für den Rest ihres Lebens verfolgen und die Schuldgefühle plagten den Vater auch noch nach Monaten. Doch jetzt durfte er sich nichts anmerken lassen. Er musste einen kühlen Kopf bewahren und das letzte und schlimmste Verhör hinter sich bringen. Al und Lily hatten schon genug mit sich selbst zu kämpfen und sollten nicht sehen, dass ihr Vater Angst hatte. Er hatte keine Angst um sich. Nein, einzig und allein fürchtete er seine Kinder zu verlieren wegen einer Sache die vor 20 Jahren war.

Ein Türknallen riss ihn aus seinen Gedanken. Dolohow wurde von zwei Auroren herein gebracht. Wie schon zuvor bei Travers beförderten sie ihn auf den Stuhl und die Ketten schlossen sich rasselnd um seine Arme. Dolohows Blick galt sofort Harry.

Kalt und berechnend schauten sich beide in die Augen und wurden erst von Kingsleys Stimme unterbrochen: „Antonin Dolohow. Sie werden beschuldigt der leitende Kopf hinter der Entführung der beiden Potter Kinder zu sein. Sie sollen für den Großteil der Folter und für das Handeln ihrer drei Komplizen verantwortlich sein. Was sagen Sie dazu?“

„Es stimmt. Ich habe Sie dazu angestiftet den Sohn und die Tochter von Harry Potter zu entführen. Ursprünglich war es geplant alle drei Kinder in unsere Gewalt zu bringen, was wir danach aber verworfen haben, weil es bereits ausreichte die beiden Jüngsten zu haben.“, sagte Dolohow, seine Augen huschten in der Menge umher und blieben Al und Lily stehen. Ein gehässiges Lächeln umspielte die Lippen des alten Mannes.

Harry kochte das Blut in den Ohren als er sah, wie sein Sohn mit aller Kraft versuchte dem Blick seines Entführers stand zu halten. „Da sie geständig sind und alle Beweise gegen Sie sprechen können wir nun zur Verurteilung kommen. Es sei denn, Sie haben noch etwas zu sagen?“, fuhr Harry fort und sah Dolohow durchdringend an. Askaban hatte ihn altern lassen. Tiefe, dunkle Ringe und Falten waren das Zeichen eines in die Jahre gekommenen Mannes.

„Sei froh, dass du deine Kinder rechtzeitig retten konntest, Potter! Aber ich würde mich an deiner Stelle nicht in Sicherheit wiegen, denn ihr könnt die dunkle Seite nicht komplett auslöschen. Da draußen gibt es immer noch welche von uns, die sich für den Tod des dunklen Lords rächen wollen.“, sagte Dolohow.

„Ah ja. Sehr interessant. Nun, wer stimmt für eine Verurteilung?“, fragte Kingsley ungerührt. Wieder hoben alle Leute des Zaubergamots ihre Hände und stimmten somit für die Haft in Askaban. „Nun gut. Antonin Dolohow Sie werden hiermit zu einer lebenslangen Haftstrafe in Askaban verurteilt. Führen Sie ihn ab.“, sagte Kingsley. Die Ketten schossen klirrend zurück in die Armlehnen. Die zwei Auroren traten aus den Ecken heraus und führten den Todesser nach draußen. „Damit ist die Verhandlung beendet.“, sagte der Minister und erhob sich von seinem Platz. Die Leute rundherum taten es ihm gleich und Harry fing seine Familie an der Tür ab.

„Wie geht's euch?“, fragte er seine Kinder sofort. „Gut.“, erwiderte Lily. „Ganz okay.“, sagte Al. „Lasst uns nach Hause gehen.“, schlug Ginny vor. Der Auror sah seine Frau entschuldigend an. Ginny verstand ihn ohne Worte. „Schon gut. Dann geh eben arbeiten. Ich geh mit den Kindern nach Hause.“

## **SZENENWECHSEL HOGWARTS**

### **Al's Sicht**

Al hatte am Abend kaum den Gemeinschaftsraum betreten, da wurde er auch schon von Rose und Justin

stürmisch begrüßt. „Und wie war's?“, fragte sein bester Freund.

„Geht's dir gut?“, wollte Rose wissen.

„War ganz okay. Mir geht's gut soweit.“, erwiderte der Schwarzhaarige. „Sie sind alle vier zu lebenslanger Haft in Askaban verurteilt worden.“ „Das ist doch gut, oder nicht?“, fragte Rose skeptisch. Der nachdenkliche Blick ihres Cousins war ihr nicht verborgen geblieben.

„Ja. Sehr gut. Ich glaube es hat mir im Endeffekt auch geholfen, aber ...“, der junge Potter berichtete seinen beiden besten Freunden von den Drohungen Dolohows und Travers. Das war etwas was ihn den Rest des Tages beschäftigt hatte, vor allem weil sich sein Dad am Ende der Verhandlung so komisch aufgeführt hatte.

Als er mit seinen Erzählungen geendet hatte, herrschte eine nachdenkliche Stille zwischen den Freunden. Wie genau sie das interpretieren sollten war ihnen nicht klar und auch nicht was man dagegen unternehmen konnte. Rose hatte ihm vorgeschlagen morgen einen Brief an seinen Dad zu schreiben und ihn auf die Geschehnisse während der Verhandlung noch mal anzusprechen.

Eine Woche später war der 15. Mai und somit war es eine Woche vor dem offiziellen Prüfungsbeginn. Die Schule war vorbei und Al befand sich zusammen mit Rose, Joanna und Justin auf dem Weg in die Große Halle. Sie wollten Abend essen.

Morgen hatte der Zweitjüngste der Potters Geburtstag, doch nach Feiern war ihm irgendwie nicht zu Mute. Die Prüfungen stressten ihn zu sehr, weil er versuchte den Erwartungen die an ihn gestellt wurden gerecht zu werden. Er lernte mittlerweile zwar nicht mehr ganz so viel, doch so richtig konnte er die Aussicht auf seinen Geburtstag nicht genießen.

Zudem machte er sich Gedanken darum, wie es seinem Vater wohl ging. Ginny hatte ihm vorgestern einen Brief geschrieben, in dem stand, dass Harry sich nur noch in sein Arbeitszimmer verkroch und sich ausschließlich auf die Arbeit konzentrierte. Seit der Verhandlung vor einer Woche schien er sich verändert zu haben.

Er war in sich gekehrt und einfach nicht mehr so aufgeschlossen wie vorher. Al's Mum machte sich Sorgen und hatte das in ihrem Brief so deutlich gemacht, dass den jungen Gryffindor dieses Thema einfach nicht mehr los ließ.

Er hatte das unguete Gefühl, dass das alles irgendetwas mit den Drohungen von Dolohow und Travers zu tun hatte. „Al, es bringt doch nichts, wenn du dich wegen deinem Vater und den Prüfungen so verrückt machst.“, sagte Rose. Sie schien mal wieder zu ahnen was in dem Kopf ihres Cousins vor sich ging. „Kann sein.“, murmelte dieser nur.

Den Abend verbrachte Al hauptsächlich damit, sich sein Zaubertrankbuch noch mal genauestens zu Gemüte zu führen. Es gab da nämlich immer noch den einen oder anderen Zaubertrank der ihm Probleme bereitete. Rose und Joanna waren komischerweise sofort nach dem Essen verschwunden und er war mit Justin zurück in den Schlafsaal gegangen.

Der Gemeinschaftsraum war ihm zu laut und so konnte er wenigstens in aller Ruhe lernen und Nachdenken. Justin lag auf seinem Bett und verfasste einen Brief an seine Eltern, sodass beide beschäftigt waren.

„Kommst du noch mal mit nach unten?“, fragte Justin, als der kleine und der große Zeiger seiner Armbanduhr auf die 11 zeigten. „Muss das sein?“, murrte Al. Er war viel zu faul dazu, aus seinem gemütlichen Bett aufzustehen. Außerdem hatte ihn die Lernerei müde gemacht. „Ja, dass muss sein. Jetzt komm schon. Ich will dir doch nur noch mal kurz was zeigen.“, sagte Justin und stand bereits wartend an der Tür. „Is ja gut. Ich komme schon.“, erwiderte der Schwarzhaarige und kämpfte sich aus dem Bett. Er lief hinter Justin die Treppe nach unten und war so mit seiner Müdigkeit beschäftigt, dass er heftig erschrak als ein Chor aus vielen Stimmen rief: „Überraschung!“

Das Licht im Gemeinschaftsraum ging an und ungefähr 30 Menschen standen vor einem riesigen Plakat auf dem stand: „Happy Birthday, Al.“ „Aber ich hab doch noch gar nicht Geburtstag.“, rief der junge Potter überrascht. „Wissen wir, aber wir wollen mit dir in deinen Geburtstag reinfeiern.“, sagte Justin und Al, plötzlich viel wacher begann übers ganze Gesicht zu strahlen.

-----  
*So Leute. Das war's wieder. Es wird noch ein 2 Kapitel geben. Das eine beschreibt den Rest des Jahres in*

*Hogwarts und das andere wird ein Epilog werden. Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr hinterlasst mir wieder ein paar Komms. An dieser Stelle will ich auch mal meinen Stammlesern danken: Kati89, Schwesterherz, Janny und Dolohow. Und natürlich auch an all die anderen einen riesen Dank. Auch an die Schwarzleser, die sich ab und an auch mal wieder melden könnten ;D LG Chellie.*

# Ein Jahr in Hogwarts – ein ganz neues Leben

@ Kati89: Danke für deinen Kommi. Hier kommt das nächste und letzte Chap vor dem Epilog. Hoffe es gefällt dir und du hinterlässt mir einen Kommi. LG Chellie.

@ Janny: Ob es Harry besser gehen wird und wie er mit den Drohungen der Todesser umgeht erfährst du hier. (: Hoffe es gefällt dir und du schreibst mir deine Meinung. LG Chellie.

@ samuel: Wie es mit Harry und den Todessern weiter geht erfährst du hier. Ich hab schon mit dem Gedanken gespielt nach der Fertigstellung weiter zu schreiben. Es steht allerdings noch nicht so ganz fest. Vorerst werde ich die Geschichte „*Wolkenverhangener Himmel*“ weiter schreiben und danach mal sehen. Du kannst ja mal in meine andere Geschichte reinschauen. (; Ich werde euch rechtzeitig informieren, wenn ich weiß ob es eine Fortsetzung gibt. LG Chellie.

-----  
Sein Geburtstag war für ihn einer der schönsten seines Lebens. Er hatte mit all seinen Freunden, seinen Geschwistern, seinen Cousins und Cousinen in den Tag gefeiert und zur Krönung war das Wetter am 16. Mai 2018 einfach perfekt. Die Sonne schien und es war unglaublich warm, als Al sich zusammen mit Rose, Joanna, Fiona und Justin sowie mit James, Fred und all den anderen am Ufer des schwarzen Sees niederließ. Sie wollten ihr freies Wochenende genießen und nicht bei dem schönen Wetter drinnen hocken.

Außerdem hatte James die Idee gehabt schwimmen zu gehen. Er und Fred waren es auch die am schnellsten im See verschwunden waren, während die anderen noch am Rand standen und ihnen dabei zu sahen. „Kommt rein! Das Wasser ist toll.“, rief James. Al zögerte nicht lange, warf die überflüssigen Klamotten ab und lief zu seinem Bruder. Nun sah er den Mädchen dabei zu wie sie am Ufer standen, einen Fuß ins Wasser hielten und dann wieder zurück zuckten. Typisch Mädchen, dachte er sich. Doch Eine überraschte ihn. Joanna zog sich Top und Hose aus und lief ohne mit der Wimper zu zucken an Rose und Fiona vorbei ins Wasser. Sie tauchte nach ein paar Schritten unter und erst vor den Jungs wieder auf, die sich deshalb ziemlich erschrecken. Aus Rache bespritzte Al sie mit Wasser was in einer ziemlich heftigen Schlacht zwischen den Jungs und Joanna endete.

Irgendwann überwand sich auch Rose, Fiona und der Rest, sodass sie schließlich zu acht eine Menge Spaß hatten.

„Al, da hinten kommt Hagrid. Er winkt uns.“, sagte Rose, als sie später in der Sonne lagen und sich von der anstrengenden Wasserschlacht erholten. „Hmm?“, meinte der Angesprochene dösig und richtete sich blinzeln auf. Seine Cousine hatte Recht. Hagrid kam vom Schloss her auf sie zu und er trug ein Päckchen unterm Arm. „Er will bestimmt zu dir.“, sagte Rose und grinste.

„Hallo Al. Hier, ich hab da was für dich. Alles Gute zum Geburtstag.“, sagte Hagrid und reichte ihm das Päckchen das er dabei hatte. „Danke.“ Es waren ein selbst gebackener Geburtstagskuchen und Hagrids berühmte Felsenkekse. Obwohl der Schwarzhaarige die Backkünste von Hogwarts' Wildhüter zur Genüge kannte freute er sich sehr über das Geschenk und darüber das er an seinen Geburtstag gedacht hatte.

„Wenn ihr wollt könnt ihr heute Abend in meine Hütte kommen. Ihr habt ja den Tarnumhang von deinem Dad.“, brummte Hagrid. „Klar, gerne.“, sagte Rose und Hagrid verschwand winkend Richtung verbotener Wald. „Was er wohl im Wald macht?“, fragte Al. „Keine Ahnung. Bestimmt muss er irgendeiner verletzten Kreatur helfen.“

Wir können ihn ja heute Abend fragen.“, erwiderte Rose. Den Rest des Nachmittags verbrachten sie damit in der Sonne zu faulenzten und gelegentlich ins Wasser zu gehen. Alles in allem war es schöner Nachmittag und der junge Potter hoffte noch viele seine Geburtstage so verbringen zu können.

Nach dem Abendessen in der Großen Halle gingen Rose, Al und Justin in den Gemeinschaftsraum, holten den Tarnumhang und machten sich auf den Weg zu Hagrid. Noch war keine Ausgangssperre und sie konnten ohne Probleme zu Hagrids Hütte gelangen. Dort angekommen klopfte Justin an die Tür und von drinnen drang schon das Bellen vom Saurüden Fang an ihre Ohren. Al wusste von seinem Vater, dass Fang schon zu seinen

Zeiten der Hund an Hagrids Seite war und, dass er wahrscheinlich nicht mehr lange leben würde.

„Komm' gleich.“, rief Hogwarts' Wildhüter und öffnete nur sekundenspäter die Tür. „Da seit ihr ja. Hab' euch schon erwartet.“

Er trat einen Schritt zur Seite und ließ die drei Freunde herein. „Pflanzt euch hin“, sagte Hagrid, ging zum Kamin über dessen Feuer ein Kessel hing und rührte darin. Die drei Gryffindors kletterten auf die riesigen Stühle die um den riesigen Tisch herum standen. Sie waren schon oft hier gewesen und daran gewöhnt, dass alles viel zu groß für sie war. „Und wie läuft's in der Schule so? Bald Prüfungen, hm?“, fragte Hagrid und setzte sich mit vier eimergroßen Tassen zu ihnen an den Tisch. „Ja, ich wünschte die wären schon vorbei.“, sagte Al und dachte mit einem mulmigen Gefühl im Bauch an die nächsten Wochen in denen in Hogwarts das Lernen im Vordergrund stand.

„Ach, ihr schafft das schon. Bei den Eltern ist das doch ein Klacks.“, sagte Hagrid und strahlte in die Runde. „Das ist doch das Problem. Alle erwarten von mir, dass ich in den Prüfungen total gut abschneide. Was ist wenn ich nicht so gut bin wie alle denken?“, sagte der junge Potter unsicher. Das war etwas was ihn schon sehr lange beschäftigte und es war das erste Mal, dass er seine Zweifel an sich selbst so richtig vor anderen äußerte.

„Red' doch keinen Unsinn. Wieso solltest du nicht gut sein? Hast du dir mal deine Noten in diesem Schuljahr angesehen?“, sagte Rose. „Selbst wenn du nicht der beste Schüler bist wird dir keiner böse sein. Hauptsache du gibst dein Bestes. Dein Dad war auch nich' Jahrgangsbester und er is' heute trotzdem erfolgreicher Auror.“, sagte Hagrid ermutigend. „Meint ihr?“, fragte der Gryffindor Erstklässler zweifelhaft. „Klar. Mach' dir keinen Kopf.“

Die Worte seiner Freunde munterten den Schwarzhaarigen etwas auf. So konnte er den Rest seines Geburtstages genießen und machte sich erstmalig keine Gedanken über die Prüfungen. Gegen halb 10 Abends verabschiedeten sich Al, Rose und Justin von Hagrid.

Es war eine laue Frühsommernacht während sie sich unter dem Tarnumhang versteckt auf den Weg zurück ins Schloss machten. „Ich freu mich schon darauf, wenn wir Pflege magischer Geschöpfe haben. Hagrid ist bestimmt ein cooler Lehrer.“, sagte Justin als sie die steinernen Treppen zum Eingangportal erklommen.

„Bei seiner Vorliebe für gefährliche Geschöpfe wie Drachen und so was wird der Unterricht bestimmt sehr ... speziell. Mein Dad hat so was erwähnt, er hatte Pflege magischer Geschöpfe damals auch schon bei Hagrid.“, sagte der junge Potter. „Wer weiß ob wir Hagrid überhaupt haben. Ich meine er ist doch auch nicht mehr der Jüngste und Pflege magischer Geschöpfe beginnt sowieso erst ab dem dritten Schuljahr.“, meinte Rose.

„Keine Ahnung. Ich jedenfalls würde es super finden.“, sagte Justin daraufhin. Al wusste, dass sein bester Freund die Tiere der magischen Welt unglaublich interessant fand und, dass er es kaum noch erwarten konnte endlich mehr darüber zu erfahren. Wann immer die beiden Freunde mal in die Bibliothek gingen, holte Justin sich ein Buch über Phönixe, Drachen, Zentauren oder andere magische Wesen und las oft stundenlang darin ohne wirklich seine Umgebung wahrzunehmen. In diesen Momenten glich er Rose oft mehr als es ihm bewusst war und wenn man ihn darauf ansprach war er meistens der Auffassung, dass das etwas ganz anderes sei.

Am nächsten Morgen, es war Sonntag, gingen Justin und Al schon relativ zeitig zum Frühstück, denn beide konnten aufgrund der Hitze in den Türmen nicht mehr schlafen. Das die Fenster im Jungenschlafsaal der Gryffindor Erstklässler die ganze Nacht sperrangelweit offen standen, hatte überhaupt nichts gebracht. In der vergangenen Nacht war die Temperatur nämlich nur um ein paar Grad gesunken und verschaffte so kaum Abkühlung in den erhitzten Räumen.

„Ob wir vielleicht mal Professor Longbottom fragen sollten? Ich meine er kennt vielleicht irgendeinen Zauber der die Schlafsäle auch im Sommer kühl hält. Dabei haben wir gerade mal Mai. Wenn das jetzt schon so warm ist will ich gar nicht wissen wie es im Juni, Juli und August wird.“, sagte Justin und ließ sich stöhnend am Gryffindortisch in der Großen Halle nieder. „Mhm ja keine Ahnung. Wir sollten erstmal warten ob es den anderen auch so ging. Dann wird Professor Longbottom bestimmt was unternehmen. Ich meine wenn sich alle beschweren, ist es besser, als wenn es nur 2 Leute tun.“, erwiderte Al.

Er wollte sich gerade einen Toast buttern, da ertönte über ihm das berühmte Rascheln, welches die

Posteulen ankündigte. Hunderte verschiedene Vögel überbrachten wie jeden Morgen Briefe und Päckchen an ihre Besitzer und flogen dann weiter zur Eulerei in der sie sich von der oft langen Reise erholen konnten. „Morgen Jungs.“, Joanna war plötzlich aufgetaucht und ließ sich neben dem Schwarzhaarigen auf die Bank fallen.

Fast im selben Augenblick landete ein großer, brauner Uhu mit ans Bein gebundenen Tagespropheten vor ihr auf dem Tisch. Joanna steckte dem Tier 5 Knuts zu, band die Zeitung von seinem Bein und ließ es von ihrem Kürbissaft trinken. Während der Uhu sich wieder in die Lüfte erhob nahm sich die Braunhaarige den Tagespropheten zur Hand. Doch noch bevor sie ihn aufschlagen konnte, fiel ihr die Schlagzeile auf der Titelseite ins Auge.

„Al, das solltest du glaube ich dringend lesen.“, sagte Joanna. Sie reichte die Zeitung an ihren Freund, der mit einem ihm bekannten mulmigen Gefühl einen Blick darauf warf. Sein Herz rutschte ihm für einen Augenblick in die Hose als er die Schlagzeile las: „Ministerium entwickelt neue Bewachungsstrategie für Askaban.“

Er hatte irgendwie das Gefühl, dass die ganze Sache was mit seiner und Lilys Entführung zu tun hatte. Nicht umsonst war sein Dad nach der Drohung von Dolohow und Travers im Gerichtssaal so merkwürdig. Ohne auf seine Freunde oder irgendetwas anderes in der Großen Halle zu achten begann er den Artikel zu lesen.

*„Zaubereiminister Kingsley Shacklebolt gab gestern Abend bekannt, dass das Ministerium daran arbeitet Askaban vollkommen neu zu organisieren. Nach dem einigen Todessern vor einem dreiviertel Jahr die Flucht aus dem Zauberergefängnis gelungen ist hat der Minister beschlossen, dass es so nicht mehr weiter gehen kann. Zusammen mit dem Leiter der Aurorenabteilung arbeite man seither an einer Verbesserung. Ziel ist es, die Auroren, die bisher oft als Wachen aushelfen mussten, zu entlasten und eine Möglichkeit zu finden, die es den Gefangenen trotzdem unmöglich macht zu fliehen. Schon seit jeher ist Askaban dafür bekannt wirklich sicher zu sein. Zu Zeiten des Unnennbaren wurden Dementoren eingesetzt, unter deren Leitung es nur einem wirklich gelungen ist zu fliehen. Doch seit dem Sturz des gefürchtetsten Magiers aller Zeiten wurde Askaban vom Ministerium vernachlässigt. Man hat versucht die Zaubererwelt wieder aufzubauen, dabei aber in den Augen vieler das Wichtigste vernachlässigt. Die so genannten Todesser wurden zwar gefangen genommen und verurteilt, doch niemand hat sich darüber Gedanken gemacht wie man sie ohne Dementoren sicher in Askaban verwahren kann. Erst als den Mulcibers, Travers und Antonin Dolohow vor neun Monaten die Flucht gelang und sie daraufhin die Kinder von Harry Potter entführt hatten, sah man im Ministerium ein, dass eine Veränderung von Nöten war. „Damit so etwas wie damals nicht noch mal passieren kann, habe ich angeordnet eine neue Strategie zu erarbeiten, die es uns möglich macht die Gefangenen in Askaban zu bewachen und die Auroren wieder in ihrer eigentlichen Arbeit einzusetzen.“, sagte Shacklebolt gegenüber einem Reporter des Tagespropheten. Bisher wurden nämlich Auroren eingesetzt um die wenigen Wachen in Askaban zu unterstützen. Doch eigentlich sollten sie sich der Bekämpfung schwarzer Magier widmen und nicht ihre Stunden damit verbringen den gefangenen Todessern ihr Essen zu bringen. Es ist fraglich warum erst die Kinder des berühmten Harry Potter entführt werden mussten bevor man etwas gegen die Unterbesetzung im Zauberergefängnis unternimmt. Verlässlichen Quellen nach zufolge wurde dem Auserwählten bei der Verhandlung, in der es darum ging die Entführer seiner Kinder zu verurteilen von zwei der Todessern gedroht. Vielleicht ist das der Auslöser dafür, dass man nun endlich Schritte einleitet um die Situation zu verbessern. Doch die Frage warum man nicht eher etwas unternommen hat bleibt weiterhin bestehen. Lesen Sie das ganze Interview mit dem Zaubereiminister und ein Exklusivinterview mit Harry Potter, dem Leiter der Aurorenabteilung auf Seite 4. Was sagt der erfahrene Auror zu den Gerüchten und wie beantwortet er die offenen Fragen, die sich die Zauberergemeinschaft nun zu Recht stellen wird?*

Al sah vom Tagespropheten auf und begegnete dem Blick seiner Freundin Joanna. Er wusste nicht was er sagen sollte. Mit so einer Nachricht hatte er nicht gerechnet auch wenn die Vermutung, dass sein Dad irgendetwas plante schon seit der Verhandlung in seinem Kopf rumschwirrte. „Was ist denn los?“, fragte Justin verwirrt, der erst jetzt bemerkte dass seinen Freund etwas beschäftigte. Wortlos reichte dieser den Propheten an ihn weiter.

Während Justin den Zeitungsartikel las, dachte Al über die Worte des Reporters nach. Konnte es etwas damit zu tun haben, dass man seinem Vater im Gerichtssaal gedroht hatte? Und warum konnte es seinen

Entführern überhaupt gelingen aus Askaban zu fliehen?

Diese Fragen waren berechtigt und auch wenn er eine gewisse Abneigung gegen die Presse spürte, so verstand er, dass sich die Leute darüber Gedanken machten.

Aber Antworten zu all diesen Fragen konnte ihm nur sein Dad liefern und wenn er in dem Interview nichts herauslesen konnte, so würde er selbst einen Brief an Harry schreiben. Diesmal würde er sich nicht so einfach abspeisen lassen. Bisher hielt sein Dad vor ihm immer alles geheim, doch Al hatte das Recht zu wissen was vor sich ging. Schließlich wäre er ja dann der Grund dafür warum man im Ministerium endlich etwas dagegen unternahm das Todesser einfach so aus Askaban fliehen konnten.

„Meinst du echt, dass das was mit dir und deiner Schwester zu tun hat?“, fragte Justin und legte den Propheten zusammengefaltete bei Seite. „Keine Ahnung.“, erwiderte der Schwarzhaarige und zuckte mit den Schultern. „Wo ist eigentlich Rose, wenn man sie mal braucht?“ „Die müsste bald kommen. Wo ich aus dem Schlafsaal bin, hat sie zwar noch geschlafen, aber eine richtige Langschläferin war sie ja noch nie.“, sagte Joanna und blickte zum Eingang der Großen Halle.

Als hätte Rose gehört, dass gerade über sie gesprochen wurde, tauchte sie plötzlich in der Tür auf. Sie lief auf Al und die anderen zu und merkte an dem Blick ihres Cousins sofort, dass irgendetwas nicht stimmte. „Guten Morgen. Alles okay bei euch?“, fragte sie und zog skeptisch eine Augenbraue nach oben.

Der junge Potter schüttelte den Kopf und Justin gab den Tagespropheten an die Cousine seines besten Freundes weiter. Schon bei der Schlagzeile trat in Roses Augen ein Ausdruck von Neugierde und Spannung. Al beobachtete wie die Augen seiner Freundin über die Zeilen huschten und ihr Ausdruck immer nachdenklicher wurde. Als Rose fertig war, ließ sie sich neben Joanna auf die Bank fallen und hielt noch einen Moment inne bevor sie sagte: „Damit habe ich schon gerechnet. Als du mir davon erzählt hast, dass sich Onkel Harry nur noch mit der Arbeit befasst und immer verschlossener wird hab ich eins und eins zusammengezählt. Natürlich arbeitet er daran, dass die Todesser nicht noch mal aus Askaban entkommen können. Überleg doch mal.

Dolohow und Travers haben deinem Vater während der Verhandlung gedroht, dass so etwas wie bei eurer Entführung noch mal passieren kann. Harry hat sich doch schon damals unheimliche Vorwürfe gemacht. So wie ich ihn kenne wird er das noch immer tun und will alles versuchen um zu vermeiden, dass euch noch mal etwas zustößt. Ich bezweifle auch das Kingsley angeordnet hat eine neue Strategie zu entwickeln. Viel mehr wird diese Idee von Harry gekommen sein und da beide befreundet sind und sich schon seit Jahren kennen haben sie vor der Presse behauptet, dass Kingsley der Urheber des Ganzen ist.

Natürlich wirft das kein gutes Licht auf das Ministerium, wenn die Leute denken, dass Askaban bisher vernachlässigt wurde. Ich glaube genau das wollten sie mit der Aussage der Minister habe die Veränderung angeordnet erreichen, aber es war klar, dass die Presse es auf deine und Lilys Entführung schiebt.“

„Ich werde meinem Dad gleich nach dem Frühstück einen Brief schreiben.“, sagte Al und starrte auf den Teller vor sich. Er hatte sich Eier und Speck aufgetan, doch sein Hunger schien plötzlich wie weggeblasen. „Mach das. Aber meinst du das bringt was?“, fragte Rose. „Er muss mir jetzt endlich Rede und Antwort stehen. Ich hab sowieso das Gefühl, dass er mir irgendetwas verschwiegen hat.“, sagte der junge Potter, nahm einen Schluck von seinem Tee und schob den Teller mit dem Essen bei Seite.

Mittlerweile war ihm der Appetit wirklich vergangen. Das Gefühl im Unklaren gelassen zu werden behagte ihm ganz und gar nicht und das sein Dad sich so merkwürdig verhielt brachte ihn schon seit Tagen immer wieder zum Nachdenken.

„Kann ich noch mal den Tagespropheten haben?“, fragte er Joanna, die gerade in der Schüssel mit ihrem Müsli rührte. „Klar.“, meinte diese, woraufhin Al sich die Zeitung nahm und nach dem erwähnten Interview mit dem Minister und Harry suchte. Er wollte es jetzt genau wissen und begann aufmerksam jedes Wort der beiden zu lesen. Als er fertig war, war er zu seinem Bedauern nicht viel schlauer als vorher. Kingsley hatte sich in dem Interview wie immer sehr allgemein ausgedrückt, sowie es der Elfjährige schon von ihm gewöhnt war und Harry war den Fragen eher ausgewichen. Somit hatte er keine Bestätigung von Roses Worten finden können und war sich noch sicherer als vorher, dass er seinem Dad einen Brief schreiben wollte. „Steht nix drin.“, murmelte er halb verärgert, halb frustriert und gab seiner Freundin den Tagespropheten zurück.

„Schreib deinem Dad. Wenn Onkel Harry dir keine Antwort gibt dann frag doch einfach Tante Ginny. Ich denke, dass er wenigstens deine Mum über alles informiert haben müsste und sie wird dir die Wahrheit sagen,

da bin ich mir sicher. Vor allem wenn sie weiß, dass dich das so beschäftigt.“, sagte Rose beschwichtigend und widmete sich wieder ihrem Frühstück. Den Rest der Zeit verbrachte Al größtenteils damit die anderen Schüler in der Halle zu beobachten und seinen Gedanken nachzuhängen. Das Essen hatte er inzwischen vollkommen vergessen und wartete nun angespannt darauf, endlich in den Gemeinschaftsraum gehen und den Brief an seinen Dad schreiben zu können. Als Justin nach einer gefühlten Stunde endlich sein Frühstück beendet hatte steuerten sie zusammen und ohne auf Rose und Joanna zu warten den Gemeinschaftsraum an.

Noch am Abend kam die heiß ersehnte Antwort seines Vaters mit der Familieneule in den Schlafsaal geflattert. Gespannt entfaltete Al das Pergament und begann den doch sehr langen Brief Harrys zu lesen.

*Lieber Al,*

*ich verstehe, dass dich das alles sehr beschäftigt und du hast alles Recht der Welt mir vorzuwerfen dich zu lange im Unklaren gelassen zu haben. Doch das hatte seine Gründe. Auch wenn ich nicht stolz drauf bin, habe ich lange Zeit gedacht, dass es noch zu früh ist dich mit all den Dingen zu belasten die hier momentan vor sich gehen. Aber wenn ich während der Verhandlung eines verstanden habe, dann ist es das das du inzwischen groß genug bist um einschätzen zu können was du wissen kannst und was dir vielleicht doch zuviel wird.*

*Deine und Lilys Entführung haben in mir wieder alte, längst vergessene Verlustängste zum Vorschein gebracht. In der Zeit des Krieges damals hatte jeder einen für ihn wichtigen Menschen verloren und so ging es auch mir.*

*Diese Zeiten haben mich geprägt und lassen mich noch heute nicht ganz los. Der Gedanke, dass dir, Lily, James oder deiner Mutter etwas zustoßen könnte ist für mich unerträglich und aus diesem Grund und vor allem um dich zu schützen habe ich dir lange Zeit verheimlicht was mich beschäftigt und was hier vor sich geht.*

*Lass es mich dir wenigstens jetzt erklären. Du hast das Recht zu erfahren was im Ministerium geplant wird und warum ich mich auch gegenüber deiner Mutter in letzter Zeit so verhalten habe. Also, ich habe mich dafür eingesetzt Askaban neu zu strukturieren. Denn das die Todesser fliehen konnten hat nur was damit zu tun, dass die Wachen total unterbesetzt sind. Außerdem ist es meiner Meinung nach keine Lösung Auroren dorthin zu schicken, denn die haben wahrlich anderes zu tun. Da wir auch keine Dementoren mehr einsetzen wollen musste ich mir etwas ganz Neues überlegen. Daher habe ich mich in letzter Zeit in meiner Arbeit vergraben und kaum mit deiner Mum geredet. Es hat nichts mit ihr zu tun, es ist nur so, dass ich mir halt immer noch Vorwürfe machen wegen der Entführung. Es hätte nie dazu kommen dürfen, die Drohungen von Travers und Dolohow haben bei mir nur noch mal alles aufgewühlt, aber ich komm schon klar. Ich hab verstanden, dass ich nicht die alleinige Schuld daran trage es ist einfach nur schwer diese Gedanken loszuwerden.*

*Nun ja, seither arbeite ich an einer neuen Möglichkeit Askaban zu bewachen und Kingsley schaut ab und an drüber. Er ist bisher ziemlich zufrieden mit dem was ich mir da überlegt habe, aber solange die Idee noch nicht vollkommen abgesichert ist kann ich dir noch nichts davon sagen, ich hoffe das verstehst du. Aber sobald mir alles zugesichert wurde und ich von Kingsley das Okay habe bist du der Erste der erfährt wie ich das Problem lösen will.*

*Das Interview im Tagespropheten von dem du mir erzählt hast ist richtig so wie es veröffentlicht wurde. Kingsley und ich haben mit Absicht kein genaueres Statement abgegeben, weil sonst nur wieder unnötige Spekulationen und Gerüchte umher gehen würden. Gut, das dürfte dann alles gewesen sein, was du wissen musst. Wenn du noch Fragen hast kannst du mir natürlich jeder Zeit schreiben und ich verspreche dir hoch und heilig ab jetzt immer die Wahrheit zu sagen und nichts vor dir zu verheimlichen.*

*Wie gesagt es tut mir leid, dass ich solange geschwiegen habe und mittlerweile wissen auch deine Mutter und deine kleine Schwester von allem Bescheid. Ich wäre dir sehr verbunden wenn du deinem Bruder den Brief von mir zeigen könntest damit auch er weiß was los ist. Dein Brief hat mir die Augen geöffnet Al, ich weiß jetzt, dass es nicht richtig war wie ich mich verhalten habe und das wird sich in Zukunft ändern. Ich hoffe du kannst mich verstehen und mir verzeihen.*

*In Liebe, dein Dad.*

Erstaunt über die lange Antwort war er, dass konnte er nicht abstreiten. Um ehrlich zu sein hatte Al mit keiner Silbe daran gedacht diesmal eine ehrliche Antwort von seinem Dad zu bekommen und dann auch noch

so eine ausführliche. Doch der Gryffindor war unglaublich froh darüber und wusste es auf Anhieb zu schätzen, dass Harry so ehrlich zu ihm war.

Jetzt verstand der junge Potter endlich warum sich sein Vater so verhielt.

Es war einfach nur Angst. Angst davor die Menschen zu verlieren die ihm wichtig waren und Angst davor noch einmal einen Fehler zu begehen. Den Fehler die gefangenen Todesser zu unterschätzen. So hatte er zumindest das Geschriebene verstanden.

Als er realisierte, dass in seiner Familie nun alles wieder beim Alten war fiel dem Schwarzhaarigen ein unglaublich großer Stein vom Herzen. Es hatte ihn sehr belastet, nicht zu wissen was zu Hause los war und warum Harry zu alles und jedem auf Abstand ging. Doch nun konnte er sich vollkommen sorglos auf die bevorstehenden Prüfungen konzentrieren mit dem Ziel seine Eltern und alle andere, die so große Stücke auf ihn setzten, stolz zu machen. „Und was stand in dem Brief?“, fragte Justin.

Al's Blick flackerte zu seinem Freund. Dieser saß auf dem benachbarten Himmelbett und sah ihn abwartend an. Aber der junge Potter war sich unsicher, ob er den Brief weitergeben sollte. Eigentlich standen dort ja viele private Dinge drin. Die Ängste seines Dads und so was. Obwohl Justin sein bester Freund war entschied der Erstklässler sich nach kurzem Überlegen dagegen und beschloss den Brief für ihn einfach nur grob zusammenzufassen.

„Dad meinte, dass es ihm leid tut. Er wollte nicht soviel vor mir verheimlichen, hat sich aber einfach nur Sorgen gemacht, dass ich das nicht verkraften könnte. Den Fehler hat er jetzt aber eingesehen. Die Verhandlung hätte ihm bewiesen, dass ich alt genug sei zu entscheiden was ich wissen kann und was nicht. Und wegen der Sache im Ministerium ... ich hab ihn auf diesen Artikel im Tagespropheten angesprochen. Er meinte, dass er etwas geplant habe um einen weiteren Todesserausbruch zu vermeiden. Es kann halt einfach nicht mehr so weiter gehen, das haben ihm die Drohungen im Gerichtsaal klar gemacht. Deswegen hat er kurzerhand beschlossen sich eine neue Strategie auszudenken um die Auroren zu entlasten, aber gleichzeitig keine Dementoren mehr einsetzen zu müssen.“

Dad arbeitet nun seit einiger Zeit fieberhaft an der Idee und Kingsley schaut ab und an mal drüber. Bisher wäre er sehr zufrieden, laut Dads Aussagen. Und wegen dem Interview ... sie mussten sich neutral halten, weil die Gerüchteküche sonst nur noch mehr brodeln würde und wilde Spekulationen in den Raum geworfen worden wären. Das wollten sie vermeiden. Eigentlich nur logisch meiner Meinung nach. Ich frag mich warum wir da nicht von selbst darauf gekommen sind. Vielleicht war ich einfach nur zu enttäuscht erst durch die Zeitung davon zu erfahren ... keine Ahnung. Die Sache ist jedenfalls Geschichte und ich bin froh drüber. Jetzt kann ich mich endlich ohne Hintergedanken auf die Prüfungen konzentrieren und muss nicht die Befürchtung haben, dass zu Hause irgendetwas schief läuft.“, sagte Al. Justin verstand auf Anhieb und fragte auch nicht weiter nach. Die Antwort schien nicht nur den jungen Potter zufrieden gestellt zu haben. Auch dessen bester Freund wusste nichts mehr zu erwidern und so genossen die beiden den Rest des Abends. Am nächsten Morgen war wieder Schule und da in einer Woche die Prüfungen begannen, nahmen sie sich vor im morgigen Unterricht ausnahmsweise mal aufzupassen.

Der Wecker klingelte am Montagmorgen pünktlich um 7.

Müde, aber relativ gut gelaunt rappelten sich die Erstklässler aus dem Bett und gingen nacheinander ins Bad um sich für den heutigen Tag fertig zu machen. Gegen halb 8 trafen sich die Jungs mit Rose und Joanna im Gemeinschaftsraum und zusammen liefen die vier zum Frühstück in der Großen Halle.

Sie hatten gerade die Eingangshalle betreten, als im selben Moment auch die Flint Brüder und ihre Clique aus den Kerkern kamen. Kaum hatten die Slytherins sie entdeckt gingen auch schon die hämischen Bemerkungen los. „Da ist ja der kleine Potter. Der es nicht mal schafft bei einer gewöhnlichen Verhandlung zuzuschauen ohne das sein Daddy ihm zur Hilfe kommen muss.“, schnarrte Dylan Flint und stellte sich Al in den Weg, als dieser kommentarlos an ihm vorbeigehen wollte. Die anderen Slytherins johlten vor Lachen, alle bis auf einer. Scorpius Malfoy stand stumm dabei und sah in eine ganz andere Richtung.

„Halt die Klappe, Flint.“, sagte Justin und stellte sich mutig neben seinen besten Freund. Überrascht vereinten sich alle Blicke auf ihm. Dylan Flint fasste sich allerdings wieder relativ schnell und schaute Justin abwertend an, bevor er sagte: „Ach, jetzt schickst du schon ein Schlammlut vor, das dich verteidigen soll. Ich dachte so tief kannst selbst du nicht sinken, Potter.“ Diese Aussage reichte dem jungen Gryffindor.

Er zog blitzschnell seinen Zauberstab und richtete ihn drohend auf sein Gegenüber. Im gleichen Moment sah er im Augenwinkel, wie die anderen Slytherins ebenso ihre Zauberstäbe zückten. „Pass auf was du sagst,

Flint.“, sagte er bedrohlich leise.

„Sonst was?“, höhnte dieser und grinste hinterhältig. „Willst du zu Pappi gehen und ihm sagen, dass ich ganz, ganz böse zu dir war?“ Lucas' lautes Lachen erklang in der Eingangshalle und Al nahm nur schleierhaft wahr wie sich immer mehr Schüler um sie herum versammelten. Ihm rauschte vor Wut das Blut in den Ohren. „Mich würde echt mal interessieren ob du ohne deine Freunde immer noch so großkotzig wärst, Flint. Wenn du an meiner Stelle gewesen wärst, hättest du bestimmt schon nach ein paar Minuten nach deiner Mammi gerufen.“, meinte er und stellte sich gerade vor wie es Flint wohl während der Entführung ergangen wäre.

Justin, der neben ihm stand und inzwischen auch seinen Zauberstab gezogen hatte lachte auf und mit Freude erkannte der junge Potter, dass seine Worte bei seinem Gegenüber ihr Ziel erreicht hatten. Verdattert schaute ihn der Zweitklässler an.

Doch in der nächsten Sekunde zischte etwas sirrend und heiß an seinem Ohr vorbei. Ihm war klar, dass ein Fluch ihn nur um Zentimeter verfehlt hatte. Um ihn herum erhoben sich mehrere Stimmen. Gemurmel von Mitschülern und deutlichere Worte eines Lehrers. „Heeey. Was ist hier los? Lasst mich durch, lasst mich durch!“, das war die Stimme von Professor Longbottom und Al war noch nie froher gewesen seinen Patenonkel zu sehen. Neville drängte sich durch die Ansammlung von Schülern.

„Was ist passiert?“, fragte er und trat auf die Gruppe von Schülern zu die sich immer noch mit aufeinander gerichteten Zauberstäben gegenüber standen. „Flint hat Al angegriffen.“, sagte Justin und deutete anklagend auf den Slytherin Erstklässler. „Stimmt doch gar nicht! Ihr habt zuerst die Zauberstäbe gezogen.“, rief dieser zu seiner Verteidigung. „Auch nur weil ihr Justin beleidigt habt.“, meldete sich nun Rose zu Wort. „Halt dich da raus, Weasley.“, fauchte Dylan. Eine heftige Diskussion entbrannte in der jeder versuchte dem Gryffindor Hauslehrer zu erklären was vorgefallen war. „Okay, okay. Seit ruhig.“, sagte Neville bestimmt und trat einen Schritt nach vorn. „20 Punkte Abzug für Slytherin und Lucas und Dylan ihr findet euch nach dem Essen in meinem Büro ein.“

Al wollte schon bald einen Freudentanz aufführen, doch sein Hauslehrer war noch nicht fertig mit der Verteilung der Strafen. „Und 10 Punkte Abzug für Gryffindor. Ihr hättet eure Zauberstäbe nicht ziehen dürfen.“, sagte der Professor. „Ich möchte mal ein vier Augen Gespräch mit dir führen, Al. Kommst du mal mit?“

Ohne zu Zögern folgte der Zwölfjährige seinem Patenonkel. Er fragte sich schon, ob er ihm jetzt eine Strafpredigt halten würde, als Neville unweit der Menge stehen blieb und sich zu seinem Patenkind herumdrehte. „Was war denn schon wieder los?“, fragte er und sah ihm in die Augen. „Die Slytherins haben nur dumme Sprüche gerissen wie immer.“, erwiderte Al und tat es mit einem Schulterzucken ab. „Du darfst dich nicht so leicht provozieren lassen, Al. Das bringt dir doch nur Ärger ein. Die wollen doch, dass du dich aufregst.“, sagte Neville beschwichtigend und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Ja ... kann schon sein.“, sagte der Schwarzhairige und wich dem eindringlichen Blick seines Patenonkels aus.

„Versprich mit bitte, dass du die Provokationen durch die Slytherins in Zukunft nicht mehr so an dich heran lässt. Soweit ich das mitbekommen habe, hattest du mit den Flints in diesem Jahr schon genug Ärger.“ Verwundert sah der junge Potter den Freund seiner Eltern an. „Woher ...?“ „Woher ich das weiß ist egal. Ich mach mir nur Sorgen um dich. Du musstest in letzter Zeit schon genug durch machen. Konzentrier' dich jetzt bitte einfach auf die Prüfungen und geh unnötigem Stress aus dem Weg, okay?“, unterbrach ihn Neville und Al sah, dass ehrliche Sorge hinter diesem Gespräch steckte.

„Ich komm' schon klar.“, meinte er daraufhin, „aber wenn es dir so wichtig ist, halt ich mich in Zukunft zurück.“, fügte er hinzu, als sein Gegenüber gerade wieder den Mund aufmachen wollte. „Danke. Und jetzt geh' frühstücken. Ich will dich nicht von deinem Essen abhalten.“, sagte Neville etwas beruhigter.

„Was wollte Professor Longbottom von dir?“, fragte Joanna, als Al sich wenig später am Gryffindortisch niederließ. „Mir sagen, dass ich Ärger in Zukunft besser aus dem Weg gehen sollte. Er schien sich richtig Sorgen um mich zu machen.“, sagte er nachdenklich und sah dabei seine Cousine an. Rose erwiderte daraufhin aber nur: „Ist doch klar, dass er sich Sorgen macht. Ich glaube das geht nicht nur ihm so. Nach allem was in diesem Jahr passiert ist.“ Ein mulmiges Gefühl breitete sich in der Magengegend des Erstklässlers aus. Mit einem Kloß im Hals dachte er zurück an die Entführung und die Zeit danach im St. Mungo. Eine Zeit wo er nicht mal in der Lage gewesen war, ein paar Schritte zu laufen.

Pünktlich zum Unterrichtsbeginn saßen Al und seine Freunde im Verwandlungsklassenzimmer und

warteten auf das Eintreffen der Lehrerin. Als Professor Patil kam begann sie den Unterricht mit einer Wiederholung. So wie es in letzter Zeit eigentlich ständig und in jedem Fach der Fall war. Nur heute konzentrierte sich der junge Potter und arbeitete fleißig daran, das best mögliche aus sich herauszuholen. Woher er die Motivation nahm, wusste er selbst nicht. Er wusste nur, dass er unbedingt gute Noten in seinen ersten Prüfungen auf Hogwarts haben wollte.

Schneller als erwartet kamen die Prüfungstage dann auch und mit ihnen die Nervosität. Als Erstes stand die schriftliche Prüfung in Kräuterkunde an und auch wenn ihm das Fach noch nie Probleme bereitet hatte, kribbelten seine Fingerspitzen vor Aufregung, als er sich am Montagmorgen um 10 Uhr in der großen Halle an seinem Pult niederließ. Die vier Haustische waren verschwunden und an deren Stelle standen jetzt über die ganze Halle verteilt einzelne Pulte an dem jeder Schüler aus einem Jahrgang einen Platz zugeteilt bekommen hatte.

Anders als erwartet verliefen die Prüfungen alle ohne Probleme und schon stand der letzte Schultag vor der Tür und mit ihm die Jahresabschlussfeier in der Großen Halle. Al war gut gelaunt und freute sich schon riesig auf die Sommerferien.

Er hatte seine Familie vermisst, allen voran Lily. Trotzdem würde ihm Hogwarts in den Ferien fehlen soviel stand fest. Auch wenn er erst ein Jahr auf der Schule war, hatte dieses bis jetzt sein ganzes Leben verändert. Er hatte tolle neue Freunde gefunden, einige schreckliche Dinge erlebt und sogar seinen eigenen Erzfeind gefunden. Obwohl die letzten beiden Punkte eher nicht so schön waren, so gehörten sie einfach dazu. Dadurch hatte er gelernt sich durchzusetzen und selbstbewusster zu sein. Anfang des Schuljahres hatte sein Dad ihm außerdem sein Geheimnis erklärt und er war in der Quidditchhausmannschaft von Gryffindor, was bedeutete fliegen zu können wann man wollte. Das Wichtigste war allerdings, dass er gelernt hatte zu zaubern, wenn auch noch nicht so viel, aber immerhin schon ein bisschen. Definitiv war das erste Hogwartsjahr für ihn etwas ganz besonderes. Al konnte nicht bestreiten, dass es ihn verändert hatte und er war froh darüber. Nun saß er mit seinen Freunden beim letzten Abendessen in der Großen Halle und dachte über die vergangenen Monate nach, die er nun nicht mehr missen wollte.

Seine Gedanken wurden allerdings von Professor McGonagall unterbrochen, die sich gerade erhob um ihre übliche Abschlussrede zu halten. Unter anderem würde sie gleich verkünden welches Haus den Hauspokal gewonnen hatte. Der junge Potter hoffte inständig, dass Gryffindor es im Endeffekt doch noch geschafft hatte, denn wenn sie schon den Quidditchpokal an Ravenclaw verloren hatten, sollte es wenigstens einen Erfolg in seinem ersten Jahr geben. Die Große Halle war mit den Bannern aller vier Häuser dekoriert und seit gestern war der Blick auf die großen Sanduhren in der Eingangshalle verdeckt worden, damit die Verleihung des Hauspokals eine Überraschung blieb.

„Wieder ist ein Schuljahr in rasender Geschwindigkeit an uns vorüber gezogen. Für manche war es das Letzte an dieser Schule, für manch andere stehen noch viele Weitere bevor. Bevor wir uns nun voneinander verabschieden und morgen in die Sommerferien aufbrechen, ist mal wieder der Zeitpunkt gekommen an dem der Hauspokal vergeben wird. Der momentane Stand lautet wie folgt: Hufflepuff liegt auf dem vierten Platz mit 305 Punkten, Ravenclaw ganz knapp auf dem dritten Platz mit 370 Punkten, Slytherin wird Zweiter mit 373 Punkten und Gryffindor gewinnt mit 393 Punkten.“, sagte McGonagall.

Kaum hatte die Schulleitern das Ergebnis verkündet brach tosender Applaus am Tisch der Gryffindor aus. McGonagall klatschte in die Hände und die Banner der verschiedenen Häuser nahmen alle die rot-goldenen Farben von Gryffindor an. Während die Löwen feierten, fluchten die Schlangen auf der anderen Seite der Halle.

Al konnte sich ein hämisches Grinsen Richtung Lucas Flint nicht verkneifen, der hatte den Kopf auf die Hände gestützt und starrte finster zu den jubelnden Potters. Als sich alle wieder beruhigt hatten beobachteten sie mit Genugtuung wie Professor Patil den Hauspokal an Professor Longbottom übergab, der über das ganze Gesicht strahlte.

Justin stupste seinen besten Freund an und deutete lachend auf Montague der seinen Schülern alle Ehre machte und noch finsterer dreinblickte als Lucas Flint. „Haha, geschieht ihm Recht.“, meinte der Schwarzhaarige lachend. Nach der Verleihung des Hauspokals war das Abschlussfest vorbei und die Gryffindors ließen eine Party im Gemeinschaftsraum steigen zu der sie sogar die Erlaubnis von Professor

Longbottom hatten. Der Hauslehrer selbst war außerdem auch noch anwesend und zusammen ließen sie das Schuljahr gebührend ausklingen. Erst gegen drei Uhr morgens fielen Justin und Al todmüde ins Bett. Sie wollten wenigstens noch ein paar Stunden schlafen bevor der Hogwartsexpress sie am Morgen zurück nach London bringen würde.

„War ne super Party, oder?“, sagte Justin, der mit hinter den Kopf verschränkten Armen auf dem Bett lag und mit einem Grinsen an den Baldachin starrte. „Jap. Flint liegt bestimmt schon seit Stunden im Bett und ärgert sich schwarz, dass wir ihm den Hauspokal vor der Nase weggeschnappt haben. Hast du sein Gesicht gesehen, als McGonagall verkündet hat, Gryffindor hätte Slytherin mit 20 Punkten Vorsprung geschlagen?“, sagte der junge Potter und dachte an den Moment in der Großen Halle zurück. So ging es noch eine ganze Weile weiter bis irgendwann die Müdigkeit über ihre aufgewühlten Gedanken siegte und beide in einen traumlosen Schlaf fielen.

Stunden später saßen Rose, Justin, Joanna und Al im Hogwartsexpress. Während die beiden Jungs eine Runde Zauberschnippschnapp spielten, las Rose mal wieder in einem Buch und Joanna beobachtete die vorbeiziehende Landschaft vor dem Fenster. Die Zugfahrt verging ohne weitere Zwischenfälle und am späten Nachmittag erreichten sie schließlich den Bahnhof Kings Cross in London. Es herrschte das übliche Gedränge auf dem Bahnsteig, als der junge Gryffindor seinen Koffer aus dem Zug hievte. Sheela, seine Schneeeule schuhuhte aufgeregt mit den anderen Eulen um die Wette und an der Seite von seinen Freunden hielt er Ausschau nach Harry, Ginny und Lily. Zwischen den Rauchschwaden der Dampflok und den Köpfen der Menschenmenge erkannte er sie schließlich an einer nahegelegenen Säule stehend. Lily hüpfte auf und ab, hielt nach ihren Brüdern Ausschau und seine Eltern unterhielten sich mit denen von Luke Finnigan.

James und Al trafen fast zur selben Zeit bei ihrer Familie ein und verabschiedeten sich von Justin, Joanna und Fred nachdem sie das Tor zur Muggelwelt passiert hatten. „Wir sehen uns in den Ferien.“, sagte Rose schließlich und umarmte die drei Potterkinder zum Abschied. Hermine und Ron waren verspätet am Bahnhof eingetroffen, nachdem sie sich nur schwer von ihrer Arbeit im Ministerium loseisen konnten. Hugo war indessen bei Oma Weasley im Fuchsbau und wartete darauf von seinen Eltern abgeholt zu werden.

„Und wie sind die Prüfungen gelaufen?“, fragte Ginny, als die fünf Potters schließlich im Auto saßen. Mit einem Blick zurück auf den Bahnhof antwortet Al lächelnd: „Ich denke gut.“ „Na dann bin ich ja gespannt auf das Ergebnis.“

-----  
*So Leute, das war das letzte Kapitel meiner ersten Fanfic. Al's erstes Jahr ist vorbei und er hat wahnsinnig viel erlebt. Jetzt kommt nur noch ein Epilog von meiner Seite und dann ist die Geschichte vorbei. Es wäre schön wenn ihr mir noch ein paar Kommis hinterlasst und eure Meinung sagt. Auch Schwarzleser können sich mal zu Wort melden (;*

*LG Chellie.*

# Epilog

@ Readingrat: So nun ist der Epilog fertig und mit ihm auch die Geschichte. Danke für deine Kommis und deine treue Leserschaft. Ich hoffe der Schluss gefällt dir. LG Chellie.

@ Janny: Ich bin auch traurig, dass es jetzt vorbei ist. Ist irgendwie komisch... die erste FF abzuschließen. Auch dir muss ich ein riesengroßes Dankeschön aussprechen. Für deine Kommis und deine Treue meiner Geschichte und mir gegenüber. Ich hoffe der Epilog gefällt dir und es ist schön, dass du die andere FF auch weiterhin verfolgst. LG Chellie.

@ Dolohow: Danke für dein Lob und hier wirst du nun erfahren wie es mit Scorpius weitergeht. Danke für deine Treue. Ich hoffe man liest sich mal wieder. LG Chellie.

@ Kati89: Hier ist noch der Epilog und nun ist Albus Potter - Die Vergangenheit wirft Schatten wirklich zu Ende. Danke für deine regelmäßigen Kommis und ich freue mich, dass du meiner Geschichte bis zum Schluss gefolgt bist. Ich hoffe auch, dass man sich mal wieder liest. LG Chellie.

@ Schwesterherz: Ich find es auch schade, dass es nun vorbei ist. Es ist irgendwie komisch, aber ich glaube, dass kannst du am besten nachvollziehen, oder? (;

Danke, für dein Lob und es freut mich zu hören, dass sich mein Schreibstil verbessert hat. Eine Fortsetzung wird es höchstwahrscheinlich geben. Bin mir eigentlich relativ sicher. Es kann allerdings ein bisschen dauern. Wie es mit Scorp weitergeht erfährst du hier. Dir gilt der meiste Dank, denn du hast mir sehr geholfen während der Geschichte. Es ist echt schön sich mit jemandem austauschen zu können, der selbst schreibt und dazu noch so toll. Du weißt ich bin ein großer Fan von deinen Geschichten. Also danke für alles und hier ist jetzt der lang erwartete Epilog. LG Chellie.

-----

Es war Samstag, der zweite Samstag seit Beginn der Sommerferien. Al war gerade aufgestanden und saß nun mit seiner Familie am Frühstückstisch. Seine Eltern mussten heute ausnahmsweise einmal nicht ins Ministerium und deshalb freute sich der junge Potter schon wahnsinnig darauf den Tag mit seinem Dad zu verbringen. Sie wollten im Garten Quidditch spielen und das schöne Wetter genießen. Denn wie vorhergesehen war der Sommer dieses Jahr in England wahnsinnig warm. Es war Mitte Juni und schon morgens herrschten knapp 20 Grad.

Al butterte sich gerade einen Toast, als er das vertraute Klackern von Eulen am Fenster wahrnahm. Er wandte seinen Blick und erkannte zwei ihm unbekannte braune Waldkäuse. Ginny hatte es ebenfalls gesehen und nahm den beiden Tieren die Briefe ab.

„Es sind eure Zeugnisse.“, sagte sie und reichte einen Umschlag an Al und einen an James. Ersterem rutschte das Herz in die Hose. Er war total aufgeregt seine ersten Prüfungsergebnisse in der Hand zu halten. James riss den Umschlag ohne mit der Wimper zu zucken auf und begann das Pergament zu lesen. Nach kurzem Zögern machte es ihm der Jüngere nach und entfaltete ebenfalls den an ihn adressierten Brief.

## **ERGEBENIS DER ZAUBERSCHUL PRÜFUNGEN DES ERSTEN SCHULJAHRES**

Bestanden mit den Noten:

*Ohnegleichen (O)*

*Erwartungen übertroffen (E)*

*Annehmbar (A)*

Nicht bestanden mit den Noten:

*Mies (M)*

*Schrecklich (S)*  
*Troll (T)*

**ALBUS SEVERUS POTTER** hat folgende Noten erlangt:

Astronomie **E**  
Geschichte der Zauberei **A**  
Kräuterkunde **O**  
Verteidigung gegen die dunklen Künste **E**  
Verwandlung **O**  
Zauberkunst **E**  
Zaubertränke **O**

Er musste sich sein Zeugnis zweimal durchlesen um zu glauben was dort stand. Eigentlich war der Zwölfjährige zufrieden mit sich, bis auf eines.

Das Ergebnis in Verteidigung gegen die dunklen Künste ärgerte ihn. Al war sich sicher, dass er dort auch ein Ohnegleichen gehabt hätte wenn der Lehrer nicht Montague heißen würde. Die schriftliche und die praktische Prüfung waren seiner Meinung nach super gelaufen und er konnte sich nicht vorstellen, dass nur ein „Erwartungen übertroffen“ rausgekommen war. Dennoch, so musste der junge Potter zugeben, war sein Zeugnis wirklich gut. In Geschichte der Zauberei hatte er nichts anderes erwartet. Der Unterricht war immer sterbenslangweilig gewesen und außer Rose hatte sich niemand je irgendwelche Notizen gemacht.

Wirklich überrascht war der Schwarzhaarige von Kräuterkunde. Mit einem Ohnegleichen hatte er nicht gerechnet.

„Und wie ist es?“, fragte Lily. Wortlos reichte er sein Zeugnis an seine Schwester, konnte sich ein Grinsen allerdings nicht wirklich verkneifen. Nachdem seine Eltern James' Zeugnis gelesen hatten, reichten sie es Al weiter und warfen einen Blick über das ihres jüngsten Sohnes.

## **ERGEBENIS DER ZAUBERSCHUL PRÜFUNGEN DES ZWEITEN SCHULJAHRES**

Bestanden mit den Noten:

*Ohnegleichen (O)*  
*Erwartungen übertroffen (E)*  
*Annehmbar (A)*

Nicht bestanden mit den Noten:

*Mies (M)*  
*Schrecklich (S)*  
*Troll (T)*

**JAMES SIRIUS POTTER** hat folgende Noten erlangt:

Astronomie **O**  
Geschichte der Zauberei **M**  
Kräuterkunde **E**  
Verteidigung gegen die dunklen Künste **E**  
Verwandlung **O**  
Zauberkunst **A**  
Zaubertränke **A**

Grinsend und irgendwo auch ein bisschen schadenfroh warf Al einen Blick auf seinen älteren Bruder. James' Zeugnis war schlechter als sein eigenes und darauf war er stolz. „Ich bin unheimlich stolz auf dich, Al. Dein Zeugnis ist doch super, warum hast du nicht gesagt, dass alles so gut gelaufen ist?“, sagte seine Mum und umarmte ihn mit dem Pergament in der Hand. „Ach keine Ahnung ... dachte nicht das es so gut wird.“

„Du bist ja super in Zaubertränke. Ganz anders als ich.“, sagte Harry und kam ebenfalls um seinen Sohn zu umarmen. „Ich hab das Fach immer gehasst. Beziehungsweise den Lehrer.“ „Ach Zaubertränke ist eigentlich voll in Ordnung. Bradley ist auch okay. Anders als Montague.“, entgegnete Al. „Montague? Doch nicht etwa der Montague?“, fragte Harry und sah seine Söhne aufmerksam an. „Doch, der Montague. Er macht jedem Potter und Weasley das Leben zur Hölle. Auf Al scheint er es besonders abgesehen zu haben.“, erklärte James seinem Dad. „Wegen damals.“, ergänzte dieser daraufhin wissend.

„Aber wir kommen schon klar. Besonders Al lässt sich nicht mehr alles von ihm gefallen. Kassiert deswegen zwar oft Nachsitzen aber man kann sich ja nicht alles bieten lassen.“, plauderte James munter daher.

Der junge Potter strafte seinen Bruder mit einem tödlichen Blick, der dies aber geflissentlich ignorierte. Ginny hingegen sah ihren jüngsten Sohn erschrocken an und sagte: „Nachsitzen? Nicht das du mir noch genauso wirst wie James.“

„Wieso hast du denn nichts gesagt?“, fragte Harry seinen Sohn und ging vor ihm in die Hocke. Seine grünen Augen hatten einen besorgten, nachdenklichen Ausdruck angenommen. „Was hätte das denn gebracht? Wenn ihr mit Montague geredet hättet, wäre er doch nur noch mehr darin bestärkt James und mich zu piesacken. Ich komm schon klar. Ich hab mich daran gewöhnt und gefallen lass ich mir nicht alles. Das hast du doch immer zu mir gesagt, Dad. Dass ich mich durchsetzen soll.“, erwiderte Al. Sein Dad schien für den ersten Moment sprachlos, bis er nach einer Weile sagte: „Du hast Recht. Ich kann deinen Standpunkt nachvollziehen. Bei dir ist es Montague, bei mir war es damals Snape. Solange es nicht ausartet und wir irgendwann mal einen Brief von Hogwarts wegen deines häufigen Nachsitzens bekommen ist das okay. Setz dich zur Wehr, aber liefere ihm keine Gründe, dich zu provozieren.“

Der zweitjüngste Potter nickte einverstanden und während James und Ginny Harry erstaunt ansahen, erhob sich dieser wieder und sagte: „Nun lasst uns endlich Quidditch spielen. Es ist schon wieder ewig her, dass ich das letzte Mal auf einem Besen gesessen hab.“

## **SZENENWECHSEL MALFOY MANOR**

### **Scorps Sicht**

„Mr. Malfoy. Ihre Eltern erwarten Sie unten im Salon.“, piepste die Hauselfe und verschwand mit einem leisen Plopp im Nichts. Scorp stöhnte genervt auf. Es war Samstagmorgen und gerade mal zwei Wochen nach seiner Rückkehr aus Hogwarts. Das Schloss mit allem drum und dran fehlte dem Blondem schon jetzt, obwohl er sich auf der anderen Art auch freute zu Hause sein zu können. Hier hatte er wenigstens seine Ruhe vor den Flint Brüdern.

Obwohl, wenn er sich es so recht überlegte, stattdessen seinen Großvater und seine Eltern um sich zu haben machte die ganze Sache auch nicht besser. Das Verhältnis zu ihnen war nach wie vor unterkühlt. So wie es in einem reinblütigen Hause eben der Fall war. Liebe existierte hier nicht, höchstens die Liebe zum reinen Blut und dem Ansehen nach außen. Das war wichtig, alles andere nicht. Dass Scorpius nicht so sein wollte wie sie es von ihm erwarteten, sah niemand. Er hatte das Gefühl, dass es seinen Eltern egal war wie er sich fühlte. Sie hatten ihm jedenfalls nie den Eindruck vermittelt wahrhaftes Interesse an seinem Leben zu haben. Hauptsache sein Verhalten war gemäß dem Namen Malfoy. Aber noch schlimmer war sein Großvater.

Lucius Malfoy war von der Reinblütigkeit noch mehr besessen, als sein Sohn Draco und er war wirklich dahinterher, dass sein einziger Enkel die gleiche Meinung hatte.

Noch ziemlich müde, weil er die halbe Nacht wach gelegen hatte machte sich der junge Malfoy auf den Weg nach unten in den Salon. Dort angekommen warteten bereits seine Eltern und seine Großeltern. „Scorpius, schön das du da bist. Dein Brief aus Hogwarts ist angekommen.“, sagte Astoria und hielt ihrem Sohn einen Umschlag entgegen. Dieser nahm ihn mit einem komischen Gefühl in der Magengegend an, setzte sich in einen der hohen Lehnstühle am Kamin und begann den Brief zu öffnen. Er entfaltete das Pergament und las unter den Blicken seiner Eltern und Großeltern sein Zeugnis:

## **ERGEBENIS DER ZAUBERSCHUL PRÜFUNGEN DES ERSTEN SCHULJAHRES**

Bestanden mit den Noten:

*Ohnegleichen (O)*  
*Erwartungen übertroffen (E)*  
*Annehmbar (A)*

Nicht bestanden mit den Noten:

*Mies (M)*  
*Schrecklich (S)*  
*Troll (T)*

**SCORPIUS HYPERION MALFOY** hat folgende Noten erlangt:

Astronomie **E**  
Geschichte der Zauberei **E**  
Kräuterkunde **E**  
Verteidigung gegen die dunklen Künste **O**  
Verwandlung **E**  
Zauberkunst **E**  
Zaubertränke **E**

Mit sich zufrieden reichte er das Zeugnis weiter an seine Mutter. Er wusste, dass diese Leistung seinen Großvater nicht zufrieden stellen würde. Für ihn waren es vermutlich zu wenige *Ohnegleichen*. Scorp glaubte, dass nicht mal sein Vater Lucius je hatte zufrieden stellen können. „Gut gemacht, mein Sohn.“, sagte Astoria nachdem sie ihrem Mann das Pergament weitergegeben hatte. Sie nahm Scorp in den Arm und lächelte ihn an.

Es war ein Lächeln, welches ihre Augen nicht erreichte. Auch wenn man ihr die Freude nicht richtig anmerkte, so wusste der junge Malfoy, dass seine Mutter wirklich stolz auf ihn war. Astoria war immer noch diejenige, zu der Scorp das beste Verhältnis in Malfoy Manor hatte. Draco reagierte ähnlich unterkühlt wie seine Frau. Er las das Zeugnis, sah seinen Sohn an, wuschelte ihm kurz durch die Haare und sagte: „Schöne Leistung.“

Doch nun kam der schwierigste Schritt. Lucius hielt das Zeugnis seines Enkels in den Händen und sein Gesichtsausdruck war so steinern wie immer. Noch konnte man keine Reaktion heraus lesen. „Hmm ... na ja ich hatte eigentlich etwas mehr erwartet, als nur ein *Ohnegleichen*.“, brummte Lucius und reichte das Pergament an Narzissa. Diese Aussage war zwar erwartet, aber trotzdem tat es dem jungen Malfoy weh das zu hören. Er wandte den Blick ab und nachdem auch seine Großmutter seine Noten gesehen hatte, stand er auf, sagte: „Ich muss noch was für die Schule machen.“ und verschwand aus dem Salon.

Seine Füße trugen ihn in sein Zimmer, wo er sich seufzend aufs Bett fallen ließ. Diese Situation in der er momentan lebte, konnte so nicht mehr weiter gehen. In der Schule wurde er von den Flint Brüdern unter Druck gesetzt, jemand zu sein der er eigentlich gar nicht sein wollte und zu Hause erfuhr er immer wieder die Kälte seiner Eltern und Großeltern. Scorp sehnte sich nach wahren Freunden. Freunde die ihn für das mochten was er war und nach Eltern die es akzeptierten wenn er seine eigenen Entscheidungen traf.

Dafür beneidete er Al Potter und seine Geschwister. Der junge Slytherin war sich sicher, dass Al zu Hause nicht in solchen Verhältnissen lebte. Er hatte bestimmt Spaß mit seinen Eltern und bekam eine Belohnung für sein Zeugnis auch wenn die Noten nicht so gut waren. Harry Potter würde seinem Sohn bestimmt sagen, dass er stolz auf ihn war und würde ihm bei Problemen zu hören und seine Hilfe anbieten. Ganz anders als sein Vater es bisher je für ihn getan hatte. Außerdem hatte Al Freunde die zu ihm standen und mit denen er einfach nur Spaß haben konnte, wann immer er wollte.

Das Türklopfen riss ihn aus seinen trübseligen Gedanken. Er gab keine Antwort. Reinkommen würde derjenige der dort stand so oder so. Und so war es auch. Die Tür ging auf und Astoria erschien im Zimmer ihres Sohnes. „Alles okay mit dir? Du bist so überstürzt aus dem Salon gegangen.“, fragte sie und ließ sich auf der Bettkante nieder. Scorp richtete sich auf und sah seine Mutter kurz an. „Du bist generell so ruhig seit du aus Hogwarts zurück bist. Was ist los mit dir, Scorpius?“, fügte sie hinzu, als keine Antwort kam. In dem Zwölfjährigen arbeitete es. Sollte er sich seiner Mutter anvertrauen? Würde sie, wenn sie von seinem inneren

Konflikt wusste, versuchen etwas an der Situation zu ändern? Ein Versuch war es wert. Er konnte nicht ewig so weiter machen.

Zögernd offenbarte er ihr nach und nach seine Gedanken: „Weißt du ich kann das so nicht mehr. Ich will nicht so sein wie ihr von mir erwartet. Diese ganze Sache mit dem reinen Blut, das ist nichts für mich. Die Reaktion von Opa eben war für mich wie ein Schlag ins Gesicht. Ich meine ich bin richtig zufrieden mit meinem Zeugnis und erfahre ständig nur die Enttäuschung und Zurückweisung von ihm. In der Schule erpressen mich die Flints damit, dass zu machen was sie wollen, oder sonst Opa darüber zu informieren, dass ich mich nicht meinem Namen gerecht verhalte. Ich muss bei irgendwelchen Angriffen auf Muggelstämmige mitmachen aus Angst das Opa mir zu Hause sonst die Hölle heiß macht. In der Schule setzten mich die Flints unter Druck und hier sieht keiner, dass ich nicht so sein will wie man es von mir erwartet.“

Es hatte Scorp allen Mut gekostet seine Gedanken so offen auszusprechen. Angespannt wartete er auf die Reaktion seiner Mutter. Diese schien einfach nur sprachlos zu sein. Nach einiger Zeit in der unangenehmes Schweigen im Raum herrschte sagte Astoria schließlich: „Aber warum hast du denn nicht mal eher mit deinem Vater und mir gesprochen?“

„Ich hatte Angst vor eurer Reaktion. Ich wusste nicht wie ihr es aufnehmen würdet, wenn ich sage, dass ich nichts gegen Muggelstämmige habe. Diese Leute sind doch nicht anders als wir. Sie können nichts für ihre Herkunft und haben es genauso verdient zu leben, wie die Menschen mit durch und durch reinblütigen Vorfahren. Ich weiß, dass ihr anderer Meinung seid und mir ist auch klar was das damals für Zeiten waren, aber ihr müsst auch verstehen, dass die Herrschaft des dunklen Lords vorbei ist und jeder seine eigene Meinung hat. Und vor allem, dass ich nicht mehr so leben will wie ihr es früher getan habt.“, erwiderte Scorp. Jetzt war es raus und er fühlte sich um einiges freier.

Die Last die seit Monaten auf seinen Schultern ruhte war endlich verschwunden. Gleichzeitig wusste er aber auch, dass noch ein hartes Stück Arbeit auf ihn zukam. Seinen Vater und seine Großeltern über seine Gemütslage zu informieren würde ihn noch mehr Überwindung kosten, als sich seiner Mutter anzuvertrauen.

„Nun ... ich weiß nicht was ich dazu sagen soll. Es ist ... das kommt ziemlich überraschend, aber wenn das deine Meinung ist werden wir sie akzeptieren. Ich werde mal mit deinem Vater darüber reden.“, sagte seine Mutter und sah ihn noch mal kurz an, bevor sie aufstand und aus dem Zimmer verschwand. So etwas hatte der junge Malfoy erwartet. Kein liebevolles in den Arm nehmen und verständnisvolles Zureden.

Nur ein kurzes „Ja okay.“ und ein fast schon fluchtartiges Verschwinden aus seiner Gegenwart. Scorp war schon früh an Zurückweisungen gewöhnt. Dass machte ihm nicht mehr viel aus. Es beschäftigte ihn mehr wie sein Vater und seine Großeltern diese Entscheidung aufnehmen würden, doch nun kam er ohnehin nicht mehr drum herum. Ein Gespräch stand unmittelbar bevor. Seine Mutter wusste Bescheid und erzählte seinem Vater wahrscheinlich gerade davon.

Als er daran dachte klopfte ihm das Herz bis zum Hals. Es war schon ein Stück weit Panik, was ihn dazu bewegte aufzustehen und umher zu laufen. Es waren Minuten in denen er nicht einfach nur herumsitzen konnte, er musste etwas tun um die Zeit des Wartens zu überbrücken, sonst wäre er wahrscheinlich verrückt geworden. Mechanisch waren seine Schritte, als er die Treppe nach unten Richtung Salon lief. Scorps Gedanken überschlugen sich, doch sein Herz sagte ihm, dass es die richtige Entscheidung war endlich Klartext zu sprechen. Schon von weitem wehten ihm laute Stimmen aus der Küche entgegen.

Er erkannte sie sofort, seine Mutter und sein Vater. Er wollte nicht hören worüber sie sich unterhielten, denn er war sich sicher das Thema zu kennen. Schnell wandte er seine Schritte ab und war schon auf halben Weg die Treppe wieder nach oben gegangen, als Draco gefolgt von Astoria die Küche verließ. Der Vater entdeckte seinen Sohn sofort.

„Scorpius! Komm' ruhig her. Du kannst deine Großeltern selber darüber in Kenntnis setzen.“, bellte er. Das Herz des jungen Malfoy setzte einen Moment aus. Was verlangte sein Vater da von ihm? Er wusste selbst doch am besten wie Lucius Malfoy drauf war. Was so etwas anbelangte konnte dieser nämlich schnell mal die Kontrolle verlieren.

Scorp schluckte schwer und ging mit zitternden Knien die Treppe wieder nach unten. Es fühlte sich an, als wenn er in diesem Moment den Gang zum Henker antrat und seine Eltern waren ihm keine große Hilfe. Draco schien wirklich wütend zu sein und Astoria hielt sich wie immer im Hintergrund. Lucius und Narzissa saßen nach wie vor in den hohen Lehnssesseln am Kamin und sahen auf, als die Tür Geräuschvoll ins Schloss fiel.

Ihre Mienen waren so unergründlich wie eh und je. Diese Maske, hinter der sie ihre wahren Gefühle versteckten, war noch so ein Punkt den Scorp in seiner Entscheidung nur noch bestärkte.

Klar, nach 12 Jahren im Hause Malfoy beherrschte er es fast genauso gut diese Maske aufzusetzen, dennoch war es ihm lästig seine Gedanken und Gefühle zu verbergen.

„Euer Enkel hat euch was zu sagen.“, verkündete Draco und ließ sich in einen nahegelegenen Lehnstuhl fallen. Lucius zog eine Augenbraue nach oben und beäugte den jüngsten Malfoysprössling voller Argwohn. Dieser musste erneut schwer schlucken. Jetzt hieß es, allen Mut zusammen nehmen und einfach mit der Wahrheit rauszurücken.

„Ich will mich nicht mehr verstellen. Ich hab nichts gegen Muggelstämmige und bin der Meinung, dass sie es genauso verdient haben zu leben wie wir. Die Zeiten sind anders, früher war es anders. Entweder ihr versteht es oder eben nicht, aber ich will nicht mehr so leben wie ich es bisher getan habe. Muggelstämmige zu quälen nur weil sie andere Vorfahren haben als wir ... das ist in meinen Augen einfach falsch.“, sagte Scorp mit halbwegs fester Stimme. Während seines Monologes hatte sich Lucius Malfoy erhoben und schritt nun langsam auf ihn zu. Seine grauen Haare fielen ihm ins Gesicht und in seinen Augen konnte man das erste Mal eine Emotion wahrnehmen. Nur leider verhieß diese nichts Gutes. Es war Wut. Wut auf den zitternden Zwölfjährigen der die Angst vor seinem Großvater nur mit Mühe verbergen konnte.

„Du undankbarer kleiner Wicht. Wie kannst du es wagen den Namen Malfoy mit derlei Ansichten in den Dreck zu ziehen.“, zischte der alte Mann und das er nicht schrie machte die ganze Situation nur noch bedrohlicher. Auf seinen Gehstock gestützt humpelte Lucius auf seinen Enkel zu der sich nur mit Mühe dazu durchringen konnte an Ort und Stelle stehen zu bleiben. Am liebsten wäre er jetzt nämlich einfach in sein Zimmer gegangen und hätte sich dort eingeschlossen bis Gras über die Sache gewachsen war. Doch das wäre genau falsch, denn damit würde er seine Angst zeigen. Um seiner Entscheidung Nachdruck zu verleihen, musste er standhaft bleiben und sich der Wut seiner Familie stellen.

„Jahrelang haben wir für dich gesorgt und das soll jetzt der Dank sein?“, die Stimme des in die Jahre gekommenen Mannes wurde mit jedem Wort lauter und man konnte förmlich spüren wie er die Beherrschung verlor. Der junge Malfoy bemühte sich währenddessen weiterhin nach Kräften nicht einfach wegzulaufen, sondern seinem Gegenüber in die Augen zu sehen. Großvater Malfoy war mittlerweile vor seinem Enkel zum Stehen gekommen und seine Augen blitzten gefährlich.

Im Augenwinkel sah Scorp wie Lucius` Hand zu seinem Zauberstab wanderte und nur Sekunden später hatte er eben diesen drohend auf sein Herz gerichtet. Wie gebannt starrte der Zwölfjährige mit schreckensgeweiteten Augen auf die Spitze des Zauberstabs der nur noch wenige Zentimeter von seiner Brust entfernt war. Doch noch bevor er sich versah und noch bevor Lucius Malfoy irgendeinen Fluch aussprechen konnte war Draco aufgesprungen. Er drängte sich zwischen seinen Vater und seinen Sohn mit dem Rücken zu Letzterem. Mit angehaltenem Atem wartete der junge Malfoy auf den großen Knall. Doch der blieb aus. Stattdessen geschah etwas Merkwürdiges. Draco Malfoy erhob zum ersten Mal die Stimme gegen seinen Vater: „Das reicht! Ich habe lange genug dabei zugesehen wie du ihn immer wieder schikaniert hast. Auch wenn ich die Entscheidung von Scorpius nicht unbedingt gut heißen kann, so hast du kein Recht den Zauberstab gegen meinen Sohn zu erheben.“ Vollkommen erstaunt starrte der Blonde auf den Rücken seines Vaters.

Damit hatte er wirklich überhaupt nicht gerechnet. Es war das erste Mal seit zwölf Jahren, dass sein Vater die Initiative ergriff und sich vor seinen Sohn stellte um ihn zu schützen. Soweit dieser wusste war das generell das allererste Mal das Draco sich gegen seinen Vater stellte. Unter dem Arm seines Vaters hindurch sah Scorp wie Lucius den Zauberstab sinken ließ. Jetzt kam auch Astoria herbei und nahm den völlig überrumpelten Erstklässler in die Arme. Draco war beiseite gedrehten und offenbarte den Blick auf einen sprachlosen Lucius der wie erstarrt mitten im Raum stand.

Nun hatte sich auch Narzissa, Scorps Großmutter aus ihrem Lehnstuhl erhoben, nahm ihren Mann am Arm und sagte: „Ich kümmere mich um ihn.“

Zu zweit verließen sie kommentarlos den Raum und als die Tür hinter ihnen ins Schloss fiel wandte sich Draco an seinen Sohn. „Tut mir leid, dass ich dich vorhin so angefahren habe, aber es ist nicht einfach für deine Mutter und mich deine Entscheidung zu akzeptieren. Wir kennen es nicht anders und sind damit aufgewachsen so zu denken wie wir es eben heute tun. Aber du hast Recht. Die Zeiten sind anders und auch

wenn es meinem Vater schwer fällt wird er damit klar kommen müssen. Solange du dem Hause Malfoy nicht vollkommen den Rücken kehrst, verspreche ich dir, werden deine Mutter und ich unser Bestes geben um dich in Zukunft zu unterstützen.“, sagte Scorps Dad.

Das Gefühl, das den jungen Malfoy in diesem Moment durchströmte war unbeschreiblich. Zum ersten Mal sprachen sich seine Eltern für ihn aus und akzeptierten ihn so wie er war. Eine ihm völlig unbekannte Wärme durchflutete ihn und das Glücksgefühl, welches er gerade verspürte ließ ihn strahlen. Und auch wenn er sich nicht erinnern konnte, so was schon mal gemacht zu haben fiel er seinem perplexen Vater um den Hals.

## **SZENENWECHSEL MALFOY MANOR**

### **Dracos Sicht**

Überrascht, aber dennoch mit einem Lächeln auf den Lippen tätschelte er den Rücken seines Sohnes. Zugegeben dieser Schritt war ihm wahnsinnig schwer gefallen, aber in diesem Moment wurde Draco klar, dass die Entscheidung für seinen Sohn und gegen seinen Vater und die alten Traditionen genau die Richtige war.

Als seine Frau ihn vorhin in der Küche darüber informiert hatte wie sein einziger Sohn Scorpius dachte, war er schon ziemlich wütend gewesen. Doch als dieser sich so mutig seinem Großvater gestellt und reinen Tisch gemacht hatte konnte er nicht anders als Bewunderung für den Zwölfjährigen zu empfinden. Ihm fehlte schon jahrzehntelang der Mut sich gegen Lucius zu stellen. Nachdem der dunkle Lord vor 20 Jahren gefallen war, hatte Draco gemerkt, dass er sich eigentlich nie so richtig mit den Ansichten eines reinblütigen Zaubererhaushalts anfreunden konnte. Er hatte es einfach gemacht, weil er es nicht anders kannte. Weil er damit aufgewachsen war und es von seinem Vater immer wieder eingetrichtert bekommen hatte. Doch diese Zeiten waren vorbei.

Er stand nicht mehr unter dem Pantoffel von Lucius. Er hatte jetzt eine eigene Familie die ihn brauchte und einen Sohn dem er ein besseres Leben bieten wollte. Klar, sein eigenes Leben war nie wirklich schlecht gewesen was Reichtum und Habseligkeiten anbelangte, doch Liebe hatte er auch damals nicht von seinem Vater erfahren. Liebe und Verständnis waren etwas, dem er erst bei seiner Frau Astoria begegnet war.

Sein Vater war zu Zeiten des dunklen Lords viel zu sehr damit beschäftigt gewesen in dessen Gunst aufzusteigen und hatte dabei das Wesentliche aus den Augen verloren. Draco erinnerte sich noch genau an den finalen Kampf in Hogwarts und die Zeit nach dem Sturz des dunklen Lords. Das waren Tage in denen er einmal die Liebe und Sorge seiner Eltern erfahren hatte, aber nach einer Weile und vor allem nach dem Prozess, der ihnen gemacht wurde, wurde Lucius verbittert. Er verkroch sich in sein Schneckenhaus und hingte mehr denn je an den alten Traditionen seiner reinblütigen Vorfahren. Draco hatte das akzeptiert und seinen Vater machen lassen, doch dass dieser seinen Zauberstab auf Scorpius richtete ging ihm entschieden zu weit. Seinen Sohn so glücklich zu sehen erweichte ihm das Herz und er war sich sicher, dass auch Lucius sich irgendwann beruhigen würde. Ob er sich damit abfinden konnte war wieder etwas anderes und das würde wohl nur die Zeit zeigen.

## **SZENENWECHSEL HAUS DER POTTERS**

### **Al's Sicht**

Nachdem er mit seinen Eltern und Geschwistern den ganzen Vormittag Quidditch gespielt hatte, saßen sie nun auf der Terrasse beim Mittagessen. Auch nach zwei Wochen stellte Al noch immer fest, dass ihm das Essen seiner Mutter gefehlt hatte. An der Küche in Hogwarts war zwar nichts auszusetzen, doch seine Mutter kochte einfach anders als die zahlreichen Hauselfen.

Die Sonne schien mit voller Kraft in den von Bäumen abgeschirmten Garten der Potters. „Was haltet ihr von Urlaub?“, fragte Harry geradeheraus, als die ganze Familie am Tisch versammelt war. Daraufhin verschluckte sich James an seinem Essen und die beiden Jüngeren schauten überrascht zu ihrem Vater.

„Na ja, ich meine nach dem ganzen Stress, den wir hatten. Kingsley würde mir Urlaub geben und auch eure Mutter bekommt frei. Einfach 2 Wochen irgendwo hin fahren.“, sagte Harry. Doch die Antwort der Kinder blieb aus, denn in dem Moment schwebten zwei Eulen auf Al zu. Gefolgt von einer Dritten für James. „Na nu wer schreibt euch denn? Die Zeugnisse sind doch schon längst da.“, fragte sich Ginny verwundert und beobachtete die Vögel bei ihrer Landung. Sheela, seine Schneeeule und ein brauner Steinkauz, beide mit einem Brief im Schnabel waren für den zweitjüngsten Potter bestimmt. Er konnte seinen Augen nicht trauen,

als er erkannte wer ihm den braunen Steinkauz geschickt hatte. Es war Scorpius Malfoy.

*Hallo Potter,*

*ähm ich weiß gar nicht richtig wo ich anfangen soll. Zuerst Mal muss ich dir sagen, dass es mir leid tut. Alles was in diesem Schuljahr so vorgefallen ist. Ich weiß, du wirst mir sowieso nicht glauben und auch wenn wir nie richtige Freunde werden, möchte ich dir mein Verhalten erklären. Es hatte mit meiner Familie zu tun.*

*Die Flints haben mich unter Druck gesetzt bei ihren Angriffen mitzumachen und wenn ich das nicht getan hätte, hätten sie meinen Großvater Lucius Malfoy darüber informiert. Dein Vater wird dir sicherlich einige Geschichten über ihn erzählen können. Na ja jedenfalls hatte ich einfach Angst vor ihm und vor der Reaktion meiner Eltern, wenn sie erfahren würden, wie meine wirkliche Meinung ist. Ich habe mich heute mit meiner Familie ausgesprochen und schreibe dir daher diesen Brief, weil ich dir nun ohne Befürchtungen erklären kann was los ist.*

*Die Wahrheit ist: Ich habe nichts mehr gegen dich, deine Geschwister oder deine Freunde. Auch nicht gegen Muggelstämmige oder irgendwelche anderen nicht reinblütigen Menschen. Ich finde, dass jeder eine Chance verdient hat, egal was in der Vergangenheit war. Dieser Krieg, der damals herrschte hat mit unserer Generation nichts mehr zu tun.*

*Wie gesagt ich entschuldige mich noch mal bei dir und auch bei deinen Geschwistern, dass was mit James passiert ist hätte nicht so enden dürfen. Ich wusste mir irgendwann einfach nicht mehr zu helfen und habe überreagiert. Dieser Angriff ist der Einzige der auch wirklich auf mein Konto geht. Jedenfalls kann ich dir garantieren, dass ich dich von nun an in Ruhe lassen werde. Was Lucas und Dylan angeht kann ich dir aber keine Hoffnungen machen. Ich weiß auch nicht wie ich weiterhin mit ihnen umgehen werde, aber das wird sich zeigen.*

*Gut, von meiner Seite aus war's das. Ich wollte nur, dass du Bescheid weißt und keine falsche Meinung von mir hast. Schönen Sommer und wir sehen uns am 1. September!*

*Scorpius Malfoy*

Wie vom Donner gerührt starrte Al auf das Pergament in seinen Händen. Er hatte ja mit allem gerechnet, aber bestimmt nicht mit einem Brief von Scorpius Malfoy. Ein Brief in dem er sich sogar noch entschuldigte.

Der junge Potter hatte vollkommen vergessen, dass er auf der Terrasse saß, am Tisch mit seiner Familie. Seine Sheela, die einen weiteren Brief für ihn gebracht hatte ebenso. Erst als Harry seinen Sohn ansprach, reagierte dieser auch und fand in die Realität zurück. „Von wem ist denn der Brief?“ „Von Scorpius Malfoy.“, erwiderte der Erstklässler matt und schon sprang James auf und entriss seinem Bruder das Pergament. Er las die Zeilen und starrte nachher genauso ungläubig darauf wie Al zuvor.

Der Brief wurde an jeden weiter gereicht und als alle ihn gelesen hatten entfachte eine Diskussion über die plötzliche Entschuldigung des Malfoy Jungen. Während Ginny und Lily bereit waren das Geschriebene zu glauben und Scorpius eine Chance zu geben, zweifelten Harry und James an dem plötzlichen Meinungswechsel. Wobei es bei Ersterem eher die Zweifel über Vater und Großvater Malfoy waren. Er kannte sie lange genug und konnte nicht glauben, dass vor allem Lucius so einfach mit dem Umschwung seines Enkels klar kam.

Al hingegen wusste nicht so recht was er glauben sollte. Der Brief von Scorpius hatte ihn zu sehr überrascht und es würde einige Zeit dauern, bis er wusste ob er die Entschuldigung annehmen konnte. „Was sind das für Geschichten? Die Malfoy meinte?“, fragte James und sah Harry auffordernd an. „Das erklär ich dir heute Abend.“, erwiderte Harry und sah alle seine Kinder an. Er hatte sich vorgenommen vor keinem von ihnen je mehr ein Geheimnis zu haben. Die Zeiten der Lüge waren vorbei, hatte er doch gesehen zu was es führen konnte. „Von wem ist eigentlich der andere Brief?“, fragte Lily plötzlich. Al, der seine eigene Eule komplett vergessen hatte blickte nun überrascht auf Sheela, die geduldig in der Mitte des Tisches saß und mit dem Brief im Schnabel wartete.

*Hallo Al,*

*deine Freundin Rose und ich stehen in Briefkontakt und wir haben beschlossen in den Ferien deine*

*Familie und dich zu besuchen. Wir würden nächsten Mittwoch per Flohnetzwerk zu dir reisen und Sonntagabend wieder nach Hause gehen. Nur wenn das für dich okay ist natürlich. Meld dich.*

*Alles Liebe, deine Joanna.*

Anders als beim ersten Brief freute Al sich ungemein über die Nachricht von Joanna. Wie er auf Scorpius Malfoys Entschuldigung reagieren sollte wusste er immer noch nicht, aber das war jetzt auch egal. „Joanna und Rose wollen nächsten Mittwoch kommen und bis Sonntag bleiben. Ist das okay?“, fragte der junge Potter immer noch mit Blick auf den Brief seine Eltern. „Klar.“, sagte Harry leichthin, der sich eh vorgenommen hatte den geplanten Urlaub erst Ende der Ferien zu machen. Und auch Ginny nickte zustimmend. „Fred will von Montag bis Freitag kommen.“, sagte James wie selbstverständlich und ging mit einem Grinsen im Gesicht ins Haus.

Sein Bruder machte dem zweitjüngsten der Potters einen viel glücklicheren Eindruck als noch am Ende des Schuljahres. Der Beginn der Sommerferien und damit der Beginn der schulfreien Zeit hatten in James seine alten Verhaltensweisen wieder zum Vorschein geholt. Er war so frech und so faul wie eh und je. Alles war wieder beim Alten auch wenn die Entführung von nun am zum Leben der Familie Potter gehörte.

Sie hatten die Ereignisse verarbeitet und den Sprung zurück ins Leben geschafft. Al blickte mit gemischten Gefühlen auf sein erstes Schuljahr in Hogwarts zurück. Er hatte tolle neue Freunde gefunden, neue Dinge gelernt, Spaß mit seinen Geschwistern gehabt aber auch die Schattenseiten des Lebens kennen gelernt. Jetzt kannte der Erstklässler das Geheimnis seines Dads und war trotz allem froh ein Teil dieser riesengroßen Familie zu sehen. Vergangenheit hin oder her, er war stolz auf seinen Dad und das was dieser mit nur 17 Jahren geschafft hatte. Und somit war er auch stolz ein Potter zu sein.

Zusammen mit Lily freute er sich nun auf die Ferien und darauf den Sommer mit seiner Familie und seinen Freundin zu verbringen. „Lust zum See zu gehen?“, riss ihn seine kleine Schwester aus den Gedanken. „Klar.“, meinte der Schwarzhhaarige munter, sprang auf und lief ins Haus um seine Badesachen zu holen.

## **E N D E**

*So, mein Erstlingswerk ist beendet und ich muss sagen ich bin irgendwie traurig. Es ist ein merkwürdiges Gefühl seine erste eigene Geschichte nach 8 Monaten der Schreibzeit abzuschließen. Die ganzen Charaktere sind einem ans Herz gewachsen und man will einfach nicht, dass es vorbei ist. Aber jede Geschichte hat ein Ende.*

*Wem erzähl ich das eigentlich, die meisten von euch müssten doch selbst wissen wie es ist mit seiner ersten Geschichte fertig zu werden. Nun gut, mir bleibt nicht mehr viel zu sagen außer, dass ich mit dem Abschluss des Epilogs beschlossen habe eine Fortsetzung zu schreiben. Ich weiß allerdings noch nicht genau wann ich anfangen werde, da ich momentan ja auch noch an etwas anderem arbeite. **Wolkenverhangener Himmel** soll eine etwas längere FF werden mit der ich mich eigentlich erstmal intensiver beschäftigen wollte. Na ja wie auch immer. Ihr werdet sehen.*

*Nun gibt es nur noch eins zu tun. Meinen treuen Stammlesern einen riesengroßen Dank auszusprechen. Sie haben mich während meiner ersten FF wirklich sehr unterstützt und mir mit ihren Kommentaren eine Motivation gegeben, aber auch Kritik entgegengebracht an der ich mich, wie man hoffentlich sehen kann weiterentwickelt habe. Also Schwesterherz, Kati89, Dolohow, Janny und Readingrat vielen lieben Dank für alles und ich hoffe, dass euch der Abschluss gefallen hat. Auf Wunsch kann ich euch auch schreiben wann ich die Fortsetzung von Albus Potter - Die Vergangenheit wirft Schatten online geht.*

*Aber auch den Schwarzlesern danke für eure Treue und ich hoffe, dass ich bei der Fortsetzung und (oder) meinen anderen Geschichte mit euch rechnen kann.*

*Eure Chellie.*

***Für die Interessierten gibt es hier den Link zu meiner neuen FF „Wolkenverhangener Himmel“:***

***<http://www.harrypotter-xperts.de/fanfiction?story=15252>***